

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 79.

Sonntag, den 2. Oktober 1887.

65. Jahrg.

## Auktion.

Der Nachlaß der Witwe Fabrikanten Bertram Hieselbst, bestehend aus:

Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Leinen und Drell, Kleidungsstücke, Pelzsachen u. s. w. soll

Montag, 3. Oktober,  
Nachmittags 2 Uhr,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Reflektanten wollen sich Hafensstraße 7 einfinden.  
Duderich.

## Sandverpachtung.

Im Auftrage des Herrn Vollmeiers Fride in Rohrser werde ich dessen gesammten Sameln'schen Grundbesitz, circa 30 Morgen, von Michaelis 1888 ab, auf 12 Jahre, am

Montag, den 10. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend verpachten.  
Reflektanten wollen sich bei der Rohrser Warte einfinden.  
Duderich.

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 3. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn Gastwirths W. Meyer, Osterstr. 18 hieselbst,  
5 Regenschirme für Damen, 3 Winterpaletots, 2 Jaquets, 6 Mantillen, 6 Kinder-Regenschirme und 150 Meter Beiderwand öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Sameln, den 30. Septbr. 1887.  
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Schönes astfreies Laubsägeholz,

$\frac{1}{2}$  Meter breit, empfiehlt billigst  
H. Lange, Neuenmarktstr. 26.

Montag, den 10. Oktober c.,  
Kram- und Viehmarkt in Holzminden.

Holzminden, den 19. September 1887.

Der Magistrat.  
H. Schrader.

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 3. Oktober d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich etwa 25 □ Ruthen Kartoffeln auf dem Spechtmeier'schen Pachlande in Meyersgrund öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Versammlung bei der Spechtmeier'schen Mergelkuhle.

Sameln, den 1. Oktober 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## F. Saul,

Kupferschmiedestr. 12,  
beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in Regenschirmen  
ergebenst anzuzeigen.

Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.  
Bei Baarzahlung 5 % Rabatt.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe  
bei

F. C. Kindermann, Juwelier,  
Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apotheke, Sameln.

## Woolle,

in großer Auswahl, empfiehlt  
Ed. Warnecke,  
Ecke der Gimmern- und Osterstr.

## Ofenrohre

empfehlen billigst  
Herm. Specht.

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —

Mit dem 1. Oktober d. J. verlege ich mein

## Buz- und Modegeschäft

nach

**Osterstrasse 36, der Post gegenüber.**

Zugleich beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen sind.

**Htte. v. Ghel-Herbst.**

## Das Neueste

in

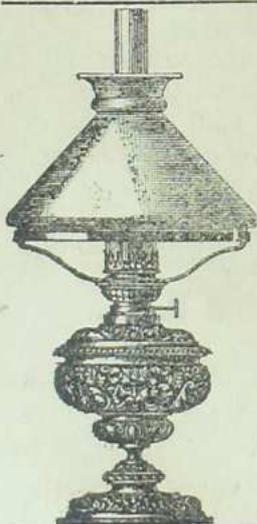
# Tisch- und Hänge-Lampen

mit Universal-, Intensiv-, Central-, Meteor- und gewöhnlichen Brennern

empfiehlt in bedeutender Auswahl

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

**Herm. Specht.**



## Carl Bormann,

Herren-Garderobe-Geschäft.

Verlege am 1. Oktober d. J. mein Geschäft nach

**Osterstrasse 36, der Post gegenüber.**

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Zu verkaufen eine Stege.

**F. Madel**, außerhalb des Osthores.

Eine Grube guten Dünger zu verkaufen

Stubenstr. 46.

*not no 77*

*not 3/50*

*not no 75*

*not 120*

*not 100*

*not 10*

**Gegen baar.**

**Ohne Rabatt.**

**Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen,  
Damen-Regen-Wintermäntel und Kindermäntel** in allen Größen.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe,** Osterstraße 43.

**Billige Preise.**

**Feste Preise.**

*not for sale*  
**Apfelschäl-Maschinen,  
Brodshneide-Maschinen,  
Fleischhade-Maschinen,  
Bringmaschinen und Zeugrollen**  
empfehl. billigt **Herm. Specht.**

Mein großes Lager in englischen und deutschen

**wollenen Strickgarnen,**

**beste haltbare Fabrikate,**

*557* halte bei **billigster Preisstellung** bestens empfohlen.

**Ed. Warnecke,**

**Ecke der Emmern- u. Osterstr.**

*not for sale*  
**Eine Grube Dünger** abzugeben  
Ritterstr. 13.

**Petroleum**

empfehlen billigt

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

**Schwarze Thee's,**

rein und kräftig schmeckend,

**ff. Souchong,** grußfrei, à 1 Pfd. 2 *M.*

**ff. Java-Souchong,** do. à 1 Pfd. 2.50 *M.*  
empfehl. **W. Keller.**

In nächster Zeit werde wieder mit

**Tanz-Unterricht**

beginnen, und nimmt Anmeldungen Herr **Seinung**  
**Georg Lester.**

**J. Popken, Hameln,**

Seiden- und Modewaaren-, Manufactur-, Weisswaaren- u.  
Aussteuer-Geschäft.

==== Lager von Bettfedern und Daunen. ====

**Reichste Auswahl in Damen-Regen- und Wintermänteln.**

**Niederlage aller Arten Gardinen und Möbelstoffe. Teppiche,  
Tischdecken, Bettdecken, Schlaf- und Reisedecken.**

**Größtes Lager von Buckskins u. Paletostoffen.**

Specialität: **Schwarze und farbige Kleiderstoffe.**

Größte Auswahl, billigste und feste Preise.

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

*not for sale*  
Es sind nunmehr **sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1887** eingegangen und alle Abtheilungen meines umfangreichen Waarenlagers wieder vollständig und neu sortirt. — Die reiche Auswahl meiner Artikel einzeln mit Namen und Preisen aufzuführen, habe ich deshalb unterlassen, weil doch die Waare selbst nur beim Vorlegen die Preiswürdigkeit ausweisen kann.

Wie allgemein bekannt, führe ich nur gute, gebiegene und reelle Waare und verkaufe solche zu den denkbar billigsten Preisen.

**J. Popken,**

**Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,**  
in dem früher C. A. Gemme'schen Laden.

Sehr schöne  
empfehl  
**Erkartoffeln**  
C. Aschemann.

Prämiirt: Deutsche Brauerei-Ausstellung,  
Hannover 1884.

Mein Lager sammtlicher

**Bürstenwaaren,**

in nur bester Qualität, empfehle zu billigsten Preisen.  
Ferd. Gruber, Ritterstr. 13.

**Saure Gurken,**

Dienstag und Mittwoch frischen

**Schellfisch.**

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

**Die Maschinenstrickerei**

der **Fräul. A. Tappert**, Blahstraße 6, empfiehlt  
sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen,  
Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagd-  
westen, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen  
anderen Tricotagen.

**Wollgarne,**

deutsche und englische,

Friedensthaler-, Castor-,

Zephir- und Rock-Wolle

empfehl

**A. Weigel,**

Osterstraße 11.

**Feinste Toilette-Seife,**

(Savon, Rosen und Veilchen)  
per Bld. (8 Stück) 60 J.

**Frische Rindermark-Pomade**

in Gläsern, à 25, 40, 50 und 75 J,  
halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens, Drogenhandlung.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
daß ich mich zur

Anfertigung und Lieferung aller im  
Putzfach vorkommenden Arbeiten

bestens empfehle.

Hochachtungsvoll  
**Julie Herbst,**

Wendenstr. 14, I. Et.,

im Hause des Herrn Klempnermeisters. Willecke.

Heute Anstich von

**Münchener Bürgerbräu,**

à 1/2 Liter 25 J, à Tulppe 15 J.

**Hotel Deutsches Haus.**

**Perlbesatz,**

in größter Auswahl,  
empfehl  
A. Weigel, Osterstr. 11.

**Romadur-,  
Zimburger-,  
Schweizer-,  
Holl. Rahm-,  
Garz-,  
Nieheimer-,  
Kräuter-**

**Käse**

empfehl

**S. ISE.**

**Pianinos,**

kreuzsaitig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von  
4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prä-  
miirten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**

Ältere Pianinos und Pianos zur Miethe  
und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

Ein junger **Rattensänger** wird gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Säde** zu 60 sowie 2stündige von 90 J  
an und auch **Pferdedecken** em-  
pfehl  
**D. Wollberg, Baustr. 8.**

Ein gut erhaltenes **Piano-Forte** ist billig  
zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres  
Osterstraße 37, II.

**Stangen-, Schnitt- und Gemüsespargel,  
Erbjse, Schnitt- u. Perlbohnen,  
eingemachte Ananas, div. Früchte u. Gelees,  
Helgolander Kronenhummer,  
Ural-Caviar, Sardinen in Del, Appetit-Sild,  
Seringe in Tomaten-Sauce,  
marinirte Ostsee-Seringe sowie alle gangbaren  
Delikatessen** empfehl

**S. Ise.**

**Riesenkollensellerie,  
rothen Kohl und Wirsingkohl**  
empfehl  
**Riechelmann,  
Villa Spangenberg.**

Bis nächsten **Mittwoch**, Abends 6 Uhr, sind  
**Weseler Kirchbau-Loose**, Hauptgewinn  
40,000 Mark in baarem Gelde, ohne jeden Abzug,  
zu haben bei **D. Wollberg, Baustr. 8.**

**Kindergarten.**

Am **Montag, den 3. Oktober**, beginnt ein  
neuer Kursus in meinem Kindergarten. Kleine  
Knaben und Mädchen im Alter von 2 1/2—6 Jahren  
werden freundlich aufgenommen. Anmeldungen werden  
zu jeder Zeit entgegengenommen

**Bürenstraße 11.**

**Käthe von Mielecka.**

# Kindergarten Osterstrasse 12.

Beginn des neuen Kurses am **Dienstag, den 4. Oktober.** Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen. **Emma Himstedt.**

**Rückgratsverkrümmungen** und sonstige beginnende körperliche Mißbildungen, sowie **Rheumatismus** und Gelenksleiden werden in meinem Institute mit gutem Erfolge behandelt.

Zugleich erlaube ich mir, die verehrten Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß ich in den Ferien einen besondern **Kursus der Gymnastik** für Kinder eröffnet habe. Anmeldungen erbitte ich möglichst bald.

**C. Wagner,**  
Mitterstraße 3, I. Etage.

Frischen **Helgolander Schellfisch,**  
große **Kieler Bückinge**

bei **H. Crölle,** Fischportenstr. 14.

Zu verkaufen einige Dmpten guten **Saatweizen**  
Bäckerstraße 18.

Wohne jetzt **Behnthofstraße 4**  
(Gebr. Bape). **W. Jordan,**  
Stadt-Baufürer.

Ich habe mich in Hameln niedergelassen und wohne bis auf Weiteres **Hôtel zur Sonne.**

**Dr. med. C. Henrichs,**  
practischer Arzt, Wundarzt und  
Geburtshelfer.  
Hameln, Ende September 1887.

**Gesucht** auf sofort ein Mädchen für die Nachmittagsstunden  
Gricßstr. 1.

Ein **Schneidiergehülfe** findet dauernde Beschäftigung.  
**F. Grabbe,** Hameln,  
Wendenstr. 22.

**Mehrere tüchtige Schneider suchen**  
**Künne & Poppe.**

**Junge Mädchen,** welche das **Schneidern** gründlich erlernen wollen, auch solche von auswärts, können sich melden und erfahren Näheres  
**Hameln, Neuenthorstr. 10.**

**Junge Mädchen,** welche Lust haben, noch **stunde** zu nehmen, finden freundliche Aufnahme.  
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**2-3 Schneidergesellen,**  
tüchtige Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei  
**Fr. Tölle, in Hohenhausen,**  
Stybe-Deilmold.

# Zwei Kofferchlüssel

sind verloren, es wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 2 M. Hummenstr. 2 abzugeben.

Per 1. Novbr. eine geräumige **Wohnung gesucht,** am liebsten mit Pferdebestall. Offerten unter **C. G. 100** an die Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** auf Ostern 1888 die erste Etage.  
**Brüggemann,** Pfrmonterstr. 5.

**Zu vermieten** ist auf den 1. April 1888 an ruhige Miether die seit 4 Jahren von dem Herrn Rentier **A. Grehdt** bewohnte Familienwohnung.  
**Leszynsky,** Ritterstr. 5.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am **Basberge** eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Galt.**

**Zu vermieten** eine möblirte Wohnung  
**Neuenmarktstr. 16.**

**Zu vermieten** auf 1. Nov. eine kl. Wohnung für e. einz. Person **Bungelosenstr. 16.**

**Zu vermieten** zu gleich oder später eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether  
**Herrn. Specht.**

**Zu vermieten** ein **möblirtes Zimmer** auf Wunsch mit voller Pension.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** auf sogleich eine Wohnung  
**Kanalstr. 8.**

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung  
**Großhofstr. 32.**

**Zu vermieten** eine herrschaftliche Wohnung, parterre.  
**Frau Lange, Ww., Thierwall 3.**

**Zu vermieten** auf sogleich oder später eine herrschaftliche Wohnung.  
**F. Nolte,** Brückentopf 4.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung an stille Miether im Hinterhause  
**Bäckerstraße 59.**

**Zu vermieten** auf Ostern die bislang von Herrn Oberlehrer **Förke** benutzte Wohnung.  
**G. Meyer,** Kanalstraße 2.

**Zu vermieten** eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbeln.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht.**  
**Montag-Abend** bei Herrn **Dose.**  
**Dienstag Männergesangverein.**

notw 65

**Arbeiter-Verein.**  
Heute, Sonntag, den 2. Oktober 1887:  
**theatralische**

# Abend-Unterhaltung

im Saale zu Tivoli.

Anfang Abends 8 Uhr.

## PROGRAMM:

1. Musf.
2. Die Eintracht. Männerchor.
3. Schmecke prächtig. Posse mit Gesang in einem Act.
4. Musf.
5. Abendlied. Männerchor.
6. Walzer oder die schönste der Jungfrauen, ausgeführt von der Vereinskapelle.
7. Hans und Hanne. Operette in einem Act.

Entree für Nichtmitglieder à Person 30 Pfg.

Mitglieder haben ihre Vereinskarte vorzuzeigen.  
Das Rauchen ist während der Unterhaltung streng verboten.  
Der Vorstand.

Ich warne Jeden, meinem Sohne, Gustav Brauer, etwas zu borgen, indem ich für Zahlung nicht hafte.

Semeringen, den 1. October 1887.

Förster Brauer.

Ich bitte Alle, die noch Forderungen an mich haben, baldigst ihre Rechnungen mir zuzuschicken.

Obergerichtsräthin Rhoden.

## Liedertafel.

Montag, den 3. October 1887, Extra-Uebung zum Stiftungsfeste.

## Öffentlicher Vortrag im Tivoli-Saale

Montag, den 3. d. M., Abends 8 1/4 Uhr.

Thema: „Die großen Bewegungen unserer Zeit und deren Ursachen.“ Luc. 21, 25-28.  
Der Zutritt ist Jedem gestattet! C. Rahm.

## Evangelischer Verein.

Generalversammlung: Donnerstag, den 6. Oktbr., Abends 6 Uhr. 1) Bibl. Ansprache; 2) Berichterstattung. Recht zahlreicher Besuch, auch von Damen, sehr erwünscht.

Die üblichen Bibelstunden werden am Dienstag, den 25. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr, ihren Anfang nehmen.  
Der Vorstand.

## Zur Union.

Heute, Sonntag, große

**Lanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

### Männer-Turn-Verein.

Die Turnstunden werden vom 1. Octbr. d. J. an von Montag- und Donnerstag-Abend auf Dienstag- und Freitag-Abend jeder Woche verlegt.  
Der Vorstand.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

• Geehrter Herr Redakteur!

Was sind wir armen Frauen doch unglücklich daran, wenn Michaelis oder Ostern ins Land kommt! Hat man sein eigenes Haus und braucht nicht umzugiehen, wie meine Cousine, die Frau Bracht, die aber eine sehr kluge Frau ist, das heißt, außer ihrem Manne glaubt das kein Mensch, so ist die entsetzliche Last und Sorge mit den Haus- und Kücheningfern da. Sehen Sie, Herr Redakteur, ich bin die gutmüthigste und herzensgute Frau von der Welt und mein Adolf sagte noch neulich: Minna, sagte er, Du gibst ja Alles den armen Leuten und den alten Stiefel konnte ich noch bei trockenem Wetter in der Dunkelheit anziehen. Aber da kam er schön an! noch mehr sitzen und Strümpfe stopfen von den zerrissenen Stiefeln! ich danke! Sehen Sie, Herr Redakteur, und wollte dann mein Mädchen schon Donnerstag weggehen und einen kranken Bruder besuchen. Aber das konnte ich denn doch nicht erlauben, und warum muß der Bruder auch jetzt gerade krank werden? Ich habe jetzt noch die große Wäsche unter den Füßen und das geht denn doch allem andern vor, und den Kranken kann sie doch auch nachher noch besuchen, wenn sie bei der neuen Herrschaft ist. Das Mädchen hat sich auch schon darin gefunden, man muß solchen Leuten gegenüber nur seine Geistes- und Herzensbildung zeigen; aber die neue Herrschaft muckte auf und wollte, meine Jungfer sollte schon am Donnerstag zugehen, weil ihre auch am Donnerstag abginge und dies der gesellschaftliche Tag sei! Ist das nicht ganz rücksichtslos von der neuen Herrschaft gehandelt! Soll ich denn mit dem andern Mädchen und meinen Töchtern die Wäsche allein besorgen? Ich kann doch nicht anderer Leute wegen die schönen Tage, die wir hatten, zur Wäsche benutzen, wenn ich Agnes und Martha begleiten mußte, die doch ihr neues Costüm an hatten, wenn wir nach Dreyers Berggarten gingen!? Aber ich habe meinen Willen durchgesetzt und strafe die Rücksichtslosigkeit anderer Herrschaften mit Verachtung. Aber ärgerlich ist es doch, und ich bitte Sie daher, verehrter Herr Redakteur, dafür zu sorgen, daß die Herrschaften mehr Rücksicht auf einander nehmen, auch wenn meine Mädchen erst am Sonnabend wegblühen. Aber den Donnerstag vorher müssen die Diensthofen zugehen, anders geht es nicht, denn Ordnung muß sein, und Jede hat auch nicht einen so großen Haushalt, und mein Adolf sagt, daß

notw 218 400

258

203

notw 65

ich viel besser den Haushalt führe, als meine Cousine,  
die Frau Agnes Pracht, womit ich verbleibe  
Ihre ergebene

Minna Buchholz.

P. S. Streichen Sie lieber den Namen Adolf  
weg, damit mein Mann nichts merkt.

Anmerkung der Redaktion: Nach der  
Hannoverschen Dienstbotenordnung heißt es: „§ 12.  
Die Zeit des Dienstantritts hängt vom Vertrage  
ab. Ist nichts bestimmt, so sind die Antrittstage  
der Tag nach Ostern, nach Johannis, nach Michaelis  
und nach Weihnachten, wenn dieser Tag aber ein  
Sonntag ist, der folgende Wochentag. Abweichende  
Gewohnheiten in einzelnen Bezirken oder Orten  
können mit Genehmigung des Ministeriums des Innern  
beibehalten werden. § 13. Die Antrittstage sind  
zugleich die Abzugstage für das abgehende Gesinde.“  
Es würde uns angemessen erscheinen, wenn der Ma-  
gistrat solche Dinge häufiger zur Kenntniß brächte.

— Am 15. und 16. Oktober feiert unsere Lieder-  
tafel ihr 50jähriges Bestehen. Der Gründer dieses  
Blattes hat auch die erste Anregung gegeben, hier  
eine Liedertafel zu gründen, wie in dem Jahrgange  
1837 unseres Blattes des weiteren zu lesen ist. Das  
Fest soll aus Concert, humoristischem Abend mit  
Damen, Frühstücken, Festessen und Ball bestehen.  
Wir wünschen guten Erfolg für das zweite Sä-  
kulum. —

— Am Freitage fand nach althergebrachter Weise  
die Grenzbeziehung von der Holtenser bis zur Wehr-  
berger Warte statt, wovon sämtliche Teilnehmer  
in ziemlich animirter Stimmung zurückkamen. Ein  
gut besuchter Ball im Engelke'schen Saale dauerte  
bis in den lichten Morgen.

— Der hiesige Gustav-Adolf-Verein hielt am  
Donnerstag Abend seine erste, leider nur schwach  
besuchte Generalversammlung. Nach dem Bericht des  
Vorsitzenden, Dr. Dörries, hat der Verein in der  
Stadt bereits 325, auf dem Lande 6 Mitglieder,  
und die Nettoeinnahme hat sich nach Mittheilung  
des Schatzmeisters, Holzhändler König, auf 346 M.  
60 A belaufen. Nach den Statuten der Gustav-  
Adolf-Stiftung ist von den Gesamteinkünften jedes  
Vereins immer ein Drittel an den Hauptverein zu  
Leipzig, ein zweites Drittel an den Provinzialverein  
(Hannover) abzuführen, nur über das letzte Drittel  
verfügt der Lokalverein selbstständig. Die General-  
versammlung beschloß, nachdem ihr die einschlägigen  
Verhältnisse dargelegt waren, dies Drittel (rund  
115 M) der sehr armen luth. Gemeinde in Nörten  
bei Göttingen zu ihrem Kirchbau zuzuwenden. Die  
drei nach dem Loos ausscheidenden Vorstandsmit-  
glieder wurden wiedergewählt. Damit war die  
Tagesordnung erledigt. Doch wurde noch mitgetheilt,  
daß auf einem von hier aus geäußerten Wunsch der  
Herr Consistorialrath Schuster in Hannover sich  
bereit erklärt habe, im Laufe dieses Winters hier  
einen Vortrag über den Verein und seine Thätigkeit  
zu halten; die Versammlung war darüber sehr

erfreut und meinte bestimmt annehmen zu dürfen,  
daß der Vortrag viele dankbare Zuhörer finden  
werde. Derselbe soll etwa in der zweiten Hälfte  
des Februar stattfinden und rechtzeitig bekannt  
gemacht werden. Aus der Mitte der Versammlung  
wurde schließlich noch der Wunsch ausgesprochen,  
daß die Bestrebungen des Vereins doch bei allen  
Volksklassen Anklang finden möchten, und auch der  
Aermste lernen möge, sein Scherlein für die Noth-  
bedrängten Glaubensgenossen zu opfern, was in der  
katholischen Kirche in viel größerem Maße geschehe  
als bei uns. Dieser Wunsch wurde natürlich von  
allen Anwesenden getheilt. Möge er auch durch  
diese Zeilen hinausklingen in das größere Publikum,  
und dem Verein neue Mitglieder gewinnen, und mag  
die Wirksamkeit des Vereins zu einer immer segens-  
reicheren sich gestalten!

### Politische Rundschau.

Es gab eine Zeit, wo die „gutgesinnte“ Presse die  
Bestümmung der Karolinen-Inseln als etwas höchst  
Wichtiges hinstellten, um damit das Hereinziehen des  
Papstes, des besten Freundes Deutschlands, der ja  
besser weiß was dem deutschen Reiche noth thut, als  
wie die „reichsfeindlichen“ Liberalen, in die inneren  
Angelegenheiten Deutschlands, ein Hereinziehen, welches  
das Ansehen des Papstthums in einer ganz exorbitanten  
Weise gekräftigt hat, zu beschönigen. Wir haben schon  
damals behauptet, daß dieses Hinterpöfchen für die  
Hereinziehung des Papstes in deutschen Angelegenheiten  
ganz extra präparirt worden ist; den Beweis dafür,  
daß wir das Richtige getroffen hatten, besagt uns jetzt  
eine Auslassung der „Post“, derselben „Post“, welche  
zur Zeit der Aufhissung der deutschen Flagge einen  
Jeden als „Reichsfeind“ niederschrie, der da nicht ganz  
und gar davon überzeugt war, daß die Karolineninseln  
eine höchst werthvolle „neue Erwerbung“ seien. Dieses  
„gesinnungsstüchtige“ Blatt sagt jetzt: „Das Be-  
bauern welches vielfach herrschte, als die Karolinen  
in Folge des Schiedspruchs des Papstes von Deutsch-  
land aufgegeben wurden, war sehr überflüssig,  
da die Karolinen durchaus nicht ein werthvolles Besitz-  
object waren, sondern arm und von Hungers-  
nöthen heimgesucht.“ Baracken, Mellinit &c. &c.  
ins Colonialpolitische übersezt! Da man die Herren  
Colonialschwärmer von gewisser Seite sich nunmehr  
selbst überläßt, weil die Colonialpolitik und die sich  
an dieselbe knüpfende künstliche Erregung ihren Zweck  
erfüllt haben und dort kein Interesse mehr bieten, suchen  
dieselben den abgeblassten Nimbus der in Folge der  
Colonialpolitik entstandenen Colonialunternehmungen  
durch allerhand Tartarennachrichten aufzufrisken. So  
hat die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft jetzt Nachrichten  
in Umlauf gebracht, welche die Sachlage so hinstellen,  
als ob der Sultan von Sansibar nur darauf gewartet  
habe, daß ein sicherr Herr Dr. Peters nur anlande,  
um ihm sein halbes Reich zu Füßen zu legen. Der  
Sultan von Sansibar wird sich hüten, an die deutsch-

ostafrikanische Gesellschaft fast sein ganzes Küstengebiet abzutreten, wie es die Herren hinstellen, es wird wohl kaum von einem Pachtverhältnis die Rede sein. Wie nun die gutgesinnten Blätter vom Schlage der „Post“, wie wir sie eben gesehen haben, mit der Colonialpolitik nicht mehr auf so ausgezeichnetem Fuße stehen, wie sonst, ja sogar sich gar nicht scheuen, daß, was sie früher in den Himmel gehoben haben, lächerlich zu machen, so geht es dort jetzt auch mit der Frage der Kornzollerhöhung. Da die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags vor der Thür steht und man von dort herüber ziemlich deutlich mit dem Zaunpfahl gewinkt hat, daß man eine Kornzollerhöhung von Seiten Deutschlands mit recht kräftigen Repressalien zu erwidern wissen werde, ist in den Augen der Herren Officiösen mit einem Male diese Kornzollerhöhung nicht mehr die unbedingte Erforderniß für den Fortbestand des deutschen Reiches, sondern eine offene Frage, deren Lösung man von der Weisheit der Regierung erwartet!

Kaum haben nun die Nationalliberalen Lunte gerochen, woher der Wind jetzt weht, als sie mit einem wahren Feuereifer gegen die Getreidezollerhöhung eintraten, um vielleicht auf diesem Wege den verlorenen Boden wieder zu gewinnen. In den Kreisen der Wähler wird ihnen das nun wohl nicht gelingen, denn dort haben sie durch ihre sichtbar nach rechts schiebende Haltung sehr viel von ihrem Ansehen eingebüßt und sie wissen und fühlen das; warum denn sonst der Ruf nach Verlängerung der Legislaturperiode? Ob nun die Legislaturperiode verlängert werden oder nicht, der Eintritt „gewisser Eventualitäten“, vor dem eben die Herren sich fürchten, kann und wird nicht ausbleiben und „einst wird kommen der Tag“, wo auch die kartellbrüderliche Herrlichkeit hinsinkt!

Glücklich ist man in den Kreisen der „Staatsbehaltenden“ darüber, daß man für die Verzögerung der endlichen „Ordnung des Gebäudes“, der Einführung der Altersversorgungs- und Invalidenklasse — Herr v. Bötticher kann ja doch nicht immer krank sein —, mit welcher man die „armen Enterbten“ in den Kreis der Kämpfer gegen das unabhängige Bürgerthum dereinst zu bannen glaubt, eine neue Entschuldigung gefunden hat. Wir werden jetzt nämlich belehrt, daß, ehe von dieser Alters- u. c. Versorgung die Rede sein kann, die Unfallversicherung auf den gesammten Handwerksbetrieb ausgedehnt werden muß. Was dies zu bedeuten hat und welche Hintergedanken die Träger dieser neuen Forderung sind, darüber werden wir uns demnächst einmal aussprechen.

Wiederum hat sich an der deutsch-französischen Grenze ein Ereigniß abgespielt, welches nicht dazu angethan ist, die zwischen Deutschland und Frankreich vorhandene Spannung abzumildern. So weit bis jetzt die Berichte vorliegen, sind es die Herren Franzosen gewesen, welche sich am Donon eine Grenzverletzung schuldig machten, denn selbst die französische Untersuchungscommission mußte zugeben, daß die Schüsse auf

deutschem Boden abgegeben worden sind und die Kugeln auf deutschem Boden eingeschlagen haben.

Die bulgarischen Ereignisse sind nicht ohne Rückwirkung auf Oesterreich geblieben. Die überraschende Enthebung des Erzherzogs Johann von seinem militärischen Commando hat ihre Erklärung darin gefunden, daß Oesterreich gegen den Fürsten von Bulgarien Front machen muß, durch alte Verträge gezwungen. Erzherzog Ferdinand ist aber der Vater der Candidatur Ferdinand von Coburg-Kosary! Der österreichische Reichsrath ist auf den 11. October einberufen und wird wieder Gelegenheit zu Scene geben, aus denen wir erkennen können, wie weit das Deutschtum in Oesterreich schon abgewürgt worden ist. Als erfreulich können wir erwähnen, daß bei den Wahlen für das ungarische Parlament die Liberalen allenthalben gesiegt haben und die schon vorhandene liberale Majorität des Parlaments noch erheblich gestärkt worden ist; es ist dies um so erfreulicher, als das ungarische Parlament als die Hochburg dasteht, welche Gesamt-Oesterreich vor der gänzlichen Unterjochung durch die clerical-reactionären Elemente bis jetzt gerettet hat, ein Ereigniß, welches wenn es eintrete, nicht ohne Rückwirkung auf uns bleiben würde.

Gegen die clerical-reactionären Elemente hat sich auch **Italien** Front zu machen genöthigt gesehen und sich dazu ausgerafft, den Umtrieben, welche für das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes in Scene gesetzt werden sollten, schon jetzt energisch zu begegnen. Die Adressen, in denen der Papst als „Papst-König“ titulirt wird, wurden confiscirt.

**England** hat wieder einmal die Consequenzen seiner Halbheiten, die es sich gegenüber der irischen Patriotienliga zu schulden kommen läßt, auszukosten. Der bekannte Volksredner O'Brien, der verhaftet war, wurde gegen Caution auf freien Fuß gesetzt und benutzt nun die Nachsicht, die man ihm gegenüber bewiesen, um das Volk aufs Neue aufzuwiegeln. Wenn man einmal einen solchen Vogel im Käfig hat, läßt man ihn nicht wieder heraus! Daß übrigens das Vertrauen der Führer der Patriotienliga auf ihre Sache nicht weit her ist, geht daraus hervor, daß einer ihrer Führer, Davitt, bei Nacht und Nebel nach Amerika ausgekniffen ist. Große Geschäfte sind für derartige Herren übrigens in Amerika auch nicht mehr zu machen — trotz allem Geschrei ihrer Gesinnungsgenossen werden die Anarchisten von Chicago doch baumeln müssen!

## Kirchliche Anzeigen.

### Michaelisfest.

<b>St. Bonifacii-Kirche.</b>	<b>St. Nicolai-Kirche.</b>
Hauptgottesd. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesdienst 6 Uhr: P. Thiesen.
Donnerstags: Derselbe.	Montags: S. Hornkohl.
Öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.	Beckencolleete für die städtischen Armen.
Nächsten Sonntag Beckencolleete zum Besten des Stephanistiftes in Hannover.	

# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copuszelle 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 80.

Mittwoch, den 5. Oktober 1887.

65. Jahrg.

Montag, den 10. Oktober c.,  
Kram- und Viehmarkt in Holzminden.  
Holzminden, den 19. September 1887.  
Der Magistrat.  
H. Schrader.

Die Aufnahme von Schülern u. Schülerinnen findet statt am Mittwoch, 12. Octbr., 9 Uhr Morgens für das Gymnasium, Donnerstag, 13. Octbr., 8 Uhr Morgens für die höhere Töchterschule, Mittel- und Volksschule.

Bei sogenannten Familienwohnungen, welche auf ein viertel, ein halbes oder ganzes Jahr gemiethet zu werden pflegen und deren Aufangs- beziehungsweise Endpunkt auf ein Quartalsfest fällt, kann der Miether innerhalb einer Woche nach Eintritt des betreffenden Festes die Einräumung der Miethwohnung verlangen, wie er anderseits die Wohnung in der gleichen Frist nach beendigter Miethzeit verlassen muß. — Fällt der letzte Tag der Ziehe-woche auf einen Sonntag, dann gilt der vorhergehende Wochentag als der letzte Ziehetag. — Bei kürzeren Miethzeiten, namentlich monatlichen und wochenweisen, endet der Miethvertrag an dem Tage, an welchem er begonnen hat, also z. B. vom 1. Januar bis 1. Februar, von Montag bis Montag zc. — Weitere Fristen sollen dem Miether bei solchen Contracten nicht zustehen. — Die Kündigung des Miethvertrages muß bei Quartalsmieten am Tage vor Beginn des neuen Quartals (Semesters), bei kürzeren Mieten am Tage vor Eintritt einer anderen Miethperiode (Monat, Woche) erfolgen.

Gesunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Tuch, 1 Mütze, 1 Pincenez und 1 Schlüssel.

Die Vergütung für die bei der Spritzenprobe im September an großen Anbringer beschäftigt gewesenen Mannschaften kann von denselben am Sonntag, den 9. d. M., Vormittags von 11—12 Uhr auf dem Rathhause, Dienstzimmer der Polizeidiener, in Empfang genommen werden.

Im Auftrage der Frau Obergerichtsräthin Rhoden hies., werde ich wegen Fortzugs  
Montag, den 10. October d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
Mahagoni- u. Eschen-Möbeln,  
Haus- u. Küchengeräthe

als:  
Schränke, Kommoden, Sophas,  
Divans, Tische, Stühle, Waschtische,  
Bettstellen, Betten, Leinenzeug,  
Waschgeschirre, Porcellan, Garten-  
möbeln u. dergl. mehr  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich auf Aeden Hofe, neben dem Spritzenhause hies., einfinden.  
L. Reese, Auctionator.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein  
Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft  
in das Haus des Herrn  
Höflich, Osterstraße 17,  
verlegt habe. Hochachtung  
A. W. Meyer.

Donnerstag und Freitag  
Frischen Schellfisch,  
Junge Lauben.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44 a.

Stearinkerzen,

vollwichtige, à Pfd. 75 S, bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 70 S, empfiehlt

Th. Otto Grempe.

Die

# Wäsche-Fabrik

von

**Bäckerstr. 8 Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8**

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Damen = Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisir-Mäntel, Nachthauben, Flanell-, Piqué- u. Shirting-Röcke, Herren-Oberhemden, Nachthemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten, sämtliche Knaben- u. Mädchen-Wäsche in allen Größen.

Nicht vorrätliche Sachen werden in kurzer Zeit nach Maas oder Angabe angefertigt und wird für tadellose Arbeit und gutes Sitzen garantiert.

## Carl Bormann,

Herren-Garderobe-Geschäft.

Verlegte am 1. Oktober d. J. mein Geschäft nach

**Osterstrasse 36, der Post gegenüber.**

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüse, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

**Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte,**

Mit dem 1. Oktober d. J. verlegte ich mein

## Buz- und Modegeschäft

nach

**Osterstrasse 36, der Post gegenüber.**

Zugleich beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen sind.

**Htte. v. Ghel-Herbst.**



# Das Neueste in Tisch- und Hänge-Lampen

mit Universal-, Intensiv-, Central-, Meteor- und gewöhnlichen  
Brennern  
empfiehlt in bedeutender Auswahl

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

**Herm. Specht.**

## Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene An-  
zeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Adolf Gropengiesser,  
**Bäderstraße 22**, ein

## Tuch- u. Manufacturwaaren- Geschäft

eröffnete und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich aufmerksame und reelle  
Bedienung verspreche.

Hameln, den 5. October 1887.

Hochachtungsvoll

**Aug. v. Graffen.**

Gegen baar 5% Rabatt!

Frische Sendung

## Cakes,

- Ple nic à Pfd. 75 Pfg. u. 1 Mk.,
- Albert à „ 1 Mk. 20 Pfg.,
- Kronprinz à Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.,
- Mixed à Pfd. 1 Mk. 60 Pfg.,
- Cabin à „ 80 Pfg.,
- Bruch-Cakes à Pfd. 50 Pfg.,

halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens,**  
Drogenhandlung.

Sämmtliche  
Sorten

wollener Strickgarne  
sind in großer Auswahl eingetroffen.  
Teodor Schlüter.

Apfelschal-Maschinen,  
Brod-schneide-Maschinen,  
Fleischhack-Maschinen,  
Wringmaschinen und Zeugrollen  
empfiehlt billigt **Herm. Specht.**

Apotheker Ritter's

**„Scillitin“**,  
Ratten- und Mäuse-od, kein Gift, à 60 S  
und 1 A bei **E. Brüggemann,**  
Drogenhandlg.

Jagdwesten und Unterzeuge,

sowen in großer Auswahl erhalten.  
**Theodor Schlüter.**

Große Auswahl!

Billige Preise!

Wahl  
no 4  
TV

Wahl  
no 4  
I

Wahl  
TV

Wahl  
VIII

Wahl  
213

### Ofenrohre

empfehl't billigt

Herm. Specht.

### Fleischextract, ächt Piebig,

1/4 Pfd. M. 7,60, 1/2 Pfd. M. 4,10, 3/4 Pfd. M. 2,20, 1/8 Pfd. M. 1,10

empfehl't

Th. Otto Grempe,

Pferdemarkt 9.

### Wollene Beinlängen,

neu eingetroffen.

Theodor Schlüter.

### Rock- u. Hemdenflanelle

in allen gängigen Farben und den solidesten Fabrikaten empfehl't billigt

With. Astholz,

Bäckerstr. 8.

### Säcke

empfehl't

zu 60 sowie 2pfündige von 90 an und auch Pferdedecken empfehl't  
D. Wollberg, Baustr. 8.

### Wollene Umstecktücher,

in schönster Auswahl angekommen.

Theodor Schlüter.

### Roh- u. gebr. Caffee's

in bekannten vorzüglichsten Qualitäten empfehl't billigt

Th. Otto Grempe, Pferdemarkt 9.

Bis Donnerstag, Morgens 10 Uhr, sind noch Weseler Geldloose zu haben bei D. Wollberg.

### Schweine-Kartoffeln

werden gekauft

Osterstr. 34.

Gesucht auf Weihnachten, gegen guten Lohn, ein tüchtiges, im Kochen und in aller Hausarbeit erfahrenes, gut empfohlenes Mädchen zum Allein-dienen.  
Frau Direktor Kaldhoff,  
Hildesheim, Hagenthor 1849.

Gesucht auf Weihnachten ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen, welches kochen kann, für zwei einzelne Leute in Hannover.  
Nachzufragen Byrmonterstraße 46 I.

Gesucht zu Weihnachten ein in allen Hausarbeiten erfahrenes Dienstmädchen.  
Frau Moses, Baustr. 63.

NB. Dasselbst ein gut erhaltener Kinderwagen zu verk.

Eine einzelne Dame sucht eine freundliche Wohnung in einem netten Hause, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, im Preise von 150 M., am liebsten vor dem Shore.

Offerten gefälligst zu adressiren L. E. an die Expd. d. Bl.

Gesucht sofort eine möblirte Wohnung mit Burschen-gelaß auf ca. 4 Wochen. Best. Adressen mit Preisangabe unter Chiffre M. durch die Expd. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sogleich e. erfahrene Aufwärterin. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Novbr. möblirte Stube und Kammer. Osterstr. 34.

Gesucht ein Mädchen nach Byrmonter per 1. Nov., für Haus- und Küchenarbeit. Lohn 120 Mark. Nachzufragen Kupferschmiedestr. 12.

Ein junges Mädchen, welche das Buchmachen zu erlernen wünscht, sucht

Julie Herbst, Wendenstr. 14 I.

Ein jüngerer Mann sucht eine möblirte Wohnung an oder in der Nähe der Kaiserstr. zum 1. November. Offerten unter H. Z. an die Expd. d. Bl. erbeten.

2-3 Schneidergesellen, tüchtige Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Tölle, in Hohenhausen, Lippe-Deimold.

### Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Gestern Abend 8 Uhr, starb nach längeren Leiden meine liebe Frau

Minna, geb. Sempf

im 28. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Fr. Jungheim.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Behnthoffstr. 14 ab, statt.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Altemarktstraße 4.

F. Grabbe, Schneidermeister.

Zu vermieten umständehalber auf den 1. Nov. oder später eine Wohnung im Hinterh., best. aus Stube, 3 Kammern, Küche und Bodenraum  
Baustr. 5.

Zu vermieten auf Ostern die erste Etage meines Wohnhauses.  
F. Fafterling, Thiewall 6.

Zu vermieten fortzugshalber auf Ostern 1888 die bislang vom Herrn Gerichts-vollzieher Fröhlich benutzte Wohnung.  
Carl Meinde, Mühlenstr. 2.

Zu vermieten auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung, parterre.  
Frau Lange, Bw., Thiewall 3.

**Zu vermietthen ein Laden,**  
mit oder ohne Wohnung, zum 1. April  
Bäderstraße 7.

**Zu vermietthen** eine kleine Wohnung  
Fischpfortenstr. 4.

**Zu vermietthen** auf Ostern 1888 die erste Etage.  
Brüggemann, Byrmonterstr. 5.

**Zu vermietthen** eine möblirte Wohnung  
Neuemarktstr. 16.

**Zu vermietthen** an der Osterstraße ein gut  
möblirtes Zimmer mit Cabinet,  
für ein oder zwei Herren passend.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Zu vermietthen** zu gleich oder später eine kleine  
herrschaftliche Wohnung an ru-  
hige Miether **Herrn. Specht.**

**Zu vermietthen** eine kleine Wohnung  
Großehofstr. 32.

**Zu vermietthen** auf gleich oder 1. Novbr. eine  
Wohnung. Baustr. 34.

**Zu vermietthen** zum 1. Januar 1888 eine  
freundliche Wohnung an ein  
oder zwei ruhige Miether ohne Kinder. Preis 30  
bis 36 Thaler. **Otto Sietmann, Hummenstr. 17.**

**Verlobungs - Anzeige.**

**Johanne Pieper**  
**Heinrich Seeböhm.**

Verlobte.

Hamel n, im October 1887.

**Großes Erntefest in Rohrsen**

am Sonntag, den 9. Octbr. 1887,

wozu freundlichst einladet **August Lübke.**  
NB. Musik von der Militärkapelle.

**Ich habe mich in Hameln niedergelassen  
und wohne bis auf Weiteres Hôtel zur  
Sonne.**

**Dr. med. C. Henrichs,**  
practischer Arzt, Wundarzt und  
Geburtshelfer.

**Hamel n, Ende September 1887.**

Das **Portemonnaie-Fahrplanbuch** mit den  
Winterfahrplänen ist eben bei Schmorl und von  
Seefeld in Hannover erschienen. Bekanntlich zeichnet  
sich dieses, auf gelben Papier gedruckte Büchlein durch  
scharfen Druck, große Deutlichkeit und Zuverlässig-  
keit aus und kostet mit Karte nur 40 Pfg. Da die  
Winterfahrpläne von jetzt bis zum Mai in Gültig-  
keit bleiben, so machen wir alle Reisende auf diese  
neue Ausgabe aufmerksam.

**Evangelischer Verein.**

**Generalversammlung: Donnerstag, den**  
6. Octbr., Abends 6 Uhr. 1) Bibl. Ansprache;  
2) Berichterstattung. Recht zahlreicher Besuch, auch  
von Damen, sehr erwünscht.

Die üblichen Bibelstunden werden am Dienstag,  
den 25. Octbr., Abends 8 1/2 Uhr, ihren Anfang  
nehmen. **Der Vorstand.**

**Dankagung.**

Ich empfang 50 Pfg. für die Ehefrau L. aus  
dem Armenstod zu St Bonifatii und 1 M für das  
Stephanstift aus dem Opferbecken in der Bibelstunde  
am 26. Sept. **H. Hornköhl.**

**Müßiggang ist aller Laster Anfang**

und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück  
unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willens-  
kraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Jeden,  
der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem  
moralischen und materiellen Ruin, oft genug auch  
beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu  
energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder  
bleiswer am Leibe hängen, der beständig gegen  
eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen  
hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt  
wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd  
war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner  
Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches  
Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Bluts  
und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist.  
Man bringe mit Hilfe der ächten Apotheker R.  
Brandl's Schweizerpillen (in den Apotheken à  
Schachtel Mk. 1 erhältlich) das Blut wieder in  
frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann  
wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch  
verklären und der Genesene kann auf's Neue frisch  
und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf  
den Namenszug R. Brandl's im weißen Kreuz der  
Etiquette.

**Allgemeine Gewerbe-Ausstellung der  
Provinz Hannover für 1888.**

Wir bringen nachstehend das Umschreiben nebst  
den Unterschriften zum Abdrucke, welches wegen  
Kürze der Zeit nur an die Aussteller des Jahres  
1878 versandt wurde, dessen Inhalt jedoch ebenso  
wohl an alle Gewerbetreibenden und Industriellen  
der Provinz Hannover gerichtet ist. Um schnell  
feststellen zu können, ob die geplante Ausstellung  
im Jahre 1888 eine genügende Betheliligung finden  
wird, ist es dringend erwünscht, das alle diejenigen,  
welche geneigt sind, diese Ausstellung zu besuchen,  
dies thunlichst bald dem „Aussschuß der allgemeinen  
Gewerbe Ausstellung der Provinz Hannover für  
1888“ in Hannover (Hartmann's Hotel) anzuzeigen.

Das erwähnte Schreiben lautet:

Es sind bald zehn Jahre verlossen, seitdem  
Hannover sich durch seine allgemeine Gewerbe-  
Ausstellung glänzend hervorgethan hat. Während  
dieses Zeitraumes haben die gewerblichen Verhältnisse

unserer Provinz einen so bedeutenden Aufschwung genommen und es sind auf vielen Gebieten so wichtige Fortschritte gemacht, daß die Absicht gehegt wird, im Jahre 1888 eine allgemeine Gewerbe-Ausstellung der Provinz Hannover zu veranstalten, die zweifellos von großem allgemeinen Interesse sein und eine rege Betheiligung finden wird.

Da diesem Unternehmen aber nur dann näher getreten werden kann, wenn eine große Zahl hervorragender Firmen ihre Mitwirkung zusichert, so ersuchen wir Sie um gefällige Aeußerung und zwar mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit spätestens 8 Tage nach Empfang des Schreibens, ob Sie im Falle des Zustandekommens geneigt sein würden diese Ausstellung zu beschicken.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

**Hameln, 4. Octbr.** Die konservative „Hannoversche Post“ bringt folgenden Fortschrittsartikel:

**Hameln, 1. Oktober.** (Grenzbeziehung) Gestern ging, wie alljährlich, hier wieder unsere sogenannte Grenzbeziehung von Statten. Wenn je ein Popf abschneidefähig geworden, so ist es diese Grenzbeziehung, ein unter Anwendung städtischer Geldmittel etwas gewaltsmäßig zum Volksefeste aufgebauachter Akt, der schon deshalb absurd erscheint, weil die Revision der städtischen Grenzen durch jeden ortskundigen Feldmesser allein bewirkt werden kann. Gegen die Grenzbeziehung als historische Erinnerungsfester wäre ja wenig einzuwenden, wenn nicht dadurch die große Ziffer des Volkes an einem ruhigen Wochentage wesentlich aufgeregt und in seiner gewohnten Werktagarbeit gestört würde, in einer Stadt, die ohnehin mit Festen nicht karg ausgestattet ist, und wenn wenigstens das abscheuliche Schießen mitten in der Stadt polizeilich verhindert würde. Kurzum, der öffentliche Schießenszug, der übliche Bubentrog und das nächtliche Straßenböllen der vom „Grenzbeziehungsballe“ heimkehrenden Betrunknen heften an das ganze Fest etwas Gemeines und wohlbegründet ist das Kopfschütteln der aufgeklärteren Bürger über die amtliche und nicht kostenlose Konservirung eines richtigen „Hamelnschen Popfes“.

— Wie in der Stadt verlautet, sollen Verhandlungen im Gange sein, um unser Gymnasium und die Turnhalle an den Staat abzutreten. Im Princip können wir uns damit nur einverstanden erklären, doch muß darauf gesehen werden, daß die Bedingungen für uns günstige sind. Es wäre wohl ganz passend, wenn die Bürger etwas Näheres erführen, allzu großes Geheimniß erscheint uns nicht angebracht.

— **Zoologischer Garten Hannover.** Eine reiche Sammlung seltener und in Folge dessen theurer Vögel sind in letzter Zeit aus Antwerpen, Paris und von der Firma Reiche in Alfeld angekauft und dürften es allein werth sein, dem Garten einen Besuch abzustatten. Da sind in erster Linie 2 schwarz-

halbige Schwäne, aus dem äußersten Süden Südamerikas stammend, in den Gärten noch immer ein seltener Vogel, da er wohl der werthvollste Vertreter des Wassergeflügels ist. Dann verdient besondere Beachtung ein Helmeasuar, ein Bewohner der Molukkeninseln, auffallend durch einen auf dem Scheitel befindlichen hornigen Helm, den himmelblauen, mit rothen Kehllappen versehenen Hals, seine haarähnlichen, langen schwarzen Federn und die aus bloßen Kielen ohne Bart bestehenden Flügelfedern. Außerdem machen wir noch aufmerksam auf zwei australische Krontauben, wahrhaft wunderschöne Vögel, auf 2 Hokkos und 2 schwarze Ibis. Wenn wir nun noch erwähnen, daß in letzter Zeit im Garten geboren sind: 2 Sumpfbiber, 1 Wapitilisch, 1 Lama und, zum ersten Male in der Gefangenschaft, 2 Pampashasen, dann muß man zugestehen, daß hier für immer neue Sehenswürdigkeiten unablässig gesorgt wird.

### R u n d s h a u.

— **Böses Blut** hat es in den Kreisen der Agrarier und ihres konservativ-nationalliberalen Anhangs gemacht, daß sich Eugen Richter in der von uns berichteten Versammlung, in welcher er über die Erhöhung der Kornzölle sprach, herausgenommen hat, den Spruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, einmal einer Kritik zu unterziehen und denselben in: „Hat der Arbeiter kein Geld, fehlt's der ganzen Welt“ umzukehren. Das ist natürlich, denn in dem Spruche von dem „Bauerngeld“ ist die ganze Weisheit, das Fundament des Agrariertums enthalten: der Bauer ist der Mittelpunkt des gewerblichen Lebens. Danach aber zu fragen, wo denn das Geld eigentlich herkommt, was man dem Bauer für seine Producte bezahlt, scheint diesen modernen Volksbeglückern, als welche sich die Herren Agrarier und ihr Anhang so gern hinstellen, nie einzufallen. Durch die Umkehrung des Spruches wird eben von Richter angedeutet, daß der Schwerpunkt unseres socialen Lebens nicht in der Landwirtschaft, sondern in der Industrie liegt. Geradezu komisch wirkt es, wenn konservative Blätter in der Kritik der Richter'schen Rede sich auszumalen bemühen, was es werden würde, wenn die Landwirtschaft zu Grunde ginge und die „Millionen“ landwirtschaftlicher Arbeiter sich in die Städte wälzen und den Industriearbeitern Konkurrenz machen würden. Im Ernst kann doch wohl Niemand daran denken, daß in der Art — wie es die Agrarier als Popanz vormalen — die Landwirtschaft „zu Grunde“ gehen wird, d. h. Grund und Boden unbebaut liegen bleiben. Es wird sich, trotz aller krampfhaften Anstrengungen der Agrarier, der Lauf der Dinge genau so herausbilden, wie bei allen gleichen Gelegenheiten, der Grund und Boden wird im Preise herabgehen und sich damit das richtige Verhältnis zwischen Bodenpreis und Bodenrente wie es früher bestand, wo die Landwirtschaft noch nicht „nothleidend“ war, wieder herstellen. Was nun die Drohung von wegen der „Invasion“ der acker-

hauttreibenden Bevölkerung in die Industriegebiete als industrielle Arbeiter anbetrifft, so können wir die agrarischen Propheten mit eigenen Waffen schlagen, indem wir einfach die Frage aufwerfen, wo sollen denn diese „Millionen“ von Arbeitern herkommen, da es eine ständige Klage der „nothleidenden Landwirthe“ ist, daß sie keine Arbeiter mehr bekommen können? Die Wuth aber, mit welcher die agrarische Presse über Eugen Richter herfällt, daß er sich unterfing, das Sprüchlein vom „Bauerngeld“ in das vom „Arbeitergeld“ umzuformen, beweist am Besten, daß er damit ins Schwarze getroffen hat!

— Auf den gestrigen Tag fiel das achtzigjährige Minister-Jubiläum des Mannes, der nach der Zerrümmung des preussischen Staates durch Napoleon I. das um die Hälfte seines Besitzthums verkleinerte Preußen wieder aufrichtete, des Freiherrn von Stein. Als am 9. Juli 1807 zu Tilfit der unselige Frieden zwischen Preußen und Frankreich geschlossen wurde, wonach Friedrich Wilhelm III. gezwungen war, sich allen Bedingungen zu unterwerfen, welche der übermüthige Corse an den tiefgebeugten Monarchen gestellt, als dieser bis zur Tilgung der fast unerschwinglichen Kriegs-Contribution in der Höhe von 112 Millionen Francs das ausgezogene Land zwischen Weichsel und Elbe mit einem Heere von 150,000 Mann und 2500 Pferden auf preussische Kosten besetzt hatte, als das königliche Paar in Memel gleich einfachen Bürgerleuten lebte, nur, um dem Lande nicht noch die Kosten der Apanage aufzubürden, da waren die bisherigen Rathgeber des Königs, die Beyme, Köcheritz und Lombard, der entsetzlichen Situation die Noth des Landes zu milbern, nicht gewachsen. Da war es denn Stein, welcher schon vordem Sitz und Stimme im Ministerium gehabt, der nun an's Staatsruder gelangte und mit sicherer, geschickter Hand jenes fast unentwirrbar erscheinende Netz, in welches Napoleon Preußen verstrickt hatte, löste. Stein hatte sich, tief gekränkt durch die Intrigen der Hofspartei, welche den genialen Mann als im höchsten Grade gefährlich bezeichnete, auf seine Güter im Nassauischen zurückgezogen, um nie wieder in Staatsdienste zu treten. Den Ausschlag aber gab die Königin Luise, welche durch alle Zeit treu helfend und vermittelnd zwischen Friedrich Wilhelm III. und Stein stand. Die hohe Frau wandte sich bittend durch Frau von Berg, sowie durch die Prinzessin Luise Radziwill, welche letztere eng befreundet mit Stein war, an denselben. — War es auch ein schwerer Entschluß für den stolzen Freiherrn, zurückzukehren in eine Stellung, welche ihm der Sorgen viele, der Freuden nur wenige zu bringen versprach, Stein gehörte dem Worte seiner Königin und reiste ab, um am 30. September 1807 in Memel, woselbst sich der König aufhielt, einzutreffen und so sein denkwürdiges Ministerium, welches nur wenig über ein Jahr, bis zum 24. November 1808, dauerte, aber für Preußens Zukunft von der höchsten Bedeutung war, anzutreten. Am 4. Oktober 1807 erließ der König eine Cabinets-Ordnung an Stein, in welcher er sagte: „Mein lieber Staatsminister Freiherr von

Stein! Die jetzige Lage des Staates und seine Wieder-Errichtung macht eine gänzliche Einheit in der Verwaltung wünschenswerth. Nach der Euch schon mündlich geäußerten Absicht vertraue Ich Euch hierdurch die Leitung aller Civil-Angelegenheiten Meines Staates an.“

## Allelei.

— Die altbewährte „Illustrirte Frauen-Zeitung“, welche sich seit März d. J. unter dem Titel „Die illustrierte Zeit“ mehr dem allgemeinen Interesse der Familie zugewandt hatte, widmet sich auf vielseitigen Wunsch der Leserrinnen von nun ab wieder lediglich den Frauen und hat dementsprechend auch ihren früheren Titel wieder angenommen. Das empfehlenswerthe Blatt dient bereits vierzehn Jahre lang den Interessen der Frauen mit immer wachsendem Erfolge und hat durch die Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes unter den belletristischen Zeitschriften Deutschlands eine angesehene Stellung errungen. Der Unterhaltungstheil bringt sorgfältig ausgewählte Erzählungen, jesselnde Plaudereien und zahlreiche, durch instruktive Abbildungen erläuterte Rubriken, in welchen insbesondere die mannigfaltigen praktischen Bedürfnisse des Hauses und der Familie behandelt werden: Hauswirthschaft, Gärtnerei, Mode, Handarbeiten, Erzeugnisse des Kunstgewerbes und andere in den Wirkungsbereich der Frauen fallende Gebiete erfahren die eingehendste Berücksichtigung. Der technische Theil enthält, wie bisher, den vollen Umfang der „Modenwelt“. Außerdem werden der durch kunstvoll ausgeführte Illustrationen reich ausgestatteten Zeitschrift noch farbige Modenbilder und ebensolche Stickmuster-Vorlagen, sowie Stickmuster-Beilagen („Extrablätter“) beigegeben.

— Das erste Garde-Drägerregiment besitzt noch ein Pferd in voller Dienstthätigkeit, das den berühmten Todesritt bei Mars-la-Tour mitgemacht hat. Es ist die jetzt dreiundzwanzigjährige braune Stute „Rike“, ein Remontepferd aus dem Jahre 1869.

— **Kauft nach Fünfstelpfunden statt Viertelpfunden!** Seit einem halben Menschenalter sind die Reichswährung und das metrische Gesetz bei uns eingeführt, für die naturgemäßen gegenseitigen Beziehungen beider aber zeigt sich — zum schweren Schaden des kaufenden Publikums — noch immer Mangel an Verständnis. Tausende und Abertausende von Haushaltungen lassen sich bei Einkäufen in kleinen Gewichtsmengen einen ungebührlichen Aufschlag ruhig gefallen. Es liegt hauptsächlich daran, daß das Publikum dabei geblieben ist, seine Einkäufe in halben Pfunden und Viertelpfunden zu machen, anstatt nach Fünfstelpfunden, also, wenn es sich um weniger als ein ganzes Pfund handelt in Gewichtsmengen von 100, 200, 300, 400 Gramm oder von  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{2}{5}$ ,  $\frac{3}{5}$ ,  $\frac{4}{5}$  Pfund zu kaufen. Die „Schles. Zt.“ welche die Warnung enthält, beweist an praktischen Beispielen, daß in Breslau — und in Berlin wird es wohl nicht anders sein — überall das halbe Viertelpfund nur mit 60 Gramm (statt mit

62 $\frac{1}{2}$ ) und meistens das Viertelpfund nur mit 120 ausgewogen wird. Der Käufer, der nach Viertel- statt nach Fünftelpfunden kauft, verliert danach usancemäßig vier Procent, ein Verlust, der durch die beim Viertel entstehenden Pfennigbrüche noch gesteigert wird. Vier Prozent bei Konsumartikeln bedeutet aber für eine Haushaltung auf's Jahr nicht wenig. Dieser Verlust kann vermieden und gleichzeitig den Käufern das Rechnen erleichtert werden, wenn die einfache Regel befolgt wird: Kaufe nach Fünftelpfunden statt nach Viertelpfunden.

— **Von einem „Dienstmädchen gegen Alles“** erzählt die „Berl. Gerichts-Chronik“: Schon nach Ablauf des ersten Tages war Marie aus ihrem Dienste bei dem Kaufmann N. unter Zurücklassung ihrer sämtlichen Habseligkeiten entlaufen. Als sie am folgenden Tage ihre Sachen abholen wollte, erklärte der Dienstherr, daß er ein anderes Gesinde zu miethen im Begriff stehe und zur Deckung der hiermit verbundenen Auslagen sein Zurückbehaltungsrecht an den in der Wohnung verbliebenen Sachen ausübe. Erst nach einigen Wochen gelangte Marie in den Besitz ihres Eigenthums und strengte nunmehr wegen der verzögerten Rückgabe, durch welche ihr mannigfacher Nachtheil erwachsen war, eine Entschädigungsklage gegen den Kaufmann N. an. Sie machte geltend, daß sie aus drei Gründen berechtigt gewesen sei, vorzeitig aus dem Dienst zu scheiden. Erstens sei ihr bei dem Engagement gesagt worden, sie brauche nur die Reinigungsarbeiten in der Wohnung des Dienstherrn, nicht auch in dessen Geschäftslocal, vorzunehmen. Trotzdem hätte sie schon am ersten Tage den Laden reinigen müssen. Zweitens hätte man ihr zugemuthet, auf einem Hängeboden zu schlafen, dessen Luft dumpfig und in Folge dessen ungesund war, und man hätte ihr Betten gegeben, die gar keine Federn enthielten. Ueberdies aber wäre jener Hängeboden bereits bewohnt gewesen, und zwar von einer Unmenge jener kleinen, dunklen Thierchen, die trotz ihrer großen Anhänglichkeit an dem menschlichen Körper doch gemeinhin zu den Feinden des Menschen gerechnet werden. Drittens endlich habe sie bei dem Engagement nicht gewußt, daß es eine jüdische Herrschaft sei, bei der sie sich vermiethe. Zwar sei sie als gebildetes Mädchen vorurtheilsfrei genug, an diesem Umstande keinen Anstoß zu nehmen, und wäre, nachdem sie die unerwartete Entdeckung gemacht hatte, dennoch im Dienste verblieben, wenn sie nicht außerdem noch mit „koscherer“ Küche tractirt worden wäre und hierbei die Erfahrung hätte machen müssen, daß sie vermöge ihrer Magenverhältnisse außer Stande sei, diese Art von Nahrung zu verdauen. — Der Anwalt des Beklagten beantragte die Abweisung der Klage. Der erste Grund habe die Angeklagte höchstens berechtigt, die angeblich vertragswidrige Reinigung des Ladens abzulehnen und sich zur Leistung der übrigen vertragsmäßigen Arbeiten bereit zu halten, nicht aber die sämtlichen Dienste zu verweigern. Was zweitens das Nachtquartier betreffe,

so sei es in Berlin ortsüblich, die Dienstmädchen im Hängeboden unterzubringen, und es sei noch nicht bekannt geworden, daß dies schlimme Folgen für die Gesundheit nach sich ziehe. Unglaublich sei die Behauptung, daß die Betten gar keine Federn enthalten hätten, wahrscheinlich hätten dieselben nur ein zu geringes Quantum von Federn enthalten. Aber auch dies sei üblich, weil eben die Gesindebetten minder comfortabel seien, als die Betten der Herrschaft. Der Einwand bezüglich der dunklen Geschöpfe sei, inwiewohl es sich hier um stechende Insekten handle, doch nicht stichhaltig. Ein braves, deutsches Mädchen dürfe nicht gleich vor dieser Plage der Menschheit feig die Flucht ergreifen, sondern müsse zuvor den Kampf mit dem Widersacher aufnehmen, — und es sei ja bekannt, daß gerade das weibliche Geschlecht in der Bewältigung des lästigen Gegners eine rühmliche Gewandtheit besitze. Endlich sei es der Klägerin nicht gelungen, den dritten Grund, daß das „koschere“ Essen die Verdauungsfähigkeit ihres Magens übersteige, einleuchtend zu machen. Das dortige Amtsgericht, vor welchem dieser originelle Streit vor wenigen Tagen zur Entscheidung gelangte, wies auch die Klage ohne Beweisaufnahme ab, weil die Klägerin hinlängliche Gründe zur vorzeitigen Aufhebung des Dienstvertrages nicht vorgebracht habe.

— **Von dem Gefühl der höchsten Würstigkeit** erfaßt scheint ein Ehepaar gewesen zu sein, welches kürzlich am Landgericht I. in Berlin einen Scheidungstermin anstehen hatte. „Würst“ gegen „Würst“ war auf dem Terminzettel zu lesen, und „Würst“ gegen „Würst“ rief der Nuntius die streitenden Parteien auf. Daß die Scheidung der Ehe ausgesprochen worden, ist unterliegt wohl keinem Zweifel, denn wie ist ein glückliches Zusammenleben zweier Personen denkbar, die sich einander völlig „Würst“ sind?

— Aus Neu-Jenaburg kommt die Nachricht, daß bei der stattgehabten Bürgermeistervahl vom 17. v. M. auf den bisherigen Bürgermeister Edhngen, national-liberal, 302 Stimmen, auf den Kandidaten der Sozialisten, Laack, 246 und auf den Ultramontanen, Lust, 88 Stimmen entfielen. Es ist also eine Stichwahl zwischen Edhngen und dem Sozialdemokraten Laack erforderlich. Es wäre etwas Neues, wenn der Sozialdemokrat zum Bürgermeister gewählt würde.

— **Kellnerstolz.** Kellner Otto: „Du, der dicke Doctor ist doch ein gemüthlicher Gast.“ — Kellner Ernst: „Ja, der ist eigentlich zu schade für einen Gast, der müßte Kellner sein.“

**Sinnsprüche.**

Keiner steht so hoch,  
Er kann steigen wieder,  
Keiner steht so nieder,  
Er kann fallen noch.

Was Dich drückt, das nimm nur auf Dich  
Ohne Groll und ohne Klagen;  
Die Gewohnheit läßt das Schwerste Dich  
Mit Leichtigkeit ertragen.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen 1/2 jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).  
Der Circulationspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copirung 5 Pf.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 81.

Sonntag, den 9. October 1887.

65. Jahrg.

Im Auftrage der Frau Obergerichtsräthin Rhoden hies., werde ich wegen Fortzugs

**Montag, den 10. October d. J.,**

Vormittags 10 Uhr,

**Mahagoni- u. Eschen-Möbeln,  
Haus- u. Küchengeräthe**

als:

Schränke, Kommoden, Sophas,  
Divans, Tische, Stühle, Waschtische,  
Bettstellen, Betten, Leinenzeug,  
Waschgeschirre, Porcellan, Garten-  
möbeln u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich auf Reden Dose, neben dem Spritzenhause hies., einfinden.

L. Reese, Auktionator.

## Freiwilliger Verkauf.

Fortzugshalber werde ich am  
**Dienstag, den 11. October 1887,**

Vormittags 10 Uhr,

in der **Summenstraße** Nro. 19

Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen,  
1 Sopha, 1 Handwagen und sonstige  
Haus- und Küchengeräthschaften

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Sameln, den 7. October 1887.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

## Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

bei  
F. C. Kindermann, Juwelier,  
Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln.

## Frische Wallnüsse,

à Schock 25 S.,

zu haben

Bäderstraße 16.

## Landverpachtung.

Im Auftrage des Herrn Vollmeiers Friede in Rohrßen werde ich dessen gesammten Sameln'schen Grundbesitz, circa 30 Morgen, von Michaelis 1888 ab, auf 12 Jahre, am

**Montag, den 10. d. Mts.,**

Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend verpachten.

Reflektanten wollen sich bei der Rohrßer Warte einfinden. **Duderich.**

Im Auftrage des Eigenthümers soll am  
**Montag, den 17. October d. J.,**  
Morgens 10 Uhr,

die in der oberen Ohrmarisch, Nr. 84 des Karten-  
blatts, Parzelle 56, belegene, 2 Morgen 104 Rth  
große

## Wiese

(Gudetheil) öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle ein-  
finden. **Klingemann,**

Gerichtsvollzieher a. D., beeid. Auktionator.

## Verdauungsstörungen,

(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen etc.) tragen Stoffwechsel und deren Folgezustände (Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behält **Lippmann's Karlsbader Brause-**  
**Pulver**, unser bestes Hausmittel. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 S. in d. Apotheken von Sameln (Rath'sap.), Hildesheim, Beckelsheim etc.

## Petroleum

empfehlen billigst  
**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn,**

10203

Mit dem 8. Oktober verlegten wir unser seit 8 Jahren am hies. Plaze bestehendes

# Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft

von Osterstraße No. 41 in das dicht daran grenzende Haus No. 40.

Zugleich bringen wir unser reichhaltiges Lager in

**Aleiderstoffen mit dazu passenden Besätzen, Buckskin- und Ueberzieherstoffen, Flanellen, Lamas, Beiderwands, Damentuchen, Gardinen, Bettwaaren, Federn und Daunen, Negligéstoffen, Unterzeugen und Schirmen,**

## Damen-Regen- und Wintermäntel u. Jacken

in größter Auswahl, modernsten und geschmackvollsten Facons zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

### Anfertigung eleganter Damen- und Herren-Garderobe

unter Garantie des guten Sitzens.

Conlanteste Bedienung.

Feste Preise.

Bei Baarzahlung auf jede Mark 5 Pfg. Rabatt.

# L. Levy & Co.,

## Osterstraße 40.



### Fleisch-Extract

**Nur aecht**

wenn jeder Topf den Namenszug

in **BLAUER FARBE** trägt.

*J. Liebig*

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte.

*W!  
400*

*I*

*not  
not*

# J. Popken, Hameln,

Seiden- und Modewaaren-, Manufactur-, Weisswaaren- u.  
Aussteuer-Geschäft.

=== Lager von Bettfedern und Daunen. ===

Reichste Auswahl in Damen-Regen- und Wintermänteln.

*not no 7/2*

Niederlage aller Arten Gardinen und Möbelstoffe, Teppiche,  
Tischdecken, Bettdecken, Schlaf- und Reisedecken.

Größtes Lager von Buckskins u. Paletotstoffen.

Specialität: Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Größte Auswahl, billigste und feste Preise.

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Es sind nunmehr sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1887 eingegangen und alle Abtheilungen meines umfangreichen Waarenlagers wieder vollständig und neu sortirt. — Die reiche Auswahl meiner Artikel einzeln mit Namen und Preisen aufzuführen, habe ich deshalb unterlassen, weil doch die Waare selbst nur beim Vorlegen die Preiswürdigkeit ausweisen kann.

Wie allgemein bekannt, führe ich nur gute, gediegene und reelle Waare und verkaufe solche zu den denkbar billigsten Preisen.

## J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,  
in dem früher C. A. Gemme'schen Laden.

Mit dem 1. Oktober d. J. verlegte ich mein

### Buck- und Modegeschäft

nach

Osterstrasse 36, der Post gegenüber.

*not no 7/2*  
*III*

Zugleich beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen sind.

Htte. v. Ghel-Herbst.

Osterstr. 43. Künne & Poppe, Osterstr. 43.

### Herren-Maassgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

=== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ===  
Gamaschen, Shlipse und Regenschirme

in größter Auswahl.

— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —

*not no 7/2*  
*III*

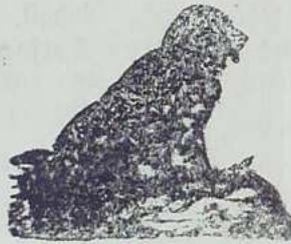
# Das Neueste in Tisch- und Hänge-Lampen

mit Universal-, Intensiv-, Central-, Meteor- und gewöhnlichen Brennern

empfiehlt in bedeutender Auswahl

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

## Herm. Specht.



### J. Andêl's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag

in **J. ANDÊL'S Droguerie,**

13 „zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.  
in Hameln

beim Herrn **W. Huhnstock,**  
Kaufmann.

## F. Saul,

Kupferschmiedestr. 12,

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

### Regenschirmen

ergebenst anzuzeigen.

Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.

Bei Baarzahlung 5 % Rabatt.

## Schönes aftfreies Laubsägeholz,

1/2 Meter breit, empfiehlt billigst

**H. Lange,** Neuenmarktstr. 26.

## Schwarze Thee's,

rein und kräftig schmeckend,

**ff. Souchong,** großfrei, à 1 Pfd. 2 M.,

**ff. Java-Souchong,** do. à 1 Pfd. 2.50 M.,

empfiehlt

**W. Keller.**

Prämiirt: Deutsche Brauerei-Ausstellung,  
Hannover 1884.

Mein Lager sämtlicher

## Bürstenwaaren,

in nur bester Qualität, empfehle zu billigsten Preisen.

**Ferd. Gruber,** Ritterstr. 13.

# Carl Bormann,

## Herren-Garderobe-Geschäft.

Verlege am 1. Oktober d. J. mein Geschäft nach

### Osterstraße 36, der Post gegenüber.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

*not 74*

*V*

*not 2055*

*50*

*20*

*not III*

*not III*

*not III*

*10*

*not 79*

# Geschäfts-Gröpfung.

*not no 80*

**Große Auswahl!**

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Adolf Gropengiesser, **Bäckerstraße 22**, ein

## Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft

**Billige Preise!**

eröffnete und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich aufmerksame und reelle Bedienung verspreche.

Hameln, den 5. October 1887.

Hochachtungsvoll

**Aug. v. Graffen.**

**Gegen baar 5% Rabatt!**

### Die Maschinenstrickerei

der **Frau A. Tappert**, Blakstraße 6, empfiehlt sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen, Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagdwesten, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen anderen Tricotagen.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein **Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft** in das Haus des Herrn

**Höflich, Osterstraße 17,**  
verlegt habe.

Hochachtungsvoll  
**A. W. Meyer.**

**Apfelschäl-Maschinen,  
Brodschneide-Maschinen,  
Fleischhack-Maschinen,  
Bringmaschinen und Zeugrollen**  
empfehlen billigt **Herm. Specht.**

*not no 74*  
V

**Feinste Toilette-Seife,**  
(Rosa, Rosen und Veilchen)  
per Pfd. (8 Stück) 60 S.  
**Frische Rindermark-Pomade**  
in Gläsern, à 25, 40, 50 und 75 S,  
halte bestens empfohlen.

*not no 73*  
IV

### Ofenrohre

empfehlen billigt **Herm. Specht.**

*not no 72*

# Die Wäsche-Fabrik

von

**Bäckerstr. 8 Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8**

empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Damen = Tag- und Nachthemden, Nachjacken, Beinkleider, Frisir-Mäntel, Nachthauben, Flanell-, Piqué- u. Shirting-Röcke, Herren-Oberhemden, Nachthemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten, sämtliche Knaben- u. Mädchen-Wäsche in allen Größen.

*not no 71*

II

Nicht vorrätliche Sachen werden in kurzer Zeit nach Maas oder Angabe angefertigt und wird für tadellose Arbeit und gutes Sitzen garantirt.

## Politische Rundschau.

„Auf des Messers Schneide“ — um uns eines berühmten gewordenen Schlagworts zu bedienen — schwebt immer die Anschauung unserer „Gesinnungstüchtigen“ bezüglich der Tagesfragen. So darf es uns nicht wundern, wenn Blätter vom Schlage der „Post“ — natürlich auf höheren Wink — in der Frage der Kornzollerhöhung abschwenken und den Agrariern von der strikten Observanz, deren Ziel die Verbolleung des Imports ausländischen Getreides ist, die Heeresfolge verweigern. Für uns hat die Sache deshalb ungemeines Interesse, weil jetzt mit einem Male die Herren den liberalen Satz, daß die Getreidezölle belastend wirken, den sie bisher ingrimmig bekämpften, anzuerkennen beginnen. Dieselben Leute, welche früher, sogar noch theilweise bis in die letzten Tage hinein die Erhöhung der Getreidezölle „ein die Stabilität des deutschen Reichs förderndes Moment“ nannten, sind heute der Ansicht, daß dieselbe „ein schutzzöllnerischer Exceß“ sei! Woher der plötzliche Umschlag? Einfach daher, daß der Zusammentritt des deutschen Landwirtschaftsraths annoncirt worden ist, der starke Neigung hat, sich für die Getreidezollerhöhung auszusprechen. Geschieht dies, so ist es mit der Freundschaft im Hause der Kartellbrüder zu Ende, die Großindustrie, welche von der jetzt zugestandenen Belastung aus der Erhöhung der Kornzölle am schwersten betroffen werden würde, muß dann mit dem Agrariertum brechen, welcher Bruch den Zusammensturz der ganzen Kartellbrüderlichen Wirtschaft nach sich ziehen würde. Vor dem Eintritt dieses Ereignisses hegt man natürlich in den Reihen der „Nationalgesinnten“ die höchste Furcht, denn Wahlen, wie am 21. Februar, wären dann nicht mehr möglich und mit der Verlängerung der Legislaturperiode wäre es dann auch etwas sehr Ungewisses. Damit aber noch nicht genug! Von dem Verbote der Ausgabe der Extrablätter ohne vorherige polizeiliche Genehmigung in Berlin, werden die „gutgesinnten“ Blätter genau so getroffen, wie die den „Umsturzparteien“ zugehörigen, und es ist wirklich ergötlich zu lesen, wie die ersten auf diese, aus dem Sozialistengesetz hervorgegangene Maßregel losziehen. So war es auch nach Ansicht der „Ordnungsparteien“ mit dem Sozialistengesetz gar nicht gemeint, nur die Feinde und Widersacher des herrschenden Systems sollten ja davon getroffen werden und nicht die „Gutgesinnten“. Nunmehr wird man ja im Lager der „Reichsfreunde“ darüber klar geworden sein, daß dem so ist, wie liberalerseits immer behauptet wurde: Das Sozialistengesetz ist ein zweischneidiges Schwert.

Die Niederlage, welche die Freisinnigen in Liegnitz — dank der sorgsam konstruirten Wahlgeometrie — erlitten haben, läßt die „nationalgesinnten“ Blätter doch nicht recht zum Genusse der Befriedigung kommen; die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ hält den Gewinn der beiden dortigen Mandate für „nicht von Bedeutung“, während sonst bei Erringung eines jeden neuen Mandats dem Liberalismus das Leben abgesprochen wurde.

Wie auf politischem Gebiete, so plätschern wir munter auch auf kirchlichem Gebiete im Fahrwasser der Reaction: ein Erlaß des Cultusministers bezüglich des Religionsunterrichts in den Schulen, ist so recht nach dem Herzen der Positiven und wird schon dafür sorgen, daß nur noch glaubensstarke Lehrer hiermit betraut werden und nicht solche Freigeister, welche Vereinen zur Leichenverbrennung beitreten und damit das „Vertrauen“ der Eltern ihrer Zöglinge erschüttern, wie der in Liegnitz gemafregelte Religionslehrer. Wie mögen sich die Feinde des Protestantismus ins Häuschen lachen, wenn sie die Befehdung der einzelnen Strömungen innerhalb der protestantischen Kirche wahrnehmen und fürwahr, selbst der Protestant, welcher einen höheren Bildungsgrad besitzt und deshalb eines competenten Urtheils fähig ist, muß irre werden oder sich abwenden. Wie kann es möglich sein, daß das, was die protestantische Kirche in Gotha für vollständig im Einklang stehend mit den Lehren der christlichen Kirche hält, die Leichenverbrennung — wurde ja vor Kurzem erst die Leiche des ersten Geistlichen des Landes verbrannt — in Preußen als so gänzlich gegen die christliche Lehre verstoßend, betrachtet wird, daß schon das Angehören eines Lehrers zu einem Verein für Leichenverbrennung für unstatthaft erklärt wird? Hier sehen wir wieder wie destruirend das Gebahren der positiven Richtung innerhalb der protestantischen Kirche wirkt, die damit nur dem Katholicismus und Indifferentismus in die Hände arbeitet; wünschenswerth ist es also, daß diesen Herren der Brodkorb höher gehängt wird und kommen wird das auch!

Von den im Verlaufe der vergangenen Woche stattgefundenen zahlreichen Gelehrten- und anderen Versammlungen, erwähnen wir nur den Hygienischen Congreß in Wien und zwar deshalb, weil auf ihm eingehend die Frage behandelt wurde, welche vor Kurzem noch eine brennende war und den Liberalen vielfach den Vorwurf „reichsfeindlicher“ Gesinnung eintrug, die Frage der klimatischen Verhältnisse der von Deutschland in Afrika occupirten Gebiete; die Männer der Wissenschaft waren einstimmig der Ansicht Virchow's: „In Afrika ist kein Platz für den weißen Mann als Arbeiter“!

Aus **Oesterreich** ist sonst wenig zu berichten, nur die Strömung finden wir der Erwähnung werth, welche sich dort gegenüber den Bestrebungen der hohen Geistlichkeit, die Jesuiten wieder einzubürgern, geltend macht, wenn in einem stockkatholischen Lande sich eine solche Jastallation dieser Herren schwierig erweist, so müssen doch Gründe vorliegen, welche nichts mit der katholischen Religion zu thun haben; es wird angezeigt erscheinen, dies Herrn Windthorst und Gen., wenn sie mit dieser Forderung vor den Reichstag treten, gebührend unter die Nase zu reiben, eventuell es zur Sprache zu bringen, wenn einmal von gewisser Seite die Rückberufung der Jesuiten als „nationalgesinn“ und „reichsfreundlich“ und J. der, der dem widerspricht, als „Reichsfeind“ bezeichnet werden dürfte. Etwas, was gar nicht zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört, wenn es so weiter geht in der Rücksichtnahme gegen die Klerisei, wie es eben jetzt geht. — Höher waren

die Hoffnungen dieser Herren geschwellt, als sich die Kunde von dem Besuche Crispi, des **italienischen** Ministerpräsidenten, bei Bismarck verbreitete, denn nichts Anderes konnte ja ihrer Ansicht nach die Ursache dieses Besuches sein, als sich mit diesem über die „römische Frage“, d. i. die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, zu besprechen. Zu ihrem Erstaunen war dem nicht also, denn auf die an ihn dieserhalb gestellte Frage, antwortete Crispi sehr trocken: „Für Italien giebt es keine römische Frage!“

Der Muth, den Einfluß des katholischen Klerus zu kräftigen, muß Jedem, der es mit der Menschheit gut meint, entsinken, wenn er hinblickt auf die Zustände, welche in **Belgien** durch die völlige Beherrschung der Schule durch den Klerus geschaffen worden sind und mit Hohngelächter würde ein belgischer Socialdemokrat darauf antworten, wenn er erfährt, daß das mächtige deutsche Reich mit der katholischen Kirche unter den weitgehendsten Zugeständnissen an dieselbe, den Pakt zur Bekämpfung des „Umsturzes“ geschlossen, sitemalen der Katholicismus das beste Remedium gegen Socialdemokratie sei.

**Frankreich** ist durch die leidige Grenzaffäre nicht so aufgeregt worden, als die Herren von der Patriotensliga und andere Biebermänner, die ihr täglich Brod im Hezen zur Revanche suchen, wohl gewünscht haben. Es will wahrhaftig viel sagen, wenn ein französisches Blatt, wie geschehen, sich äußert: „Deutschland hat sich in der Affäre galant betragen.“ Sollte nicht auch ein wenig in Frankreich die Unmöglichkeit das nöthige Kleingeld für den Pumpernickel unseres „Erbfreundes“ Rußland zu beschaffen, ernüchternd gewirkt haben?

— **Ueber Militarismus und Bürgerthum** schreibt die „Kölnische Volkszeitung“: „Am ärgsten wirkt die einseitige Förderung des Militarismus in Preußen auf den Verfall der bürgerlichen Gesinnung beim Volke. Die Zeiten, wo der deutsche Bürger seinen größten Stolz darein setzte, Bürger zu sein, werden, wenn die Dinge so weiter gehen, bald vollständig der Vergangenheit anheimgefallen sein. Der jüngeren Generation des Bürgerstandes genügt dieser schlichte Ehrgeiz nicht mehr. So wird denn ein Gutsbesitzer, ein Kaufmann, ein Amtsrichter, ein Lehrer, der das Glück gehabt hat, sich ein Patent als Sommer-Leutnant zu verdienen, es niemals unterlassen, seinen bescheidenen bürgerlichen Titel mit dem Zusatz: „und Leutnant der Reserve“ gewissermaßen zu entschuldigen. Ein Handwerker der „Kamerad“ gewesen ist, bleibt Zeit seines Lebens mehr Kamerad als Handwerker, und dünkt sich oft etwas unendlich Höheres als sein Berufsgenosse, der nicht des Königs Rock getragen hat. Daß unter diesen Umständen der Rest der bürgerlichen Gesinnung, die für den modernen Staat die Vorbedingungen eines gesunden politischen Lebens bildet, mit der Zeit vollends zu Grunde gehen muß, daß der Byzantinismus, der im Leben der Völker für gewöhnlich den Anfang vom Ende bezeichnet, völlig überhand nehmen muß, bedarf wohl nicht erst näher ausgeführt zu werden.“

— **Ein für die Nationalliberalen besonders lehrreicher Artikel** wird durch das Berliner Preßbureau gegenwärtig in allen hunderten demselben zugänglichen Zeitungen verbreitet. Der Artikel ist überschrieben: „Die konservative Aera“, beginnt mit den Worten: „Aus dem liberalen Lager erheben sich“ und schließt mit den Worten: „ins Schlepptau genommen worden.“ Der Artikel stellt sich so an, als ob die bekannten Vorwürfe der nationalliberalen Presse über die Unfruchtbarkeit der konservativen Aera in Preußen nicht von nationalliberaler, sondern von freisinniger Seite erhoben worden seien. Um den Ursprung dieser Vorwürfe mindestens unklar zu lassen, bezeichnet der Artikel die Vorwürfe als aus dem „liberalen“ Lager stammend. Sodann preist der Artikel die Großthaten der konservativen Partei um die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens, die Revision der Verwaltungsreform, die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens. Schon durch das bloße Dasein hätten die Konservativen die weiteren Versuche des Liberalismus zur Bethätigung seiner Theorien verhindert. Der Schluß des für die Nationalliberalen in jeder Richtung aufklärenden Artikels, in dem wir wohl die Antwort des Herrn von Puttkamer auf die Vorwürfe nationalliberaler Blätter erblicken dürfen, lautet alsdann wie folgt: „In dieser Beziehung darf es als eine besonders werthvolle Frucht der Thätigkeit der konservativen Partei bezeichnet werden, daß sie durch ihren Einfluß die Nationalliberalen mehr und mehr in Bahnen lenkten, welche diese Partei dazu führten, in der Politik den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung zu tragen und sich von den unfruchtbaren Theorien zu entfernen, welche sie mit dem Fortschritt verbanden; ohne das Schwergewicht der konservativen Partei wären die Nationalliberalen wohl schon längst von dem Fortschritt ins Schlepptau genommen worden.“

— Der Wohlstand steigt, denn die Auswanderung steigt! Im August wanderten aus über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam: 8061 Personen gegen 6727 im Vorjahre; seit Beginn des Jahres 72,608 Personen gegen 68,288 im Vorjahre. An der Auswanderung des laufenden Jahres sind wie immer am Meisten theilhaftig: Westpreußen, Posen, Pommern; Rheinland, Bayern und Württemberg zeigen in diesem Jahre eine enorme Steigerung der Auswanderung, indem bis jetzt — in 8 Monaten — von dort schon mehr Personen ausgewandert sind, als im ganzen vorigen Jahre. Wahrscheinlich treibt der „Aufschwung“, den Alles in Folge des Schutzollsystems genommen hat, die Leute zum Lande hinaus.

## Allelei.

— **Die kleinen Operationen**, welche die Hebammen so gern an Neugeborenen vornehmen, sind ein Unfug, der oft die schlimmsten Folgen haben kann. Die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung, welche die vierte Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin am 3. Oktober gegen die Hebamme Pech zu verhandeln hatte,

kann für alle Angehörige dieses Standes als eine ernste Warnung gelten, über die ihnen erteilten Instruktionen nicht hinauszugehen und ihre Hand von allen chirurgischen Experimenten zu lassen. Die Angeklagte, welche bei der Entbindung einer Frau Hoffmann thätig gewesen war, glaubte, daß es nöthig sei, dem neugeborenen Kinde das Zungenbändchen zu durchschneiden. Es ist dies eine Operation, die von den Hebammen mit großer Vorliebe vorgenommen und von den Müttern der Kinder leichtmüthig gestattet wird, sobald dieselben durch die Meinung beherrscht werden, daß das Kind vielleicht nicht leicht sprechen lernen könnte. Auch Frau Hoffmann erteilte der Angeklagten ohne viel Besinnen die Erlaubniß, dem neugeborenen Kinde das Zungenbändchen zu durchschneiden, die Angeklagte aber vollzog die Operation mit einem gänzlich ungeeigneten Werkzeug, nämlich mit einer Nabelscheere und richtete damit großes Unheil an. Sie durchschnitt nämlich nicht nur das Zungenbändchen, sondern drang mit der Scheere in den unteren Theil der Zunge, durchschnitt dort einige Arterien und verursachte eine so starke Blutung, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Trotzdem dieselbe in durchaus zweckentsprechender Weise geleistet wurde, trat doch bald der Tod des Kindes in Folge Verblutung und Erstickung ein. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Geh. Räte Dr. Wölff und Dr. Long ist die Neigung, derartige Operationen vorzunehmen, bei den Hebammen allerdings vorherrschend, derartige Eingriffe müssen aber durchaus dem Arzte vorbehalten bleiben, da sie, wie gerade dieser Fall beweise, oft Gefahren in sich schließen. — Die Angeklagte suchte ihrerseits nachzuweisen, daß nicht durch ihre Thätigkeit, sondern erst durch die Nachhilfe des Arztes die starke Blutung und damit der Tod des an und für sich sehr schwächlichen Kindes verursacht worden sei. Diese Behauptung wurde aber von den medizinischen Sachverständigen widerlegt und der Staatsanwalt beantragte demgemäß eine Strafe von vier Monaten Gefängniß, da er der Meinung war, daß dem erwähnten Unfug der Hebammen mit nachdrücklichen Strafen entgegengetreten werden müsse. Der Gerichtshof erachtete indessen eine Gefängnißstrafe von einem Monate für eine ausreichende Sühne.

— Der junge Herr Krupp läßt durch die „Rhein. Westf. Ztg.“ mittheilen, daß der Wortlaut seiner Ansprache an den Sultan incorrect sei, daß es Herrn Krupp aber aus naheliegenden Gründen nicht conveniren könne, eine Berichtigung desselben zu geben. — Bekanntlich ist die Ansprache des Herrn Krupp durch die hoch-officiöse „Polit. Cor.“ in Wien veröffentlicht worden. Letztere hat sicher geglaubt, damit Herrn Krupp einen Dienst zu leisten. Warum nun Gründe „nahe liegen“, eine angeblich incorrect wiedergegebene Ansprache unverbessert zu lassen, ist uns nicht ersichtlich. Die Ansprache des Herrn Krupp an den Sultan mit allen ihren Schmeichelreden wird, so fürchten wir, nur allzu correct wiedergegeben sein.

— **Zehn Gebote, um mit den Hausbewohnern in Frieden zu leben.** 1. Man sei stets nachgiebig und nachsichtig. — 2. Man begrüße sich stets freundlich und zuvorkommend, meide aber so viel als möglich näheren Verkehr. — 3. Man lasse sich nie von den Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. — 4. Man halte nie dieselbe Wäschfrau, Näherin, Flickerin zc. — 5. Man miethet nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. — 6. Man borge sich nie etwas aus; mußte es aber geschehen, so gebe man das Geliehene so rasch als möglich wieder zurück. — 7. Hat man auf der Treppe etwas verstreut oder ausgegossen, lasse man es sofort wegschleppen. — 8. Man nehme stets Rücksicht auf die nebenan und in der höheren und unteren Etage Wohnenden und vermeide überflüssiges Lärmen. — 9. Hört man einen Wortwechsel, so schließe man sofort die Fenster und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. — 10. Man bilde sich nie ein, daß die eigenen Kinder artiger sind, als die der Mitbewohner.

— **Bei einer Vieh-Ausstellung.** Präsident: Meine Herren, unsere Viehzucht hat bereits europäische Ruf erlangt und die Schweinewirtschaft im Lande kennt Jeder!“ (Anhaltender Beifall).

#### 500 Schiefertafeln.

(Zubellied, frei nach binneländischen Blättern.)

Nun hat die deutsche Industrie  
Den schönsten Sieg errungen,  
Denn Schiefertafeln liefert sie  
Für Kameruner Jungen.

So ward den Deutschen der Gewinn  
Des colonialen Strebens,  
Daß wir Millionen gaben hin  
War also nicht vergebens.

Ach, leider ist manch' deutscher Sohn  
In Afrika gestorben,  
Doch haben wir als schönen Lohn  
Die Kundschaft uns erworben.

Haßt Dich blamirt, o Freisinn, nun  
Zieh schnüre nur Dein Bündel,  
Sag an, ist es mit Kamerun  
Ziehst noch der pure Schwindel?

#### Europa.

Es kömmt' nun immer mehr an den Tag,  
Man muß es wahrlich sagen:  
Sie können sich vor lauter Vertrag  
Schon gar nicht mehr vertragen.

— **Scherzfrage.** Wie würde ein Garbelieutenant an Stelle Cäsar's statt „veni, vidi, vici“ gesagt haben?“ — „Da gewesen!“

— **Weniger poetisch.** „Teufel, wie klingt mir das rechte Ohr.“ — „Das bedeutet, daß man gut von Dir spricht.“ — „Nein, das kommt daher, weil Einer mir vornhin 'ne Ohrfeige gegeben hat.“

#### Hierbei eine Bellage.

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 81.

Sonntag, den 9. Oktober 1887.

65. Jahrg.

Montag, den 17. October, Schafmarkt —  
Dienstag, den 18. Oct., Kram- und Vieh-  
markt in Hameln.

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 10. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,

werde ich  
etwa 20 □ Ruthen Kartoffeln auf dem Niehardts-  
schen Pachtlande an der Helsenper Chaussee  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Versammlung bei der L. Löneböhn'schen Biegelei.  
Hameln, den 8. October 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Verpachtung.

Montag, den 10. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,  
soll in Orgelmann's Gasthause der der Brückenthorschen  
Hude gehörende

## Stein- u. Mergelbruch,

neben dem Felsenteller belegen, öffentlich verpachtet  
werden.

Hameln 1887.

L. Katz, A. Rehm,

Lohnherren der Brückenthorschen Hude.

Im Auftrage des Fräuleins Marie Kruse hies.,  
werde ich wegen Fortzugs allerlei

## Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,

als:

Sopha, Schreibtisch, Commode, Korb-  
stühle, Bureau, Bettstelle mit Matratze,  
Bettstücke, Anrichte u. dgl.,

Dienstag, den 11. d. M., Nachm. 2 Uhr,  
Osterstraße 6, auf Meistgebot gegen Baarzahlung  
verkaufen.

C. Korff, Auctionator.

Zur Herbst- u. Wintersaison empfiehlt sich zur

## Anfertigung

von

Mänteln, Dolmans, Jaquets,  
Costümen jeder Art,

Fagons nach dem neuesten Stubn'schen Schnitt.

M. Wehrhahn,

Osterstraße 34, parterre.

Am

Dienstag, den 18. Octbr. d. J.,  
3 Uhr Nachmittags,

werde ich das den Erben des weil. Senators Schulz  
gehörige, vor dem Neuenthore auf den Gänsefüßen  
belegene Gartenland, Kartenbl. 22, Parz. 11 und  
Abl. 27, Parz. 3, 42 ar 14 qm, oder 1 Morgen  
73 □ Ruth. groß, sowie den daselbst belegenen Garten,  
Abl. 27, Parz. 4, 18 ar 47 qm oder 85 □ Ruthen  
groß, öffentlich meistbietend in einem einzigen Ter-  
mine verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei dem Pförtnerhause  
vor dem Neuenthore, einfinden.

Scheele.

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 10. d. Mts.,  
Vormittags 11 1/2 Uhr,

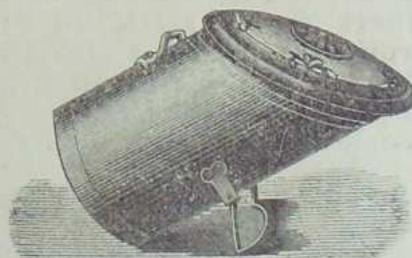
werde ich  
etwa 20 □ Ruthen Kartoffeln  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Versammlung bei der Wärberrbude am östlichen  
Ende des ersten Wehlerweges.  
Hameln, den 8. October 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Rock- u. Hemdenflanelle

in allen gängigen Farben und den  
solidesten Fabrikaten empfiehlt billigt

With. Astholz,  
Bäckerstr. 8.



Holz- und Kohlen-Kasten,  
Ofenschirme,  
Ofenvorsätze,  
Feuengeräthe

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bei  
Herm. Specht.

Dem hochgeehrten Publikum  
Zeige ich hiermit an:  
„Ich wohne bei Herrn Klempner Blum“  
Hochachtungsvoll

**Hartmann,**

Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik,  
Osterstraße 39.

Unterjaden, Unterhosen, Unterhemden,  
Normal-Unterzeuge, Jagdwesten, Unter-  
röde, Strümpfe, Socken, Schlipse.

Nur gute haltbare Waare noch zu sehr  
billigen Ausverkaufspreisen.

**S ä d e** zu 60 sowie 2pfündige von 90 A  
an und auch **Pferdedecken** em-  
pfehl  
**D. Wollberg,** Baustr. 8.



**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertrieben d. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,  
abtriebendem Athem, Mähung, sauren Aufstößen, Kolik,  
Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries,  
übermäßig. Schleimproduction, Welbucht, Ebel u. Gebrechen,  
Kopfschmerz (falls er vom Magen berührt), Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung, Leberleiden des Magens  
mit Speifen u. Getränke, Würmer, Milz-, Leber- und  
Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauch-  
anweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.  
Centr.-Verf. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-  
mittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in  
der Gebrauchsanweisung angegeben. (1894)

Schutzmarke.  
Echt zu haben in fast allen Apotheken.  
In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Sehr schöne **Erkartoffeln**  
empfehl  
**C. Aschemann.**

Frische Sendung

**Cakes,**

Pic nic à Pfd. 75 Pfg. u. 1 Mk.,  
Albert à „ 1 Mk. 20 Pfg.,  
Kronprinz à Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.,  
Mixed à Pfd. 1 Mk. 60 Pfg.,  
Cabin à „ 80 Pfg.,  
Bruch-Cakes à Pfd. 50 Pfg.,  
halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens,**  
Drogenhandlung.

Ich verlegte meine  
Pinsel-, Bürsten- und Seilerwaaren-  
Fabrik und Engros-Geschäft

nach **Deisterstraße Nr. 13.**  
**H. L. Wildstacke,**

Einige in Zahlung genommene, sehr gut  
erhaltene

**Pianinos**

und

**tafelförmige Claviere**

gebe billigst ab.

**C. Tospann.**

Zu verkaufen: 1 fl. **Handwagen** mit Kasten,  
1 fl. **EGge**, 1 kupf. **Kessel**, 1 **Brennretrog.**  
**Söhlke,** Baustraße 43 I.

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott gefallen, unser liebes Töchter-  
chen, im Alter von neun Wochen, wieder zu  
sich zu nehmen.

Dieses zeigen mit tiefbetrübttem Herzen an  
**Fr. Festerling und Frau.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich wohne jetzt  
**Altmarktstraße 4.**  
**F. Grabbe,** Schneidermeister.

Wohne jetzt **Baustraße 11.**  
**H. Schmidt,** Güter-Expedit a. D.

**Dr. med. Henrichs,**  
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,  
wohnt **Brückenkopf 4.**  
Sprechst. 10—11 Vm., 2—3 Nm.

**Gesucht** auf sofort geräumige unmoblirte Stube  
und Kammer. Offerten unter **C. H.**  
an die Exped. d. Bl.

**Gesucht** wird zum 15. d. M. ein junges zuber-  
lässiges Mädchen für eine einzelne Dame,  
um derselben den Haushalt zu führen und zur Ge-  
sellschaft. Familienzugehörigkeit selbstverständlich.  
Näheres Ruthenstraße 11, vor dem Mühlenthore.

**Gesucht** auf Weihnachten gegen guten Lohn ein  
tüchtiges, im Kochen und in aller Haus-  
arbeit erfahrenes, gut empfohlenes Mädchen zum Allein-  
dienen.  
**Frau Direktor Kaldhoff,**  
Hildesheim, Hagenthor 1849.

**Gesucht** auf Weihnachten ein ordentliches Mäd-  
chen mit guten Zeugnissen, welches kochen  
kann, für zwei einzelne Leute in Hannover.  
Nachzufragen **Pyramontstraße 46 A**

**Gesucht** zu Weihnachten ein in allen Hausarbeiten  
erfahrenes Dienstmädchen.  
**Frau Moses,** Baustr. 63.  
NB. Dasselbst ein gut erhaltener Kinderwagen zu verk.

**Gesucht** auf Weihnachten ein gutes Mädchen  
Kupferschmiedestr. 1.

**Gesucht: ein Laufbursche.**  
Buchhandlung **Adolf Brecht.**

Ein freundl. unmöblirtes Zimmer **zu miethen**  
**gesucht.** Adressen unter **K.** in der Exped. d. Bl.  
niederzulegen.

**Zu miethen gesucht** ein nicht zu großer ge-  
brauchter **Kochherd.** Offerten mit Preisangabe  
unter **M.** an die Expedition d. Bl.

Für mein Bureau **suche** ich einen ge-  
**wandten Schreiber.**  
Rechtsanwalt **Schorcht.**

**Zu vermieten** eine kleine bequeme Familien-  
wohnung. Preis 270 M. **6**  
Nachzufragen in der Exped. d. Bl. *Winnbrosch*

**Zu vermieten** auf 1. Novbr. eine kleine Woh-  
nung. Baustr. 64.

**Zu vermieten** zum 1. Novbr. möblirte Stube  
und Kammer Osterstr. 34.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung  
Fischbeckerstr. 5.

**Zu vermieten** eine Wohnung  
Kupferschmiedestr. 5.

**Zu vermieten** umständehalber auf den 1. Nov.  
oder später eine Wohnung im  
Hinterh., best. aus Stube, 3 Kammern, Küche und  
Bodenraum Baustr. 5.

**Zu vermieten** auf Ostern die erste Etage  
meines Wohnhauses.  
F. Festerling, Thiewall 6.

**Zu vermieten** fortzugshalber auf Ostern 1888  
die bislang vom Herrn Gerichts-  
vollzieher Fröhlich benutzte Wohnung.  
Carl Reinecke, Mühlenstr. 2.

**Zu vermieten** auf Ostern eine herrschaftliche  
Wohnung, parterre.  
Frau Lange, Ww., Thiewall 3.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung  
Großhofstr. 32.

**Zu vermieten ein Laden,**  
mit oder ohne Wohnung, zum 1. April  
Bäckerstraße 7.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung  
Fischpfortenstr. 4.

**Zu vermieten** auf Ostern 1888 die erste Etage.  
Brüggemann, Pyramontestr. 5.

**Zu vermieten** eine möblirte Wohnung  
Neuemarktstr. 16.

**Zu vermieten** zu gleich oder später eine kleine  
herrschaftliche Wohnung an ru-  
hige Miether **Herm. Specht.**

**Zu vermieten** an der Osterstraße ein gut  
möblirtes Zimmer mit Kabinet,  
für ein oder zwei Herren passend.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** ist auf den 1. April 1888 an  
ruhige Miether die seit 4 Jahren  
von dem Herrn Rentier A. Credt bewohnte Fa-  
milienwohnung. **Leszynski,** Ritterstr. 5.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich  
oder später eine große elegante  
herrschaftliche Wohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am Bassberge  
eine herrschaftliche Wohnung. **B. Häte.**

**Zu vermieten** auf sogleich eine Wohnung  
Kanalftr. 8.

**Zu vermieten** auf Ostern die bislang von  
Herrn Oberlehrer Forke be-  
nutzte Wohnung.  
**S. Meyer,** Kanalfstraße 2.

**Zu vermieten** eine Stube und Kammer mit  
oder ohne Möbeln.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** zum 1. Januar 1888 eine frdl.  
Wohnung an eine oder zwei  
ruhige Miether ohne Kinder. Preis 30 bis 36 Thlr.  
Otto Siekmann, Hummenstr. 17.

**Zu vermieten** ein freundl. Wohn- und Schlaf-  
zimmer auf gleich oder später.  
Nachricht in der Expedition d. Bl. *Trini Fiedler*

**Zu vermieten** auf sofort oder später an einen  
anständigen Herrn eine schön  
möblirte Stube mit Kammer. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** auf gleich oder später ein oder  
zwei Zimmer  
Fischpfortenstr. 13. 2. Etage.

**Möller's Kursbuch 1887.** 4. Heft, die  
Winterfahrpläne der Eisenbahnen und Posten ent-  
haltend, ist eben bei Schmorl und von Seefeld in  
Hannover erschienen. Die Vorzüge dieses Buches,  
welches zugleich ein vielseitiges Nachschlagebuch mit  
allen möglichen nützlichen Nachweisen ist, sind allge-  
mein bekannt und wird auch dieses neueste Heft den  
alten Ruf bewahren und vermehren.

**Liedertafel.**

**Uebungen:**

Dienstag, den 11. d. M., im gewöhnlichen Lokal,  
Mittwoch, den 12. d. Mts., in der Aula des  
Gymnasiums.  
Beginn 8 1/2 Uhr präcise.

1/3. 105

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

XV

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

# CONCERT

der  
**Liedertafel zu Hameln**  
 zur  
 Feier ihres fünfzigjährigen Stiftungsfestes  
 Sonnabend, den 15. Octbr. 1887,  
 Abends 6 Uhr,  
 in der Aula des Gymnasiums,

## PROGRAMM:

1. „Morgen wird's“ mit Orchesterbegleitung . . . . . C. Reinthaler.
2. „Nachtigall im Mondenschein“ mit Sopransolo . . . . . H. Schrader.
3. „Vineta“ . . . . . Fr. Abt.
4. Lied für Sopran, „Von den Engeln“ . . . . . L. Rosenfeld.
5. „Kärtner Gemüth“ . . . . . Th. Koschat.
6. „Germania“ . . . . . Ed. Greve.  
 (Ehrenmitglied der Liedertafel.)
7. „Rothhaarig ist mein Schätzlein“, aus J. Wolfs, Rattenfänger' H. Schrader.
8. „Glockenthürmers Töchterlein“, (für Sopransolo mit Männerchor, arrangirt von . . . . . Schauseil.) C. Reinthaler.
9. „Wenn hoch in den Wipfeln pp.“ C. L. Fischer.
10. Zwei Volkslieder  
 a. Klage . . . . . Fr. Gluck.  
 b. die drei Röslein . . . . . Fr. Silcher.
11. Zwei Lieder für Sopran:  
 a. Wiegenlied . . . . . Mozart.  
 b. in der Märznacht . . . . . Taubert.
12. „Eine Sommernacht“, mit Orchester . . . . . A. Schulz.

*no 2*  
*3575*

*no 65*

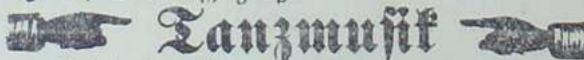
*11*  
*h*

**Eintrittskarten** à 1,25 Mk., drei Familienkarten zu 3 Mark, sind vorher in der Musikalienhandlung des Herrn **Oppenheimer**, Bäckerstr., zu haben. — Kassenpreis 1,25 Mk.

**Texte**, à 10 Pfg., bei Herrn Oppenheimer und an der Kasse.

### Zur Union.

Heute, Sonntag, große



**Lanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe.** Heute Sonntag **Unterhaltung**

**TIVOLI.** Heute Sonntag große **Lanzmusik.**

Dienstag Männergesangverein.



## Männer-Turnverein.

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

### Dankagung.

In der Beststunde am 3. Oktober erhielt ich 1 M. für eine arme Kranke, 2 M. für eine arme Wöchnerin; aus dem Opferbecken zu St. Nicolai am Erntefest 1 M. 50 J. für arme Kranke mit den Worten: Opfere Gott Dank zc.  
**Hornkohl.**

J. d. S. M. B. wider H. H. hat die Klägerin die von der Beklagten eingezahlte Buße von 3 M., der Warteschule geschenkt. Den richtigen Empfang durch Herrn Kronanwalt Fromme bezeugt herzlich dankend  
**M. Kieffohl.**

„**Von Haus zu Haus**“. Wochenschrift für die Frauenwelt, herausgegeben von Anny Bothe; Verlag von Adolf Mahn in Leipzig. Preis pro Quartal 1 M. 50 J. Welches Frauenherz klopfte nicht höher in dem Gedanken einer neuen Frauenzeitung von Anny Bothe, der bekannten und bewährten Redacturin. Ein ganz reizendes Blatt ist es, das uns die geniale Schriftstellerin hier vorführt. Da giebt es Romane, Novellen, Artikel über Kunst, Litteratur, Musik, Theater, Mode- und Handarbeiten, Frauenfrage, Kindererziehung, Hauswirthschaft und Küche; auch eine „**Anurr- und Brummecke für die Männer**“, einen „**Schmollwinkel für die Frauen**“, eine „**Seufzerlaube**“ für die Backfische und ein Blätzchen „**Für's Herzblättchen**“, Preisräthsel, Briefmappe zc. Wahrlich für einen so kleinen Preis eine reiche Fülle! Die Ausstattung ist elegant und originell.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, sowie gegen Einsendung des Betrages die Expedition in Leipzig selbst.

Wir empfehlen ein Abonnement angelegentlichst.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Gehrter Herr Redakteur!

In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes drucken Sie einen Artikel aus der „Hannov. Post“ über unsere Grenzbeziehung ab, der viel Wahrheit, aber auch starke Uebertreibungen enthält. Gestatten Sie mir auch meine Meinung zu sagen.

Es ist völlig haltlos, die Grenzbeziehung einen „**Hameln'schen Popf**“ zu nennen, sie ist vielmehr ein althergebrachtes, sehr schönes Volksfest, dessen Bestehen und Gedeihen jeder gute Mensch und Bürger mit Freuden begrüßen darf. Daß der wirkliche Grund des Festes nicht mehr der Schutz der Grenzen ist, weiß jedes Kind, dazu leben wir heute in einem Rechtsstaate, haben Kataster, Flurkarten und Gerichte, diese Weisheit hätte der Post-Korrespondent für sich behalten können. Wir feiern das Fest, um ein Volksfest zu haben, woran in Hameln kein Ueberfluß ist, wie in dem Artikel gesagt ist, es ist vielmehr meines Wissens das einzige wirkliche Volksfest, denn die große Zahl von Festlichkeiten, die hier ab-

gehalten worden sind, tragen sämmtlich mehr oder weniger den Stempel von Festen einzelner Kreise und Stände. — Zu verkennen ist aber nicht, daß Mißbräuche sich eingeschlichen haben, die unter allen Umständen entfernt werden müssen, und wenn Sie, Herr Redakteur, dieses nunmehr öffentlich angeregt haben, so kann Ihnen jeder unbefangene denkende dafür nur dankbar sein. Zu diesen Mißbräuchen gehört meines Erachtens der viele Kümme! und das viele unnöthige, selbst in den Straßen der Stadt nicht aufhörende Schießen mit Flinten und Pistolen. Durch das Schießen ist schon häufig Unglück herbeigeführt, und das solches nicht noch mehr vorkommt, ist ein wahres Wunder. Ein halbwüchsiger Junge schoß auf der Rathhaustreppe eine Pistole ab, der Pfropfen flog einem Herrn, der oberhalb aus dem Fenster sah, unmittelbar am Gesichte vorbei, wie leicht konnte dieser schwer verletzt werden! Der Gebrauch von Feuerwaffen, an sich gefährlich genug, sollte inmitten einer großen Menschenmenge in den Straßen der Stadt doch unbedingt verboten werden, wo die Gefahr durch den Genuß von Kümme! doch wahrlich nicht vermindert ist. Wenn der Zeddes'sche Kümme! sogar Jemand zu Versen begeistert, so mag das dem Geschmade und den Gewohnheiten des Betreffenden zusagen, wir wollen diese Kümme!ströme — nicht gefallen. Und dann, wie kann man das Schießen in den Straßen mit dem Gesetze in Einklang bringen?! Wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuerwaffen schießt oder Feuerwerke abbrennt, wird mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Was soll ein Mensch denken, der vielleicht eben wegen einer solchen Uebertretung vom Schöffengerichte bestraft ist, wenn er sieht, daß gleiches ungestrift und ungestraft geschehen kann!? Das Rechtsbewußtsein des Volkes kann dadurch nicht gefördert werden. Kurz und gut, unser Grenzbeziehungsfest ist kein Pops, der abgeschnitten werden mußte, wir wollen es behalten, aber fort mit den Auswüchsen, durch welche es in den Augen der besten und ruhigen Bürger heruntergesetzt wird.

— Die Grenzbeziehung hat unserm verehrten Bürgermeister Veranlassung gegeben, auf seine 10 jährige Wirksamkeit im städtischen Dienste einen Rückblick zu werfen. Er sagte unter andern, daß, „wo jetzt an der inzwischen entstandenen Gröningerstraße stolze Gebäude ständen, set im Jahre 1877 ein sumpfiges Terrain vorhanden gewesen, an und auf welchem Kohl und Rüben gebaut worden seien.“ Wenn die Brücke über die Hamel auf städtische Kosten erbaut sein sollte und durch die Anlage des selten benutzten Weges der Biehmarktplatz stark beschritten ist, so ist der Gewinn einiger Baupläze für Bauunternehmer von Miethwohnungen der Stadt doch sehr theuer zu stehen gekommen. Da der Bürgermeister seit längeren Jahren in der Gröningerstraße wohnt, so gönnen wir ihm gern die Freude an diesem Anblicke, wünschen aber im Interesse der Stadt,

daß ein zukünftiger Bürgermeister nicht etwa zwischen Kohl und Rüben wohnen möge, da ihn dies doch leicht zu dem Wunsche von Straßenanlagen reizen könnte.

Wenn der Herr Bürgermeister die Pfortmühle als Glanzpunkt Hamelns aufführt, so kann man darüber auch anderer Meinung sein. An der Pfortmühle hätten wir jetzt, statt der jammervollen Gasbeleuchtung, die Betriebskraft für die dann billigere elektrische Beleuchtung, dann würde zur Wasserleitung kein Dampfbetrieb benötigt und jeder Gewerbetreibende könnte die erforderliche Betriebskraft von der Pfortmühle beziehen, statt jetzt Gas- und andere Maschinen anschaffen zu müssen, und endlich, die Stadt hätte dann die 30000 Mark noch, die sie beim Verkauf der Pfortmühle zugesezt hat. Bedenkt man denn gar nicht, welche noch immer steigende Last der Stadt von den Familien der vielen Mühlenarbeiter, deren Kräfte und Gesundheit so rasch verbraucht werden, erwächst. Es ist somit bewiesen, daß die Pfortmühle kein Glanzpunkt, sondern ein trauriger, obwohl rother Punkt in der städtischen Geschichte ist.

Wo würden die dunkeln Punkte in Hameln geblieben sein, wenn wir uns elektrische und dabei billigere Beleuchtung durch die Pfortmühle verschafft hätten! Daß die Holzstofffabrik auf dem Holzwege gewesen, wie der Herr Bürgermeister so sehr geistreich bemerkte, mögen sich die Unternehmer zu Herzen nehmen. Aber vielleicht erwidern sie das Compliment und sind der Ansicht, die Stadtverwaltung habe denselben Weg eingeschlagen, als sie die Holzstofffabrik nicht kaufte, um dadurch Geschehenes wieder gut zu machen.

Wer den Blick vom Mütthurme auf den „Breiten Weg“ wirft, wird allerdings sein Auge nicht so unangenehm berührt finden, als wenn er sich die Mühe giebt, den breiten Weg zu durchwandern, dann erst kommt die „Kleine Walachei“ zu ihrem Rechte. In der Dämmerung ist die Straße kaum zu passiren. Die Gröningerstraße, obgleich noch sehr jung, zeichnet sich allerdings vor dem längst als Straße angelegten und mit vielen Häusern besetzten breiten Wege hinsichtlich des Fahrdammes und der Trottoire vortheilhaft aus. Der breite Weg scheint in dieser Beziehung ein Stiefkind zu sein. Doch wozu noch weitere Illustrationen? Thatsachen reden. Aber eins kann doch unmöglich übergangen werden, und das ist die Behauptung des Herrn Bürgermeisters, unsere Finanzen hätten einen Aufschwung genommen. Und wodurch haben sie diesen Aufschwung genommen?! Hat man etwa die so reichen Hülfquellen der Stadt besser verwerthet? Hat man städtische Grundstücke höher verpachtet, bessere Miethen erzielt? Gehalte der Beamten eingeschränkt? So viel wir wissen, ist das Gegentheil der Fall! Der frühere Bürgermeister ließ sich eine Gehaltszulage bewilligen, ebenso erhielt der Syndikus Hurgia 1200 Mark persönliche Zulage. Die Sparkassenbeamten haben jetzt beinahe doppelten Gehalt, die Pensionirungen nehmen

den Stadtsäckel mehr und mehr in Anspruch, die Zuschüsse zur Armenpflege belasten die Stadt jährlich mehr! Und dabei haben die städtischen Finanzen einen Aufschwung genommen?! Wenn das kein Wunder ist, so giebt's überhaupt keine mehr! Aber, lieber Leser, des Räthfels Lösung ist sehr einfach, wir Bürger zahlen jetzt so viel mehr an Steuern, daß nicht nur jene Mehrausgaben gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuß in der städtischen Kasse bleibt! — Nun fragst Du freilich, ob es denn erlaubt ist, daß man Dir Geld abfordert, was nicht im Voraus als zum städtischen Wohle dringend erforderlich berechnet ist? Nun, es muß doch wohl gehen können! Auf diese Weise kann ja der Bürgermeister erfreulicher Weise mit Ueberschüssen arbeiten, dann können ja Hafenanlagen und Hafenbahn den Bürgern nicht so empfindlich wehe thun, das Geld stammt ja aus den Ueberschüssen! Das erinnert an meine Cousine, die, weil sie stets klagte, nicht auskommen zu können, von dem geplagten Victor mehr Haushaltsgeld erhielt und nun Jedem erzählte, sie wären jetzt reiche Leute, denn sie habe jetzt von ihrem Wirtschaftsgelde was über. Welche Gefahr aber darin liegt, wenn mit Ueberschüssen gearbeitet wird, sehen wir so recht bei der Hafenbahn. Die Stadtverwaltung hätte nur die interessirten Drängelers zum Hafenbahnbau zur Geduld verweisen sollen, dann wäre die Hafenbahn doch gebaut, dabei kostete sie aber dann der Stadt keinen Nickel, weil die Regierung wegen Raummangel auf dem Bahnhofe gezwungen worden wäre doch zu bauen. Und nun dieser Hafen! Man scheute sich nicht, in Versammlungen zu behaupten, von hier bis Carlshafen sei kein einziger Winterhafen, während doch in Remnade auf Kosten der Braunschweigischen Regierung und ebenso in Holzminden Häfen angelegt sind.

Welchen Antheil an den städtischen Fortschritten (?) der Herr Bürgermeister gehabt hat, entzieht sich der Beurtheilung des Außenstehenden. Wir gönnen ihm gern seine Verdienste. Darüber aber ist kein Zweifel, daß er die Verantwortung, wie auch das Verdienst als Bürgermeister in erster und als Syndikus in zweiter Linie trägt. Nur muß es auffallen, daß er unter den Glanzpunkten seiner Regierung nicht auch den Hafenanbau und den Hafen anführt! Der Statmauer gar nicht zu gedenken, die ein Unternehmer für 13000 Mark bauen wollte und dann doch in eigener „Regie“ hergestellt wird, wie theuer — wird sich später zeigen.

### V o c a l e s .

— Am Mittwoch Abend sind in der Zwische, welche nach dem Klüte führt, an verschiedenen Gartenthüren, Garteneinfassungen (Blümer, Nag, Heinrichs, Wegener) Zerstörungen vorgenommen, die arg ausfallen. Wir möchten wirklich bitten, derartige Knaben- und Lämmerhafte Streiche zu unterlassen. Für einen guten Scherz hat jeder der Eigenthümer

wohl Sinn, aber vandalenhafter unnützer Zerstörungssinn findet hoffentlich seine gerechte Bestrafung. Der Zufall wird die Thäter entdecken.

— Die Zeit der Wintervergönungen rückt näher und näher, da will auch die **Kreisfestschule** daran denken, die Erinnerung an die früheren Vereinsfeste wachzurufen, zumal sie für den nächsten Monat ein ähnliches Fest plant. Der etwaige Erlös aus diesem Feste soll in ähnlicher Weise Verwendung finden wie im vorigen Jahre, nämlich zur Weihnachtsbescheerung für Waisen. Hier bietet sich nun auch unseren Damen eine vorzügliche Gelegenheit, in ihren Kaffee's und Kränzchen durch Anfertigung von Bedarfsgegenständen die Festschule in ihren Bemühungen zu unterstützen und am heiligen Abend um so viel mehr glückliche Herzen zu schaffen.

— Der Urheber des bekannten **Eisenbahnunglücks von Wannsee** bei Berlin, am 19. Juli d. J., der Stationsassistent Arnold, ist zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt worden, jedoch ohne Aberkennung der Beamtenqualität.

### Die Thurmwacht.

Seit Monden versteht er die Stelle eines Wächters am hohen Thurme. Sein lustiges Nest umwallen die Nebel des Morgens am längsten, ihn hüllen sie, wenn der Abend sinkt, zuerst ein. Der Aufenthalt dort oben hat ihn der menschlichen Gesellschaft entfremdet, er fühlt sich geschieden von ihr, seit er sie nur so verkleinert, so unbedeutend sieht. Alles Leid und alle Lust, die da tief brunten zu seinen Füßen wandern, sie vermögen es nicht mehr, sein Herz zu ergreifen, fast scheint es ihm undenkbar, daß diese winzigen Geschöpfe wirklich Großes zu empfinden im Stande sind. Von seiner Höhe aus betrachtet, da gleichen sie einander Alle, die Entfernung hat ihnen eine Uniform angemessen, Alle streben ähnlichen Zielen zu, nichts scheint sie zu beschäftigen als der Wunsch, möglichst rasch von der Stelle zu kommen. Und von den Menschen weg richtet der Thürmer seine Blicke auf die Dächer; diese sind ihm näher, sie können ihm mehr erzählen. Das elegante, galerieumrandete Eisendach hier weiß ganz andere Geschichten zu melden, als jene abschüssige, alte Schindeldecke, der jeder Windstoß eine Lücke küßt. Und der Rauch, der aus dem Schornstein quillt, er schwingt sich im Ringeltanze zum Thurme empor und verräth so Manches über die Gewohnheiten der Leute. Drüben im großen Hause, da wird fleißig gekocht, auch wohl mit dem Heizen nicht gespart und unaufhörlich entsendet der Schlot graue Rauchgesellen. Im kleinen Häuschen dort hört mit dem Schläge Zwölf die Feuerung auf, man hat augenscheinlich kein überflüssiges Holz.

Der Wächter kennt diese Gewohnheiten und deshalb wundert er sich ein wenig. Was mag das wohl sein? Seit vielen Stunden hat man zu Mittag geläutet, der Abend ist herangebrochen und der kleine Rauchfang wirft in immer dichteren Ballen die Wolken empor, ja er kann die Menge gar nicht schnell genug besördern.

Beunruhigt nimmt der Thurmwächter das Fernglas zur Hand, er sucht die trüben Schatten zu durchdringen und gleich einer Theaterdecoration heben sie sich vor seinen Blicken; er gewinnt Einblick in ein niederes Stübchen. Die Blumen am Fenster verwehren ihm zwar ein wenig die Aussicht, trotzdem steht er ganz wohl, während ein Schauer über seinen Körper läuft, wie dort ein junges Mädchen, dem die Arbeit aus den Händen gesunken, arglos im tiefen Schlummer liegt, während das Licht der Kerze die flatternden Vorhänge ergriffen, deren Flammen es nun gierig umzingeln. Der Thurmwächter will schreien, doch die Ohnmacht erstickt den nutzlosen Ruf, immer näher rücken die hungrigen Ungeheuer, er rüttelt an dem Balken, da durchzuckt ihn der rettende Gedanke, eines kann er, muß er thun; er stürzt zum Feuermelder und avisiert die Feuerwehr. Das Fernglas in den zitternden Händen, wartet und wartet er. Dann klingt durch die Abendstille der schmetternde Trompetenruf zu ihm, er sieht die flinken Gefährte rasen, den Wasserstrahl aufschlagen. Doch was ihn zumeist kümmert, ob die Schläferin auch rechtzeitig gerettet worden, das vermag er nicht zu entscheiden, zu dicht hat das nächtliche Grau das Haus bereits eingehüllt. Sein Warnungsruf muß rechtzeitig erschallt sein! Der Dachstuhl blieb erhalten, kein Funken schlägt aus demselben empor. Der Thurmwächter harret des Morgengrauens, rosig sieht er den Tag heraufsteigen, der magisch das kleine Zimmer des Mädchens beleuchtet. So arg scheint das Unglück nicht gewesen zu sein, er entdeckt durch das Fernglas einige angebrannte Stühle, die rauchgeschwärzten Wände. Am ärgsten wurde den Blumen mitgespielt, ihre Köpfe stiegen zertrümmert auf dem Nähtischchen. Dann kommt sie — völlig unversehrt, er merkte es auf den ersten Blick. Am Tage kann er ihre liebliche Erscheinung so recht nach Herzenslust bewundern. Das goldblonde Haar, welches so sonnig unter der geschwärzten Umgebung aufleuchtet, das frische Gesicht; die einzige Blume dieser Stube, die er vor dem Verderben bewahrte.

Sie streift die Aermel empor und versucht, die alte Ordnung wieder herzustellen. Doch bald sieht sie ein, daß dies ihrer schwachen Kraft kaum gelingen würde; eine Schaar von Handwerkern zieht im Mädchenstübchen ein, die Tapeten werden herabgerissen, die Mauern neu gemalt, die Fenster eingeschnitten, die verbrannten Möbel durch neue ersetzt. Dann bezog die Kleine wieder ihren Arbeitsplatz am Fenster, sie pflegte neue Blumen, und so manchemal sah er sie, das Köpfschen schwer auf die Hand gestützt, sinnend und sinnend. Der Brand hatte augenscheinlich viele Ausgaben verursacht, sie verdoppelte ihren Fleiß, immer höher thürmte sich die fertige Arbeit vor ihr auf.

Manche Nacht schimmerte dem einsamen Manne dort oben ein Lichtlein zu und es war merkwürdig, er, der doch den schönen glänzenden Himmelsternen am nächsten, er verschmähte sie alle und blickte unverwandt dem armseligen Funken zu, der aus der Tiefe emporblickte. Mitunter erfaßte ihn ein Sehnen, ihr einmal wirklich zu nahen, ihr zu sagen, daß er sie liebe, für sie sorgen wolle. Dann träumte er davon, ihr die

Arbeit aus den kleinen Händchen zu nehmen, ihr die feinen zu zeigen und glücklich zu sagen: „Sieh', die sind groß genug, um für uns Beide zu sorgen.“

Jeden Abend gelobte er sich's, am nächsten Tage hinabzusteigen, und stets mangelte ihm der Muth, nach seinem Luftmärchen zu haschen. Wie, wenn sie Nein sagte und dem Bewunderer als einzige Antwort fortan verhüllte Fenster bieten würde? Gewiß, sie müßte böse sein ob der Indiskretion, sie könnte die neugierige Beobachtung nicht so leicht verzeihen, höchstens wenn sie ihm gut wäre. Aber sollte das so rasch geschehen? Er sah in ein Stückchen Spiegelglas, das ein Vorgänger zurückgelassen, ja er glich einem Wilden: struppiges Haar und struppiger Bart, die Halsbinde kaum geknöpft, die Wäsche weich und schlotterig: doch leider, in der feuchten Höhe da behielt sie keine Stärke. Emsig begann er, an seine Toilette zu gehen, denn morgen wollte er ganz bestimmt hinab, mit dem Mädchen sprechen, fragen, ob er den Andern gleich mitthun sollte im Ameisenhaufen der Großstadt oder ob sie ihn wieder auf seinen hohen Posten exile! Als er mit den nöthigen Reformationen fertig geworden, da nahm er wieder das Fernglas zur Hand, er wußte, daß jetzt die Stunde gekommen war, in der das Mädchen stets die Arbeit zusammenraffte und sie forttrug, aber heute schien die Kleine es gar nicht eilig zu haben. Wieder stützte sie das Köpfschen auf die Hände, doch nicht sorgenschwer war nun ihre Miene. —

Er beugte sich neugierig vor, um genauer zu beobachten. Plötzlich wandte sie rasch das Haupt, sie erhob sich und verschwand auf eine Weile. Bald erschien sie wieder, ein blonder Männerkopf tauchte neben ihr auf, ein lachender Mund flüsterte ihr lustige Dinge in's Ohr.

O, morgen ging es nicht, das fühlte nun der einsame Mann da droben; aber er konnte warten, vielleicht später einmal. — — —

Und er schob den Gang immer mehr und mehr hinaus, bis es zu spät geworden!

An einem lichtumflößenen Märztage war es, da kam sie noch einmal ans Fenster. Ein schmuckloses weißes Brautkleid umschloß ihre jugendliche Gestalt, im Haar schimmerte die Myrtenkrone, und dem Manne war es, als sei es der letzte Kranz, den sie auf den Sarg lege, in welchem er seine Hoffnungen bestattet. Mit glückseliger Miene breitete sie die Arme aus, als wolle sie Abschied nehmen von ihrer bisherigen Umgebung; ihn dünkte es, dieser Abschied gälte ihm allein, es sei das Erste und das Letzte, das sie ihm geboten! Sie verschwand vom Fenster — er sah sie niemals wieder. Er forschte nicht, was aus ihr geworden, nicht mit wem, nicht wohin sie gezogen. Die Fenster des Stübchens blieben einige Tage weit geöffnet: so Mancher, den es gelüstete, ihr Miether zu werden, beugte sich prüfend hinaus, um die Aussicht zu sehen.

Dann wurde tüchtig gecheuert; eine alte Kartenausschlägerin zog ein, die fleißig Damenbesuche empfing und stets, einem Raubvogel gleich auf Beute lauernd, am Fenster saß. Unter all den Gesichtern, die da neugierig in den Karten suchten, hoffte er eines Tages

auch das ihre zu entdecken, aber vergebens! Denn wer das Glück, fest und stark, in treuen Armen gefunden, der braucht nicht in flüchtigen Prophezeiungen darnach zu fahnden!

Den Mann auf der Thurmwaucht verlangte es einmal, nur einmal, diese Stube zu betreten, von deren Schwelle er sich die Seligkeit holen wollte. Er stieg hinab und ging zur Sibylle . . . Was sie ihm voraus sagte, er hörte es kaum, er sah nur nach den Blumen am Fenster. Leise fragte er nach ihrem Herkommen, er kannte die Antwort, er wußte, daß sie die letzte Mietherin zurückgelassen. Um ein Geldstück erstand er einen Rosenstock, er trug ihn mit sich die steilen Treppen hinan. Doch die Blume konnte die veränderte Temperatur nicht ertragen, sie welkte und verdorrte . . . Der Thurmwächter harrte, bis die Nacht einsam herausgezogen, dann packte er die letzte Erinnerung an die Fremde, die er im wilden Zorne eine Ungetreue schalt, und schleuderte sie weit in die Tiefe. Er hörte nicht den Fall. Im Westen der Stadt stieg ein Feuerchein auf, die Pflicht rief ihn zum Apparate. Doch wenn er Hilfe gebracht, darnach fragte der Thurmwächter nicht mehr, darüber ließ er sich vom kupfernen Fernglase keine Auskunft geben! — (D. Btg.)

### Die Verlängerung der Legislatur-Periode.

Alle hervorragenden Mitglieder der Cartellparteien sind aufgefordert worden, ihr Gutachten über das Project der Verlängerung der Legislaturperioden abzugeben. Durch Zufall ist uns das diesbezügliche vertrauliche Schreiben eines Nationalliberalen in die Hände gefallen, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender ist:

Im Princip bin ich natürlich für Alles, was die Wohlfahrt des Reiches erheischt. Zwar habe ich meinen Wählern feierlich versichert, daß man nicht daran dächte, die Rechte der Verfassung zu schmälern; aber die Vaterlandsliebe ist doch gewaltiger, als moralische Bedenken. Auch bin ich fest überzeugt, daß mich meine Wähler trotz alledem zum dritten Male wiederwählen, ich kenne sie zu gut!

Was nun die Dauer der Legislaturperiode anbetrifft, so habe ich darüber meine eigenen Ansichten. Die fünfjährige Periode hat ja zweifellos ihr Gutes. Was läßt sich in 5 Jahren nicht Alles erreichen, zumal, wenn man auf langes Debattiren verzichtet und immer recht fleißig Beschlüsse faßt; ferner ist es auch wahr, daß die Wähler leichter nach fünf Jahren als nach drei Jahren vergessen, was ihnen der Candidat versprochen, aber nicht gehalten hat, — indessen ist zu berücksichtigen, daß innerhalb fünf Jahren viele Todesfälle, Beförderungen etc. eintreten, welche eine Neuwahl nöthig machen. Nun fallen aber die Neuwahlen, bei welchen die Wähler wieder ruhiger urtheilen, erfahrungsgemäß gewöhnlich oppositionell aus; daher habe ich gegen eine fünfjährige Legislaturperiode meine Bedenken. Dagegen habe ich einen Vorschlag zu machen, der hoffentlich den Beifall aller Cartellbrüder finden wird. Ich sehe nämlich gar nicht ein, weshalb für diejenigen Kreise, welche regierungsfreundlich gewirkt haben, überhaupt

eine Legislaturperiode festsetzen? Wenn wir einmal das Recht haben, die Verfassung zu ändern (und darüber sind doch alle Cartellbrüder einig!), so sind wir auch berechtigt, eine gründliche Aenderung vorzunehmen. Ich schlage deshalb vor, dem betreffenden Verfassungs-Paragraphen folgende Fassung zu geben:

Die Reichstags-Mitglieder werden auf Lebensdauer gewählt; doch hat die Regierung das Recht, eine totale oder partielle Auflösung des Reichstages jederzeit anzuordnen!

Nach Annahme dieser Aenderung hätte also die Reichsregierung das Recht, die guten Abgeordneten zu behalten, böse aber immer wieder nach Hause zu schicken, und zwar zum Besten der deutschen Nation.

(Folgt die Unterschrift.)

## Kirchliche Anzeigen.

18. Sonnt. u. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thiesen.  
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst P. Stünkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

Abendgottesdienst: S. Hornkohl.  
Montags: P. Stünkel.

Beckencollecte zum Besten des Stephanstiftes vor Hannover.  
Die Collecte für die Armen vom Erntedankfeste hat eingetragen zu St. Bonifacii 19 M., zu St. Nicolai 31 M. 75 S.

### Getaufte.

25. Sept. Henni Martha, T. d. Arb. Stürmer.  
Karl Friedrich August, S. d. Arb. Heuer.  
Wilhelm August, S. d. Arb. Krüdeberg.  
Heinrich Friedrich August Martin, S. d. Arb. Meyer.  
Ernst August Louis, S. d. Arb. Scheffler.  
Louis Heinrich, S. d. Arb. Söhle.  
Wilhelmine Luise, T. d. Schlossers Schmidt.
1. Oktbr. Friedr. Wilhelm Heintz, S. d. Schuhmachermstrs. Anger.  
2. " Konrad Heintz Friedr. August, S. d. Arb. Jsenbart.  
Karoline Johanne, T. d. Zimmermanns Reipe.  
Friedrich August, S. d. Handelsmanns Hennecke.  
4. " Gustav Adolf Karl, S. d. Turnlehrers Thiele.  
6. " Meta Anna Helene, T. d. Kaufmanns Schläter.

### Copulirte.

24. Sept. Schneidermeister Karl Wilhelm Ludwig Bormann und Witwe Johanne Elise Henriette Luise v. Ghel geb. Herbst hief.

### Gestorbene.

25. Sept. Fritz Fette, 30 J. 2 M. 26 T.  
Johanne Marie Alma Schneider, 4 J. 3 M.
26. " Ernst Bertram, 37 J. 2 M.  
Wilhelm Karl Heinrich Schütte, 8 M. 26 T.
1. Oktbr. Dora Minna Johanne Helene Uhte, 1 M. 29 T.  
2. " August Friedrich Emil Fronius, 1 J. 1 M. 3 T.  
4. " Minna Jungheim, 36 J. 6 T.  
Buchdruckereibesitzer Karl Friedrich Heinrich Theodor Niemeyer, 41 J. 4 M. 11 T.  
Luise Elisabeth Mäbel, 8 J. 1 M. 5 T.  
5. " Marie Johanne Luise Menking, 10 M.  
Friederike Karoline Kappmeyer, 4 J. 9 M.  
6. " Agnes Alwine Theodore Jasterling, 2 M. 6 T.

### Briefkasten.

Herrn B. hier. Schon öfters haben wir den Lesern d. Bl. mitgetheilt, daß wir die Ansicht, welche in den Artikeln unter „Mittheilung aus dem Publikum“ zum Abdruck kommen, nicht immer theilen und durchaus keine Verantwortung dafür übernehmen. Die Aufnahme solcher Mittheilungen geschieht, damit jede Partei zu Worte kommen kann.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 82.

Mittwoch, den 12. Oktober 1887.

65. Jahrg.

Montag, den 17. October, Schafmarkt —  
Dienstag, den 18. Oct., Kram- und Vieh-  
markt in Hameln.

## Polizei-Berordnung.

§ 1. Das Befahren der zwischen der früheren Stadtmauer und der Allee-promenade vom Thiewall bis Zehnthoffstraße, bezw. von der Kettenbrücke bis Mühlen-, Oster- und Neuthor führenden Gemeindefahrweg mit schwer beladenem Fuhrwerk aller Art (1800 Kilo und mehr) ist verboten.

§ 2. Das Verbot des § 1 bezieht sich jedoch nicht auf Fuhrwerke der Anlieger und auf Fuhrer, die für letztere nach ihren Grundstücken hin geleistet werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., event. mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Große Auswahl in

**Herren-Schlipsen.**

J. Popken, Hameln.



Holz- und Kohlen-Kasten,  
Ofenschirme,  
Ofenvorsätze,  
Feuengeräte

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bei  
**Herm. Specht.**

Dem hochgeehrten Publikum  
Zeige ich hiermit an:

„Ich wohne bei Herrn Klempner Blum“  
Hochachtungsvoll

**Hartmann,**

Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik,  
Osterstraße 39.

Unterjacken, Unterhosen, Unterhemden,  
Normal-Unterzeuge, Jagdwesten, Unter-  
röcke, Strümpfe, Socken, Schlipse.  
Nur gute haltbare Waare noch zu sehr  
billigen Ausverkaufspreisen.

Ein gut erhaltenes Piano-Forte ist billig  
zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres  
Osterstraße 37, II.

Gute dauerhafte Säcke von 40 A an,  
wollene Pferdedecken von 4 M an, empfiehlt  
D. Wollberg, Baustr. 8.

Ein noch fast neuer Kochherd mit Backofen  
ist zu verkaufen Canalstr. 15.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 A.  
Graue Bettfedern, pr. Pfd. 1.30 M.,  
Gute, kräftige Gänsefedern, pr. Pfd. 2 M.,  
Salzdauen, pr. Pfd. 2.50 M.,  
Extra prima „ „ pr. Pfd. 3 M.,  
Prima Dauen, pr. Pfd. 3.50 M.,

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare franko  
gegen Nachnahme. Nichtkonventrende Federn u. Dauen  
nehme fr. zurück. A. A. Ursell in Attendorf i. W.

Einige Dimplen feine Tafelbirnen  
sind noch billig abzugeben  
Pyramontestr. 40.

**Ofenrohre**

empfehle billigs

Herm. Specht.

3153

# J. Popken, Hameln,

Seiden- und Modewaaren-, Manufactur-, Weisswaaren- u. Aussteuer-Geschäft.

=== Lager von Bettfedern und Daunen. ===

Reichste Auswahl in Damen-Regen- und Wintermänteln.

Niederlage aller Arten Gardinen und Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken, Schlaf- und Reisedecken.

Größtes Lager von Buckskins u. Paletotstoffen.

Specialität: Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Größte Auswahl, billigste und feste Preise. Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Es sind nunmehr sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1887 eingegangen und alle Abtheilungen meines umfangreichen Waarenlagers wieder vollständig und neu sortirt. — Die reiche Auswahl meiner Artikel einzeln mit Namen und Preisen aufzuführen, habe ich deshalb unterlassen, weil doch die Waare selbst nur beim Vorlegen die Preiswürdigkeit ausweisen kann.

Wie allgemein bekannt, führe ich nur gute, gediegene und reelle Waare und verkaufe solche zu den denkbar billigsten Preisen.

## J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

### Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Adolf Gropengiesser, Bäckerstraße 22, ein

## Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnete und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich aufmerksame und reelle Bedienung verspreche.

Hameln, den 5. October 1887.

Hochachtungsvoll

Aug. v. Graffen.

Gegen baar 5% Rabatt!

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zum Schneidern in und außer dem Hause

Paula Nitschke, Sandstr. 12.

Veilchen-Seife  
Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf: 1 Packet (3 Stück) 40 S F. C. Steuber.

*Handwritten note:* wohnen 11

*Handwritten note:* wohnen 30

*Vertical text:* Große Auswahl!

*Vertical text:* Billige Preise!

*Handwritten number:* 25

*Handwritten number:* 25

Mit dem 8. Oktober verlegten wir unser seit 8 Jahren am hies. Platze bestehendes  
**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und  
 Confections-Geschäft**

von **Osterstraße No. 41** in das dicht daran grenzende Haus **No. 40.**  
 Zugleich bringen wir unser **reichhaltiges Lager** in

**Kleiderstoffen** mit dazu passenden **Besätzen,**  
**Buckskin- und Ueberzieherstoffen, Flanellen, Lamas,**  
**Beiderwands, Damentuchen, Gardinen, Bettwaaren,**  
**Federn und Daunen, Negligéstoffen, Unterzeugen**  
**und Schirmen,**

**Damen-Regen- und Wintermäntel u. Jacken**

in größter Auswahl, modernsten und geschmackvollsten Facons zu den **billigsten Preisen**  
 in empfehlende Erinnerung.

**Anfertigung eleganter Damen- und  
 Herren-Garderobe**

unter Garantie des guten Sitzens.

Conlanteste Bedienung.

Beste Preise.

Bei Baarzahlung auf jede Mark 5 Pfg. Rabatt.

**L. Levy & Co.,**

**Osterstraße 40.**

*nos*  
*no 81*  
*II*

*nos*  
*no 82*

**Dr. Pattison's  
 Gichtwatte**  
 vorzüglich wirkendes Mittel

gegen alle Arten  
**Gicht und Rheumatismen.**  
 In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei  
**Adolf Ahrens, Droguenhandlung.**

*no 74*

**Apfelschäl-Maschinen,  
 Brodschneide-Maschinen,  
 Fleischhacke-Maschinen,  
 Bringmaschinen und Zengrollen**  
 empfiehlt billigt **Herm. Specht.**

Frische Sendung

**Cakes,**

**Pic nic à Pfd. 75 Pfg. u. 1 Mk.,**  
**Albert à „ 1 Mk. 20 Pfg.,**  
**Kronprinz à Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.,**  
**Mixed à Pfd. 1 Mk. 60 Pfg.,**  
**Cabin à „ 80 Pfg.,**  
**Bruch-Cakes à Pfd. 50 Pfg.,**

halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens,**  
**Drogenhandlung.**

*nos*  
*no 80*  
*III*

Reiche Auswahl reizender Neuheiten  
in hellfarbigen und dunklen  
**Concert- und Gesellschaftstüchern.**  
**J. Popken, Hameln.**

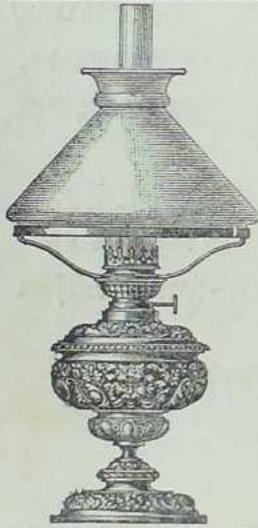
**Das Neueste**

**in**  
**Tisch- und Hänge-Lampen**

mit Universal-, Intensiv-, Central-, Meteor- und gewöhnlichen  
Brennern  
empfiehlt in bedeutender Auswahl

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

**Herm. Specht.**



Morgen Donnerstag

**frischen Schellfisch**  
bei **Frau Riechardt, Stubenstr. 44.**

**Frische Wallnüsse,**

à Schock 15 S. zu haben bei  
**H. Strüver, Bäckerstr.**

Friscen Helaolander

**Schellfisch,**  
bei **H. Crölle, Fischportenstr. 14.**

**Todes-Anzeige.**

Hameln, den 10. October.  
Heute Nacht 1 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsern kleinen Sohn  
**Wilhelm,**  
im Alter von 1 Jahr 5 Monaten, zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.  
Dieses zeigen mit tiefbetrüblem Herzen allen Freunden und Bekannten an  
**Louis Hupe und Frau,**  
geb. Söffge.

**Gesucht** auf sofort unmöblirte Stube und Kammer.  
Offerten nebst Preisangabe unter **Z.**  
**S.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Gesucht** auf sofort ein junges Mädchen von  
16—17 Jahren zur Hülfe im Haushalt.  
**Kirchhoff, Amtsgerichtsrath.**

**Mietzgesuch.**

Ein ruhiges kinderl. Ehepaar von auswärts  
sucht zu Ostern in schöner fr. Lage in besserem Hause  
eine kleine aber hübsche Wohnung von 2 Stuben, 2  
Kammern und Zubehör, hochparterre oder 1. Etage,  
etwas Garten erwünscht. Preis bis 300 M.  
Off. u. **H. A. 6** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Verloren** ein schwarzseidener **Damen-**  
**Regenschirm** mit weißer Krücke.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Beloh-  
nung an den Unterzeichneten abzuliefern.  
**Walther, Kayalstraße.**

**Dr. med. Henrichs,**  
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,  
wohnt **Brückenkopf 4.**  
Sprechst. 10—11 Vm., 2—3 Nm.

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich wohne jetzt **Altmarktstraße 4.**  
**F. Grabbe, Schneidermeister.**

**Gesangverein „Froh Sinn“.**  
Donnerstag, den 13. October: **Uebung.**

# Clavierunterricht.

Hierdurch gestatte ich mir dem p. t. Publikum Hameln's ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als

## Clavierlehrerin

niedergelassen habe und vermöge meiner im **Stern'schen Conservatorium zu Berlin** genossenen Ausbildung und meiner mehrlährigen erfolgreichen Wirksamkeit daselbst wie an einem der **ersten Damenpensionate Londons**, in der Lage bin, gründlichen technischen und theoretischen Unterricht erteilen zu können. Mein vom Stern'schen Conservatorium ausgestelltes „**Diplom als Clavierlehrerin u. Concertspielerin**“, Zeugnisse über meine Thätigkeit in Berlin und London, sowie **Recensionen** über öffentliche Concerte, in denen ich mitgewirkt, liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Emmerastr. 15, parterre.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Olga Meissner.**

Zu vermieten auf 1. Novbr. eine kleine Wohnung auf Baustr. 64.

Zu vermieten auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung, parterre. Frau **Lange**, Ww., Thiewall 3.

Zu vermieten eine kleine Wohnung Fischsortenstr. 4.

Zu vermieten zu gleich oder später eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether **Herrn Specht**.

Zu vermieten auf sofort oder später an einen anständigen Herrn eine schön möblirte Stube mit Kammer. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder später eine Wohnung. Frau **Schelper**, 2. Wehlerweg 27.

Zu vermieten eine Herrenwohnung auf sofort Osterthorwall 24, parterre.

Zu vermieten auf gleich od. spät. d. Bel-Stage. **Frd. Fraatz**, Bürenstr.

## Kreis-Rechtshule Hameln.

### Generalversammlung:

Montag, 17. Octbr., Abends 8 1/4 Uhr, im **Hôtel Lohse**.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungsvorträge.
2. Beschlusfassung über eine Feier wegen der Weihnachtsbescherung.

Um pünktlichen und zahlreichen Besuch ersuchen wir höflichst.

Der Vorstand.

Zu vermieten sofort oder später gut möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer, schön und frei gelegen, f. e. Herrn. Wo? sagt die Exped.

## Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 15. Oct., Abends 8 1/2 Uhr: **Generalversammlung.**

#### Tagesordnung:

- 1) Vierteljährige Abrechnung.
- 2) Unterrichtsstunden betreffend.
- 3) Verkauf der Zeitschriften.

Der Vorstand.

# CONCERT

der

## Liedertafel zu Hameln

zur

Feier ihres fünfzigjährigen Stiftungsfestes  
Sonnabend, den 15. Octbr. 1887,

Abends 6 Uhr,

in der Aula des Gymnasiums,

#### PROGRAMM:

1. „Morgen wird's“ mit Orchesterbegleitung . . . . . C. Reinthaler.
2. „Nachtigall im Mondenschein“ mit Sopransolo . . . . . H. Schrader.
3. „Vineta“ . . . . . Fr. Abt.
4. Lied für Sopran, „Von den Engeln“ . . . . . L. Rosenfeld.
5. „Kärtner Gemüath“ . . . . . Th. Köschat.
6. „Germania“ . . . . . Ed. Greve.  
(Ehrenmitglied der Liedertafel.)
7. „Rothhaarig ist mein Schätzlein“, aus J. Wolfs „Rattenfänger“ H. Schrader.
8. „Glockenthürmers Töchterlein“, C. Reinthaler.  
(für Sopransolo mit Männerchor, arrangirt von . . . . . Schauseil.)
9. „Wenn hoch in den Wipfeln pp.“ C. L. Fischer.
10. Zwei Volkslieder  
a. Untreue . . . . . Fr. Glück.  
b. die drei Röslein . . . . . Fr. Silcher.
11. Zwei Lieder für Sopran:  
a. Wiegenlied . . . . . Mozart.  
b. in der Märznacht . . . . . Taubert.
12. „Eine Sommernacht“, mit Orchester . . . . . A. Schulz.

**Eintrittskarten** à 1,25 Mk., drei Familienkarten zu 3 Mark, sind vorher in der Musikalienhandlung des Herrn **Oppenheimer**, Bäckerstr., zu haben. — Kassenpreis 1,25 Mk.

**Texte**, à 10 Pfg., bei Herrn **Oppenheimer** und an der Kasse.

Postpreisliste Nr. 3889.

**Wichtig für Wirthschaften!!**  
Das billigste und interessanteste Witzblatt ist die  
**„Norddeutsche Reform.“**  
Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirendes,  
illustrirtes Wochenblatt.  
Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr.  
**Quartal eine Mark.**  
Jede Post (oder Landbriefträger) nimmt Bestel-  
lungen an.

**Sonntag, den 16. October, Abends 8 Uhr,**  
beim **Sonntagsverein für junge Mädchen** im evangelischen Vereinshause, wozu hiermit nochmals freundlich eingeladen wird.  
Der Vorstand.

### Politische Rundschau.

— **Kosaken und Turkos** spielten in den Spalten der Organe, welche der „guten“ Sache vor den Wahlen mit Heberei dienten, eine große Rolle. Mit den Zeiten ändern sich auch die Ansichten und die Chorführer in der Presse der Kartellbrüder schauten die Gefahr eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland nach Bewilligung des Septennats mit ganz anderen Augen an, als vor den Wahlen. Stelle man sie darüber zur Rede, so erhält man zur Antwort, daß eben durch das Septennat die Sache ein ganz anderes Aussehen erhalten habe. Jetzt hält man es aber auch gar nicht mehr von Nothen, zuzugestehen, daß das Bündniß zwischen Frankreich und Rußland vor dem Septennat gar nicht für gefährlich von Seiten der Herren gehalten worden ist, sondern die Erregung vor Furcht vor demselben planmäßig durchgeführt wurde, um die Wahlen zu beeinflussen. Deutlicher wenigstens kann man es seinen Gesinnungsgenossen nicht beweisen, daß man sie hinter die Fichten geführt hat und nunmehr noch auslacht, wie es die stockkonservativen „Dresd. Nachrichten“ thun, wo in der Besprechung der bekannten Toastaffaire eines russischen Großfürstenlar und deutlich gesagt wird: „Vor dem Bunde zwischen Kosaken und Turkos hangte uns schon früher nicht.“ Wenn irgendwo, so ist hier die Berliner Redensart am Plage: „Das war doch früher nicht?“ nämlich, als die Massen für die Wahlen zu bearbeiten die Parole von gewisser Seite ausgegeben war. H öffentlich schreibt sich die Wählerschaft so etwas hinter die Ohren und zahlt den Hohn, den sie sich, nachdem der Zweck erreicht, von der kartellbrüderlichen Presse bieten lassen muß, bei den nächsten Wahlen gebührend heim!

— Wenn Jemand noch irgend in Zweifel darüber war, daß die Nationalliberalen nur „bestellte Arbeit“ liefern, so wird er gründlich davon kurirt werden durch die veränderte Stellungnahme dieser Herren gegenüber der Frage der **Getreidezollerhöhungen**. Seit Wochen lesen wir in den nationalliberalen Blättern von der Einmüthigkeit, mit welcher die Partei der

Erhöhung der Getreidezölle entgegentreten werde. Jetzt, wo die Entscheidung naht, heißt es mit einem Male ganz anders! Die nationalliberalen Berichte vom nationalliberalen Parteitag sagen über die demselben vorhergehende Vertrauensmänner-Versammlung: „Die Erhöhung der Getreidezölle wurde in der Debatte nebensächlich gestreift, aber als noch nicht spruchreif bei Seite gesetzt.“ Nun, wer weiß wie es kommt!

— Das Resultat der **Erjahlwahl zum Reichstage** im Kreise Sagan liegt nunmehr vor: Fockenberg ist gewählt. 12809 Stimmen wurden abgegeben; davon erhielt Fockenberg 7656, der Kartellbruder 5119.

— Die Anspielung, daß Boulanger — Boulangerie (Bäckergeschäfte) getrieben habe, wird vom „Patriote“ jetzt in einer Weise dargestellt, über die uns kein Urtheil zusteht; wir können nur sagen, daß ähnliche Beschuldigungen gegen französische Minister schon öfter vorkommen sind; man denke an den Fall Teste unter dem Julikönigthum, an die Verleumdung gegen Thiers, er habe als Minister Börsenspeculation getrieben, an die Verunglimpfungen der Radicalen gegen Ferry, Rouvier und dergleichen mehr. Der „Patriote“ also bringt unter Vorbehalt aus der New-Yorker Tribune Folgendes: „Ein eben aus Paris zurückgekehrter Ehrenmann erzählt seltsame Dinge über die Speculation der Nevadaan in Getreide. Er behauptet, Macay habe während seines Aufenthalts in Paris mit Boulanger verkehrt, während derselbe Kriegsminister war. Macay sprach mit Boulanger von Getreidespeculationen, die von den Ansichten eines Krieges in Europa abhängig seien, und man bot Boulanger einen Antheil an dem Geschäfte an, wenn er seinen politischen Einfluß aufwenden wolle, um die feindselige Stimmung gegen Deutschland zu erhitzen und einen allgemeinen Krieg, der die Getreidepreise in die Höhe treibe, herbeizuführen. Daß Boulanger seiner Verpflichtung in dem Contracte nachgekommen, lehrt der Värm, den er in europäischen Kreisen hervorgerufen hat; aber sein Einfluß wurde durch seine Entlassung aus dem Ministerium abgeschnitten. Dieser Ehrenmann setzt hinzu, Macay habe sich so fest auf Boulanger's Macht verlassen, einen Krieg zu sichern, daß er sich auf die Getreidespeculation geworfen und einen schweren Verlust erlitten habe.“ (Die armen Agrarier, danach ist nur der Sturz Boulangers die Ursache, daß ihr Getreide nicht sehr theuer geworden ist.)

— **Islerlohn, 7. Octbr.** Herr Kommerzienrath Ebbinghaus hat anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit der Stadt ein Geschenk von 300,000 Mark gemacht.

### Die amerikanische Volksschule.

In dem Buche „Ein Blick in die neue Welt“, kommt sein Verfasser, Wilhelm Liebknecht, mehrfach auf die Schulverhältnisse in Amerika, besonders auf die Volksschulen in Newyork zu sprechen. Wir heben aus

der Reihe von Beobachtungen einzelne mit frischer Anschaulichkeit geschilderte hier hervor. So berichtet Liebknecht aus Newyork vom 25. September: „Gestern Abend sprach ich mit einem deutschen Wirth, der ein halb Duzend Kinder hat, des Längern über die Newyorker Schulverhältnisse. Der Mann ist ganz entzückt. Er kann die Schulen nicht genug loben. Der Unterricht ist unentgeltlich, alle Schulbücher und Lehrmittel werden unentgeltlich geliefert und jeder Knabe und jedes Mädchen kann sich unentgeltlich für jedes beliebige Fach ausbilden lassen — die Mädchen namentlich für das Unterrichtsfach — so daß also die Stadt jedem Knaben und Mädchen nicht bloß den Elementarunterricht, sondern auch den Unterricht, welchen bei uns die Fortbildungs- und Realschulen und die Gymnasien, die Handfertigkeit- und die Handels- und Gewerbeschulen erteilen, unentgeltlich gewährt. Und zwar in vorzüglichster Güte. Ich werde am nächsten Montag einige dieser Schulen besuchen und dann mir ein eigenes Urtheil bilden können. Was ich von einem englischen Schulmann, den ich heute Morgen traf, und der schon mehrere Schulen besichtigt hat, erfuhr, lautet überaus günstig. Er rühmt in gleichem Maße die Tüchtigkeit der Lehrer und Lehrerinnen, und die Intelligenz der Schüler und Schülerinnen. Thatsache ist: die Kinder hier sehen durchschnittlich sehr gesund aus — helle Augen und aufgeweckte Gesichter. Schläfrige Gesichter, bei uns in Deutschland nicht selten, giebt es hier nicht; die Macht und Heftigkeit der Eindrücke ist zu groß. Und auch die deutschen Kinder, welche mit ihren Eltern herüberkommen, werden rasch beweglicher und den eingeborenen Kindern ähnlich. Die veränderte Lebensweise und Ernährung bringt auch in dem körperlichen und geistigen Wesen eine Veränderung hervor, die sich in dem veränderten Gesichtstypus ausdrückt. Ein Kind, das Fleisch isst, ist natürlich aufgeweckter als ein Kind, das sich den Magen mit Kartoffeln füllt. —

Nach Besuchen von amerikanischen Volksschulen und nach Unterhaltungen mit kompetenten deutschen Schulmännern kommt Liebknecht zu dem Schlusse, daß die amerikanische Volksschule nicht nur besser sei, als ihr Ruf in Deutschland, daß sie vielmehr auch Besseres leiste als die deutsche Schule.

Die amerikanische Volksschule theilt sich in die Primary School (Primärschule) und die Grammar School (Grammatikschule). Beide zusammen — und sie gehören organisch zusammen — umfassen ungefähr dieselben Altersklassen — 6 bis 14 Jahre — und dieselben Unterrichtsgebiete, wie unsere deutsche Volksschule. Wohl, von kompetenten Autoritäten wird mir einstimmig versichert — und durch eigene Anschauung und Erfahrung habe ich mich von der Richtigkeit überzeugt —, daß die Kinder, Knaben und Mädchen, welche die Primary- und Grammar-School durchgemacht, im Durchschnitt besser lesen, schreiben und rechnen, als die deutschen Kinder, welche unsere Volksschule durchgemacht haben. Besser lesen — d. h. mit größerer Leichtigkeit und größerem Verständniß des Inhalts. Besser schreiben, d. h. eine schönere, fließendere Handschrift und eine größere Leichtigkeit des stilistischen Ausdrucks

haben. Ich war geradezu erstaunt, als ich mir die Hefte der Schulklassen und die Aufsätze der Schüler und Schülerinnen ansah. Vom Rechnen will ich nicht weiter reden — auf diesem Feld ist die Superiorität der Amerikaner wohl anerkannt. Aber Lesen, Schreiben und Rechnen ist nicht Alles. In Geographie und Geschichte fand ich den amerikamischen Unterricht vortreflich, und was Heimathskunde angeht: die Kenntniß des eigenen Landes und seiner Zustände und Einrichtungen, so können wir uns mit den Amerikanern in keiner Weise messen. Schon das amerikamische Kind der mittleren Volksschulklassen hat ein übersichtliches Bild seines Vaterlandes und der Verfassung und Institutionen desselben. Ich besuchte dieser Tage eine der öffentlichen Schulen, und in einer der Klassen nahm die Lehrerin auf meinen Wunsch eine kleine Examinaton der etwa 12jährigen Kinder vor. Unter Anderm auch in der Heimathskunde, und das war mir besonders interessant:

Frage: Was für eine Regierung haben die Ver. Staaten?

Antwort: Die Vereinigten Staaten sind eine Republik.

Frage: Was ist eine Republik?

Antwort: Ein freier Staat.

Bis hierher war alles glatt gegangen. Die nächste Frage war etwas schwieriger.

„Was ist ein freier Staat?“

Die Gefragte, ein lebhaftes, aufgewecktes Ding, antwortete rasch:

„Ein Land, wo das Gesetz herrscht.“

Lehrerin: „Denke nach; ein Land, wo das Gesetz herrscht, ist nicht nothwendig ein freies Land. Es gehört noch etwas mehr dazu. Kannst Du es mir sagen?“

Und Duzende von Fingern reckten sich empor. Die Kleine hatte sich nun aber auch besonnen und mit blizenden Augen sagte sie:

„Ein freier Staat ist ein Staat, in welchem das Gesetz herrscht und die Gesetze vom Volk gemacht werden.“ Und von der Lehrerin gestreichelt, setzte sie sich vergnügt wieder hin.

Es kamen mir bei diesem ernstheiteren Zwischenfall so mancherlei Gedanken, und die breite, breite Kluft, welche die Volksschule des freien Amerikas von der unsrigen trennt, gähnte vor meinen „geistigen Augen“. —

Doch, „das ist Gedächtnißkrampf“, hält mir vielleicht ein Patriot entgegen.

O nein, in der amerikamischen Schule ist weit weniger Gedächtnißkrampf als in der deutschen, und die Anregung zu selbstständigem Denken zieht sich wie ein rother Faden durch den ganzen Unterricht.

Der Unterricht der Volksschule ist fast ausschließlich in den Händen von Lehrerinnen — nur in den höheren Knabenklassen sind Lehrer angestellt, und auch nur für bestimmte Fächer.

Die Volksschulen sind sogenannte Free Schools, d. h. frei von Schulgeld und Schulausgaben (für Lehrmittel zc.) und frei von Religion, da in Amerika die Religion Privatsache ist, die den Staat gar nichts angeht.

Einer interessanten Schilderung aus dem Südosten von Newyork entnehmen wir noch:

Im Südosten von Newyork wohnen unsere Landsleute so zahlreich und dicht zusammen, daß in verschiedenen Theilen die Bevölkerung ebenso deutsch ist als in irgend einer deutschen Stadt. Eine Schule, die ich vorgestern besuchte, hat, wie die Oberlehrerin mir sagte, gegen 1200 Schülerinnen und Schüler — darunter höchstens 50 nicht deutsche. Man muß allerdings bedenken, daß die Juden hier, wie so ziemlich überall sonst im Ausland, den Deutschen zugezählt werden. In einzelnen Klassen sprechen alle Kinder ausnahmslos deutsch. Mehrere, die ich befragte, wollten aber durchaus nicht deutsch sein. „Wir sind Amerikaner.“ „Aber du bist doch kein amerikanisches Mädchen?“ sagte ich auf Englisch zu einer solchen Verleugnerin des Deutschtums, die, wie ich aus ihrem Hest ersah, einen der denkbar deutschesten Namen und auch die denkbar deutschesten Züge trug. „Yes, I am an American.“ („Ja, ich bin eine Amerikanerin.“) „Kannst du denn nicht deutsch sprechen?“ „No, Sir!“ „Bist du in Amerika geboren?“ Nach kurzem Zögern: „Yes, Sir!“ „Sind deine Eltern in Amerika geboren?“ Nach noch längerem Zögern: „No, Sir!“ „Wo kamen sie denn her?“ Wieder nach längerem Zögern: „From Europe.“ „Aus welchem Lande in Europa?“ Verlegenes Besinnen und keine Antwort. „Sind sie nicht aus Deutschland gekommen?“ Fortgesetztes Besinnen und endlich die Antwort: „I don't know.“ Ich weiß nicht.

Hätte ich die Eltern des Kindes in diesem Augenblick vor mir gehabt, ich hätte ihnen wahrscheinlich eine kräftige Strafpredigt gehalten. Nach guter deutscher Sitte schämen sie sich, Deutsche zu sein, und haben ihrem Kind seine nationale Herkunft verschwiegen. Der Lehrerin, die erstaunt zugeschaut und zugehört hatte, erwiderte ich auf ihre fragenden Blicke: Well, that is a german peculiariti — das ist eine deutsche Eigenthümlichkeit, die uns von keinem anderen Volke der Erde streitig gemacht wird. Und ich dachte bei mir: es ist nicht so leicht, ein großes Volk zu sein — die Soldaten thun's sicherlich nicht.

Ich muß nochmals auf die treffliche Schulzucht zurückkommen, die ich in den hiesigen Free Schools gefunden habe — obgleich der Unterricht von Lehrerinnen erteilt wird. Obgleich? Ich sollte richtiger sagen: weil. Es unterliegt für mich keinem Zweifel — und ich werde durch hiesige deutsche Lehrer in meiner Ansicht bestärkt —, daß Mädchen und Frauen nicht nur durch ihr liebevolleres Wesen das Herz der Kinder leichter gewinnen, sondern auch durch ihre größere Ruhe und ihren größeren Ordnungssinn mehr Autorität ausüben. Thatsache ist, daß in den Klassen der Lehrerinnen die Kinder süß- und gehorsamer sind als in den Klassen der Lehrer, und daß Fraktionen und Explosionen weit seltener vorkommen. Namentlich sind es die Knaben, die durch den sanften und sänftigenden Einfluß der Frauen und Mädchen gebändigt werden. Es wird

das Niemanden überraschen, der Knaben im Verkehr mit gebildeten Frauen und erwachsenen Mädchen beobachtet hat. Das Geschlechtsleben, welches weit früher beginnt, als man gewöhnlich annimmt, giebt den Schlüssel zu dieser Erscheinung. Und der Einfluß wird dadurch erhöht, daß bei den Lehrerinnen auch auf Schönheit und Anmuth, und auf ein ladylike appearance — ein ledyhast's Neufere und feine Manieren — gesehen wird.

Wie schon gesagt, werden alle Lehrmittel umso st geliefert: Schreibmaterialien, Schreibhefte, Zeichenhefte, Vorlagen, Atlanten und Schulbücher jeder Art und alles in vorzüglichster Qualität.

Schmutzige, efselohrige Schreibhefte, Schulbücher mit abgerissenem Einband und zerlesenen zersehten Blättern giebt es nicht — die Kinder werden angehalten, ihre Sachen aufs Peinlichste rein zu halten, und sobald die Schulbücher verschliffen sind, werden sie durch neue ersetzt. Daß dies zur Reinlichkeit und Ordnung beiträgt, brauche ich kaum zu sagen, denn Jedermann oder sollte wenigstens wissen, daß Unreinlichkeit und Unordnung ansteckende Krankheiten sind, und daß das fortgesetzte Hantieren mit schmutzigen, schlecht in Stand gehaltenen Werkzeugen und Gegenständen zu Unreinlichkeit und Unordnung förmlich erzieht. Ja, ich behaupte sogar — und stütze mich auf eigene Erfahrung — daß sich aus einem sauberen, hübsch gebundenen Buch besser lernt, als aus einem schmierigen und zerrissenen.

Was nun die innere Güte der Schulbücher betrifft, so hat es mir bisher an der Zeit zu einer eingehenden Prüfung gefehlt. Ich muß mich da auf das Urtheil Anderer verlassen, von denen ich weiß, daß sie zu einem Urtheile befähigt sind. Und das Urtheil lautet: die Schulbücher sind sämmtlich in ihrer Art vortrefflich; sie sind von den deutschen so verschieden, wie das amerikanische Unterrichtssystem von dem deutschen verschieden ist, aber in ihrer Art — ich wiederhole das — liefern sie das Beste, was geliefert werden kann. Man geht hier von dem sehr guten Grundsatz aus, daß für die Kinder nur das Beste gut genug ist, und läßt deshalb die Schulbücher von den namhaftesten Gelehrten des betreffenden Faches schreiben; und die namhaftesten Gelehrten rechnen es sich zur Ehre, Schulbücher zu schreiben. „For the children are our futuro!“ „Denn die Kinder sind unsere Zukunft!“ sagte mir eine amerikanische Lehrerin, mit der ich das Thema besprach. Das Wort ist nicht sehr neu — es ist schon oft gesagt worden — nur hat es hier eine erhöhte Bedeutung, weil es für die Amerikaner nicht eine bloße Phrase ist. (Frl. Zlg.)

## Kirchliche Anzeigen.

### Copulirte.

2. Oktbr. Arb. Louis Johann Ernst Schlein und Jgfr. Karoline Sophie Dorette Schulte hies.  
Bleicher Georg Wilhelm Kohnmeyer, Witwer, und Karoline Friederike Johanne Vormann.  
Hausknecht Gustav Reinhard Röder und Jgfr. Danna Wilhelmine Karoline Beckmann hies.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 83.

Sonntag, den 16. Oktober 1887.

65. Jahrg.

Montag, den 17. October, Schafmarkt —  
Dienstag, den 18. Oct., Kram- und Vieh-  
markt in Sameln.

Am  
**Dienstag, den 18. Octbr. d. J.,**  
**3 Uhr Nachmittags,**

werde ich das den Erben des weil. Senators Schulk gehörige, vor dem Neuenthore auf den Gänsefüßen belegene Gartenland, Kartenbl. 22, Parz. 11 und Abl. 27, Parz. 3, 42 ar 14 qm, oder 1 Morgen 73 □ Rth. groß, sowie den daselbst belegenen Garten, Abl. 27, Parz. 4, 18 ar 47 qm oder 85 □ Ruthen groß, öffentlich meistbietend in einem einzigen Termine verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei dem Pförtnerhause vor dem Neuenthore, einfinden.

Scheele.

Im Auftrage des Eigenthümers soll am  
**Montag, den 17. Oktober d. J.,**  
**Morgens 10 Uhr,**

die in der oberen Ohrmarsch, Nr. 84 des Kartenblatts, Parzelle 56, belegene, 2 Morgen 104 Rth. große

**Wiese**

(Gubetheil) öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Klingemann,

Gerichtsvollzieher a. D., beid. Auktionator.

**Bettfedern u. Daunen**

in vorzüglich gereinigten Qualitäten empfiehlt billigt

**Wilh. Astholz,**  
Bäderstr. 8.

**Ankauf** von altem Gold, Silber und  
Münzen zum realen Werthe  
bei  
F. C. Kindermann, Juwelier,  
Osterstraße 51,  
in der Noth-Apothek, Sameln.

**Hausmacher-Halbleinen**

in einfacher Breite, das Meter von 35 A an, in  
doppelter Breite zu Bettlaken von 1 M an, empfiehlt  
Wilh. Astholz, Bäderstr. 8.

**Singers**

**Original-Nähmaschinen**

für Familiengebrauch, sowie für Handwerker sind in  
Sameln nur allein zu haben bei  
C. Grunert, Neuenthorstr. 10.

**Petroleum**

empfehlen billigt

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

**Die Maschinenstrickerei**

der **Frau A. Tappert**, Plagstraße 6, empfiehlt  
sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen,  
Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagd-  
westen, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen  
anderen Tricotagen.

**Feinste Toilette-Seife,**

(Rosa, Rosen und Veilchen)  
per Pfd. (8 Stück) 60 A.

**Frische Kindermark-Pomade**

in Gläsern, à 25, 40, 50 und 75 A,  
halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens, Drogenhandlung.**

Wein vielfortirtes Lager in

**Caffee**

empfehle bestens zu billigsten Preisen.

**H. Bodensieck, Osterstr. 33.**

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Schneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Camaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —

**Ungebl. Nessel**, Meter 30, 35, 40 Pfg.,

*Wob* **Semdentuche**, Meter 35 bis 40 Pfg.,

**Bettzeuge, Bettparchende u. Dresse**

in reicher Musterauswahl,

*Loos* **Bettfedern u. Daunen**

in nur guter staubfreier Waare.

**Aug. v. Graffen, Hameln,**

22 Bäckerstr. 22.

*mit* **Damen- u. Herren-Regenschirme**

in Gloria, Zanella und Seide

in größter Auswahl.

**Künne & Poppe.**

*No 3* **Taufkleidchen**

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.

**Wilh. Astholz.**

*257* **M**ein Lager in Glacé- Wildleder- u.  
Stoffhandschuhe, sowie auch das  
Neueste in Shlipse empfehle billigst.

**Fr. Arnold.**

*257* Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zum  
**Schneidern**  
in und außer dem Hause.

**Paula Nitschke,**  
Sandstr. 12.

Frische Sendung

**Cakes,**

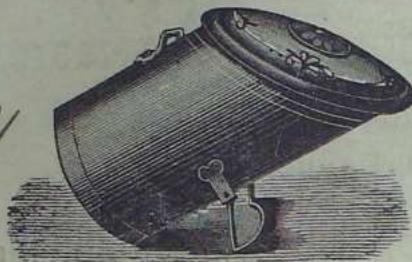
*Wob*  
*No 5*  
**Pie nie à Pfd. 75 Pfg. u. 1 Mk.,**  
**Albert à „ 1 Mk. 20 Pfg.,**  
**Kronprinz à Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.,**  
**Mixed à Pfd. 1 Mk. 60 Pfg.,**  
**Cabin à „ 80 Pfg.,**  
**Bruch-Cakes à Pfd. 50 Pfg.,**

halte bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens,**  
Drogenhandlung.

3 Mal täglich frische **Milch.**  
Schlächter Thiele.

**Doppel-Bronhan**, 30 Flaschen für  
3 M., empfiehlt  
**H. Meyer**, Kanalstr. 2.



**Holz- und Kohlen-Kasten,  
Ofenschirme,  
Ofenvorsätze,  
Feuengeräte**

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bei  
**Herm. Specht.**

~~Zu verkaufen eine eiserne Bettstelle, ein  
eigenes Schreibpult.~~

~~Zu erfahren in der Exped. d. Bl.~~

**A. W. Meyer, Hameln,**  
17 Osterstraße 17.

Offerire diverse **Oleinseifen**, **cryst. Silber-**  
**seife**, **braune Schmierseife**, **Senkels Bleich-**  
**soda**, **Seifenpulver**, **1a Weizen Kaiserstärke**,  
**1a Reis = Stückenstärke**, **Crème = Stärke**,  
**Schulz'sche Glanzstärke** u. zu billigsten Preisen.  
D. D.

## Clavierunterricht.

Hierdurch gestatte ich mir dem p. t. Publikum  
Hameln's ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst  
als

### Clavierlehrerin

niedergelassen habe und vermöge meiner im **Stern-**  
**schen Conservatorium zu Berlin** genossenen  
Ausbildung und meiner mehrijährigen erfolgreichen  
Wirksamkeit daselbst wie an einem der **ersten Damen-**  
**pensionate Londons**, in der Lage bin, gründ-  
lichen technischen und theoretischen Unterricht erteilen  
zu können. Mein vom Stern'schen Conservatorium  
ausgestelltes **„Diplom als Clavierlehrerin u.  
Concertspielerin“**, Zeugnisse über meine Thätig-  
keit in Berlin und London, sowie **Recensionen**  
über öffentliche Concerte, in denen ich mitgewirkt,  
liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr Vormit-  
tags und 2—5 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung,  
Emmerstr. 15, parterre.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Olga Meissner.**

**Gute dauerhafte Säcke** von 40 L an,  
sowie große  
wollene **Pferdedecken** von 4 M an, empfiehlt  
**D. Wollberg**, Baustr. 8.

## Pianinos, Flügel etc.

aus den größten und renommiertesten **Fabriken**  
Deutschlands liefere zu **Fabrikpreisen**. Auch lie-  
fere aus bekannten guten Fabriken **Pianinos** kreuz-  
sattig mit Metallpanzer zu 500 M. und bin ich in  
der Lage, durch meine 20jährige selbstständige Thä-  
tigkeit für jeden Fehler aufzukommen. Gleichzeitig  
sei bemerkt, daß ich in regelmäßigen Zeitabschnitten  
Hameln und Umgegend bereise, um nach wie vor die  
mir anvertrauten Instrumente in schönster Ordnung  
zu erhalten. Meine Wohnung ist alsdann bei Herrn  
Gastwirth Meyer, Osterstraße 18, woselbst geneigte  
Aufträge entgegengenommen werden.

Minden, **Ferd. Frigge**, Minden,  
Poststraße 1. Poststraße 1.  
Pianino-Fabrikant.

Ein **Rachelofen** zu verkaufen

Bäckerstr. 21.

Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Okt.,

## frischer Kalk

bei **Wallbrecht**, Mohren.

## Gaedken's Hamburger Cacao,

bestes Präparat der Jetztzeit,  
à Dose 3 M., 1,50 M., 80 Pfg.  
 $\frac{1}{4}$  Pfd.  $\frac{1}{2}$  Pfd.  $\frac{3}{4}$  Pfd.

## Medicinal-Dorsch-Leberthran,

in diesem Jahre von vorzüglichster Güte.

## Wald-Himbeer-Saft,

$\frac{1}{4}$  Flasche 1,20 M.,  $\frac{1}{2}$  Flasche 65 S.

## Cocawein,

bestes Mittel gegen Zahnschmerzen, Migräne u. s. w.

## Nestle's Kindermehl,

## Weibezahn's Hafermehl,

sowie **sämmtliche Kindernährmittel** und  
**Drogenwaaren.**

## Pepsinwein,

bewährtes Verdauungsmittel, à Flacon 1 M. u. 0,50 M.

## Emser und Sodener Pastillen,

## Stollwerk'sche Brustbonbons

## und Asche's Bronchialpastillen

empfiehlt

## Rats-Apotheke,

Osterstr. 51.

# J. Popken, Hameln,

Seiden- und Modewaaren-, Manufactur-, Weisswaaren- u.  
Aussteuer-Geschäft.

=== Lager von Bettfedern und Daunen. ===

Reichste Auswahl in Damen-Regen- und Wintermänteln.

Niederlage aller Arten Gardinen und Möbelstoffe. Teppiche,  
Tischdecken, Bettdecken, Schlaf- und Reisedecken.

Größtes Lager von Buckskins u. Paletotstoffen.

Specialität: Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Größte Auswahl, billigste und feste Preise. Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Es sind nunmehr sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1887 eingegangen und alle Abtheilungen meines umfangreichen Waarenlagers wieder vollständig und neu sortirt. — Die reiche Auswahl meiner Artikel einzeln mit Namen und Preisen aufzuführen, habe ich deshalb unterlassen, weil doch die Waare selbst nur beim Vorlegen die Preiswürdigkeit ausweisen kann.

Wie allgemein bekannt, führe ich nur gute, aediegene und reelle Waare und verkaufe solche zu den denkbar billigsten Preisen.

## J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,  
in dem früher C. A. Gemme'schen Laden.

# Künne & Poppe, Osterstr. 43,

Größtes Manufactur-,  
Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen unser reichsortirtes Lager in

**Damen-, Regen-, Rad- u. Winter-Mäntel**

in Double, Frisé, Woll- und Seiden-Plüsch,

eng- u. ganzanliegende

**Regen- u. Winter-Paletots**

in Double, Soleil, Frisé und Diagonal,

**Winter-Jacken**

in schwarz und farbig,

**Kinder-Regen- und Winter-Mäntel**

in allen Größen.

Gegen baar, ohne Rabatt!

En Den billigsten Preisen!

Wp9  
3008

## Wollene Schlafdecken

in weiß, roth und melirt, sowie auch die beliebtesten Kameelhaardecken empfiehlt billigt

**Wilh. Astholz,**  
Bäckerstr. 8.

Einige Himpten **feine Tafelbirnen**

sind noch billig abzugeben

Pyramontestr. 40.

## Schlafdecken

in guten Qualitäten, **Belgique, Barchende,** sowie **Rot- und Hemdenflanelle** in den gangbarsten und besten Farben billigt bei

**Fr. Hake Nachfl.,** Fischpfortenstr. 21.

Prämiirt: Deutsche Brauerei-Ausstellung,  
Hannover 1884.

Mein Lager sammtlicher

## Bürstenwaaren,

in nur bester Qualität, empfehle zu billigsten Preisen.

**Ferd. Gruber, Ritterstr. 13.**

Heute eröffnete ich meine

**Neue-  
marktstr. 15 Bierhalle  
Neue-  
marktstr. 15**

wieder.

Sameln, 15. October 1887.

**E. A. Engelke.**

## Unterzeuge

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle in großer Auswahl.

**Fabrik-Niederlage**

der ächten Prof. Dr. G. Jäger'schen

**Normal = Tricot = Leibwäsche**

(Normalhemden, Unterjacken, Unterbeinkleidern etc.) und Verkauf derselben zu

Original-Fabrik-Preisen.

**Wilh. Astholz,**

Bäckerstr. 8.

**Gesangverein.**

Wiederbeginn der **Uebungen Freitag,** den 21. October: Damen 8 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr Abends im Klubhause.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf entgegen, thunlichst Dienstag und Freitag 12 Uhr.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

### Der Hund bellt den Mond an!

Wenn ein freier, arbeitsamer Mann, der sich selbst noch nie als Bürger bezeichnet hat, in täglich vier freien Stunden für Geld Zeitungsartikel schreibt, so ist es vorab lediglich Sache des akademisch vorgebildeten Redakteurs der bezahlenden großstädtischen Zeitung, das Geschriebene zu beurtheilen, aufzunehmen oder zu verwerfen. Das weitere Urtheil gebührt nur noch der Staatsanwaltschaft in Bezug auf Preß- und Strafgesetz. Fühlt der Artikelschreiber seine Feder von jeder Rücksicht auf Kundenschaft oder ähnliche Dinge frei, so nimmt er den zu beschreibenden Vorgang von seinem zufälligen Standpunkte aus rein objektiv und für ihn ist dann das Geschriebene auch „wahr“. Wenn nun mehrere Personen das Geschriebene lesen, denkt der Eine, es sei Wahrheit, der Andere, es sei Lüge, und wie in dieser Beziehung das Geschriebene lautet, ist bei der Verschiedenheit des Standpunktes, der Urtheilskraft und des Geschmacks der Menschen fast bedeutungslos. — Bleich sind die meisten Zeitungsartikel, summarisch betrachtet, ja doch und nur in dem Falle haben sie den materiellen Werth, wo sie — bezahlt werden. — Glauben nun z. B. zwei Leser von verschiedener Bildung, das Geschriebene sei unwahr, so wird der wirklich Gebildete, trotz der ihm vorliegenden umgekehrten Ansicht, doch noch schweigen oder sich im Urtheile allgemein ausdrücken; der mangelhaft Gebildete aber wird persönlich werden und litaneienmäßig schimpfen. Auch das ist ein Naturgesetz!

Knüppelstocksgedichte von zweifelhafter Metrik und schwulstige Nekrologe sind nicht Jedermanns Stoffe. Wer schreibt, schreibe, was er für wahr hält und halte sich unabhängig, sonst säge er besser Reihholz. Rien n'est beau, que le vrai; le vrai seul est aimable. (Boil.)

Ein Dritter.

## V o c a l e s.

— Der mehrere Tage angehaltene Sturm hat in den Gärten, namentlich an den Obstbäumen, ziemliches Unheil angerichtet und der Herbst hat in den letzten Tagen seine Herrschaft in vollem Umfange angetreten. Während in der vorigen Woche noch die Sonne heiter vom blauen Himmel lachte und die Bäume in vollem Schmucke prangten hat sich in kurzer Zeit die Situation verändert. Grau wölbt sich der Himmel und Regenwolken schütteln ihr Raß auf die Erde herab. Die Bäume verlieren ihre Blätter, die welk und abgestorben, ein Spiel des Windes, Weg und Steg bedecken. Einen wehmüthigen Anblick erwecken diese gelbbraunen Wahrzeichen des Herbstes, durch welche der Fuß des Wanderers raschelnd schreitet. Das ist die Zeit, wo das Haus wieder in seine Rechte tritt. Konnte man im Sommer nicht lange genug draußen im Freien verweilen, so eilt man jetzt schnell heimwärts, um den

Unbilden der Witterung zu entgehen und im behaglichen Zimmer, bei traulichem Lampenschein, in fröhlicher Geselligkeit sich über das Dahinscheiden der schöneren Jahreszeit zu trösten. Die vorsorglichen Mütter und Hausfrauen sammeln die Früchte des Herbstes für den Nachtsich im Winter, viele denken auch schon an das Weihnachtsfest und bereiten ihre Ueberraschungen vor. Enger schließt sich die Familie aneinander und es beginnt die Zeit, welche in ihren langen Abenden, in ihren Plänen für Freude und Heiterkeit so unendlich viel in sich birgt, die Poesie des deutschen Hauses!

— Rückblick auf die letzten zehn Jahre in finanzieller Beziehung. Nach den veröffentlichten Rechnungsauszügen betragen die

Gesamteinnahmen		Couranten Einnahmen	
pro 1/1. 1876 bis 1/4. 1877	404,110 28 M.	199,518 11 M.	
" 1/4. 1877 " 1/4. 1878	240,516 89 "	163,943 01 "	
" 1/4. 1878 " 1/4. 1879	219,518 48 "	152,694 99 "	
" 1/4. 1880 " 1/4. 1881	397,574 85 "	339,788 10 "	
" 1/4. 1881 " 1/4. 1882	436,103 04 "		
" 1/4. 1882 " 1/4. 1883	415,866 53 "	171,882 46 "	
" 1/4. 1883 " 1/4. 1884	284,094 13 "	189,938 03 "	
" 1/4. 1884 " 1/4. 1885	744,052 46 "	164,741 08 "	
" 1/4. 1885 " 1/4. 1886	211,186 46 "	179,639 16 "	
*) 3,353,013 12 M.		1,562,144 94 M.	

Das sind 9 1/4 Jahre, also im Durchschnitt pro Jahr 362,487 M. 90 S. Gesamteinnahmen und 168,880 M. 54 S. courante Einnahmen.

Die courante Ausgabe betrug

pro 1/1. 1876 bis 1/4. 1877	192,438 13 M.
" 1/4. 1877 " 1/4. 1878	163,487 30 "
" 1/4. 1878 " 1/4. 1879	156,876 28 "
" 1/4. 1880 " 1/4. 1881	341,341 29 "
" 1/4. 1881 " 1/4. 1882	
" 1/4. 1882 " 1/4. 1883	176,688 — "
" 1/4. 1883 " 1/4. 1884	193,544 90 "
" 1/4. 1884 " 1/4. 1885	169,900 86 "
" 1/4. 1885 " 1/4. 1886	159,021 68 "
1,553,298 44 M.	

im Durchschnitt pro Jahr 167,924 M. 15 S.

Die Durchschnittseinnahme übertraf also die Durchschnittsausgabe pro Jahr um 956 M. 39 S. Betrachten wir nunmehr die Steuern, die während obigen Zeitraums erhoben sind.

pro 1/1. 1876 bis 1/4. 1877	67,616 48 M.
" 1/4. 1877 " 1/4. 1878	56,129 86 "
" 1/4. 1878 " 1/4. 1879	58,641 25 "
" 1/4. 1880 " 1/4. 1881	60,743 08 "
" 1/4. 1881 " 1/4. 1882	64,983 63 "
" 1/4. 1882 " 1/4. 1883	64,459 33 "
" 1/4. 1883 " 1/4. 1884	66,216 61 "
" 1/4. 1884 " 1/4. 1885	67,067 88 "
" 1/4. 1885 " 1/4. 1886	78,658 16 "
584,526 28 M.	

Durchschnittlich im Jahre 63,192 M. Nicht

eingerechnet ist die Armensteuer, Hundesteuer und die Gelder für Gewinnung des Bürgerrechtes. Die Steuern zeigen von Jahr zu Jahr eine steigende Tendenz, eine außergewöhnliche Zunahme ist im Jahre 1885/86 vorhanden, dasselbe hat eine Steigerung von 22,528 M. 30 Pfg. gegen 77/78 ca. 40 pCt. Das Jahr 86/87 soll der Stadtkasse einen Ueberschuß von ca. 11,000 M. gebracht haben, was bei einer so rapiden Steuersteigerung nicht wunderbar ist, da größere Leistungen nicht gegenüber stehen.

Wenden wir uns nun zu dem was seit 1877 geleistet worden ist. Wir finden das am besten, wenn wir die Ausgaben in den Rechnungsauszügen studiren. An Ausgaben, die nicht in den Rahmen des gewöhnlichen, notwendigen Hineinpaffen, finden wir pro 76/77 für angekaufte Grundstücke 19,363 05 M. Es sind nämlich gezahlt für das Feldmann'sche Haus an der Stubenstraße 1655 M. 50 Pfg., an Maurer Böcker für Terrain zur Straßenverbreiterung 450 Mark, für das Weibzahn'sche Wohnwesen 12,720 M., für Grundstücke an der Kaiserstraße 3991 M. 77/78 sind verausgabt für einen Kanal am Brückenkopf 1438 Mark, für eine Kaimauer 4517 M. 78/79 sind die unteren Räume des Rathshauses ausgebaut, wozu 10,000 M. bewilligt sind. In demselben Jahre sind die Berechtigungen am Riepen abgelöst, wofür 14,367 M. verausgabt sind. 80/81 9000 M. für die Nebenkaserne, 1572 M. für den Ausbau des zweiten Predigerhauses. 81/82 finden wir den Neubau des unbenuzbaren Steigerhauses am Spritzenhanse 874 M., 6248 M. für die Nebenkaserne, auch 3000 M. für die nunmehr entfernte Heizvorrichtung in der Mittel- und Volksschule. 82/83 wiederum 12,929 M. für die Nebenkaserne, welche demnach eine ganz nette Summe gekostet hat. 83/84 Lachsbütankalt 3327 Mark, Cysterne auf dem Klüt 1075 M., Kosten der projectirten Wasserleitung 264 M., Trommelplatz im Forste, der bekanntlich nicht benutzt wird, ca. 1000 M. 84/85 Bau der Turnhalle 6948 M., Canalisationsproject 566 M., Pläne für den Vergrößerungsbau des Gymnasiums 738 M., Windfang am Klüthause 336 M. — Man kann gerade nicht sagen, daß diese Leistungen im Verhältnis zu den bedeutenden Einnahmen stehen, selbst wenn man die bisher unbenuzten Pflasterklöße, von denen man in den Auszügen übrigens nichts erwähnt findet, auch in Betracht zieht. Doch da sind noch die Proceßkosten, welche betragen: 76/77 155 M. 29 Pfg., 77/78 461,25 M., 80/81 3010,53 M., 81/82 1831,15 M., 82/83 944,21 M., 83/84 775,98 M., 84/85 185,03 M., 85/86 313,83 M., zusammen 7677 M. 24 Pfg. — Dann kommt der Titel „Zusgemein“: 76/77 7898,07 M., 77/78 3460 M. 26 Pfg., 78/79 3785,86 M., 80/81 3124,38 M., 81/82 1935,58 M., 82/83 2283,24 M., 83/84 1014,44 M., 84/85 2920,93 M., 85/86 4695,58 M., zusammen in den 9 1/4 Jahren 31.118 M. 34 Pfg.

\*) Der Auszug pro 79/80 fehlt uns, ob er überhaupt erschienen, wissen wir nicht.

Für Grundstücke sind  
eingenommen:

1876/77	10,661 34	M.
1877/78	13,803 88	"
1878/79	3432 39	"
1880/81	3993 70	"
1881/82	7143 40	"
1882/83	6069 45	"
1883/84	1980 47	"
1884/85	8756 80	"
1885/86	6259 50	"

ausgegeben:

19,333 05	M.
106 75	"
2881 17	"
—	"
4701 03	"
50 —	"
950 —	"
—	"
935 —	"

62,300 83 M.      28,987 00 M.

Interessant wäre eine Zusammenstellung, welche Grundstücke die Stadt vor zehn Jahren befaßen hat und welche heute noch in ihrem Besitze sind. Wir würden dankbar sein, wenn uns ein Kundiger die nöthigen Daten zur Verfügung stellte.

Die Forstverwaltung hat

	eingbracht		gekostet
1/1. 1876 bis 1/4. 1877	48,270 76	M.	11,319 12
1/4. 1877 " 1/4. 1878	26,508 41	"	9140 98
1/4. 1878 " 1/4. 1879	32,045 85	"	22,043 48
1/4. 1880 " 1/4. 1881	28,557 49	"	7760 09
1/4. 1881 " 1/4. 1882	29,778 12	"	9951 38
1/4. 1882 " 1/4. 1883	27,077 85	"	6712 58
1/4. 1883 " 1/4. 1884	31,156 82	"	12,890 44
1/4. 1884 " 1/3. 1885	28,924 84	"	9430 62
1/4. 1885 " 1/4. 1886	32,318 10	"	11,084 80
284,637 74 M.			100,333 79 M.

Der Forst hat also in 9 1/4 Jahren

eingebraucht Brutto 284,637 74 M.  
gekostet 100,333 79 "

Ueberschuß 184,303 85 M.

im Durchschnitt pro Jahr ca. 19,925 Mk. Verlangt man eine Rentabilität von 2 1/2 pCt., so würde unser Wald einen Werth haben von Mk 797,000.

Die Verwaltung kostete incl. Pensionen

1/1. 1876 bis 1/4. 1877 33,112 40 M.,  
für ein Jahr 26,489 92 M.

1/4. 1877 " 1/4. 1878 27,551 12 "

1/4. 1878 " 1/4. 1879 27,942 84 "

1/4. 1879 " 1/4. 1880 (nach dem Haus-  
haltsplane) 28,881 75 "

1/4. 1880 " 1/4. 1881 28,898 90 "

1/4. 1881 " 1/4. 1882 29,477 73 "

1/4. 1882 " 1/4. 1883 30,231 22 "

1/4. 1883 " 1/4. 1884 31,370 20 "

1/4. 1884 " 1/4. 1885 32,725 13 "

1/4. 1885 " 1/4. 1886 32,932 69 "

In zehn Jahren ergibt das eine Steigerung von 6442 Mk. 77 Pfg., oder beinahe 25 pCt.  
(Fortf. folgt.)

— Damen und Herren, welche die Absicht haben, für den Winter dem Gesangsvereine beizutreten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Beginn der Uebungen auf Freitag, den 21. d. M. festgesetzt ist. Wünschenswerth ist, daß die Anmeldungen, welche Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf entgegennimmt, möglichst schon vor Anfang der Uebungsabende erfolgen, damit die neuen Mitglieder sich von vornherein an denselben theilnehmen können. Zunächst

werden Haydn's „Jahreszeiten“ den Gegenstand der Uebungen bilden.

## Politische Rundschau.

Fatal ist ihnen die Sache sehr, trotzdem sie sich die Miene geben, als inkommobire sie dieselbe wenig — der Ausfall der Wahlen in Sagan-Sprottau nämlich den Herren von den „Ordnungsparteien“. Bei solchen Gelegenheiten ist es von Interesse, die Auslassungen verschiedener an der Spitze der „Nationalgesinnten“ marschierenden Blätter jetzt zu vergleichen mit deren Auslassungen früher. Eins dieser Blätter äußert phlegmatisch, durch das Septennat sei ja das deutsche Reich jetzt so gestärkt, daß der Ausfall von Wahlen ziemlich gleichgültig sein könne, während dasselbe Blatt vor den Wahlen den Schwächezustand des deutschen Reiches in militärischer Beziehung als erbärmlich nicht genug schildern konnte. Wenn diese Stärkung innerhalb weniger Monate hat geschehen können, so muß es mit der Schwäche doch nicht so schlimm gewesen sein. Alle der „guten“ Sache dienenden Organe überbietet natürlich nach dieser Richtung hin die „Nordd. Allg. Ztg.“, die jetzt mit weiser Miene uns versichert, ein Land, in dem solche Zustände herrschten, wie sie der Fall Cassarel in Frankreich blosgelegt habe, sei eigentlich gar nicht zu fürchten. Vor den Wahlen war Frankreich in ihren Augen aber sehr zu fürchten! Die Blätter der „Reichsfreunde“ müssen ihr Publikum doch wirklich für äußerst beschränkt halten, daß sie demselben ein so kurzes Gedächtniß zutrauen. Es ist überhaupt ergötzlich, welche Meisterschaft im Verdrehen von Thatsachen die Schaar der streberlichen Pressmamlucken, welche sich für die „gute“ Sache in die Schanze werfen, besitzt und wie sie es verstehen, jeden Zwischenfall zu ihren Gunsten auszubenten, so daß sie Jeden, der nicht mit Aufmerksamkeit den Gang der Dinge zu verfolgen Gelegenheit und Zeit hat, geradezu überdölpeln.

Man erinnert sich noch, mit welchem Hohn und welchem Spott von jener Seite die sogenannte polnische Rettungsbank, d. h. die gegen das große „Kolonisationswerk“ gerichteten Bestrebungen der Polen verfolgt worden ist und wie man insbesondere dieselbe als mit gänzlich unzureichenden Mitteln ausgerüstet hinzustellen sich bekeihigte. Jetzt geschieht mit einem Male das Unerhörte: die polnische Rettungsbank überbietet bei einem Gutsverkauf in Höhe von 300 000 Mark die Kolonisationskommission; sie hatte also doch Geld! Wenn nun, wie wir bei den Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus gehört haben, die Existenz des preussischen Staats von dem Gelingen des Kolonisationswerks abhängt, welches seinerseits nur dadurch in die Höhe kommen kann, daß so viel wie möglich Grund und Boden angekauft wird, so wäre es Pflicht der Presse, das Sichüberbietenlassen der Kolonisationskommission, der es ja bekanntlich nicht an Geld fehlt, genügend zu beleuchten, nämlich — nach Ansicht der „Nationalgesinnten“ natürlich — als eine die Sicherheit des Staats bedrohende inkorrekte Handlung. Das ge-

schleicht aber nicht, vielmehr wird in allen Tonarten das Loblied der Kolonisationskommission gepfiffen, die mit dem Absteigen von dem qu. Gutsverkauf bewiesen habe, „daß sie sich einer weisen Sparsamkeit zu befleißigen wisse.“

Genau so spitzfindig und dabei so gewunden, daß der gewöhnliche Sterbliche, d. h. der, der das Zeitungslesen nicht geschäftsmäßig betreibt oder betreiben muß, sehr aufmerksam und wiederholt die betreffende Stilübung durchstudieren muß, wenn er dahinter kommen will, was eigentlich gemeint ist, sind die Auslassungen der Offiziösen über gewisse Dinge. So gehört z. B. eine ziemliche Übung dazu, um aus den betreffenden Notizen in den offiziösen Blättern herauszuschälen, daß es mit der Erweiterung der Arbeiterchutzgesetzgebung, die man ja „den armen Enterbten“ in einer Ausdehnung versprochen, daß der Arbeitgeber eigentlich ganz bei Seite geschoben und in seinen vier Pfählen aus purer „Arbeiterfreundlichkeit“ der jetzigen Reichstagsmajorität nur als geduldet erscheint, nichts ist.

Desgleichen meisterlich war die Auslassung der „Nordb. Allg. Ztg.“ über das Berliner Verbot von Extrablättern. Mit aller Sophisterei ist aber nicht hinweg zu disputieren, daß nunmehr in Berlin das Erscheinen eines Theils der Nachrichtenverbreitung der Reichshauptstadt dem „Ermessen“ der Polizeibehörde unterstellt ist. Damit ist gesagt, daß die Polizei über das Richtige oder Unrichtige irgend einer Nachricht eines treffenderen Urtheils fähig ist, als andere Leute — die alte Lehre vom beschränkten Untertanenverstand im neuen Gewande!

Die Nationalliberalen haben in Jena ihren Parteitag abgehalten; die Herren hätten sich die Reisekosten dafür sparen können, öffentlich zu verkünden, was wir längst aus den Spalten ihrer Organe heraus gelesen haben, nämlich, daß sie nunmehr bereit sind, „voll und ganz“ in den Dienst der Reaktion zu treten. Wie dieser Parteitag manchem Kartellbruder über die letzten Ziele einer Partei die Augen öffnen wird, die da weder „national“ noch „liberal“ ist, und mit ihrer Bezeichnung „nationalliberal“ lebhaft an das bekannte lucus a non lucendo erinnert, so wird auch mancher der biedereren Sozialdemokraten die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, wenn er den Rechenschaftsbericht liest, welcher in St. Gallen der Konferenz der Sozialistenführer vorgelegt wurde. Beinahe die Hälfte der Beisteuer der Parteigenossen wurde verwendet für Diäten an die Reichstagsmitglieder, welche zumeist, da sie das wahre Wesen eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in dem Fernbleiben von den Reichstagsverhandlungen erblicken, also das Geld dafür erhielten, um sich in Berlin zu amüsieren. Ein besserer Beweis für unsere Ansicht, daß die ganze Geschichte mit der Sozialdemokratie nichts weiter bezweckt, als einem Duzend Leuten, die sich als Parteiführer aufzuspielen verstehen, ein bequemes Leben zu sichern, kann wohl nicht erbracht werden!

Wie verlautet, wird der Handelsvertrag mit **Oesterreich** auf ein Jahr verlängert werden, und man wird mit dem nächsten Frühjahr in eine Berathung der Tarifrage eintreten. Es kommt beinahe so heraus, als wolle man sich die Sache so lange vom Halse halten, als bis deutscherseits sowohl als österreicherseits der Eintritt „gewisser Eventualitäten“ mit denen beiderseits nach menschlicher Voraussicht ein Systemwechsel eintreten wird, stattgefunden hat. In Oesterreich bedeutet der Eintritt dieser „gewissen Eventualitäten“ das Verschwinden des Herrn Taaffe von der Bildfläche. Seitdem Herr Rieger, der Führer der Altzechen, mit dünnen Worten erklärt hat, daß deren Plan sei, Oesterreich zuerst zu slavifizieren und sodann zu russifizieren, und zwar nicht nur politisch, sondern auch kirchlich, haben die Ultramontanen mit Schrecken gesehen, daß ihre Unterstützung der Taaffe'schen Versöhnungspolitik nun in Wirklichkeit nichts gewesen, als eine Stärkung der Feinde der römisch-katholischen Kirche, und daß sie eigentlich die ganze Zeit wider ihr eigenes Fleisch gewüthet haben. Das werden sie dem Herrn Taaffe nie vergessen, und wir können sicher sein, daß man gerade in dem Lager der bisherigen Getreuen Taaffe's daran arbeitet, denselben zu beseitigen. Was aber in Oesterreich die liebe Geistlichkeit will, geschieht, und deshalb dürften Herrn Taaffe's Tage gezählt sein.

Der sich im Kriegsministerium **Frankreichs** abspielende Skandal zieht naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Jetzt können die Herren Franzosen einmal mit Recht sagen: „Ganz Europa sieht auf uns.“ Die Verkaufung des geheim zu haltenden Mobilmachungsplans durch den stellvertretenden Chef des großen Generalstabs einer Armee an eine Zeitung zum Zweck der Publikation, also das Preisgeben eines Staatsgeheimnisses nur zu dem Zwecke, daß eine Zeitung, der man wohl will, durch ihren pikanten Inhalt anderen den Rang ablaufen kann, davor dürfte selbst der Rabbi ben Akiba mit seinem „Alles schon dagesewesen“ die Segel streichen. Für uns hat die ganze Geschichte nur insofern Interesse, als er unsern Streberblättern Gelegenheit giebt, das uns früher als überlegener Feind hingestellte Frankreich jetzt als zu jeder Aktion fähig hinzustellen. Vielleicht ist die Infamie des Herrn Caffarel auch eine der „Segnungen“ des Septennats?

Wenn bei uns offiziell auch erklärt wurde, daß Crispi's Besuch in Friedrichsruh nichts mit der sog. „römischen Frage“ zu thun gehabt habe, und **Italien** vor einer Einmischung Deutschlands in Bezug auf dieselbe sicher sei, so hat man sich doch beeilt, dem „besten“ Freunde Deutschlands, dem Verbündeten gegen den Umsturz, die Pille zu verzußern, die Offiziösen tabeln in heftigen Ausdrücken, daß man in Rom den hohen kirchlichen Würdenträgern auf der Straße nicht mehr mit gebührendem Respekt begegne.

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 83.

Sonntag, den 16. Oktober 1887.

65. Jahrg.

## Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 17. d. Mts.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,

werde ich an der Helpenjer Chaussee etwa 20 □ R.  
Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkaufen.

Versammlung bei der Töneböhn'schen Biegelei.  
Hameln, den 15. Oktober 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 17. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn Gastwirths W.  
Reyer, Osterstr. 18 hiersebst:

1 Sopha mit Beiderwandbezug, 1 Näh-  
maschine, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 esch.  
Spieltisch, 1 Spiegel mit braunem Rahmen,  
2 Delbruckbilder, 1 Kleiderschrank, 3 Rollen  
Surten und 1 Hängelampe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Hameln, den 14. Oktober 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Fr. Hake Nachfl.,

Fischpfortenstr. 21.

Empfehle mein großes Lager in wirklich guten

## Wollzeugen,

als Herrenjacketen, Damenjacketen, Herren- und Damen-  
Beinkleider in Baumwolle, Halb- und Ganzwolle,  
Syst. Prof. Dr. G. Jäger, in allen Größen.

In Jagdwesten größte Auswahl.

## Jagdwesten

in allen Größen, Stück von M. 3,30 an.

## Wollene Tücher aller Art.

## J. Popken,

Gehaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr.,  
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Reuchateller-Käse,

Bayr. Bier-

Ramadur-

Limburger-

empfehl

S. ISE.

in junger Mann findet Wohnung mit  
voller Pension

Fischpfortenstr. 8.

## Chinesische Thee's,

à Pfund 3, 4 u. 5 M.,

Grusthee, à Pfd. 2 Mark,

besten St. Vincent Arrow-Root,

à Pfd. 80 A, 10 Pfd. 7 Mark

empfehl

Rats-Apotheke,

Osterstr. 51.

Meine

## Leihbibliothek

bringe in empfehlende Erinnerung.

A. Pietsch.

## Gans in Gelée,

marinirte Ostseeheringe

empfehl

S. ISE.

Holzbohlen zum Plätten empfehl

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

## Wilhelmine Thiele,

(vorm. Fr. Wilkening)

Pferdemarkt, Hameln, Pferdemarkt,  
empfehl zum Ausverkauf einen großen Posten  
Wollwaaren, als: Capotten, Kopf- und  
Schultertücher, Wolken, Shawls, Röcke etc.  
zu außerordentlich billigen Preisen, um das über-  
nommene Lager gründlich zu räumen.

Ferner für die Saison:

Buch- und Besatzartikel in ganz neuer  
Effektrung.

Lager in modernen garnirten und ungarnirten  
Hüten und Barett's.

Bänder, woll., halbsidene und seidene, schwarze  
und couleurt in allen Breiten.

Rüschen, Spitzen, Knöpfe, Garne,  
Schürzen, Handschuhe etc.

Große Auswahl.

Billigste Preise.

Phosphorpillen, Phosphorbrei,  
vergifteter Weizen u.  
Meerzwiebeln,

zur Vertilgung der Feldmäuse u. Ratten  
empfehl

Rats-Apotheke,

Osterstr. 51.

# Ballfächer u. Schmuckwaaren

in großartiger Auswahl.

**A. Pietsch.**

Ein Gänsebauer steht zu verkaufen  
Bäckerstraße 21.

## Das erste und größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60  $\lambda$  das Pfd., sehr gute Sorte 1,25  $\lambda$ , Prima Halbdaunen 1,60 und 2  $\lambda$ , Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2  $\lambda$  50  $\lambda$ . Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Eröffnete heute **Stammenstr. 21** eine  
**Colonial- u. Fettwaarenhandlung.**  
Achtungsvoll

**H. Ritterbusch.**

**Gesucht** werden auf sogleich und Weihnachten mehrere erfahrene Mädchen, Kindermädchen und Ackernechte mit guten Zeugnissen durch **Frau Luttman, Neuemarktstr. 30.**

Ein **Schirm** stehen geblieben.

**Felsenteller.**

Ein **Schirm** auf d. Wochenmarke bei mir stehen lassen. **Hormann, Gyrcierplatz, Hinrichs Garten.**

**Gefunden** eine **Drosche.** Abzuholen  
Neuemarktstr. 24 II.

Ein **Instrument** zu vermieten  
Bäckerstr. 21.

### Todes-Anzeige.

(Statt Ansehens.)

Hameln, den 13. Oktbr. 1887.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder, der Dachdecker

**Hermann Linnemann,**

in seinem 25. Jahre, welches wir tiefbetrübten Herzens allen Bekannten des Verstorbenen mittheilen.

**Heinrich Linnemann,**  
**Caroline Linnemann** geb. Michai,  
und Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag (heute) Mittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, von Breiterweg 10 ab, statt.

**Zu vermieten** auf Ostern die bislang von Herrn Oberlehrer Forke benutzte Wohnung.  
**S. Meyer, Kanalstr. 2.**

### Heiraths-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:

**Otto Schmidt**  
**Therese Schmidt**  
geb. Bösche.

Hameln, den 11. October 1887.

**Gesucht** auf Ostern ein tüchtiges **Mädchen.**  
**Aug. Kaß, Ritterstr.**

**Zu vermieten** ist sogleich ein freundl. möbl. Zimmer. Näheres Hafenstr. 9, im Hause des Herrn **Domarus.**

**Zu vermieten** auf sogleich oder später an eine einzelne Dame Stube und Kammer ohne Möbeln. **E. Hinrichs, Ofterthorwall 4.**

**Zu vermieten** auf sogleich an ruhige Miether im Hinterhause 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und 2 Dachkammern. Preis 150  $\mathcal{M}$ .  
Osterstr. 40.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung  
Fischpfortenstr. 4.

**Zu vermieten** zu gleich oder später eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether  
**Herrn. Specht.**

**Zu vermieten** auf sofort oder später an einen anständigen Herrn eine schön möblirte Stube mit Kammer. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** auf sofort oder später eine Wohnung.  
**Frau Schelper, 2. Wesslerweg 27.**

**Zu vermieten** auf gleich od. spät. d. Bel-Stage.  
**Frd. Fraas, Bürenstr.**

**Zu vermieten** eine kleine bequeme Familienwohnung. Preis 270  $\mathcal{M}$ .  
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** an der Osterstraße ein gut möblirtes Zimmer mit Cabinet für ein oder zwei Herren passend.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am Bassberge eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Gale.**

**Zu vermieten** auf sogleich eine Wohnung  
Kanalstr. 8.

**Zu vermieten** eine möblirte Wohnung für ein oder zwei Herren mit voller Beköstigung  
Emmerstr. 18.

**Dienstag Männergesangverein.**

**Zu verkaufen** 1 kleiner Handwagen mit Kasten, 1 kupf. Kessel, 1 Brennetrog. Söhlke, Baustr. 43 I.



**Zugelaufen** ein kleiner weißer Spitz. Gegen Erstattung der Insertionskosten wieder abzuholen. Lohstr. 29.

**Dr. med. Henrichs,** pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wohnt **Brückenkopf 4.** Sprechst. 10—11 Vm., 2—3 Nm.

**Wohnungs-Veränderung.** Wohne jetzt **Altmarktstr. 13.** Fr. Lücke, Schneidermeister.

**Zur Union.** Heute, Sonntag, große **Tanzmusik** bei freiem Entree. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Um dem Hameln'schen Publikum mal eine Abwechslung zu bieten, ist es mir gelungen, auf heute, Sonntag, zur Tanzmusik eine **uniformirte Bergkapelle** zu engagiren.

**Höhe.** Heute Sonntag **Unterhaltung**

**TIVOLI.** Heute Sonntag große Tanzmusik.

**Brückenthor-Gude.** Generalversammlung am Montag, den 17. d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Orgelmann's Gasthause.

- Tagesordnung:
1. Berathung über die Verpachtung des Stein- und Mergelbruchs.
  2. Dechargeertheilung des Rechnungsführers pro 1886.

Da in Folge des schlechten Wetters und der vorgerückten Jahreszeit der Besuch des Klüthturmes so gut wie ganz aufgehört hat, wird derselbe von Montag, den 17. Oktober an vorläufig geschlossen bleiben. An einzelnen schönen Sonntag-Nachmittagen wird jedoch auch im Winter der Thurm geöffnet sein, und soll dieses durch Aufziehen der Flagge angezeigt werden.

**Der Vorstand**  
**des Verschönerungs-Vereins.**

— Unsern Lesern ist es bekannt, daß in Nordhausen ein heftiger Streit zwischen dem Magistrate und Stadtverordnetenversammlung wegen des Budgetrechtes der Letzteren ausgebrochen war. Die Angelegenheit führte zu einer Beschwerde der Stadtverordneten an den Provinzialrath, der zu Gunsten derselben entschied. Die Erwählten der Stadt Nord-

hausen haben ihre Rechte dem Magistrate gegenüber tapfer vertheidigt und endlich gesiegt.

### Allerlei.

— Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat folgende Verfügung erlassen: „Die ungewöhnliche Steigerung der **Pensionszahlung für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen** veranlaßt mich, den Regierungen nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Besetzung der Lehrer in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Nothwendigkeit eintreten zu lassen, da sonst nicht nur eine übermäßige Belastung der Staatskasse mit Pensionszahlungen, sondern auch ernstliche Schwierigkeiten für die Besetzung frei werdender Stellen erwartet werden müssen.“ Für Militär und Befriedigung agrarischer Gelüste da haben die „Nationalgesinnten“, die ja jetzt in der Majorität sind und sich dessen so sehr rühmen, immer Geld, für die Schullehrer nie; wenn unter solchen Umständen und in Zeiten, wo die Geistlichkeit wieder Alles in der Schule gilt, der Nachschub an jungen Kräften dünn zu werden beginnt, da braucht man sich nicht zu wundern. Wo soll unter solchen Umständen die Lust zur Wahl eines an und für sich schon so schweren Berufs, wie der Lehrerstand, herkommen?

— **Nette Beamten** besaß bisher die Stadt Marseille. Von dort wird unterm 1. Oktober gemeldet: „In der gestrigen Gemeinderathssitzung hielt der Maire H. Varet eine sensationelle Ansprache, die große Bewegung hervorrief. „Aus Anlaß stark verbreiteter Gerüchte“, sagte Herr Varet, „ließ ich mir die Polzeiacten über sämtliche Beamte unseres Municipiums kommen und studirte dieselben drei Nächte lang. Das Resultat war erschreckend. Eine große Anzahl unserer Beamten ist gerichtlich abgestraft worden: einer wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit zu 15 Monaten, mehrere andere wegen Diebstahls, wegen Betruges, wegen Bagabundage u. Angeßichts dieses Scandals habe ich meine Pflicht gethan und diese Beamten entlassen, und ich hoffe, daß die übrigen Angestellten jetzt ohne Furcht vor Verdächtigung des ganzen Beamtenkörpers werden dienen können.“ Die Rede wurde mit großem Beifall begrüßt.

— **„Der Kaffee ist nicht mehr zu bezahlen!“** Diese Klage unserer Hausfrauen wird jetzt immer allgemeiner und ist thatsächlich berechtigt durch die rapide Steigerung der Kaffeepreise, welche ihrerseits in Mißernten ihren Grund hat. Diejenigen Familien, deren Hausstand mit Berechnung und Sparsamkeit geführt werden muß, stehen nun vor der offenen Frage: Welches Genußmittel wählen wir, um den Kaffee, dessen Anschaffung uns erschwert worden, zu ersetzen? Welcher Trunk gewährt uns die gleiche Annehmlichkeit des Geschmacks, der Erfrischung und der mit keinen Umständen verbundenen leichten Zubereitung? Die entscheidende Antwort auf diese dringende Frage hat nicht auf sich warten lassen. „Liebig's Fleisch-Extract“, so lautet dieselbe, ist das einzige Genußmittel, welches im Stande ist den „Kaffee“ zu ersetzen, ja denselben



# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 84.

Mittwoch, den 19. Oktober 1887.

65. Jahrg.

## Bettfedern u. Daunen

in vorzüglich gereinigten Qualitäten empfiehlt billigt  
**Wilh. Astholz,**  
Bäckerstr. 8.

Zu verkaufen eine eiserne Bettstelle, ein  
eichenes Schreibpult.  
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Posten zurückgesetzter

## Glacéhandschuhe,

à Paar von 50  $\mathcal{L}$  an.

**H. Hahlbrock,**  
Glacéhandschuhfabrik, Osterthorwall 16.

Centrifugirte

## Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife über-  
raschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinig-  
keiten als Mitesser, Blüthchen, Rötthe des Gesichts,  
Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten,  
blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50  $\mathcal{L}$  in  
der Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

## Feine weiße Kartoffeln

bei **H. Erhard.**

## Wollene Schlafdecken

in weiß, roth und melirt, sowie auch die beliebten  
Kameelhaardecken empfiehlt billigt

**Wilh. Astholz,**

Bäckerstr. 8.

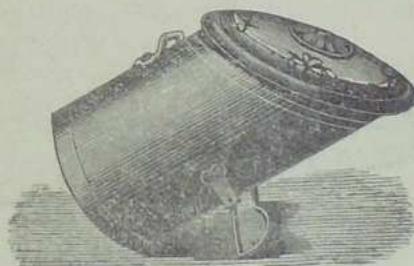
## 2 Diemen Buchenholz,

trocken und in Splitten, sind zu verkaufen. Näheres  
ertheilt die Expedition d. Bl.

## Taufkleidchen

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.

**Wilh. Astholz.**



Holz- und Kohlen-Kasten,  
Ofenschirme,  
Ofenvorsätze,  
Feuergeräte

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bei  
**Herm. Specht.**

## Frischen Schellfisch.

Aug. Meyer, Baderstraße 44a.

Apotheker Ritter's

## „Scillitin“

Statten- und Mäusetod, kein Gift, à 60  $\mathcal{L}$   
und 1  $\mathcal{M}$  bei **E. Brüggemann,**  
Drogenhandlg.

**Marken,** ganze Couverts von 1843-67,  
Sammlungen lauft zu hohen  
Preisen

**G. Gerste, Hannover,**  
Breitestraße 18.

# Hausmacher-Halbleinen

in einfacher Breite, das Meter von 35 An, in doppelter Breite zu Bettlaken von 1 M an, empfiehlt **Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8.**



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unbehagen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Erben, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verl. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Heilmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Schutzmarke.

**Gibt zu haben in fast allen Apotheken. In Hameln bei Apoth. O. Winter.**

### Wichtig für Wirthschaften!!

Das billigste und interessanteste Witzblatt ist die

### „Norddeutsche Reform.“

Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirendes, illustriertes Wochenblatt.

Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr. **Quartal eine Mark.**

Jede Post (oder Landbriefträger) nimmt Bestellungen an.

**Schokoladen zum Plätten empfiehlt M. C. Fione, Fischportenstr. 8.**

# Unterzeuge

in Wolle, Halbwohle und Baumwolle in großer Auswahl.

## Fabrik-Niederlage

der ächten Prof. Dr. G. Jäger'schen

## Normal = Tricot = Leibwäsche

(Normalhemden, Unterjacken, Unterbeinkleidern 2c.) und Verkauf derselben zu

**Original-Fabrik-Preisen.**

## Wilh. Astholz,

Bäckerstr. 8.

**U**nständigen jungen Mädchen wird gründlicher Unterricht im **Weißnähen** ertheilt.

Frau **Sophie Placidus**, Klewestr. 3.

Dieselbst können auch kleinere Mädchen in **Handarbeit** Unterricht erhalten. D. D.

3 Mal täglich frische **Milch**. Schlachter **Thiele**.

Meine

## Leihbibliothek

bringe in empfehlende Erinnerung.

**A. Pietsch.**

# Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter **Fleisch-Extract.**



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

## Bekanntmachung.

Die Ziehung der

## Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am **21. und 22. November 1887**

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit.**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos nur

**1**

Mark

Mit dem 8. Oktober verlegten wir unser seit 8 Jahren am hies. Plaze bestehendes

# Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft

von Osterstraße No. 41 in das dicht daran grenzende Haus No. 40.

Zugleich bringen wir unser reichhaltiges Lager in

**Kleiderstoffen mit dazu passenden Besätzen, Buckskin- und Ueberzieherstoffen, Flanellen, Lamas, Beiderwands, Damentuchen, Gardinen, Bettwaaren, Federn und Daunen, Negligéstoffen, Unterzeugen und Schirmen,**

*W 2  
480*

## Damen-Regen- und Wintermäntel u. Jacken

in größter Auswahl, modernsten und geschmackvollsten Facons zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

## Anfertigung eleganter Damen- und Herren-Garderobe

unter Garantie des guten Sitzens.

Conlanteste Bedienung.

Feste Preise.

Bei Baarzahlung auf jede Mark 5 Pfg. Rabatt.

# L. Levy & Co.,

## Osterstraße 40.

### Wohnungs-Veränderung.

Wohne jetzt **Altmarktstr. 13.**

Fr. Lücke, Schneidermeister.

**Zu vermiiethen** auf sogleich oder später an eine einzelne Dame Stube und Kammer ohne Möbeln. **C. Hinrichs, Osterthorwall 4.**

**Zu vermiiethen** zu gleich oder später eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether **Herm. Specht.**

Ein fast neuer leichter **Möbelwagen** soll billigst verkauft werden bei

**C. Lemke, Stadtoldendorf.**

Ein junger Mann findet Wohnung mit **voller Pension** **Fischpfortenstr. 8.**

**Zu vermiiethen** eine kleine Wohnung **Fischpfortenstr. 4.**

### Oeffentlicher Vortrag.

**Morgen, Donnerstag, den 20. Okt., 6 Uhr,** werde ich zu milden Zwecken im Ewangelischen Vereinshause einen Vortrag halten über **Land und Leute in Südafrika.** — Entree 50 A, Schüler 20 A. **Kapitän O. Mehliß.**

*Wohnung  
No 83  
No 55  
No 3*

*153  
Wohnung  
No 80  
305*

### Viedertafel.

Heute keine Übung.

Diejenigen, welche Forderungen an die Viedertafel haben, werden ersucht, die Rechnungen bis spätestens 25. d. M. dem Schriftführer, Sekretär Hesse, einzureichen.

Donnerstag, den 20. Oktober,

#### Generalversammlung des Geflügelvereins

bei Gastwirth Jul. Könia. Berichterstattung über die Geflügelausstellung des Prinzen Hermann in Bückeburg.

J. S. L. wider L. hat der Kläger die vom Beklaaten bezahlte Buße im Betrage von 10 M. der Warteschule überwiesen. Den richtigen Empfang durch Herrn Kronanwalt Fromme bezeugt mit herzlichem Dank  
**Marie Riefkohl.**

### Gesangverein.

Wiederbeginn der **Übungen Freitag**, den 21. Oktober: Damen 8 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr Abends im Klubhause.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf entgegen, thunlichst Dienstag und Freitag 12 Uhr.

### Generalversammlung der Kreiseftschule Hameln

am Sonnabend, den 22. d. M., Abends 8 1/4 Uhr, im Hotel Bohse.

Tagesordnung:

- Beschlußfassung über ein Vereinsfest.
- Beschaffung von Mitteln zu einer Weihnachtsbescherung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
der Vorstand.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Messer, ferner ist am vorigen Mittwoch ein Schirm auf dem Wochenmarkt umgetauscht und kann vom Eigenthümer wieder in Empfang genommen werden.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc.,

wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Puntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

## Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche gewillt sind für diesen Winter die **Unterrichtsstunden** zu benutzen, mögen sich bis zum 27. d. M. im Lokale unterzeichnen. Circular liegt aus. Der Vorstand.

### Zahlreiche Fälschungen und Nachahmungen

der so allgemein beliebten und als bestes, angenehmes und dabei unschädliches Abführmittel bekannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen sind in der letzten Zeit constatirt und Bestrafungen wegen Markenschutz-Verletzung und Betrug auch theilweise schon erfolgt. Es giebt eine ganze Anzahl Verkäufer, welche früher das ächte Präparat geführt, jetzt aber dasselbe verdächtigen und ihr eignes Fabrikat an den Mann zu bringen suchen. Das Publikum kann deshalb nicht vorsichtig genug im Ankauf der Schweizerpillen sein. Man achte stets auf die Etiquette, welche das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt.

### Abonnements-Einladung.

Die als „Gerstenberg'sche Zeitung“ seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preussischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer

### Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags täglich und zwar jedesmal mit einem besonderen

### Unterhaltungsblatt

als **Gratis-Beilage.**

Beim bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns zum neuen Abonnement auf unsere Zeitung mit dem Bemerkten einzuladen, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem politischen Theile vom nationalen und liberalen Standpunkte aus ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesüberichten, Telegramme u. von allen wissenwerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs dient die Zeitung durch tägliche Börsen- und Marktberichte, sowie durch eine derselben gratis, in der Regel wöchentlich einmal beigegebene Verlosungsliste von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Wertpapieren. Ebenso werden die Ziehungslisten der preussischen Klassen-Lotterie in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende Unterhaltungsblatt bringt außer einer fortlaufenden größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts, die das Blatt zu einem allgemein beliebten Haus- und Familien-Freunde gemacht haben.

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 8 M. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung“.

### Die Verlags-Expedition

der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen“. (Gebr. Gerstenberg.)

## Mittheilungen aus dem Publikum.

### Der Hund bellt den Mond an!

Wir bemerkten in der vorigen Nummer d. Bl.: „Der mangelhaft Gebildete wird persönlich werden und litaneienmäßig schimpfen. Auch das ist ein Naturgesetz!“ Der Artikel „Jagdborstand“ in der Beilage zu Nr. 83 der „Allg. Anz.“ liefert wieder einen Beleg hierfür, denn es ist offenbar eine blödsinnige Logik, es als Malice zu bezeichnen, wenn Jemand auf Grund einer gesetzmäßigen Bestimmung es durchsetzt, einen bisher gesetzwidrigen Zustand in einen gesetzmäßigen umzuwandeln. Wenn die Bildung mangelt, den Zweck der Anwendung einer gesetzmäßigen Bestimmung in Gemäßheit aller höheren Instanzen zu begreifen und einen gesetzwidrigen Zustand dem gesetzmäßigen vorzieht, über den kann man sich nicht wundern, wenn er persönlich wird und dies nach obigem Naturgesetze durch sein „Bellen“ kundgibt.

Ein Dritter.

— Der Verfasser des Artikels von Hund und Mond, mag ein gediegener Kopf sein, aber lokal-fundig ist er noch lange nicht, sonst hätte er — geschwiegen. Weder kennt er die hiesige „höhere Buttgerei“, noch ahnt er, daß sein Gegner, welcher ihn persönlich beschimpfte, ein geachteter Literat ist, der sich die Erwiderung so gewiß zur Ehre anrechnet, als er das ihm anvertraute Blatt deshalb nicht genießbar machen kann, weil er die ihm selbst abgehende humoristische Bildung durch Knittelverse und faule Witze ersetzen muß, wo nicht die obligaten Nekrologe und langathmige Lobreden auf noch lebende städtische Beamte, Nachtwächter &c. als Füllsel ausreichen. Von vernünftigen und lehrreichen Aufsätzen keine Spur! Eine papierne Ruhmeshalle brauchen wir nicht und mit feinerer Papiersorte und leeren Blakattafeln ist uns auch nicht gedient. Unbegreiflich ist es, daß das gewöhnliche Gebahren eines Blattes, durch welches sich hohe Herren nach außen hin vertreten lassen, nicht längst dazu geführt hat, das „hochwichtige“ Organ in die Hände eines fähigeren und anständiger schreibenden Mannes zu legen. Dies zur Beherzigung Denen, welche es angeht.

Ein richtiger Bürger.

## Vocales.

— Morgen, Donnerstag Abend 6 Uhr findet in dem Vereins Hause am Osterthorwall Nr. 10 ein Vortrag statt, auf den wir **dringend** aufmerksam machen wollen, denn gar selten ist es einer Stadt vergönnt, daß einer ihrer Söhne, der mehr als dreißig Jahre im fernem Kaplande seine Thätigkeit fand, die Gelegenheit nimmt, seine Lebenserfahrungen in lebendiger Weise seinen Landsleuten vorzuführen. Kapitän Mehlig hat das Briqualand (West), Tembuland, Galekaland, Caffraria und die gesammte östliche

Provinz der Kapkolonie durchstreift und kennen gelernt. Sein Beruf hat ihm Gelegenheit gegeben, mit allen Schichten der Bevölkerung genau bekannt zu werden. In der jetzigen Zeit, wo der sogenannte Kolonialschwandel sich so breit macht, ist ein solcher Vortrag, der nur auf Wahrheit beruht und weiter nichts will, als der Wahrheit dienen, gewiß so interessant, daß die Räume des Vereinshauses kaum reichen werden. Wir haben einen Theil des Vortrages schon gehört, deshalb wissen wir, warum und weshalb wir empfehlen.

A. S.

— Der Kronprinz feierte am gestrigen Tage (18. Oktober) seinen 56. Geburtstag in Baveno. Das verfloßene Jahr hat dem hohen Herrn nicht diejenige Fülle der Gesundheit zu Theil werden lassen, deren sich derselbe bis dahin erfreute. Um so herzlicher und inniger vereinigt das deutsche Volk seine Wünsche, daß das neue Lebensjahr dem Thronfolger des deutschen Reiches die völlige Wiederherstellung und Kräftigung seiner Gesundheit möge zu Theil werden lassen.

— Die Betglöcke der Münsterkirche schweigt noch immer, trotzdem seit einer Reihe von Jahren die Kirche wieder in Ordnung gebracht ist. Die Zahlung für die Arbeit erfolgt denkllich regelmäßig. Wir möchten den verehrlichen Kirchenvorstand dringend bitten, diesen alten guten Gebrauch wieder herstellen zu lassen, zumal eine mechanische Herstellung durch die Thurmuhre leicht möglich ist, wie uns oft versichert ist. Geschieht dieses, so schwinden alle Gründe die dagegen angegeben werden, wie die Unmöglichkeit einer Leitung nach unten, weil angeblich die Orgel dadurch leiden könnte u. s. w. Der erhebende Klang dieser schönen Glocke fehlt gewiß recht vielen unserer Mitbürger.

— Unten an der Weser ist es einem Eigenthümer gelungen, auf ein und demselben Acker zwei Kartoffelernten zu erzielen. Die Kartoffeln der ersten Ernte sind gepflanzt am 10. Mai und geerntet am 16. Juli, die der zweiten Ernte sind am 19. Juli gepflanzt und am 25. September geerntet. Die Frucht hatte also eine jedesmalige Zeit von zwei Monaten und sechs Tagen zum Wachsen und Reimen. Wir möchten Sachverständige bitten, uns doch mitzutheilen, ob hier ähnliche Versuche gemacht sind, und welche Resultate man erzielt hat. Ueberhaupt möchten wir bitten, uns Erfahrungen über den hiesigen Gemüsebau uns zur Kenntniß zu bringen, damit dieser Erwerbszweig sich mehr und mehr entwickle, sowohl im Interesse der Producenten als auch der Consumenten.

— Am 14. Oktober hatten wir hier den ersten Schnee, der aber gegen Mittag verschwand.

— Angesichts der hohen Caffeepreise möchten wir darauf aufmerksam machen, lieber sich dem Theegenuß zuzuwenden. Thee ist sehr billig und thut ganz dasselbe wie Caffee, hat man einige Tage sich daran gewöhnt. Probatum est.

## Politische Rundschau.

— „Der deutsche Offizier — seine Rolle in der Nation“ ist der verdichtete Titel eines soeben in Paris erschienenen, von einem französischen Infanterie-Offizier verfaßten Buches. Der Verfasser unterscheidet sich darin von den meisten seiner Landsleute, daß er über diejenigen deutschen Verhältnisse, welche er zu beschreiben unternimmt, wirklich unterrichtet ist und sie scharf beobachtet hat. Und es ist immer interessant, Dinge, die, weil sie uns zu nahe liegen, häufig unbeachtet bleiben, durch die Brille eines Fremden zu betrachten, namentlich wenn dieselbe so scharf ist, wie die des Verfassers des oben erwähnten Buches. Von besonderem Interesse ist der „Köln. Btg.“ die kritische Beschreibung des Verhältnisses zwischen dem Reserveoffizier und dem Linienoffizier gewesen. Mit Recht. Das Verhältniß ist ein so abnormes, entspricht so wenig der Auffassung, welche in anderen Ländern darüber herrscht, daß man sich nicht wundern darf, wenn der Franzose seiner als einer psychologisch-historischen Denkwürdigkeit Erwähnung thut. Doch hören wir den Verfasser selbst:

„Man sollte meinen, daß die Einrichtung der Reserve-Offiziere einen gewissen Einfluß auf die Denk- und Handlungsweise der Linienoffiziere hätte ausüben müssen. Man hätte glauben sollen, daß diese Gelegenheitsoldaten, die in unabhängigen Kreisen zu leben gewohnt sind, während ihrer Dienstzeit ihren Kameraden von der Linie, wenn auch nicht revolutionäre, so doch einige liberale Ideen überbringen müßten. Das ist auch nicht im Geringsten der Fall! Ganz im Gegentheil unterliegen sie dem Einfluß der Linienoffiziere und nehmen deren Ideen an. Freilich muß man zugestehen, daß sie nur schwer anders handeln könnten, da man sie sonst rasch von der Armee entfernt haben würde. . . . In den Reserve-Offizieren hat sich das deutsche Offizier-Korps eine mächtige Hülfstruppe herangezogen, die einen ähnlichen Einfluß auf das bürgerliche Element ausübt, wie die Linienoffiziere auf die Soldaten. Alle diese Reserve-Offiziere stellen ihren Offizierstitel viel höher als den, welchen sie im gewöhnlichen Leben tragen. Sie übertragen ihre militärischen Ideen auf ihr bürgerliches Leben, d. h. wenn sie die Wahl zwischen zwei verschiedenen Auffassungsweisen haben, von denen die eine ihrer bürgerlichen, die andere militärischen Stellung entspricht, so wählen sie ohne weiteres die letztere. . . . Der Reserveoffizier verzichtet häufig auf die Vortheile, die ihm seine Vermögenslage, seine geschäftliche oder amtliche Stellung bieten könnte, zu Gunsten derer, die ihm seine Offizierstelle einbringt. Die Beweise hierfür sind zahllos, z. B. „Herr L., Sekondelieutenant der Reserve und Professor an der Universität in P., hat die Ehre, Ihnen von seiner Vermählung mit Fräulein B. Mittheilung zu machen.“ Der Titel als Sekondelieutenant steht an der Spitze, und doch ist die bürgerliche Stelle des Universitätsprofessors eine höhere. Es würde das keine Bedeutung haben, wenn es sich

um einen Rentner oder kleinen Kaufmann handelte, denn Lieutenant klingt immer besser, als Getreidehändler oder Schuhwaarenfabrikant. Anders aber wird es, wenn es sich um einen Mann handelt, der eine verhältnißmäßig hohe Stellung in der bürgerlichen, literarischen, wissenschaftlichen Rangordnung einnimmt. Aber damit ist noch nicht alles gesagt, denn der Reserveoffizier verbreitet die Ansichten, die er beim Regiment eingesogen hat, in den weitesten Kreisen des Volkes und sein Wirkungsfeld ist groß, weit größer als bei irgend einem anderen Volke. . . .“

Man erkennt aus dieser einen Probe zur Genüge, daß der Verfasser des Werkes sich einer scharfen Beobachtungsgabe erfreut. Aus seiner Bewunderung aber über die Ausbildung dieses Verhältnisses bei uns wird man entnehmen können, daß kein anderes Land, Frankreich am wenigsten, zur Zeit fähig ist, derart in die Bahnen eines reinen Militärstaates einzulenken, wie das in Preußen-Deutschland geschehen ist. Der Franzose mag das vom Standpunkte der „Revanche“ beklagen. Wer aber im Punkte des Militarismus am meisten zu bedauern ist, das wird die Zukunft lehren.

## Allerlei.

— Aus Petersburg berichtet der Fremdenführer Runke aus Hameln: „Vergangene Woche kam hier der französische Vicomte de Baumont an und stieg in einem der ersten Hotels ab. Als Fremdenführer hatte ich ihm die Sehenswürdigkeiten von Petersburg und Umgegend zu zeigen. Am dritten Tage unserer Wanderung fragte mich der Vicomte gelegentlich, woher ich sei. Ich antwortete, daß ich aus Hannover stamme. „Hannover“, rief er aus, „das liegt ja in Preußen.“ Dann sind Sie ja Preuße! Wie können Sie es wagen, mich zu begleiten?“ Sofort wurde ich abgelohnt, und im Hotel äußerte sich der Vicomte noch sehr entrüstet darüber, daß man einen Preußen in einem Hotel, wo Franzosen verkehrten, als Fremdenführer anstelle.“

— Ein deutscher Athlet in Amerika. Von einem Landsmanne, der im fernen Westen eine Heimath gefunden, wird geschrieben, daß er in Amerika zur Zeit als „stärkster Mann der Welt“ anerkannter Athlet ein biederer Darmhesse aus der Gegend der Bergstraße ist. Derselbe reist dort unter dem Namen M. Sampson und erregt allgemein großes Aufsehen. Zu seinen interessantesten Produktionen gehören folgende: Er nimmt einen eisernen Ring,  $\frac{3}{8}$  Zoll dick, legt ihn über den oberen Armmuskel, nachdem er letzteren mit etwas Del eingerieben. Er spannt den Arm an und aus dem runden Ring wird eine ovale Form, die dann die Kunde im Publikum macht, damit man sehe, daß die Sache mit richtigen Dingen zugehe. Dann nimmt er eine eiserne Kette,  $\frac{1}{8}$  Zoll dick, schwingt sie zweimal hin und her und zerreißt sie mit dem dritten Ruck. Auch hiervon werden die Stücke gezeigt. Dann nimmt er drei Ketten, eine in die linke Hand, eine zweite über den Nacken und die dritte über das rechte Handgelenk. Alle drei sind am Boden festgemacht. Aus der ge-

bückten Stellung sich plötzlich aufrichtend, zerriß er alle drei auf einmal unter Hochrufen der versammelten Menge. Noch zwei Beispiele dürften interessiren. Im vorigen Jahre ging Herr Campson in eine Fabrik in Pittsburg, Penn., wo eine kleine Dampfmaschine arbeitete. Er machte eine Wette, er könne dieselbe mit seinen Armen zum Stillstand bringen, worüber man ihn auslachte. Er versuchte es und gewann die Wette. Kürzlich in Chicago begleitete er einige Damen aus einer Gesellschaft nach Hause. Unterwegs wurden letztere von einigen herumlungern den „Rowdies“ beleidigt. Er schlug darauf vier der Strolche sofort zu Boden. Ihr Geschrei führte zwei Schutzleute herbei, die ihm, da sie meinten, er sei der Uebelthäter, Handsesseln anlegten, was er auch ruhig sich gefallen ließ. Doch kaum fest gemacht, zerriß er die Ketten und schlug beide Männer in die Flucht, nachdem er ihnen, aber umsonst, den wahren Sachverhalt erklärt hatte.

### Die Wahl von Sagan-Sprottau.

Es zogen kühn zum Kampfe  
Die Brüder vom Cartel;  
Wie sprühten ihre Augen  
Vor Kampfesmuth so hell!

Agrariern zur Seite  
Der Heidelberger stritt,  
Die Christlich-Socialen,  
Sie kämpften tapfer mit.

Im ersten Vordertreffen  
Der schwarze Gremer staub;  
Er schwärmt — wie für Don Carlos —  
Für's deutsche Vaterland.

Den Freisinn zu vernichten  
War Alles kampfbereit;  
Beim Himmel, es war rührend  
Die große Einigkeit.

Welch' eine Ueberraschung!  
Welch' fürchterlicher Schreck!  
Hervorging aus der Urne  
Als Sieger Jordan bed.

Ja, schmählich hat geendet  
Für den Cartel der Streit, —  
Und plötzlich war verschwunden  
Die große Einigkeit.

Die lieben Kampfgenossen,  
Wie klagten sie sich an!  
„Du hast's allein verschuldet,“  
„Nein, Du bist schuld daran!“

Der Eine auf den Andern  
In bitt'rem Haber schilt, —  
Bis es den Freisinn wieder  
Forsch zu bekämpfen gilt.

— Ungarische Räuber-Romantik. Einem interessanten Feuilleton, welches B. Reiner in der „N. Fr. Pr.“ über ungarische Räuber-Romantik veröffentlicht, entnehmen wir Folgendes: In den fünfziger Jahren war

Rozsa Sandor der Held des Tages. Seinesgleichen wird glücklicherweise nicht mehr gebacket. Sein verruchtes Leben ist oft genug geschildert worden. Er war ein Hallunke der allerschlimmsten Sorte, dem jeder ritterliche Zug, der viele ungarische Strauchritter auszeichnete, gänzlich abging; ein Mensch mit dem Instincte eines Tigers und einem Herzen von der Härte eines unteren Mühlsteins. Die drakonischen Maßregeln des Bach'schen Regiments erwiesen sich ungeeignet, der Unsicherheit auf Wegen und Stegen zu steuern. Das Standrecht wurde in manchen Gegenden in Permanenz erklärt. Es setzte bei zahlreichen Hinrichtungen oft Geschehnisse ab, die an's Unglaubliche streifen. Ein solches ist auch die Geschichte von dem zweimal gehenkten Zigeuner. Die Geschichte ist eine solche, wie sie packender auch nicht die bizarre Phantasie eines Edgar Poe zu ersinnen vermöchte. Es war um die Mitte der fünfziger Jahre. Zwei Bauern von Makab fuhren vom Kecskemet Martie nach Hause. Makab liegt unfern von dem Hauptorte der Csepel-Insel Raczkewe, einem Lieblingsaufenthalte des großen Eugen, wo er weiltäufige Jagdgehege und ein schönes Schloß besaß. Der Weg von Kecskemet führte die Bauern über weites Pusztagebiet, durch Szent-Miklos und außerhalb der Gemarkung dieses großen Ortes an jenem fatalen Hügel vorbei, auf welchem in den fünfziger Jahren ständig ein Galgen aufgerichtet stand. Es war Zwielicht, zwischen Hund und Wolf, wie man in Süddeutschland sagt. Das scharfe Auge der Bauern nahm es gut genug aus, daß der Henker tagsüber wieder einmal bei der Arbeit gewesen und irgend einen dunklen Ehrenmann in ein besseres Jenseits befördert. Die Neugierde ließ sie ihr Gefährt halten und näher treten. Der Gehenkte war ein Zigeuner, woran sie wohl wenig auszufetzen hatten, aber er war, worüber sie höchlich staunten, noch warm und, was sie schier aus dem Häuschen brachte, das Leben war noch nicht ganz entflohen, denn das Herz schlug noch leise in kurzen Intervallen. Die Bauern hielten kurzen Kriegsrath. Das Facit war, daß sie den Justifizirten vom Galgen schnitten, auf die Schultern luden und mit ihm davonzuhren. Im Wagen thante der Zigeuner langsam auf, er bekam Farbe, Beweglichkeit und Stimme — nur ein gewisses Unbehagen war von der unliebsamen Geschichte zurückgeblieben. Bei der nächsten Haidehäcke, bei der berühmten Apaj-Garda, wurde Halt gemacht. Die beiden Bauern gönnten sich in dem Hochgenusse, der Justitia ein so apartes Schnippchen geschnitten zu haben, einen ausgiebigen Labetrunk. Der Wirth, ein ausgewetteter Pandur, der in den Diensten des löblichen Komitates grau geworden und jetzt, was selbstverständlich, eine erste Fehler-Autorität, schüttelte sich förmlich vor Lachen, als ihm die Bauern ihr schnurriges Abenteuer zum Besten gaben. Aber das dicke Ende kam erst nach. Während die beiden Samariter ihr überströmendes Gefühl reichlich mit Wein begossen, hatte der undankbare „More“, trotz seines Unbehagens, mit dem Gefährt das Weiße gesucht. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Dieser ließ den geprellten Bauern zwei flinke Rosse, mit denen

sie bald genug den Flüchtigen einholten. Exemplarisch genug war die Strafe. Jedenfalls dürfte bei Ausmaß derselben die juristische Erfahrung des Wirthes als absolvirten Hüters des Gesetzes von Ausschlag gewesen sein. Noch in derselben Nacht fuhren sie mit ihrem Gefangenen zu demselben Hügel zurück, wo sie zuerst seine Bekanntschaft gemacht, um ihn seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzuführen. Und der Wahrheit die Ehre, sie, die Dilettanten, machten ihre Sache entschieden besser, als ihre Vorgänger von Beruf — diesmal war der Zigeuner todt, gründlich todt. Die Affäre kam in der Folge heraus, die Bauern kamen hinter Schloß und Riegel, und es setzte einen Proceß ab, der ob seiner Absonderlichkeit die juristisch bestbeschlagenen Richter, die geriebensten advokatischen Rucknacker lange Zeit in Athem erhielt.

**Fordenbeck.**

Dem Mann der Ehrenhaftigkeit,  
Der trotz Verleumdung und Chicane  
In guter und in schlimmer Zeit  
Geblichen bei der alten Fahne,  
Hat Sagan-Sprottau jüngst gezeigt,  
Daß es ihn heut noch weiß zu schätzen;  
Das Wahlcartell ward heimgezeigt,  
Und schlecht verhehlt es sein Entsetzen.  
Fürwahr, so lange Männer noch,  
Wie dieser, ein Mandat erwerben,  
Geht auch der Freisinn nicht in's Loch,  
Kann auch der Fortschritt nimmer sterben!

— **Unfreie Ehemänner.** Am Teufelsstein bei den Allerheiligenfällen (Schwarzwald) haben, so schreibt Sigl, der großartigen, freien Natur unfreie Ehemänner in folgender Weise ihr Leid geklagt. Der erste schreibt: „Meine Henriette — Hat mich an der Kette!“ Der zweite: „Johanne — Hat mich auch daranne!“ Der dritte seufzt mit: „Und die meine — Führt mich an der Leine!“

— **Wetterprophet.** Bauer: „I glaube als, wir kriegen Regen.“ — Pfarrer: „Woraus vermuthet Ihr das, Hansjörg?“ — Bauer: „Ha, weil's scho' tröpfelt!“

— **Aus der höheren Töchterchule.** Lehrerin: „Wir wollen nun von den geflügelten Geschöpfen sprechen. Lieschen, nenne mir ein solches. Nun — es kommt täglich vor Euer Fenster, Deine älteste Schwester liebt es so sehr. Das ist —“ — Lieschen (freudig): „Das ist der Herr Flügeladjutant.“

— **Ein salomonisches Urtheil.** Hanschen (Quintaner) und Gretchen (angehende höhere Tochter) streiten über das Genus des Wortes coeur. Schließlich wird die Autorität von Mama angerufen, um zu entscheiden, ob es heiße le coeur oder la coeur. „Das ist alles beides falsch,“ antwortet Mama kurz, es heißt L i k ö r.“

**David's Harse.**

(Paramythie, frei nach Krummacher.)

Eines Tages saß David, der König von Israel, auf der Höhe von Zion. Seine Harse ruhte vor ihm und er lehnte sein Haupt auf die Harse. Da

trat der Prophet Gad zu ihm und sprach: „Wem sindest Du nach, mein König?“ — David antwortete und sprach: „Meinem ewig wechselnden Schicksale. Wie viel Dank- und Freudengesänge, aber auch wie viele Trauer- und Klagelieder habe ich bei dieser Harse gesungen! Ich bin es müde zu singen! O, wenn ich still könnte in der Kammer ruhn!“ — „Dann wärest Du ja, o König, ein stiller Kameruner,“ sagte der Prophet. — Da sprach David: „Au!“ und griff sich in die Saiten!

— **Unerwartetes Resultat.** Schicke ich meine Tochter zu ihrer Ausbildung in die Pension und ein-gebildet kommt sie mir wieder!

Kindern stopft man den Mund mit Nüssen,  
Weibern mit Küssen,  
Männern, sollte man meinen,  
Mit logischen Schlüssen!

Wahrheit ist ein starker Trank,  
Wer ihn braut, hat selten Dank;  
Denn der Menge schlaffer Magen  
Kann ihn nur verdünnt vertragen.

**Kirchliche Anzeigen.**

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Bußtag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.

Wendgottesdienst: P. Thießen.

Donnerstags: P. Stünkel.

**Briefkasten.**

**Au das denkende Publikum!** Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß wir Mittheilungen aus dem Publikum auch dann aufnehmen, wenn die darin ausgesprochenen Anschauungen sich mit den unsrigen nicht vollkommen decken. Die Verantwortung für den Inhalt dem Publikum gegenüber lehnen wir in solchen Fällen ab, daß uns aber die Verantwortung vor dem Richter bleibt, dafür sorgt § 21 des Preßgesetzes, welcher lautet: „Begründet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so sind der verantwortliche Redakteur, der Verleger, der Drucker, derjenige, welcher die Druckschrift gewerbsmäßig vertrieben oder sonst öffentlich verbreitet hat (Verbreiter), so weit sie nicht nach § 20 als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen sind, wegen Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Festungshaft oder Gefängniß bis zu einem Jahre zu belegen, wenn sie nicht die Anwendung der pflichtgemäßen Sorgfalt oder Umstände nachweisen, welche diese Anwendung unmöglich gemacht haben.“

Die Bestrafung bleibt jedoch für jede der benannten Personen ausgeschlossen, wenn sie als den Verfasser oder den Einsender, mit dessen Einwilligung die Veröffentlichung geschehen ist, oder, wenn es sich um eine nicht periodische Druckschrift handelt, als den Herausgeber derselben, oder als einen der in obiger Reihenfolge vor ihr Benannten eine Person bis zur Verkündung des ersten Urtheils nachweist, welche in den Bereich der richterlichen Gewalt eines Deutschen Bundesstaates sich befindet oder falls sie verstorben ist, sich zur Zeit der Veröffentlichung befunden hat; hinsichtlich des Verbreiters ausländischer Druckschriften außerdem, wenn ihm dieselben im Wege des Buchhandels zugekommen sind.“

In Fällen, wo wir die Verantwortung nicht tragen wollen, lehnen wir die Aufnahme entweder ab, oder verlangen Namensunterschrift.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 85.

Sonntag, den 23. October 1887.

65. Jahrg.

Das **Ausschlagen** der im Stadtgebiete befindlichen **Gräben** ist bei Weidung einer Geldstrafe bis zu 9 M. oder entsprechender Haft bis zum **15. November** d. J. vorzunehmen. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß die an öffentlichen Wegen sich befindenden Hecken nicht über 1 Meter 75 Ctm. Höhe erreichen und nicht über 6 Zoll, vom Stamme an gerechnet, in den Weg hineinragen dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 9 M. oder Haft bestraft.

Die **Lieferung des Brodes** für das hiesige Armen-, Waisen- und Krankenhaus und für die in hiesiger Stadt wohnenden Armen, welchen Brodunterstützung bewilligt wird, soll neu vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht auf dem Magistratsbureau aus. Lieferungsanfragen sind bis 30. d. M. beim General-Armenkollegium einzureichen.

Zweiter und letzter Verkaufstermin der in der Ohrmarsch Nr. 28 des Kartenblatts belegenen, 2 Morgen 104 Ruthen großen

## Wiese

findet

**Montag, den 24. October d. J.,**  
**Morgens 10 Uhr,**

in der Wohnung des Unterzeichneten, Markt Nr. 7,  
statt. **Klingemann.**

**A. W. Meyer, Hameln,**  
17 Ofterstraße 17.

Offerire diverse **Meinseifen, cryst. Silberseife, braune Schmierseife, Sennels Bleichsoda, Seifenpulver, Ia Weizen Kaiserstärke, Ia Reis: Stüdenstärke, Crème: Stärke, Schul'sche Glanzstärke** etc. zu billigen Preisen.  
D. D.

**Feinste schnittfeste Cervelatwurst,**  
**geräucherten Mal**  
empfiehlt  
**S. Ise.**

## Auction.

Im Auftrage der Frau **Degéle** werde ich wegen Fortzugs

**Donnerstag, den 27. October d. J.,**  
**2 Uhr Nachmittags,**  
**Möbeln, Haus- und**  
**Küchengeräthe**

als:

**Schränke, Sophas, Tische, Stühle,**  
**Kommoden, Bettstellen, Betten,**  
**Porcellansachen, Waschgeschirre und**  
dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich **Summernstr. Nr. 11** hies. einfinden.

**L. Reese, Auctionator.**

## Auction.

Im Auftrage der Witwe des verstorbenen Schneidermeisters **Böker** zu Gr. Hülligsfeld werde ich

**Montag, den 31. October d. J.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**

**Möbeln, Haus- u. Küchengeräthe**  
als: **Schränke, Sophas, Tische, Stühle,**  
**Koffer, Betten, Bettstellen, Uhren,**  
eine **Nähmaschine** für Schneider und  
dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kauflustige wollen sich in **Gr. Hülligsfeld, im** Hause der Witwe **Böker**, einfinden.

**L. Reese, Auctionator.**

Eine Grube **Pferdedünger** abzugeben  
**Gastwirth Friede.**



# Telegramm.



**J. Leffmann**  
 aus Leipzig,  
 zur Zeit Sameln,  
 Bäckerstr. 51.



5008

Die Tage sind gezählt, die ich noch in hiesiger Stadt verweile und ist alsdann unwiderruflich Schluß des großen

## Massen-Ausverkaufs

in besseren Herren- und Knaben-Garderoben.

Die Preise des ganzen Riesen-Lagers sind bedeutend herabgesetzt.  
 J. Leffmann aus Leipzig, z. Z. Sameln, Bäckerstraße 51.

### Bekanntmachung.

Die Ziehung der

## Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
 nur  
**1**  
 Mark

1008

Osterstr. 43. **Künne & Poppe,** Osterstr. 43.

## Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**  
 in größter Auswahl.

Vertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an.

**Unterzeuge und Westen**

sehr billig.

Th. Schlüter.

**Einlege-Sohlen**

empfiehlt

Th. Schlüter.

153

Regenschirme in Zanella, Gloria und Seide,  
Damen- u. Herren-Westen u. Samaschen.  
Osterstraße 43. **Künne & Poppe**, Osterstraße 43.

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-  
u. Confections-Geschäft,**

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

**Großes Lager in** Tuchen, Buchstins, Kammgarnen, Paletotstoffen,  
Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad-  
u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvor-  
lagen, Bettstouts, Bettbrellen u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen,  
Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Schlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen etc. etc.  
**Feste und billige Preise.**  
Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

**Ernst Solle,**  
vormals B. Stivarius.

180 Ctm. breite Linoleum - Rückwaare,  
**Läufer u. Vorlagen**

in verschiedenen Mustern.  
Wachstuche, Ledertuche, Teppiche, Tischdecken, wj. Gardinen, Jute-Gardinen  
Meter von 40  $\lambda$  an,  
bunte Möbelstoffe, Damaste und Ripse in großer Auswahl.

Osterstraße 43.

**Künne & Poppe.**

**M**agen- u. Darm-,  
Leber- u. Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader**  
Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei  
abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu  
4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf.  
Erh. in Schachteln à 1 M. u. 3 M. 50  $\lambda$  in  
den Apotheken von **Hameln** (Rathsapothek),  
**Hildesheim, Peckelsheim etc.**

Ein **Rachelofen** zu verkaufen

Bäckerstr. 21.

Ein Posten zurückgesetzter

**Glacéhandschuhe,**

à Paar von 50  $\lambda$  an.

**H. Hahlbrock,**  
Glacéhandschuhfabrik, Osiertthorwall 16.

**Feine weiße Kartoffeln**

bei

**H. Erhard.**

Einige Fuder **Pferdedünger** sind abzugeben.  
Dasselbst werden auch **Schweinekartoffeln** gekauft.  
**Hotel Deutsches Haus.**

*Handwritten note:* m. l. no 83  
500

*Handwritten note:* w. l. no 2000

*Handwritten note:* w. l. no 1300

*Handwritten note:* Leinen 600

*Handwritten note:* w. l. no 150

*Handwritten note:* w. l. no 200

# Neue Pflanzen

empfeht E. A. Bodensieck.

## Rockwolle

in großer Farbenswahl empf. hlt in nur bester Waare Th. Schlüter.

Dienstag, den 25. d. M.,

## frischer Kalk

bei Wallbrecht, Koblenz.

Ein fast neuer leichter Möbelwagen soll billigst verkauft werden bei

C. Lemke, Stadtoldendorf.

Empfehle das Neueste in

## Fries-Stickereien

zu Kissen, Sessel, Teppichen u. s. w. Sämmtliche Wollgarne, vom gewöhnlichen Strumpfgarn bis zum feinsten Stid- und Häfelgarn.

Meine Castor-Wolle wiegt die Lage 50 Gramm.

Zephyr-Wolle " " " 20 "

Nur prima Waare unter Garantie. Keine sogenannte Hamburger Wolle, welche auch wohl als prima verkauft wird.

Louis Katz,

Bäckerstr. 49.

Mein vielsortirtes Lager in

## ☐☐☐ Caffee ☐☐☐

empfehle bestens zu billigsten Preisen.

H. Bodensieck, Osterstr. 33

## Die Maschinenstrickerei

der Frau A. Tappert, Blagstraße 6, empfiehlt sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen, Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagdwesten, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen anderen Tricotagen.

## Singers

## Original-Nähmaschinen

für Familiengebrauch, sowie für Handwerker sind in Hameln nur allein zu haben bei

C. Grunert, Neuenthorstr. 10.

3 Mal täglich frische Milch.

Schlachter Thiele.

Ein Gänsebauer steht zu verkaufen

Bäckerstraße 21.

Meine

## Leihbibliothek

bringe in empfehlende Erinnerung.

A. Pietsch.

Suche auf sogleich einen **Burschen**.

H. Meyer, Bierhandlung.

Ein **Lehrling** zu Othern gesucht.

H. Willecke, Klempner.

Ein junges Mädchen zur Erlernung des **Buchmachens** sucht

Julie Herbst, Wendenstraße 14 I.

Auf Othern wird ein tüchtiges **Mädchen** gesucht.

Aug. Katz, Ritterstraße.

**A**nständigen jungen Mädchen wird gründlicher Unterricht im **Webnähen** ertheilt.

Frau Sophie Blacidus, Kleinestr. 3.

Dasselbst können auch kleinere Mädchen in **Handarbeit** Unterricht erhalten.

## Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt

Olga Meissner,

Emmerstr. 15, parterre.

Ein **Lederschuh** für einen Knaben von 7 Jahren **verloren**. Abzugeben bei

Schoppe, Kleinestraße.

Ein **gelber Ledel**, rechte Vorderpfote weiß, seit dem 15. d. Mts. abhanden gekommen. Wer denselben im Besitz oder sonst Auskunft über den Verbleib desselben geben kann, wird ersucht, solches **W. Albrecht**, Deisterstr. 12, anzugeben.

## Wohnungs-Veränderung.

Wohne jetzt **Altmarktstr. 13.**

Fr. Lücke, Schneidermeister.

## Todes-Anzeige.

(Statt Ansehens.)

Hameln, den 22 Oktober 1887.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr nahm der Herr unsere liebe Mutter, **Henriette Gothe**, geb. Rocca, nach kurzem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

Elise Weber, geb. Gothe.

Franziska Pieper, geb. Gothe.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

**Zu vermietthen** zu Othern eine geräumige Wohnung. **Theodor Schlüter**, Klärstr.

**Zu vermietthen** auf den 1. Januar Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, nach vorne, **Großhoffstr. 19.**

**Zu vermietthen** zum 1. April im Ganzen oder getheilt die bislang von Frau Postmeister Schreiber benutzte große herrschaftliche Wohnung. **F. Goype**, Ohfenerstraße 56.

Handwritten notes and signatures in the right margin, including "103", "153", "not no 50", "103", "303", "not no 209", "not no 403", "not no 83", "not no 8", "not no 75", "103", "not no 19", "not no 55", "203".

*Wohn I*  
**Zu vermietthen** auf Ostern ein Laden mit Wohnung Osterstr. 4.

*Wohn II*  
**Zu vermietthen** auf Ostern die bislang von Herrn Oberlehrer Forke benutzte Wohnung. **S. Meyer**, Kanalstr. 2.

*Wohn III*  
**Zu vermietthen** eine kleine bequeme Familienwohnung. Preis 270 M. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

*Wohn IV*  
**Zu vermietthen** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

*Wohn V*  
**Zu vermietthen** in meiner Villa am Bosberge eine herrschaftliche Wohnung. **B. Hafe**.

*Wohn VI*  
**Zu vermietthen** auf sogleich eine Wohnung Kanalstr. 8.

**Evangelisches Vereinshaus.**

**Donnerstag**, den 27. d. M., Abends 6 Uhr, **Missionsstunde**, gehalten vom Missionar Petersen aus Indien. Die Kollekte kommt der Mission zugut.

**Club zur Harmonie.**

*Wohn VII*  
**Generalversammlung** **Mittwoch**, den 26. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, Tagesordnung: Feststellung einer Regelordnung; der vorläufige Entwurf derselben ist im Besezimmer zur Einsicht ausgelegt.

**Allgemeine städtische Krankenkasse.**

**Heute, Sonntag**, den 23. Okt. 1887, Abends 6 Uhr: **Generalversammlung** im Hebecker'schen Lokale. Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl. Der Vorstand.

Die Aufnahme von Schülertönen für die **Abend-schule** findet am Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Stadt-Fächterschule vor dem Osthore statt. Es werden Schülerinnen im Alter von 6-13 Jahren angenommen. Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme bezahlt werden soll, beträgt für den Winter bis März: 50 J für Kinder von 6-9 Jahren, 75 J für Kinder von 10-13 Jahren. Der Unterricht beginnt am 31. d. M. Der Vorstand.

Die Herren Aerzte des Kreises Hameln werden ersucht sich am

**Montag, den 24. Oktober,**

Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel zum Bremer Schlüssel (Dose) zur Besprechung der Wahl der von dem ärztlichen Vereine in Hannover vorgeschlagenen Mitglieder zur Ärztekammer einzufinden. **Dr. Friedrich**.

**Dankagung.**

Allen denjenigen, welche unserm lieben Sohne und Bruder das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir hiermit unsern besten Dank.

**Heinr. Linnemann** nebst Frau und Sohn.

**Die Städtische Warteschule**

bedarf für den Mittagstisch der Kinder einen Winter-vorrath von ungefähr hundert Centnern Kartoffeln, deren Ankauf ein erhebliches Opfer für die Kasse bedeutet. **Mildthätige Spenden** aus der gesegneten Ernte dieses Jahres würden uns die Sorge erleichtern, wir bitten unsere Mitbürger darum. Zu ihrer Annahme ist die Pflegemutter, Frau Kramer Witwe, Grobeshofstraße 15, ermächtigt.

Der Vorstand der Warteschule.

**Liedertafel.**

**Mittwoch**, den 26. d. M.: Vorstandswahl und Wahl zweier Rechnungsrevisoren. Der Vorstand.

**Männer-Turnverein.**

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

**Dienstag Männergesangverein.**

**Zur Union.**

Heute, Sonntag, große **Lanzmusik** bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe.** Heute Sonntag **Unterhaltung** Der Weg ist trocken und gut zu passieren.

**TIVOLI.** Heute Sonntag große **Lanzmusik.**

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

**Stimmen aus der Bärenstraße.**

Was haben wir, Bewohner der Häuser vom Walle aus rechts bis zum Eckhause, der städtischen Verwaltung zu Leide gethan, daß uns dieselbe, wie z. B. jetzt, buchstäblich im Schmutze stecken läßt? Wir müssen ohne Gnade und Barmherzigkeit alle möglichen Steuern bezahlen und haben also doch auch dieselben Rechte, wie Bewohner der anderen Straßen; an dem Seräurner'schen Garten her ist ein fester, trockener Weg hergestellt und dort wohnt Niemand, wir Armen aber können der Wohlthat nicht theilhaftig werden, weil die Fahrstraße so aufgeweicht ist, daß sie für Fußgänger unpassierbar ist. Wollen die Hausbesitzer nicht die Kosten des Trottoirs bezahlen, so ist es heilige Pflicht der Väter der Stadt, mit Zwang vorzugehen oder doch mindestens einen festen, egalten Weg herstellen zu lassen. Wird es draußen glatt, so ist der Weg vom Hause No. 14 her lebensgefährlich — er ist Berg und Thal.

Wir sollten meinen, daß der Zustand der Straße ein ganz unwürdiger ist, keine andere Straße der Stadt ist in einem ähnlichen schlechten Zustande. Wir erwarten baldige Abhilfe.

Ann. d. Red. Wir finden die Klagen vollberechtigt und zweifeln nicht, daß die Väter der Stadt im Hinblick auf die mit so großen Kosten hergestellte Gröningerstraße, auf der gar selten ein Passant zu finden ist, der vergleichsweise sehr frequenten Bürenstraße endlich zu ihrem Rechte verhelfen werden.

### Vocales.

— Morgen feiert der Herr Pastor G. Wolf und Frau, Marie geb. Lauenstein, den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Wir vereinigen unsere Glückwünsche mit denjenigen seines ersten Täuflings, des Herrn Bollmeiers D. Wessel in Wehrbergen. Möge denn in Gesundheit und Frische noch manches Jahr dem würdigen Paare beschieden sein und die Feier des Tages ihnen nicht gar zu schwer werden.

— Am letzten Markttage wurde durch einen im langsamen Trabe fahrenden Aderwagen das Kind des Steinhauers J. überfahren und derart verletzt, daß die Schläfe des Kindes durch das Vorderrad gestreift, das Hinterrad aber den linken Arm brach. Somit schwebte also das Kind in großer Lebensgefahr. Es erscheint unbegreiflich, wie die Polizeiverwaltung es dulden kann, daß über den mit Menschen angefüllten Marktplatz Mühlenwagen, Omnibusse, letztere sogar im Trabe und alle sonstigen Fuhrwerke, die sehr wohl einen anderen Weg einschlagen könnten, verfahren dürfen. Zu verwundern ist nur, daß nicht mehr Unglücksfälle bislang vorgekommen sind. Es weist dieses wieder darauf hin, daß der Reiter der Polizei nicht außerhalb des Thores, sondern innerhalb der Stadt, wo er die Bedürfnisse des Verkehrs besser wahrzunehmen im Stande wäre, wohnen sollte. Gar manche Unzuträglichkeiten muß der jetzige Zustand mit sich bringen.

— Der Schlachtenbau ist beendet; gestern ergoß sich zum ersten Male der Strom wieder über das Wehr. Der überaus schöne Anblick des Wasserfalls, wenn die Sonnenstrahlen sich in den stürzenden Wellen brechen, bietet sich wiederum dem Auge des Beschauers. Das Rauschen des Stromes wird manchem Anwohner wieder eine angenehme Musik sein.

— Im Vereinshause hielt am Donnerstag Herr D. Mehliß einen vollgelungenen Vortrag über Land und Leute in Südafrika; hoffentlich finden wir später Gelegenheit, denselben in extenso zu bringen, denn Auszüge daraus sind uns unmöglich. Wir sind überzeugt, daß die Zuhörer einen angenehmen Abend verlebt haben. Der Saal war gefüllt, und können wir nicht dankbar genug sein für die Herstellung eines solchen, wo man, je nach den Bedürfnissen der verschiedenen Menschen, Gelegenheit haben kann, sich entweder unabhängig zu erbauen oder auch solche Vorträge zu hören, die nichts mit Erbauung zu thun haben, wohl aber das Wissen zu

vermehrten. Wir bedauern, daß fast nur die sog. regelmäßige Kundschaft des Vereinshauses den Saal gefüllt, denn die sogenannten Liberalen waren wenig vertreten, obwohl diese als Vertreter der jetzt freilich nur noch eben lebenden Kolonialpolitik doch einmal Jemanden zu hören, der objektiv schildert, was zu schildern ist. Sie haben sich wohl gefürchtet, das Vereinshaus zu besuchen, nun, den Schaden haben sie selbst davon. Der Vortrag wurde schließlich dramatisch bewegt, als Herr Mehliß seinen Zuhörern den Klang der Kaffersprache vorzutragen seinen Sohn ansprach und dieser aus dem Zuhörerraum heraus mit sonorer Stimme seinem Vater antwortete. So hübsch es klang, verstanden haben wir leider nichts davon, obwohl in der Versammlung Leute waren, die französisch, griechisch, lateinisch, spanisch, englisch, russisch, hindostanisch, hebräisch, dänisch sprechen, diesen ging es ebenso als uns. Hoffentlich wird Herr Mehliß zu überreden sein, sich nochmals vernehmen zu lassen. Wir glauben nur den Gefühlen der Versammlung zu entsprechen, wenn wir demselben herzlichsten Dank sagen für die Mühe und Arbeit, die Herr M. gehabt hat, diese Federzeichnungen zu sammeln und vorzutragen.

### Politische Rundschau.

Je näher die Zeit der Wiedereröffnung des Reichstags rückt, desto mehr gehen die Agrarier und ihr Anhang in's Zeug für eine Erhöhung der Kornzölle; natürlich sind sie dabei nicht blöde und verlangen eine Erhöhung des Eingangszolls auf 8 Mk., d. i. so ungefähr die Hälfte des Werthes. Da unter solchen Umständen das Märchen, daß die Zölle die Brodfrüchte nicht vertheuern, nicht mehr verfangen will, hat man die Rechtfertigung der Getreidezölle auf ein anderes Feld hinüberzuspielen versucht. Es wird nämlich jetzt von der „gutgesinnten“ Presse ausgeführt, daß die Landwirthschaft, ganz abgesehen von ihrer „Nothlage“, schon deswegen zu der Forderung von Maßregeln, welche die Erhöhung des Werthes der Producte ihrer Thätigkeit im Gefolge haben, berechtigt sei, weil sie die Forderung nach Besserstellung der Lebenshaltung enthalte. Mag ein Jeder nach Verbesserung seiner Lebenshaltung streben so viel und wie er will, nie wird er dadurch die Berechtigung erlangen, dies auf Kosten Anderer zu thun. Daß dies aber durch die Erhöhung der Kornzölle geschehen ist und weiter geschehen wird, das erkennen selbst die Leute an, welche mit dem jetzt beliebten System durch dick und dünn gehen, die Herren Nationalliberalen. Wagen sie auch nicht dem agrarischen Evangelium: „die Zölle vertheuern das Brod nicht“, direct zu widersprechen, so bekennen sie sich doch zu dem Satze: „die Zölle hindern die Verbilligung des Brods“, der doch nicht um einen Deut von unserer Behauptung: „Zölle vertheuern das Brod“, abweicht! Natürlicherweise glänzt bei der jetzt in den Vordergrund gedrängten Frage: Erhöhung der Kornzölle oder nicht? der Theil der conservativen Presse durch

Gefinnungsstückigkeit, welcher — wir haben uns über dieselbe erst kürzlich ausgelassen — nur vom „Uebertrumpfen“ existiren kann. Es ist ja bekannt genug, weß Geistes Kind die wenigen Müller und Kornhändler waren, von welchen die Petitionen für Erhöhung der Kornzölle ausgingen, welche ja mit breitem Behagen zu Ruß' und Frommen des Agrariertums in der „Nordb. Allg. Ztg.“ abgedruckt wurden; es ist ja genügend bekannt, daß man die Namen von Leuten darunter gesetzt hat, die um die Sache gar nicht wußten event. eine solche Petition nie unterschrieben haben würden, wie es aus den öffentlich abgegebenen Erklärungen der Betreffenden hervorgeht. Trotz des Fiascos, daß mit Petitionen aus den Kreisen der „Müller und Kornhändler“ gemacht wurde, entblödet sich diese vom „Uebertrumpfen“ vegetirende Presse nicht, in die Welt zu schicken, daß das Andrängen nach der Erhöhung der Kornzölle „in überwiegender Weise“ aus jenen Reihen gekommen sei!

Genau gleichen Schritt mit der Wahrheitsliebe der für die Agrarier eintretenden Presse hält deren Logik, von der wir schon ergötzliche Beispiele unseren Lesern gegeben haben. Zuweilen geben sich aber die Herren mit ihrer Dialectik bedenklliche Blößen. So führt denn z. B. die „Nordb. Allg. Ztg.“ anlässlich einer Polemik gegen die Idee des Expropriirens der Großgrundbesitzer aus, daß Jeder, der diese Idee vertritt, sich schwer an dem deutschen Volke versündigt. Durch Zersplitterung des Großgrundbesitzes werde die Ertragsfähigkeit des Bodens geschwächt und da die Ernährung der nicht ackerbaureisenden Bevölkerung aus dem Ueberschusse erfolge, den die ackerbaureisende Bevölkerung erziele, so sei die Zersplitterung des Bodens eine Erschwerung der Ernährung des Volks. Wenn aber jede Beeinträchtigung der Ernährung des Volks aus dem Grund und Boden so verwerflich ist, wie steht es denn dann mit den Zuckerbaronen und Schnapsjunkern, die um des schröden Mammons willen große Strecken von Grund und Boden dem Getreidebau, also der Volksernährung, entziehen? Daß man von Zucker und Schnaps leben kann wird ja wohl Niemand behaupten und so hat uns denn die „Nordb. Allg. Ztg.“ gründlichst bewiesen, daß das Agrariertum — die benannten beiden Kategorien bilden ja den Stamm desselben — für das deutsche Volk von Schaden ist! Den Triumph, den das Agrariertum mit der Durchsetzung des neuen Branntweinsteuergesetzes erungen hat, wird den Herren schon vergällt, ehe die Sache recht in Zug gekommen ist; Alles, was liberalerwärts in Rücksicht auf das neue Gesetz prophezeit worden ist, ist eingetroffen und wir erleben das erhebende Schauspiel, daß dieses Gesetz, ehe es noch recht zur Durchführung gekommen, bereits von seinen Vätern verleugnet und seine gründliche Revision verlangt wird.

Mit großem Jubel begrüßen die „Ordnungsparteien“ den Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen, uns will scheinen, ohne Ursache, denn die Socialdemokraten haben dort ihren Besitzstand gewahrt, die mannichfachen Be-

trachtungen, in welchen bei dieser Gelegenheit über die Socialdemokratie sich die „gutgesinnten Blätter“ ergehen, erstrecken sich auch auf **England** und mit dem Hochmuth des Pharisäers, der da sprach: „Gott ich danke dir, daß ich nicht bin wie andere Menschen“, declamirt unsere conservative Presse von dem Anwachsen der Socialdemokratie in England, während sie aus dem Ausfall der Wahlen in Sachsen deren Rückgang in Deutschland folgert. Es ist eins so falsch wie das andere, denn wenn man aus Böbeleercessen, wie sie jetzt in London öfter vorkommen, einige Socialdemokraten als Redner auftreten sieht, so ist das noch kein Beweis für das Anwachsen der Socialdemokratie dort, sondern giebt uns höchstens den Beweis dafür, daß die dortigen Socialdemokraten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre Redebungen an den Mann zu bringen. Wie ausgesprochene socialdemokratische Versammlungen in London von den „Arbeitern“ heimgeleuchtet worden sind, darüber haben uns englische Blätter des Näheren berichtet und das läßt nicht darauf schließen, daß die Socialdemokratie sich des Beifalls der englischen „Arbeiter“ erfreut, daß aber die Socialdemokratie in den Mittelklassen Englands Boden gegriffen haben soll, das wird wohl Niemand glauben. Und wann dem so wäre, so wäre das für die conservative Sache ein sehr schlechtes Compliment, denn in wessen Händen ruht nun seit Jahr und Tag die Regierung in England? In den Händen der Conservativen!

In **Oesterreich** entwickeln sich die Verhältnisse ebenfalls auf überraschender Weise — die Czaren bleiben oben auf sitzen, das Ministerium retirirt, d. h. es giebt diesen Herren in der Schulangelegenheit nach.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Reformationsfest.

St. Bonifaci-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thiesen.  
Kinderlehre: Derselbe.

Hauptgottesdienst P. Stünkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

Abendgottesd.: S. Hornkohl.

Beitencollecte zum Besten der Bibelgesellschaft.

Montags: P. Stünkel.

#### Stadt-Gemeine.

##### Getaufte.

16. Oktbr. Friedrich August, S. d. Arb. Hinse.  
Charlotte Auguste Minna, T. d. Schmiedes Röver.  
20. " Luise Marie, T. d. Händlers Ritterbusch.  
Hermine Dina Dorette, T. d. Kellners Hrbberg.

##### Copulirte.

15. Oktbr. Briefträger Ernst Adolf Julius Moser und Zgfr. Luise Karoline Sophie Dreier hies.  
Lehrer Ernst Wilhelm Adolf Niemeier in Röhren u. Zgfr. Sophie Charl. Johanne Minna Dammes hies.  
16. " Arbeiter Johann Heinrich Gerke hies. und Karoline Wilhelmine Luise Albert.  
Arbeiter Engelhard Ludwig Wilhelm Ernst und Zgfr. Johanne Wilhelmine Friederike Busch hies.

##### Gestorbene.

14. Oktbr. Witwe Luise Dubbert, 76 J.  
21. " Karl Friedo August Feuer, 1 M. 23 T.  
22. " Witwe Henriette Gothe, 71 J. 4 M. 9 T.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$ , jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 86.

Mittwoch, den 26. Oktober 1887.

65. Jahrg.

## Ladung.

Nachdem höheren Orts die Bestellung eines Jagdvorstandes für den Bürgerjagdbezirk in der Feldmark Sameln, bestehend aus sämtlichen Grundstücken innerhalb dieses Bezirks mit alleiniger Ausnahme des sog. Großen Kiepen für erforderlich erachtet ist, wird gemäß der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung des vormaligen Königlich Hannoverschen Ministeriums vom 11. März 1859 zur Vornahme der Wahl des gedachten Jagdvorstandes hiermit Termin auf **Donnerstag, den 3. November d. J.**, angesetzt. Die Wahlhandlung findet statt auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13, und beginnt Vormittags 11 Uhr; sie wird um 1 Uhr geschlossen.

Die Eigenthümer der in der Feldmark Sameln belegenen Grundstücke werden zu diesem Termine hiermit geladen, wobei zugleich bemerkt wird, daß die Wahlberechtigten, wenn sie als Eigenthümer der Grundstücke nicht namentlich im Grundbuche eingetragen sind, sich als solche gehörig zu legitimiren haben.

Zugleich wird denjenigen Feldmarksgenossen, die nicht in hiesiger Stadt wohnen, aufgegeben, einen Bevollmächtigten hier am Platze zur Entgegennahme von Ladungen bis spätestens im Wahltermine zu bestellen.

Wer dieser Auflage nicht genügt, verliert, so lange die Bestellung eines Bevollmächtigten nicht geschehen ist, den Anspruch darauf, zu den Verhandlungen über die Feldmarksjagd geladen zu werden.

Soweit die Adressen der Wahlberechtigten hier bekannt sind, werden dieselben durch Zufertigung eines Abdrucks dieser Bekanntmachung noch besonders geladen werden.

Der Magistrat.

Gefunden und auf dem Polizei-Büro abgeliefert:  
1 Schnupftabaksdose und 1 Schulbuch (Handels-Correspondenz.)

Ein fast neuer leichter Möbelwagen soll billigt verkauft werden bei

C. Lemke, Stadtoldendorf.

## Auction.

Im Auftrage der Frau **Degéle** werde ich wegen Fortzugs

**Donnerstag, den 27. October d. J.,**

**2 Uhr Nachmittags,**

**Möbeln, Haus- und  
Küchengeräthe**

als:

**Schränke, Sophas, Tische, Stühle,  
Kommoden, Bettstellen, Betten,  
Porcellansachen, Waschgeschirre und  
bergl. mehr**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich Emmernstr. Nr. 11  
hies. einfinden.

**L. Reese,** Auktionator.

## Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 27. Oktbr. d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

werde ich auf dem **Brüggemann'schen** Pachtlande  
vor dem Mählenthore, 42 Reihen **Kartoffeln**, 1  
Theil **Runkel**, 1 Theil **Weißkohl** und 1 Theil  
**Stedrüben** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkaufen.

Bersammlung bei dem früheren **Göbel'schen** jetzt  
**Bollmeyer'schen** Hause, Ohfenerstr.

Sameln, den 25. Oktober 1887.

**Dettmer,** Gerichtsvollzieher.

**300 Schock**

**weißen Kohl**

zu verkaufen auf der

**Domaine Aerzen,**

1058 A

208

not w 84

II

4608

not w 84

Telegramm.



**J. Leffmann**  
aus Leipzig,  
zur Zeit Hameln,  
Bäckerstr. 51.

Die Tage sind gezählt, die ich noch in hiesiger Stadt verweile und ist alsdann unwiderruflich Schluß des großen

# Massen-Ausverkaufs

in besseren Herren- und Knaben-Garderoben.

Die Preise des ganzen Niesen-Lagers sind bedeutend herabgesetzt.

J. Leffmann aus Leipzig, z. Z. Hameln, Bäckerstraße 51.

300 8

## Bekanntmachung.

Die Ziehung der

### Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
nur

**1**

Mark

100 8

## Neue Maronen

empfehlen

**Louis Bollmeyer.**

Eine Krube Dünger billig abzugeben  
Fischportenstr. 8.

70 8

Neuheiten in

## Korbwaaren

jeder Art empfiehlt

**A. Pietsch.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen  
Fischportenstr. 8.

W 20  
70

# Damen-Schultertragen

in Drimmer und Pelusch, Stück von 1 Mk. 50 Pfg. an.

**J. Popken,**

Gehaus der Fischporten- und Bäckerstraße, in dem früher C. A. Gemme'schen Ladett.

W 1 1/2 8

# J. Popken, Hameln,

Seiden- und Modewaaren-, Manufactur-, Weisswaaren- u. Aussteuer-Geschäft.

== Lager von Bettfedern und Daunen. ==

## Reichste Auswahl in Damen-Regen- und Wintermänteln.

Niederlage aller Arten Gardinen und Möbelstoffe. Teppiche, Tischdecken, Bettdecken, Schlaf- und Reisedecken.

## Größtes Lager von Buckskins u. Paletotstoffe.

Specialität: Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Größte Auswahl, billigste und feste Preise. Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Es sind nunmehr sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1887 eingegangen und alle Abtheilungen meines umfangreichen Waarenlagers wieder vollständig und neu sortirt — Die reiche Auswahl meiner Artikel einzeln mit Namen und Preisen aufzuführen, habe ich deshalb unterlassen, weil doch die Waare selbst nur beim Vorlegen die Preiswürdigkeit ausweisen kann.

Wie allgemein bekannt, führe ich nur gute, gediegene und reelle Waare und verkaufe solche zu den denkbar billigsten Preisen.

# J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Centrifugirte

## Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Rötthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorräthig à Stück 50 A in der Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

Apotheker Ritter's

## „Scillitin“

Matten- und Mäusetod, kein Gift, à 60 A und 1 A bei E. Brüggemann, Drogenhandlg.

## Prima

frische Rappskudjen, Weizenkleie, Roggenkleie

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt Siegfried Frankenberg, Getreide-Handlung.

8 bis 10 Fuder Pferdedünger billig zu verkaufen. Wth. Holländer.

## Das erste und größte Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 A das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 A, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 A, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 A 50 A.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

## Neue Pflanzen empfiehlt E. A. Bodensieck.

Blookers Holländischen Cacao, sowie Vanille-Chocolade, Hamburger Bruch-Chocolade, Caces, ff. Pecco- und Souchong-Thee empfiehlt billigst A. W. Meyer, 17 Osterstr. 17.

## Marken, Preise

ganze Couverts von 1843-67, Sammlungen kauft zu hohen Preisen G. Gerste, Hannover, Breitestraße 18.

V  
not  
no  
11

not  
n 83  
II

808

408

Warren  
IV  
Vogler

458

X

no  
I  
808

no  
150

# Denaturirten Spiritus

94/95 % empfehle für Tischler und zu Brenn zwecken vorzüglich geeignet, **billigst.**

**W. Huhnstock.**

**Gute dauerhafte Säcke,** 4 Opt. Korn fassend, von 60 A an, sowie wollene **Pferdedecken** von M. 3,75 an, empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

## Fruchtweine eigener Kelterei.

- 1884er Johannisbeerwein 80 A, Ia 100 A,
- Johannisbeer-Portwein 1,25 A,
- " Madeira 1,25 A,
- " Madeira, süß, 1,40 A,
- Reinetten-Muster 80 und 90 A,
- Apfel-Schaumwein 1,75 A,
- Heidelbeer-Boordeauy 1,10 A,
- " Sanitätswein 90 A,
- Reinetten-Wein 45 A.

Sämmtliche Weine sind rein und ohne Zusatz von Sprit. **L. Hartmann,** Osterstr. 39.

- Junge fette Gänse,** à Pfd. 60 A.
- Grane Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 M.
- Gute, kräftige Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 M.
- Halbdauen,** pr. Pfd. 2.50 M.
- Extra prima** pr. Pfd. 3 M.
- Prima Dauen,** pr. Pfd. 3.50 M.

versende in **doppeltgereinigter** sauberer Waare franko gegen Nachnahme. Nichtkonveniente Federn u. Dauen nehme fr. zurück. **A. A. Ursen** in Attendorf t. W.

**Donnerstag und Freitag**

## frischen Schellfisch

bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

## Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 A **R. C. Steuber.**

**Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken** empfehle eine große Auswahl von **prima versilberten und vernickelten Artikel,** sowie Gegenstände in Cuivrepoli und in Holz geschnigt.

**A. Pietsch.**

Zu verkaufen ein **Familien-Begräbniß.** Nachfragen **Baustraße 9.**

**U**nständigen jungen Mädchen wird gründlicher Unterricht im **Weißnähen** ertheilt. **Frau Sophie Placidus,** Kleinestr. 3.

Dasselbst können auch kleinere Mädchen in **Handarbeit** Unterricht erhalten. **D. D.**

# Züchtige Schneider suchen Kümm & Poppe.

Ein **Lehrling** zu Ostern gesucht. **H. Willecke,** Altempler.

Wohne jetzt **Invalidenstraße 6.** **L. Sievers,** Herrenkleidermacher.

Ein Schneidergesell findet daselbst dauernde Beschäftigung.

**Zu vermiiethen** auf Ostern die erste Etage meines Wohnhauses. **F. Festerling,** Thiemwall 6.

**Zu vermiiethen** zu Ostern eine geräumige Wohnung. **Theodor Schürer,** Klütstr.

**Zu vermiiethen** zum 1. April im Ganzen oder getheilt die bislang von Frau Postmeister Schreiber benutzte große herrschaftliche Wohnung. **F. Hoppe,** Ohsestraße 56.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Sameln, Sonntag, den 30. Okt. 1887:**  
Abends 7 Uhr,  
im großen Saale des Engelke'schen Hotels  
„Stadt Bremen“:

# CONCERT

des österreichischen Damenquartetts **Geschwister Tschampa** aus Graz unter Mitwirkung der Pianistin **Fräulein Susanna Pilz** aus Wien. **Programms** an den Plakatanzeigern, bei Hrn. Herrn. Oppenheimer und an der Kasse.

**Eintrittskarten** à 1 M. 50 A, für Mitglieder à 75 A und für Schüler à 50 A in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer, Abends an der Kasse à 2 M.

Zur Berathung über die Wahl eines

## Jagdvorstandes

werden alle Wahlberechtigten zu **Freitag-Abend 8 1/2 Uhr** (Orgelmann's Saal) eingeladen.

Mehrere Bürger.

## Evangelisches Vereinshaus.

**Donnerstag, den 27. d. M.,** Abends 6 Uhr, **Missionsstunde,** gehalten vom Missionar Petersen aus Indien. Die Kollekte kommt der Mission zugut.

## Gesangverein.

**Freitag, den 29. October, Uebung,** Damen 8 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr, im Clubhause. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer **Ohlendorff** entgegen, thunlichst Dienstag und Freitag 12 Uhr.

# Generalversammlung der Mühle'schen Todtenkasse

Sonntag, den 30. October d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirths Meyer, Ofterstr.  
Rechnungsvorlage,  
Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

*Handwritten notes:*  
109  
109  
109

**Nichts Neues und Geheimnißvolles**, sondern nur das Gute, Bewährte in verbesserter Form zu bringen, hat sich Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) zur Aufgabe gemacht und wie von competenten Seite versichert wird, dieselbe auch glücklich gelöst. Hergestellt aus den Pflanzen-Extracten (die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben) und sonstigen Substanzen, welche seit Jahrhunderten von den Aerzten bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Catarrhen etc. verschrieben werden, vereinigt es in sich alle jene heilkräftigen Stoffe, welche in den seither gebräuchlichen Hustenmitteln, wie Salmiakpastillen, isländisches Moos, Brustthee etc. etc. in der Regel nur vereinzelt enthalten sind. Dr. R. Bock's Pectoral ist daher das rationellste aller Hustenmittel und dabei ein wohl-schmeckendes gut-bekommendes Präparat, was man von anderen ähnlichen Mitteln grade nicht immer behaupten kann. Sie finden Dr. R. Bock's Pectoral in den Apotheken. Preis per Schachtel 1 Mark.

## Vocales.

— **Concert.** Ueber die Leistungen des nächsten Sonntag hier auftretenden Oesterreichischen Damenquartetts schreibt der „Dresdner Anz.“: Einen überaus gewinnenden, künstlerisch wohl befriedigenden Eindruck machte das Auftreten des Ersten oesterreichischen Damenquartetts aus Graz (drei Schwestern Eschampa und Fräulein Berner) im 2. Concert der Gesellschaft „Neustädter Casino“. Das innige Zusammenwirken, die Zartheit und die feindynamische Ausföhrung bei reinem Intoniren und vollkommen sicherem Einsetzen ließen nichts zu wünschen übrig. Ebenso erfreuten im Verlaufe des Abends die durch innig belebten Ausdruck und heiteren liebenswürdigen Humor sich besonders auszeichnenden vierstimmigen Gesänge von Brahms, Abt, Warlamow und Kjerulf nebst dringend erbetenen Zugaben und ließen den Wunsch eines weiteren öffentlichen Auftretens der jungen Damen als wohlberechtigt erscheinen.

— Durch den neuen, inmitten der Schlachte angelegten Fischpoh floß letzten Sonnabend zum ersten Male Wasser. Im Gegensatz zu dem früheren, auf dem Hofenbische befindlichen Lachsleiter, der niemals von einem Lachse benutzt sein soll, scheint die neue Anlage wirksam zu sein, denn wir hören, daß auf der 3. Stufe 4 Lachse, die im Begriffe waren ihre Hochzeitsreise gen Süden zu machen, gefangen und an die Fischereipächter abgeliefert sind. Für die städtischen Finanzen eröffnen sich da trübe

Aussichten, da wir 18,000 M Pacht wohl nicht wieder bekommen werden. Theilweise könnte der in Aussicht stehende Ausfall übrigens wieder gedeckt werden, wenn die Collegien sich entschließen wollten, die Jagd zu verpachten. Die in nächster Zeit stattfindende Wahl eines Jagdvorstandes giebt den Grundbesitzern Gelegenheit Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen. Die Einnahmen aus der Jagd sind wahrlich nicht zu gering anzuschlagen, das bezeugt uns der Niepen, welcher 200 M an Jagdpacht für den Stadtsäckel einbringt. Der Niepen umfaßt 600 bis 700 Morgen, der ganze städtische Wald besitzt ca. 5000 Morgen. Für Jagdgebiete wie das unsrige werden heutzutage ungläubliche Pachtsummen gezahlt, das beweist z. B. Goßlar, wo 10,000 M erzielt werden sollen. Wenn die Grundbesitzer nicht verpachten wollen, so ist das ihre Sache, die Stadt sollte aber zur Verpachtung ihres Waldes schreiten, es ist das den Steuerzahlern gegenüber nicht mehr als Recht. Das vermeintliche Recht der Hausbesitzer existirt in Wirklichkeit nicht, gerade so gut wie der König von Hannover sein Jagdrecht im Niepen aufgeben mußte, haben jene das von Herzog Ulrich verliehene Vorrecht verloren. Die städtische Jagd muß verpachtet werden, nach unserer Meinung aus rechtlichen, moralischen und ethischen Gründen, vor allem aber um die Finanzen der Stadt zu kräftigen.

— Daß „Bou langer“ in unseren Mauern weilt, wird nur wenigen unserer Leser bekannt sein, weshalb wir uns beeilen es zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Zwar ist unser Bou langer nicht Kriegsminister, aber er hat Anlage ein tapferer Soldat zu werden, er ist auch kein commandirender General, aber er ist Ordonanz im Officierscasino und soll seinen Posten auf's Beste versehen. Unser Bou langer ist ein guter Elsäßer und dient seine drei Jahre im hiesigen Bataillon. Wenn auch jeder Soldat Aussicht hat zu avanciren, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob dieser Bou langer es so weit bringen wird, wie sein be . . . . . Namensvetter in Frankreich.

— Nachdem der Fürst von Lippe- Detmold auf Ersatz früher hergegebener Gelder verzichtet hat, steht dem Baue der Bahn Hameln-Vage-Hamm kein Hinderniß mehr im Wege. Wir hören, daß bei eventuellem Baue hier eine Haltestelle unterhalb des Bahndammes der Altenbekener Strecke hergestellt werden soll, um eine Uebersöhrung über die Hafenbahn zu vermeiden.

— **Hannover.** Der 21. hannoversche Provinziallandtag wurde am Donnerstag Mittag, 21. Octbr., durch den Oberpräsidenten eröffnet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Graf Münster, zum zweiten Stadtdirektor Haltenhoff gewählt. Der Ausschuß beantragte 7000 M zur Anschaffung von Blockpfeben für die Chausseeaufseher und allerlei Gehalts erhöhungen zu bewilligen, obwohl Opposition im Provinziallandtage gegen die Steigerung aller Gehalte sich vorfindet.

— In Thüste erstach ein Bauer seine Frau als

er mit dieser Streit hatte und der erwachsene Sohn dazwischen trat. Der Thäter ist zur Haft gebracht, er lebt an, sich der Sache gar nicht zu erinnern, da er sinnlos betrunken gewesen sei.

— **Verden, 23. Oktbr.** Die Defektangelegenheit der Sparkasse des früheren Amtes Verden wurde in der Kreisstagssitzung am 14. d. M. eingehend behandelt. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß der Defekt 2,564,737 Mark 77 Pfg. beträgt. Zur Deckung der Zinsen und allmählichen Tilgung des aus der hannoverschen Landeskreditanstalt angeliehenen Kapitals von 850,000 Mark ist in dem laufenden Jahre die Erhebung von 50 Prozent der Staatssteuer von den Gemeinden des früheren Amtes Verden beschlossen und ausgeschrieben. Diese Hebung beträgt aber nicht ganz 50,000 Mark, genügt dem Bedürfnisse also nicht. Deshalb schlug der Kreisstag vor, im November oder Dezember abermals 50 Prozent der Staatssteuer zu erheben und so bis auf Weiteres jedes Jahr 100 Prozent. Dieser Antrag wurde dahin modifiziert, daß die nächsten 50 Prozent im Februar 1888 erhoben werden sollen, und daß für die Zukunft demnächst weitere Beschlüsse gefaßt werden mögen. Nach beendeter Kreisstagssitzung fanden sich die kürzlich gewählten Gemeinde-Deputirten zusammen. Die Stimmung in dieser Versammlung war eine sehr erregte, namentlich darüber, daß der Kreisstag die Sparkassenangelegenheit so lange verzögert habe. Nach langer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die hier erschienenen Vertreter der Gemeinden ertheilen zehn gewählten Deputirten Vollmacht im Wege des Prozesses gegen denormaligen Sparkassenvorstand und die Kassenbeamten unverzüglich vorzugehen und dieserwegen mit einem tüchtigen Anwalt in Verbindung zu treten.“

— Dem Vernehmen nach ist die erste halbjährige Unterstützung von Seiten der hiesigen Stadtverwaltung für den in der Irrenanstalt in Hildesheim befindlichen früheren Sparkassendirektor Boß unter allem Vorbehalt der Wiedererstattung abgesandt worden.

## Allelei.

— Für Klagen der Braut auf Erfüllung des Ehegelübnisses durch Abschluß der Ehe ist durch Urtheil des Reichsgerichts in Ermangelung eines entgegenstehenden Uebereinkommens das Gericht des Wohnortes des Bräutigams zuständig. Als ein derartiges Uebereinkommen ist die Uebereinkunft über den Eheabschluß in einem von dem Wohnorte des Bräutigams verschiedenen Orte zu erachten und dann für die qu. Klage das Gericht letzteren Ortes zuständig.

— Durch Entscheidung des Obertribunals ist soeben ausgesprochen worden, daß die Anpreisung von „unsehlbaren“ Mitteln gegen Ausfallen der Haare u. nicht gegen das Verbot der Anpreisung von Geheimmitteln verstößt, da das Ausfallen der Haare u. nicht unter den Begriff „Krankheit“ falle.

— Für die bevorstehenden **Herbst-Controllversammlungen** ist in Erinnerung zu bringen, daß die Mannschaften hierzu nicht durch Urtheil einberufen werden, sondern durch öffentliche Bekanntmachungen. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beordnung einer Person des Beurlaubtenstandes zu einer Control-Versammlung eine Einberufung zum Dienst ist und daß also die der Controlversammlung beimohnenden bis zum Ablauf des Tages der Controlversammlung unter dem Militär-gesetz stehen. Das Uebersehen dieses Umstandes hat schon Manchen in Verlegenheit, ja sogar ins Unglück gestürzt.

— Die **Fabrikanten von Petroleum-Kochapparaten** ziehen einen ganz erklecklichen Vortheil aus dem neuen Branntweinsteuergesetz. Einertheils durch die enorme Preissteigerung des Brennspiritus, andertheils durch die schönen Aussichten auf das Parfüm, welches der vorchriftsmäßig denaturirte Brennspiritus aushaucht, haben eine Anzahl von Leuten, welche früher ihren Kaffee, Thee u. auf Maschinen bereiteten die mit Spiritus geheizt wurden, diese Bereitungsmethode aufgesteckt und die Nachfrage nach Petroleumkochern ist in den Berliner Fabriken z. B. derart gestiegen, daß dieselbe kaum befriedigt werden kann. Nun werden wir bald erleben, daß die Benutzung von Petroleumkochapparaten als „antinational“ hingestellt werden wird!

— Nach berühmtem Muster hat der bekannte **Führer der sächsischen Nationalliberalen, Herr Dr. Biedermann**, von seinen Parteigenossen ein Geldgeschenk von 15,000 M. anzunehmen geruht. Um dem Geschenke einen besonderen Beigeschmack zu geben, hat man sich gemüßigt gesehen, das Gerücht zu verbreiten, es seien dazu von hoher Hand 1000 Mark beige-steuert worden. Ob das aber wahr ist?

— Namentlich für kaufmännische Kreise von Wichtigkeit ist eine neue Verfügung, welche das Reichspostamt erlassen hat: „Nach Maßgabe der Postordnung ist es gestattet, in **Drucksachen = Sendungen** einzelne Theile des Inhalts, auf welche die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, durch Striche kenntlich zu machen, wobei solche Stellen ebensowohl unterstrichen, als durch Striche am Rande, Einklammern, bezeichnet werden können. Voraussetzung dabei ist, daß durch Anbringung dieser Zeichen nicht ein besonderer Text entsteht, welcher einer brieflichen Mittheilung gleich zu achten ist, andernfalls sind derartige Drucksachen von der Beförderung gegen ermäßigtes Porto auszuschließen. Neuerdings werden nun von Geschäftsleuten gegen Entrichtung des Drucksachen Portos vielfach gedruckte Karten eingeliefert, deren Rückseite eine Reihe unter sich im Vordruck abgegrenzter, auf einzelne geschäftliche Vorkommnisse (Waarenbestellungen, Anzeigen über Absendungen, Lieferung, Nichteingang von Waaren u.) berechneter Mittheilungen unter Hinzufügung des Vermerks enthält, daß nur diejenigen Angaben, welche durch Unterstreichen, Striche am Rande, Einklammern u. kenntlich gemacht sei, für den Empfänger Sittigkeit haben solle. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach Hinzufügung des handschriftlichen Zeichens die so her-

vorgehobene Stelle des Vordrucks eine auf den in Betracht kommenden Fall passende besondere Mittheilung für den Empfänger besetzt und daß hierdurch die betreffende Drucksache zur Beförderung gegen ermäßigtes Porto ungeeignet wird. Die Postanstalten werden veranlaßt, auf solche Drucksachen = Sendungen zu achten, dieselben vorkommenden Falles anzuhalten und dem Absender wieder zuzuführen.

— **Ein Hahn als nächtlicher Ruhestörer.** „Der Hahn singt meistens Morgens früh mit lauter Stimme: Kikiki!“ Das ist nun unbestreitbar eine sehr löbliche Eigenthümlichkeit des Hahnes, umsomehr, als sie nach dem übereinstimmenden Urtheil Sachverständiger ganz dazu geeignet sein soll, die Langschläfer aus ihrer Ruhe aufzurütteln und daran zu erinnern, daß es Zeit sei, das Tagewerk zu beginnen. Anders, nämlich weniger löblich, gestaltet sich die Sache, wenn ein Hahn auch des Nachts seinen Gesang ertönen läßt und hierdurch schlummernden Nachbarsleuten den nächtlichen Schlaf raubt. Einen solch bösen ruhestörenden Hahn besitzt ein Friseur in Mülhausen a. Rh., der ob dieses Besitzes kürzlich die Bekanntschaft des Strafrichters machen mußte. Die Nachbarn hatten nämlich das nächtliche Krähen des Friseur-Hahnes zur behördlichen Kenntniß gebracht, und die Behörde hatte dem Friseur einen Strafbefehl über drei Mark zugehen lassen. Damit wollte der Besitzer des Hahnes sich aber nicht zufrieden geben, er erhob Einspruch, und so kam der krähende Hahn, oder besser gesagt, seine nächtlichen Missethaten „an die Schöffen“. Der Vertreter des Friseurs meinte zunächst, daß man dem Angeklagten nicht wehren könne, Hühner und Hähne zu halten, übrigens sei der Ruhestörer ein Cochinchina-Hahn, der bekanntlich im tiefen Bass krähe, was lange nicht so störend sei, als wenn im Diskant gekräht würde. Der Amtsanwalt betrachtete jedoch die Sache mit anderen Augen und führte aus, daß das ungebührliche Krähen des Hahnes ebenso strafbar sei, als das Bellen der Hunde zur Nachtzeit, und wenn es in der Natur des Hahnes läge, zu krähen, so müsse derselbe in einen verschlossenen Stall gesperrt werden, damit der Schall gedämpft werde. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und verurtheilte den krähenden Hahnbesitzer zu einer Mark Geldstrafe. — Der Verurtheilte wird sich nun wohl oder übel für seinen Hahn einen besonderen „Krähwinkel“ erbauen lassen müssen, der den Schall zu dämpfen geeignet ist, wenn der Hahn es nicht vorzieht, ob der peinlichen Mißachtung seiner Leistungen dieselben völlig einzustellen.

— Der unlängst in Paris verstorbene Vice-Admiral Jauréguiberry war vordem ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes. Der Galanteste aller Admirale erwies Damen, die seine Schiffe besichtigen kamen, namentlich wenn sie jung, hübsch und elegant waren, gern große Aufmerksamkeit. Als er vor wenigen Jahren das Mittelmeer-Geschwader befehligte und abwechselnd vor Cannes, Nizza und den lyrischen Inseln lag, wurde es unter den Damen dieser Winter-Curorte

sörmlich Mode, das Admiralschiff zu besichtigen und sich vom Admiral Artigkeiten erweisen zu lassen. Der damalige Marineminister, Admiral Potthuan, sah scheinbar zu diesen Pilgerfahrten nach dem Panzerkolosse, unter denen nach seiner Ansicht der Dienst litt, und er ließ wiederholt dem Befehlshaber schonungsvolle Winke zugehen, den massenhaften Besuchen leichtfertiger Weltkinder ein Ende zu machen. Da Alles nichts half und Admiral Jauréguiberry fortfuhr, seinen Besucherinnen zuvorkommendste Gastfreundschaft zu erweisen, verfiel der Minister auf einen eigenartigen Gedanken. Eines Nachmittags weilte eben eine vornehme Dame aus Nizza an Bord des Flaggen-schiffs „Richelieu“, als plötzlich der Hasenzeichentelegraph (Semaphor) hinüberwinkte: „Der Kriegsminister befiehlt, daß der „Richelieu“ sich sofort, und ohne vorher mit dem Lande in Verbindung zu treten, nach Marseille begeben und dort weitere Befehle abwarten.“ Der Admiral mußte gehorchen, und die unglückliche Dame, die für denselben Abend ein Fest in ihrem Hause vorbereitet hatte, die Reise nach Marseille mitmachen, von wo die Bahn sie erst am nächsten Tage heimbrachte. Admiral Jauréguiberry beklagte sich über das Mißgeschick nicht, aber die Damenbesuche hörten nach diesem Reiseabenteuer des Nizzaer Gastes auf.

— **Eine junge Dame** in Cambridge, D., schoß kürzlich, wie die New-Yorker Handels-Ztg. berichtet, einem dortigen Kaufmann, Namens Harris, zwei Kugeln in den Kopf, nicht etwa, weil er sie verführt oder betrogen hatte, sondern weil er sich weigerte, einem Heirathsantrage, den sie ihm gemacht hatte, Gehör zu schenken.

— Aus Fredensborg schreibt man folgendes hübsche Geschichtchen: „Vor einigen Tagen, als der Zar eben ausfahren wollte, näherte sich dem Wagen eine zerlumpte Bettlerin, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, und streckte flehend die Hand dem Beherrscher aller Reußen entgegen. Der Zar rief ihr barsch auf Dänisch zu, sich zu entfernen und sprang eiligst in seinen Wagen. Dann berief er einen diensthabenden Officier zu sich und händigte ihm einige Geldstücke ein, die der Officier der Armen übergab, indem er ihr sagte: „Se. Majestät kommt eben von seinen maserkranken Kindern und wollte mit Ihrem Kleinen nicht in Berührung kommen. Er sendet Ihnen dies Geld und rath Ihnen, sich schleunigst von hier zu entfernen, da selbst die Luft um das Schloß herum schon für Kinder gefährlich sei.“

— Letzten Freitag war England in Gefahr, eine seiner theuersten Kriegsreliquien zu verlieren. Die Feier des zweiundachtzigsten Jahrestages der **Seeschlacht von Trafalgar**, bei welcher die Flotte Napoleon's durch die von Nelson befehligte englische Flotte besiegt wurde, fand statt. Nach altem Herkommen schickten sich die Behörden von Portsmouth an, das Admiralschiff „Victory“, auf dem Nelson am Ende der berühmten Schlacht getödtet, und das lange Zeit als Schulschiff benutzt, später aber nur als Reliquie aufbewahrt wurde,

mit Blumen und Flaggen zu schmücken, als das Fahrzeug plötzlich zu sinken begann. Das Holz des 1766 erbauten Schiffes war unter seinem leichten, von den Wellen zernagten kupfernen Ueberzug gefault, und große Wassermassen hatten sich in die unteren Schiffsräume Bahn gebrochen. Die von dem Unfall in Kenntniß gesetzten Officiere des Panzerschiffes „Herzog von Wellington“ eilten mit zweihundert Matrosen herbei, das Wasser auszuschöpfen und das Loch zu verstopfen, und so wurde die „Victory“ für dieses Mal vor dem Untergange bewahrt.

— Aus Rom schreibt man: „Das officielle Cholera-Bulletin einer kleinen Stadt Siciliens, woselbst die Cholera in den letzten Monaten arg gehaust hatte, wies an einem der letzten Tage folgenden Text auf: „Vom 15. auf den 16. Oktober kamen in der Stadt 0 Cholerafälle vor, davon in der Altstadt 0, in der Vorstadt 0, in der Umgebung 0 Fälle mit 0 Todte. Man muß daher eine erfreuliche Besserung constatiren. Die Verstorbenen gehören sämmtlich der ärmeren Klasse an.“

— Wie ein in Amerika lebender deutscher Socialistenführer der Polizei seines Heimathlandes ein Schnippchen geschlagen hat, darüber erzählt die „New-Yorker Handelsztg.“ Folgendes: Der bekannte Socialdemokrat und Bierwirth Justus Schwab hat es, trotzdem ihm in Deutschland wegen Desertirens aus der Armee und wegen Verbreitung aufrührerischer Schriftstücke eine längere Zuchthausstrafe „winkt“, gewagt, dem alten Vaterlande einen Besuch abzustatten. Unter dem Namen Miller reiste Schwab vor fünf Wochen nach Deutschland, während er hier die Nachricht verbreiten ließ, er habe sich nach Chicago begeben, um dort für die Begnadigung der zum Tode verurtheilten Anarchisten thätig zu sein. Am letzten Mittwoch traf Schwab wohlbehalten hier wieder ein, ohne von der deutschen Polizei irgendwie behelligt worden zu sein. Wie er angiebt, hat er seine alten Eltern in Frankfurt a. M. besucht, sich mehrere Wochen dort aufgehalten und bei einem Besuche der Stadt Nschaffenburg — mit dem dortigen „Polizei-Superintendenten“ freundschaftlich eine Flasche Wein ausgestochen, ohne von demselben erkannt worden zu sein. Der „biedere“ Justus bildet sich nicht wenig darauf ein, daß er die „findige“ deutsche Polizei an der Nase herumgeführt hat.

— Ein Mahnruf an die Eltern! Die rauhe und nasse Jahreszeit und der schnelle Wechsel der Witterung haben erfahrungsmäßig zahlreiche katarrhalische Erkrankungen der Schleimhäute der Nase, des Rachens, der Luftröhren &c. im Gefolge. Im Interesse der Gesundheit unserer lieben Kleinen wollen wir daran erinnern, daß ein großer Theil der sogenannten Erkältungskrankheiten der kleinen Lieblinge auf die Gewohnheit zurückzuführen ist, daß die erwachsenen An-

gehörigen der Kleinen diese auf den Mund küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, daß so mancher Husten, der ohne jede ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragung auf noch unentwickelte, naturgemäß weniger abgehärtete, daher weniger widerstandsfähige junge Geschöpfe bei diesen durch weiter fortgepflanzte Entzündungen nach den inneren Organen, namentlich Lungen, die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen ihre Liebe zu Kindern durch Küssen zu dokumentiren, bringt alljährlich eine beträchtliche Anzahl von Kindern in Lebensgefahr. Mögen unsere geehrten Leser diese Worte beherzigen und daran denken, daß allzuviel — ungesund macht.

— **Renommage.** Berliner (zu einem Kleinstädter): „Nee, Männleken, bei Ihnen muß es ja ganz todt sein, ich glaube, Sie kennen noch nicht einmal die „kleine Fischerin“ dort.“ — Kleinstädter: „So, ich muß doch sehr bitten, das Lieb, sage ich Ihnen, ist so bekannt bei uns, daß es sogar schon die Locomotiven pfeifen.“

— **Zweifel.** Frau (die von einem Concerte zurückgekommen ist, zu ihrem Manne): „O, es war ein herrlicher Abend! Vor Beginn des Concertes unterhielten wir uns über alles Mögliche — das war ein Geplauder und ein Gesumme im Saal: Aber als der Meister sich ans Clavier setzte, da wie mit einem Zauberschlage, verstummte Alles!“ — Mann: „Du auch?“

— **Behmuth.** Backfisch: „O Gott, da ziehen die Störche schon wieder ab, und ich habe noch immer keinen Mann!“

— **Beneidenswerth.** Elise: „Ah, daß ist schön, Anna, daß du einen Gerichtsvollzieher heiratest, da könnt ihr euch immer umsonst pfänden lassen.“

— **In der Militärschule.** Major (sehr corpulent): „Warum sind die Stabsofficiere der Infanterie beritten?“ — Infanterist: „Ich weiß's — aber ich trau mich net —“ — Major: „Na, heraus damit!“ — Infanterist: „Weil's zum Marschiren gewöhnlich z'dick jan.“

— **Ein alter Junggeselle** findet ein Haar in der Suppe. Mit freundlichem Lächeln wendet er sich zur Köchin mit der Bemerkung: „Ich danke Ihnen, Josephine, für das zarte Angebinde. Ich bitte nur, mir daselbe das nächste Mal in einem Medaillon zu serviren.“

— **Immer bei der Sache.** (Der Herr Amtsrichter befindet sich mit seiner Gattin in einem Laden, um ihr einen Shawl zu kaufen.) Sie: „Was kostet dieser Shawl?“ — Verkäuferin: „30 Mark.“ — Er: „Oder im Unvermögensfalle drei Tage Gefängniß.“

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$ , jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copyszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 87.

Sonntag, den 30. October 1887.

65. Jahrg.

Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hat Herr Sanitätsrath Dr. Friedrich die Armenpraxis für den I. Bezirk niedergelegt und ist an dessen Stelle Herr Dr. med. Heinrichs, Brückenkopf 4, getreten.

Das Schulgeld für das Quartal October bis December wird erhoben für die Mittelschule am Montag, den 31. d. M., und für die Volksschule am Dienstag, den 1. und Donnerstag, den 3. Novbr., Nachmittags von 4—5 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf der Kämmererei.

Ia Rahmkäse,  
pik. Harzkäse

empfehl't

Th. Otto Grempe,  
Pferdemarkt 9.

## Auction.

Im Anfrage der Witwe des verstorbenen Schneidermeisters Böker zu Gr. Hülligsfeld werde ich

Montag, den 31. October d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

Möbeln, Haus- u. Küchengeräthe

als: Schränke, Sophas, Tische, Stühle,  
Koffer, Betten, Bettstellen, Uhren,  
eine Nähmaschine für Schneider und  
dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kauflustige wollen sich in Gr. Hülligsfeld, im  
Hause der Witwe Böker, einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Ia med. Leberthran

empfehl't

Th. Otto Grempe,  
Pferdemarkt 9.

## Auction.

Im Auftrage der Frau Meyer hier werde ich wegen Fortzugs

Donnerstag, den 3. Novbr. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

Möbeln, Haus- und  
Küchengeräthe,

als: Schränke, Kommoden, Tische,  
Stühle, Betten, Bettstellen, 1 Zeng-  
rolle, Gartenbänke, Gartengeräthe,  
2 große Oleander und dergl. mehr  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Kauflustige wollen sich Breiterweg 19 ein-  
finden.

L. Reese,  
Auktionator.

**Z**u Hochzeits- und Gelegenheitsgeschen-  
ken empfehle eine große Auswahl von  
prima versilberten und vernickelten  
Artikel, sowie Gegenstände in Cuivrepoli  
und in Holz geschnitten.

A. Pietsch.

Frischen Helgolander Schellfisch bei  
H. Crölle, Fischpöstenstr. 14.

## Tapissiererie.

Angefangene Schuhe von M. 1,25 an,  
musterfertige Schuhe von M. 1,25 an,  
musterfertige Hosenträger von M. 1,50 an.  
Gleichzeitig empfehle eine Partie vorjähriger  
Stückereien zu herabgesetzten Preisen.

Louis Katz, Bäckerstr. 49.

Ankauf von altem Gold, Silber und  
Münzen zum reellen Werthe

bet

F. C. Kindermann, Juwelier,  
Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln,

958

nohno 8  
II

109

nohno 8  
II

noh  
no 1

19888

Telegramm.



3003

Unwiderruflich Schluß am Dienstag, den 1. Novbr., Abends 8 Uhr, des großen **Massen-Ausverkaufs**

in besseren **Herren- und Knaben-Garderoben.**

Die Preise des ganzen Riesen-Lagers sind bedeutend herabgesetzt.

J. Leffmann aus Leipzig, 3. 3. Gameln, Bäckerstraße 51.

NB. Auch für den stärksten Herrn passendes am Lager.

Gegen baar ohne Rabatt die billigsten Preise.

# Gelegenheitskauf!

Einen Posten Reste zu Haus- und Promenadenkleidern passend,

Wintermäntel, Stück 4, 6, 8, 10, 12 Mark,

weisse Zwirn-Gardinen in hübschen Dessins,

1/4 Hausmacher-Halbleinen.

7503

Sämmtliche Sachen können als extra billig empfohlen.

Osterstraße 43.

Künne & Poppe.

Bulgarenhauben, Capotten, Kopfschâles,  
Schultertücher, Jagdwesten, Handschuhe,  
Unterziehzeuge u. s. w.

empfehlte in reichhaltiger Auswahl

W. Z.  
1600

## Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstr. 22.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

# Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

**Großes Lager in** Tuchen, Buchskins, Kammgarnen, Paletotstoffen, Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad- u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Bettstoufs, Bettdecken u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen, Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Schlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen etc. etc.

**Feste und billige Preise.**  
Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

## Ernst Solle,

vormals B. Stivarius.

### Beste Glycerin-Schuhwische,

in Töpfen à 10 L, 1/2 Kilo 25 L,

feinste Leder-Appretur, à Flasche 40 L,

Harzer Stiefelschmiere, à Dose 50 L,

sowie Vaseline und Ricinusöl

halte als äußerst zweckmäßige, billige und wasser-dichte Lederschmierer für jegliche Zeit bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens, Drogenhandlung.**

### Jagdwesten

in allen Größen, Stück von M. 3,30 an.

### Wollene Tücher aller Art.

**J. Popken,**

Gehaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr., in d. früher C. A. Hemme'schen Laden.

Montag und Dienstag

### frischen Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.



Schutzmarke.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Ardem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nitz-, Leber- und Nierenreize. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.

Centr.-Verf. d. Apoth. Carl Brady, Kremser (Währen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (82 D)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

**In Hameln bei Apoth. O. Winter.**

### Denaturirten Spiritus

94/95 % empfehle für Tischler und zu Brennwecken vorzüglich geeignet, **billigst.**

### W. Huhnstock.

Eine Grube Dünger ist unentgeltlich abzugeben. Auskunft ertheilt **C. S. Dreher, Bahnhofstr. 2.**

no 4  
200  
I

no 5  
450

209

no 3  
100  
I

no  
no  
II

no  
60

no  
II  
no  
406  
10

# Rünne & Poppe,

43 Osterstraße 43.

Größte Auswahl in halb- u. ganzanschl. Regen-Paletots, Dolmans, Kragen- und Radmänteln,

1208

halb- und ganzanschl. Winter-Paletots, Jacken, Dolmans, Visites und Radmäntel,

==== Kinder-Regen- und Wintermäntel in allen Größen. ====

## J. Popken, Hameln.

### Rock- u. Hemdenflanelle,

alle Farben und in nur guten krimpfreien Qualitäten,

==== Jagdwesten, Stück von 3 Mark 30 Pfg. an, ====

Wp 5  
3100

### Unterzeuge aller Art,

echte Normal-Hemden und Hosen zu Original-Verkaufspreisen,

ächte Schlafsäcke aus gelb Kameelhaar, Shawls u. Tücher in Wolle u. Seide

für Damen und Herren,

Kopfschawls und Hauben (Wolken) in reizender Ausführung, Stück von 85 Pfg. an,

Filz-, Velour- und schwarze Stepp-Unterröcke,

Stück von 2 Mark an,

Schlafdecken in weiss, roth und dunkelfarbig,

Pferdedecken, Reisdecken u. s. w. u. s. w.

## J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

### Fruchtweine eigener Kelterei.

1884er Johannisbeerwein 80 J.

Ia 100 J.

Johannisbeer-Bortwein 1,25 J.

Madeira 1,25 J.

Madeira, süß, 1,40 J.

Reinetten-Ruster 80 und 90 J.

Apfel-Schaumwein 1,75 J.

Heidelbeer-Bordeaux 1,10 J.

Santitätswein 90 J.

Reinetten-Wein 45 J.

Sämmtliche Weine sind rein und ohne Zusatz von Spirit. L. Hartmann, Osterstr. 39.

### Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt

Olga Meissner,

Emmernstraße 15, parterre

### Die neuen Componbogen zu den Hannover'schen Landescredit-Obligationen

können jetzt bei mir gegen Vorzeigung der Obligationen oder eines Verzeichnisses (nach Titeln und Nummern) in Empfang genommen werden.

405

W. Silberschmidt, Bankgeschäft.

Geräucherten Mal, Ganz in Gelee, Frankfurter Würstchen

empfiehlt

S. Ise.

Zu verkaufen rothe und weiße Kartoffeln bei A. Meyer, Baderstr. 44.

258



Ein junger brauner Hund abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Emmernstr. 11.

Wp 1328

II

Wp 95

# Fachwissenschaftliche Hochschule für Damenschneiderei!!

Hierdurch gestatte ich mir dem geehrten Publikum  
Hamelu's ergebenst anzuzeigen, daß mit dem 15.  
November ein

## Cursus im Musterzeichnen

beginnt.  
Die Zeitdauer des Cursus ist bei täglich 6 Stunden,  
Vor- und Nachmittags je 3 Stunden, 1 1/2 Monat.  
Honorar 20 M.

Als Lehrgegenstände umfaßt derselbe das Maßnehmen  
und Construiren der Modelle für alle Damen-Garderobe-  
Gegenstände nach Kuhn's Maß- und Zuschneide-  
System, proportionelle Modelle und Modelle nach  
Maß, 6-10 verschiedene Taillenformen, Ueber-  
kleider, Röcke, Morgenröcke, Paletots, Mäntel,  
Pelertinen, Capuchon's und verschiedene Mädchen-  
sachen.

Es wird gründlicher Unterricht in der Theorie  
sowie in der Praxis erteilt. Als Probearbeit kann  
eine jede Dame ein Costüm oder Mantel je nach  
Belieben arbeiten.

Anmeldungen täglich von 2-6 Uhr Nachmittags  
in meiner Wohnung, Bärenstraße 8, parterre, im  
Hause des Herr Altian.

Um geneigten Zuspruch bittet  
Achtungsvoll

### M. Wehrhahn.

## Costüme, Hauskleider, Confectionsfachen jeder Art

Jagon, von den einfachsten bis zu den elegantesten,  
werden in meinem Atelier für Damen-Garderobe-  
Gegenstände unter Garantie des Gutsitzens ange-  
fertigt. D. D.

Eine Grube **Pferdedünger** billig abzugeben.  
Gastwirth **Fricke.**

## Neue Hamelusche Schweine-Versicherung.

Der Unterzeichnete wird in den nächsten Tagen  
die vierte Sammlung einholen lassen.  
Der Vorstand.

Von heute an wird Herr **Dr. med.  
Schlüter**, prakt. Arzt, Augen- und  
Ohrenarzt, meine Vertretung übernehmen.  
Wohnung: Papenstraße 9. Sprechstunden:  
1/2, 12-1 Uhr.

**Doctor med. Lodemann.**

## Geburts-Anzeige.

Ein Junge!

M. Verfel, den 28. Octbr. 1887.

**Ernst Kroseberg u. Frau.**

## Donna Theresa. *Pietich*

Gesucht auf Neujahr ein zuverlässiges, gut em-  
pfohlenes **Dienstmädchen**, welches  
schon im Kochen, Waschen und Plätten Erfahrung  
haben muß.  
**Frau Walther,**  
Kanalstraße.

Ein **Lehrling** zu Ötern gesucht.  
**H. Willecke, Klempner.**

Wohne jetzt **Invalidenstraße 6.**  
**L. Sievers,** Herrenkleidermacher.

Ein Schneidergesell findet daselbst dauernde Be-  
schäftigung.

Neun **Hosenträger** gesunden Abzuholen von  
**F. Klemme,** Emmerstr. 16.

Zu vermiiethen auf Ostern die erste Etage  
meines Wohnhauses.  
**F. Festerling,** Thiewall 6.

Zu vermiiethen zu Ötern eine geräumige Woh-  
nung. **Theodor Schlüter,** Klütstr.

Zu vermiiethen zum 1. April im Ganzen oder  
getheilt die hiesige von Frau  
Postmeister Schreiber benutzte große herrschaftliche  
Wohnung. **F. Hoppe,** Ohlenerstraße 56.

Zu vermiiethen auf den 1. Januar Stube, 2  
Kammern, Küche, Keller und  
Bodenraum, nach vorne, **Großhoffstr. 19.**

Zu vermiiethen auf Ostern ein Laden mit  
Wohnung **Osterstr. 4.**

Zu vermiiethen eine kleine bequeme Familien-  
wohnung. Preis 270 M.  
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiiethen in schönster Lage auf sofort  
oder später eine große elegante  
herrschaftliche Wohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiiethen in meiner **Villa** am Wasberge  
eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Gale.**

Zu vermiiethen ist auf den 1. April 1888 an  
ruhige Pletzer die seit 4 Jahren  
von dem Herrn Rentier A. Geydt bewohnte Fa-  
milien-Wohnung. **Leszynski,** Mittelstr. 5.

Zu vermiiethen auf Ostern die hiesige von  
Herrn Oberlehrer Forke be-  
nutzte Wohnung. **G. Meyer,** Kanalstr. 2.

2 junge Leute können **Post und Logis** erhalten  
**Invalidenstraße 4.**

I

705  
mal  
20/19  
mal  
400

205  
Woll  
255  
158  
Woll  
II  
W  
108  
108  
205  
Wohn  
II  
205  
Wohn  
II  
205  
Wohn  
II  
205  
Wohn  
II  
205

*113. 202*  
**I** Zu vermietthen im Hinterhause eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, 2 Dachkammern, Küche und Keller, an ruhige Miether Osterstraße 40.

*10* Zu vermietthen auf Ostern die erste Etage. Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Sameln, Sonntag, den 30. Okt. 1887:**  
Abends 7 Uhr,  
im großen Saale des Engelke'schen Hotels  
„Stadt Bremen“:

# CONCERT

*II* des österreichischen Damenquartetts **Geschwister Tschampa** aus Graz unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Susanna Pilz** aus Wien.

**Programm** an den Plakatanzeigern, bei Hrn. Herrn. Oppenheimer und an der Kasse.

**Eintrittskarten** à 1 M. 50 J., für Mitglieder à 75 J., zur Tribüne à 75 J. und für Schüler à 50 J. in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer, Abends an der Kasse à 2 M.

## Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 30. Oktober 1887:

# Theatralische Abendunterhaltung

im Saale des **Tivoli**.  
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

### Programm:

1. Musik.
  2. 4stimmiger Männerchor.
  3. „Seine bessere Hälfte“ oder „Der Feuer-tod“, Posse mit Gesang in 1 Akt.
  4. Musik.
  5. 4stimmiger Männerchor.
  6. Walzer: Das kleine Fischer-Mädchen, ausgeführt von der Vereinskapelle.
  7. Musik.
  8. „Unser Fritz“, Schwank in 1 Akt.
- Entree für Nichtmitglieder à Person 30 J.  
Alles Uebrige wie sonst!

Der Vorstand.

## Generalversammlung der Mühle'schen Todtenkasse

Sonntag, den 30. Oktober d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirths Meyer, Osterstr.  
Rechnungsvorlage,  
Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

## Zur Union.

Heute, Sonntag, große

# Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Höhe. Unterhaltung

Der Weg ist trocken und gut zu passiren.

## Männer-Turnverein.

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr  
Turnübung.

## Dienstag Männergesangverein.

## Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 31. d. M., Abends 8 Uhr:  
Uebung.

Das Kommando.

## Männer-Turn-Verein.

Mittwoch, den 2. November c., Abends 8 1/2 Uhr:  
Generalversammlung

bei Th. Hebecker.

Tagesordnung: Aenderung der Statuten.  
Ergänzung des Vorstandes.  
Kränzchen.  
Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Elise Weber, geb. Gothe.

Franziska Pieper, geb. Gothe.

**Dank.** Unsern Freunden und Bekannten sagen wir für die uns bezeugte Theilnahme an der Feier unserer goldenen Hochzeit den wärmsten Dank.

Pastor Wolf u. Frau.

Um den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, sind probeweise die Schlüssel zum Klutthurm dem Klutwirth Herrn Borkowsky übergeben. Derselbe wird — gegen Entrichtung des üblichen Eintrittsgeldes — den Thurm jederzeit öffnen.

## Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

## Gesangverein.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnastallehrer Ohlendorf entgegen.

Der erste Vereinsabend des hiesigen Vereins für Kunst und Wissenschaft findet heute Sonntag, den 30. d. M. statt und bringt ein Concert des berühmten österreichischen Damenquartetts. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden bei Hrn. Oppenheimer entgegengenommen. Dabei möge bemerkt werden, daß fortan jedes Mitglied für sich und einen Familienangehörigen ermäßigte Preise hat oder beliebig viele Partout-Karten nehmen kann.

Der Vorstand.

# Neue Sülsenfrüchte

(weichkondend)

Th. Otto Grempe,

Pferdemarkt 9.

empfehl't

**Zu vermietthen** auf gleich eine kleine Wohnung für 1 Person Bungalosenstr. 16.

**Giebt es gegen den Husten ein Mittel?**  
Wir sagen ja, nur muß man auch das Richtige wählen. Mache man einen Versuch mit Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenstiller), welches kein Universalmittel gegen alle möglichen Leiden sein will, wohl aber das was es verspricht, auch sicher erfüllt — und man wird, das sind wir überzeugt, bei Catarrh, Heiserkeit, Schnupfen zc. nichts anderes mehr anwenden. Erhältlich à M. 1.— per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: Harburg, Apotheker Müller.

## Locales.

— Als die Hasenbahn- und Kaimauerfrage auf-tauchte und wir uns entschieden dagegen aussprachen, daß die Stadt so große Opfer dafür bringen sollte, wurde von unsern Gegnern behauptet, die Sache würde der Stadt nur circa 30 000 Mark kosten, auch würde die Ausgabe sich reichlich verzinsen, da wir für Lagerplätze und Benutzung von Krähen, die seitens der Stadt aufgestellt würden, immense Ein-nahmen haben würden. Wie hoch dieser Fortschritt, der bei der Grenzbeziehung ganz vergessen ist, uns zu stehen kommt, weiß heute keiner, ob wir mit 100 000 Mark, wie wir früher schrieben, auskommen, erscheint sehr fraglich. Nach einem Berichte, den die „Allgemeinen“ bringen, kann die Stadt möglicher-weise für Lagerplätze 350 Mark, geschrieben: drei-hundertfünfzig Mark, aufnehmen, wir wiederholen kann aufnehmen, faktisch kann es auch noch anders kommen. Auf eine Anfrage des Wortführers Herrn Garbe, daß Bürgervorsteherkollegium scheint also nichts davon zu wissen, wer die Krähe behufs Ent- und Umladung der Güter aufstellen und die Ein-nahmen davon haben würde, wird geantwortet, dar-über seien überhaupt keine Verhandlungen gepflogen. Die früheren Behauptungen, die von Projekten-machern aufgestellt wurden, waren demnach falsch, geeignet, leichtgläubigen Leuten Sand in die Augen zu streuen. Jetzt heißt es ohne Gnade bezahlen!! Ob den vielen blind Gläubigen wohl endlich der Star gestochen wird?!

— Mit der Uebertragung des Gymnasiums an den Staat scheint es ernst zu werden. Ein Be-amer war hier anwesend, um Beschäftigungen vorzu-nehmen und Unterhandlungen zu führen. Wir können nur wiederholen: wir sind im Princip einverstanden, es müssen aber für die Stadt günstige Bedingungen erzielt werden.

— Gutem Vernehmen nach wird für das hiesige Bataillon ein größerer Exercierplatz verlangt,

wogegen der Stadt ein Theil des jetzigen abgetreten werden soll, sonst solle das Bataillon eine andere Garnison beziehen. Einen Streifen an der Hamel will der Fiskus behalten, und sollen fürder kleinere Uebungen darauf abgehalten werden. Daß der jetzige Exercierplatz als Banterrain erschlossen wird, ist sehr wünschenswerth, es muß aber der ganze Platz er-worben werden, damit die Baupläze bis an die Hamel reichen. Wir meinen, eine Reihe Häuser müßte parallel mit dem Kastanienwall gebaut werden, analog den übrigen Wall- oder Ringstraßen. Dann müßte mitten über den Platz, etwa als Verlängerung der Gröningerstraße, eine Hauptstraße angelegt werden. Die Baupläze nach der Hamel zu würden den besten Werth aber erst bekommen, wenn sie bis an den Fluß reichen. Eine Querstraße in der Fluchtlinie des Jasse'schen Hauses ergiebt sich ganz von selbst, möglicherweise könnte noch eine andere festgelegt werden. Als kleiner Exercierplatz findet sich wohl noch ein anderes Terrain, vielleicht ist die Kranken-hausinsel dazu passend. Sollte diese Frage und auch die Sache wegen des Gymnasiums wirklich ernstlich an die Kollegien herantreten, so möchten wir doch bitten, nicht etwa nur in vertraulichen Sitzungen zu berathen, sondern auch der ganzen Bürgerschaft Ge-legenheit zu geben, zu diesen hochwichtigen Fragen Stellung zu nehmen, das Wohl der Stadt wird so am besten gefördert.

— Fortsetzung des Rückblicks in finanzieller Be-ziehung. (Siehe Nr. 83 vom 16. d. M.)

Es sind verausgabt

	für Schulanstalten	für das Armenwesen
1/1. 1876 b. 31/3. 1877	46,371 27 M.	2250 82 M.
1/4. 1877 " 1/4. 1878	36,737 43 "	2937 88 "
1/4. 1878 " 1/4. 1879	38,042 56 "	2995 74 "
1/4. 1879 " 1/4. 1880	(laut Haushaltsplan)	
	35,112 27 M.	2605 80 "
1/4. 1880 " 1/4. 1881	36,056 04 "	3484 25 "
1/4. 1881 " 1/4. 1882	38,211 — "	5981 77 "
1/4. 1882 " 1/4. 1883	38,561 37 "	6551 35 "
1/4. 1883 " 1/4. 1884	31,720 64 "	7093 20 "
1/4. 1884 " 1/4. 1885	42,024 65 "	4173 50 "
1/4. 1884 " 1/4. 1886	40,927 14 "	— — "
	390,764 37 M.	

Demnach haben die Schulen in 10 $\frac{1}{4}$  Jahren einen Zuschuß erfordert von 390,764 M. 37 S., pro Jahr 38,123 M. 30 S. Da in demselben Zeit-raume die Steuern pro Jahr 63,192 M. betragen, so ergiebt sich, daß unsere Stadt über 60 pCt. der Steuern für Schulen verwandte. Wir möchten be-haupten, daß es wohl keine Stadt in der Provinz, ja, im ganzen Staate giebt, wo ähnliches geleistet wird. — Die Ausgaben für das Armenwesen steigen auch jährlich bis zum Jahre 1883, wo die Armen-steuer eingeführt wurde. Da solche 25 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer ausmacht, so wurden z. B. dafür gehoben, 1884/85 ca. 8600 Mark. Ein specieller Nachweis über diese Angelegenheit wäre sehr interessant, vielleicht überrascht uns damit der großartige Verwaltungsbericht, der hoffentlich nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt.

An Zinsen sind gezahlt		Allgem. Verwaltungskosten	
1/1. 1876 b. 31/3. 1877	32,317 82 M.	4242 83 M.	
1/4. 1877 " 1/4. 1878	34,347 84 "	3550 34 "	
1/4. 1878 " 1/4. 1879	34,393 21 "	4186 78 "	
(laut Haushaltsplan)		(laut Haushaltsplan)	
1/4. 1879 " 1/4. 1880	34,751 79 "	4050 — M.	
1/4. 1880 " 1/4. 1881	47,794 63 "	2330 10 "	
1/4. 1881 " 1/4. 1882	54,367 55 "	2902 45 "	
1/4. 1882 " 1/4. 1883	62,854 46 "	3369 89 "	
1/4. 1883 " 1/4. 1884	69,011 14 "	3273 70 "	
1/4. 1884 " 1/4. 1885	46,088 71 "	3282 58 "	
1/4. 1885 " 1/4. 1886	46,030 71 "	3201 80 "	
	461,957 86 M.	34,390 47 M.	

Die Baukosten betragen  
pro 1/1. 1876 b. 31/3. 1877 49,709 64 M.  
für ein Jahr 39,768 — M.

" 1/4. 1877 " 1/4. 1878	36,617 96 "
" 1/4. 1878 " 1/4. 1879	38,670 41 "
" 1/4. 1880 " 1/4. 1881	36,678 31 "
" 1/4. 1881 " 1/4. 1882	30,396 95 "
" 1/4. 1882 " 1/4. 1883	35,823 08 "
" 1/4. 1883 " 1/4. 1884	27,716 18 "
" 1/4. 1884 " 1/4. 1885	31,737 51 "
" 1/4. 1885 " 1/4. 1886	16,714 07 "

Die Ausgaben für das Bauwesen variiren demnach zwischen 27 und 40 Tausend Mark nur das Jahr 1884/85 geht auf 16,714 Mk. zurück, eine sehr beachtenswerthe Thatsache, besonders wenn man sich folgendes Bild vor Augen führt.

1877/78 betragen die Steuern	56,129 86 M.
1884/85 " " "	67,067 88 "
1885/86 " " "	78,658 16 "
1877/78 betragen die Baukosten	36,617 96 "
1884/85 " " "	31,747 51 "
1885/86 " " "	16,714 08 "

1877/78 zeigt die Bilanz einen Ueberschuß v. 455 71 M.  
1884/85 " " " ein Minus " 5159 78 "  
1885/86 " " " einen Ueberschuß " 20617 48 "

Im ersten Jahre sind gegen das zweite weniger Steuer 10,938 Mark 02 Pfennig, mehr Baukosten 4870 Mk. 45 Pfg. und dennoch 1877/78 ein kleiner Ueberschuß, 1884/85 ein Manko von mehr als 5000 M. 1877/78 gegen 1885/86 weniger Steuern 22,528 M. 30 S., mehr Baukosten 19,903 Mk. 89 Pfg., zusammen 42,432 Mk. 19 Pfg. Der Ueberschuß ist aber nur größer um 20,161 Mk. 77 Pfg. Wenn man von den übrigen Titeln abzieht ergäbe das eine Verschlechterung des Budgets von mehr als 22,000 Mk. Das Jahr 1885/86 schließt bereits mit einem Ueberschuß von 20,617 Mk. 48 Pfg., es ist deshalb nicht wunderbar, daß pro 1886/87 ein solcher von 11,000 Mk. vorhanden sein soll. Wenn die 20,617 Mark aus 1885/86 auf das Rechnungsjahr 1886/87 übertragen sind, was man süglich annehmen sollte, so könnte man eigentlich einen Ueberschuß von mehr als 40,000 Mark erwarten. Leider ist der Rechnungsauszug, der am 15. Juli erscheinen mußte, immer noch nicht sichtbar geworden, was wir um so mehr bedauern, als wir ihn zu dieser Arbeit sehr gut hätten gebrauchen können. Der große Verwaltungs-

bericht, der wie man sagt von Herrn Senator Junge ausgearbeitet wird, scheint die Presse auch noch nicht passirt zu sein, so sind wir nicht in der Lage unseren Lesern über die jetzige Finanzlage der Stadt irgend etwas mittheilen zu können.

Die Auszüge aus der Kammereichnung bieten, wie unsere Leser sehen, manches Interessante, um sich aber ein ganz klares Bild von der Finanzlage unserer Stadt zu machen reichen sie nicht aus, dazu sind die Daten zu allgemein gehalten, es fehlt gänzlich das specielle Eingehen auf die einzelnen Posten der Einnahme- und Ausgabebücher. Hoffentlich wird das später besser, wenn das Werk des Herrn Senator Junge unseren Hoffnungen keine Enttäuschung bereitet. Vorläufig müssen unsere Leser mit dieser Arbeit, die uns keine geringe Mühe gemacht hat, zufrieden sein.

### Neues Cinquartierungs-Statut.

Die 10. Steuerstufe, Einkommen von 2100 bis 2400 Mark, 11. 2400 bis 2700, 12. 2700 bis 3000, haben also ein Mann, für 3001 bis ? Mk. 2 Mann Cinquartierung. Wer bis 400 Mark Miete zahlt, wird den reiheberechtigten Böhnerhäusern gleichgestellt, also ein Mann, wer über 400 Mark zahlt, wird den reiheberechtigten Brauhäusern gleichgestellt, also zwei Mann. Ehe wir nicht genau wissen, wie das Ortsstatut lautet, kann man ja keine ganz eingehende Kritik üben, wir bedauern nur, daß solche wichtige Aenderungen vorgeschlagen und genehmigt werden, ohne daß auch nur das Geringste davon in die Oeffentlichkeit kommt. Wir glauben aber kaum, daß die Gleichheit der Behandlung durch dieses Statut gefördert wird. Cinquartierung soll nach dem Flächenraum der Wohnungen, nicht aber nach dem Miethwerth berechnet werden. Letzterer Maßstab ist nicht gerecht, denn die Miethwerthe berechnen sich doch nach der Lage, was diese mit dem Raume zur Cinquartierung zu thun hat, möchten wir doch erst hören. Wie steht es mit den Beamten, denen ja nur die Hälfte Steuern angerechnet wird? Wir sind heute noch der Meinung, es lag keine Veranlassung vor das Statut zu ändern, denn für Nothfälle gilt demnächst weder das eine alte Statut noch das andere neue und wer bestimmt den Nothfall? Wer hat das neue Statut gemacht?

### Kirchliche Anzeigen.

21. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornsohl.	Hauptgottesdienst: P. Thiesen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesd.: Derselbe.	Abendgottesd.: P. Stünkel.
Donnerstags: Derselbe.	Montags: P. Thiesen.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.	
Die Bedencollecte für die Bibelgesellschaft hat eingetragen zu St. Bonifacii 23 Mk. 30 Pf. und zu St. Nicolai 17 Mk. 57 Pf.	

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 87.

Sonntag, den 30. Oktober 1887.

65. Jahrg.

## J. Popken, Hameln.

Die größte Auswahl Damen-Wintermäntel  
und Regenmäntel in jeder Neuheit,  
Kinder-Wintermäntel und Regenmäntel  
von der kleinsten Größe an.

Damen-Radmäntel, wattirt u. unwattirt, Visiten u. kurze Jacken  
für junge Damen.

Meine Preise sind die billigsten, und jeder Mantel ist aus nur gutem dauerhaften  
Stoff sauber und gediegen gearbeitet.

### J. Popken,

Gehaus der Bäcker- und Fischportenstrasse, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

#### Bekanntmachung.

Die Ziehung der  
**Ausstellungs-Lotterie zu Berlin**  
findet am **21. und 22. November 1887**

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
nur

**1**

Mark

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

## Herren-Maassgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

== Tuche, Buckskin und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Camaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

== Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. ==

Neue weichkochende Hülsenfrüchte.

Carl Hapke.

bei

Laubsägeholz

L. Bocke, Weserstr. 4.

# 300 Schock weißen Kohl

zu verkaufen auf der  
**Domaine Aerzen.**

Neuheiten in  
**Korbwaaren**  
jeder Art empfiehlt **A. Pietsch.**

## Pianinos,

kreuzförmig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämierten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**  
Ältere Pianinos und Pianos zur Miete und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

# Denaturirten Sprit

zum Brennen und zu gewerblichen Zwecken, um die Hälfte billiger als fein Sprit, empfiehlt  
**August Katz.**

**Ia Emmenthaler Käse,**  
delikatene Garzkäse,  
1885er Sardellen,  
Sardinen in Vidles,  
do. in Del (à l'huile),  
marinierte Serringe,  
schottische Bollheringe

empfehlte in feinsten Qualität  
**A. W. Meyer,**  
17 Osterstraße 17.

## „Original-Shampooing-Bai-Rum“

ist das beste Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfall und Kopfschinn versagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und nach Möglichkeit einen guten Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche 1 Mk. 25 Pfg. Zu haben bei  
**F. Junge,** Friseur.

## Prima frische Rappstuden, Weizenkleie, Roggenkleie

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt  
**Siegfried Frankenberg,**  
Getreide-Handlung.

Ein Kachelofen zu verkaufen  
Bäckerstr. 21.

Empfehle mein großes  
**Betten- u. Federn-Lager**  
zum herabgesetzten Preis, aber nur gegen baar.  
**J. Adler, Altmarktstr. 33.**

## Empfehle das Neueste in Fries-Stickereien

zu Kissen, Sessel, Teppichen u. s. w. Sämtliche **Wollgarne**, vom gewöhnlichen **Strumpfgarn** bis zum feinsten **Stick- und Häkelgarn.**  
Meine **Castor-Wolle** wiegt die Lage 50 Gramm.  
**Zephyr-Wolle** " " 20  
Nur prima Waare unter Garantie. Keine sogenannte Hamburger Wolle, welche auch wohl als prima verkauft wird.

**Louis Katz,**  
Bäckerstr. 49.

## Die Maschinenstrickerei

der **Frau A. Tappert**, Platzstraße 6, empfiehlt sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen, Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagdwesten, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen anderen Tricotagen.

## Singers

## Original-Nähmaschinen

für Familiengebrauch, sowie für Handwerker sind in **Sameln** nur allein zu haben bei  
**C. Grunert, Neuthorstr. 10.**

**Gute dauerhafte Säcke**, 4 Hpt. Korn fassend, von 60 L an, sowie wollene **Pferdedecken** von M. 3,75 an, empfiehlt  
**D. Wollberg, Baustr. 8.**

## Die Musikalien - Leihanstalt

von **H. Oppenheimer** in **Sameln**, durch viele neue, gute Werke vergrößert, enthält jetzt über **16 200 Nummern.** Es sind u. a. eine Anzahl Overtüren zc. zu **6 Händen**, Klavierauszüge neuester Opern, Operetten-Potp., Tänze und Lieder mit aufgenommen. Auswärtige Abonnenten erhalten, um öfteres Wechseln zu ersparen, die doppelte Anzahl von Stücken. Die Kataloge, welche das Nähere hierüber angeben, werden gern verabfolgt. Großes Lager von **Musikalien** in allen **billigen** und **besten Ausgaben**, auch in **Brachteinbänden.** Sachen zur gest. Ansicht werden bereitwilligst abgegeben.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir mein mit allen Neuheiten ausgestattetes **Tapissier-Geschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Sophie Trulsen, Bäckerstr. 2.**

Ein Instrument zu vermieten  
Bäckerstr. 21.

Handwritten notes and signatures on the left margin, including 'III', '508', '509', '507', '107', and various initials.

Handwritten notes and signatures on the right margin, including '258', '309', '209', '108', and various initials.

## Politische Rundschau.

Einen erweiternden Eindruck macht es, wie sich die spitze führenden Blätter der „nationalgesinnten“ Kartellbrüderschaft wegen der Frage der Kornzollerhöhungen in die Haare fahren und dabei so in Erntase gerathen, daß die „Krtztg.“ sich soweit vergißt, der Regierung geradezu zu drohen, wenn sie nicht in eine solche Erhöhung einwilligt. Ist das conservativ? Wir haben bis jetzt immer geglaubt, daß ein echter und „gerechter“ Conservativer ein Mucken gegen die Intentionen, die da vom grünen Tische kommen, sich nicht erlauben darf, wenigstens wird ja gerade dieß den Liberalen immer als Verbrechen angerechnet! Die Lösung dieses Widerspruchs ist sehr einfach: so lange die Regierung den Herren den Willen thut, sind sie conservativ; wenn ihnen die Regierung den Willen nicht thut, da beschuldigen sie die Regierung es nicht zu sein. Die „Krtztg.“ hat aber soeben wieder einen Nasenstüber erhalten, worüber sie wahrscheinlich sehr mißmuthig ist; die Sache ist nämlich die: Als in der bekannten Nordaffäre Zietzen-Wilhelm die liberale Presse für eine Wiederaufnahme des Verfahrens eintrat, da war es die „Krtztg.“ welche die Selbstdenunciation des Barbiers Wilhelm eine „durch Bestechung erkaufte Lüge“ nannte. Jetzt hat das Landgericht zu Elberfeld die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen! Solche Blamage ist allerdings Grund genug, um gegen die Regierung zu frondiren. Mit der Getreidezoll-Erhöhung wird es aber wohl so kommen: die Nationalliberalen, in deren Händen ja bekanntlich Annahme oder Ablehnung dieser Vorlage liegt, reißen jetzt den Mund auf und umhüllen sich mit dem Mantel des „Volksfreunds“, um schließlich Ja zu sagen oder bei der dritten Abstimmung durch Abwesenheit zu glänzen. Dann werden diese Herren ihr Gewissen solviret haben, sie stimmten nicht für die Zölle und waren nicht gegen die Regierung. Für diese unsere Vermuthung haben wir einen sehr triftigen Grund. Die Vorlage der Kornzölle soll eine der ersten sein, welche dem Reichstage zugehen, wie man erfährt, zugleich erfährt man aber, daß der Führer der Nationalliberalen, Herr Miquel, vor der Hand nicht abkömmlich sei, sntemalen sein Amt als Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. nicht zulasse, daß er bald seinen Sitz im Reichstag einnehme! Wir sollten meine n, das sei deutlich genug.

Einen wahren Wetteifer zeigen die nationalliberalen Organe in der Empfehlung einer neuen Dampferlinie nach Ostafrika, weil sie wissen, daß sie sich damit da einen Stein ins Brett setzen; möglich, daß auch diverse Actien der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sich in nationalliberalen Händen befinden. Hierzu gehört aber angesichts der Erfahrungen, welche man mit den übrigen subventionirten Linien gemacht hat, eine ziemliche Unversorrenheit; bewiesen ist nämlich, daß das deutsche Reich bei den subventionirten Linien die Kosten trägt, die Passagiere und Kaufleute anderer Völker aber den Vorthell haben, genau so wie es liberalerseits im Reichstage vorausgesagt, aber als „nicht nationalgesinnt“ ab und zur Ruhe verwiesen wurde. So halten die

Nationalliberalen die Versprechungen, welche sie ihren Wählern machten: wir werden keine Weiterbelastung des Volkes zulassen. Ist die Etablierung einer subventionirten Dampferlinie, für welche keine Nothwendigkeit vorliegt, vielleicht keine solche Belastung?

Zur Genugthuung kann es den liberalen Mitgliedern des Reichstags und damit allen Liberalen dienen, daß man jetzt officiöserseits mit dem Zugeständniß der Revisionsbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes zc. herausrückt und zwar wegen der Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften, denn sie waren es, welche ihrer Zeit diesen Punkt als die wunde Stelle des Gesetzes bezeichneten, aber mit ihrer „Nörgelei“ nicht gehört wurden. Es ist aber ein Charakteristikum unseres jetzigen politischen Lebens, daß man sich vor Seiten der „Nationalgesinnten“ mit einer fieberhaften Eile befließigt, jede Anregung von gewisser Seite zu einem Gesetze, fast unbesehen zu einem solchen zu machen und jeden Mahnruf zur ruhigen Ueberlegung als „Nörgelei“ niederschreit, um kurze Zeit, nachdem das Gesetz unter Dach und Fach gebracht worden ist, dasselbe revisionsbedürftig zu befinden und genau die Mängel zu finden, die die Liberalen schon von vornherein bekämpften, die die „Reichsgetreuen“ aber gerade deshalb nicht sehen wollten, denn was von gewisser Seite kommt ist für sie Dogma. So etwas kann aber nur den Respect vor der Gesetzgebung erschüttern. Auch über das neue Branntweinsteuer-Gesetz erheben jetzt schon die, welche in demselben erst das Universalheilmittel für Deutschlands Finanzen gefunden haben wollten, Heulen und Zähneklappen — sie haben es ja nicht anders gewollt.

Daß der Zusammenbruch der Leipziger Diskontobank die Frage der Verstaatlichung der Bankgeschäfte zc. den „gesinnungstüchtigen“ Blättern ein willkommenes Thema brachte, ist eigentlich so selbstverständlich, daß wir es gar nicht zu erwähnen nöthig hätten, da ja dort jede mögliche und unmögliche Gelegenheit aufgestochen wird, für diese Frage eine Lanze zu brechen.

Einer sehr liebevollen und eingehenden Beachtung hatten sich in den „nationalgesinnten“ Blättern die auf dem deutsch-freisinnigen Parteitage gepflogenen Verhandlungen zu erfreuen, man muß wirklich staunen, welche Aufmerksamkeit diese Blätter, die „Nordb. Allg. Ztg.“ an der Spitze, dieser „durch die Wahlen weggesegten“ Partei widmen.

Die Rede, welche Herr Crispi, der Ministerpräsident von **Stalien**, bei seiner Rückkehr von Friedrichsruhe gehalten hat, ist das Entzücken der „Reichsgetreuen“ und Herr Crispi wird von ihnen derohalben uns Liberalen als Beispiel hingestellt, weil er des Lobes über Fürst Bismarck's auswärtige Politik voll ist. Es ist aber im ganzen Leben keinem Liberalen eingefallen, zu bestreiten, daß auf diesem Gebiete dem Fürsten Bismarck unter den Diplomaten der Welt die Palme gebührt. Für uns ist die Rede Crispi's, der übrigens früher bei den Leuten, die ihn jetzt so loben, durchaus nicht in Gnaden stand und die selbst in Verlegenheit kommen würden, wollte man jetzt Neußerungen über Crispi ausgraben, die sie über ihn losgelassen haben, als er nicht mit ihnen an einem Karren zog, deshalb

von Werth, weil sie das Vorhandensein eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien zur Gewissheit macht.

Da nun gleichzeitig die Annäherungen zwischen Oesterreich, England und Italien so intime sind, daß sie fast einem Bündnisse gleich zu erachten sind, so wäre denn **Frankreich** genöthigt, seine Revanchegelüste einstweilen kalt zu stellen und „Väterchen“ Czar seinen Mißmuth gegen Deutschland etwas zu zähmen. Die französischen Radikalen scheinen das Fest aus den Händen zu verlieren, denn ihr Haupt, Herr Clemenceau, ist in Doulou, wo er für seine Sache Propaganda machen wollte, gerade von den Leuten, welche sonst die rothe Fahne hochhielten, ganz erbärmlich ausgepiffen worden. In der Budgetcommission der soeben zusammengetretenen Deputirtenkammer haben sie aber noch Oberwasser, denn dieselbe strich den Botschafterposten beim Vatican; die öffentliche Meinung scheint sich wegen der Scandalgeschichte Cassarel-Limouzin beruhigt zu haben oder schämt sich vielleicht, diesen Unrath noch breiter zu treten. Der Rechtfertigungsversuch jedoch, den des Präsidenten Schwiegerjohn Wilson in dieser Angelegenheit vor seinen Wählern in Tours versuchte, ist mißglückt, er wurde eingeladen sein Mandat niederzulegen — wird sich aber hüten das zu thun.

Was nun **Rußland** anbetrifft, so sucht man dort, weil man unter den obwaltenden Umständen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Bekriegung an Deutschland nicht heran kann, seine Wuth durch Erhöhung der Zölle, will sagen nach der Terminologie der „neuen“ Nationalökonomie, „intensiveren Schutz der nationalen Arbeit“, zu stillen. Da man die Zölle aber nicht mehr erhöhen kann, soll nunmehr eine Steuer auf die Beförderung schon verzollter Waare durch die Eisenbahn gelegt werden. Unsere Handelspolitiker können noch viel von Rußland lernen!

Die Hoffnungen, welche die „Feinde des parlamentarischen Regiments“ in **England** darauf gesetzt hatten, daß demselben allerhand Verlegenheiten entstehen sollten aus den Straßenzusammenrottungen verbummelten Gefindels, sind zu Schanden geworden. Die Engländer sind allbiweil practische Leute, die Hauptschreier wurden einige Abende gut tractirt und — die Ruhe ist hergestellt, mit der Revolution ist es aber nichts.

### Allerlei.

— Die **Tiara**, die dreifache Krone, welche der Kaiser dem Papst zu seinem Priester-Jubiläum übersandt hat, ist wohl die erste Probe der Berliner Kunststickerei im Vatican. Als Mittelstück prangt auf demselben das Familienwappen Leo XIII. Die Gravirung mit Gold und Edelsteinen ist eine kostbare. Das Kunstwerk ruht in einem prachtvollen Stui. Gleich nach seiner Vollendung wurde das kaiserliche Geschenk an das Hofmarschall-Amt abgeliefert und sofort durch einen eigenen Courier an Herrn von Schloezer befördert.

— **Drei deutsche Officiere**, welche, zunächst auf drei Jahre, als Lehrer und Organisatoren in den chinesischen Dienst eintreten, Hauptmann Richter, Premierlieutenant von Brixen und Secondelieutenant v. Auer, werden sich am 27. November auf dem „Nectar“ nach Asten einschiffen. Der Rücktritt in den deutschen Militärdienst ist ihnen für drei Jahre offen gehalten worden. Auf die vom Kriegsministerium veranlaßte Umfrage waren an 60 Meldungen eingegangen.

— **Das scheu gewordene Bicycle.** Die Fleischhauergattin Celine Delonge in Ville lehrte am Morgen des 5. d. M. mit ihrer Magd vom Markte zurück, als plötzlich ein Bicyclist in rasender Eile des Weges kam und die Frauen niederrannte. Sämmtliche Personen blieben unbeschädigt, bemungachtet klagte Madame Delonge den jugendlichen Radfahrer auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Der Geklagte, ein Jurist Namens Theophile Bourdet, verantwortet sich in ernstester Weise dahin, es habe ein Postillon eine Fanfare geblasen und in Folge des Klanges wäre sein Bicycle — scheu geworden. Der Richter, der große Mühe hatte, seinen Ernst zu bewahren, fragte Bourdet, wie er einen so seltsamen Zustand bei einem metallenen Geräthe beweisen könne. Bourdet wirft sich in die Brust und sagt: „Es giebt kein Fuhrwerk, das so enge mit seinem Lenker verbunden ist, wie das Bicycle. Zwischen Kutscher und Wagen bedarf es der Pferde als Bindeglied, allein das Bicycle ist Eins mit seinem Fahrgast, jeder Eindruck, den der Letztere empfängt, bringt seine Beine in elektrische Bewegung und unaufhaltsam rollt das Rad dahin.“ Madame Delonge ist sichtlich eingeschüchtert durch den Wortschwall des Studenten, sie erklärt zögernd, sie wäre keine rachsüchtige Person und wolle sich mit einigen Worten von Entschuldigung begnügen, es sei ihr gar nicht darum zu thun, einen jungen Mann ins Unglück zu bringen. „Aber Sie haben mich ins Unglück gebracht“, ruft pathetisch der Student, „wir Drei machen wohlgemuth Promenaden in Gottes freier Luft, während mein treues Bicycle so lange in der Fabrik schmachten muß, bis mich eine Geldeinnahme in die Lage setzt, es gegen die Bezahlung der Reparaturkosten auszulösen. Der Anprall war zu heftig für seine Federn, eine derselben fiel zum Opfer.“ Gerührt erkundigte sich die Fleischhauerin um den Preis einer derartigen Renovirung; der Student ruft: „Die Summe ist unendlich klein für die in blühenden Verhältnissen lebenden Gewerbetreibenden, dem Jünger der Wissenschaft aber, der unter dem vereinten Joeh von Hausfrau und Schneider ächzt, ist sie erdrückend. Zwölf Francs! Madame Delonge greift in die Tasche, holt ihre Börse hervor und giebt dem Kläger ein Zehn-Francsstück und zwei Francs in Silber. Dann meint sie gerührt: „Holen Sie sich das scheue Rad und wenn Sie bei uns vorbeikommen, treten Sie ein, mein Mann hört gerne schön reden und Sie haben eine Sprache wie der erste Schauspieler.“ Galant fährt Bourdet die Klägerin am Arme hinaus, im Gerichtssaale herrschte unbändige Heiterkeit.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copyszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 88.

Mittwoch, den 2. ~~Oktober~~ 1887.

65. Jahrg.

## Ladung.

Nachdem höheren Orts die Bestellung eines Jagdvorstandes für den Bürgerjagdbezirk in der Feldmark Hameln, bestehend aus sämtlichen Grundstücken innerhalb dieses Bezirks mit alleiniger Ausnahme des sog. Großen Riepen für erforderlich erachtet ist, wird gemäß der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung des vormaligen königlich hannoverschen Ministeriums vom 11. März 1859 zur Vornahme der Wahl des gedachten Jagdvorstandes hiermit Termin auf **Donnerstag, den 3. November d. J.**, angesetzt. Die Wahlhandlung findet statt auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13, und beginnt Vormittags 11 Uhr; sie wird um 1 Uhr geschlossen.

Die Eigenthümer der in der Feldmark Hameln belegenen Grundstücke werden zu diesem Termine hiermit geladen, wobei zugleich bemerkt wird, daß die Wahlberechtigten, wenn sie als Eigenthümer der Grundstücke nicht namentlich im Grundbuche eingetragen sind, sich als solche gehörig zu legitimiren haben.

Zugleich wird denjenigen Feldmarksgenossen, die nicht in hiesiger Stadt wohnen, aufgegeben, einen Bevollmächtigten hier am Platze zur Entgegennahme von Ladungen bis spätestens im Wahltermine zu bestellen.

Wer dieser Auflage nicht genügt, verliert, so lange die Bestellung eines Bevollmächtigten nicht geschehen ist, den Anspruch darauf, zu den Berathungen über die Feldmarksjagd geladen zu werden.

Vom 11. bis 18. December d. J. wird eine technische Revision der Maße und Gewichte im hiesigen Stadtbezirke durch die Reichsmeister Herren Rasse und Rating vorgenommen werden.

Sprechstunden des Stadtförsters Burchardt an jedem Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 1.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Schirm, 1 Zollstock und 1 Peitsche.

## Herbst-Kontrol-Versammlung

für die Stadt Hameln am **Dienstag, den 8. November**, Morgens 8 Uhr, im Exercierhause oder bei gutem Wetter vor demselben.

## Polizei-Verordnung.

§ 1. Nachdem von dem Pächter der Jagd in dem Forstorte Gr. Riepen, Hotelbesitzer Gebhardt hier, ein Saufang daselbst, und zwar im Distrikt Nr. 4, beleg. n an der Lachemner Genossenschaftsforst, zwischen dem sog. Ostermanns Pfahl und der sog. Wurstebuche, und durch 8 Warnungstafeln gekennzeichnet, angelegt worden ist, wird Unbefolgenden das Betreten dieses Terrains hierdurch untersagt.

§ 2. Die Uebertretung dieses Verbots wird mit Geldstrafe bis zu 9 M eventuell entsprechender Haft bestraft.

## Auction.

In Auftrage der Frau Meyer hier werde ich wegen Fortzugs

**Donnerstag, den 3. Novbr. d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

**Möbeln, Haus- und  
Küchengeräthe,**

als: **Schränke, Commoden, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, 1 Zengrolle, Gartenbänke, Gartengeräthe, 2 große Oleander** und dergl. mehr öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Kauflustige wollen sich **Breiterweg 19** einfinden.  
**L. Reese,**  
Auctionator.

**Täglich frische Milch**

Neumarktstraße 10.

**Rohlhobel** zu verleihen, à Stunde 10 S.  
Bäckerstraße 88.

### Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 3. November**, Vormittags 11 Uhr, sollen im Hofe des hiesigen Bezirks-Gefängnisses

56 Schock Weißkohl,  
62 Schock Steckrüben

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sameln, den 1. November 1887.

**Königliche Direction  
des Bezirks-Gefängnisses.**

### Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 9. November 1887**,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich **Kaiserstraße 14** hierselbst

2 Berbecker Patentöfen, 2 Aufsteckmaschinen, 2 Walzen, 1 Decimalwaage, 2 Schränke, 1 Tresen, 1 Schreibpult, 1 silb. Cylinderuhr mit gold. Kette, 1 Ackerwagen, 2 Pferdegeschirre, 1 Pferd u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Sameln, den 1. November 1887.

**Schlemm, Gerichtsvollzieher.**

### Centrifugirte

### Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthchen, Rötthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 A in der **Rats-Apotheke, Querstraße 51.**

Das erste und größte

### Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 A das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 A, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 A, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 A 50 A.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Jede nicht conventrende Waare wird umgetauscht.

### Denaturirten Spiritus

94/95 % empfehle für Tischler und zu Brennwecken vorzüglich geeignet, **billigt.**

**W. Huhnstock.**

**Visitenkarten** werden angefertigt in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

### Beste Glycerin-Schuhwischse,

in Töpfen à 10 A, 1/2 Kilo 25 A,

feinste Leder-Appretur, à Flasche 40 A,

Harzer Stiefelschmiere, à Dose 50 A,

sowie Baseline und Ricinusöl

halte als äußerst zweckmäßige, billige und wasser-dichte Lederschmierer für jetzige Zeit bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens, Drogenhandlung.**

**La Emmenthaler Käse,**

delikatsten Harzkäse,

1885er Sardellen,

Sardinen in Pilsles,

do. in Del (à l'huile),

marinirte Seringe,

schottische Vollheringe

empfehle in feinsten Qualität

**A. W. Meyer,**

17 Osterstraße 17.

Zu verkaufen rothe und weiße **Ecklartoffeln** bei **A. Meyer, Baderstr. 44.**

### Neue weichkochende Hülsenfrüchte.

**Carl Hapke.**

Frischen geräucherten Lachs,

Pommersche Gänsebrüste,

und Gänsefüßen ohne Knochen.

**Fr. Aug. Reinecke, Baderstr. 15.**

Frisch geräucherten **Aal**

empfehle billigt

**A. W. Meyer,**

17 Osterstraße 17.

Eine größere, sehr leistungsfähige **Brauerei** sucht für Sameln und Umgegend einen cautious-fähigen **Vertreter**, der mit dem Vertrieb ihrer hochfeinen nach **Dortmunder Art** gebrauten

### Biere

in Flaschen und Gebinden event. auch einen Ausschank am **Platz** verbinden wird.

Offerten an die **Expedit. d. Bl.**

**Arbeiten** in **Häkeln, Sticken und Weißnähen** auf der Nähmaschine werden prompt und sauber zu mäßigen Preisen ausgeführt **Emmerstraße 8, 1 Treppe hoch.**

**Montag, den 7. und Dienstag, den 8. d. M.,**

### frischer Kalk

bei **Wallbrecht, Mohren.**

Empfehle mich als

### Sauschlachter.

**Schlachtermstr. Reinecke, Sammenstr. 21.**

# Albert Hinrichs,

Sameln, Baustraße 8,

empfiehlt in größter Auswahl billigst

## eiserne Füll-, Regulir- und Kochöfen,

### sowie Kochherde.



**Nur echt**

wenn jeder Topf  
den Namenszug  
in **BLAUER FARBE** trägt.

*J. Liebig*

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-  
Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur  
sofortigen Herstellung einer vortreff-  
lichen Kraftsuppe, sowie zur Ver-  
besserung und Würze aller Suppen,  
Saucen, Gemüse und Fleischspeisen  
und bietet, richtig angewandt, neben  
ausserordentlicher Bequem-  
lichkeit, das Mittel zu grosser  
Ersparniss im Haushalte.

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,  
Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz  
sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

**Nährhafter als alle Fleisch-Extracte,**

### Bekanntmachung.

Die Ziehung der

## Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am **21. und 22. November 1887**

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
nur

**1**

Mark

**Bäckerstr. 18. M. Sander. Bäckerstr. 18.**

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft,  
verkaufe solche deshalb sehr billig.

**Bäckerstr. 18. M. Sander. Bäckerstr. 18.**

# Verlobungs-Anzeige.

Elise Kater  
Carl Klappmeyer  
Bierbrauereibesitzer

Hameln Paderborn  
im November 1887.

Um einer vielfach verbreiteten irrigen Meinung entgegenzutreten, erkläre ich hierdurch, daß ich für die von meinen Pensionairen contrahirten Schulden keinerlei persönliche Haftung übernehme. Ich werde auch die Bezahlung von Schulden meiner Pensionaire durch deren Eltern nur in den Fällen vermitteln, in welchen ich solches ausdrücklich versprochen habe.

Alte Burg b. Gr. Berkel, Prov. Hannover,  
den 31. Oktober 1887.

James Llewellyn Heane,  
Commander R. N.

Ein schwarzes ausgewachsenes **Sühnerliten** ist mir am letzten Freitag fortgeschlagen und bitte ich, sollte es aufgefangen sein, mir dasselbe wieder zukommen zu lassen.  
**Carl Posthoff.**

**Zu vermietthen** eine kleine Wohnung f. e. einz. Person Kupferschmiedestr. 9.

**Zu vermietthen** auf Ostern die erste Etage. Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

**Zu vermietthen** auf gleich eine kleine Wohnung für 1 Person Dangelosenstr. 16.

Wohne jetzt **Invalidenstraße 6.**  
**L. Sievers,** Herrenkleidermacher.

Ein Schneidergesell findet daselbst dauernde Beschäftigung.

## Gesangverein.

Freitag, den 4. November, **Uebung,** Damen 8 Uhr, Herren 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Clubhause; zugleich **Generalversammlung.**

Tagesordnung: Rechnungsablegung.  
Neuwahl des Vorstandes.

Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Anmeldung neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf entgegen.

**Bei Magenleiden, schlechter Verdauung, Blutandrang, Herzklopfen etc.** Wittmund, Reg.-Bez. Aurich. Hierdurch bescheinige ich, daß ich von meinem Herzklopfen und Magenleiden durch Gebrauch von Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) befreit worden bin. Frau M. Rohmann. Unterschrift beglaubigt der Fleckenvorstand. Man achte beim Ankauf auf den Namenszug N. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

—[?] Unerfindlich und räthselhaft ist und bleibt es, daß die Bierbrauer so sehr verschiedenes Süßbier

brauen. Vor etwa 4 Wochen erhielt man einmal ein gutschmeckendes und trinkbares Bier, welches von dem dasselbe trinkenden Publikum mit Freude begrüßt worden ist. In diesen letzten Wochen ist indeß dem, der sich an das Süßbier gewöhnt hat und kein anderes Bier, selbst wenn dasselbe auch mit hochklingenden Namen getauft ist, nicht mag, der Appetit darnach ganz und gar vergangen. Jeder Geschäftsinhaber sucht doch darnach zu trachten, daß das, was er anfertigt, auch an den Mann zu bringen, es mögen nun Eß-, Trink- oder andere Waaren sein, in den ersten beiden Fällen muß diese Waare, die er liefert, doch genießbar sein. Vor allen Dingen muß er darauf bedacht sein und feststellen, welche und wie viele Sachen und Surrogate zu einem gewissen Quantum guten, schmackhaften Bieres gehören und man glaubt, wenn letzteres geschähe, so müßte denn doch der letzte Brau so ausfallen, wie der vorhergehende und dürfte nicht so verschieden im Geschmacke sein, wie das periodisch vorkommt, denn fast jedes Gebräu hat andere Beimischungen, das eine Mal schmeckt es nach ausgekochtem Weidensaft, das andere Mal nach Karaphernmoos (?), aber das seit 14 Tagen uns gebotene ist so sauer und schmeckt so widerlich, daß, wenn man davon trinkt, sich einen gehörigen Schüttelfrost dadurch zuzieht. Der letzte Brau von voriger Woche ist ausnahmsweise süß gerathen, es ist anscheinend etwas zu viel Syrup und Tannin dazu verwandt. Aus den oben angeführten Gründen geht nun wohl unzweifelhaft hervor, daß es den Inhabern dieses Geschäftszweiges sehr gleichgiltig ist, ob sie ihre Waare los werden oder nicht, andern Geschäftsleuten gegenüber sind sie jedenfalls beneidenswerth. — Seit Jahren schon hat nun dies Bier 15 Pfg. pro Liter gekostet, und man zahlt diese 15 Pfg. gern, wenn dasselbe so ist, wie man es mit Recht von einem Genußmittel verlangen kann. Für ein solches Getränk, wie es uns da die meiste Zeit geboten wird, aber 15 Pfg. pro Liter oder Maß zahlen zu müssen, was keine 5 Pfg. an Werth enthält, das ist denn doch nach meinem Dafürhalten eine zu starke —. Wenn man Vergleiche anstellt gegen früher und jetzt, wo man das Maß Bier für 6 Pfg. kaufte, da ist der Unterschied doch ein sehr krasser, indem man heute für dasselbe Quantum 9 Pfg. mehr zahlen muß. Wenn nun diejenigen Artikel, die naturgemäß dazu verwandt werden sollen, als Hopfen und Gerste und die sonstigen Surrogate, die dabei zur Verwendung kommen, erstere davon erheblich theurer geworden wären gegen früher, so wäre mindestens ein Grund vorhanden, diese starke Auflage damit zu decken. Dieses ist aber durchaus nicht der Fall, denn Hopfen und Gerste ist nicht viel theurer als zu der Zeit, wie das Maß Bier 6 Pfg. kostete; hiernach erscheint der Aufschlag von 9 Pfg. pro Maß ungerechtfertigt, zumal das Wasser, welches doch den Hauptbestandtheil des Bieres von je her gebildet hat, gar nichts kostet und die Fenerung, Holz oder Kohlen, was dazu verwandt wird, ist auch nicht theurer als sonst. Da nun das Süßbier eins der

408  
M 3  
00  
I

208

108

108

108

nr 80

nr 83  
508

Dankesch.  
458

gesundensten Genußmittel ist und diejenigen, die es trinken, auch bei völligem Verstande bleiben, so möge dieser Artikel dazu beitragen, daß die Süßbiertrinker nächstens befriedigt werden. Sollte letzteres trotzdem nicht geschehen, so wird man genöthigt sein, eine Entscheidung des Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes in Hannover herbeizuführen.

— **Neue Steuern!** Trotzdem der Herr Bürgermeister erklärt hat, die Stadt arbeite jetzt mit Ueberschüssen, scheint man doch der Ansicht zu sein, daß die Inhaber von Miethwohnungen noch zu wohl daran sind. Wie das Magistratsblatt bekannt macht, sollen die zur 10., 11., 12. Stufe der Klassensteuer Eingeschätzten 1 Mann und die zur Einkommensteuer Veranlagten 2 Mann Einquartierung im Nothfall bekommen! Wer also keine Einquartierung unterbringen kann, der miethe sich einfach eine größere Wohnung, an Geld wird's ja wohl nicht fehlen, oder wenn er das nicht will — nun so gehört er zu den Unzufriedenen und da liegt es ja auch im Interesse der Zufriedenen, d. h. der neben Gehalt noch Pension Beziehenden, wenn er die Stadt verläßt.

### V o c a l e s.

— Eine recht erfreuliche Nachricht, die geeignet sein dürfte, in den musiktreibenden Kreisen unserer Stadt den wärmsten Wiederhall zu finden, gelangt soeben zu unserer Kenntniß. Wie wir nämlich erfahren, soll demnächst hier ein Concert der vorzüglichen Tivoli-Kapelle aus Hannover stattfinden. Es sind uns zwar zu verschiedenen Zeiten die verschiedensten Concerte bekannter Militärmusik geboten worden, zu einem rein klassischen Concerte ist es jedoch dabei selten gekommen. Ein derartiges Concert nun wird die bereits oben bezeichnete Kapelle, diejenige des 73. Füsilier-Regiments, unter der künstlerischen Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirector Meißel, hier zur Ausführung bringen. Seit mehr als 10 Jahren mit den Concertaufführungen im weltbekanntesten Tivoli betraut, hat die Kapelle, Dank der unermüdblichen Bestrebungen ihres Dirigenten, eine derartige Vollkommenheit erreicht, daß dieselbe heute in der benachbarten Residenzstadt neben der Hoftheater-Kapelle unbestritten den ersten Rang einnimmt. Die seit vorigem Winter und auch in diesem Jahre von der aus 40 Mitgliedern bestehenden Kapelle arrangirten Sinfonie-Concerte im Concertsaale haben sich namentlich einen solchen Ruf erworben, daß es zum guten Ton gehört, dieselben zu besuchen. Eine erfreulichere Abwechslung in unserer Winterfession, wie ein von obiger Kapelle ausgeführtes Sinfonie-Concert, könnten wir uns wahrlich nicht wünschen und bezweifeln wir auch keinen Augenblick, daß Seitens unseren musikliebenden Kreisen demselben die allgemeinste Sympathie entgegengebracht wird.

— Es scheint jetzt in unserer Provinz die Neigung zu herrschen, für die städtischen Bürgermeister- und Syndikusämter diejenigen für besonders geeignet zu erachten, die bei der Staatsanwaltschaft auf eine

oder die andere Weise ihre Studien und Vorbereitung gemacht haben. So in Hameln jetzt in Beer. Wir möchten freisinnige Juristen ersuchen, doch gelegentlich mal ihre Ansichten über diese Fälle uns mitzutheilen. Unserer Ansicht nach leiden wir schon genügend an der allmächtigen Polizei und ob die jetzt so beliebte sogenannte Selbstverwaltung viel Vortheil von der polizeilichen Schule der Staatsanwaltschaft haben wird, möchten wir nicht weiter erörtern. In Beer wählten die Herren zum Bürgermeister einen ständigen Hülfsvertreter der Staatsanwaltschaft, zum Senator den deutsch-freisinnigen Herrn Pannenberg, der von der Regierung in Aurich zu bestätigen sein wird oder nicht. Für diesen Herrn muß nach Bestätigung dann ein Bürgervorsteher gewählt werden.

— Früher hieß es, Herr Hurgig solle Director der Gothaischen Bank werden, er wolle aber darauf verzichten, wenn sein Gehalt in Hannover erhöht würde. Jetzt soll Herr Bürgermeister Brüning nach Gotha und haben ähnliche Gehaltspläne auch in Osnabrück gespielt, die Bürgervorsteher dort sind jedoch nicht darauf eingegangen. Uebrigens wird es ihm Niemand verdenken, wenn er sein persönliches Interesse in den Vordergrund stellt und das ihm von Gotha gemachte Angebot annimmt. Die Osnabrücker und andere empfangen nachgerade den Eindruck, als ob solche Stellen bloß Durchgangsstationen für weiter Strebende seien. Die herrschende liberale Solidariät läßt das zu, für die Städte aber dürfte wenig Segen erwachsen, wie ja leicht näher zu beweisen wäre.

— Die Hauptberühmtheit von Hameln ist leider der Rattensänger, hoffentlich ändert sich dieser Glanz mit der Zeit. Inzwischen parodirt das Bild des Rattensängers mit den Kindern, die er ausführte, in den großen englischen illustrierten Zeitungen The Queen, The Ladys Newspaper als Reclame für irgend eine Composition von Mehl, genannt:

Der Weg zum Lande der Gesundheit  
ist allein der Gebrauch von  
Dr. Ridge's Mehl.

(Der moderne scheidige Pfeifer von Hameln.)  
Das Inserat ist hier im Fenster des Herrn P. G. Thiele, Markt Nr. 3, für Liebhaber zu sehen.

— **Fechtschule.** Am Sonnabend, den 12. d. M., wird die Fechtschule Hameln im Saale des Herrn Engelke eine ihrer beliebten Vereinsfeste veranstalten, auf das aufmerksam zu machen wir nicht versäumen wollen. Die Fechtschule hat den Zweck, arme Waisenkinder zu unterstützen und sucht diesen Zweck auch durch Veranstaltung von Concerten und dergleichen zu erreichen. Das nächste Concert, dem auch humoristische Vorträge nicht fehlen werden, hat den Spezialzweck, Gelder zu erwerben zu einer Weihnachtsbescheerung, ähnlich der vorjährigen, und dazu wünschen wir von Herzen Glück. Einlaßkarten sind schon jetzt bei den Herren des Vorstandes und Comité's zu 50 A das Stück (an der Kasse beträgt der Preis 75 A) zu erhalten. Möge der Besuch und in Folge

dabon die Einnahme den früheren Festen entsprechend sein.

— Der neuernannte Reichskommissar, Vermuth, für die **Ausstellung in Melbourne**, macht bekannt, daß in seinem Bureau, Wilhelmstraße 74, Formulare zu den Anmeldebogen, nebst den erforderlichen Erläuterungen, Programmen der Handelskammern etc. zur Uebernahme eventuell weiterer Vermittelung, zur Verfügung stehen. Zugleich ersucht derselbe dringend, Anmeldungen, welche bereits nach London oder Melbourne, erfolgt sind, nochmals an ihn zu richten und dabei der früheren Anmeldung Erwähnung zu thun.

### **Badeanstalten für Arbeiter.**

Von vielen Seiten ist zu gewissen Zeiten und namentlich bei heranziehenden Epidemien auf die Nützlichkeit und den hohen sanitären Werth des Badens hingewiesen worden, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß mit der Anlage von Badeanstalten namentlich für die arbeitende Classe von vielen größeren Städten längst begonnen worden ist, so daß dort die Wohlthat des Badens dem Arbeiter seit geraumer Zeit zu Gute kommt.

Solche öffentliche Badeanstalten, deren Benutzung auch im Winter für billiges Geld dem Arbeiter möglich sein muß, sollten jedoch noch eine viel größere Ausbreitung finden, als dies bis jetzt geschehen ist. Die Schwimmbassinbäder in den Großstädten sind noch immer zu theuer, und es würde sicher eine weit größere Frequenz in jenen Anstalten zu verzeichnen sein, verlangte man dem Arbeiter nicht 20 oder noch gar mehr Pfennige für ein Bad ab. Das ist unbedingt zu theuer und ganz geeignet, die arbeitenden Klassen von der Wohlthat des Badegenusses abzuhalten. Am besten ließe sich diesem Uebelstand dadurch begegnen, daß der Preis für ein Bad im Schwimmbassin in der Zeit nach 6 oder 7 Uhr Abends 10 Pfg. kostete, während für ein gleiches Bad zu der übrigen Tageszeit 25 bis 30 Pfg. bezahlt werden müßte. Die Erhöhung des Preises in den Tagesstunden und der vermehrte Besuch in den Abendstunden würde jedenfalls ein ebenso günstiges pecuniäres Resultat für den Unternehmer erzielen, als dies unter gegenwärtigen Verhältnissen der Fall ist. In jenen Städten aber, in welchen diese Schwimmbassin Privatunternehmen sind, deren Besitzer nicht gewillt sind, eine Aenderung zu Gunsten der arbeitenden Klasse eintreten zu lassen, sollte unbedingt die Stadtbehörde selbst eingreifen, in ähnlicher Weise, wie dies schon längst in den Städten Zittau und Böbau u. a. m. geschehen ist.

Die Stadt Zittau eröffnete im April 1873, die Stadt Böbau im November 1876 ihre Badeanstalt. Also über zehn Jahre schon bietet man dort der arbeitenden Klasse ein billiges Bad. Und es wird auch gehörig benutzt. Nach einer Privatmittheilung werden in Zittau jährlich über 10,000 Schwimmbassinbäder genommen, wovon die größere Hälfte zu dem für die Abendstunden geltenden, besonders für die Arbeiter be-

rechneten billigeren Preise kommt. In beiden Anstalten übrigens fehlt auch die Gelegenheit zu irisch-römischen und Dampfbädern nicht.

In der Neuzeit sind viele größere Industrielle, deren Fabrikanlagen sich zur Einrichtung von Badeanstalten eigneten, ihren Arbeitern darin entgegengekommen, indem die Baderäume wöchentlich ein- bis zweimal, falls ärztliche Verordnung vorliegt nach Bedarf völlig unentgeltlich benutzt werden können. Die Fahresberichte der Fabrikinspectoren melden mit jedem Jahre mehr derartige uneigennütige Unternehmungen von Seiten vieler Arbeitgeber.

Es giebt Industrien, bei welchen ein wöchentlich einmaliges Baden der Arbeiter geradezu vorgeschrieben und streng gehandhabt werden müßte. Es ist noch lange nicht genug bekannt, wie wichtig gerade für Mädchen im jugendlichen Alter, wie sie die Spinnereien hauptsächlich brauchen, das Baden ist. Und besonders für die weibliche Arbeiterbevölkerung sind Badeanstalten in den Fabrikräumen dringend nöthig, da diese schon im Sommer die öffentlichen Schwimmanstalten in den Flüssen selten besuchen, im Winter jedoch schon des hohen Preises halber ein Bad in den Badeanstalten nicht zu nehmen im Stande sind.

Manche Städte wissen das Geld mit einem gewissen Raffinement unterzubringen, es möge nur an die moderne Stadtkrankheit Pflasteritis erinnert sein. Wäre es nicht besser, an das Erbauen einer großen Badeanstalt im Centrum der Stadt zu denken, in welcher der Arbeiterbevölkerung für wenig Geld die Wohlthat des Badens zu Theil würde? Es könnte hier nicht in Frage kommen, ob und wieviel die Gemeinden Zuschuß leisten müßten, die Hauptsache ist und bleibt, dem Arbeiter Etwas zu bieten, was ihm heute noch Luxus sein muß.

Das alte Rom hatte zur Zeit der Kaiser Nero, Vespasian, Titus etc. über 800 solcher öffentlicher Badeanstalten, und die Provinzialstädte besaßen ebenfalls eine der Einwohnerzahl entsprechende Anzahl. Thatsache ist, daß in früheren Zeiten weit mehr gebadet wurde, als dies jetzt der Fall ist. Die alten Juden waren durch religiöse Vorschriften verpflichtet zu baden, und von den Griechen wissen wir, daß schon bei Homer den ankommenden Freunden und Gästen Bäder bereitet wurden. Auch die Völker des Islam haben das Bad vollständig in ihre Sitten und Gebräuche aufgenommen.

Wie bereits erwähnt, sind die Bäder für die Gesundheitspflege und für die Heilkunde von der größten Bedeutung, und deshalb möge die Bitte zur Beschaffung von billigen Bädern für den Arbeiterstand, besonders im Winter, in maßgebenden Kreisen nicht unerhört bleiben. Defteres Baden fördert den Gesundheitszustand, und nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen.

### **Familien-Einladungen!**

Das gesellschaftliche Leben bringt Erscheinungen mit sich, die, lange ziemlich unbeachtet, endlich doch einen Umfang und eine Bedeutung gewinnen, welche es recht-

fertigen, wenn man die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie lenkt. Denn nur durch eine öffentliche Anregung können unseres Erachtens Schäden kuriert werden, die man sich allmählich gewöhnt hat als unabänderlich zu betrachten, während sie zu denjenigen gehören, die vielen tausenden von Menschen eigentlich sehr unnütziges Kopfzerbrechen verursachen. Wir meinen jene Ueberspannung in der Auffassung gesellschaftlicher Pflichten, die zu einem kostspieligen, oft geradezu ruinösen Wettkampf führen. Daß auch im gesellschaftlichen Verkehr gewisse Formen inne gehalten werden müssen, liegt auf der Hand; sie machen das Leben angenehm und heben es auf eine höhere Stufe. Wer sich von ihnen ganz emanzipieren wollte, würde bald in den Ruf eines Narren oder eines ungebildeten Menschen kommen. Eine von jenen Formen ist die Erwidern genossener Gastfreundschaft oder, um es vulgar auszudrücken, Einladung gegen Einladung. Diese Sitte ist wohl anständig und entspringt einer oft gerühmten Tugend. In ihrer Ausführung aber wird sie oft zum Zerrbilde, zur Unsitte. Soll sie vernünftig befolgt werden, so ist nothwendig, daß der Einladende, sei er nun der erste oder wie der Einladende, die Aufnahme seiner Gäste nach seinen Verhältnissen einrichtet.

Aber wie gestaltet sich die Sache in Wirklichkeit. Der erste Einladende sucht seinen Gästen meist zu imponieren, sei es nun über seine Verhältnisse hinaus, und der andere fühlt nachher eine Art von moralischer Verpflichtung, das ihm Gebotene in seinem Hause noch zu übertrumpfen. Dadurch entsteht ein gegenseitiges Schrauben, das viele wirtschaftliche Mißstände im Gefolge hat, zu Schulden führt und sogar die Auflösung eines Haushaltes veranlassen kann. Es ist thätlich wahr und keine Uebertreibung, daß viele Leute wochenlang Herrn Schmalhans als Küchenmeister engagieren, nur um in einer einzigen Abendgesellschaft die eingeladenen Gäste durch die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der Speisen und Getränke, durch die Ausschmückung der Wohnräume u. s. w. in Erstaunen setzen zu können. Man klagt über diesen Uebelstand in der Familie, ignoriert ihn aber vor Fremden und thut nichts zu seiner Beseitigung, wenn auch, gerade beim Beginn der Winterjaison, dem Herzen angst und bange wird. Deshalb haben wir den Gegenstand kurz anregen wollen. Es bedarf hier und da nur eines festen Entschlusses, vernünftige Zustände herbeizuführen. Auch bei einem einfachen Mahl kann die glücklichste Geselligkeit herrschen, wenn es mit Takt und Liebesswürdigkeit dargeboten wird.

## Allerlei.

— Halb vergessen starb am Mittwoch<sup>46</sup> im Rudolfiner Hause zu Wien der Hauptgründer des Deutschkatholicismus Johannes Ronge. Er war 1813 zu Bischofswalde in Schlesien geboren, wurde Kaplan in Grottkau, wegen Befehdung der Curie seines Amtes entsetzt und schrieb

bann den Brief an den Bischof von Trier, welcher den Anstoß zur deutschkatholischen Bewegung gab. Im Jahre 1848 war er Mitglied des Vorparlamentes, während der Reactionszeit lebte er in England, im Jahre 1861 kehrte er zurück, konnte aber das alte Ansehen nicht wieder gewinnen.

— Zur Warnung für alle Landtagsabgeordneten sei hier ein Vorfalle erzählt, der sich vor längeren Jahren in Oldenburg zutrug und in welchem ein Vertreter des Landes eine wenig angenehme Rolle zu spielen berufen war. Der Arme war nicht ganz ohne Schuld, aber sein bißchen eigenes Dazuthun hat er bitter gebüßt und dabei eine Seite der Oldenburger kennen gelernt, die man unter ihrer sonst sehr liebenswürdigen Außenseite nicht vermuthet; die Oldenburger sind dem Neukeren nach sehr friedfertige Leute, aber sie haben Stunden, in welchen sie zum Steinigen, zum Zertrümmern ganzer Häuser aufgelegt sind. — Im Jahre \* hatte ein Landtagsabgeordneter eine angenehme Wohnung gefunden in einem Hause, das nur einen Fehler hatte: es war das eine von zwei nebeneinander stehenden, ganz gleichen Häusern. Für einen Landtagsabgeordneten, der mit gleichen Größen zu rechnen wissen muß, konnte das aber kein Hinderniß sein. Der Abgeordnete fühlte sich sehr wohl in seiner Wohnung, die ihm alle Freiheiten des gerühmten Junggesellenstandes gestattete. Von dieser Freiheit hatte der Abgeordnete auch eines Abends Gebrauch gemacht und zog dann, mit sich selbst zufrieden, seinem Heim zu. Um die Hausgenossen in der späten Stunde nicht zu stören, wandte er alle Vorsicht an und hatte auch die Genugthuung, ohne großen Lärm sein Schlafzimmer zu gewinnen; er entzündete ein Streichholz und — „Diebel! Mörder!“ tönt es ihm plötzlich aus zwei weiblichen Kehlen entgegen; vor Schreck steht er im ersten Augenblick starr da, aber das unausgesetzte Geschrei giebt ihm bald seine Beweglichkeit zurück und damit auch die Möglichkeit, seinen Wunsch, den Ausgang des Zimmers wieder zu gewinnen, zu erfüllen; aber war denn alles verheert? auf dem Flur sah und hörte er nichts, und doch fühlte er, daß ein handfester Stoß unbarmherzig mit allen Theilen seines Körpers Bekanntschaft machte; er mochte sich wenden, wie und wohin er wollte, der Stoß blieb ihm treu. Ein Lichtstrahl endlich brachte Klarheit: der Landtagsabgeordnete war in das falsche Haus und in das Schlafzimmer der Tochter gerathen, und der Stoß befand sich in der Hand des Herrn dieses Hauses. Man erkannte sich und mit vielen Entschuldigungen endete das nächtliche Trauerspiel. Der Landtagsabgeordnete zog mit dem, was er nicht abschütteln konnte, wie man es dem Pudel nachrühmt, ein Haus weiter und legte seinen gequälten irdischen Leib zur Ruhe — er hätte es bequemer haben können, wenn nicht das Haus ein Zwillingshaus gewesen wäre.

— In einer hiesigen Commission, so erzählt der „Hanauer Anz.“ aus Hanau, die ihren Glaubensgenossen nach Pflicht und Gewissen die Provinziallasten aufzubürden hat, kam es dieser Tage zu einer heiteren

Scene: „Ein Mitglied spricht eifrigst für die Steuererhöhung einer Witwe, die nach seiner Ueberzeugung weit mehr zahlen könne, als ihr von der Commission zugemessen sei und schließt mit den bedeutungsvollen Worten: „Sie ist zwar meine Schwiegermutter, aber das ist ganz einerlei.“ Die stürmische Heiterkeit, die sich ob dieser Schlussworte entfesselte, ließ keinen Zweifel darüber, daß alle Anwesenden von den freundschaftlichen Gefühlen des Herrn Schwiegersohnes gegen seine Schwiegermama vollauf überzeugt waren.“

— Eine Schwiegermutter zur Schwiegertochter: „Du weißt, liebes Kind, daß ich zu deiner Verfügung bin, wenn du eines guten Rathes bedarfst . . .“ „Herzlichen Dank, liebste Mama . . . Sage mir doch, wo man den besten Poudre bekommt!“

**Unterschiede.**

Mein lieber Sohn, jetzt merke Dir  
Das Wesen mancher Dinge,  
Damit Dir ja in Zukunft stets  
Der Unterschied gelinge!

Schleppträger Eugen Richter's sind  
Die Fortschritts-„Rabicalen“ —  
Verständniß für den Kanzler hat  
Man bei den „Nationalen“!

Berrath ist's, wenn ein Fortschrittsmann  
Mit Gründen protestiret —  
Patriotismus, wenn man ihn  
Als „Reichsfeind“ denunciret!

Unfug ist's, wenn ein Zeitungsmann  
Nicht überall sich zügelst —  
Ein Scherz, wenn aus dem Wahllocal  
Man einen Reichsfeind prügelt!

Betrug ist's, wenn auf zwei Billets  
Ein Koffer frei passiret —  
Doch Vögeln nur, wenn 'mal beim Spiel  
Das Glück man corrigiret!

Es giebt bei vielen Dingen noch  
Sehr feine Unterschiede;  
Für heute aber sei's genug  
Mit diesem Anfangsliede!

— **Zeitgemäße Annonce.** Eine Herrschaft, von ihren Dienstmädchen bestens empfohlen, sucht eine Köchin.  
**Getreidezoll.**

Statt drei Mark acht Mark zu erheben  
Ist des Agrariers Bestreben;  
Schon jetzt er sich ins Fäustchen lacht.  
Sieht wohl der gute Michel Acht?

— **Zeitgemäßer Vereinsport.** Kein Sträßlein so vereinsamt ist, daß nicht darauf fährt ein Bicyclist. — Es ist kein Berg so steil und krumm, es traxeln drauf Touristen rum. — Es ist kein Fläßchen schmal und leicht, daß nicht ein Ruderclub drauf streicht. — Kein Einöb ist, kein Bergesgrat, wo nicht drei Männer spielen Scat. — Kein Wirthshaus ist so unbeliebt, wo nicht ein Klübchen Kegel schiebt. — Kein Teich, wo's auch nur zweimal friert, wo nicht ein Eisclub

mandovirt. — Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh, gleich singt's Quartett: „Wer hat dich, du . . .“ — Und wo liegt denn ein Dörschen klein, das könnte ohn' Vereine sein. — Kein Jüngling ist so grün und dumm, er kriegt doch ein Präsidium. — Es geht kein Tag im Jahr vorbei, daß es nicht 'ne Fahrenweih. — Kein Sonntag ist im Zeitenlauf, wo nicht Blaumontag folgt darauf. — Und keine Seele weit und breit, die nicht klagt über schlechte Zeit.

**Hut-Vögel.**

Die bunten Vögel darf man nicht  
In Sunla künstig schleßen,  
Ach, manche Dame wird fürwahr  
Der Ufas recht verbrießen.

Doch braucht sie deshalb doch noch nicht  
Die Hoffnung ganz begraben,  
Denn einen Vogel kann trotzdem  
Doch manche Dame haben.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Stadt-Gemeine.**

**Getaufte.**

- 23. Oktbr. Martha Dora, T. d. Kaufmanns Niemann.  
August Heinrich Wilhelm, S. d. Malers Behrendt.  
Friedrich Georg Karl, S. d. Arb. Märtenz.  
Wilh. Aug. Karl Johann, S. d. Cigarrenmachers Lübke.  
Berthold Friedrich Wilhelm, S. d. Schauspielers Burf.  
Abolf Karl Friedr. Berthold, S. d. Kaufms. Glödner.
- 24. „ Abolf Otto Johannes, S. d. Strasanstaltauffsehers Brüggemann.

**Geputzte.**

- 22. Oktbr. Schlossermeister Heinrich Friedrich Erbstein und Igfr. Johanne Josephine Wilhelmine Henriette Mull hies.  
Schneidermeister Friedrich Wilhelm Engelhard Gulcke zu Goslar und Sophie Dorothee Eleonore Degole geb. Meinede hies.
- 23. „ Buchbinder Otto Friedr. Wilh. Wittrod zu Hannover u. Igfr. Friederike Luise Wilhelmine Hansemann hies.
- 27. „ Monteur Ludwig Wilhelm Krebs in Heß.-Oldendorf u. Igfr. Auguste Luise Wömpner hies.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstickerei, Namens-Giffren zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.



# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 89.

Sonntag, den 6. November 1887.

65. Jahrg.

## Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 9. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich **Kaiserstraße 14** hier selbst

2 Verbecker Patentöfen, 2 Aufstechmaschinen, 2 Walzen, 1 Decimalwaage, 2 Schränke, 1 Tresen, 1 Schreibpult, 1 silb. Cylinderuhr mit gold. Kette, 1 Ackerwagen, 2 Pferdegeschirre, 1 Pferd u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Sameln, den 1. November 1887.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 7. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Dachdeckers Georg Dörries, genannt Neckemeier hies.,

1 Commode, 1 Bett und 1 gelben zweithürigen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 5. Novbr. 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

## Woolwolle

von 3 M bis 5 M pro Pfd., in allen modernen Farben, empfiehlt

Ed. Warnecke,  
Ecke der Gummern- u. Osterstr.

Ein guter Mattenfänger zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

## Castor-, Zephir-, Moos- und Mohairwolle

zu den allerbilligsten Preisen, empfiehlt

Ed. Warnecke,  
Ecke der Gummern- u. Osterstr.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause der Frau **Lademann, Bäckerstr. 14**, einen  
**Blumenladen**,  
verbunden mit **Bouquett- und Kranzbindererei** und halte mich bei Bedarf dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**C. Liberty.**

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir mein mit allen Neuheiten ausgestattetes

## Tapissier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Sophie Trulsen,**  
Bäckerstr. 2.

**Ankauf** von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe  
bei

**F. C. Kindermann,** Juwelier,

Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln.

!!! Empfehle: !!!

Pa. Medicinischen Tokayer.

$\frac{1}{4}$  Originalflaschen à M 2,  
 $\frac{1}{2}$  " " à " 1,25,  
 $\frac{1}{3}$  " " à " 0,75.

**Diverse Roth- und Weissweine**  
von 75 S an.

**A. D. Lemke.**

Gans in Gelee,  
Geräucherten Mal,  
Frankfurter Würstchen

empfehlen

**S. ISE.**

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

III **Tuche, Buchsins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

**Fertige Buchsins-Anzüge von 26 Mark an.**

**H. Schlüter, Hameln, Bäckerstr. 44,**

**Gut-, Mühen- und Pelzwaaren-Geschäft.**

Die größte Auswahl in **Pelzwaaren, Muffen, Kragen u. s. w. Pelzbesätze an Damenmäntel und Jacketts.** Ganz besonders mache auf eine große Auswahl in **Pelz-Baretts** für Damen und Kinder in jedem nur denkbaren neuen Façon aufmerksam.

**Reparaturen und Aenderungen** werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. D. D.

## Geschäfts - Eröffnung.

Bringe hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Münsterkirchhof 14,** ein

# Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe, und werde neben einem Lager aller Arten **Uhren** auch sämtliche **optischen Gegenstände,** als: **Brillen, Pinzenez, Thermometer u. s. w.,** führen.

**Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.**

Hameln, im November 1887.

Hochachtungsvoll

**Moritz Geitel, Uhrmacher.**

Hameln, im November 1887.

Die Eröffnung meiner

# Deutschen Fruchtwein-Schenke,

verbunden mit

# Speisewirtschaft

zeige ganz ergebenst an und halte mich meinen geehrten Gönnern auch in meinem neuen Lokale bestens empfohlen und bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

**Wilhelm Holländer,**

**Osterstr. 41.**

*Handwritten note:* Mohr No 11

*Handwritten note:* 1008

*Handwritten note:* Mohr No 1500

*Handwritten mark:* †

*Handwritten note:* Mohr No 2200

# Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

**Großes Lager in** Tuchen, Buckskins, Kammgarnen, Paletotstoffen,  
Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad-  
u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvor-  
lagen, Bettstouts, Bettdecken u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen,  
Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Schlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen zc. zc.

**Feste und billige Preise.**

**Bei Baarzahlung 5% Rabatt.**

## Ernst Solle,

vormals B. Stivarius.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das

## Material- und Colonialwaaren-Geschäft

des Herrn **C. Grupe**, Altmarktstraße 26. Indem ich bei billigen Preisen reelle und prompte Be-  
dienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hameln, den 1. November 1887.

Hochachtungsvoll

**E. Jenson.**

### Bekanntmachung.

Die Ziehung der

## Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am **21. und 22. November 1887**

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
nur

**1**

Mark

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft,  
verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

# Woll- waren

Trotz der **bedeutenden** Preiserhöhungen, die seit vorigem Jahre auf  
rohe Wolle eingetreten, sind wir in Folge äußerst günstiger Abschlässe Seitens  
unseres Hamburger Hauses im Stande, sämmtliche wollene Strickgarne  
**zu folgenden billigen Preisen**

abzumachen.

**Plüsch = Schulterkragen**  
von 1,25  $\mathcal{L}$  bis 5  $\mathcal{M}$ .  
**Carl Heuer & Co.**

**Seidenplüsch,**  
Meter 2,40  $\mathcal{L}$ .  
**Carl Heuer & Co.**

**Tricot-Tailen.**  
Sommer-Waare Stück von 2  $\mathcal{M}$  an,  
Winter-Waare Stück von 4  $\mathcal{M}$  an.  
**Rinder-Tailen**  
in allen Größen.  
**Carl Heuer & Co.**

**Kopfschawls,**  
Stück von 75  $\mathcal{L}$  an.  
**Carl Heuer & Co.**

**Felz-Baretts,**  
Stück von 1  $\mathcal{M}$  an.  
**Carl Heuer & Co.**

**Spitzen-Barben,**

WALKE 10 x 1, FUND 2, MIDIK, sehr starkes Geputzmittel.

16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Soft	3,-	vorzügliche Qualität, weich, festgedreht.
2 SS	3,-	Eidervolle in allen Mode- farben vorrätig.
12 Super	3,50	Ringelwolle in verschiede- nen Zusammenstellungen.
16 extra <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Soft	4,-	Buntmelirte Wolle.
20 "	4,50	anerkannt bestes und halt- barstes Strickgarn aus fein- ster Eidervolle, feine Farben pr. Pfund 50 Pf. mehr.
10 Super	4,-	Stockwolle.

Wir bemerken noch, daß obige Preise für richtiges Bollgewicht sind, und daß Güte und Haltbarkeit dieser Marken von unserer festen Grundhaft als bewährt gefunden wurden.

# Carl Heuer & Co.

HAMELN

59 Bäckersstraße 59.

**Tricot-Kleidchen,**  
Stück von 2,50  $\lambda$  bis 5  $\mathcal{M}$ .  
**Carl Heuer & Co.**

## Nelz-Befab.

Beste aus Münchenfelle gearbeitete Waare,  
Meter 90  $\lambda$ , 1,30  $\lambda$ , 1,40, 1,60  $\lambda$ .  
**Carl Heuer & Co.**

**Warchend = Soien**  
in allen Größen, St. v. 40  $\lambda$  an.  
**Carl Heuer & Co.**

**Plüsch u. Krimmer,**  
grau und schwarz, zu Mantel-Befab.  
**Carl Heuer & Co.**

## Erstlings = Wäsche.

Erstlings Hemden St. v. 20  $\lambda$  an  
" " " " 40 " "  
" " " " 25 " "  
**Wichelband,**  
Warchend, Flanel-liqué.

**Carl Heuer & Co.**

**Plüsch - Mützen**  
für Knaben, Stück von 50  $\lambda$  an.  
**Carl Heuer & Co.**

**Besatz-Blüſche** in allen Farben, Mtr. von Mk. 2.30 an.

Oſterſtraße 43.

**Künne & Poppe.**

**Donna Theresa** ist eine niedliche schlanke Blondine.

**Medicinal-Ungarweine**



analysirt und rein befunden von **Dr. Skalweit, Hannover.**

Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen

Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **Adolf Ahrens, Hameln.**

**Ia Emmenthaler Käse,**  
delikatener Harzkäse,  
1885er Sardellen,

**Sardinen in Vidles,**  
do. in Del (à l'huile),  
marinierte Seringe,  
schottische Vollheringe

empfiehlt in feinsten Qualität

**A. W. Meyer,**  
17 Oſterſtraße 17.

**Die Maschinenstrickerei**

der **Frau A. Tappert,** Platzstraße 6, empfiehlt sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen, Socken, Unterhosen, Unterhemden, Beinkleidern, Jagdwesten, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen anderen Tricotagen.

**„Original-Shampooing-Bai-Rum“**

ist das beste Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kopfschinn versagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und nach Möglichkeit einen guten Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche 1 Mk. 25 Pfg. Zu haben bei

**F. Junge, Friseur.**

**Prima** frische Rappstuden,  
Weizenkleie,  
Roggenkleie

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt  
**Siegfried Frankenberg,**  
Getreide-Handlung.

frischen Selgolander Schellfisch, à Pfd. 30 J,  
frische ausgefuchte große Bratfische, à Pfd. 15 J  
bei **H. Crölle, Fischportstr. 14**

**Wollene Strumpf-Garne**

von 2 M. bis 7 M. per Pfund in allen Farben.

**Ed. Warnecke.**

**Fachwissenschaftliche Hochschule  
für Damenschneiderei!!**

Hierdurch gestatte ich mir dem geehrten Publikum Hameln's ergebenst anzuzeigen, daß mit dem **15. November** ein

**Cursus im Musterzeichnen**

beginnt.

Die Zeitdauer des Cursus ist bei täglich 6 Stunden, Vor- und Nachmittags je 3 Stunden, 1½ Monat. Honorar 20 M.

Als Lehrgegenstände umfaßt derselbe das Maßnehmen und Construiren der Modelle für alle Damen-Garderobe-Gegenstände nach Kuhn's Maß- und Zuschnitt-System, proportionelle Modelle und Modelle nach Maß, 6-10 verschiedene Taillenformen, Ueberkleider, Röcke, Morgenröcke, Paletots, Mäntel, Pelerminen, Capuchon's und verschiedene Mädchensachen.

Es wird gründlicher Unterricht in der Theorie sowie in der Praxis ertheilt. Als Probearbeit kann eine jede Dame ein Costüm oder Mantel je nach Belieben arbeiten.

Anmeldungen täglich von 2-6 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Bärenstraße 8, parterre, im Hause des Herr Kilian.

Um geneigten Zuspruch bitte  
achtungsvoll

**M. Wehrhahn.**

**Costüme, Hauskleider,  
Confectionsachen jeder Art**

Fagon, von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden in meinem Atelier für Damen-Garderobe-Gegenstände unter Garantie des Gutsitzens angefertigt. D. D.

Zu verkaufen rote und weiße **Gefartoffeln**  
bei **A. Meyer, Bäderstr. 44.**

**Neue weichkochende Hülsenfrüchte.**  
*Carl Hapke.*

Frischen geräucherten Lachs,  
Pommersche Gänsebrüste,  
und Gänsefüße ohne Knochen.  
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

**Winterhandschuhe**

zu jedem Preise, in Tricot, Buckram, Seide 2c., auch  
gestrickte, empfiehlt **Ed. Warnecke,**  
Ecke der Gummern- u. Osterstr.

Einige Centner

**gutes Vorheu**

zu verkaufen **Ostertborwall 19.**

**Goldfische**

empfiehlt **Herm. Specht.**

Das Neueste in feinen

**Korbwaaren,**

zu Stickereien verwendbar, empfiehlt

**Louis Katz,**

Bäckerstr. 49.

**Clavier-Unterricht,**

Methode Professor **Kullak,** ertheilt gründlich  
**Marie Runne.**

**Salmiak, isländisches Moos, Malzertrakt**  
2c. und noch vieles Andere, sind alles allbekannte und  
von den Aerzten täglich verschriebene Hustenmittel.  
Es wird daher alle Diejenigen, welche häufig von  
Catarrhen, Husten, Heiserkeit 2c. heimgesucht werden  
interessiren, zu wissen, daß sich in Dr. R. Vock's  
Pectoral (Hustenstiller) alle diese wirksamen Stoffe  
vereinigt finden und zwar in einer Weise, daß der  
für viele Personen wenig zusagende Geschmack mancher  
dieser Ingredienzen nicht hervortritt. Die ganze Zu-  
sammensetzung von Dr. R. Vock's Pectoral, welche  
auf jeder Schachtel außen angegeben ist, ist über-  
haupt wie von kompetenter Seite ver-  
sichert wird, eine derartig geschickte und  
rationelle, daß durch seine Anwendung eine als-  
baldige Binderung sicher erwartet werden darf. Man  
erhält Dr. R. Vock's Pectoral à M. 1.— per Schachtel  
in den Apotheken. Hauptdepot: Harburg, Apoth. Müller.

**Politische Rundschau.**

Seitdem der Termin der Reichstagsöffnung  
festgesetzt worden ist, arbeitet die agrarische Presse  
mit Hochdruck, um Propaganda für die Erhöhung  
der Kornzölle zu machen. Die neueste Leistung der-  
selben ist die, daß sie ihren Lesern vordemonstrirt,  
die Liberalen hätten die Flinte ins Korn geworfen,

denn — sie forderten nicht einmal wie früher Er-  
mäßigung der Kornzölle oder deren Abschaffung; es  
sei dies ein Zeichen, daß die Gründe der Agrarier  
für die Zollerhöhungen nicht mehr widerlegt werden  
könnten und man sich füge. Antrag auf Zollermä-  
ßigung oder gar Aufhebung der Getreidezölle diesem  
Reichstage gegenüber! Das wäre doch leeres Stroh  
gedroschen und dazu giebt's jetzt keine Zeit. Es ist  
aber wieder ein Beitrag zur wunderbaren Logik der  
Agrarier, daß sie das temporäre Aufgeben des Ver-  
suchs, eine Maßregel zu beseitigen, einzig und allein  
auf Grund der Ueberzeugung von der gänzlichen  
Vergeblichkeit desselben, als Anerkennung der Be-  
rechtigung dieser Maßregel eventuell Einverständnis  
mit derselben hinstellen. Wir sollten meinen, der  
mannhafte Protest der Bremer Handelskammer gegen  
Getreidezollerhöhung sei Beweis genug, daß man,  
und noch dazu von kompetenter Seite, mit nichts  
einverstanden ist mit der neuen Maßregel. Freilich  
kümmert der Protest einer Vertretung „unproduktiven“  
Handels einem Agrarier wenig; alle, die nicht für  
die Zollerhöhungen eintreten, schwächen nach Agrarier-  
Besart die Kräfte des deutschen Reichs, sind also  
„Reichsfeinde“. Es genügt in seinen Augen, um sie  
ab- und zur Ruhe zu verweisen.

Ein neues Meisterstück von Verdrehung bietet  
uns jetzt die „nationalgesinnte“ Presse, welche die glori-  
reiche Kirchenpolitik verhimmelt, in ihren Angriffen  
auf Windthorst. Sie beweist jetzt nämlich ziffern-  
mäßig, daß es von Windthorst und dem Centrum  
eitel Anmaßung sei, sich als die Vertreter der „ge-  
rechten Forderungen“ des katholischen Theiles des  
deutschen Volkes aufzuspielen. Freilich zu der Zeit,  
als sich Herr Windthorst und das Centrum als treue  
Handlanger für Inauguration von Schutzoll, Be-  
schneidung der Gewerbefreiheit 2c. 2c. erwiesen, da  
waren sie die Vertreter der „gerechten Forderungen“  
des katholischen Volks, und Schritt für Schritt  
wurde ihnen das Terrain geräumt. Die Hoffnungen,  
welche die Verhimmeler der glorreichen Kirchenpolitik  
auf den neuernannten Fürst-Bischof von Breslau,  
den „Friedensfürsten“, gesetzt haben, beginnen sich  
recht nett zu erfüllen; eine der ersten seiner Amts-  
handlungen ist es nämlich gewesen, einen der einge-  
fleischtesten Vertreter der Ansicht, daß der Staat  
sich vor der Kirche zu ducken hat, zum Generalvikar  
für den preussischen Antheil seiner Diocese zu be-  
stellen! Man wird ja recht bald dieselben netten  
Erfahrungen mit dem „Friedensfürsten“ machen, wie  
man sie mit seinem Vorgänger, dem „milden Priester“,  
gemacht hat, der in einem Hirtenbriefe schlank weg  
jede protestantische Ehe als Konkubinat bezeichnete.  
Das in einem Staate, dessen Bewohner zwei Drittel  
Protestanten sind.

Die Agitation der Kartellbrüder, eine Berliner  
Stadtverordneten-Versammlung nach ihrem Sinne  
zusammenzutrommeln, dauert fort; wir betrachten  
die Sache einfach als alberne Wichtigthuerei, denn  
die Herren wissen es und gestehen es auch ganz offen  
ein, daß sie von ihrem ganzen Gethue sich blutwenig

Erfolg versprechen: es ist ihnen nur darum zu thun, den Beweis zu liefern, daß sie noch leben; wir gönnen ihnen das Vergnügen herzlich gern, denn aus ihrem Gebahren leuchtet aller Orten das Bewußtsein hervor, daß es mit dem Schwindel von „Ordnungspartei“ 2c. 2c. bald vorüber ist. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn der Antisemitenbund sich der Stelle, wo, wie er genau weiß, seine Bestrebungen auf's Ernstlichste gemißbilligt werden, sich mit einer „künstlerisch ausgestatteten“ Ergebenheitsadresse naht? Diese Schwenkung ist doch zu plump und zu unbedelkat. Freilich wäre es zu viel verlangt, in den Reihen dieser Spezialstreber-Gesellschaft Sinn für Takt und Anstand erwarten zu wollen.

Unsere **Kolonialstreber** hatten einen „Aufschwung“, leider nur von kurzer Dauer, zu verzeichnen in dem „metallreichen“ Angra-Bequena, oder wie man es jetzt umgetauft hat, um den unangenehmen Beigeschmack von Generalschwindel, welcher diesem Namen anhaftet, zu vermeiden, „Lüderitzland“ sollen reiche Goldlager gefunden worden sein und schleunigst brachte man die Reise des Reichskommissars Göhring damit in Verbindung; leider hielt die Freude nicht an, schon „als sich der Tag neigte“ meldete der „Reichsanzeiger“, daß Herrn Göhring's Reise lediglich Gesundheitszwecken diene. Es ist doch merkwürdig, daß kein Mitglied der wissenschaftlichen Kommission, welche jene metallreichen Gefilde durchforschten, etwas Anderes entdecken konnten, als taubes Gestein, und die große Entdeckung erst durch ein paar verbummelte Goldsucher gemacht werden mußte. Spakhaft ist es, wie sich die kolonialfreundlichen Blätter zu der Sache stellen; sie jubeln nicht, sie bedauern die angeblichen Goldfunde, sintonmalen dadurch die „getheilte“ Entwicklung der Kolonie gestört werden würde; mit dünnen Worten, sie halten sich den Rückzug offen und glauben selbst nicht an den Schwindel, der wohl weiter nichts ist, als ein Börsenmanöver der schon halb verfrachten west-afrikanischen Kompagnie. Wir werden ja hoffentlich im Reichstage Näheres von der Sache hören.

Den **Reichstag** erwarten eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen: Die „Ordnung des Gebäudes“, das Alters- und Invaliden-Versorgungsgesetz, d. h. wie offiziös versichert wird, weshalb es noch lange nicht wahr zu sein braucht. Ferner das Warrantgesetz, eine neue Militärtransportordnung und allen voran die Vorlage wegen der Zollerhöhungen, sowie auch die Bestätigung der Verlängerung des Handelsvertrags mit **Oesterreich** auf ein Jahr.

Dort geht die Balgerei zwischen Czechen und Ministerium wegen der Schulfrage munter fort, jedoch scheint es mit den Zugeständnissen, welche man denselben auf diesem Felde gemacht, zu Ende zu sein. Oesterreich steht und fällt mit seiner Armee; das Band aber, welches diesen Körper zusammenhält, ist das deutsche Kommando; es ist also eine Grenze für das Zurückdrängen des Deutschtums gegeben,

über welche die Regierung die Bestrebungen der Czechen nicht hinwegkommen lassen kann, will sie nicht einen Selbstmord begehen. Die Aufmerksamkeit wurde von diesen Zuständen in den letzten Tagen durch die Ansprache abgelenkt, welche der österreichische Kaiser gelegentlich des Empfangs der österreichisch-ungarischen Delegationen gehalten, und mit welcher er das Bestehen der Tripel-Alliance Deutschland-Oesterreich-Italien bestätigte. Damit ist nun den feinen Plänchen der Revanchebrüder und der Panflavisten ein Pflock vorgeschlagen, denn die Tripel-Alliance ist im Stande, 4,974,626 Mann auf die Beine zu bringen, während die beiden genannten nur mit 4,951,459 aufwarten können und was da nur auf dem Papier steht, wird nicht wenig sein.

In **Frankreich** geht der Betteltanz recht nett weiter. Der präsidentliche Schwiegersohn Wilson hat sich bequemt, 40,000 Franks wieder herauszahlend, um die er die Post durch Mißbrauch des Stiegels des Präsidenten, der Portofreiheit genießt, beschummelt hat, — bleibt aber ruhig Abgeordneter. Die Zeitungen haben ihm nachgerechnet, daß er 240 Millionen Franks Strafe zu bezahlen haben würde, wenn die Sache strafrechtlich anhängig gemacht würde. Das geschieht nun nicht, denn Schwiegervater Präsident hat gedroht, abzugehen, wenn eine andere als parlamentarische Untersuchung eingeleitet werden würde. Was unter diesen Umständen bei einer solchen herauskommen wird, läßt sich denken. Ehrenleffers hat wieder einmal die nahe Eröffnung des Panamakanals, 3. Februar 1890, kund und zu wissen gethan; es ist nur wegen eines neuen Bumpes. Wer die Sache kennt, weiß, daß die Eröffnung 1890 ebensowenig möglich sein wird, als jetzt.

**Italien** rüstet eine Expedition nach Afrika aus, eine „Segnung“ seiner Colonien; danken wir unserm Schöpfer, daß der liberale Widerstand verhindert hat, daß unsere Kolonialpolitik nicht die Pfade gewandelt ist, in welche sie unsere Kolonialstreber drängen wollten, sonst würden wir vielleicht gerade so in der Patsche sitzen, wie Italien.

Wir haben immer darauf hingewiesen, wie die offiziösen Blätter das Regiment Estrup in **Dänemark** nach Kräften unterstützen, weil es konservativ ist, trotzdem es deutschfeindliche Ziele verfolgt; wie man in den dänischen Regierungskreisen die Annexion Nord-Schleswigs durch Deutschland betrachtet, beweist folgendes: ein dänisches Regierungsblatt führt in dem offiziellen Ernstericht des Königsreichs, Nordschleswig als 19. dänisches Amt an. Thut nichts, eine Regierung, die solche deutschfeindliche Tendenzen losläßt, wird unterstützt, denn sie ist — konservativ!

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 89.

Sonntag, den 6. November 1887.

65. Jahrg.

**Bei mir** ist vom heutigen Tage an **Hamel-**  
**fleisch** à Pfd. 40 **S.**, **Keulen und Kotte-**  
**letten** à Pfd. 45 **S.**, sowie das sehr  
beliebte englische **Lammfleisch** zu demselben  
Preise zu haben.

**H. Rettig**, Neuethorstr. 3.

**Gute dauerhafte Säcke**, 4 Opt. Korn  
60 **S.** an, sowie wollene **Pferdedecken** von **M. 3,75**  
an, empfiehlt  
**D. Wollberg**, Baustr. 8.

**Beste Glycerin-Schuhwische**,  
in Töpfen à 10 **S.**,  $\frac{1}{2}$  Skilo 25 **S.**,  
**feinste Leder-Appretur**, à Flasche 40 **S.**,  
**Sarzer Stiefelschmiere**, à Dose 50 **S.**,  
sowie **Baseline** und **Nicinusöl**  
halte als äußerst zweckmäßige, billige und wasser-  
dichte Lederschmierer für jetzige Zeit bestens empfohlen.  
**Adolf Ahrens**, Drogenhandlung.

**Ein Erbbegräbniß** ist zu verkaufen.  
Näheres Kleinesstr. 18.

## Neue Pflaumen

empfehl

**Th. Otto Grempe**,  
Pferdemarkt 9.



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,  
überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik,  
Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries,  
übermäßig Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen,  
Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens  
mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und  
Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauch-  
anweisung 80 Pf., Doppelstafte Mk. 1.40.

Centr.-Vers. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-  
mittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in  
der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Geht zu haben in fast allen Apotheken.**  
**In Hameln bei Apoth. O. Winter.**

## Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt

**Olga Meissner**,  
Emmernstraße 15, parterre.

Bei angehender Schlachzeit empfehle mich zum  
**Untersuchen der Schweine.** à Schwein 50 **S.**  
**W. Schaper**, Fleischbeschauer,  
Bungelosenstr. 12.

**Gesucht** ein mit guten Zeugnissen versehenes  
**Mädchen** nach Auswärts, gegen hohen  
Lohn.

**Frau Hermann Oppenheimer.**

**Gesucht** werden auf sogleich und Weihnachten  
mehrere Köchinnen, Mädchen, u. Hausburschen m. guten  
Zeugnissen u. wegen Krankheit e. Mädchen mit 50 Thr.  
Lohn auf sofort d. Frau Lütjmann, Neuenmarktstr. 30.

Eine größere, sehr leistungsfähige **Brauerei**  
sucht für Hameln und Umgegend einen caution-  
fähigen **Vertreter**, der mit dem Vertrieb  
ihrer **hochfeinen nach Dortmunder Art**  
**gebrauten**

## Biere

in Flaschen und Gebinden event. auch einen  
Ausfchank am Plage verbinden wird.  
Offerten an die Exped. d. Bl.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton**,  
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr., in Tafeln-Etuis à 200 Gr.,  
Pastillen-Schächteln à 40 Gr.

**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.**

**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits**,  
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 **S.** Pepton in 1 Pfund  
Blechbüchsen.

**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits**,  
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingridienzien, nur durch Zusatz von heissem oder  
laitem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen:  
in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen.

**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits**,  
Goldene Medaille  
New-Jork 1886.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton**, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahr-  
hafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und  
Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe  
und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in  
Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vorthheilhafter Ersatz für die bisher  
gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Künftig in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogen-  
Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Ehrendiplom  
Antwerpen 1885.



**Zu vermietthen** auf Ostern die erste Etage  
meines Wohnhauses.  
**F. Fackertling**, Thiewall 6.

### Verlobungs-Anzeige.

**Elise Katz**  
**Carl Klappmeyer**  
Bierbrauereibesitzer

Hameln Paderborn  
im November 1887.

Um einer vielfach verbreiteten irrigen Meinung entgegenzutreten, erkläre ich hierdurch, daß ich für die von meinen Pensionairen contrahirten Schulden keinerlei persönliche Haftung übernehme. Ich werde auch die Bezahlung von Schulden meiner Pensionaire durch deren Eltern nur in den Fällen vermitteln, in welchen ich solches ausdrücklich versprochen habe.

**Alte Burg** b. Gr. Berkel, Prov. Hannover,  
den 31. Oktober 1887.

**James Llewellyn Heane,**  
Commander R. N.

**Zu vermieten** eine kleine Wohnung f. e. einz. Person Kupferschmiedestr. 9.

**Zu vermieten** auf Ostern die erste Etage. Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

**Zu vermieten** auf gleich eine kleine Wohnung für 1 Person Bungalosenstr. 16.

**Zu vermieten** zum 1. April ein Laden nebst Wohnung.  
**Wd. Klages,** Fischportenstr. 13.

**Zu vermieten** auf nächsten Ostern die erste Etage an ruhige Miether  
Kleinestr. 7.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** auf Ostern ein Laden mit Wohnung Osterstr. 4.

**Zu vermieten** eine kleine bequeme Familienwohnung. Preis 270 M  
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner Villa am Wasberge eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Hale.**

**Zu vermieten** ist auf den 1. April 1888 an ruhige Miether die seit 4 Jahren von dem Herrn Rentier A. Creydt bewohnte Familien-Wohnung.  
**Leszynsky,** Ritterstr. 5.

**Zu vermieten** auf Ostern die bislang von Herrn Oberlehrer Forke benutzte Wohnung.  
**H. Meyer,** Kanalstr. 2.

**Zu vermieten** im Hinterhause eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer 2 Dachkammern, Küche und Keller, an ruhige Miether  
Osterstraße 40.

**Zu vermieten** auf sofort eine Wohnung.  
Frau **Schelper,** 2. Wehlerweg.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der „Allgemeinen Kranken- und Sterbefasse für Metallarbeiter“ werden ersucht, **Montag, den 7. Novbr.,** Abends 8 Uhr, bei **Gastwirth Dreyer,** Papenstr., pünktlich zu erscheinen. Tages-Ordn.: 1) Beitragszahlung, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Verschiedenes.  
Der Vorstand.

### Kaufmännischer Verein zu Hameln.

Sonnabend, den 26. November 1887:

### Tanz-Kränzchen

auf Dreher's Berggarten.  
Beginn Abends 8 Uhr.

Dem Verein nicht Angehörige können durch ein Vereinsmitglied gegen Lösung einer Karte eingeführt werden. Es wird um rechtzeitige Anmeldung der einzuführenden Damen und Herren höflichst gebeten.  
Der Vorstand.

### Evangelischer Verein.

**Mittwoch,** den 9. d. M., Abends 6 Uhr **Vortrag** des Herrn Pastor **Weber** aus Werltgerode: „Erinnerungen aus Venedig.“ Nichtmitglieder willkommen.

**Montag,** den 7. Mts., Nachmittags 4 Uhr, **Missions-Näherverein.** **Dienstag,** den 8. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, **Bibelstunde.**  
Der Vorstand.

Hiermit ersuche ich die **Mitglieder des Bürger-Klubs,** die ihren Beitrag für das Jahr 1886 bis 1887 noch nicht bezahlt haben, denselben bis **Freitag,** den 11. d. Mts., bei unserm Cassenboten einzuzahlen.  
**Der Rechnungsführer.**  
F. W. L. Meyer.

### Arbeiter-Verein.

**Heute, Sonntag,** den 6. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr, im **Engelke'schen Saale** (Stadt Bremen), Vortrag des Herrn **Capitain D. Mehlich,** über Südafrika, Capland, Caffraria u. s. w.

Die Mitglieder werden ersucht, mit ihren Familien recht zahlreich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt. Eintrittsgeld nach Belieben. Die Einnahme ist zu Vereinszwecken bestimmt.  
Der Vorstand.

Durch Herrn Kantor Meyer habe ich für die hiesige Prediger- und Lehrer-Witwenkasse 3 M erhalten. Dank dem Geber!

**Behring,** Rechnungsführer.

### Dankagung.

In der Bestunde am 3. November erhielt ich 1 M und 2 M für arme Kranke, 2 M für eine arme Witwe, 1 M für Arme.

**Hornkohl.**

**TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.**

**Zur Union.**

Heute, Sonntag, große

**Tanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung**

Der Weg ist trocken und gut zu passiren.

**Männer-Turnverein.**

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

**Dienstag Männergesangverein.**

**5 Fingerringe (v. j. Herren). S. D.**

**Rechnungs-Formulare** sind zu haben in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Wichtig für Wirthschaften!!**

Das billigste und interessanteste Wirthblatt ist die

**„Norddeutsche Reform.“**

Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirenbes, illustriertes Wochenblatt.

Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr. **Quartal eine Mark.**

Jede Post (ober Landbriefsträger) nimmt Bestellungen an.

**Locales.**

— In der Versammlung der Grundbesitzer zur Wahl eines Jagdvorstandes auf Grund des

Jagdgesetzes für unsere Provinz wurde bestimmt, daß der Jagdvorstand der Stadt aus 5 Personen bestehen und die Amtsdauer 12 Jahre betragen soll. Es wurde dann zur Wahl geschritten und die Herren G. Garbe, Th. König, C. Fischer, D. Holste, W. Lampe gewählt, die Herren v. Graebemeyer, Aug. Schläger, Jul. Löneböhn, Adolf Gropengießer, C. Meinede blieben in der Minorität. Die Betheiligung war eine recht lebhaft, Herr Lampe konnte nicht unterlassen, in ähnlicher Weise, wie zu Anfang dieses Jahres bei der Reichstagswahl, seine Zuhörer bange zu machen mit den hier üblichen Redensarten vom Todtschießen von Hund, die in der Feldmark ihren Herrn begleiten u. s. w., trotzdem die Versammlung zu ganz anderem Zwecke als Verpachtung der Jagd berufen war, er wurde zur Sache gerufen und die Wahl nahm den oben erwähnten Verlauf. Auf Anfrage zeigte es sich, daß genaue Vorschriften über die Art und Weise, wie Vorstand und Zeitdauer der Gewählten zu bestimmen sei, eigentlich nicht existiren. Dieses zeigte sich ferner bei der Abstimmung selbst. Vorher sind notarielle Vollmachten für die Vertretung der Interessenten verlangt, nachher genügte weniger, z. B. das Versprechen, die Vollmacht nachzuliefern zu wollen, auch das bloße Wort Bevollmächtigter zu sein, viele hatten ihre Ladungen abgegeben und wurden erst nachträglich in die Listen eingetragen. Im Ganzen also etwas formlos, es wird aber wohl nichts ausmachen, denn die Neigung für Verpachtung der Jagd scheint noch nicht vorhanden zu sein. Hoffentlich sorgt der Jagdvorstand nunmehr dafür, daß die Kämmerer, also die Gesamtssteuerzahler, nicht in die Verlegenheit kommen, die Steuern zu zahlen, auf die diejenigen ein Anrecht haben, die Grundbesitzer in unserer Feldmark sind, ohne hier zu wohnen. Dieses ist die Hauptfrage, Hund todtzuschießen ist niemals gesetzlich, und der Anblick von ganzen Rudeln von Wild einstweilen noch in blauer Ferne. Diese Fantasie mögen andere pflegen. —

— Es ist dem Vorstande des Arbeitervereins gelungen, unsern Herrn Kapitän D. Mehlich zu veranlassen, heute Abend nochmals einen Vortrag über die Zustände eines Theiles von Südafrika u. s. w. im Engelke'schen Saale zu halten. Wir machen um so lieber darauf aufmerksam, als solche Schilderungen von Männern, die während eines Zeitraumes von etwa 30 Jahren es verstanden haben, ihren eigenen und glücklichen Weg zu gehen, denn doch ganz anders sich anhören, als diejenigen Vorträge, bei denen andere Zwecke vorliegen. Wir ersuchen alle Kreise der Stadt, sich diesen Abend nicht entgehen zu lassen, denn Herr M. verläßt binnen kurzem unsere Stadt, um zu seiner Familie zurückzukehren. Der Vortrag ist nicht für Kinder, sondern für erwachsene Damen und Herren, der Verein, sowie Herr M. wollen kein Geschäft machen, deshalb ist kein Eintrittsgeld festgesetzt, nur wird erwartet, daß Jeder zu den Kosten des Saales u. s. w. sein Theil beiträgt, etwaige Ueberschüsse

dienen dem Vereine. Wir hoffen, ein zahlreicher Besuch wird Herrn M. beweisen, daß bei uns auch für edle Genüsse sich so viele einfinden werden, als der Saal zu fassen vermag, wie das im Vereins- hause der Fall war. Lediglich im Interesse mancher Kreise ist nochmals die Gelegenheit benutzt, einen angenehmen und interessanten Abend zu bereiten. Herzlichen Dank zunächst Herrn O. Mehlich für seine Bereitwilligkeit zu dienen und dem Vorstande des Vereins, der die Gelegenheit rasch beim Schopfe ergriff.

A. S.

— Gelle, 1 Nov. Zwei Jagdpächter aus Winsen a. d. Aller, die schon oft ein Paar Hunde in ihrer Jagd bemerkt hatten, welche nach ihrer Meinung das Wild in eine benachbarte Jagd trieben, erlegten die genannten Hunde bei einer Treibjagd. Hierdurch zogen sich dieselben eine Anklage wegen Sachbeschädigung zu. Die Angeklagten erklärten, daß sie geglaubt hätten, sich solcher jagenden Hunde auf geüblicher Weise entledigen zu dürfen. Nach dem Gesetze ist indeß nur das Erschießen von Windhunden und Bracken, und zwar nur in der Zeit, in welcher eine Jagdausübung mit denselben verboten ist, gestattet. Ein solcher Fall lag hier nicht vor. Nothwehr konnte gleichfalls nicht angenommen werden, da die Hunde nicht auf die Jäger gehezt waren, auch konnte der Vorgang nicht als erlaubte Selbsthilfe bezeichnet werden, da die Hunde kein Wild verfolgt hatten. — Der Werth der Hunde wurde von dem Besitzer und einem Sachverständigen auf 300 und 200 Mk. angenommen, wogegen zwei Forstleute, die allerdings nur einen der Hunde gesehen hatten, diesen auf 3 Mark schätzten. Das Urtheil lautet gegen jeden der Jäger auf 20 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Eine Entschädigung an den Besitzer der Hunde ist in diesem Strafmaß natürlich nicht eingerechnet.

— Ein Hinweis auf die Verjährungsfristen dürfte jetzt an der Zeit sein. Wenn nicht bis zum letzten Tage d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage zugestellt ist, verjähren am 31. Dezember die Forderungen aus dem Jahre 1885:

- 1) Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare entstanden sind.
- 2) Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse.
- 3) Der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt.
- 4) Der Lehrer für Honorar, mit Ausnahme

derer, die bei den öffentlichen Anstalten reglementsmäßig gestundet werden.

- 5) Der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes.
- 6) Der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgelbes, sowie ihrer Auslagen.
- 7) Der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung.

Aus dem Jahre 1883 verjähren am 31. Dezbr. namentlich die Forderungen: der Kirchen, Geistlichen, und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen, der Anwälte, Notare, Medizinalpersonen, Auktionskommissarien, Makler, überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt und zugelassen sind oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; ebenso der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen, der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Bezügen der Lehrherren wegen des Lehrgelbes.

Es sei bemerkt, daß eine bloße Klageanmeldung nicht mehr genügt. Auch wird die Verjährung nicht unterbrochen, wenn man innerhalb 6 Monaten den Zahlungsbefehl nicht für vollstreckbar erklären läßt. Es empfiehlt sich, die Anträge auf Zahlungsbefehl nicht in den letzten Tagen des Dezember einzureichen, da Gericht und Zustellungsbeamte dann überbürdet sind. Die Verjährung wird übrigens auch durch jedes Anerkenntniß des Verpflichteten unterbrochen, also z. B. durch Zinszahlung, Sicherheitsbestellung, Theilzahlung und dergleichen.

## Kirchliche Anzeigen.

22. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stümkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornköhl.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

Abendgottesd.: P. Thiesen.

Montags: S. Hornköhl.  
Dessentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

## Stadt-Gemeine.

### Getaufte.

30. Oktbr. Georg Wilhelm Adolf, S. d. Braumeisters Degen.  
Wilh. Aug., S. d. Strafanstaltsaufsehers Krugmeier.  
Johanne Sophie Wilhelmine, T. d. Arb. H. Kruse.  
August Ernst Friedrich, S. d. Arb. Fr. Kruse.  
Heinrich Christoph Ernst, S. d. Arb. Mollé.  
Adolf August Louis Karl, S. d. Tischlers Meyer.

### Gepulirte.

30. Oktbr. Arbeiter Friedrich Buder u. Isfr. Dorothee Gämpel hies.  
31. " Bremser Heinrich Hermann Schulz und Isfr. Paula Marie Thella Brisch hies.

### Gestorbene.

30. Oktbr. Witwe Karoline Wildstake, 61 J. 20 T.  
3. Nov. Witwe Dorothee Kaufmann, 62 J. 10 M.

# Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 90.

Mittwoch, den 9. November 1887.

65. Jahrg.

**Freitag, 11. Nov., 12 Mittags**, letzter Termin zum Verkauf von 2 Bauplätzen an der Kanalstr. Rathhaus-Zimmer Nr. 1A.

Die Hebung des noch rückständigen **Schulgeldes** für die Mittel- und Volksschule pro 1. Oktober 1887 bis 1. Januar 1888 findet am **Donnerstag, den 10. Novbr. d. J.**, Nachmittags von 4—5 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Stämmerlei statt. In diesem Termin nicht bezahltes Schulgeld wird sofort zwangsweise beigetrieben.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Muff, 1 Paar Handschuhe, 1 Portemonnaie, 1 Messer und 2 Schlüssel.

Bei mir sind stets vorrätzig

**Särge**

von Eichen-Holz mit Einsatz zu 24 Thlr., von Tannen-Holz mit Einsatz zu 18 Thlr., ohne Einsatz je 2 Thlr. billiger. Außerdem einfach gearbeitete Särge von 4 bis 14 Thlr. incl. Beschlag und Anstrich.

**Adolph Koch**, Neumarkstr. 25.

Centrifugirte

**Lanolin-Schwefelmilchseife.**

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Rötze des Gesichtes, Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten, blendendweißen Teint. Vorrätzig à Stück 50  $\mathcal{A}$  in der **Mats-Apotheke**, Osterstraße 51.

**Veilchen-Seife  
Rosen-Seife**

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück) 40  $\mathcal{A}$  **F. C. Steuber.**

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **englischen und deutschen Maschinenmessern, engl. und Solinger Schlachtmessern, Kupfer- u. Messingkesseln u. s. w.** billigt.  
**G. Hartmann**, Wendenstr. 7.

Bei mir ist vom heutigen Tage an **Hammelfleisch** à Pfd. 40  $\mathcal{A}$ , **Keulen und Rottelken** à Pfd. 45  $\mathcal{A}$ , sowie das sehr beliebte englische **Lammfleisch** zu demselben Preise zu haben.

**H. Rettig**, Neuthorstr. 3.

**Neue weichkochende Hülsenfrüchte.**  
**Carl Hapke.**

Das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60  $\mathcal{A}$  das Pfd., sehr gute Sorte 1,25  $\mathcal{A}$ , Prima Halbdaunen 1,60 und 2  $\mathcal{A}$ , Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Frischen **Helgolander Schellfisch** 25 u. 30  $\mathcal{A}$ , prachtvoller Fisch, groß, wie er nur selten gefangen wird, bei

**H. Crölle**,  
Fischortenstr. 14.

!!! **Empfehle: !!!**

**Pa. Medicinischen Tokayer.**

$\frac{1}{4}$  Originalflaschen à  $\mathcal{M}$  2,  
 $\frac{1}{2}$  " " " " 1,25,  
 $\frac{1}{3}$  " " " " 0,75.

**Diverse Roth- und Weissweine**  
von 75  $\mathcal{A}$  an.

**A. D. Lemke.**

Frischen geräucherten **Lachs**,  
**Pommersche Gänsebrüste**,  
und **Gänsekeulen ohne Knochen**.  
**Fr. Aug. Reinecke**, Bäckerstr. 15.

# H. Schlüter, Hameln, Bäckerstr. 44,

## == Hut-, Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft. ==

Die größte Auswahl in Pelzwaaren, Muffen, Kragen u. s. w. Pelzbesätze an Damenmäntel und Jaketts. Ganz besonders mache auf eine große Auswahl in Pelz-Baretts für Damen und Kinder in jedem nur denkbaren neuen Façon aufmerksam.

Reparaturen und Aenderungen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. D. D.

### Bekanntmachung.

### Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos  
nur

**1**

Mark

Apotheker Ritter's

## „Scillitin“

Ratten- und Mäusetod, kein Gift, à 60 J  
und 1 M bei

**E. Brüggemann,**

Drogenhandlg.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 J.

Graue Bettfedern, pr. Pfd. 1.30 M.

Gute, kräftige Gänsefedern, pr. Pfd. 2 M.

„Extra prima“ Halbdannen, pr. Pfd. 2.50 M.

„Extra prima“ pr. Pfd. 3 M.

Prima Dannen, pr. Pfd. 3.50 M.

versende in doppeltgereinigter haubfreier Waare franco gegen Nachnahme. Nichtkonveniente Federn u. Dannen nehme fr. zurück. **A. A. Ursell in Attendorn i W.**

### Sitzende Lebensweise

bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellungen, Verstopfung, Hämorrhoiden zc. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver.** Erhältlich in Schachteln à 1 M. und 3 M. 50 J. in den Apotheken von Hameln (Maths-Apothek), Hildesheim, Beckelsheim zc.

### Goldfische

empfehet **Herm. Specht.**

**Ein Erbbegräbniß** ist zu verkaufen. Näheres Kleinestr. 18.

Im Vereins Hause ist eine Geldtasche gefunden.

### Beste Glycerin-Schuhwachs,

in Töpfen à 10 J, 1/2 Kilo 25 J,

feinste Leder-Appretur, à Flasche 40 J,

Harzer Stiefelschmiere, à Dose 50 J,

sowie Vaseline und Ricinusöl

halte als äußerst zweckmäßige, billige und wasser-dichte Lederschmierer für jetzige Zeit bestens empfohlen.

**Adolf Ahrens, Drogenhandlung.**

Eine größere, sehr leistungsfähige Brauerei sucht für Hameln und Umgegend einen cautionsfähigen Vertreter, der mit dem Vertrieb ihrer hochfeinen nach Dortmunder Art gebrauten

### == Biere ==

in Flaschen und Gebinden event. auch einen Ausschank am Plaze verbinden wird.

Offerten an die Exped. d. Bl.

### Trichinen- und Finnenversicherungs-Scheine,

erstere von 20 J an, sind zu haben beim **Fleischbeschauer G. Ripke.**

**Kohlhobel** zu verleihen, à Stunde 10 J. Bäckerstraße 38.

**Gesucht** zu Weihnachten ein in allen Hausarbeiten erfahrenes Dienstmädchen.

Frau Moses, Baustraße 63.

**Gefunden** auf Diegers Berggarten ein goldener Ring.

**Zu vermietthen** zum 1. Dezember 2 Wohnungen  
Baustraße 48.

**Zu vermietthen** eine kleine Wohnung  
Kupferschmiedestr. 9.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension**  
Fischportenstr. 8.

**Zu vermietthen** auf sofort eine Wohnung.  
Frau Schelver, 2. Wehlerweg.

**Evangelischer Verein.**

**Mittwoch**, den 9. d. M., Abends 6 Uhr **Vortrag** des Herrn Pastor **Weber** aus Bernigerode:  
„Erinnerungen aus Benedtg.“ Nichtmitglieder  
willkommen.

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben  
zeigen hocherfreut an  
**Constantin Müldner**  
und Frau, Emma, geb. Jacobsen.  
Berlin, den 7. November 1887.



**Fechtschule AFS Hameln.**

**Concert**

**Sonnabend**, den 12. d. Mts., im Saale des  
Herrn **Engelke**. Anfang Abends 8 Uhr.  
**Karten** im Vorverkauf 50 A, an der Kasse 75 A.  
Nach dem Concerte **Ball**.  
Programme an den Plakatanzeigern und an der  
Kasse. Das Comitée.

**A. B. C. D. E.** Erwarte seit Wochen  
**Nachricht.** Mein Brief  
nicht angekommen?

**Vocales.**

— Montag Morgen 6<sup>3/4</sup> Uhr wurden die Be-  
wohner unserer Stadt durch eine furchtbare Deton-  
ation aufs höchste erschreckt. Bald ertönte auf den  
Straßen der Schreckensruf, die Wesermühle ist in  
die Luft geslogen, sie brennt, sie ist eingestürzt. Alles  
rennt nach dem Orte der Katastrophe. Der nörd-  
liche Flügel des kolossalen, sieben Stockwerke hohen  
Gebäudes liegt in Trümmer, die Hälfte des benach-  
barten Schleusenhauses ist zerschmettert. Die Be-  
wohner des kleinen freundlichen Hauses lagen noch  
in den Betten. Verschüttet sind der älteste Sohn,  
zwei Töchter des Bauraths Herrn Meyer und ein  
Dienstmädchen. Herr Meyer selbst, der jüngere  
Sohn, der auf Besuch anwesende Schwiegersohn und  
ein Dienstmädchen befanden sich in dem verschonten  
Theile des Hauses und sind so gerettet. Wie viele

Arbeiter unter den Trümmern der Mühle begraben  
sind, kann sofort nicht festgestellt werden. Leider  
waren es zu viele. — Die Feuerwehr, Soldaten,  
Strafgefangene und andere hilfsbereite Männer  
waren schnell genug zur Stelle, es begannen die  
Rettungsarbeiten. Mit größtem Eifer arbeiteten die  
tapferen Männer, nicht achtend der Gefahr, welche  
droht, wenn ein weiterer Einsturz erfolgt. Leider  
sind sämtliche Verschüttete meist verkohlte Leichen,  
nur das Dienstmädchen des Herrn M. ist wie durch  
ein Wunder gerettet. Sie steht aufrecht in einem  
hohlen Raume, der sich durch zerborstene Balken und  
eine Thür gebildet hat. Als Feuerwehrmänner sie  
ans Tageslicht bringen, umfängt Ohnmacht ihre  
Sinne. Man schafft das Mädchen ins Krankenhaus,  
wo sie sich bald erholt. Auch zwei der verschütteten  
Arbeiter gaben bei der Bergung noch Lebenszeichen  
von sich, verschieden aber sehr bald. Todt sind fol-  
gende Personen: die drei Kinder des Herrn Meyer.  
Von den Arbeitern:

- Johann Kiepenhausen,
- Wilh. Fuhrmann,
- Aug. Hoppe, Plagstraße 1,
- Chr. Hildebrand, 7,
- Aug. Ebbecke, Fischportenstr. 9,
- Fr. Alber, Halbestorf.

Die vier letzten hinterlassen 4 Witwen und 12 Kinder.  
Schwer verwundet sind: Nikate, Stegling, Sander,  
Degen, von denen die beiden letzten verheirathet sind.  
Der Jammer ist groß, es fehlen die Worte, ihn zu  
beschreiben. Welch ein Geschick für die Eltern, drei  
blühende erwachsene Kinder auf ein Mal zu ver-  
lieren. Frau M. befand sich in Bremen und ist  
gestern zurückgekehrt. Die Leichen sind ins Kranken-  
haus gebracht und sollen Donnerstag Morgen vom  
Münster aus zu Grabe getragen werden. Vorher  
wird ein Trauergottesdienst stattfinden.

Die noch stehen gebliebenen Reste der Mühle  
scheinen nicht so stark gelitten zu haben, nur die  
oberste Etage des südlichen Flügels hatte sich stark  
nach der Brücke hin geneigt, so daß der Einsturz  
befürchtet wurde. Das Meyer'sche Wohnhaus wurde  
geräumt, die Brücke gesperrt. Nur einzeln durften  
Wagen und Menschen passieren, keiner sollte stehen  
bleiben. Posten von Soldaten und Feuerwehr sorg-  
ten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Ma-  
gistrat erbat Hilfe vom Pionierbataillon in Minden.  
Nachmittags traf eine Compagnie mittels Gyrtzug  
ein. Gestern begannen die Pioniere ihre Arbeit, um  
die Gefahr eines weiteren Einsturzes zu beseitigen.

Montag und gestern waren beide Weserufer dicht  
mit Menschen besetzt, die die grausige Zerstörung sehen  
wollten. Am schlimmsten ist der Anblick vom linken  
Ufer aus. Ein Chaos von Steinen, Balken, Säcken  
mit Mehl, loser Weizen, alles durcheinander gewür-  
felt, ein Trümmerhaufen, auf dem Menschen emsig  
wie Ameisen hin und herlaufen. Die Brücke, welche  
an dieser Seite zwischen den beiden Flügeln auf  
riesigen eisernen Säulen ruhte, auf der schwer be-  
ladene Fuhrwerke verkehrten, die tausende von Cent-

nern getragen hatte, sie ist zertrümmert, die eisernen Säulen sind geknickt wie Schwefelhölzchen. — Die Ursache der Explosion ist bis jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt, schon Montag Morgen war der Staatsanwalt zur Untersuchung eingetroffen, das Resultat derselben muß abgewartet werden. Augenzeugen der Katastrophe versichern, sie hätten auf einmal einen furchtbaren Knall gehört, eine riesige Rauch- und Feuersäule sei thurmhoch in die Höhe gegangen, dann sei alles krachend zusammengeflürzt. Daß nicht noch mehr Arbeiter umgekommen sind, erscheint wunderbar, da in der Mühle ca. 70 Leute beschäftigt waren. Viele wissen nicht mehr, auf welche Weise sie aus dem Gebäude herausgekommen sind. Der materielle Schaden des Herrn Mühlenbesizers Mener ist sehr groß. Bei der Versicherung sollen acht Gesellschaften theilhaftig sein, die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft allein mit 600,000 M. Ob die Mühle ganz abgerissen werden muß, oder ob ein großer Theil erhalten bleibt, darüber werden Sachverständige zu entscheiden haben.

Nachträglich geht uns die Nachricht zu, daß die Verwundeten Refate und Steging in vergangener Nacht ihren Leiden erlegen seien. Ein Arbeiter soll ausgefagt haben, ihm sei eine Lampe entfallen, worauf Feuer entstanden sei. Damit wäre die Ursache der Explosion aufgeklärt.

— Der neue **Lachspaz** ist ein Triumph der modernen Baukunst. Der Lachs, dem durch das Hameln'sche Wehr seit Jahrhunderten auf seiner Reise nach seinen natürlichen Laichplätzen ein nur für wenige überwindliches Hinderniß bereitet war, findet nunmehr eine bequeme Straße, um jenes zu überwinden. Der Paß hat acht allmählig ansteigende Stufen. Jede Stufe stellt einen geschlossenen Behälter dar, der eine verhältnißmäßig kleine Oeffnung hat, wodurch das Wasser in den darunter liegenden abfließt. Der nach oben strebende Fisch zieht von Stufe zu Stufe, bis er aus der achten die offene Oberweser gewinnt. Als Schreiber dieses vor einigen Tagen den Zug der Lachse durch den Paß beobachtete, befanden sich auf der untersten Stufe bereits eine größere Anzahl Reiseflüchtiger. Auf der dritten konnte man bei aufmerksamer Beobachtung 3, auf der vierten 2 Exemplare beobachten. Nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen gelang es den letzteren, die fünfte durch kühnen Sprung zu gewinnen. Von hier aus muß die Erstkletterung viel leichter sein, denn nach wenigen Minuten schon erschienen beide auf der achten Stufe. Nachdem ich mich eben zur Beobachtung an der Oeffnung, welche aus der Oberweser in den Paß führt, aufgestellt hatte, schoß auch schon der eine durch, und verschwand in den Wogen der Weser. Nachdem nun das Problem der Gangbarmachung des Wehres für den Lachs gelöst ist, erscheint es sehr nothwendig, diesen Edelstich während seines Zuges durch den Paß, der immerhin nur sehr langsam von statten geht, ganz besonders zu schützen, denn während seines Aufenthalts in den verschiedenen Abtheilungen ist er mit größter Leichtigkeit vermit-

telt einer kleinen Senke zu fangen. Da ein ständiger Wächter füglich nicht angestellt werden kann, müßte Maßregeln getroffen werden, daß kein Unberufener an den Paß herankommen kann, und daß es unmöglich gemacht wird, daß am Eingange und Ausgange und auf den Stufen des Passes Fanggeräthe benutzt werden können. — Der Lachs, der die Oberweser gewinnt, muß auch zu seinen Laichplätzen, die namentlich in der Edder, einem kleinen Nebenflusse der Fulda, gelegen sind, gelangen können, weshalb es nothwendig erscheint, daß Hindernisse des Lachszuges, die sich noch etwa in der Oberweser oder Fulda vorfinden, schleunigst hinweggeräumt werden.

— In einem hiesigen Blatte befindet sich ein Inserat betreffs Loose der Stadt Barletta. (Das Inserat war auch uns zugegangen, doch haben wir es nicht abgedruckt.) „Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark“, heißt es in der Anpreisung. Versieht der Einsender darunter, daß derjenige, welcher monatlich, d. h. 12 Mal im Jahre, 3 Mark zahlt, dafür ein ganzes Loos der Stadt Barletta erhält, so wäre weiter nichts dabei, als daß der Käufer einige Mark zu viel zahlt, denn ein solches Loos ist beim Bankier heute für 31—32 Mk. gern zu haben. Ist aber darunter zu verstehen, daß man fortlaufend jeden Monat 3 Mark zahlen soll, um ein Barletta-Loos zu spielen, welches man gar nicht in Besitz bekommt, so ist die Aussicht auf den Gewinn doch entsetzlich theuer bezahlt. „Jedes Loos gewinnt!“ sagt die Annonce. Das ist richtig, aber wann, das steht nicht dabei. — Jedes Barletta-Loos muß mit einem Gewinne von mindestens 50 Frcs., gleich 40 Mk., gezogen werden. Die letzte Ziehung ist am 20. November 1944. Bis zum Jahre 1894 betragen die Hauptgewinne 100 000, 20 000, 50 000 Frcs. 1895 sind die Hauptgewinne 500 000 Frcs. und 30 000 Frcs. Von 1896—1919 jährlich 100 000 und 30 000 Frcs., 1920 2 000 000 Frcs. und 100 000 Frcs., 1921—1934 100 000 und 25 000 Frcs., 1935—1939 jährlich 200 000, 50 000, 100 000, 50 000 Frcs. 1940—44 100 000, 50 000, 400 000, 100 000 Frcs. Die großen Gewinne, wie die Annonce sie angiebt, werden gezogen, aber sie werden nicht in jedem Jahre gewonnen. Das Barletta-Loos hat die Eigenthümlichkeit, daß solches, selbst wenn es in einer Ziehung mit einem Gewinne, sei er klein oder groß, herausgekommen ist, dennoch weitergilt und an allen Ziehungen theilnimmt, bis es zur Rückzahlung mit 100 Frcs. ausgelost wird. Der Gewinn wird gegen Einsendung eines für jede Ziehung beigegebenen Coupons ausgezahlt. So kann es kommen, daß ein und dasselbe Loos viele Male gewinnt. — Will Jemand ein Barletta-Loos spielen, so ist dagegen nichts einzuwenden und kann er das ganze nicht auf ein Mal zahlen, so mag er 12 Mal, monatlich 3 Mark, also 36 Mark hingeben, obschon Jemand, der das Geld nicht hat, auch nicht spielen sollte. Er sehe aber danach, daß er die Nummer des Loose erfährt oder es in Besitz bekommt, damit die Auslosung überwacht werden kann. Sollte

die Sache aber so gemeint sein, daß der Spieler fortlaufend monatlich drei Mark zahlen soll, um den etwaigen Gewinn eines Barletta-Looses einzustreichen, so bleibe man davon, das Vergnügen ist zu erlangen, wenn man ein Mal ein Loos kauft, das momentan für 31—32 Mark zu haben ist.

— Ueber einen Sohn unserer Stadt, den Herrn Concertmeister C. Kollmann-Elderhorst, äußert sich in einem Concertbericht ein Münster Blatt wie folgt: — — Der zweite Solist des Abends war der Concertmeister des Musikvereins, Herr C. Kollmann-Elderhorst, der uns schon vom vorigen Winter her in vortheilhaftester Weise bekannt war. Er hatte für diese Aufführung das zweite Violinconcert von Wieniawski (D-moll), die Cavatine von Raff und die Tarzonetta von Godard gewählt. Es läßt sich darüber streiten, ob letzteres Stück, der zweite Satz aus Godards Violinconcert, sich als Abschluß besonders eignete, wenn auch die Wiedergabe desselben ebenso wie die der Raff'schen Cavatine eine durchaus gute war. Der Glanzpunkt von Herrn Kollmann's Auftreten war ohne allen Zweifel das Wieniawski'sche Concert. Das Concert, welches zwar in seinem ersten Theile den Forderungen systematischen Aufbaus nicht ganz entspricht, da der erste Satz eigentlich nur eine Hälfte ist, bietet in seinem weitem Fortgang, besonders in der melodischen und klangvollen Romanze, Stellen von großer Schönheit und hat vor allem den mit nur wenigen andern Werken getheilten Vorzug für sich, ein wirkliches Violinconcert zu sein. Herr K. brachte dasselbe vollendet zum Vortrag. Bei den zum Theil außerordentlich schwierigen Partien des ersten und letzten Satzes zeigte sich seine Technik im vortheilhaftesten Lichte und auch die getragenen Stellen des Werkes verstand er in wahrhaft zum Herzen sprechender Weise zur Geltung zu bringen. — —

**Hannover.** Durch eine kürzliche Entscheidung des Obergerichtes sind die Bürgervorsteher-Kollegien unserer Provinz in eine eigenthümliche Lage versetzt. Auf Grund der hannoverschen Städteordnung verlangten sie bisher von denen, welche sich zur Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft niederließen, den Erwerb des Bürgerrechts. Nach einer Entscheidung höchster Instanz in einem Prozesse der Stadt Hannover gegen einen Engländer, der, trotzdem er hier ein Haus gekauft, sich weigerte, das Bürgerrecht zu erwerben, kann eine Verleihung des Bürgerrechts an Ausländer ohne deren Eintritt in den Unterthanenverband nicht erfolgen. An diesem Grundsatz des hannoverschen Rechts ist auch durch die Annexion Hannovers nichts geändert, ebenso wenig durch das Reichsgesetz von 1870 über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. Darauf fußend hatte ein Arzt, der Hülfsarzt bei der Provinzialhebammenlehranstalt ist, daneben Privatpraxis betreibt, sich geweigert, das Bürgerrecht zu erwerben, weil er Bremer Staatsangehöriger sei und bleiben wolle. Das

Bürgervorsteherkolleg hat, mit Rücksicht auf obige Entscheidung, ihn auch von der Verpflichtung zum Erwerb des Bürgerrechts befreit. Wiederholen sich solche Fälle oft, so kann dadurch der Stadtkasse ein erheblicher Ausfall an dem Bürgerrechtsgewinn gelbe entstehen, und auch sonst führt diese Entscheidung zu den wunderbarsten Folgerungen. Ein Arzt aus Braunschweig, Bückeburg, Hamburg u., der sich hier zur Betreibung seines Berufs niederlassen will, wird auf die Erklärung, daß er in seinem Unterthanenverhältnisse beharren will, von der Verpflichtung zur Zahlung der Bürgergewinn gelber von 120 oder 180 Mk. befreit, der Arzt aber, der aus Hildesheim oder Celle kommt, sich hier niederläßt, muß die Gebühren zahlen. Es wird immer schwieriger, die für ganz andere Verhältnisse berechnete hannoversche Städteordnung mit der neuen Gesetzgebung in Einklang zu halten.

### Vom Kronprinzen.

Das folgende Dankschreiben des Kronprinzen brachte der Reichsanzeiger am Montag an der Spitze des amtlichen Theiles:

„Für die aus allen Theilen Meines deutschen Vaterlandes, sowie von Nah und Fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen, Versammlungen und Gesellschaften Mir zu Meinem Geburtstage zugegangenen guten Wünsche, nicht minder für die in denselben angelegentlich Meiner fortschreitenden Genesung Mir bezeugten, Meinem Herzen wohlthunenden und theilnehmenden Gesinnungen spreche Ich hiermit, bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, Meinen aufrichtigen Dank aus.

Bavens am Lago Maggiore,  
den 27. Oktober 1887.

Friedrich Wilhelm,  
Kronprinz.“

So außerordentlich angenehm der warme und herzliche Ton dieser Worte berührt, so wehmüthige Empfindungen rufen die nachfolgenden Meldungen über des Kronprinzen Befinden hervor, daß sich, wie gefolgert werden muß, trotz der so erfreulich günstig lautenden Nachrichten der letzten Tage, leider wieder verschlimmert zu haben scheint.

Zunächst bringt der Reichsanzeiger in nichtamtlichen Theile das folgende aus San Remo datirte, ihm zur Veröffentlichung zugegangene Telegramm:

„Das Allgemeinbefinden Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen ist andauernd ein vortreffliches. Höchstersehrselbe macht sich viel Bewegung in freier Luft, Schlaf und Appetit sind gut. Dagegen hat das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, so habe ich doch darum gebeten, daß andere Spezialisten hinzugezogen werden; in Folge dessen sind Pro-

ffor Schroeter-Wien und Privatdozent Dr. H. Krause-Berlin aufgefordert worden, nach San Remo zu kommen.

Morell Madenzie."

Hieran schließt sich die folgende weitere Meldung, welche gleichfalls der nichtamtliche Theil des citirten amtlichen Blattes enthält:

"Nach neuerdings hier eingegangenen Nachrichten wird in San Remo in den nächsten Tagen eine Konsultation mehrerer Aerzte über die weitere ärztliche Behandlung Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen stattfinden. Se. Majestät der Kaiser haben, um über das Resultat dieser Berathung nicht nur schriftlich, sondern auch eingehend mündlich zu hören, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm beauftragt, auf einige Tage nach San Remo zu gehen."

Weiter geht der „Voss. Ztg.“ nachstehender, die plötzliche Abreise des Prinzen Wilhelm erklärender eigener Drahtbericht aus London vom Montag zu:

Ich kehre eben von einer Unterredung mit Madenzie's Sohn zurück, welcher mir sagte, Sir Morell sei auf Vorschlag seines den Kronprinzen behandelnden Hilfsarztes Dr. Howell von der Frau Kronprinzessin telegraphisch nach San Remo berufen worden, weil sich im Halse des Kronprinzen plötzlich ernste Symptome eingestellt haben, welche die persönliche Behandlung Dr. Madenzie's, vielleicht einen neuen operativen Eingriff nöthig machen. Durch starke Schwellungen ist die Stimme wieder ganz heiser geworden und es scheint, daß neue Geschwulst im Entstehen ist. Die Rückkehr Madenzie's ist für Ende dieser Woche in Aussicht genommen, doch hängt Alles von Umständen ab. Die Reise Madenzie's steht nicht im Zusammenhange mit der Frage, ob der Kronprinz nach Berlin zurückkehren könne; Madenzie würde zu einer Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin nur dann seine Zustimmung geben, wenn außerordentlich wichtige Ereignisse dies erheischen sollten.

Allem Anscheine nach handelt es sich also um einen operativen Eingriff oder mindestens doch um die Möglichkeit einer solchen. Die Hinzuziehung deutscher Aerzte ist deshalb mit besonderer Gerngthung zu begrüßen. Hoffen wir, daß ihre und des berühmten englischen Spezialisten Kunst bewirken möge, daß uns die nächsten Nachrichten, denen man unter solchen Umständen mit großer Spannung aller Orten entgegensehen wird, bereits erfreulichere Resultate über des hohen Patienten Befinden melden, als es leider die heutigen gethan.

### Auf die Bäcker!

So lautet jetzt die Parole, welche an der Stelle ausgegeben worden ist, von welcher aus man die Kornzollerhöhung durchgesetzt wissen will, und

auf Kommando stimmen die agrarisch gesinnten Blätter ein. Man merkt nämlich, daß allmählich doch das Publikum nicht mehr an das Evangelium glauben will, daß die Kornzölle ohne Einfluß auf die Brotpreise sind; da man das nicht mehr aufrecht erhalten kann, sucht man das Odium der Vertheuerung — oder sagen wir sophistisch, wie die agrarisch gesinnten Nationalliberalen thun, das Odium der „Verbilligungsverhinderung“ — auf die Bäcker zu wälzen. Natürlich ist allen voran die „Nordd. Allg. Ztg.“ Abgesehen von dieser verwerflichen Erregung des Klassenhasses an sich, muß die Art und Weise dieses Vorgehens als geradezu niederträchtig deshalb bezeichnet werden, weil sie wider besseres Wissen geschieht. Gerade die „Nordd. Allg. Zeitung“ ist es gewesen, welche ausgerechnet hat, daß, wenn die Bäcker gerecht sein wollten, sie nach dem jetzigen Stande der Getreidepreise für 50 Pfg. 3 Kilo Brot liefern müßten; es ist der Nachweis erbracht worden, daß dies in Berlin durchweg geschieht, ja sogar eine ziemliche Anzahl von Bäckern für diesen Preis 3,25 Kilo liefern. Das Alles genirt die agrarischen Blätter nicht, es bleibt dabei: „Der Jude wird verbrannt“, will sagen, die Bäcker sind schon jetzt an der Brotvertheuerung schuld. Damit hat man schlauer Weise schon dem Kommenden vorgebeugt; treten in Folge etwaiger neuer Kornzollerhöhungen Brotvertheuerungen ein, so sind nach agrarischer Darstellung sodann die Bäcker, nicht die Zölle schuld, denn die Bäcker haben ja das schon früher so getrieben. In der Wahl ihrer Cideshelfer sind die „Nationalgesinnten“ bei der Behauptung, daß trotz aller billigen Getreidepreise die Bäcker das Brod theuer verkaufen, gar nicht blöde. „Moskauer Blätter“ und die „Petersburger Ztg.“ müssen heran. Wirklich reizend ist aber das, was Hr. Schweinburg in seinen „Pol. Nachrichten“, den bekannnten Vorsechtern agrarischer Interessen — d. h. natürlich nur so lange, als in der Regierung die agrarische Strömung anhält — fertig bringt. Der ruft nämlich als Zeugen für die Behauptung, daß die Bäcker das Brod auch theuer verkaufen, wenn das Getreide billig wird, einen „Yorkshirer Bäcker“ an, „dessen Erinnerungen noch in die Zeit vor Cobden hineinreichen, und dem es „erinnerlich“ ist, daß, als er 1835 als Behrling das Brod ausgetragen habe, der Preis für dasselbe immer derselbe geblieben sei, obgleich die Getreidepreise heruntergingen.“ Solcher Autorität gegenüber, wie sie hier der Finanzministerielle Offiziosus ins Feuer fährt, muß man billig das Feld räumen, aber nicht im Bewußtsein, die Campagne verloren zu haben, sondern in der Ueberzeugung, daß solche Beweisführung eines Verteidigers mehr ausgerichtet für die Widerlegung der Wahrheit der von den Agrariern verfolgten Sache, als alle Angriffe auf letztere.

— Die offiziöse „Post“ bereitet darauf vor, daß der Reichstag in der bevorstehenden Session um Bewilligung der finanziellen Mittel angegangen werden wird, welche erforderlich sind, an Stelle des kaum noch in der gesamten Armee eingeführten adoptirten **Infanterie-Gewehrs M. 71/84** einen **neuen Mehrlader** herzustellen, da das Kaliber des jetzigen (11 mm) Gewehrs zu groß sei. Die „Post“ schreibt u. A.: „Das (französische) 8 mm oder, sagen wir, das kleinste Kaliber ist dem 11 mm oder kleinen Kaliber in ähnlicher Weise ballistisch überlegen, wie Letzteres dem längst aus dem Waffenmaterial verschwundenen großen Kaliber. Nun ist aber das 8 mm Kaliber noch gar nicht das denkbar kleinste; es soll auch ein 7½ mm Kaliber für ein Kriegsgewehr noch im Bereiche der Möglichkeit liegen. Es giebt also für uns noch immer ein Mittel, die Franzosen in diesem Punkte zu überflügeln.“ Daß jetzige Infanterie-Gewehr M/71 soll vorläufig zur Bewaffnung der Besatzungstruppen verwendet werden.

— Die vom Januar auf den Herbst verschobene **Grundsteinlegung des Reichsgerichts in Leipzig** findet nach offizieller Mittheilung erst im Jahre 1888 statt.

— **Australien.** Adelaide, November 1887. Laut eingelaufenen Nachrichten wurde auf der Internationalen Welt-Ausstellung hier selbst der Deutschen Wein-Gesellschaft **Duhr & Co.** in Köln der **erste Ehrenpreis (The First Order of merit)** sowie vier andere Preise zuerkannt.

## Allerlei.

— Zur strengsten Beachtung macht der Magistrat von Berlin bekannt: In Anschluß an die Verfügung des Magistrats vom 29. September 1848, nach welcher innerhalb der städtischen Verwaltung und bei der in derselben vorkommenden Correspondenz die Prädikate: „Hochadel“, Wohlblütlich, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w., soweit dies nicht durch besondere Umstände (?) geboten erscheint, ferner nicht mehr zur Anwendung kommen sollen. Die Stadtverordneten haben sich damit einverstanden erklärt.

— Ueber die Verdaulichkeit und Ausnutzung des **Fischfleisches** im Darmkanal bringt die Zeitschrift für Biologie bemerkenswerthe Mittheilungen. Die Staatskommission für die Hebung der Fischeret in den Vereinigten Staaten hatte nämlich Herrn W. D. Atwater in Middletown beauftragt, die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Arten Fischfleisch festzustellen. Da nun bekanntlich der chemische Bestand an sich durchaus nichts über den Ernährungswert entscheidet, weil da auch die Verdaulichkeit mitzusprechen hat, so schien es Herrn Atwater angezeigt, über die Verwerthbarkeit des Fischfleisches praktische Versuche anzustellen. Der erste Versuch geschah im Physiologischen Institut zu München an einem 7 Kg. schweren Dachs-

hund. Man fütterte den Hund 6 Tage nacheinander mit je 500 Gr. reinem Schellfischfleisch nebst 15 Gr. Butter-schmalz. Der Zusatz erschien deshalb nothwendig, weil das Schellfischfleisch nur 0,1 pCt. Fett enthält. Die Ausnutzung erwies sich als ganz vorzüglich, indem nur etwas über 3 pCt. der Trockensubstanz nicht verbaut wurde. Derselbe Hund erhielt nun während 6 neuer Tage täglich 375 Gr. mageres Rindfleisch, ebenfalls unter Zusatz von 15 Gr. Schmalz. 375 Gr. Rindfleisch enthalten ungefähr dieselbe Menge Trockensubstanz als 500 Gr. Schellfisch, da das Fleisch des letzteren zu etwa 4/5 aus Wasser besteht, Rindfleisch dagegen nur etwa 3/4 seines Gewichtes an Wasser enthält. Die Ausnutzung war nach den erhaltenen prozentischen Zahlen sozusagen ganz dieselbe wie vorher bei der Fütterung mit Schellfisch. Demnach wird das Schellfischfleisch im Verdauungsapparat des Hundes ebenso leicht und gut ausgenutzt wie Rindfleisch. Auch erwiesen sich die dargereichten Gaben in beiden Fütterungsreihen als ungefähr hinreichend, den Körper im Stickstoffgleichgewicht d. h. in seinem Fleischbestande zu erhalten; der Verlust an Körperfleisch war nur unerheblich. Nachdem so die Versuche mit dem Hunde die vortreffliche Verdaulichkeit des Schellfischfleisches ergeben hatten, galt es, auch die Verdaulichkeit im menschlichen Körper zu prüfen. Ein gesunder kräftiger junger Mann von 79 Kg. Körpergewicht gab sich bereitwillig zu den Versuchen her, nährte sich 3 Tage nacheinander mit Schellfisch — was allerdings etwas sauer wurde und ohne Gewürze und anregende nicht möglich gewesen wäre —, sodann nach einer längeren Pause ebenfalls 3 Tage lang mit magerem Rindfleisch in verschiedener Zubereitung. Auch hier waren die Verdaulichkeitszahlen nahezu dieselben; nur die Ausnutzung des Fettes gestaltete sich bei der Fleischkost etwas günstiger als bei der Fischkost, was aber darin seine Begründung findet, daß bei der Fleischkost täglich 59 Gr. Fett eingenommen wurden, bei der Fischkost hingegen 35 Gr.; wenn aber dem Organismus innerhalb gewisser Grenzen ein Mehr an Fett zugeführt wird, so verbaut er auch mehr davon. Somit steht das magere Fischfleisch dem mageren Rindfleisch an Verdaulichkeit ganz gleich und es ist ein trefflicher Zusatz zu den stickstoffärmeren Nahrungsmitteln.

— Ueber die **Hinrichtung eines Schweines von Amts wegen** giebt es in der Ueberlieferung ein merkwürdiges Aktenstück, das keinen Zweifel an dem vollen Ernst der Sachlage auskommen läßt, wenngleich das seltsame Thema auf den ersten Blick eine Behandlung höchstens während der sauren Gurkenzeit herauszufordern scheint. Dieses unikale Dokument lautet aber in der Uebersetzung folgendermaßen: „Zeugnisschein des Amtslieutenant von Mantes und Moulant über die Kosten und Ausgaben bei der Hinrichtung einer Sau, die ein Kind gefressen hatte. Allen denen, die diesen Brief sehen werden, entbietet Simon de Baubemont, Lieutenant zu Moulant, des Edlen H. H. von Maintenant Ritter, Kammerherr des Königs Landroft zu Mantes und besagten Orts Moulant, seinen Gruß, und thut hiermit kund, daß es nöthig gewesen ist, um

der Gerechtigkeit an einer Eau, die ein Kind gefressen hat, freien Lauf zu lassen, die benannten Kosten, Spendungen und Ausgaben zu machen, nämlich zur Speisung derselben im Gefängniß 6 Sous parisißch, item dem Henkersherrn, welcher auf Befehl und Gebot unseres Herrn Amtmanns von Paris nach Moulant gekommen, die Hinrichtung zu vollziehen. 54 Sous parisißch, item für das Fuhrwerk, die Eau auf den Gerichtsplatz zu bringen, 6 Sous parisißch, item für Stricke, sie zu binden und anzuhalten 2½ Sous parisißch, item für Handschuhe 1 Sous parisißch, welche Beträge in Summa ausmachen 69½ Sous parisißch. So geschehen im Jahre 1403." — Eines Kommentars zu dieser säuischen Geschichte bedarf es wohl nicht. Es mag nur darauf hingewiesen sein, daß auch aus deutschen Landen Fälle bekannt sind, bei denen es sich um die Hinrichtung ruchlosen Gethiers handelt. — Das Mittelalter hat derart eine Fülle der seltsamsten Blüten kriminalistischer Gerechtigkeitspflege zu Tage gefördert. Du Boy's „Geschichte der Kriminalgesetzgebung“ berichtet, daß im vierzehnten Jahrhundert drei Schweine, welche ihren Hirten so zugerichtet hatten, daß er starb, vor Gericht gefordert und zum Tode verurtheilt wurden. Gleichzeitig wurde über die ganze Heerde als Mitschuldige eine Strafe verhängt und diese erst nach einer förmlichen Berufung an den Herzog von Burgund erlassen. — Uns erscheinen derartige wunderliche Auswüchse der Gerechtigkeitssylge rein unbegreiflich; und doch könnte vielleicht eine Zeit kommen, in welcher die von unseren Gesetzgebern über menschliche Wesen verhängten Todesstrafen in demselben Lichte erscheinen.

— Was sollen wir unsere Töchter lehren? Ein amerikanisches Blatt beantwortet diese Frage folgendermaßen: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein ordentliches Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eignen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brot backen und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Dollar 100 Centz werth ist, und daß nur derjenige spart, welcher weniger ausgiebt als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie, daß ein rundes volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindstüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren bloß verderben können. Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt sie, daß ein arbeitsamer Handwerker in Hemdsärmeln und mit der Schürze auch ohne einen Cent Vermögen mehr werth ist als ein Duzend reichgekleideter und vornehmer Tageiebe. Lehrt sie Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt sie, wenn Ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge besser

sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für Diejenigen, die sie aufmerksam betrachten. Lehrt sie bloßen Schein verachten und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man auch wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Aufwande noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt Ihr ihnen das Alles beigebracht und sie haben es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg dabei schon finden! (1878, S. 704.)

**Aus dem Fahrplane, der vom 1. Okt. 1887 an gilt.**

1. Von Hameln nach Hannover.		5. Von Hannover nach Hameln.	
Abfahrt	5.40 Morgens	Abfahrt	6.50 Morgens
"	8.30	"	9.10
"	3.10 Nachm.	"	1.5 Nachm.
"	6.20	"	4.20
"	9.12 Abends	"	8.40 Abends
Ankunft		Ankunft	
"	7.37	"	8.15
"	10.10	"	10.55
"	4.44	"	2.31
"	7.50	"	5.43
"	10.45	"	10.14

2. Von Hameln nach Pyrmont.		6. Von Pyrmont nach Hameln.	
Abfahrt	6.0 Morgens	Abfahrt	7.41 Morgens
"	8.34	"	2.31 Nachm.
"	2.41 Nachm.	"	5.43
"	5.54	"	8.31 Abends
Ankunft		Ankunft	
"	6.27	"	8.10
"	9.6	"	3.0
"	3.7	"	6.14
"	6.23	"	9.0

3. Von Hameln nach Hildesheim.		7. Von Hildesheim nach Hameln.	
Abfahrt	8.34 Morgens	Abfahrt	6.58 Morgens
"	3.7 Nachm.	"	12.54 Nachm.
"	9.7 Abends	"	4.39
Ankunft		Ankunft	
"	10.1	"	8.10
"	4.43	"	2.21
"	10.44	"	5.47

4. Von Hameln nach Löhne.		8. Von Löhne nach Hameln.	
Abfahrt	8.22 Morgens	Abfahrt	6.45 Morgens
"	3.6 Nachm.	"	1.24 Nachm.
"	7.15 Abends	"	4.28 Abends
"	10.24	"	9.15
Ankunft		Ankunft	
"	9.36	"	8.16
"	4.15	"	2.36
"	8.35	"	5.48
"	12.36	"	11.2

Die **Dreisfachschule Hameln** sammelt: Briefmarken, Stahlfedern, Körte, Staniol, Cigarrenabschnitte, leere Cigarrenkisten, Bleiplomben, Papier, Glaceehandschuhe, Cigarrenbänder, Garnrollen, Patronenhülsen, leere Schachteln von schwedischen Streichhölzern. Man bittet, die gesammelten Gegenstände abzugeben an Herrn H. W. Arend, Pferdemarkt.

**Rechnungs-Formulare**  
sind zu haben in der  
**Buchdruckerei C. Kientzler.**

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Circulationspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 91.

Sonntag, den 13. November 1887.

65. Jahrg.

Dienstag, den 15. November: Viehmarkt  
in Sameln.

## Zwangsversteigerung.

— Aftenz. K. 3/87. —

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Dörge** zu **Sameln** soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Sameln Band II, Blatt 67 auf den Namen des Kaufmanns **Fritz Dörge** in Sameln eingetragene, zu Sameln, Deisterstr. 24 belegene Grundstück,

## Wohnhaus mit Hofraum,

am 13. Januar 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 750 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **13. Januar 1888, Vormittags 12 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sameln, den 8. November 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Schaefer.

Neue amerik. Ringäpfel,

Pflaumen

empfehlen

Th. Otto Grempe,

Pferdemarkt 9.

Ital. Maronen,

Traubenrosinen,

Krackmandeln

empfehlen

S. Ise.

## Gesangbücher,

grösste und billigste Auswahl,  
elegant in Ganzleder, Goldpressung  
und Goldschnitt, nur 3 Mark.

Schmidt & Suckert, gegenüber  
der Post.

In meiner

## Mechanischen Strickerei

werden gegen billige Vergütung angefertigt:  
Strümpfe, Socken, Gamaschen, Kniewärmer,  
Leibbinden, Unterhemden, Unterhosen, Unter-  
röcke, Jacken, Westen, Shawls, Wickelbänder,  
Untertaillen u. s. w. u. s. w.,  
wie überhaupt alle Strickarbeiten.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager

## Englischer Strickwollgarne

in nur guten Qualitäten und echten Farben,  
sämmliche Wollwaaren, Unterzeuge, auch  
Normal-Unterzeuge nach Professor Dr. Jäger,  
Herren-Schlipse, Gummiwäsche, Rüschen zu  
sehr billigen Preisen.

G. H. L. Hartmann,

Mechanische Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik,

Osterstrasse 39,

im Hause des Herrn Klempnermstrs. Blume.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum erlaube ich mir mein mit allen Neu-  
heiten ausgestattetes

## Tapissier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sophie Trulsen,

Bäckerstr. 2.

353

1103  
1238

I

603

4103

# J. Popken, Hameln.

Bedeutendstes

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren- u. Damenmäntel-Lager.  
Größte Auswahl in Zuchen, Budifins u. Paletotstoffen.

Mit dem heutigen Tage begann mein

## Weihnachts-Ausverkauf

und empfehle in demselben ~~an~~ ganz bedeutend unter Preis folgende Waaren:

Verschiedene große Posten Kleiderstoffe, das ganze Meter 1, 1.20, 1.50 und 2 M., sämmtlich reine Wolle und doppeltbreit,  
 einen großen Posten schwarze Boules, 110 Ctm. breit, Meter 2 M.,  
 10 Stück schwarze Kleider-Seide, 58 Ctm. breit, Meter 4.50 M. (vorzüglich im Tragen),  
 einen Posten schwarze Cachemires, Meter von 1.20 M. an, 12 Duz und seidene Atlaschürzen, Stück von 1.50 M. an,  
 100 Theile reinwollene Budifins, darunter Reste von 1 1/4, 2—3 1/2 Meter,  
 50 Theile reinwollene Winter-Paletot-Stoffe, außerordentlich billig,  
 einen Posten blau Cheviot zu Knaben-Anzügen, Meter 4.50 M., schwere Winterwaare,  
 150 Stück Gattune, Meter 25, 30, 40 und 50 S., eine Partie baumwollene Bettzeuge, Meter 40 und 60 S.,  
 28 Stück englisch Füllgardinen, Meter von 30 S. an, einen Posten bunte Möbel-Gattune, Meter 40 und 50 S.,  
 einen Posten 130 Ctm. breite Gantaste-Möbelstoffe, Meter 2 M., 30 Duz und reinleinene Servietten, Duz. 10 M.,  
 20 Duzend reinleinene Tischtücher (groß), Stück 3 und 6 M.,  
 50 Duzend abgepaßte Gerstenorn-Gandtücher mit bunter Kante, Duzend 4 M.,  
 einen Posten Filz- und Velour-Unterröcke, weiß leinene Tischdecken, sehr billig,  
 einige ältere Regen- und Winter-Mäntel, sowie 4 Duzend Kinder-Regenmäntel zu jedem Preis,  
 einen Posten Weiderwands, Meter 50 und 70 S., 100 Stück Teppiche, Bettvorlagen u. Sophadeden in jedem Preis.

Außerdem ist mein Lager mit sämmtlichen Neuheiten der Winter-Saison reich sortirt und mache für jeden einzelnen Artikel den denkbar billigsten Preis.

**J. Popken,**  
Gehaus der Bäcker- und Fischportentstraße,  
in dem früher C. v. Kemme'schen Laden.

*Wof  
0000*

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

# Kleiderstoffen,

als: *Lamas, Flanelle, Damentuche, Beiderwands, hübsche neue Schotten für Kinderkleidchen, gute halbwollene und reinwollene Kleiderstoffe* in allen Mustern und Farbenstellungen.

Aug. v. Graffen, 22 Bäckerstr. 22.

## Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

Großes Lager in Tuchen, Buchstins, Kammgarnen, Paletotstoffen,  
Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad-  
u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvor-  
lagen, Bettstouts, Bettdecken u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen,  
Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Schlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen u. u.

**Feste und billige Preise.**

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

### Ernst Solle,

vormals B. Stivarius.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger  
**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft,  
verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das

## Material- und Colonialwaaren-Geschäft

des Herrn C. Grupe, Altmarktstraße 26. Indem ich bei billigen Preisen reelle und prompte Be-  
dienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hamelu, den 1. November 1887.

Hochachtungsvoll

**E. Jenson.**

W<sup>o</sup> 5  
150

W<sup>o</sup> 8  
150

W<sup>o</sup> 8  
150

W<sup>o</sup> 8  
150

**H. Schlüter, Hameln, Bäckerstr. 44,**

**== Hut-, Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft. ==**

Die größte Auswahl in **Pelzwaaren, Müssen, Kragen u. s. w.** Pelzbesätze an **Damenmäntel und Jaketts.** Ganz besonders mache auf eine große Auswahl in **Pelz-Baretts** für Damen und Kinder in jedem nur denkbaren neuen Façon aufmerksam.

**Reparaturen und Aenderungen** werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. **D. D.**

**Osterstr. 43. Künne & Poppe, Osterstr. 43.**

**Herren-Maasßgeschäft**

geleitet durch eigenen Zuschneider.

**== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==**  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

**— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —**

Empfehle mein **Regenschirmen**, darunter großes Lager in **Regenschirmen**, alle Neuheiten in **Seide, Karriert und gestreift, sowie** garantirten **Gloria, Halbseide, Tip-Top (größte Haltbarkeit)** und farbächten **Zanella**, von **3 M an**, mit den neuesten Stöcken. Alles eigenes, solides Fabrikat. Das **Ueberziehen und Repariren** der Schirme wie bekannt prompt und billig.

**A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.**

**Geschäfts - Eröffnung.**

Bringe hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich am hiesigen **Platze Münsterkirchhof 14,** ein

**Uhrmacher-Geschäft**

eröffnet habe, und werde neben einem Lager aller Arten **Uhren** auch sämtliche **optischen Gegenstände**, als: **Brillen, Pinzenez, Thermometer u. s. w.,** führen.

**Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.**

Hameln, im November 1887.

Hochachtungsvoll

**Moritz Geitel, Uhrmacher.**

70  
bei **frischen Helgolander Schellfisch, à Btd. 25 A,**  
**H. Crölle, Schwibbortenstr. 14.**

20  
Gute dauerhafte Säcke, 4 Opt Korn  
60 A an, sowie wollene **Pferdedecken** von **A 3,75**  
an, empfiehlt **D. Wollberg, Baustr. 8.**

Montag und Dienstag

 **frischen Schellfisch**  
à Btd. 25 A, bei **Frau Kiechardt, Stubenstr. 44.**

**Spiellkarten**

empfeht billigst **E. A. Bodensieck.**

**Regenschirme**

in großer neuer Auswahl empfiehlt  
**Th. Schlüter.**

**Sehr schöne Tafelbirnen**

bei **B. Hake.**

Prima **Bohnen-, Roggen-, und Gersten-**  
schrot empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.**

**Ein Erbbegräbniß** ist zu verkaufen.  
Näheres **Kleinestr. 18.**





zum hohen Chore hatten sich sämtliche Schüler des Gymnasiums aufgestellt, sie betrauern den so jäh dahingerafften Kameraden. Um den Altar hatten die Angehörigen der Todesopfer Platz genommen. Die mächtigen Klänge der Orgel intonirten den Choral: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Die ganze Gemeinde sang dieses erhabene Lied. Der Kirchenchor singt: „Christi, du Lamm Gottes.“ Senior Hornkohl bestieg die Kanzel und hielt eine packende Trauerrede über: „Unser keiner lebt ihm selber und unser keiner stirbt ihm selber, Lebek wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“ Nach Beendigung der Predigt singt der Kirchenchor: „Selig sind die in dem Herrn sterben.“ Darauf empfing die Gemeinde den Segen und sang: „Jesus meine Zuversicht.“ Damit war der Gottesdienst beendet. Gleichzeitig wurde die Leiche des verunglückten Niepenhausen, welche im Krankenhause verblieben war, nach katholischem Ritus eingeseget. Die Särge der 8 Arbeiter wurden je 4 auf zwei schwarz behängte offene Wagen gehoben, die der Geschwister M. auf drei Todtenwagen, alle mit Kränzen, Blumen und Palmenzweigen reichlich geschmückt. Der Zug setzte sich dann in Bewegung. Voran eine Abtheilung Feuerwehr und das verstärkte Musikchor des hiesigen Bataillons, welches Beethovens Trauermarsch spielte, dann die beiden Wagen mit den 8 Särgen, gefolgt von den Angehörigen und Kameraden der todten Arbeiter. Es folgten die drei anderen Wagen mit den Särgen der drei Geschwister. Inmitten der evangelischen und katholischen Geistlichkeit schritt der tiefgebeugte Vater. Es schlossen sich an die Schüler des Gymnasiums, dann kam der endlose, die ganze Breite der Straße einnehmende Zug der Leidtragenden aus allen Ständen. Feuerwehrmänner begleiteten den Zug zu beiden Seiten, das Trottoir füllte eine vielköpfige Menge. Jedes Fenster bis in die höchsten Spitzen der Häuser war mit Zuschauern besetzt, manches Auge sah man mit Thränen gefüllt. Die Straßen waren mit weißem Sande, Blumen und grünen Zweigen bestreut, die Verkaufsläden sämmtlich geschlossen. Beim Friedhose theilte sich der Zug. Die Wagen mit den Särgen der Arbeiter begleiteten drei Geistliche und der größere Theil des Gefolges zu dem großen gemeinsamen Grabe. Hier wurden sie von den Herren Pastor Stünkel und Pfarrer Fister je nach evang. und kath. Ritus zur letzten Ruhe gebettet. Zur selben Zeit wurden die drei Opfer aus der Familie Meyer durch Herrn Pastor Thießen in einem Grabgewölbe eingeseget. Das Musikchor spielte ergreifende Weisen, die Gymnastasten sangen Trauerlieder, als die Särge in die dunkle Gruft hinabgesenkt wurden. Während der Himmel den ganzen Morgen trübe, als ob er selbst mittrauere, herabgeblüht hatte, hellte es sich schon während des Zuges zum Friedhose auf, die Sonne sandte ihre Strahlen auf die Särge, gleichsam als wollte auch sie von den Todten durch einen letzten Kuß Abschied nehmen. Möge ein gnädiges Geschick uns behüten,

damit dieses furchtbare Unglück das letzte sei, welches unsere Stadt betrifft.

— **Fechtschule.** Alle Wohlgesinnten werden mit Einsender gewiß darin übereinstimmen, daß die Fechtschule recht gethan, daß sie das für gestern angefezte Concert zur Beschaffung von Mitteln zu einer Weihnachtsbescherung nicht in Scene gesetzt hat, die Erinnerung an die erlebten schrecklichen Tage hätten eine reine Freude doch nicht aufkommen lassen. Die Fechtschule wird voraussichtlich für ihre Rücksichtnahme durch einen recht zahlreichen Besuch bei dem später stattfindenden Feste belohnt werden, zumal die Ueberschüsse zu einer Weihnachtsbescherung vor allen für die Kinder der Verunglückten verwendet werden sollen. Die bis jetzt ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

— Der letzte Sonntag Abend vereinigte im Engelke'schen Saale eine zahlreiche Gesellschaft, zusammengerufen durch den Vorstand des Arbeiter-Vereins, um dem Vortrage des Herrn Mehlich zu lauschen, der seine Zuhörer mit sich forttrug in das Leben und Treiben der Boeren am Cap der guten Hoffnung. Er schilderte die häuslichen Sitten, Heirathsangelegenheiten sowohl der Boeren als auch der Zulukaffern, gab eine Probe der Kaffersprache u. s. w. Mit gespannter Theilnahme folgten die Hörer und man sah das ungewöhnliche Interesse derselben auf ihren Gesichtern wiederscheinen. Zum Schluß zeigte der neugebildete Bläserchor, daß er schon recht wackere Fortschritte gemacht, blitzblank die Instrumente und fix dem Capellmeister folgend. Etwas mehr Piano wird mit der Zeit sich einfinden, im Saale war es reichlich schmetternd. Wir empfehlen mehr lustige Lieder für Concert, für draußen die lebhaften Märsche. Herr Mehlich verläßt morgen unsere Vaterstadt, wir danken ihm für die Gefälligkeit und Gewandheit mit der er uns seine neue Heimath geschildert, und wünschen ihm auch ferner dort alles Gelingen. Und so glückliche Reise und ein frohes Wiedersehen.

### Politische Rundschau.

Die nationale Gesinnung derjenigen, welche sich als die wahren und alleinigen Inhaber derselben aufzuspielen pflegen, zeigt sich in einem bedenklichen Lichte; geradegu wiederwärtig und taktlos ist das Benehmen der Presse, welche dieser Partei angehört in dem Versuche aus der traurigen Wendung, welche die Krankheit des Kronprinzen genommen hat, politisches Kapital zu schlagen und Bismarck für das bedauerliche Ereigniß verantwortlich zu machen. Ebenso taktlos müssen wir es finden, wenn eine wissenschaftliche Autorität, welche dem Falle ganz fernsteht und der es nie geboten war, durch Selbstausschauung von der Lage der Sache sich zu überzeugen, denselben — wir meinen den Professor Stoerck in Wien — zum Segenstand eines öffentlichen Vortrags macht und sich dabei in allerhand Vermuthungen ergeht. Was so ein Mann als Vermuthung ausspricht, ist für den Vaten ein Evangelium und so wird die

Anschauung der Menge in ganz falsche Bahnen geleitet. Soviel steht fest, daß beim Kronprinzen sich eine größere Operation nöthig macht; die Hoffnung auf Erfolg derselben basirt darauf, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ein vorzügliches ist. Geplant ist die Ueberführung desselben zu diesem Behuf nach Potsdam.

Der Kaiser von Rußland, dessen Ankunft in Berlin zwischen den 18. und 20. signalisirt ist, wird sich nicht lange in der Reichshauptstadt aufhalten, sondern dieselbe mit Ablauf des Tages seiner Ankunft wieder verlassen. Fürst Bismarck wird — wenn er nicht gerade krank ist — zu diesem Zwecke nach Berlin kommen. Von politischer Bedeutung ist eigentlich die Begegnung zwischen deutschem und russischem Kaiser nicht, denn ersterer wird wissen, daß letzterer nur auf passende Gelegenheit zum Losschlagen gegen Deutschland wartet, mag er auch noch so schöne Redensarten lossprechen und sich davon auch durch nichts abhalten lassen wird. Man weiß also beiderseitig, woran man ist und die Zusammenkunft wird nur ein Austausch von gegenseitigen Höflichkeiten sein.

Dem bevorstehenden **Reichstag** soll das Invalidegesetz u. vorgelegt werden, jedoch nicht wie früher officiös verkündet wurde „sofort“, sondern erst in „einigen Monaten“. Natürlich fangen die Verehrer der Sozialreform sofort an, den gewohnten Lobgesang auf dieselbe anzuhängen; die „Uebertrumpfungspresse“ sieht schon im Geiste „die schwere Sorge der Versorgung für die alten Tage“ von den Herzen von 12000 000 Arbeiter genommen! Das ist doch den Mund sehr voll genommen für Etwas, was in seinem letzten Ende nur auf ein Almosen hinausläuft, denn 10—12 Mark pro Monat für den „gealterten Arbeiter“ ist, mit dünnen Worten gesagt, ein Almosen.

**England** geht in Irland energischer vor, als bisher; besser als das wird aber helfen, daß die Gerichte entschieden haben, eine Wirksamkeit im Sinne der Patriotentliga sei kein politisches Vergehen. Das ist nämlich eine sehr fatale Geschichte für die Führer der Patriotentliga; denn wenn sie jetzt zu einigen Monaten noch verurtheilt werden, so greift man sie nicht mehr mit Sammethandschuhen an, wobei sich leicht politischer Märtyrer spielen läßt, sondern sie werden in Züchtlingskleider gesteckt und müssen stramm arbeiten. Da wird dann der Zubrang zu solchen Stellen der Führerschaft sehr rasch abnehmen.

In **Frankreich** hat man sich wieder einmal die alte Comödie vorgespielt, erst Geschrei mit dem beliebten: „die ganze Welt sieht auf uns“ und schließlich totales Verlaufen der Sache im Sande! Herr Wilson kann ruhig schlafen, die parlamentarische Untersuchung gegen ihn findet nicht statt, der bezügliche Antrag Cusès ist abgelehnt, und eine civilgerichtliche findet auch nicht statt, denn sonst geht Schwiegervater Grevy also dicke durch!

**Rußland** scheint nichts weiter zu kennen, als die Erhöhung seiner Zolltarife, um damit seinen Einkünften auf die Strümpfe zu helfen. Freilich der Knüttel

liegt beim Hund, denn eben diese Einkünfte sollen wegen Beschaffung einer neuen Anleihe verpfändet werden und da muß man doch möglichst viel Einnahme nachzuweisen im Stande sein; aber der Anfang vom Ende ist diese Art Finanzwirtschaft.

**Oesterreich** will sich nur zur Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland auf  $\frac{1}{2}$  Jahr einlassen, da der bekannte Beschluß des Volkswirtschaftsraths dort gewaltig verschmüpft hat. Bemerkenswerth ist noch, daß Kalnoky, der Minister des Aeußeren, sich dahin ausgelassen, daß an den Bulgarischen Wirren Rußland allein Schuld sei. Das haben wir ja immer behauptet und sind darob von der „Nord. Allg. Ztg.“ als „Reichsfeinde“ verschrieen worden. Nach der Erklärung ist Herr Kalnoky auch ein „Reichsfeind“. Wir befinden uns also wenigstens in guter Gesellschaft.

### Vom Kronprinzen.

Die Konsultation der Aerzte Morell Mackenzie, Schroetter, Schrader, Krause, Moritz Schmidt, Mark Hovell hat am 10. d. M. stattgefunden.

Das nicht ganz leicht erzielte, aber einstimmige Endurtheil lautet:

„Allgemeinbefinden fortdauernd gut; Kehlkopfschwellung wesentlich vermindert; äußere Operation unnöthig, innere höchstwahrscheinlich nöthig, aber noch aufschiebbar.“

Die deutschen Aerzte reisen ab; Mackenzie bleibt vorläufig bis Sonntag.

Wir haben kaum nöthig, dieser Botschaft, die nach den trüben Eindrücken der letzten Tage auch die weitesten Hoffnungen übertrifft, noch Weiteres hinzuzufügen. Möge die innige und herzliche Freude, die sie im ganzen Volke wachrufen wird, von Dauer sein, ein Wunsch, auf dessen Erfüllung die Nation nach dem einstimmigen Urtheil der dazu berufenen Aerzte wohl hoffen darf.

**Berlin, 11. Novbr.** Die Reichsbankstellen sind gestern angewiesen worden, Lombarddarlehen auf russische Werthpapiere nicht mehr zu gewähren.

### Kirchliche Anzeigen.

23. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.  
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stänkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

Abendgottesd.: S. Hornkohl.  
Montags: P. Stänkel.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai. Desgleichen Beckencollecte zum Besten des Gustav-Adolfvereins in Hannover.

### Stadt-Gemeine.

Getaupte.

- 6. Nov. Adolf Christian Wilh. Feinr., S. d. Buchholters Wolff. Martha Marie Sophie, T. d. Lohgerbers Werner. Friedrich Wilhelm Adolf Feinr., S. d. Arb. Holland. Willi Karl Heinrich, S. d. Tischlers Wiedfeld. Anna Lina T. d. Hillsbremers Heuer. Karl Heinrich, S. d. Lehrers Dankmeyer.
- 7. " Friedrich Christoph, S. d. Arb. Rückmann. Heinrich August, S. d. Maurers Schimpf.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 92.

Mittwoch, den 16. November 1887.

65. Jahrg.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma:  
**G. H. L. Hartmann**, Hameln. Inhaber: Kaufmann  
Georg Heinrich Ludwig Hartmann in Hameln. Pro-  
kurist: Kaufmann Ludwig Hartmann in Hameln.

Die Gesuche um Ertheilung von Erlaubnißscheinen  
zum **Sammeln von Leseholz** in den städtischen  
Forsten pro 1888 sind **Donnerstag**, den 24. und  
**Freitag**, den 25. d. M., von 4—5 Uhr Nachmittags  
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 9, anzubringen.  
Die für 1887 ausgegebenen Scheine sind dabei vor-  
zuzeigen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abge-  
liefert: 1 Streichholzdose, 1 Gesangbuch und 1  
Wagenkette.

In meiner  
**Mechanischen Strickerei**  
werden gegen **billige Vergütung** angefertigt:  
Strümpfe, Socken, Gamaschen, Kniewärmer,  
Leibbinden, Unterhemden, Unterhosen, Unter-  
röcke, Jacken, Westen, Shawls, Wickelbänder,  
Untertaillen u. s. w. u. s. w.,  
wie überhaupt **alle Strickarbeiten**.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager  
**Englischer Strickwollgarne**  
in nur guten Qualitäten und echten Farben,  
sämmliche Wollwaaren, Unterzeuge, auch  
Normal-Unterzeuge nach Professor Dr. Zäger,  
Herren-Schlipse, Gummiwäsche, Rüschen zu  
sehr billigen Preisen.

**G. H. L. Hartmann,**

Mechanische Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik,  
**Osterstrasse 39,**  
im Hause des Herrn Stempelnerstr. Blume.

**Spielfarten**

empfehlen billigst

**E. A. Bodensiock.**

Frische ital. Maronen, Feigen, Datteln,  
Traubenrosinen, Arabmandeln, Gemüse in  
Büchsen, Früchte in Zucker u. c., empfiehlt  
billigt  
**Fr. Aug. Reinecke,**  
Baderstr. 15.

Großen frischen **Schellfisch**  
Helgolander  
bei **H. Crölle,** Füllpfartenstr. 11.

Frische  
**ostfriesische Butter,**  
à Pfd 1 M.  
**Carl Hapke.**

Bei mir sind stets vorräthig

**Särge**

von Eichen-Holz mit Einsatz zu 24 Thlr., von Tannens-  
Holz mit Einsatz zu 18 Thlr., ohne Einsatz je 2  
Thlr. billiger. Außerdem einfach gearbeitete Särge  
von 4 bis 14 Thlr. incl. Beschlag und Anstrich.  
**Adolph Koch,** Neumarktstr. 25.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in  
**englischen und deutschen Maschinen-**  
**messern, engl. und Solinger Schlachte-**  
**messern, Kupfer- u. Messingkeßeln u. s. w.**  
billigt.  
**G. Hartmann,** Wendenstr. 7.

**D. Pattison's**  
**Gichtwatte**

gegen alle Arten

**Gicht und Rheumatismen.**

In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei

**Adolf Ahrens,** Droguenhandlung.

**Feinstes frisches Buchhoel**

aus geschälten Bucheln.

**Carl Hapke.**

# Goldfische

Herm. Specht.

Neue weichkochende Sülsenfrüchte.  
Carl Hapke.

empfeht



Bestimmte Zeit zum Abonnement!

30. Jahrgang Deutsche Illustrirte Zeitung. 30. Jahrgang 1888.

"Heber Land und Meer" befriedigt den Geschmack jeder gebildeten Familie jedes Vereines durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Bildungstoffes in schönster Form, geschmückt und erläutert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis. "Heber Land und Meer" ist die einzige illustrierte belletristische Zeitschrift größten Stills der deutschen Nation.

"Heber Land und Meer" erscheint in folgenden Ausgaben:  
**Haupt-Ausgabe in Großfolio:** Vierteljährl. (13 Wochen-Nummern) Preis 3 Mart. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pf.

**Kunstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier:** Jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich (13 Großfolio-Wochen-Nummern) Preis 6 Mart.

**Ausgabe in Oktav:** Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mart.

### Abonnements-Annahme

täglich bei allen Buchhandlungen (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probeprobe-Nummer liefern), Journal-Expedition und Postanstalten.

### Centrifugirte

## Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mittel gegen Blühchen, Rösche des Gesichts, Hautschärfe etc. und greift der Haut einen jarten, blühendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 A in der **Mats-Hypothek**, Osterstraße 51.

# Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr.-Büchse, Verkauf Mk. 2.50

250 - - - 1.30

Probe-Büchse - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

## Gebr. Stollwerck,

Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.



Ich wohne jetzt

Osterstrasse 48, I Treppe.

Olga Metzner, Klavierlehrerin.

~~Zu vermieten~~ auf gleich 1 möblirtes Zimmer mit Kammer.

Näheres in der Exped. d. Bl.

# J. Popken, Hameln.

Bedeutendstes

Seiden-, Manufaktur-, Modewaaren- u. Damennütel-Lager.

Größte Auswahl in Zuden, Budfins u. Paletstoffen.

Mit dem heutigen Tage begann mein

## Weihnachts-Musverkauf

und empfehle in demselben ganz bedeutend unter Preis folgende Waaren:

Verschiedene grobe Poffen Sleiderstoffe, das ganze Meter 1, 1.20, 1.50 und 2  $\mathcal{M}$ , sämmtlich reine Woll- und doppeltbreit,  
 einen großen Poffen schwarze Soules, 110 Ctm. breit, Meter 2  $\mathcal{M}$ ,  
 10 Stüd schwarze Sleider-Seide, 58 Ctm. breit, Meter 4.50  $\mathcal{M}$ . (borgähnlich im Tragen),  
 einen Poffen schwarze Gademites, Meter von 1.20  $\mathcal{M}$  an, 12 Dugend selbene seidene Stiaschürzen, Stüd von 1.50  $\mathcal{M}$  an,  
 100 Theile reinwollene Winter-Paletstoffe, darunter Preise von 1  $\frac{1}{2}$ , 2—3  $\frac{1}{2}$  Meter,  
 50 Theile reinwollene Winter-Paletstoffe, außerordentlich billig,  
 einen Poffen blau Gehot zu Straben-Mänteln, Meter 4.50  $\mathcal{M}$ , schwere Winterwaare,  
 150 Stüd Gattune, Meter 25, 30, 40 und 50  $\mathcal{A}$ , eine Partie baumwollene Bettzeuge, Meter 40 und 60  $\mathcal{A}$ ,  
 28 Stüd englisch Füllgardinen, Meter von 30  $\mathcal{A}$  an, einen Poffen bunte Möbel-Gattune, Meter 40 und 50  $\mathcal{A}$ ,  
 einen Poffen 130 Ctm. breite Pantafse-Möbelstoffe, Meter 2  $\mathcal{M}$ , 30 Dugend reinleimene Servietten, Dugh. 10  $\mathcal{M}$ ,  
 20 Dugend reinleimene Tischtücher (groß), Stüd 3 und 6  $\mathcal{M}$ ,  
 50 Dugend abgepaßte Servientorn-Sandbühner mit bunter Rante, Dughend 4  $\mathcal{M}$ ,  
 einen Poffen Filz- und Pelour-Unterzüge, weiß leimene Taidentücher und Tischdecken, sehr billig,  
 einlge ältere Regen- und Winter-Mäntel, sowie 4 Dugend Kinder-Megenmäntel zu jedem Preis,  
 einen Poffen Bederverands, Meter 50 und 70  $\mathcal{A}$ , 100 Stüd Teppiche, Bettvorlagen u. Sophadeden in jedem Preis.

Außerdem ist mein Lager mit sämmtlichen Menschenen der Winter-Saison reich sortirt und mache für jeden einzelnen Artikel den denkbar billigsten Preis.

## J. POPKEN,

Gehaus der Bäder- und Fischportentstraße, in dem früher G. W. Demme'schen Laden.

*Wagner 303*

**Rückgrats-Verkrümmungen** und sonstige be-  
 zinnende körperliche Mißbildungen, sowie Reumathis-  
 mus und Gelenksleiden werden in meinem Institut  
 durch Heilgymnastik u. Massage mit gutem Erfolge  
 behandelt.

**C. Wagner**, Ritterstr. 3 I.  
 (Zu sprechen 5 Uhr Nachmittags).

**Beste Glycerin-Schuhwachs,**

in Töpfen à 10 A. 1/2 Kilo 25 A.  
**feinste Leder-Appretur**, à Flasche 40 A.  
**Harzer Stiefelschmiere**, à Dose 50 A.  
 sowie **Vaseline** und **Nicinusöl**  
 halte als äußerst zweckmäßige, billige und wasser-  
 dichte Lederschmierer für jegliche Zeit bestens empfohlen.  
**Adolf Ahrens**, Drogenhandlung.

**Das erste und größte  
 Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter  
 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 A das Pfd.,  
 sehr gute Sorte 1,25 A, Prima Halbdaunen 1,60  
 und 2 A, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 A 50 A.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
 Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.



Schutzmarke.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
 Unstetigkeiten b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,  
 übertriebenem Arztem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik,  
 Magentatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries,  
 übermäßig. Schleimproduction, Gelbsucht, Gel u. Erbrechen,  
 Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magentampf,  
 Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens  
 mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nitz-, Leber- und  
 Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-  
 weisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.  
 Centr. Verh. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-  
 mittel. Die Verkaufspreise sind bei jedem Fläschchen in  
 der Gebrauchsanweisung angegeben. (1872)

Gibt zu haben in fast allen Apotheken.  
 In Hameln bei Apoth. O. Winter.

- Neue Traubenrosinen,
  - „ Brackmandeln,
  - „ Feigen,
  - Frische Drangen,
  - „ Maronen,
  - Westf. Pumpernickel
- empfehlen **Louis Bollmeyer.**

**Böhm. Pflaumen**, à Pfd. 15 Pfg.,  
**Catharinen-Pflaumen**, à Pfd. 25 Pfg.,  
 vorzüglich leichtweichkochende **Süßsenfrüchte**  
 empfiehlt **A. W. Meyer.**  
**17. Osterstraße 17.**

Zwei anständige junge Leute können **Kost und**  
**Logis** erhalten Invalidenstr. 4.

**Freitag Gesangverein.**

**Geburts-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung).  
 Durch die glückliche Geburt einer kleinen Tochter  
 wurden hoch erfreut **K. Bernstein u. Frau,**  
 Emma, geb. Stern.

Apotheker Ritter's  
**„Scillitin“**,  
 Matten- und Mäusefod, kein Gift, à 60 A  
 und 1 A bei **E. Brüggemann,**  
 Drogenhandlg.

**Todes-Anzeige.**

(Statt Ansaagens.)  
 Hameln, den 15. Novbr. 1887.  
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach  
 langen schweren Leiden meine liebe Frau,  
**Minna Heyde**, geb. Kostam,  
 in ihrem 30. Lebensjahre.  
 Um stilles Beileid bitten  
**Ferd. Heyde** u. Kinder.  
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags  
 3 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

(Statt Ansaagens.)  
 Hameln, 14. Novbr. 1887.  
 Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit  
 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und  
 Großmutter, die Witwe  
**Wilhelmine Klente**, geb. Fischer.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, 4 Uhr  
 Nachmittags von Papenstr. 18 ab, statt.

Allen meinen Mitbürgern, welche mir bei  
 dem entsetzlichen Unglück in meiner Mühle  
 durch ihre Theilnahme und durch thatkräftige  
 Hülfe zur Seite gestanden haben, sage ich hier-  
 mit herzlichen, aufrichtigen Dank. Nament-  
 lich drängt es mich, den Behörden der Stadt  
 und dem Commando des hiesigen Bataillons  
 für die mir in so reichem Maße gewährte  
 Hülfe, insbesondere aber der Freiwilligen  
 Feuerwehr, welche sich in jenen schweren,  
 schmerzlichen Tagen durch eine unermüdlige,  
 aufopfernde Thätigkeit ausgezeichnet hat,  
 meinen wärmsten Dank auszusprechen.

**F. W. Meyer.**

(Statt besonderer Anzeige.)

Hameln, den 12. November 1887.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit dem Dr. phil. Herrn **Georg Mosengel** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

**Georg Meine und Frau,**  
geb. Stahrenberg.

**Hedwig Meine**  
Dr. phil. **Georg Mosengel**  
Realgymnasiallehrer.

Hameln.

Elberfeld.

Ueber etwa noch ausstehende Forderungen an das Comité für den Höherbau des Klütthurmes wolle man Rechnungen ungesäumt an den Unterzeichneten einreichen.

**C. Gauss.**

**Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht** und diesem Umstand verdanken die Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug **R. Brandt's**.

### V o c a l e s.

— Gestern früh hat sich der Winter eingestellt und zwar durch ein heftiges Schneegestöber, welches den ganzen Vormittag über anhielt. Heute Morgen zeigte das Thermometer  $4\frac{1}{2}$  Grad unter Null.

— Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß Herr Mühlenbesitzer Meyer der Freiwilligen Feuerwehr neben dem Ausdruck des wärmsten Dankes für die beim Brande seiner Mühle erwiesene Dienste den Betrag von 300 Mk. überwiesen hat.

— Ein neuer Schlepddampfer Victoria, Capitain Schenk, ist von Stettin in Geestemünde angekommen, er soll für hier bestimmt sein. Derselbe ist 49 Meter lang, 11 Meter breit, hat an Raumhalt 303 Cbm., die Maschine hat 250 Pferdekkräfte, die Schnelligkeit des Schiffes beträgt  $9\frac{3}{4}$  Knoten pro Stunde.

— Der letzte Viehmarkt war betrieben mit 140 Pferden, 172 Stück Hornvieh und 849 Schweinen.

### Tagesordnung

für die am Freitag, den 18. d. Mts., Morgens 10 Uhr stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums. Abnahme der Kammerei-Rechnung pro 1. April 1886/87. — Desgl. der höheren Töchterschule. — Desgl. der Volksschule. — Desgl. des Armenhauses Wangelist pro 1886. — Ueberweisung eines Trennstücks der Hafenbahn an Stadtwachmeister a. D. Windel. — Bewilligung eines Beitrags an den Verein zur Förderung der Blindenbildung. — Eröffnung der Hafenbahn. — Bürgerrechtsverleihungen. — Leistung eines Beitrages zu einem von der Eisen-

bahnverwaltung und der Mühlenhorschken-Hude herzustellenden Durchlasses in dem Breitenweg.

— Ein Freund unseres Blattes sendet uns von New-York den nachstehenden Aufsatz, den wir gern mittheilen:

„... ebenso hat sie in die neuerdings im Tonwerk und in der Dichtkunst neu belebte Sage vom **Rattensänger zu Hameln** einiges Licht gebracht. Danach ist ihr erster Theil, der Verlust der Kinder, durch die merkwürdige Erscheinung der Tanzwuth im Mittelalter, die bis weit in das 16. Jahrhundert reicht und aus verschiedenen Städten, wie Anhalt, Celle, Erfurt, Magdeburg, gemeldet wird, zu erklären. Die Tänze blieben nicht auf den Ort beschränkt, sie arteten in Wandertänze aus, so daßzüge von 500 bis 1000 derartiger Tanzsüchtigen gesehen wurden, darunter Abenteurer und Gefindel aller Art, und da am Johannistag geübte heidnische Bräuche mit Veranlassung zu den Tänzen gegeben zu haben scheinen, nannte man sie auch Johannistänzer. Vom Tag: Johanns und Pauli 1284 nun berichtet die Chronik von Hameln den Verlust von 130 Kindern, die im Calvarienberge verschwanden. Es ist naheliegend, daß auch Kinder sich den Johannistänzern angeschlossen haben, die gewiß zum großen Theil von ihren Wanderungen nicht in die Heimath zurückkehrten. Die Straße, die sie zogen — und zwar führte bei Hameln die einzige Brücke über die Weser —, biegt bei dem dem Dorfe Afferde gegenüber gelegenen Calvarienberge scharf um, der Wanderer verschwindet also hier vor den Blicken des Nachschauenden. Bei den Volksfesten fehlten aber natürlich Spielente, „Pfeiffer“ nicht, und ebenso bildeten sie auch den Mittelpunkt der Tanzwuthigen, die den Klängen der Instrumente der Spieler folgten, in der Hameler Sage demnach auch die Kinder. Daß Musik die Ratten anziehe, dies endlich wird in verschiedenen Ländern vom Volke erzählt. In unserer deutschen Rattensängersage haben sich also augenscheinlich verschiedene Anschauungen vereint, die Erzählung von dem Kontraktbruch des Magistrats von Hameln gegenüber dem Rattenvertilger ist später, vielleicht auf Grund eines wirklich stattgefundenen Rechtsstreites mit einem solchen hinzugekommen, der freie Erfindungsgeist des Volkes, welcher ja mit seinen wuchernden poetischen Kräften schon Großes in unserer Literatur hervorgebracht hat, bewächtigte sich all' dieser Stoffe und verarbeitete sie zu dem farbenreichen Bilde des betrogenen und sich rächenden Rattensängers, von welchem unser Goethe singt:

Ich bin der wohlbekannte Sänger,  
Der vielgereiste Rattensänger,  
Den diese altberühmte Stadt  
Gewiß besonders nöthig hat.  
Und wären Ratten noch so viele,  
Und wären Wiesel mit im Spiele,  
Von allen säub'r' ich diesen Ort,  
Sie müssen miteinander fort.

Dann ist der gutbekannte Sänger  
Mitunter auch ein Kinderfänger,

*Handwritten signature*

*Handwritten notes: Hameln 354*

Der selbst die wildesten bezwingt  
Wenn er die holden Märchen singt.  
Und wären Knaben noch so trübig,  
Und wären Mädchen noch so stübig,  
In meine Saiten greif' ich ein,  
Sie müssen alle hinterdrein.

**Remagen, 9. Nov.** Die hier erscheinende „*Nh. u. Nr. 3.*“ bringt solches bezeichnende Inserat: „Zur Stadtrathswahl.“ Es haben sich in verschiedenen Wahlaufrufen so viele Kandidaten gefunden, welche gern Stadtrath werden möchten; wäre es nicht praktisch, die Stadtrathswürde an den Mißbietenden zu vergeben? Es würde doch mindestens soviel erzielt werden, daß die der Gemeindefasse verloren gegangene Pacht für die Schafweide dabei heraus käme. Offerten werden am Freitag Morgen auf dem Marktplatz angenommen und vor der Wahl eröffnet. Mehrere Wähler.“

— In Bremen faßte der Reichsverein den Entschluß, gegen die Erhöhung der Getreidezölle und der damit bedingten Verttheuerung des nothwendigsten Lebensmittels, des Brodes, mit allen gesetzlichen Mitteln zu wirken.

— Herr Oberbürgermeister Brünig in Osnabrück hat die Generaldirektorstelle der Feuerversicherungs-Gesellschaft in Gotha angenommen. Auf der Kandidatenliste für die glückliche Stadt, die innerhalb 20 Jahren zum 6. Male ein Oberhaupt wählen muß, steht unter andern der Bürgermeister Lichtenberg zu Linden. Die andern sind vielleicht die großen Arbeitskräfte von früher, wozu wir gesegnete Wahlzeit wünschen. Ob auch dort persönliche Zulagen genährt werden, wissen wir nicht, weil aber heute solche Dinge modern sind, so werden sich wohl die bekannten Wege finden und einschlagen lassen.

— In Riehrath ist der Mendant der Spar- und Leihkasse nach Raiffeisens System, ein bisher allgemein geachteter Volksschullehrer, mit Hinterlassung eines Defizits von 36 000 Mark flüchtig geworden.

### Des Nebels Wurzel und dessen Heilung.

Die Junker des Ostens leiden unter einer schweren wirtschaftlichen Krankheit, das ist gar nicht zu leugnen. Ihr Fehler ist nur, daß sie den Sitz des Nebels außer sich suchen und nicht innerhalb dessen, was zu ändern selber in ihrer Macht liegt. Den Junker des Ostens auf künstlichem Wege durch die Gesetzgebung Mehreinnahmen zu schaffen, das ist nicht der richtige Weg. Um das Nebel an der Wurzel anzufassen dazu ist nöthig, daß sie die über ihre Vermögensverhältnisse hinausgehenden Ausgaben herabschzen.

„Wenn ein Guisbeißer, schreibt man darüber dem „*B. a. v. N.*“, eine Besizung fünfmal höher bezahlt, als vor 30 Jahren bezahlt wurde, wenn ein Domainenpächter dem Staate eine Pachtsumme offerirt, welche die bisher bezahlte um das dreifache übersteigt, so müssen die Herren entweder annehmen, daß das Object wirklich einen höheren inneren Werth in sich birgt, als bisher angenommen, oder sie müssen glauben, daß ihre

Kenntnisse im Stande sind, höhere Erträge zu erzielen. Sind diese Annahmen falsch gerechnet, so müssen sie, wie jeder falsch Speculirende, den Schaden allein tragen. Der hohe Ankaufspreis des Gutes ist es aber nicht allein, der die Kalamitäten des Besitzers hervorruft; viel öfter ist es der Aufwand, den dieselben treiben. Wie will ein Besitzer es rechtfertigen, dem vielleicht nur ein Kapital von 150.000 Mark zur Verfügung stand, das sich im besten Falle doch nur mit 4 Prozent verzinst, also 6000 Mark einbringt, wenn er sich mit einem Troß von Kutsch- und Reitverden, Kutscher, Diener, Jäger, Gärtner, Hauslehrer, Gouvernante (Französin oder Engländerin) u. s. w. umgiebt und seinen „*Neckesten*“ noch in ein vornehmes Kavallerie-Regiment sendet? Wachsen solchen Herren die Ausgaben über den Kopf und sind dieselben mit den Einnahmen nicht mehr in Einklang zu bringen — ein Wunder müßte es sein, wenn es der Fall wäre — dann schreien die leichtsinnig Lebenden als „*hartgeprüfte Agrarier*“ um Hülfe — jetzt natürlich nach höheren Getreidezöllen! Was soll es aber solchen Herren helfen, wenn sie einige Mark pro Wispel mehr erhalten? Ein Einschränken der kostbaren Lebensweise, ein Herabdrücken der übertriebenen Ansprüche, zu denen sich die Herren als große Grundbesitzer für verpflichtet halten, könnte helfen — Kornzölle vermögen es nicht! In der Einschränkung, in der größeren Einfachheit der Lebensweise läge das Radikalmittel, zu dem sich aber — leider — die wenigsten unserer Agrarier je verstehen werden. Und doch wäre es dringend nothwendig, sowohl aus wirtschaftlichen, wie aus socialen Gründen. Alle Versuche, die sociale Frage zu lösen, werden scheitern, so lange die besser stuirten Schichten der Gesellschaft nicht einer größeren Einfachheit ihrer Lebensweise sich anbequemen und nicht aufhören, ihre Defizits aus der Tasche der großen Masse decken zu wollen. Die Kornzölle kommen aber aus der Tasche dieser betreffenden großen Masse.“

### Politische Rundschau.

Das Ereigniß der abgelaufenen Woche war der Beschluß des Landwirtschaftsraths, eine Verdopplung der Getreidezölle zu empfehlen und zwar mit allen gegen 3 Stimmen. Das Agrariertum hat wohl selten eine schamlosere Orgie gefeiert, als es in diesen Berathungen der Fall war, denn wenn ein Redner sich soweit fortreißen läßt, daß er sagt: „*Ich weiß, daß die Erhöhung der Getreidezölle der Ruin des Handels meiner Heimath ist, sie sind aber ein Vortheil für die Landwirtschaft und deshalb stimme ich für sie*“, dann hört doch Verschiedenes auf. Was ist unter solchen Umständen von solchen Redensarten zu halten wie die, daß die Erhöhung der Kornzölle eine Wohlthat für die Gesamtheit des Volkes sei? Wenn eine Maßregel zugestandenermaßen der Ruin eines Theils der Bevölkerung ist, so kann sie doch keine Wohlthat für die Gesamtheit sein! die wenigen Gegner der Kornzollerhöhungen wurden von den Heißspornen des

Agrarierthums so wegwerfend behandelt, daß Professor von Mikowski, Professor der Landwirthschaft — also ein Mann, der die Sache doch verstehen muß — es vorgezogen hat, aus dieser glorreichen Körperschaft auszuschreiben. Mag irgend ein obscures Individuum eine Broschüre über die Vortrefflichkeit der Getreidezölle in die Welt setzen, sofort wird er von der agrarischen Presse als ein Heroß gefeiert, riskirt es aber ein anderer Sterblicher, sich gegen die Getreidezollerhöhung auszusprechen, so wird er zur Bank gehauen. So z. B. jetzt Reichensperger; kaum ist dessen Broschüre gegen die Kornzölle erschienen, so schreien die Agrarier: „Was versteht der Jurist davon!"; ganz vor Kurzem hat ein gewisser Dr. Jäger, auch Jurist, eine Broschüre für die Zölle geschrieben, die wurde natürlich von den Herren Agrarier in den Himmel gehoben und Niemand sagte: „Was versteht der Jurist davon!"; Das beste Geschäft bei der ganzen Geschichte werden natürlich wieder die Schwarzen machen; die Herren vom Centrum werden sich ihre Zustimmung durch Zugeständnisse auf dem Gebiete des Schulwesens abkaufen lassen wollen und sie scheinen ihrer Sache schon ganz sicher zu sein, denn die leitenden ultramontanen Blätter expliciren bereits mit ziemlicher Unversfrorenheit, was sie für Forderungen aufstellen wollen, diese sind wirklich recht nett. So z. B. verlangen diese Herren, daß der lieben Geislichkeit die Schule nicht nur unterstellt werde in Bezug auf Religionsunterricht, sie verlangen sogar, daß diese Unterstellung auf alle Lehrgegenstände, die Lehrbücher, die Lehrer selber sich erstrecken soll, so daß hinfüro nur gelehrt werden kann, was die Schwarzen wollen, wie sie es wollen und von wem sie es wollen!

Mit der Bewegung zu Gunsten der „guten Sache“ in Bezug auf die Berliner Stadtverordnetenwahlen ist es aber faul; schon mehr als eine Versammlung der Kartellbrüder konnte nicht abgehalten werden — wegen Mangels an Theilnehmern; man sieht sich genöthigt, um conservative Wahlversammlungen zu Stande zu bringen, persönliche Einladungen an die Getreuen ergehen lassen zu müssen und so wird dann die von Herren Gremer, Stoecker und Wagner geleitete „Berliner Bewegung“ sich in Sachen dieser Wahlen ebenso gründlich blamieren, wie es bei den früheren Wahlen geschehen ist. Kriegsfurcht erregen, geht hierbei nicht und so nimmt dann die Sache ihren normalen Verlauf, nämlich: die liberalen Elemente siegen. — Die internationale Conferenz für Beseitigung der Zuckerausfuhr-Prämien wird am 14. d. Mts. in London zusammentreten. Dort sind die Demonstrationen, welche Sozialisten und Annarchisten laut vorher verkündeten, für den Wahltag des Lordmajors, kläglich gescheitert, und damit unsren „nationalgesinnten“ Preßmamulucken das Vergnügen abgeschnitten worden, wieder einmal das „parlamentarische Regiment“ zu verhauen.

— Der Cultusminister hat folgende Verfügung erlassen: „In neuerer Zeit sind Anträge auf Verleihung von Ordensauszeichnungen für

Elementarlehrer, zu welchen die Feier eines Amtsjubiläums oder die bevorstehende Pensionirung des Letzteren den äußeren Anlaß gab, mehrfach erst kurz vor dem entscheidenden Tage gestellt worden sind und es durchaus nicht immer möglich gewesen, die Ordensdecoration dem Beliehenen am Jubiläumstage zu behändigen. Hierdurch wird der Werth und die Bedeutung der Ordensverleihung abgeschwächt. Ich lege aber wesentliches Gewicht darauf, daß eine solche Auszeichnung, da die Veranlassung derselben in der Feier des Amtsjubiläums liegt, genau am Tage des Jubiläums stattfindet. Ich bestimme daher, daß die Berichte der Kgl. Regierungen sich spätestens sechs Wochen vor dem Tage des Amtsjubiläums in meinen Händen befinden müssen“.

— Zur Vermeidung eines ungebührlichen Einbringens (Schmüsselns) in die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen seitens der Einschätzungs-Behörden hat Finanzminister v. Scholz an die sämmtlichen königlichen Regierungen folgende Verfügung erlassen:

„In jüngster Zeit sind durch die Pressen aus verschiedenen Landestheilen Fälle mitgetheilt worden, in denen behufs Vorbereitung der Veranlagung zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer die Steuerpflichtigen zur Anmeldung ihrer Schulden unter der Androhung aufgefordert sein sollen, daß andernfalls deren Berücksichtigung bei der Einschätzung unterbleiben werde, oder daß grundsätzlich nur solche Schulden berücksichtigt werden würden, welche durch Angabe der Gläubiger und Vorlegung von Zinsenquittungen nachgewiesen worden seien. Aus diesem Anlaß verweise ich auf die diesseitige Verfügung vom 15. Januar 1878, welche Aufforderungen der gedachten Art ausdrücklich als unzulässig bezeichnet und mache der königlichen Regierung zur Pflicht, mit Nachdruck darauf zu halten, daß in ihrem Bezirke streng nach den in gedachter Verfügung entwickelten Grundsätzen verfahren werde. Diejenigen Verwaltungsbehörden — Landräthe, Magistrate etc. —, welche damit in Widerspruch stehende Anordnungen oder Bekanntmachungen inbetreff der bevorstehenden Klassensteuer-Veranlagung erlassen haben sollten, sind unverzüglich zur Berichtigung oder Zurücknahme derselben zu veranlassen“.

## Allelei.

— Die von Ludwig II. gebauten Schlösser Herrenchiemsee, Neuschwanstein und Linderhof werden bekanntlich für Geld gezeigt. Im verfloffenen Sommer wurden besucht Herrenchiemsee von 45,873 Personen, Neuschwanstein 16,881 und Linderhof von 12,861, zusammen von 75,615. Da das Entree ein ziemlich hohes ist, ist das also ein ganz gutes Geschäft gewesen. Linderhof wird von dem Amerikaner Vanderbilt angekauft werden. Wenn das Ludwig II. hätte ahnen können.

### Unserm Kronprinzen.

Wollen, die ihr südwärts eilet,  
Nach Italiens heitern Gauen,  
Wo Alldeutschlands Liebling weilet,  
Deutschlands Hoffnung und Vertrauen.

Aus der Heimath sollt ihr melden  
Millionen warmer Grüße,  
Daß es unserm kranken Helden  
Seine Leidenszeit versüße!

Meldet ihm des Volkes Klagen,  
All' die Seufzer und Gebete,  
Womit es in bangen Tagen  
Heiß um seine Rettung flehete!

Sagt ihm: so viel Lieb' und Treue  
Müße selbst das Schicksal lenken  
Und genesen ihn auß' Neure,  
Stolz wie einst, uns wiederschicken!

(Hamb. F.-B.)

— **Neuntausend Menschen ertrunken.** In London sind Nachrichten aus Schangai eingetroffen, welche von einer entsetzlichen Katastrophe berichten, herbeigeführt durch eine große Ueberschwemmung des Hoang-ho-Flusses. Die Fluthen des Hoang-ho nahmen in der letzten Woche in erschreckender Weise zu und mit dem Aufgebote aller Kräfte wurde von vielen Tausenden von Menschen an der Austesserung der Dämme gearbeitet. Den heranbrängenden Fluthen vermochten sie jedoch nicht Stand zu halten und an zwei verschiedenen Landstrichen wurden im Ganzen 9000 Menschen von den über die Dämme mit furchtbarer Gewalt fortstürzenden Wogen hinweggeschwemmt. Die Ueberschwemmung hat mehr als 100,000 Chinesen der tiefsten Nothlage preisgegeben.

### Der neue Liberale

nach dem Herzen der Officiösen.

Gevatter, ich bin liberal,  
Das laß' ich mir nicht streiten!  
Für Volksrecht schwärm' ich kolossal,  
Fast wie in alten Zeiten!  
Doch auch vor Ihm zieh' ich den Hut,  
Da ich von Haus aus friedlich;  
Passiv beweis' ich meinen Muth,  
D'rum sag' ich: Stets gemüthlich!

Wie? Eig'ne Meinung hält' ich nicht?  
Ihr wollt mich wohl beleid'gen!  
Ei, da wär' ich ein schöner Wicht,  
Da muß ich mich vertheid'gen!  
Das sag' ich Euch: Bin ich einmal  
Nur der Regierung sicher,  
So bin ich fest wie Stein und Stahl,  
Und gehe durch wie Blücher!

Nein, niemals hatt' ich Sympathie  
Für die Getreidezölle!  
Für die Erhöhung bin ich nie  
Und wünsche sie zur Hölle!

Das heißt, es könnt' ein einz'ger Grund  
Mich nur zum Ja bewegen;  
Sagt Er sie sind dem Land' gesund,  
So geb' ich meinen Segen!

Liberalismus, bester Freund,  
Besteht auch im Entsagen!  
Was erst ganz unerträglich scheint,  
Auch Das läßt sich ertragen!  
Was Ueberzeugung! Possenspiel!  
Mit Euren Idealen!  
Reale Politik sei's Ziel  
Des Nationalliberalen!

### Er an den Landwirthschaftsrath.

Ihr war't bereit zur schnellen That  
Gleich wackeren Soldaten;  
Ihr gab't mir einen guten Rath,  
Das wollt' ich Euch auch rathen!

Postpreisliste Nr. 3889.

**Wichtig für Wirthschaften!!**  
Das billigste und interessanteste Witzblatt ist die  
**„Norddeutsche Reform.“**  
Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirendes,  
illustriertes Wochenblatt.  
Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr.  
**Quartal eine Mark.**  
Jede Post (oder Landbriefträger) nimmt 2 Hefungen an.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 88; Wien I, Sperngasse 3.

Die **Preisfestschule Sameln** sammelt: Briefmarken, Stahlfedern, Körbe, Staniol, Cigarrenabschnitte, leere Cigarrenkisten, Bleiplomben, Papier, Glaceehandschuhe, Cigarrenbänder, Garnrollen, Patronenhülsen, leere Schachteln von schwedischen Streichhölzern. Man bittet, die gesammelten Gegenstände abzugeben an Herrn G. W. Freund, Pferdemarkt.

# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

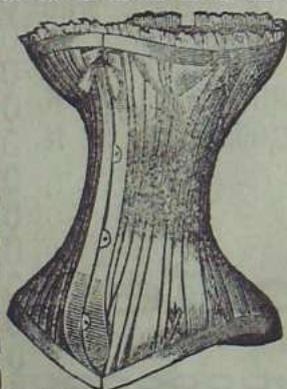
Nr. 93.

Sonntag, den 20. November 1887.

65. Jahrg.

Prima Weizen- u. Roggenmehl,  
Weizen-, Roggen-, Gersten- und  
Maisschrot, Weizen- und Roggenkleie  
billigt bei **A. Theune, Hameln.**

Billig zu verkaufen ein fast neuer Pelz,  
sich besonders eignend für einen Herrn, der öfter in  
offenem Wagen fährt. Nachricht in der Expedition  
d. Blattes.



Zu Weihnachts-Einkäufen  
empfehle ich mein großes  
Lager in

**Corsetten.**

Anfertigung nach Maß,  
Reparaturen billigt.

**Dora Grave,**  
Bäckerstr. 42, I. Stage.  
Fabrik-Niederlage von  
Windmüller & Co., Hannover

Täglich frische Milch

bei **F. W. Naapke, Baustr.**

Frische ital. Maronen, Feigen, Datteln,  
Traubenrosinen, Arachmandeln, Gemüse in  
Büchsen, Früchte in Zucker etc. etc., empfiehlt  
billigt **Fr. Aug. Reinecke,**  
Bäckerstr. 15.

Frische

**ostfriesische Butter,**

à Pfd 1 M.

**Carl Hapke.**

Neue weichkochende Hülsenfrüchte.

**Carl Hapke.**

## Taschentücher!

Bielefelder, Schlesiſche und Frische.  
Weiße leinene Taschentücher in allen Größen  
und Qualitäten,

weiße Taschentücher mit farbigen Kanten  
in großer Auswahl, das Dgd. schon von 1.20 M an,  
bunte leinene und baumwollene  
Taschentücher,

**Battist- u. Linon-Tücher**

ganz weiß und mit bunten Kanten,  
gestiſte Battisttücher, sowie  
elegante Braut-Taschentücher mit echten  
Spitzen

empfehl

**Wilh. Astholz,**

Bäckerstr. 8.

## Zucker,

Siederei-Raffinade,

in Broden 32 A, Pfund 35 A,

empfehl

**J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Größtes Lager aller Sorten

**Filzschuhe und Pantoffeln,**  
billigste Preise.

**S. W. Arend,**

Hutmacher, Pferdemarkt 10.

Ein Sopha, Kessel, Stühle, Anrichte,  
Börte sind unter der Hand billig abzugeben.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Großen** frischen Helgolander Schellfisch,  
vieler Fettbückinge

bei

**H. Crölle, Fischpfortenstr. 14.**

Prima Bohnen-, Roggen-, und Gersten-  
schrot empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.**

## Geschäfts - Eröffnung.

Bringe hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich am hiesigen Platze **Münsterkirchhof 14**, ein

# Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe, und werde neben einem Lager aller Arten **Uhren** auch sämtliche **optischen Gegenstände**, als: **Brillen, Binokel, Thermometer** u. s. w., führen.

**Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.**

Sameln, im November 1887.

Hochachtungsvoll

**Moritz Geitel, Uhrmacher.**

## Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

**Großes Lager in** Tuchen, Buchstins, Kammgarnen, Paletotstoffen, Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad- u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Bettstouts, Bettdecken u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen, Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Schlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen zc. zc.

**Feste und billige Preise.**

**Bei Baarzahlung 5% Rabatt.**

**Ernst Solle,**

vormals B. Stivarius.

## Damen-Schulter-Kragen

in Krimmer und Plüsch, Stück von 1 Mark an.

**J. Popfen.**

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Bäckerstr. 1. **G. D. Kohlhaus.** Bäckerstr. 1.

Große Auswahl in Richter's Patent-Steinbalken, Kinder-Stühlen und  
Tischen, Renn-, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen.

**W u p p e n**

in allen Sorten, angekleidet und unangekleidet, Köpfen und Bälgen mit Zubehör.

**Puppenwagen.**

Ferner: **Spielwaaren aller Art.**

Um mit den älteren Sachen meines großen Lagers zu räumen, verkaufe dieselben  
zu und unter Einkaufspreisen und lade hiermit zum Besuche ganz ergebenst ein.

Hochachtend

**G. D. Kohlhaus.**

Osterstr. 43. **Künne & Poppe,** Osterstr. 43.

**Herren-Maßgeschäft**

geleitet durch eigenen Schneider.

== Tuche, Buckfins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

— Fertige Buckfin-Anzüge von 26 Mark an. —

**J. Popken, Hameln.**

Bedeutendstes Lager

von

**Damen - Wintermänteln und Regen-  
mänteln aller Art.**

4 Bbd. Kinder-Regenmäntel in allen Größen

zu jedem annehmbaren Preise.

Grösste Auswahl in Wollsachen, Tüchern und Schürzen etc.

Conlaueste und billigste Bedienung.

**Feinstes frisches Buchoel**

aus geschälten Bucheln.

**Carl Sayle.**

**Ein Garten,** am Feuergraben beim Sandfelde  
belegen, zu verpachten.

**W. Sayle.**

Empfehle mich als

**Haussehlachter.**

**G. Gbeling, Baustr. 13.**

Zu kaufen gesucht:  
ein **Schreibpult** (Stehpult), 100—120 Ctm. breit.  
Offerten an die Expedition d. Bl.

v. Gaffner

W 4  
108

I

wohnst  
IX

Wol  
L 20

208

W 108

158

# Zum Auslegen der Zimmer das Vortheilhafteste!

180 cm breite **Linoleumstoffe**,  
 69 " " **Linoleum-Läuferstoffe**,  
 46/61 " " **Vorlagen, 150 Pf.**,  
 69/91 " " **280 Pf.**

Osterstrasse 43.

## Künne & Poppe.

## Donna Theresa

**Prima Weizen- und Roggenmehl, Schrot, Futtermehl und Kleie**  
 billigt bei **Aug. Dettmers.**

Eine Partie

## Tricot-Kleidchen

für 1-4jährige Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen, das Stück schon von 2.50 M an.

**Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8.**

**Frischen Schellfisch**, à Pfund 15 bis 25 J.

**frische Stinte und Seringe**, à Pfd. 20 J.

**Junge Hähnchen und Tauben.**

**Eingemachte Gurken und Bietsohnen.**  
**Blumen-, Wirsing-, Roth- und Weißkohl.**  
**Suppenkräuter etc.**

Borzüglich **schönen Gopfenkäse**, 3 Stück 10 J.  
**Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.**

## Pianinos, Flügel etc.

aus den größten und renommiertesten Fabriken Deutschlands liefere zu **Fabrikpreisen**. Auch liefere aus bekannten guten Fabriken **Pianinos** kreuzsattig mit Metallpanzer zu 500 M und bin ich in der Lage, durch meine 20jährige selbstständige Thätigkeit für jeden Fehler aufzukommen. Gleichzeitig sei bemerkt, daß ich in regelmäßigen Zeitabschnitten Hameln und Umgegend bereise, um nach wie vor die mir anvertrauten Instrumente in schönster Ordnung zu erhalten. Meine Wohnung ist alsdann bei Herrn Gastwirth Meyer, Osterstraße 18, woselbst geneigte Aufträge entgegengenommen werden.

Minde, **Ferd. Frigge**, Minde,  
 Poststraße 1. **Pianino-Fabrikant.** Poststraße 1.

Ein junger **Rattensänger** zu verkaufen  
 Großhoffstraße 11.

ist eine schlanke niedliche Blondine, sie widerspricht nie und ist, ohne kokett zu sein, liebenswürdig gegen jedermann.

## Medicinal-Ungarweine



analysirt und rein befunden von **Dr. Skalweit, Hannover.**

Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen

Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **Adolf Ahrens, Hameln.**

**Gute dauerhafte Säcke**, 4 Opt. Korn fassend, von 60 J an, sowie wollene **Pferdedecken** von M. 3,75 an, empfiehlt **D. Wollberg, Baustr. 8.**

**Billig zu verkaufen:** ein fast neuer **Koffer**, einiae **Bettbezüge**, zwei **Damenmäntel** und **Welsachen**. Nachzufragen **Pferdemarkt 10.**

**Seringssalat,**  
 ger. **Boumersche Gänsebrust,**  
**Gans in Gelee,**  
**Frankfurter Würstchen,**  
 ital. **Maronen**

empfehl

**S. Ise.**

**Besten engl. Syrup**  
**Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.**

empfehl

**Kartoffeln** werden gekauft  
 Großhoffstraße 30.

**Prima** **frische Rappskuchen,**  
**Weizenkleie,**  
**Roggenkleie**  
 zu billigsten Tagespreisen empfiehlt **Siegfried Frankenberg,**  
 Getreide-Handlung.

Ein **Erbbegräbnis** ist zu verkaufen.  
 Näheres **Alteinstr. 18**

*Wohl 120 B*

*Wohnung*

*Wohl 40 B*

*50 B*

*90 B*

*10 B*

*Wohl 20 B*

*20 B*

*35 B*

*10 B*

*10 B*

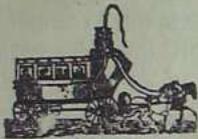
*Wohnung 80 B*

*10 B*

### „Original-Shampooing-Bai-Rum“

ist das beste Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kopfschinn versagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und nach Möglichkeit einen guten Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche 1 Mk. 25 Pfg. Zu haben bei

**F. Junge**, Friseur.



Vom 20. d. Mts. an fährt ein neuer gut eingerichteter

### Stadt-Omnibus

zu jedem Personenzuge nach dem Bahnhofe. Die Fahrt beginnt bei der Weserbrücke, über die Bäcker- und Osterstraße, Anhalte-Platz dem Rathhause gegenüber, Fahrpreis à Person 10 Pfg.

Borherige Anmeldungen zum Abholen bitte ich bei mir zu machen. **H. Kardinal**,  
Gastwirthschaft.

Ich ersuche hiermit das geehrte Publikum um gefällige Benutzung dieses Omnibus.

Sameln, 19. Novbr. 1887. D. D.

### Pianinos,

Kreuzsaitig, Eisenban, höchste Tonsülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämiirten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne**.

Ältere Pianinos und Pianos zur Miethe und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

In meiner

### Mechanischen Strickerei

werden gegen billige Vergütung angefertigt: Strümpfe, Socken, Gamaschen, Aniewärmer, Leibbinden, Unterhemden, Unterhosen, Unterrocke, Jacken, Westen, Shawls, Wickelbänder, Untertaillen u. s. w. u. s. w., wie überhaupt alle Strickarbeiten.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager

### Englischer Strickwollgarne

in nur guten Qualitäten und echten Farben, sämtliche Wollwaaren, Unterzeuge, auch Normal-Unterzeuge nach Professor Dr. Jäger, Herren-Schlipse, Gummiwäsche, Mützen zu sehr billigen Preisen.

**G. H. L. Hartmann**,

Mechanische Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik,  
**Osterstrasse 39**,

im Hause des Herrn Klempnermstrs. Blume.

**Böhm. Pflaumen**, à Pfd. 15 Pfg.,  
**Catharinen-Pflaumen**, à Pfd. 25 Pfg.,  
vorzüglich leicht weichkochende Süßfrüchte  
empfehlte  
**A. W. Meyer.**

**17 Dierstraße 17.**

### Die Maschinenstrickerei

der **Frau A. Tappert**, Blatzstraße 6, empfiehlt sich zur Anfertigung von Beinlängen, Strümpfen, Socken, Unterröcken, Unterhemden, Beinkleidern, Jagdwesten, Knabenanzügen, Kinderkleidern und allen anderen Tricotagen.

Ich wohne jetzt

**Osterstrasse 48, I Treppe.**

**Olga Reizner**, Klavierlehrerin.

Empfehle mich zum

### Sauschlachten.

**Steding**, Neumarktstr. 23.

**Rückgrats-Verkrümmungen** und sonstige beginnende körperliche Mißbildungen, sowie Rheumatismus und Gelenksleiden werden in meinem Institut durch Heilgymnastik u. Massage mit gutem Erfolge behandelt.

**C. Wagner**, Ritterstr. 3 I.

(Zu sprechen 5 Uhr Nachmittags).

Heute Anstich von

### Frankenbräu!



hochfeines Lagerbier von ganz vorzüglicher Qualität.

**E. A. Engelke.**

**Baden-Badener und Weimar'sche Loofe**  
empfehlte  
**D. Wollberg.**

### Schottische Bollheringe,

Stück 6 S.

### Holländische Bollheringe,

Stück 4 S., 13 Stück 50 S.

empfehlte

**J. G. Bollmeyer & Sohn.**

### Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Sameln, den 16. November 1887.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, die Witwe **Caroline Kern**, im 48. Lebensjahre. Tief betrauert von  
den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr, von Stubenstraße ab, statt.

# Clavier-Unterricht,

Methode Professor **Kullad**, Berlin, ertheilt gründlich  
**Marie Runne.**

Ich empfehle mich als

## Saushschlächter.

Schlächtermstr. **Reineke**, Hummenstr. 21.

Grosse **Tivoli.** Grosse  
Verloosung. **Verloosung.**  
Heute Sonntag

## grosse Tanzmusik

(Militärmusik)

im fein gebohnten Saale — Anfang 3 1/2 Uhr —  
verbunden mit einer **unentgeltlichen Verloosung**,  
zu welcher ein Jeder, Herr sowohl wie Dame, an  
der Kasse ein **Frei-Loos** erhält, und auf dieses die  
Damen ein **Armband** und die Herren eine von  
einem hiesigen Uhrmacher angekaufte und von dem-  
selben als gut gehend garantirte **Cylinder-Uhr**  
gewinnen können. Das Armband und die Uhr re-  
präsentiren einen Werth von 30 M. Anfang der  
Verloosung präcise 8 1/2 Uhr Abends.

Es ladet hierzu ergebenst ein

**E. Hartmann.**

## TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

Zur **Union.**

Heute, Sonntag, große

## Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

### Männer-Turnverein.

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr  
Turnübung.

### Dienstag Männergesangverein.

## Politische Rundschau.

Jubel im Lager der Verehrer der glorreichen  
Sozialreform; die Grundzüge der Alters- und Invaliden-  
verloosung sind erschienen. Sechs Jahre hat es ge-  
dauert, ehe sie das Licht der Welt erblickt und die  
„Kronung des Gebäudes“ wird beginnen; aber wie  
uns bedünkt, wird dieselbe sehr dürftig ausfallen!  
Vorbehältlich weiterer Besprechung theilen wir nur  
die Hauptfachen aus diesen „Grundzügen“ mit: Ver-  
sichert werden Personen, welche als Arbeiter, Gehülfen,  
Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder  
Gehalt thätig sind, Betriebsbeamte, Handlungsgehülfen  
und Lehrlinge incl. Apotheker deren Gehalt 2000 M.  
nicht übersteigt, die gegen Lohn und Gehalt beschäftigten  
Personen der Schiffsbefragungen. Invalidenversorgung

erhält von den Erwähnten derjenige, ohne Rücksicht  
auf das Lebensalter, welcher dauernd erwerbsunfähig  
wird. Altersversorgung erhält ohne Rücksicht auf Er-  
werbsfähigkeit Derjenige, welcher das 70. Lebensjahr  
überschritten hat. Die Mittel zur Gewährung werden  
vom Reich, den Arbeitgebern und den Versicherten zu  
je einem Drittel aufgebracht. Die Invalidenrente  
beträgt bei Männern 120 M. jährlich und steigt nach  
Ablauf der ersten 25 Beitragsjahre für jedes vollendete  
weitere Beitragsjahr um je 4 M. jährlich, bis zum  
Höchstbetrage von jährlich 250 M. Die Altersrente  
beträgt jährlich 120 M. Die Altersrente kommt in  
Fortfall sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt  
wird. Weibliche Personen erhalten 2/3 des Betrags  
dieser Rente. Vor allen Dingen muß gefragt werden,  
ob die Leistungen den Opfern, welche gebracht werden  
müssen, entsprechen und da können wir gleich von vorn-  
herein antworten Nein! Man bedenke zunächst, daß  
der Arbeitgeber aus seiner Tasche das von ihm ge-  
forderte 1/3 der Lasten nicht leisten wird und nicht  
leisten kann, also, um wieder auf die ausgelegten Un-  
kosten zu kommen — Lohnerniedrigung. Ferner muß  
der Arbeiter aus seinem Lohne sein 1/3 des Antheils  
leisten — weiterer Lohnverlust. Bleibt noch der Bei-  
trag des Reichs. Dieser muß sein 1/3 Beitrag durch  
Steuern aufbringen, dem jetzt beliebten System folgend,  
wird dies durch indirekte Steuern erfolgen. Wer bezahlt  
erfahrungsgemäß dieselben? der kleine Mann! Also  
wird im günstigsten Falle mit der einen Hand gegeben,  
was mit der andern Hand genommen wird. Unserer  
Ansicht nach ist — in Anbetracht der Sache selbst —  
der Zeitpunkt für die Zwangriffnahme der „Kronung  
des Gebäudes“ schlecht gewählt; in einer Zeit, wo die  
Gemüther schon aufgeregert sind durch das Inaus-  
sichthaben der Kornzollerhöhung, bringt man nicht Vor-  
schläge zum Vorschein, welche neue Belastung involviren.  
Vom politischen Standpunkt aus jedoch, kann es uns  
nur Recht sein, wenn man das herrschende System so  
unbeliebt wie nur möglich macht. Dafür sorgen unsere  
Agrarier wacker mit. Jetzt sind sie schon gar nicht  
mehr zufrieden mit den vom Landwirtschaftsrath be-  
schlossenen Kornzollerhöhungen, sie beanspruchen noch  
Nachversteuerung des bis zum Eintritt des Inkraft-  
tretens eingeführten ausländischen Getreides, ein wür-  
diges Gegenstück zur Nachbesteuerung des Branntweins.  
Beides, Erhöhung der Zölle und Nachsteuer wird  
der „Verbilligungsverhinderung“ des Brodes, wie die  
Nationalliberalen euphemistisch die „Vertheuerung“  
nennen, wacker unter die Arme greifen. Von Seiten  
der kartellbrüderlichen Antiaagrarier wird eine Enquête  
über die Lage der Landwirtschaft verlangt, damit ist  
man aber bei den agrarischen Kartellbrüdern schlacht  
ankommen. Die Herren verlangen, daß man der Ver-  
sicherung ihrer Nothlage sich auf Treu und Glauben  
ergeben soll — bei Vermeidung des Verdachts der  
Reichsfeindschaft. Mit diesem Frontmachen gegen die  
von den politischen Freunden geforderte Enquête stellen  
die Herren Agrarier aber ihrer Sache ein schlechtes  
Zeugniß aus, denn wenn man gerechte Sache hat,  
braucht man so etwas nicht zu fürchten. Vor der

308  
20  
no  
9/65  
w/m/65  
w/m/65  
w/m/65

Hand ist die Sache noch lange nicht in dem Topfe, wo's kocht: Der Ausschuß des deutschen Handelstags hat eine Generalversammlung anberaumt und auf der Tagesordnung derselben steht die Zollerhöhungsfrage. Ein Zweifel, wie das Votum dieser Körperschaft, über die man an maßgebender Stelle, den Agrariern zu Liebe, nicht hinwegsehen kann, über die Frage ausfallen wird, ist ausgeschlossen: die zahllosen Beschlüßfassungen von Vereinen u. aus dem Handelsstand gegen die Erhöhungen geben dafür Anhalt genug. Wer vielleicht innerhalb des Handelsstands noch wankend gewesen ist in der Frage Partei zu ergreifen, dem ist wohl sein Platz durch die decretirte Verweigerung der Beilehung russischer, und wie man sagt, in Zukunft fremder Werthe überhaupt, angewiesen worden. Wir Liberale können uns das Vergnügen gönnen und mit untergeschlagenen Armen zusehen, wie durch die Frage der Kornzollerhöhung die „Reichsgetreuen“ gespalten werden und wie heftig sie sich bekämpfen. In der Bekämpfung der Antiagrariier thut sich die officiöse Presse hervor; diese hat aber in diesen Tagen einen Beweis für ihre jämmerliche, wirklich Erbarmen und Mitleid erregende Abhängigkeit von gewisser Seite geliefert, so daß sie diese nimmer verleugnen kann. Wir meinen ihre Haltung gegen Mackenzie, des Arztes des Kronprinzen, nur weil dieser von liberalen Blättern günstig beurtheilt wurde. Wen ein Birchow lobt, den muß natürlich die Clique, an deren Spitze „Deutsches Tagebl.“ und „Post“ stehen, herunterreißen! Ein einfaches Entreeflet der „Nord. Allg. Ztg.“ genügte, um diese Strebersippe über Nacht aus den grimmigsten Feinden des kronprinzlichen Arztes in dessen Lobhübler zu verwandeln. Daß es mit ihrer Sache nicht weit her ist, das sieht man bei der Agitation, welche von den Kartellbrüdern gegen die Wahl liberaler Berliner Stadtverordneten in Scene gesetzt worden ist; es gelingt ihnen kaum mehr eine Versammlung zusammen zu bringen, Beweis, daß der Kern Berlins, das besitzende Bürgerthum, welches bei diesen Wahlen den Ausschlag giebt, liberal ist und liberal bleibt. Die Reichshauptstadt erwartet hohen Besuch, den Kaiser von Rußland. Es hat dies die russische Presse nicht genirt, in ihren Schimpfereien über Deutschland fortzufahren, Schimpferei, die aus allen Ecken und Enden die Wuth der Ohnmacht herausblitzen läßt, daß durch den Beitritt Italiens zu den beiden Kaisermächten nunmehr das russisch-französische Bündniß, wenn es überhaupt einmal perfect werden wird, als vollständig zwecklos erscheint. Nichts erregt gerade die größte Wuth in Frankreich, als eben dieser Beitritt Italiens. Daß er dort selbst gut aufgenommen wird im Volke, dafür giebt der Beifall kund, mit welchem allenthalben in Italien die Kronrede aufgenommen worden ist, welche das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß betont.

In Frankreich selbst wirken merklich abkühlbar auf die Revanageglüste die scandalösen Vorgänge, welche mit dem Namen Wilson, Schwiegersohn des Präsidenten verknüpft sind, denn jeder Vernünftige muß sich sagen, daß, wenn im Schooße der Regierung solche unsaubere Geister ihr Wesen treiben ein Krieg

nicht angezeigt erscheint, denn alle Hezereien dazu haben nur den einen Zweck, die faulen Früchte, welche die Verwaltung solcher Biedermänner gezeitigt haben, nicht als solche erkennen zu lassen. Giebt es Krieg, denken dieselben, und wir siegen, dann ist alles vergeben und vergessen; werden wir besiegt, nun dann geht so wie so alles drunter und drüber und wir können dabei den Kopf aus der Schlinge ziehen. Ein Opfer hat die Affaire Wilson bereits gekostet, der Justizminister Mazeau hat seine Entlassung gegeben. Die antiklerikalen Elemente in der Kammer haben ihr vorhandenes Uebergewicht damit documentirt, daß die Budgetcommission beschloß, 14 gegen 1, die Gesandtschaft beim Vatican aufzuheben.

Gleichwie im italienischen Parlament, so sind die Sympathien in den österreichischen Delegationen für die Tripelalliance und mit England sind Abmachungen getroffen, welche ganz den Charakter eines Bündnisses tragen, das genügt!

## Allelei.

— Ueber einen höchst merkwürdigen Skatspiel-Wahn wird aus Altenburg, der Stadt des Skatcongresses, geschrieben: „In der Irrenanstalt zu Roda, mußte vor Kurzem ein Mann aufgenommen werden, der in dem unseligen Wahne lebte, er sei der „grüne Wenzel“. In Folge dessen ist seine größte Freude, wenn er in einem grünen Mantel einherschreiten kann, mit einem großen grünen Blatt in der Hand. Im übrigen ist er ganz harmlos. Jüngst war dieser Kranke absolut nicht zu bewegen, seine Zelle zu verlassen, als sich eine Reinigung der Zelle nothwendig machte. Kein Mittel half. Da kam ein findiger Wärter auf einen rettenden Gedanken. Laut rief er dem Irren zu: „Der Eichel-Wenzel liegt im Skat!“ Freudestrahelnd schritt derselbe nun heraus, er mochte wohl geglaubt haben, er könnte, wenn der Eichel-Wenzel nicht im Skat liege, „gestochen“ werden!

— Wie man aus Petersburg mittheilt, wird auf Anregung und unter dem Schutze des Herzogs Alexander von Oldenburg, des Befehlshabers der russischen Gardetruppen, jetzt seit einigen Jahren der Ausbildung der Jagdfalken großer Eifer zugewandt. Kürzlich waren auf einer petersburger Ausstellung von Jagdgegenständen auch Falken ausgestellt, deren Ausbildung bereits einen besonders hohen Grad erreicht und mit denen unlängst bei Krasnojarsk interessante Versuche zur Bekämpfung der Brieftauben stattfanden. Die Falken waren so abgerichtet, daß sie sich auf eine Entfernung von zwei Kilometer und mehr auf eine aufgelassene Brieftaube stürzten und dieselbe zerfleischten; einige Falken überbrachten dieselbe sogar ihrem Herrn. Unter solchen Umständen könnten einige Falken-Vorposten-Stationen um eine belagerte Festung sehr nützlich sein. Die aufgelassene Brieftaube macht zunächst einige immer größer werdende Vogen, bevor sie sich über die einzuschlagende Richtung entschlossen hat. Dem Menschenauge ist sie dabei meist nicht sichtbar, wohl aber dem Blick

des Falken, der sofort ein Zeichen giebt, daß er von seiner Kette befreit sein will. Jedensals könnte sich ein solches Thier sehr nützlich gegenüber den feindlichen Brieftauben machen, namentlich wenn es so abgerichtet ist, die Taube, die Ueberbringerin wichtiger Nachrichten, herbeizuschaffen.

— Ueber eine brasilianische Verbrecher-Colonie auf dem kleinen Felseneiland Fernando Moronha gab neulich, wie aus London geschrieben wird, der englische Forschungsreisende Mr. Nibley einige interessante Mittheilungen. Die von dem Cap San Roque etwa 200 englische Meilen entfernte Insel wird von der brasilianischen Regierung als Deportationsplatz benutzt. Die Zahl der Verbrecher beträgt in gewöhnlichen Zeiten ca. 1500; sie werden von 150 Soldaten und sechs Officieren bewacht und unter den Sträflingen befinden sich Mörder, Diebe, Fälschmünzer. Das weibliche Geschlecht ist besonders stark vertreten, da das Vergiften der treulosen Männer in Brasilien von Frauen häufig betrieben wird. Der Aufenthalt in Fernando Moronha scheint trotzdem sehr idyllisch zu sein. Statt die Sträflinge zu nähren und zu kleiden, zahlt ihnen die Regierung fünf Dollars pro Monat und erlaubt ihnen ihre eigenen Hütten zu bauen. Da die staatliche Pension natürlich ungenügend ist, Luxusartikel zu kaufen, haben viele Sträflinge Geschäftslocale eröffnet und machen gute Geschäfte. Freilich sind alle Luxusartikel sehr theuer. Einen besonders speculativen Kopf unter den Colonisten gelang es, während der Zeit seines Aufenthaltes 300.000 Dollars zu erübrigen, und einige unternehmende Damen sollen recht wohlhabend sein. Es ist den Sträflingen erlaubt, ihre Familien mitzubringen, falls diese geneigt sind zu kommen; sonst jedoch wird flott geheirathet unter den Sträflingen selbst. Neben dem Verkauf von Thee, Tabak, Zucker u. dgl. florirt der Wucher außerordentlich, und vor einigen Jahren machte die Regierung sogar unerfreuliche Entdeckungen, daß eine Menge falscher Münzen circulirten, die von Sträflingen angefertigt worden waren. Viele Sträflinge kehren wohlhabend nach Pernambuco und Rio de Janeiro zurück.

— „Bald“ — so betitelt sich eines der letzten Gedichte Vischer's, das in Vorahnung seines herannahenden Todes geschrieben ist. Dasselbe hat nach dem „Schw. Merkur“ folgenden Wortlaut:

Es währt noch eine kurze Weile,  
Daß du durch diese Strafe gehst  
Hinauf, herab die lange Zeile  
Und manchmal grüßend stille stehst.

Bald wird der Ein' und Andre sagen:  
Den Alten sehen wir nicht mehr,  
Er ging an kalt und warmen Tagen  
Doch hier sein Stündchen hin und her.

Es sei! Des Lebens volle Schalen  
Hab ich geneigt an meinen Mund,  
Und auch des Lebens ganze Qualen  
Hab' ich geschmeckt bis auf den Grund.

Gethan ist Manches, was ich sollte,  
Nicht spurlos lass' ich meine Bahn;  
Doch Manches, was ich sollt' und wollte,  
Wie Manches ist noch ungethan!

Wohl sinkt sie immer noch zu frühe  
Herab, die wohlbekannte Nacht,  
Doch wer mit aller Sorg' und Mühe  
Hat je sein Tagewerk vollbracht!

Schau um Dich! Sieh die hellen Blicke,  
Der Wangen jugendfrisches Blut  
Und sage Dir: in jede Lücke  
Ergießt sich junge Lebensfluth.  
Es ist gesorgt, brauchst nicht zu sorgen;  
Mach Platz, die Menschheit stirbt nicht aus,  
Sie feiert ewig neue Morgen,  
Du steige fest in's dunkle Haus!

— Wiener Blätter schreiben: „Man wird sich noch der Schönheits-Concurrenz erinnern, die vor zwei Jahren von der Wiener Aristokratie gelegentlich einer theatralischen Vorstellung zu wohlthätigem Zwecke im Palais Schwarzenberg veranstaltet worden. Unter den mitwirkenden Damen trat die Comtesse Gabriele Podstahly-Lichtenstein vor die kleine erlesene Dessenlichkeit, der es vergönnt war, diese seltene Vereinigung von Jugend, Anmuth und äußere Pracht zu bewundern. Die Comtesse war damals sechszehn Jahre alt; sie war der verkörperte Liebreiz und riß die Versammlung durch ihre bloße Erscheinung zur entzücktesten Bewunderung fort. Diese Empfindung blieb nicht auf den kleinen Kreis beschränkt, der im Palais Schwarzenberg Zutritt hatte. Man sah bald das Bild der Comtesse in den Schauläden aller Kunsthandlungen, und die liebliche Mädchengestalt selbst war, wo immer sie sich zeigte, im Theater, im Ballsaale oder auf dem Turf, umschwärmt und gefeiert. Dieses idealschöne Wesen ist in Abbazia gestorben; ein Brustleiden hat die noch nicht Achtzehnjährige hinweggerafft. Comtesse Garielle war die dritte Tochter des Herrenhausmitgliedes Grafen Leopold Podstahly-Lichtenstein. Das Leichenbegängniß hat heute stattgefunden. Die irdischen Ueberreste der jugendlichen Comtesse wurden von Abbazia nach Wesselsitzko bei Neutitschein überführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft stattfindet. Die Mutter der Comtesse, Gräfin Francisca, geborene Gräfin Paar, ist ihr im Februar 1881 im Tode vorangegangen.“

— Ein Versuch mit stählerem Straßenpflaster soll demnächst in Chicago gemacht werden. In einem Walzwerke zu Bay View, Wisconsin, sind nach der „New-Yorker Staatszeitung“ zu diesem Zwecke 50 Tonnen Stahlschienen von ganz besonderer Art hergestellt worden. Sie haben eine breite, rauhe Oberfläche und sollen in Zwischenräumen nebeneinander gelegt werden. Die Zwischenräume sollen dann mit einer Patentmasse angefüllt werden, die hart und dauerhaft ist.

Hierbei eine Beilage.

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 93.

Sonntag, den 20. November 1887.

65. Jahrg.

Federn-  
Welsch-  
Blüsch-  
Krimmer-  
Posamentir-

## Besatz

in großer Auswahl empfiehlt

**Th. Schlüter.**

**Regenschirme** in den neuesten Stoffen u. Stöcken, stets große Auswahl, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

**A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.**

NB. Das **Ueberziehen und Repariren** wird wie bekannt prompt und billigst ausgeführt. Gleichzeitig mache meine verehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich nur den garantirt echten Gloria verarbeite und nicht solchen, welcher mit Baumwolle vermischt und nach kurzer Zeit die Farbe verliert, wie allgemein verkauft wird. **D. D.**

## Schlittschuhe,

größte Auswahl in nur bester Qualität, empfiehlt

**Herm. Specht.**

## Handschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

**Th. Schlüter.**

**Ein fettes Schwein,** 300 Pfd. schwer, ist zu haben bei **Carl Pape, Großehostr. 7.**

Zu verkaufen ein **fettes Schwein**  
Deisterstr. 30.

## Einlegesohlen,

in Stroh, Kork, Filz und Unternähsohlen, empfiehlt

**Th. Schlüter.**

Ein ausgezeichnetes **Ziehhund** (Hofhund) billig zu verkaufen  
Osterstr. 34.

Eine **Aufwärterin** wird gesucht. Nachricht in der Expedition d. Bl.

Eine **Aufwärterin** wird gesucht. Näheres  
Bäckerstraße 3.

**Zu vermieten** auf den 1. April nächsten Jahres ein geräumiges Wohnhaus, im Ganzen oder getheilt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** eine kleine bequeme Familienwohnung. Preis 270 M.  
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** eine fein möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn. Nachricht in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** eine freundliche Wohnung  
Deisterstraße 11.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am Wasberge eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Galt.**

**Zu vermieten** auf gleich 1 möblirtes Zimmer mit Kammer.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei anständige junge Leute können **Kost und Logis** erhalten  
Invalidenstr. 4.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis**  
Stubenstr. 11.

## Fechtschule Hameln.

### Concert

**Sonnabend, den 26. d. M.,** Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Engelke.

### Ball.

Entree im Vorverkauf 50 J., an der Kasse 75 J.  
**Das Comité.**

**Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer in Hameln.**

### Generalversammlung

**Sonntag, den 27. Novbr. d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, auf der Feld'schen Herberge.

### Tagesordnung:

- 1) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission.
- 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

### Dankagung.

Allen denen, welche mir bei dem auf so schreckliche Weise erfolgten Tode meines lieben Mannes ihre Theilnahme bewiesen und denen, die den Sarg desselben so schön geschmückt haben, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

**Mathilde Fuhrmann, geb. Tisch.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben Frau, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Ferd. Seyde und Kinder.**

*no 81*

*158*

*108*

*no 13*

*158*

*108*

*108*

*gratis*

*no 14*

*608*

*gratis*

*no 15*  
*250*

*no 25*

des Falken, der sofort ein Zeichen giebt, daß er von seiner Kette befreit sein will. Lebensfalls könnte sich ein solches Thier sehr nützlich gegenüber den feindlichen Briestauben machen, namentlich wenn es so abgerichtet ist, die Taube, die Ueberbringerin wichtiger Nachrichten, herbeizuschaffen.

— Ueber eine brasilianische Verbrecher-Colonie auf dem kleinen Felseneiland Fernando Noronha gab neulich, wie aus London geschrieben wird, der englische Forschungsreisende Mr. Ridley einige interessante Mittheilungen. Die von dem Cap San Roque etwa 200 englische Meilen entfernte Insel wird von der brasilianischen Regierung als Deportationsplatz benutzt. Die Zahl der Verbrecher beträgt in gewöhnlichen Zeiten ca. 1500; sie werden von 150 Soldaten und sechs Officieren bewacht und unter den Sträflingen befinden sich Mörder, Diebe, Fälschmünzer. Das weibliche Geschlecht ist besonders stark vertreten, da das Vergiften der treulosen Männer in Brasilien von Frauen häufig betrieben wird. Der Aufenthalt in Fernando Noronha scheint trotzdem sehr idyllisch zu sein. Statt die Sträflinge zu nähren und zu kleiden, zahlt ihnen die Regierung fünf Dollars pro Monat und erlaubt ihnen ihre eigenen Hütten zu bauen. Da die staatliche Pension natürlich ungenügend ist, Luxusartikel zu kaufen, haben viele Sträflinge Geschäftslocale eröffnet und machen gute Geschäfte. Freilich sind alle Luxusartikel sehr theuer. Einen besonders speculativen Kopf unter den Colonisten gelang es, während der Zeit seines Aufenthaltes 300.000 Dollars zu erübrigen, und einige unternehmende Damen sollen recht wohlhabend sein. Es ist den Sträflingen erlaubt, ihre Familien mitzubringen, falls diese geneigt sind zu kommen; sonst jedoch wird flott geheirathet unter den Sträflingen selbst. Neben dem Verkauf von Thee, Tabak, Zucker u. dgl. florirt der Wucher außerordentlich, und vor einigen Jahren machte die Regierung sogar unerfreuliche Entdeckungen, daß eine Menge falscher Münzen circulirten, die von Sträflingen angefertigt worden waren. Viele Sträflinge kehren wohlhabend nach Pernambuco und Rio de Janeiro zurück.

— „Bald“ — so betitelt sich eines der letzten Gedichte Vischer's, das in Vorahnung seines herannahenden Todes geschrieben ist. Dasselbe hat nach dem „Schw. Merkur“ folgenden Wortlaut:

Es währt noch eine kurze Weile,  
Daß du durch diese StraÙe gehst  
Hinauf, herab die lange Zeile  
Und manchmal grüßend stille stehst.

Bald wird der Ein' und Andre sagen:  
Den Alten sehen wir nicht mehr,  
Er ging an kalt und warmen Tagen  
Doch hier sein Stündchen hin und her.

Es sei! Des Lebens volle Schalen  
Hab ich geneigt an meinen Mund,  
Und auch des Lebens ganze Qualen  
Hab ich geschmeckt bis auf den Grund.

Gethan ist Manches, was ich sollte,  
Nicht spurlos lass' ich meine Bahn;  
Doch Manches, was ich sollt' und wollte,  
Wie Manches ist noch ungethan!

Wohl sinkt sie immer noch zu frühe  
Herab, die wohlbekannte Nacht,  
Doch wer mit aller Sorg' und Mühe  
Hat je sein Tagewerk vollbracht!

Schau um Dich! Sieh die hellen Blicke,  
Der Wangen jugendfrisches Blut  
Und sage Dir: in jede Lücke  
Ergießt sich junge Lebensfluth.  
Es ist gesorgt, brauchst nicht zu sorgen;  
Mach Platz, die Menschheit stirbt nicht aus,  
Sie feiert ewig neue Morgen,  
Du steige fest in's dunkle Haus!

— Wiener Blätter schreiben: „Man wird sich noch der Schönheits-Concurrenz erinnern, die vor zwei Jahren von der Wiener Aristokratie gelegentlich einer theatralischen Vorstellung zu wohlthätigem Zwecke im Palais Schwarzenberg veranstaltet worden. Unter den mitwirkenden Damen trat die Comtesse Gabriele Podstajky-Lichtenstein vor die kleine erlesene Oeffentlichkeit, der es vergönnt war, diese seltene Vereinigung von Jugend, Anmuth und äußere Pracht zu bewundern. Die Comtesse war damals sechszehn Jahre alt; sie war der verkörperte Liebreiz und riß die Versammlung durch ihre bloße Erscheinung zur entzücktesten Bewunderung fort. Diese Empfindung blieb nicht auf den kleinen Kreis beschränkt, der im Palais Schwarzenberg Zutritt hatte. Man sah bald das Bild der Comtesse in den Schaufenstern aller Kunsthandlungen, und die liebliche Mädchengestalt selbst war, wo immer sie sich zeigte, im Theater, im Ballsaale oder auf dem Turf, umschwärmt und gefeiert. Dieses idealschöne Wesen ist in Abbazia gestorben; ein Brustleiden hat die noch nicht Achtzehnjährige hinweggerafft. Comtesse Garielle war die dritte Tochter des Herrenhausmitgliedes Grafen Leopold Podstajky-Lichtenstein. Das Leichenbegängniß hat heute stattgefunden. Die irdischen Ueberreste der jugendlichen Comtesse wurden von Abbazia nach Wesseliczo bei Neutitschein überführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft stattfindet. Die Mutter der Comtesse, Gräfin Francisca, geborene Gräfin Paar, ist ihr im Februar 1881 im Tode vorangegangen.“

— Ein Versuch mit stählernem Straßenpflaster soll demnächst in Chicago gemacht werden. In einem Walzwerke zu Bay View, Wisconsin, sind nach der „New-Yorker Staatszeitung“ zu diesem Zwecke 50 Tonnen Stahlschienen von ganz besonderer Art hergestellt worden. Sie haben eine breite, rauhe Oberfläche und sollen in Zwischenräumen nebeneinander gelegt werden. Die Zwischenräume sollen dann mit einer Patentmasse angefüllt werden, die hart und dauerhaft ist.

**Hierbei eine Beilage.**

## Vocales.

— Die Invaliden-Kompagnien sollen am 1. April k. Jahres aufgelöst werden, nur 3 Invalidenhäuser, zu Berlin, Stolz und Karlsbafen, welche zum Theil auf alten Stiftungen beruhen, sollen erhalten bleiben, ebenso die mecklenburgische Invaliden-Abtheilung. Von unserer Invalidenanstalt ist nirgends die Rede, wir möchten doch, wie schon so oft, darauf aufmerksam machen, daß hier noch Raum genug vorhanden ist, um eine große Zahl von Invaliden zu placiren. Hier plaat man sich, einen Platz für ein Krankenhaus zu finden, während ein großer Ballast mit brillantem Garten leer steht und fast gar nicht benutzt wird. Ob Verhandlungen mit der Stadt im Gange sind, um das Haus zu erwerben, wissen wir nicht, früher sagte man, für 120000 Mark sei es zu haben. Dieser Preis ist reichlich hoch und doch möchten wir lieber dieses Haus zum Krankenhause haben, als einen Neubau, denn wie hoch solche Sachen hier auslaufen, zeigt uns die Katastrophe, von der heute noch Niemand weiß, was sie der Stadt kosten wird. Wir halten es für eine wunderbare Unterlassung, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß das Kapital, welches hier im Invalidenhanse brach liegt, in Benutzung genommen wird. Möge man sich nicht hinter alten Stipulationen verstecken, es müssen doch Wege und Mittel vorhanden sein, um die betreffenden Kreise zu veranlassen, dieser Verschwendung von nicht benutzten Räumen ein Ende zu machen. Wir möchten den Herrn Kriegsminister bitten, sich doch mal über diese Anstalt Vortrag halten zu lassen, damit endlich das leere Haus in zweckmäßige Benutzung genommen wird. —

— **Fechtschule.** In Folge des unsere Stadt betroffenen Unglücksfalles hatte der Vorstand der Fechtschule Abstand davon genommen, das Vereinsfest in der Unglückswoche stattfinden zu lassen, es wird nun am Sonnabend, den 26. d. M. im Saale des Herrn Engelle abgehalten werden. Das Programm, welches später veröffentlicht werden soll, wird sicherlich Anklang finden, es wird jedem Etwas geboten, auch ist die Aussicht vorhanden, daß eine bewährte auswärtige Kraft, welche dem Vorstande ihre Unterstützung zusagte, die Besucher noch besonders erfreuen wird. Da zu den vielen vorhandenen Waisen noch die hinterbliebenen Kinder der Verunglückten hinzukommen, ist Unterstützung umsomehr geboten, die Fechtschule bittet darum.

— Herr Clamor Thiele hat in gerichtlichem Auftrage eine Photographie der Brückenmühle angefertigt. Das Bild ist gut gelungen, die furchtbaren Zerstörungen sind sehr deutlich zu erkennen. Das Bild wird namentlich von Auswärtigen viel gekauft. —

— Uns steht ein großer Genuß bevor, um so größer, je seltener er ist. Herr Hermann Glitsbach in Herford, in der ganzen Welt bekannt unter dem Namen „Professor Hermann“ wird des guten Zwecks wegen zu dem Feste der Kreis-Fechtschule erscheinen, um uns seine Zauberkünste zu zeigen! Herr G. ist Inhaber einer sehr bedeutenden Wäschefabrik, treibt Magie und Zauberei, selbstredend nur als Dilettant, leistet aber auf diesem Gebiete nach dem Urtheile aller, die Gelegenheit gehabt haben, ihn zu sehen, mindestens nicht weniger als der kürzlich verstorbene echte Professor Hermann jemals geleistet hat. Herr G. veranstaltet aber nur zu wohlthätigen Zwecken hier und da Zaubersoiréen, kürzlich hatte eine solche in Gelsenkirchen einen Ertrag von 800 Mk. Möge keiner die Gelegenheit vorübergehen lassen, den „Professor Hermann“ in seiner Zaubertätigkeit zu bewundern, er wird sehr reichlich belohnt zu Hause gehen.

## Kirchliche Anzeigen.

24. Sonnt. u. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.  
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: B. Thiesen.  
Kinderlehre: Derselbe.  
Abendgottesb.: B. Stümpel.  
Montags: P. Thiesen.

Donnerstags: Derselbe.

Militärgottesdienst: Derselbe.

Öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Beckenkollekte in beiden Kirchen zum Besten des Gustav-Abolfsvereins.

## Stadt-Gemeine.

### Getaufte.

13. Nov. Iba Hedwig Dorette, T. d. Sergeant Lindemann.  
Friedrich August Heinrich, S. d. Arb. Schenk.  
Charl. Wilhelm. Flora Anna, T. d. Tischlers Schneider.  
Friedrich Otto und Anna, Zwillinge des kürzlich verstorbenen Arb. Hackmeister.  
Mathilde Henriette Wilh., T. d. Kutschers Köhlmeyer.  
Franz Friedrich Ernst, S. d. Schneidermstrs. Borchers.
14. " Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Arb. Lücke.

### Copulirte.

13. Nov. Schriftfeger Johann Eduard Ferdinand Scharf mit Sophie Karoline Fering.
15. " Steuerassessor Konrad Heinrich Friedrich Ludwig Franke, Witwer, mit Hanne Wilhelmine Karoline Brokmann, geb. Reitmeier, hies.

### Gestorbene.

7. Nov. Theodor Max Dinter, 15 J. 6 M.  
Ernst Oert, 3 J. 4 M. 18 T.
11. " Witwe Sophie Lancelle, geb. Garze, 80 J. 8 M. 19 T.  
Iba Reineke, 1 J. 6 M. 25 T.
13. " Schuhmachermeister Friedrich Hermann Thiel, 45 J.
14. " Karl Ludwig Wilhelm Ruchmann, 9 M. 20 T.  
Witwe Wilhelmine Klenke, 68 J.
15. " Frieda Johanne Wilhelmine Bredemeyer, 2 J. 2 M. 1 T.  
Ghesrau Minna Heyde, 29 J. 9 M.
16. " Witwe Caroline Kern, 47 J. 8 M.
17. " Witwe Dorothee Karoline Krugghöfer, 71 J. 11 M.

# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copuszeitle 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 94.

Mittwoch, den 23. November 1887.

65. Jahrg.

Das **Blatternhaus** am alten Hafen soll morgen **Donnerstag**, den 24. d. M., 11 Uhr Morgens, an Ort und Stelle auf Abbruch in einem Termine verkauft werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Fingerring, 1 Petroleumfaß, 1 Scheere und 1 Fingerhut.

## Photographie!

Mit höfl. Bitte wende ich mich an meine werthen Kunden, **Vergrößerungen, Portraits** für: **Weihnachten** zeitig bei mir zu bestellen, insbesondere wenn mehrere geliefert werden sollen, damit ich rechtzeitig liefern kann.

**Bernh. Tielemann,**  
Bäckerstrasse 2,

Einige Reste

## Cigarren

mit 10% Rabatt gegen baar.

21/10	Kisten	Modestia,	pr. Wille	40 M.	jetzt	36 M.
4/10	"	Prima Donna,	"	45 "	"	40 "
5/10	"	Union,	"	48 "	"	43 "
9/10	"	Liberta,	"	60 "	"	54 "
5/10	"	La Isma,	"	60 "	"	54 "
5/10	"	La Gloria,	"	60 "	"	54 "
15/20	"	Abiso	"	70 "	"	63 "

Proben zu Kisten-Preisen.

**Carl Hapke.**

Eine Partie

## Tricot-Kleidchen

für 1-4jährige Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen, das Stück schon von 2.50 M. an.

**Wilh. Astholz,** Bäckerstr. 8.

**Herbst- und Winter-Roben,**  
sowie **Strassen-, Gesellschafts- und Haus-Kostüme,** fertige schnell und geschmackvoll nach Pariser Modellen an. **Trauerkleider** werden auf Wunsch in 48 Stunden angefertigt.

Junge Damen können sich in kurzer Zeit bei mir zur praktischen Schneiderin ausbilden.

**Wilhelmine Thiele,**

Pferdemarkt 3. vormals G. Wiskening.

Frische ital. Maronen, Feigen, Datteln, Traubenrosinen, Kradmandeln, Gemüse in Büchsen, Früchte in Zucker ic. ic., empfiehlt billigt

**Fr. Aug. Reinecke,**  
Bäckerstr. 15.

**Feinstes frisches Buchoel**  
aus geschälten Bucheln.

**Carl Hapke.**

**Prima Weizen- und Roggenmehl,**  
**Schrot, Futtermehl und Kleie**  
billigst bei

**Aug. Dettmers.**

**Schlittschuhe,**  
größte Auswahl in nur bester Qualität, empfiehlt

**Herm. Specht.**

**Ein fettes Schwein,** 300 Pfd. schwer, ist zu haben bei

**Carl Pape,** Großhofstr. 7.

Größte ff. marinirte

## Bratheringe.

**Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

**Täglich frische Milch**  
bei **Defondu Stöver.**

Ein dauerhafter **Esskrant** zu verkaufen  
Paustraße 41.

W 3  
60

I

25

notwendig

notwendig

notwendig

15

20

10

Bäckerstr. 1. **G. D. Kohlhaus.** Bäckerstr. 1.

Große Auswahl in Richter's Patent-Steinbankasten, Kinder-Stühlen und Tischen, Kenn-, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen.

**P u p p e n**

in allen Sorten, angekleidet und unangekleidet, Köpfen und Bälgen mit Zubehör.

**Puppenwagen.**

Ferner: **Spielwaaren aller Art.**

Um mit den älteren Sachen meines großen Lagers zu räumen, verkaufe dieselben zu und unter Einkaufspreisen und lade hiermit zum Besuche ganz ergebenst ein.

Hochachtend

**G. D. Kohlhaus.**

- Junge fette Gänse, à Pfd. 60 *M.*
- Graue Bettfedern, pr. Pfd. 1.30 *M.*
- Gute, kräftige Gänsefedern, pr. Pfd. 2 *M.*
- Halbdaunen, pr. Pfd. 2.50 *M.*
- Extra prima pr. Pfd. 3 *M.*
- Prima Daunen, pr. Pfd. 3.50 *M.*

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn u. Daunen nehme fr. zurück. **A. A. Ursell** in Attendorf i. W.

**Weilchen-Seife  
Rosen-Seife**

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück) 40 *M.* **F. C. Steuber.**

Geräucherte Deringe, sehr schön, empfiehlt **Fr. Kahler.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe die noch vorrätigen Sachen billig.

**S. Thiel.**

**Taschentücher!**

**Vielefelder, Schlesiſche und Friſche.**  
Weiße leinene Taschentücher in allen Größen und Qualitäten,

weiße Taschentücher mit farbigen Kanten in großer Auswahl, das Dgd. schon von 1.20 *M.* an, bunte leinene und baumwollene Taschentücher,

**Battist- u. Linon-Tücher**

ganz weiß und mit bunten Kanten, gestickte Battisttücher, sowie elegante Braut-Taschentücher mit echten Spitzen

empfiehlt

**Wilh. Astholz,**

Bäckerstr. 8.

**„Berliner Abendpost“**

erscheint täglich (wöchentlich 6 Mal).

**Abonnement 1 Mark pro Quartal.**

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatsachen. — Rasche, sachliche Berichterstattung auf allen Gebieten des täglichen Lebens. — Handels- und Börsenberichte. — Die preussischen Lotterielisten am Tage der Ziehung. — Im Feuilleton beginnt am 1. Dezember:

„Der Alp“ von **Erich von Lippe.**

Dieser Roman bietet in fesselnder Sprache ein echtes Lebensbild bäuerlicher und aristokratischer Kreise.

**34 Pfennige** } Probe-Abonnement für den Monat Dezember.

Nur bei Postanstalten zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13ter Nachtrag No. 738a). **Berlin SW.**

**Verlag der „Berliner Abendpost“.**

*Wohnung*

### Frische ostfriesische Butter,

à Pfd 1 M.

**Carl Hapke.**

### Zucker

in Broden, à Pfd. 30 u. 31 *l*,  
angeschlagen, à Pfd. 34 u. 35 *l*,  
gemahlen, à Pfd. 30 *l*, 11 Pfd. 3 *M*,

**Corinthen**, Corone, à Pfd. 35 *l*,

**Rosinen**, Bourla Clemé, à Pfd. 25 *l*,

**Mandeln**, à Pfd. 90 *l*,

**Seife**, pa. Klein-Kern-, à Pfd. 25 *l*, 13 Pfd. 3 *M*,

" grüne, à Pfd. 18 *l*, 18 Pfd. 3 *M*,

" weiß, à Pfd. 20 *l*, 16 Pfd. 3 *M*,

**Weizenstärke**, à Pfd. 23 *l*, 13 Pfd. 3 *M*,

**Reisstärke** in Karton, à Pfd. 30 *l*,

**Linsen**, à Pfd. 18 *l*, sehr weichkochend,

**Bohnen**, rund, à Pfd. 15 *l*, "

" Eier, à Pfd. 16 *l*, "

" flach, à Pfd. 18 *l*, "

**Erbfjen**, grüne, à Pfd. 13 *l*, "

" gelbe Victoria, à Pfd. 13 *l*, weichkochend,

" geschält u. glacirt, à Pfd. 20 *l*, "

**Va. Stearinlichte**, à Pfd. 70 *l*,

**Sec.** " à Pfd. 60 *l*,

gegen Baarzahlung

empfehlen **A. D. Lemke.**

Täglich frische Milch, à Liter 14 *l*.

**B. Hake.**

Frischen Helgolander Schellfisch, 20-25 *l*,

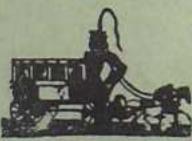
frische Kieler Fettbückinge,

echte Kieler Sprotten, 10 Stück für 10 *l*,

bei **H. Crölle**, Fischportenfstr. 14.

Gesucht auf Isosort einen zuverlässigen Hausknecht gegen hohen Lohn.

**C. Tospann, Möbelfabrik.**



Vom 20. d. Mts. an fährt ein neuer gut eingerichteter

### Stadt-Omnibus

zu jedem Personenzuge nach dem Bahnhofe. Die Fahrt beginnt bei der Weserbrücke, über die Bäcker- und Osterstraße, Anhalte-Platz dem Rathhause gegenüber, Fahrpreis à Person 10 Pfg.

Vorherige Anmeldungen zum Abholen bitte ich bei mir zu machen. **H. Kardinal,**  
Gastwirthschaft.

Ich ersuche hiermit das geehrte Publikum um gefällige Benutzung dieses Omnibus.

Hameln, 19. Novbr. 1887. **D. D.**

Gesucht auf nächsten Ostern eine kleinere herrschaftliche Wohnung für eine Dame.

Kentmeister **Lindhorst.**

*100*  
*70*  
*20*  
*15*

*II*

*I*  
*M 4*  
*150*

### Das erste und größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 *l* das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 *l*, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 *M*, Va. Ganzdaunen p. Pfd. 2 *M* 50 *l*.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht conventrende Waare wird umgetauscht.

Ein Pianino zu vermieten

Osterstraße 3.

### Zischler

finden dauernde Beschäftigung

**C. Tospann,**  
Möbelfabrik.

Für einen älteren Herrn in Bremen wird ein junger Mann von 15-16 Jahren als Diener gesucht. Näheres Ritterstraße 1.

Für das erkrankte Mädchen wird zum sofortigen Antritt ein anderes gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten eine Wohnung im Hinterhause, auf Wunsch auch Stallung, Bäckerstraße 50.

### Verloren:

ein schwarzer Pelztragen vom Pferdemarkt bis zur Kanalstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl.

Da ich bei Herrn Professor Alexander Heilgymnastik und Massage gründlich studirt, habe ich mit Genehmigung des hochwohlwollenden Magistrats hieselbst ein Institut für schwedische Heilgymnastik und Massage errichtet und werden Rückgratverkrümmungen und sonstige beginnende körperliche Mißbildungen, sowie Rheumatismus und Gelenksleiden, ebensowohl Bleichsucht und Verdauungsleiden mit gutem Erfolge behandelt.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß schwächliche und körperlich zurückgebliebene Kinder sich durch Heilgymnastik in wenigen Wochen sichtlich erholen. **Constance Wagner**, Ritterstr. 31, zu sprechen 5 Uhr Nachm.

### Krankenhausfonds.

Uebertrag vom 17. Juni	M 49190.57
Von Herrn Prof. Dr. Hesse	" 300.—
San.-R. Dr. Friedrich	" 6000.—
Durch Herrn Rechtsanw. Gerbracht	" 10.—
Zinsen der Papiere bis dato	" 393.90
	M 55894.27

Hameln, den 17. November 1887.

*nos*  
*no 82*  
*II*  
*45*  
*403*  
*153*  
*153*  
*W 2*  
*W 8*  
*I 75*

### Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut

**Aug. Bicker und Frau,**  
geb. Bluhm.

Hameln, 20. November 1887.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut

Schulinspektor **Jagau und Frau,**  
Gertrud, geb. Damköhler.

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Henny Hertz**

**Julius Oppenheimer.**

Wiesbaden.

Hannover.

### Rechtsschule Hameln. Concert

**Sonnabend, den 26. d. M.,** Abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Engelke.

### Ball.

Entree im Vorverkauf 50 J., an der Kasse 75 J.  
**Das Comité.**

### Wie schützt man sich vor Täuschung

beim Kaufe der allgemein beliebten Rich. Brandt'schen Schweizerpillen? Indem man vor Allem auf den Vornamen Rich. Gewicht legt. Ferner wissen alle Freunde der Schweizerpillen, daß jede Schachtel mit einer Gebrauchsanweisung umgeben ist und diese letztere durch ein leichtes Gummibändchen festgehalten wird; man nehme daher beim Kaufe diese Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen“ stehen. In der Mitte des rothen Grundes muß sich ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt befinden. Wer ganz sicher gehen will, der schneide sich diese Zeilen aus seiner Zeitung und vergleiche beim Kaufe! Preis 1 Mk. in den Apotheken.

„Ueber Land und Meer, Deutsche Illustrierte Zeitung“, so läßt uns das altbewährte Weltblatt auf den Umschlägen der ersten beiden uns vorliegenden Hefte seines neuen, des 30. Jahrgangs lesen, durch diesen Doppeltitel seine Verschmelzung mit ersterem Journal anzeigend. Diesem Umstand ist nun aber auch durch erhöhten Glanz der Erscheinung Rechnung getragen. Gleich die wundervoll duftige Kunstbeilage, die uns als Titelbild des ersten Hefstes entgegengrüßt, führt dasselbe in vornehmster Weise ein. Neben einer Novelle von Paul Heyse und einem Roman von

Rudolf Lindau, liegt eine anmuthige Novellette von Hugo Klein im ersten Hft bereits abgeschlossen vor. Ludwig Hevesi, Geheimrath Dr. Koch, Emil Granichstädten, Carl Gehrts, Dr. Carl du Prel, Dr. Emil Holub, Ernst von Weber und andere sind durch eine beträchtliche Zahl anziehender Aufsätze kürzeren Umfangs würdig vertreten. Ein Reichthum kleiner Artikel und Notizen gibt über alle möglichen schwebenden Fragen kurzen und schlagenden Aufschluß und eine Fülle der trefflichsten Illustrationen schmücken das Heft, darunter vollendete Wiedergaben in Holzschnitt neuerer und neuester Gemälde von Gabriel Max, Hans Makart, Emil Adam, A. Lüben, Paul Ritter, Friedrich Hildebrandt, G. van den Bos, L. Alvarez, W. Beckmann, Hermann Lüders, K. Kögler und anderen Künstlern. Mit solcher Trefflichkeit des Gebotenen verbunden ist ein ungemein billiger Preis, nämlich: für die Haupt-Ausgabe in Großfolio vierteljährl. (13 Wochen-Nummern) 3 Mark, das 14tägige Heft 50 Pfg.; für die Künstler-Ausgabe auf feinst. Velinpapier mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen 6 Mark, ein weiterer Grund für uns, um das prächtige Journal allseitig warm empfehlen zu können.

Wenn Weihnachten herannahet, erscheinen die Bücherbesprechungen so zahlreich, daß es den Eltern häufig schwer fällt, ein gutes Bilder- oder Erzählungsbuch für ihren Liebling zu wählen. Wir möchten daher nachstehend einige wirklich hübsch illustrierte und in jeder Beziehung gut ausgestattete Gaben für die Kinderwelt empfehlen, für deren Vorzüglichkeit die bekannten Maler und Zeichner W. von Buttlar, M. von Olfers, P. Meyerheim u. a. Künstler eine Garantie bieten dürften. Die sämtlichen genannten Bücher sind von der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig zu beziehen. Ein reich illustrierter Katalog über belehrende und unterhaltende Spiele und Beschäftigungsmittel ist außerdem von dieser Firma gratis zu haben.

- 1) Zoologisches Bilderbuch für die ganz Kleinen 2 Mk.
- Dasselbe auf starker Pappe, unzerreißbar 3 Mk.
- 2) Allerlei für Kinder, von W. v. Buttlar 3,50 Mk.
- 3) Guckkästchen, von M. von Olfers. 2. Auflage. 3 Mk. Diese beiden Bücher mit Verschen eignen sich für Kinder von 4 Jahren an ganz vorzüglich.
- 4) Thier- und Arbeitsbilder von P. Meyerheim.
- 5) Märchenbilder von M. von Olfers. Jede Kollektion auf starke Pappe gezogen kostet in Karton 4,50 Mk.
- 6) Märchenbuch von M. und E. von Olfers. 2. Aufl. 2,50 Mk.
- 7) Märchen von M. von Buttlar 3 Mk.
- Diese 4 letzteren Bücher mit Text eignen sich für Kinder von 5—7 Jahren und werden die Märchen denjenigen, die noch nicht lesen können, vorgelesen.
- 8) Scherz-, Lese-, Zeichen- und Malbüchel von M. von Olfers mit ca. 500 Abbildungen, 3 Unterhaltungen zugleich bietend. 4 Mk.
- 9) Zeichen- und Malbüchel von M. von Olfers. Prachtausgabe mit Farben, Palette u. 7,50 Mk.
- 10) Im Hause. Ein Buch für die junge Mädchenwelt, welches für alle Altersstufen eine große Auswahl Unterhaltungen und Beschäftigungen bietet, 3 Mk.

307  
109  
203  
508  
Hameln  
857

## Vocales.

— Die Hafenbahn soll am 1. Dezember eröffnet werden. Wir dürfen nun wohl bald eine Aufstellung erwarten, wie hoch sich dann die Kosten dieser Anlage für die Stadt belaufen werden. — Der Wunsch, daß für solche Geschäftsleute, welche sich einen eignen Lagerplatz nicht halten können, freier Raum an der verlängerten Kaimauer geschaffen wird, ist sehr berechtigt, man hätte aber wohl bei der Bewilligung daran denken und eine dahin zielende Bedingung stellen können, dann wäre die Sache ohne weiteres in Ordnung gewesen.

— Seit einigen Jahren haben auch unsere Aerzte durch das Institut des Fräulein C. Wagner, Ritterstraße 3 I, eine gewisse Unterstützung erhalten. Es werden daselbst, natürlich unter sachverständigem Beirath, Rückgratsverkrümmungen, sowie rheumatische und Gelenksleiden in Behandlung genommen. Die Kur selbst wird durch Heilgymnastik und Massage ausgeübt. In Berlin haben die Aerzte eine sogen. mechanische Heilanstalt, ausgerüstet mit allerlei Maschinen u. s. w., eingerichtet. Ähnliches erlauben die Mittel einer Kleinstadt natürlich nicht, indessen der Anfang ist doch gemacht, dadurch, daß Fräulein Wagner ihrerseits viel gethan hat, um zweckentsprechende Behandlung gründlich zu lernen. Wir hören gern, daß diese Behandlung schon recht hübsche Erfolge aufzuweisen hat und möchten deshalb nicht unterlassen, auf solche aufmerksam zu machen. Unsern Verhältnissen gemäß sind die Preise gestellt, und je mehr Uebung in Gymnastik und Massage, um so mehr wird die Kunst selbst mehr Erfolge erzwingen, denn Uebung macht den Meister und gute Praxis erzeugt bei gewissenhaften Jüngern der Gymnastik immer höhere Wahrscheinlichkeit, Krankheitszustände zu beseitigen. Wir bitten unsere Herren Aerzte, sich darüber eines weiteren zu äußern, wir glauben, es ist im Interesse unserer Stadt.

— Am Dienstage, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, wird der hiesige Kreditverein in Saale des Herrn Orgelmann eine Generalversammlung abhalten, in welcher für den ausscheidenden Vorstand und für drei Aufsichtsrathsmitglieder Neuwahlen vorgenommen werden.  
P.

**Bremen.** Der neue Oberweser-Schleppdampfer „Victoria“, welcher dieser Tage von Stettin auf der Weser eintraf und Eigenthum der Firma F. W. Meyer (Weser-Mühle) in Hameln ist, hat am 19. mit dem ersten Schleppzuge die Reise nach seinem neuen Heimathshafen Hameln angetreten. Die Führung dieses schmucken, sich durch starke und elegante Bauart auszeichnenden Dampfers, ist Herrn Capt. Carl Berke, welcher früher die Oberweser-Dampfer „Deutschland“ und „Fürst Bismarck“ befehligte, übertragen worden.

**Hildesheim, 19. Nov.** Die hiesige Landwirtschaftsschule hat ihr Winterhalbjahr mit 208 Schülern und Hospitanten, gegen 174 bei Beginn des Sommer-

halbjahres, eröffnet. Von dieser Zahl besuchten 72 die berechnigte Landwirtschaftsschule, 28 die dazu gehörige Vorschule, 84 sind Schüler der Ackerbauschule und 24 sind Hospitanten. Letztere sind ebenfalls der Ackerbauschule zuzuzählen, so daß die berechnigte Landwirtschaftsschule einschl. der dazu gehörigen Vorschule von 100, die Ackerbauschule dagegen von 108 Schülern besucht wird. — Nach ihrer Heimathsangehörigkeit vertheilen sich die genannten 208 Schüler und Hospitanten wie folgt: Provinz Hannover: 155 (Regierungsbezirk Hildesheim 77, Hannover 42, Lüneburg 19, Stade 12, Aurich 4 und Osnabrück 1); übrige preussische Provinzen 23 (Sachsen 10, Hessen-Nassau 4, Westfalen 4, Schleswig-Holstein 2, Brandenburg 2 und Rheinprovinz 1); nichtpreussische Landesheile Deutschlands 22 (Braunschweig 11, Oldenburg 3, Hamburg 2, Bremen 2, Coburg-Gotha 1, Waldeck 1, Anhalt 1, Bayern 1); endlich Ausland 8 (Niederlande 3, Frankreich 1, Java 1, Nord-Amerika 2, Chile 1). — In das Lehrerkollegium ist Herr C. Gerdeß als Probekandidat resp. als dritter Landwirtschaftslehrer neu eingetreten. — Für die Hospitanten wird auf deren Wunsch auch in diesem Winter von Herrn C. Dietrichs aus Hannover ein Extrakursus in der doppelten landwirthschaftlichen Buchführung abgehalten.

**Wernigerode, 19. Novbr.** Ein Gutsbesitzer der Umgegend fing vor einigen Tagen einen Maulwurf und brachte denselben zum Trichinenbeschauer, um sich von dem Vorhandensein von Trichinen bei diesem niedlichen Schürfer zu überzeugen. Nachdem der Maulwurf getödtet, schnitt der Trichinenbeschauer ein Stückchen aus dem Leibe des Thieres und brachte es darauf unter das Mikroskop. In diesem Stückchen wimmelte es geradezu von lebenden, frei im Fleische liegenden Trichinen, und die inzwischen noch hinzugezogenen Personen, unter denen einige sich befanden, welche die Trichinose überhaupt nur für eine Mär hielten, wurden eines anderen belehrt und waren höchlichst erstaunt ob solcher nie in Masse gesehenen Schmarogerthiere. Eine Mahnung möge dies sein für Landwirthe, getödtete Maulwürfe hinfort nicht auf Düngerhaufen zu werfen, die Schweinen zugänglich sind, sondern sie zu vergraben.

## Aus der Woche.

Wenn in früheren Jahren ein russischer Zar nach Berlin kam, da war des Jubels, nicht nur in der Kosakenpresse, kein Ende. Wie sich die Zeiten ändern! Jetzt stehen selbst die kosakisch gesinnten reaktionären Freunde des russischen Despotismus mit verchränkten Armen bei Seite, während Alexander III. seinen von eigenen und fremden Spizeln sorgfältigst behüteten Einzug in die deutsche Reichshauptstadt hält und an die Stelle der ehemals thurmhohen Freundschaft ist eine abgemessen lähle Zurückhaltung getreten, hinter der sich nur schwer das abgrundtiefe Mißtrauen verbirgt, welches, wie schon seit lange in der übrigen geistlichen

Welt, allmählich auch bei uns in Deutschland und speziell in Preußen bis in die offiziellsten der offiziellen Kreise hinein gegen den Alleinherrscher an der Nema und die von ihm repräsentirte krasse Reaktion Platz gegriffen hat. Kaum ein Menschenalter ist vergangen, seit Zar Nikolaus mit ehrlicher Ueberzeugung von sich sagen durfte, daß er der beste Preuße auf der ganzen Welt sei; traurig, aber unleugbar, daß das Wort damals, kurz nach Ostmitz, eine nur allzu beschämende Wahrheit in sich schloß. Das ist anders geworden — Preußen-Deutschland hat sich aus der russischen Klientel freigemacht, die Kulturwünsche, mit welcher die moskowitzische Barberei sich nothdürftig zu überkleistern weiß, täuscht unsere Augen nicht mehr, unser ganzes Volk empfindet es durch alle Kreise — vielleicht von wenigen verbohrtten Anhängern des Absolutismus um jeden Preis abgesehen —, daß es keinen ärgeren, heimtückischeren, hartnäckigeren und verbisseneren Feind besitzt, als den guten Freund und Nachbarn jenseits des Niemen, den ehemaligen — besten Preußen.

Ist dem Zaren bei seinem „Einzuge“ in Berlin — einem Einzuge, der sich durch ein ununterbrochenes Spalter von Schuzmännern, Geheimpolizisten und Gardetruppen bewegte, dies Bewußtsein der veränderten Sachlage klar geworden? Wir glauben es wohl, denn ein ehrlicher Freund Deutschlands ist Alexander III. nie gewesen und konnte er nach seiner ganzen politischen Entwicklung nie sein, und wir fragen deshalb auch wenig danach, welche Pakte hoher und höchster Politik in diesen kaum zwanzig Stunden seines berliner Aufenthalts hinter den Coulissen abgeschlossen sein mögen. Daß sich eine neugierige Volksmenge an seinen Weg drängte, und eitle Hülte und Mühen gezogen wurden, wissen wir, daß aber etwas anderes als die müßigste Neugier einen Theil des berliner Volkes am Einzugs-tage nach den Linden geführt hätte, wird jeder Kenner unserer Verhältnisse bestreiten. Und überdies bildete in der Schaar dieser Neugierigen, zu unserm Bedauern müssen wir es sagen, das zarte Geschlecht in seinen schönsten, schöneren und minder schönen Vertreterinnen den weitaus größten Bestandtheil. Bei solchen Gelegenheiten merkt man so recht, wie weit unsere Frauen noch davon entfernt sind, politische Lebewesen im Sinne des Aristoteles zu sein; in dem russischen Zaren, in dem Helbentenor, in dem Dichter, in dem Schauspieler und Kunstreiter sehen sie immer nur den Mann und nichts als den Mann; es ist ihnen nicht möglich, sich in dieser Richtung, zu objektiviren und ihr Geschlecht zu vergessen. Wenn die Bestrebungen nach Frauenemanzipation durchschlagen und das allgemeine Stimrecht auf das weibliche Geschlecht ausgebehnt werden sollte, so würden wir, vorausgesetzt, daß die Damen die Majorität besäßen, was nach der Statistik nicht zweifelhaft ist, an Stelle von Klotz Herru Rotmühl, für Birchow Herru Sommerstorf und für Munkel Herru Franz Renz oder Herrn Wells in den Reichstag einzutreten sehen, während Kainz die Herren Singer, Baumbach und Hasenclever mit überwältigenden Majoritäten aus allen drei Wahlkreisen verdrängen könnte.

Wir sind überzeugt, daß der Zar selbst nicht einen

Augenblick die müßige Neugier, soweit sie sich auch hier in Berlin in seinen Weg drängte, mit persönlicher oder politischer Sympathie verwechselte hat; in dieser Beziehung hat die Geschichte des letzten Jahrzehnts ausreichend dafür gesorgt, daß die Bäume zarischer Illusion nicht in den Himmel wachsen. Wenn er anders ein ruhiger und kritisch prüfender Mann ist, so wird er Berlin und die Berliner nicht anders gefunden haben, als es nach Allem, was vorausgegangen war und was einen starken, von uns freilich nie bedauerten und nie zu bedauernden Riß in die „thurmhohe Freundschaft“ gebracht hat, nicht anders erwartet werden konnte, — kühl bis ans Herz hinan. Und man sollte meinen, daß diese vornehme Zurückhaltung der deutschen Reichshauptstadt nur zur Ehre gereiche.

Mors imperator! Das ist grammatikalisch noch immer nicht ganz richtig, aber thatsächlich unbestritten, und wer die wenigen vom „Einzug“ des russischen Kaisers in die Oeffentlichkeit gedruckenen Annekboten liest, wird trotz der anscheinenden Harmlosigkeit an dem ihnen zu Grunde liegenden tieferen Ernste nicht zweifeln. Ein Mann in russischer Kleidung wirft sich dem Wagen des Zaren entgegen, gleitet aus und fällt zu Boden — allgemeines Entsetzen, der Kaiser selbst fährt zusammen. Doch es war kein mit Dynamitbomben bewaffneter Nihilist, sondern ein gehorsamer Unterthan Väterchens, dem ein behufs Ueberreichung einer Bittschrift improvisirter Fußfall nicht ganz vorchriftsmäßig geglückt war und der statt des Saumes des kaiserlichen Gewandes nun den Staub des Berliner Asphaltis küßte. Unter den Linden steht ein Handlungs-Reisender mit einem schwarzen Packet unter dem Arme, das ist verdächtig und etliche geheimnißvolle Gestalten umkreisen ihn in immer engerem Bogen. Es sind Kriminalschuzmänner in Zivil. Der Beobachtete empfindet die Umzingelung, wie der Vogel den magischen Blick der Schlange: da, kurz gefaßt, nimmt er sein Packet, und überreicht es einem seiner Verfolger mit den lächelnd gesprochenen Worten: „Bitte, behalten Sie das Packet, bis der Kaiser von Rußland vorüber ist.“ Es soll sich bei näherer Betrachtung als eine wohlgefüllte Sardinienbüchse und keineswegs als die vermuthete Dynamitkachtel entpuppt haben.

Mögen diese Geschichten nun wahr oder erfunden oder übertrieben sein — innerlich wahrscheinlich sind sie immerhin, und wir beneiden den Mann nicht um den Glanz seiner Krone, um dessen Thron unsichtbar und doch in ihrer unheimlichen Gegenwart nur allzu bebrückend empfunden, die blassen Geister der Sorge und der Furcht schweben. Der alte Diogenes war glücklicher in seiner Tonne, die übrigens nach der Behauptung kundiger Forscher stark nach Zyperwein gerochen haben soll, als der Herrscher aller Neuzen es auf seinen goldenen Stühlen jemals gewesen ist und werden kann. Die charakteristische Signatur gab seinem dießmaligen Einzuge in Berlin jene lange Kette von Schuzmännern in Uniform und Zivil, welche vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais der russischen Botschaft aufgestellt war, und zwar mit dem Gesicht — nach dem Publikum gewendet. Das war bisher nur russische

und nicht berliner Sitte — die Männer der Ordnung haben dort nicht die Aufgabe, die begeistert über den Straßendamm fluthende Menge zurück und den Weg für den einziehenden Herrscher frei zu halten, sie müssen darauf achten, daß sich nicht aus der wogenden Masse des Volkes plötzlich revolverbewehrte und dynamitschleudernde Hände erheben und den mächtigsten Selbstherrscher der Welt mit Tod und Verderben bedrohen. Weßhalb man diese russische „Sitte“ auch in Berlin einführen zu müssen glaubte, wissen wir nicht: wir sehen nur daraus, wie weit das Gespenst des nihilistischen Schreckens seine schwarzdrohenden Schatten herüberwirft.

Im Uebrigen hat es die „Volks-Zeitung“ nicht für angezeigt gehalten, ihre Spalten mit Berichten über diesen merkwürdigsten aller Zarenbesuche zu füllen. Wir müssen das schon jenen schlaunen Spekulanten auf die müßigste Sensationsucht überlassen, die vorn oppositionell picken und hinten in loyaler Demuth in die Kniee knicken. Derartige byzantinische Schilderungen sind nur geeignet, den im deutschen Volke allermächtigsten regenden instinktiven Widerwillen gegen den zarischen Despotismus und die Fluthwelle panslawistischer Unkultur zu verschleiern, und das ist nicht unsere Aufgabe noch unsere Absicht. Einen Segen kann der kurze Besuch indeß doch haben, daß er ihm nämlich die Augen öffnet über die innersten Empfindungen, von denen das deutsche Volk nicht sowohl ihm selbst, als dem von ihm vertretenen Prinzip gegenüber befeelt ist. Berlin hat kein Hehl aus seiner Ueberzeugung gemacht, und Berlin kann stolz darauf sein.

Berl. V.-Ztg.

## Allerlei.

— Vom dritten Straßentat des Reichsgerichts zu Leipzig wurden am Montag auf Grund der von der Staatsanwaltschaft eingewendeten Revision die freisprechenden Urtheile wieder aufgehoben, welche in den Prozessen gegen den früheren hannoverschen Minister Bobo von Hohenberg in Hubemühlen wegen Verächtlichmachung des Sozialistengesetzes und wegen Beleidigung des Kaisers und des Fürsten Bismarck von dem Landgericht in Stade resp. dem Landgerichte in Hannover ergangen waren.

— Der österreichische Fürst Karl Trauttmansdorff, der als ein außergewöhnlich vorzüglicher Schütze in Waidmannskreisen bekannt ist, feierte dieser Tage ein seltenes Jäger-Jubiläum, indem er bei einer Treibjagd im Horschauer Garten bei Bischofssteintz den fünfzigtausendsten Hasen schoß. Vom 16. August 1853 an gerechnet stellt sich die Schußliste des enragirten Jägers auf 63 Stück Schwarzwild, 150 Gamsen, 5 Mausfons, 184 Stück Hochwild (wovon 76 Hirsche), 694 Stück Damwild (wovon 432 Schafl.r.), 1426 Stück Rehwild (wovon 1339 Bocke), 50,212 Hasen, 17,403 Kaninchen, 91 Stück Auerwild, 166 Stück Birkwild, 5 Haselhühner, 518 Waldschneppen, 80 Mooschneppen, 16,571 Fasanen, 42,242 Rebhühner, 482 Wachteln, 766 Wassergeflügel, verschiedenes Wild 13,917 Stück

und Raubwild aller Art 2644 Stück, das ist eine Gesamtstrecke von 147,569 Stück.

## Abendruhe.

Die Sonne sinkt, der Himmel glänzt  
Im Abendstrahl wie goldbekränzt;  
Und fern erschallt durch's weite Thal  
Das hohe Lied der Nachtigal.

Wie lieblich ist nach Tages Last  
Zu Liebchens Arm die Abendrast;  
Wie frieblich rings die Welt umher,  
Ruht da das Herz und sorgt nicht mehr.

O Liebe! Wie die Sonne rein  
Und hell muß Deine Seele sein!  
Weil, wenn Du kommst und mit mir bist,  
Mein Herz so frei, so glücklich ist.

Ein Veilchen, das in Waldeßchooß  
Verborgen blüht und anspruchlos,  
Berräth sich durch den Duft allein; —  
So fand ich Dich, so wardst Du mein.

Als ich vereinsamt für mich hin,  
Verlassen ging mit finstern Sinn,  
Erklang von ferne mild und rein  
Dein Liebchen durch den stillen Hain.

Und unbewußt des Lauschers hier,  
Sang'st Du von Lieb' und Treue mir;  
Von neuem Lenz mit Kränzen schön,  
Und ew'ger Lieb in Himmelsöh'n.

Melodisch zog Dein reiner Hauch  
An mir vorbei durch Baum und Strauch.  
Dein schönes Herz, in Tönen laut,  
Ward hier dem Lauscher anvertraut.

Da ward das eigne Herz mir weit,  
Wie nie in erster Matenzeit;  
Und tief ergriffen trat ich nah,  
Bis ich Dir voll ins Auge sah.

Und was mir schon Dein Lieb gestand,  
Ich fühl es hier am Druck der Hand;  
Daß im erglüh'nden Angesicht,  
Ein reines Herz verbirgt sich nicht.

Run tönt Dein Lied mir fort und fort,  
Mir lacht Dein Aug' so hier wie dort.  
Dein Hauch umweht mich allezeit,  
Denn wir sind Eins in Ewigkeit.

—r.

— Boulanger befindet sich in Karlsruhe! Und Karlsruhe wird der „Heidelb. Ztg.“ nämlich berichtet: Vorgestern ist Boulanger hier eingetroffen und sofort von hiesigen Officieren in Empfang genommen worden. Er wurde alsbald in die Kaserne des Leibgrenadier-Regiments verbracht und machte sich mit deren Localitäten bekannt, in denen er zwei bis drei Jahre zu verweilen gedenkt.“ Es handelt sich nämlich um einen Recruten dieses Namens, der in die 8. Compagnie des Leib-Regiments eingereicht wurde. — (Hameln steht nicht mehr allein!)

— **Der Branntwein**, dessen Verderblichkeit jetzt in allen Tonarten verkündet wird, und der in neuester Zeit zu Steuerrzwecken arg „bluten“ mußte, hatte einst gar keine Feinde sondern nur Freunde; man schrieb dem „gebrannten Wein“, wie er damals genannt wurde, noch im 15. Jahrhundert ganz wunderbar medizinische Wirkungen zu. In den Apotheken verkaufte man ihn als Medicament und nur in kleinen Quantitäten wurde er hier und da „zur Erwärmung“ getrunken. Nicht interessant äußert sich über dieses vielseitige Heilmittel ein im Jahre 1483 in Berlin erschienenen Verzeichniß des gebrannten Wassers:

„Der Branntwein ist gut für die Sicht, damit bestrichen.

Wer heiser ist, der bestreiche sich mit gebranntem Wein um den Hals und trinke ihn drei Morgen nüchtern.

Auch wer alle Morgen trinkt einen halben Löffel voll gebrannten Weins, der wird nimmer krank.

Item, wenn Eins sterben soll, so gieße man ihm ein wenig gebrannten Wein in den Mund, so wird er leben vor seinem Tod.

Welcher Mensch den Stein in der Blase hat, der trinke alle Morgen ein wenig, das zerbricht den Stein und kommt von ihm und wird auch gesund.

Auch wer gebrannten Wein trinkt alle Monat, so stirbt der Wurm, so da wächst dem Menschen an dem Herzen, an der Lunge oder Leber.

Der gebrannte Wein ist auch gut dem Menschen, dem das Haupt wehe thut. Wer auch sein Haupt damit zwahet, der ist alle Wege schön, und lang jung und macht gut Gedächtniß, denn gebrannter Wein stärkt dem Menschen Sinn und Wß. Wer sein Antlitz damit zwahet, dem tödtet er die Milben und Misse; und wem der Athem st. . . . ., der bestreiche sich damit und trinke ein wenig mit anderm Wein, so wird ihm ein süßer Athem.“

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kamen die Berliner indeß zu der Erkenntniß, daß ein „Schnäpschen in Ehren“ auch in anderen Fällen nicht zu verachten wäre, und so legten sie sich um diese Zeit mit Eifer auf die Fabrication des vorzüglichen Getränkes, man benutzte damals aber noch nicht allgemein das Korn zur Branntweinbrennerei, sondern nahm dazu meistens verdobenen Wein. Bald wurde die Brennerei in Berlin und der Mark Brandenburg so bedeutend, daß man eine Abgabe auf dieselbe legen konnte, und so finden wir denn im Jahre 1595 schon einen „Blasen-zins“; allerdings war es damals der hochwohlthätige Magistrat von Berlin, der diese Steuerquelle zuerst entdeckte. Die Branntweinbrennerei, die fortan in Berlin und Köln ein Haupt-Industriezweig wurde, hatte für die Stadt dadurch eine besondere Bedeutung, daß sie wesentlich dazu beitrug, den Weinbau zu beeinträchtigen. Je mehr das Branntweintrinken Eingang fand, desto mehr verlor sich der Geschmack an

den sauren märkischen Weinen; der Absatz derselben wurde nicht nur in Berlin, sondern auch in Polen, Rußland und Schweden, wohin viele Weine ausgeführt worden waren, geringer, und die „Weinberge“ gingen nach und nach ein.

Uebrigens sei hier erwähnt, daß die Kölnischen und Berliner Weinberge einen in der Mark weit und breit berühmten Wein gaben, der einen ganz vorzüglichen Geschmack gehabt haben soll! Berlin war damals ein wahres Wein-Elorado, so unglaublich das uns heute klingt, und Wein-, Weinmeisterstraße und Weinbergsweg, diese Berliner Straßen legen bis auf unsere Zeit Zeugniß ab von dem Renomme, das diese Stadt in dieser Hinsicht Jahrhunderte hindurch genoss.

**Guter Rath der „Nordd. Allg. Zeitung“  
an die deutsche Presse.**

Halte nicht zurück die Meinung!  
Aus dem Herzen in die Welt!  
Laß getrost in die Erscheinung  
Treten, was Dir wohlgefällt.  
Strafe kühn das Geistig-Hohle,  
Mach' Dich zu der Wahrheit Hort!  
Alles dient dem Staat zum Wohle,  
Und bei uns heißt die Parole:  
Licht und Luft dem freien Wort!

**Im Curhotel.**

„Geben Sie her. Wer wohnt denn hier? Herr Müller aus Frankfurt, Herr Mayer aus Berlin, Herr Schulz aus München, Herr Schmidt aus Breslau, Herr Kohn aus Wien. Und das heißen Sie eine Fremdenliste?“

**Frage und Antwort.**

Was ist des Lebens  
Allergrößter Wahn!  
Wenn Einer Ehrlich heißt  
Und stiehlt sodan.

**Kritik.** Dilettant: „Nicht wahr, unser Quartett klang schön?“ — Kritiker: „O ja, wie wenn Einer hackt und drei dazu sägen.“

**Der Professorenkrieg.**

Wenn just ein Fehler ward gemacht,  
Gibt's Kritiker genug,  
Denn kommt man von dem Rathhaus her,  
So ist man immer klug.

Ei, warum hatten jene Herr'n,  
Die jetzt so scharf und klar,  
Den Mannesmut der Sprache nicht,  
Als Zeit zum Sprechen war?

„Hie Bergmann“ und „hie Mackenzie“,  
So lobt der wilde Streit,  
Und der Beweggrund: Nicht zuletzt —  
Gelehrten-Eitelkeit!

Vergrabt den unfruchtbaren Zank,  
Laßt ab vom Phrasendunst!  
Allmächtig ist nur die Natur,  
Doch Stückwerk alle Kunst!

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 95.

Sonntag, den 27. November 1887.

65. Jahrg.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern pro 3. Quartal 1887/8 für den Stadtbezirk Hameln findet statt

vom 1. bis 6. December 1887,  
Vormittags 8—1 Uhr.

Um dem großen Andrang während der letzten Hebungstage vorzubeugen, wird gebeten, die Zahlungen möglichst in den ersten Tagen zu leisten.

Hameln, den 27. November 1887.

Königliche Steuer-Kasse.  
Lindhorst.

## Hausverkauf.

Ein im guten Zustande befindliches Wohnhaus mit geräum. Hofraum, Stallung pp., in hies. Stadt belegen, ist unter der Hand zu verkaufen.

Duderich.

## Photographie!

Mit höfll. Bitte wende ich mich an meine werthen Kunden, Vergrößerungen, Portraits für Weihnachtszeitig bei mir zu bestellen, insbesondere wenn mehrere geliefert werden sollen, damit ich rechtzeitig liefern kann.

**Bernh. Tielemann,**  
Bäckerstrasse 2.

## Gesangbücher,

grösste und billigste Auswahl,  
elegant in Ganzleder, Goldpressung  
und Goldschnitt, nur 3 Mark.

Schmidt & Suckert, gegenüber  
der Post.

Ankauf von altem Gold, Silber und  
Münzen zum realen Werthe

bei  
F. C. Kindermann, Juwelier,  
Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apotheke, Hameln.

**Regenschirme** in den neuesten Stoffen u. Stücken, stets große Auswahl, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

NB. Das **Ueberziehen** und **Repariren** wird wie bekannt prompt und billigst ausgeführt. Gleichzeitig mache meine verehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich nur den garantirt echten Gloria verarbeite und nicht solchen, welcher mit Baumwolle vermischt und nach kurzer Zeit die Farbe verliert, wie allgemein verkauft wird.

Einige Reste

## Cigarren

mit 10% Rabatt gegen baar.

21/10	Kisten	La Justicia, pr. Wille	40 M.	jezt	36 M.
4/10	"	Prima Donna, " "	45 " "	"	40 "
5/10	"	Union, " "	48 " "	"	43 "
9/10	"	Viberta, " "	60 " "	"	54 "
5/10	"	La Irma, " "	60 " "	"	54 "
5/10	"	La Gloria, " "	60 " "	"	54 "
18/20	"	Abiso, " "	70 " "	"	63 "

Proben zu Kisten-Preisen.

**Carl Hapke.**

Schlachtemesser,

Wiegemesser,

Sackmesser,

Schlachterstähle,

Fleischhademaschinen,

Gewürzmühlen

empfehl't billigst

Herm. Specht.

Gute dauerhafte Säcke, 4 Spt Korn fassend, von 60 Jan, sowie wollene Pferddecken von M 3,75 an, empfehl't  
D. Wollberg, Baustr. 8.

**Stangen- u. Flechtrohr**

empfehl't billigst

A. D. Lemke,

608

not  
II

W 2  
I 400

208

158

Osterstraße 11 **Ausverkauf** Osterstraße 11

sämmtlicher Stickereien:

Rissen, Schuhe, Hosenträger, Canevas-Decken, Schoner, Tischläufer, Klammerschürzen, Stopfbeutel, sowie Corsets, Strümpfe, Buckskin-Handschuhe, Schürzen zum Einkaufspreis.

**A. Weigel.**

Bäckerstraße 60.

**H. Ritter**

Bäckerstraße 60.

empfiehlt in großartiger Auswahl:

Kaffeeservice,  
Tafelservice, weiß und decorirt,  
Waschtischgarnituren,  
Bierservice,  
Bowlen,  
Weingläser,

Compotièren, Crystall u. gepreßt,  
Teller,  
Blumenvasen, Glas u. Majolika,  
Jardinièren,  
Blumentöpfe,  
Kinder-service von 10 Pfg. an,

Fruchtschalen und Teller, Crystall und Majolika.

**Isländisch-Moos-Bonbon**

gegen Husten und Heiserkeit, Packet 30 Pfg.,

empfiehlt

**J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Bäckerstraße 9.

**Gustav Wiebe, Hameln,**

Bäckerstraße 9.

Tuch-, Manufactur- und Aussteuer-Geschäft.

Mit dem heutigen Tage begann mein

**Weihnachts-Ausverkauf.**

Derselbe umfasst mein gesamntes Waaren-Lager, und ist so einer geehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, **gute, reelle Waare zu außerordentlich billigen Preisen** zu kaufen.

Preise verstehen sich gegen baar ohne Rabatt.

N<sup>o</sup> 3/400

I

N<sup>o</sup> 4  
2200

I

N<sup>o</sup> 5  
1000

N<sup>o</sup> 6  
1800

# „Berliner Abendpost“

erscheint **täglich** (wöchentlich 6 Mal).

**Abonnement** **== 1 Mark ==** pro Quartal.

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen Parteistandpunkt eine **Zeitung der Thatsachen**. — **Rasche, sachliche Berichterstattung** auf allen Gebieten des täglichen Lebens. — Handels- und Börsenberichte. — Die preussischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung**. — Im Feuilleton beginnt am 1. Dezember:

„Der Alp“ von **Erich von Lippe**.

Dieser Roman bietet in fesselnder Sprache ein echtes Lebensbild bäuerlicher und aristokratischer Kreise.

**34 Pfennige** } Probe-Abonnement  
für den Monat Dezember.

Nur bei Postanstalten zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13ter Nachtrag No. 738a).

**Berlin SW.**

**Verlag der „Berliner Abendpost“.**

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

## Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

**== Tuche, Buckstins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==**  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

**— Fertige Buckstin-Anzüge von 26 Mark an. —**

## Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
unter langjährig bewährter Leitung meines Zuschneiders.

**Großes Lager in** Tuchen, Buckstins, Kammgarnen, Paletotstoffen,  
Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Regen-, Rad-  
u. Wintermänteln, coul. Jaquettes, Reise- u. Schlafdecken, Tischdecken, Bettvor-  
lagen, Bettstonts, Bettdecken u. Bettparchenden, Federn u. Daunen, Gardinen,  
Tüchern jeder Art, Regenschirmen, Shlipsen, Jagdwesten, Unterziehzeugen u. u.

**Feste und billige Preise.**

**Bei Baarzahlung 5% Rabatt.**

### Ernst Solle,

vormals B. Stivarius.

*Leipzig  
g. 1884*

*Wohnung  
X*

*Wohnung  
No 84*

*VI*

Bäckerstr. 22,  
im Hause des Herrn  
Ad. Gropengießer.

**Aug. v. Graffen,**

Bäckerstr. 22,  
im Hause des Herrn  
Ad. Gropengießer.

**Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tuchen, Buckskins, Winter-Paletots (Anfertigung nach Maß), Kleiderstoffen, Beiderwands, Flanellen, Parchenden, Bettzeugen, Bettparchenden u. Drellen, ungebl. Kessel, Halbleinen, Hemdentuchen, Negligé-Stoffen, Plüsch-Biqués, Woll- u. Fantasie-Tüchern, Unterziehzeugen, Jagdwesten, weiße und bunte Gardinen, Herren-Wäsche, Schlipfen, Regenschirmen, Handschuhen u. s. w. u. s. w.

**==== Gegen Baar 5% Rabatt. ====**

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger Herren-Paletots habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

**Künne & Poppe,**

Osterstraße 43.

Damen- und Kinder-Tricot-Gamaschen,  
Herren-Tuch- und Tricot-Gamaschen,

**Damen- und Herren-Westen**

in größter Auswahl.

Einen grossen Posten

**fertiger Knaben-Kaisermäntel**

in allen Größen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Gegen Baar ohne Rabatt.

**J. Popken,**

Gehaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,  
in dem früher C. A. Gemme'schen Laden.

*2008*

*I*

*mit Maß VI*

*700*

*mit Maß 2008*



*nahm 92.*  
**Feinstes frisches Buchoel**  
aus geschälten Bucheln.

**Carl Hapke.**

*nahm 87.*  
**Neue weichkochende Hülsenfrüchte.**  
**Carl Hapke.**

**S o d b r e n n e n ,**

schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, be-  
heben **Sippmann's Karlsbader Brause-**  
Pulver. Grh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 J

in d. Apotheken v. **Sameln** (Rathzap.), **Hildesheim**,  
**Bedelsheim** zc.

**Schottische Bollheringe,**

Stück 6 J.

**Holländische Bollheringe,**

Stück 4 J., 13 Stück 50 J.

empfiehlt

**J. G. Bollmeyer & Sohn.**

**Eine Schneiderin**

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Kleidern**  
**und Kostümen.** Bankstr. 11.

*nahm 93.*  
*III.*  
Da ich bei Herrn Professor Alexander **Heil-**  
**gymnastik und Massage** gründlich studirt, habe  
ich mit Genehmigung des hochwohlblöblichen Magi-  
strats hieselbst ein Institut für schwedische Heil-  
gymnastik und Massage errichtet und werden Rück-  
gratsverkrümmungen und sonstige beginnende körper-  
liche Mißbildungen, sowie Rheumatismus und Ge-  
lenksleiden, ebensowohl Bleichsucht und Verdauungs-  
leiden mit gutem Erfolge behandelt.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß  
schwächliche und körperlich zurückgebliebene Kinder  
sich durch Heilgymnastik in wenigen Wochen sichtlich  
erholen. **Constance Wagner**, Ritterstr. 31,  
zu sprechen 5 Uhr Nachm.

**Fechtschule Sameln.**

Behuf der bevorstehenden Weihnachtsbescherung  
für arme Waisen und Halbwaisen bitten wir die  
geehrten Damen unserer Stadt um Zuwendung von  
neuen Kleidungsstücken, Hemden, Wollfäcken u. dgl.

Anträge von Bedürftigen sind umgehend bei un-  
serm Vorstehenden, Herrn E. Kade, Hasenstraße 4,  
zu stellen.

Andere Wohlthätigkeitsvereine in Sameln er-  
suchen wir um gefällige Mittheilung der Namen der  
von ihnen zur Beschenkung in Aussicht genommenen  
Waisen, damit eine Doppelbescherung thunlichst ver-  
mieden wird. Geschenke für die Fechtschule werden  
von Herrn Arend, Pferdemarkt, angenommen.

Sameln, den 24. Novbr. 1887.

Der Vorstand.

**Eine Schnur Korallen.**

Eine Dorfgeschichte aus Galizien von Manuel Schnitzler  
in der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ erzählt.

Rasia Pylarzowa besaß deren sechs: sechs große  
Korallenschnüre, deren Enden durch ein plumpeß, aus  
zwei alten durchlöcher ten Muttergottes-Zwanzigern kunst-  
los zusammengelöthetes Schloß vereinigt und festgehalten  
wurden. Sie fielen ihr, wenn sie sie Sonntags für  
den Kirchengang anlegte, bis zur Mitte der kräftig ge-  
bauten Brust und sahen über dem blanken, gefalteten  
Wiederhembchen wie sechs breite Streifen frischen Blutes  
aus. Nahm sie im Winter ihr schweres Wolltuch um,  
so verstand sie, dieses derart zusammenzunesteln, daß  
eine Lücke frei blieb, welche nicht nur den lebhaften  
Glanz der haselnußgroßen Korallen durchschimmern,  
sondern auch die neidischen Bäuerinnen sehen ließ, daß  
es noch immer die sechs Schnüre wären, von denen  
das rothe Funkeln und Glimmen ausging.

Denn es ging von Zeit zu Zeit das Gerücht im  
Dorfe, daß Jakob Pylarz, der Bauer, wegen rück-  
ständiger Steuern geprügelt werden sollte, aber in  
der letzten Stunde Zahlung in baarem Gelde geleistet  
hätte. Woher konnte er dieses haben, wenn er nicht  
einen Theil der Korallen seines hochnäsigen Weibes  
verkauft oder versetzt haben würde? Denn einer Kuh  
oder eines Pferdes hatte er sich, wie Jedermann sah,  
nicht entäußert, um den Betrag zusammenzubringen.  
So kalkulirten die Weiber, bis sie der nächste Sonntag  
von der Grundlosigkeit ihrer Vermuthung überzeugte.  
In Wahrheit hatte Pylarz, wie alle Leute, welche  
mühsam verdienen, eine schwere Hand zum Ausgeben  
von Geld, dessen der Bauer überhaupt niemals viel  
besitz, und es mußte schon ein starker Zwang ausgeübt  
werden, wenn er die schwere Eichentruhe aufschließen  
und sich von den in einem Strumpfe verwahrten  
Guldenstücken mit einem tiefen Seufzer auf Nimmer-  
wiedersehen trennen sollte.

Nur für ein Wesen in der Welt kostete es ihm  
keine Ueberwindung, freigebig zu sein, für sein junges  
Weib, das ihn, den bereits alternden, aber gesunden  
und starken Mann, allen Burschen, die sich um das  
bäuerlich stolze Mädchen bewarben, vorgezogen hatte.  
Flöhte ihr seine männliche Kraft, seine schlichte und  
kluge Art, zu reden, so große Achtung für ihn ein,  
daß sie als Bäuerin wie seine unterste Magd werkte  
und schaffte, trotzdem ihr ein beschauliches Leben ohne  
Mühe und Anstrengung frei stand? Oder war es der  
ernste Blick seines Auges, der sie bei all ihrer herben  
Unnahbarkeit für andere dem Bauer so unterthan  
machte, oder war es seine Liebe, die erschütternde Liebe  
des Erzraubenden?

Sie war arm gewesen, eine Waise, die im Tages-  
lohn arbeiten mußte, nun befand sie sich in guten Ver-  
hältnissen, und ihr eigener Fleiß half den Hausstand  
mehren. Der Bauer überhäufte sie mit Geschenken,  
er brachte ihr ungebeten battifene Kopftücher aus dem  
nahe Krakau, Rumburger Leinwand, Schürzen, Stöckel-  
schuhe, eine Pelzweste und warme Tuchröcke, und er  
hatte ihr die kostbaren Korallen gegeben, die ein altes

Erst nach seiner Verwandtschaft, sein erstes Weib bereits getragen.

Und an diesen Korallen hing das schwer erregbare Herz Kasia's mit tiefer Leidenschaft, mit einer Art frommer, fanatischer Inbrunst. Wenn sie den Schmuck anlegte, schien sich ihr ganzes Wesen zu verändern, ihre kaltblühenden grauen Augen erhielten feuchten Glanz, ihre schlanke, kräftige Gestalt wuchs förmlich, ihr Gang wurde stolzer, etwas wie Würde sprach dann aus der Erscheinung des stattlichen, geschmückten Bauernweibes, und aus ihrem breitknöchigen, am Kinne zugespitzten Gesichte mit der schimmernden glatten Stirn und Nase. War sie an den Wochentagen die arbeitssamste Bäuerin des Dorfes, so war sie am Sonntag die schönste, und selbst der Pfarrer entzog ihr nicht so rasch die geküßte Hand, wie anderen Weibern. Aber diese verziehen ihr ehr Alles, als die sechs rothen Schnüre, und es gab Leute, welche behaupteten, sie hätte Pylarz nur der Korallen wegen zum Manne gewählt. Sie selbst äußerte sich nie über diesen Punkt, wie es denn überhaupt nicht in ihrem Wesen lag, viel zu sprechen oder ihre eheliche Liebe nach Art junger Frauen mit der durchschnittlichen Weiberschlaueit, welche ältere Männer geheirathet haben, öffentlich zur Schau stellen.

Acht Jahre lebte so Jakob Pylarz mit seinem Weibe in friedlicher und glücklicher Weise, und wenn auch in dieser Ehe der Kindersegen ausgeblieben war, so gab es doch für den Bauer keinen Mangel an Arbeitskräften und Leibeserben, denn die Söhne seines ersten Weibes waren vorhanden, und diese ehrten die Stiefmutter, da sie kinderlos war, mehr, als wenn sie ihnen Stiefgeschwister und unbequeme Miterben geboren hätte.

So standen die Dinge, als Kasia — es war in den heißen Tagen nach der zweiten Heumahd — über einen stechenden Schmerz im Kniegelenk zu klagen begann. Bald konnte sie den Fuß nicht mehr heben und mußte sich mühsam durch die räucherigen Gassen des Bauernhauses schleppen; die gesunde braune Farbe schwand von ihren Wangen, die eine fahlgraue Färbung annahm, merklich abmagerten, und hohl zu werden anfingen. Kagenfell, Salben, Pflaster und alle möglichen Hausmittel vermochten weder die Krankheit des stehenden Weibes zu beheben, noch linderten sie ihre heftigen Schmerzen, welche die starke Bäuerin manchmal grell aufschreien ließen. Aber dies geschah nur in jenen Augenblicken, in denen sie sich vergaß; sonst lag sie ruhig da, biß sich die Lippen wund und schloß — ihre Hände fest in einander pressend — mit einem leisen und schmerzen Seufzer die wild rollenden Augen. Jakob Pylarz wich fast nicht von ihrer Seite; oder wenn er nicht bei ihr war, dann befand er sich auf dem Wege zu einem der in der Krakauer Gegend als Kurpfuscher bekannten Schafhüter, welche sich ihre werthlosen Mixturen und Amulette theuer bezahlen ließen. Der gebrochene Pylarz markt nicht um den Preis; sein sauer erspartes Baargeld war ihm fast zu wenig für die geweihten Kirchenkerzen, die in der Krankenküche vor einem halben Duzend Heiligenbildern brannten, und die dumpfe Luft erhitzten. Sich

mit einem Arzte zu berathen, fällt einem Bauer nicht ein, wenn ihn nicht der Seelsorger nach dem Versehen mit den Sterbesakramenten hierzu drängt. So that auch der Pfarrer in diesem Falle; er verlangte, daß Pylarz sein Weib in die Krakauer Klinik führe, wo ein ihm befreundeter Professor Rath und Hilfe werde schaffen können.

Als man das Weib auf den Wagen setzen wollte, begann es zu jammern und zu schreien; von der Thür, die bereits offen stand, schleppte es sich schwer zurück bis zu seinem Bette, griff hastig unter das Kissen, darauf ihr bleiches Haupt zwei Monate lang geruht, und schob das Leinwandtäschchen, das sie hervorgezogen, ebenso hastig unter die Brust. Es enthielt die sechs Korallenschnüre. Dann ließ sie alles stumm mit sich geschehen.

Der Professor, ein kleiner blondbärtiger Mann mit lebhaften Bewegungen und eigenthümlich zuckenden Augen, deren Blick bei seiner durchdringenden Schärfe etwas ungemein Weiches und Milde besaß, schüttelte, nachdem er den Fuß lange untersucht, bedächtig den Kopf und wandte sich an Pylarz, der tiefgesenkten Hauptes, die Pelzmütze vor den Füßen, da stand und mit den Händen unruhig an dem banten Schnurwerk seines polnischen Leibrockes nestelte.

„Hm — lieber Freund, das ist eine böse Sache — ja, weißt Du, der Fuß da,“ — und er tippte mit seinem Finger darauf, während er angelegentlich zum Fenster hinauszuschauen schien, „der Fuß muß fort . . .“

Kasia regte sich nicht; es ging nur wie ein Zittern über das kranke Glied.

Aber dafür war Jakob heftig zusammengezuckt. Seine Augen hatten sich weit geöffnet, und er begann schwer und heiser zu athmen. „Hätte ich sie nur nicht hergebracht!“ dachte er ingrimmig und: „Was fängt Kasia ohne Fuß an?“ dabei begann er laut und schmerzlich zu schluchzen, daß ihm große Thränen von den Wangen tropften.

„Das Weib bleibt hier“, sagte der Professor zu seinem Diener, „und jage dem Herrn Assistenten, daß morgen die Amputation vorgenommen wird; es soll alles vorbereitet sein.“

Man hatte die Kranke weggetragen, aber Pylarz stand noch immer da und starrte auf die Wand, wo allerlei Gläser, Schläuche, glitzernde Instrumente und anatomische Abbildungen aufgehängt waren. Erst als der Professor die Thür hinter sich zuschlug, kam der Bauer wieder zur Besinnung, eilte ihm nach, beugte sich vor ihm und küßte den Saum seines Rockes.

„Herr Wohlthäter,“ brachte er mühsam hervor, „wird sie, wird mein Weib gehen können ohne Fuß?“

„Sie bekommt einen künstlichen, eine Maschine.“

„Ha, könnt ihr das machen, hier?! rief Pylarz, vor Staunen starr, „einen Fuß?“ Und sein Gesicht nahm einen ehrfürchtigen Ausdruck an. „Und wie viel kostet so ein Fuß?“

„Siebzig Gulden etwa; aber jetzt fahr' heim und komm in vier Wochen wieder. Leb wohl.“

Jakob Pylarz war das Vertrauen zurückgekehrt und fast heiteren Sinnes langte er in seinem Dorfe an.

„Man macht ihr einen neuen Fuß,“ erzählte er dort geheimnißvoll.

\* \* \*

Es waren drei Wochen vergangen, ehe sich Kasia soweit erholt hatte, daß sie im Bette aufrecht sitzen konnte. Die Farbe begann ihrem bleichen Gesichte, das bei leidenden Frauen immer einen vornehmen Zug hat, allmählich zurückzukehren und ihren Augen der frühere Schimmer. Sie aß viel und gut; Professor Mikulicz hielt darauf, daß seine genesenden Kranken einer kräftigen und nahrhaften Kost theilhaftig wurden. Ihre Wangen füllten sich wieder, ihre braunen Arme wurden so herb und stark wie zuvor. Jakob Pylarz war oft bei ihr gewesen; er kam zweimal wöchentlich zu Fuß nach Krakau und brachte immer etwas mit, das sein Weib liebte: einen Häring, eine saure Gurke und dergleichen häuerliche Leckerbissen. Dann saß er an ihrem Bette und fragte sie immer wieder ob sie schon den neuen Fuß habe. Ja, ja, er wollte das Gespräch darauf bringen. Die siebzig Gulden machten ihm Sorge. Daheim besaß er das Geld nicht, der Strumpf in der Truhe war durch die Kur daheim gänzlich ausgeleert und der Schweineleber auch. In einer schlaflosen Nacht war es ihm endlich eingefallen: die Korallen, die kostbaren Korallen! Einmal hatte ihm der reiche Juwelenhändler in der Brodgasse fünf-hundert Gulden darauf geboten. Fünfhundert Gulden! Wenn man eine Schnur ablöste und sie zu Gelde machte? Sofort machte er sich daran, den Schmuck in allen Kasten und Fächern zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Im höchsten Grade beunruhigt, machte er sich sogleich auf den Weg nach Krakau. Gott sei Dank, sie hatte den Schatz bei sich; sie lachte, als er von seinem Schreck erzählte.

Da der Bauer die Schnüre sehen wollte, um vollends sicher zu sein, legte Kasia dieselben an und erregte unter den anwesenden, meist jüdischen Patientinnen großes Aufsehen. Niemand hatte noch eine solch reiche Bier gesehen; selbst Pylarz fühlte sich ganz stolz darüber, daß der sechsfache Schmuck seinem Weibe so wohl anstand. Aber was sein mußte, das mußte sein. Wie in einer Anwandlung von Härlichkeit faßte er sie beim Kinn und ließ die Korallen durch seine Hand gleiten.

„Ha, weißt du, mein goldener Schatz, was man für so einen rothen Faden, der doch am Ende zu nichts gut ist, Alles haben kann? Ein ganzes Grundstück.“

„Ja, das kann man wohl dafür haben,“ sagte Kasia, glücklich lächelnd.

„Auch eine Kalbin kann man dafür kaufen oder ein Dubeud Ferkel zum Ausfüttern,“ fuhr er fort. „Da hat mir der Pawel Pietrel sein prächtiges Fohlen für so ein Ding angeboten, und weißt Du, was ich ihm gesagt hab? „Daß Dich die Gans stoße“, habe ich gesagt, „für die Schnur kriegt mein Weib, mein goldenes, einen neuen Fuß, ha.“

Mit einem Ruck hatte Kasia die Korallen vom Halse gerissen und in Sicherheit gebracht. Sie wurde blaß und zitterte am ganzen Leibe. Dann murmelte sie etwas zwischen den Zähnen hindurch und stieß den Bauer, der sich ihr, über die Wirkung seiner Worte erschreckt, genähert hatte, mit der Hand zurück. In finstere Gedanken versunken saß sie darauf eine Zeit lang da, die Korallen um die Hand gewickelt und diese an's Herz pressend. Kein Wort mehr kam an diesem Tage aus ihrem Munde.

Inbessen klagte Pylarz dem freundlichen Professor, den Aerzten, den Studenten seine Noth. Diese ließen es nicht an Versuchen fehlen, die halbstarrige Bäuerin zur Nachgiebigkeit zu bewegen, aber umsonst; Sie ließ die jungen Leute spotten und schimpfen, ohne sich zu rühren, nur wenn der Professor ihr zusprach, ihr Vorstellung machte, daß ein künstlicher Fuß, der den verlorenen fast ganz ersetze, mehr werth wäre, als der bunte, nichtige und theure Tand, begann sie zu weinen und zu rufen: „Ach mein Wohlthäter, mein Retter, ich will sterben, gib mir ein Gift, ich will sterben und von diesen Sachen nichts wissen.“

Sie fing an, Jeden, der sich ihrem Bette näherte, mißtrauisch zu betrachten, besonders aber den Bauer, der furchtsam herbeikam. Sobald er eine Anspielung auf seinen Vorschlag machte, brauste sie auf und begann zu schreien: „Er will mich bestehlen, jagt ihn hinaus, den Schurken; ich brauche eure Füße nicht, ihr Herrgottsverbesserer.“

Der arme Jakob litt viel bei solchen Szenen, denn er liebte sein Weib mit der tiefen unergründlichen Leidenschaft eines alten Mannes. Was sie ihm anthat, brach ihm das Herz; er verstand sie nicht, und das that ihm weh.

Sie, die immer so sanft und gutmüthig gewesen, was war in ihr vorgegangen, das sie so verändern konnte? Es war ein Räthsel, das weder er noch sonst Jemand zu lösen vermochte. Die Leute im Dorfe lachten, aber er mußte weinen. Endlich half auch hier der Pfarrer. Er erbot sich, das Geld auf unbestimmte Zeit vorzustrecken, und Kasia erhielt den künstlichen Fuß, ohne eine Schnur ihrer Korallen eingebüßt zu haben. Sie war von jenem Augenblicke, in dem man aufhörte, sie der Korallen wegen zu bedrängen, die Alte geworden.

Die Jahre sind vergangen. Kasia Pylarzowa hat die Zeit benützt; sie hat gearbeitet, viel gearbeitet; sie hat gespart, unter großen Entbehrungen gespart. Während dieser Zeit lagen die Korallenschnüre im Kasten versperrt; als sie dieselben zum erstenmale wieder anlegte, zerriß der Pfarrer den von Jakob ausgestellten Schuldschein in tausend Stücke.

Und des Alten Haare sind schneeweiß geworden, aber er ist glücklich.

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 95.

Sonntag, den 27. November 1887.

65. Jahrg.

Wir möchten unsere Gönner und auch andere freundlichst bitten, die **kleinen Inserate baar zu bezahlen!** Bekanntlich ist der Preis derselben sehr gering und verlohnt kaum der Mühe, wäre es nicht aus anderen Gründen, wir würden die Arbeit kaum fortsetzen. Wer also Werth darauf legt, ein unabhängiges Organ zu erhalten, und im eignen Interesse der Inseratbedürftigen ist es, sich selbst dadurch zu nützen, der thue es durch **Baarzahlung der Inserate!**

*Die Expedition.*

**Borzüglich weickochende**  
empfehl't billigt

## Hülsenfrüchte

**A. W. Meyer,**  
17 Ofterstraße 17.

**Eingemachte Kronbeeren,**  
" **Jugwer,**  
**Ananas in Gläsern,**  
**diverse Früchte und Gemüse,**  
**Kraamandeln,**  
**Traubenrosinen,**  
**Feigen,**  
**Karonen**

empfehl't

**S. Ise.**

**Vielen Wünschen zufolge!**

## Fruchtwein = Auktion.

**Am Dienstag, d. 29. November,**  
**10 1/2 Uhr Morgens,**

werden 500 Flaschen verschiedener Obstweine im Saale des Herrn Gastwirths **Meyer,** Ofterstr., meistbietend verkauft werden.

**L. Hartmann.**

**Kopfhüllen** von 1 *M.* an,  
**gestricke Unterröcke** für Kinder von 70 *S.* an,  
**gestricke Unterröcke** für Damen von 1.40 *M.* an,  
**Jagd-Äxten** von 3 *M.* an,  
**Umstektücher** von 1.50 *M.* an,  
**Regenschirme** von 2 *M.* an,  
**seidene Tücher,**  
**Handschuhe** *re.* empfehl't

**Ed. Warnecke,**

Ecke der Emmern- und Ofterstr.

**Zu verkaufen** ein sehr guter **Blehbund**  
(Dohhund) Ofterstr. 31.

## Hochfeinen raff. Rübensaft

empfehl't

**E. Jenson,** Altmarktstr. 26.

## Künstliche Topfgewächse, Maçart-Bouquets

in großartiger Auswahl.

Eine Partie vorjähriger Topfgewächse **unter Einkaufspreis.**  
**H. Ritter.**

## Zum Schlachten

empfehle billigt **1a Stidgrüße,** sowie sämtliche **Gewürze,** welche auf Wunsch auf einer bereitstehenden Mühle gratis gemahlen werden.

**A. W. Meyer,**  
17 Ofterstr. 17.

## Geräucherte Seringe

empfehl't

**Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

## Sauerkohl

empfehl't

**S. Ise.**

## Torf.

Guten trockenen Amade Torf, à Stück 1 *S.*,  
100 Stück 1 *M.*, frei ins Haus.

**C. Gerber,** Altmarktstr. 51.

**Böhm. Pflaumen,** à Pfd. 15 Pfg.,  
**Catharinen-Pflaumen,** à Pfd. 25 Pfg.,  
vorzüglich leicht weickochende **Hülsenfrüchte**  
empfehl't

**A. W. Meyer,**  
17 Ofterstraße 17.

**Speise-Teller,** tief und flach, pr. Dg. 3.50  
**Dessert-Teller,** glatt " " 1.75

empfehl't

vom feinsten Porzellan  
**H. Ritter.**

Bei jetziger Schlachtezeit empfehle mich zum **Unschaden der Schweine,** à Stück 50 *S.*

**W. Schaper,** Fleischbeschauer,  
Bungelosenstr. 12.

## Täglich frische Milch,

 à Liter 14 *S.*

**B. Hake.**

Empfehle mich zum **Weißnähen** in und außer dem Hause

Bausstr. 19, 1 Treppe hoch.

## Ein Arbeiter,

welcher mit Maschinen arbeiten kann, findet in meiner Möbelfabrik dauernde Beschäftigung.

**C. Tospann,** Ofterstr. 35.

**Gesucht** auf nächste Oftern eine kleinere herrschaftliche Wohnung für eine Dame.

Rentmeister **Lindhorst.**

**Scheine und Tabellen** für Fleischbeschauer in der Buchdruckerei **C. Kiontzler**.

Gesucht zu Ostern oder Michaelis t. J. eine gesunde **Wohnung**, bestehend aus 3-4 Stuben und den erforderlichen Kammern. Auskunft durch Lehrer **Bollensen**, Bapenstr. 12.

Ein **zuverlässiger Mann** zur Pferdewartung gesucht Rittersfr. 10.

Wegen andauernder Krankheit des bisherigen, **suche** auf gleich ein anderes rechtliches in Hausarbeit erfahrenes **Mädchen**. **S. Bodensied**, Osterstr.

Für einen älteren Herrn in Bremen wird ein junger Mann von 15-16 Jahren als **Diener** gesucht. Näheres Rittersstraße 1.

**Verloren** am vorigen Sonntag ein **silbernes Armband**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben Fischportenstr. 14.

Ein **Pianino zu vermieten** Osterstraße 3.

**Zu vermieten** eine freundliche Wohnung Deisterstr. 11.

**Zu vermieten** auf den 1. Januar 1888 eine Wohnung Rittersfr. 5, Winterhaus.

**Zu vermieten** zum 1. Januar eine Wohnung Bapenstr. 18.

**Zu vermieten** auf den 1. April nächsten Jahres ein geräumiges Wohnhaus, im Ganzen oder getheilt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** in schönster Lage auf sogleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am Wasberge eine herrschaftliche Wohnung. **B. Gäte**.

**Zu vermieten** auf den 1. April 1888 eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör. Preis 270 M. **W. Meyer**, Münsterkirchhof.

### Mühlenthorsche Hude.

Die ersten Theiler der Mühlenthorschen Hude werden zur Rechnungsablage, Vorstandswahl und Beschlußfassung über Hudeangelegenheiten auf

**Montag, den 28. November,**

Abends 8 Uhr,

in der **Röhler'schen** Gastwirthschaft eingeladen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Abenhausen.**

**TIVOLI.** Heute Sonntag große **Tanzmusik**.

**Zur Union.**

Heute, Sonntag, große

**Tanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe.** Heute Sonntag **Unterhaltung**

**Männer-Turnverein.** Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

**Dienstag Männergesangverein.**

**Arbeiter-Verein.**

Die **Unterrichtsstunden** für diesen Winter finden am **Dienstag und Freitag** jede Woche statt. Diejenigen Mitglieder, welche sich unterzeichnet haben, mögen sich **Dienstag**, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale einfinden.

Der Vorstand.

**Evangelischer Verein.**

**Mittwoch**, den 30. d. Mts., Abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastors Bartels aus Gehrden: „Luther im Kampfe mit seinen Freunden.“ Nicht-Mitglieder willkommen.

Der Vorstand.

**Dankagung.**

Anonym sind mir zugesandt 10 Mk. für die Hinterbliebenen der Verunglückten bei der Katastrophe am 7. Nov. In der Bestunde am 24. Nov. erhielt ich 10 Mk. mit der Bestimmung „für Aime“.

Der von einem Nichtswürdigen Verläumdeten zum Troste:

„Wenn Dich die Lästertunge sticht,  
So laß es Dir zum Troste sagen:  
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,  
Woran die Wespen nagen!“

**Vocales.**

— Was das eigentlich bedeuten soll, wenn der hiesige E-Korrespondent der „Weserzeitung“ anstatt der wirklich für das Krankenhaus vorhandenen Summe von 55 894.27 Mark 70 000 Mark, also 15 000 Mark mehr anführt, das verstehen wir nicht, besonders da die wirklich vorhandene Summe soeben amtlich bekannt gemacht ist. Ueberflüssig sind auch die Klagen über den angeblich mangelnden Raum im Krankenhaus für die Todten und Verwundeten aus der letzten Katastrophe. Das ganze Invalidenhaus mit seinen 40 Zimmern stand und steht fast leer, daneben das Militärhospital, welches bei wirklicher Noth sicher zur Verfügung gestanden hätte. Wenn der Korrespondent die unglückliche Katastrophe in der Wesermühle herbeizieht, um daraus einen Grund für die Erbauung eines neuen Krankenhauses

zu fabriciren, so können wir seinem Ideengange nicht folgen, da wir die Hoffnung haben, daß sich ein solches Unglück nicht wiederholen möge, während der B.-Korrespondent anderer Ansicht zu sein scheint. Die Welterzeitung würde gut thun, sich einen Korrespondenten anzuschaffen, der über unsere Verhältnisse besser unterrichtet ist.

— Die aus etwa 40 Mann bestehende Capelle des Füsilier-Regiments Nr. 73 in Hannover unter Leitung des Musikdirektors Meisner wird in nächster Zeit, wahrscheinlich Donnerstag, den 1. Decbr., im Engelke'schen Saale eines seiner in Hannover so beliebten Instrumental-Concerte hier veranstalten, und würde dann dessen Besuch den Mitgliedern des hiesigen Vereins für Kunst und Wissenschaft unter denselben vortheilhaften Bedingungen, wie an allen sonstigen Vereinsabenden möglich sein. Gewisses und Näheres im nächsten Blatte.

— Jetzt hinten auch andere Blätter mit der Nachricht, daß ein Theil des Exercierplatzes zu Bauplätzen verkauft werden soll, hinter uns her; das amtliche Organ des Magistrats berichtet in seinem nichtamtlichen Theile über diesen hochwichtigen Gegenstand in einer Notiz von einigen Zeilen. — Weiter uns zugegangene Nachrichten, für deren Richtigkeit wir allerdings nicht bürgen können, gehen dahin, daß der Fiskus die beiden, den Allen zugewandten Ränder des Platzes in einer Tiefe von 60 Mtr. der Stadt zum Kaufe angeboten habe. Der Preis soll pr. □ Mtr. gestellt sein und so hoch sein, daß die □ Ruthe zwischen 60 und 70 Mark kosten würde. Unsere Meinung geht bekanntlich dahin, daß das ganze Project überhaupt nur dann ein lebensfähiges ist, wenn der ganze Platz abgetreten wird, denn ein fashionables und deshalb werthvolles Bauviertel wird nur dann entstehen können, wenn die Einübung der Rekruten zc. aus der Gegend verschwindet. Vor dem theilweisen Ankauf zu hohen Preisen glauben wir doch entschieden warnen zu müssen, denn was bei derartigen Spekulationen herauskommt, dafür haben wir hier warnende Beispiele. Wenn der ganze Platz nicht zu haben sein sollte, so überlasse man den Verkauf der Ränder zu Bauplätzen ruhig dem Fiskus, es wird sich dann zeigen, was dabei herauskommt. Wir glauben kaum, daß sich Unternehmer für den Bau feiner und theurer Wohnungen finden werden, wenn sie wissen, daß man das dahinter liegende Terrain nach wie vor als Exercierplatz benutzen will. Das können wir aber nur nochmals dringend empfehlen, die Stadt darf ein gewagtes Geschäft nicht machen, das überlasse man Privatunternehmern, nur wenn der ganze Platz zu einem Preise zu haben ist, der einen Verlust als ausgeschlossen erscheinen läßt, dürfte sie sich darauf einlassen. In diesem Falle käme denn auch die Frage des allgemeinen Bebauungsplanes wieder auf die Tagesordnung, von dessen Herstellung wir sehr lange nichts mehr gehört haben. Es darf nicht wieder dahin kommen, daß wir unseren Kindern und Enkeln

die rationelle Anlage von Straßen, Entwässerung u. s. w. zur Unmöglichkeit machen. Seit den letzten Bürgervorsteherwahlen stehen die nothwendigen intelligenten Kräfte genugsam zur Verfügung, man gebe diesen Gelegenheit sich nützlich zu machen. Möglichst weitgehende Oeffentlichkeit in dieser Angelegenheit erscheint uns dringend geboten. Die Steuerzahler haben ein gutes Recht zu wissen woran man ist, bevor bindende Beschlüsse gefaßt werden. „Wem Gott giebt ein Amt, dem giebt er auch Verstand“ ist ein sehr treffendes Wort, aber es schließt nicht aus, daß andere Leute auch etwas, vielleicht besseres von der Angelegenheit verstehen.

— Gestern Abend war in Lünden eine Feuersbrunst. Was niedergebrannt ist, konnten wir nicht ermitteln.

— Repetitionsfabrikat ist der Artikel: „Braucht die Landwirthschaft bessere Preise?“

## Politische Rundschau.

Es ist, um die Verhältnisse zu charakterisiren, die in früherer Zeit, in welcher Preußen nach der russischen Peise tanzte, herrschten, gesagt worden: „Berlin war damals eine Vorstadt von St. Petersburg“. Vorige Woche konnte man getrost sagen: „Berlin ist St. Petersburg“. Die Polizeimaßregeln nämlich, welche in Berlin getroffen worden waren, um das theure Leben des „Väterchen“ Czar vor gewissen Eventualitäten zu sichern, waren echt russischen Charakters, ganz abgesehen davon, daß eine erkleckliche Anzahl wirklicher russischer Polizeibeamten in der Komödie mitspielte; denn anders als eine Komödie konnte man die ganze Geschichte nicht ansehen. Wir sind in Deutschland gewohnt, daß jeder Militär, eventuell jedes militärisch organisirte Korps beim Herannahen eines den regierenden Häusern Angehörigen Front zu machen, d. h. diesem das Gesicht zuzukehren. Man kann sich denken, welche ungeheure Heiterkeit es erregte, als die zur Bewachung der Menschenmenge aufgestellten Berliner Schutzleute dem herannahenden Czaren und dem ihn begleitenden Prinzen Wilhelm den Rücken zukehrten! Die hohe russische Polizei hatte diese Anordnung getroffen, und sie sollte den Zweck haben, das Publikum im entscheidenden Moment im Auge zu behalten. Das was die Offiziersen von dem Hurrahrufen bei dieser Gelegenheit erzählten, ist zum guten Theil auf Rechnung des Spotts über die verzwickte Lage der Berliner Schutzleute anzuschreiben.

Die Offiziersen versäumen bekanntlich keine Gelegenheit, sich mit Ruhm zu bedecken, und so geschah es auch bei Anwesenheit des russischen Kaisers. Getreu der Parole, welche die „Nordb. Allg. Ztg.“ ausgegeben, Folge leistend, wußten die Herren Offiziersen genau bis zur Stunde, wo Bismarck vom russischen Kaiser empfangen worden war, von nichts zu berichten, als von „reservirter“, „kalter“, „kühler“ zc. zc. Haltung des Berliner Publikums beim Czaren. Nach diesem Besuche schlug bekanntlich die „Nordb. Allg. Ztg.“ Rußland gegenüber die „mildere“ Trommel an, und schlen-

nicht drehte sich das Wetterfährlein im Lager der Getreuen: „den Empfang des Czaren in Berlin kann man nicht anders als sympathisch bezeichnen“, so hieß es nun! Wir bedauern, bei der ersten Lesart stehen bleiben zu müssen. Berlin war gerade in den Tagen, wo sich der Selbstbeherrscher aller Reußen in seinen Mauern präsentirte, gar nicht in der Stimmung, fremden Potentaten große Aufmerksamkeit zu schenken, denn jedes Gemüth fühlte sich schwer bedrückt durch die Nachricht von der traurigen Wendung, welche die Krankheit des Kronprinzen genommen hatte, und wahrhaftig, wenig mehr, als die professionsmäßigen Caffer waren es, welche Stimmung fanden, dem gebotenen Schauspiele beizuwohnen.

Die Ergebnisse der Unterredung zwischen dem russischen Czaren und dem deutschen Reichskanzler sind bekannt, das Intriguengewebe, ausgehend von der beiderseitigen Hofstamarilla, ist gerissen und wiederum haben wir gesehen, daß es gerade bei den Leuten, welche sich als Musterpatrioten aufspielen, am wenigsten weit her ist.

Unsere streberlichen „Reichsfreunde“, die sich im Größenwahn die „Nationalen“ nennen, die sich als „Ordnungsparteien“ aufspielen, sie haben in Berlin, in dem Centralitz der Leitung dieser schwindelhaften Kartellverbrüderung, eine bittere Lehre erhalten. Sie, die sich brüsten, ihre Wurzeln zu haben in dem bestehenden Bürgerstand, sind bei den Ergänzungswahlen zu den Berliner Stadtverordneten in der zweiten Abtheilung, wo also gerade die Ansicht der bestehenden Klasse zum Ausdruck kommt, total auf's Haupt geschlagen worden. Es ist ihnen nicht gelungen, auch nur ein einziges Mandat zu erobern und die Liberalen haben gesiegt, nicht mit weniger Stimmen Mehrheit, sondern doppelt und dreifach höher ist die Zahl der Stimmen, welche die liberalen Kandidaten erhielten, als die Zahl der, welche auf die Kartellbrüder fiel. Im Uebermuth prophezeiten diese: „Berlin wird sprechen und den Fortschritt aus seiner kommunalen Verwaltung hinwegfegen.“ Berlin hat gesprochen: „der Fortschritt bleibt!“

Wie es die Zeitlage nicht anders erwarten läßt, sah man mit Spannung der Eröffnung des Reichstags und der Thronrede entgegen. Die Thronrede beginnt mit den Worten: „Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstags fällt in eine ernste Zeit, das schwere Leiden, von welchem Sr. Ksl. und Kgl. Hoheit der Kronprinz heimgeucht ist, erfüllt nicht nur Sr. Majestät den Kaiser, sondern auch Allerhöchstbesselden hohe Verbündete und das ganze deutsche Volk mit banger Sorge. Was menschliche Wissenschaft und Kunst, was sorgsame Pflege zu thun vermögen, um die drohende Gefahr zu bekämpfen, wird nicht versäumt werden. Unsere Blicke und Gebete aber richten sich zu Gott, nach dessen Rathschluß die Geschichte der Völker, wie des einzelnen Menschenlebens sich erfüllen. Festes Gottvertrauen und treue Pflichterfüllung sind zu jeder und besonders in schwerer Zeit die bewährten

Stützen unseres Volkes gewesen. Sie werden uns auch heute befähigen, den Aufgaben, welche den gesetzgebenden Körpern des Reiches bevorstehen, gerecht zu werden.“ Die Thronrede geht sodann zum Etat über und konstatiert, eine Besserung der Reichsfinanzen in Aussicht stellend, daß das nächste Rechnungsjahr einen Ueberschuß von 50 Millionen Mark bringen wird. Angesichts dieses soll der Anfang mit Besserung der Gehälter der Reichsbeamten durch Wegfall der Witwen- und Waisengelderbeiträge derselben gemacht werden. Sodann wird unter Betonung des „bedrohlichen“ Nothstands der Landwirtschaft eine Vorlage über Erhöhung der Getreidezölle in Aussicht gestellt. Ferner stellt die Thronrede folgende Vorlagen in Aussicht. Ueber Landwehr und Landsturm, die eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft des Reiches herbeiführen sollen; über die Alters- und Invalidenversorgung; über Regelung der Verhältnisse der freien Genossenschaften, insbesondere die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und schließlich über den Verkehr mit Wein.

— **Sächsische Höflichkeit.** In einem sächsischen Dorfe findet das Begräbniß des reichen Erbpächters Lehmann statt. Die Chorknaben haben eben ihr Grablied beendet, der Geistliche hat seine Trauerrede vor dem offenen Grabe, an dem der Sarg steht, begonnen, da regt sich nach Ansicht der Chorknaben etwas im Sarge. Einer von ihnen zupft den Pastor am Ornat. Der schiebt ihn beiseite. Wieder zupft ihn Einer, der Geistliche weiß jedoch noch nicht weshalb. Da hört auch der Küster das Geräusch im Sarge. Um den Geistlichen nicht abermals zu stören, bückt er sich vorsichtig und damit die Andächtigen nicht beunruhigt werden, nähert er sich in dieser Haltung dem Sarge. Leise klopft er daran und fragt: „Herr Lehmann, wünschen Sie noch was?“

## Kirchliche Anzeigen.

### 1. Advent.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stümel.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

#### St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornfohl.  
Kinderlehre: Derselbe.

Abendgottesd.: P. Thießen.

Montags: S. Hornfohl.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.  
Die Beckencollecte für den Gustav-Adolf-Verein hat eingetragen zu St. Bonifacii 14 M. 11 S., zu St. Nicolai 84 S.

## Stadt-Gemeine.

### Getaufte.

20. Nov. Frieda Emilie Elisabeth, T. d. Hülfboten Tronnier.  
24. " Martha Karoline Wilhelmine, T. d. verunglückten Arbeiters Poppe.

### Gestorbene.

19. Nov. Johanne Möhle, 79 J. 4 M. 4 T.



# Einen grossen Posten fertiger Herren- u. Knaben-Kaisermäntel

in allen GröÙen  
zu auÙerordentlich billigen Preisen.

Gegen Baar ohne Rabatt.

## J. Popken,

GaÙhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,  
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

## Weihnachts-Ausstellung

von

## Spielwaaren aller Art.

Angekleidete und unangekleidete Puppen  
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

**Kugelgelenktäuflinge.**

Köpfe, Arme, Bälge, Hüte, Schuhe und Strümpfe.

Puppenwagen, Stuben, Herde, Küchen, Kommoden, Schränke und Möbeln.

**Schaukelpferde.**

Pferdeställe, Läden, Casperletheater, Drehorgeln, Spieldosen,  
Hand- und Mundharmonikas.

**Gesellschaftsspiele aller Art.**

GröÙte Auswahl in Kurz-, Galanterie-, Korb- u. Lederwaaren.

NB. Eine Partie älterer Photographiealbums, Mappen, Taschen u. s. w. verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bäckerstr. 1.

G. D. Kohlhaus.

## Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der so sehr beliebten **braunen Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung: Besten engl. Syrup, weissen Syrup, hochfeinen weissen Honig, sämmtliche frisch gestoßene Gewürze, neue Mandeln, frische Gemieser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Citronen, Corinthen, Rosinen, gemahlene Rastinade, besten Krystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maissarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Citronenöl u. bunten Strenzucker.

**Adolf Ahrens,**  
Drogenhandlung.

Meine

# Weihnachtsausstellung

## in Spiel-, Kurz-, Galanteriewaaren, Papier- und Schreibmaterialien

ist eröffnet und bietet in acht Zimmern übersichtlich aufgebaut, die reichste Auswahl in allen diesen Artikeln am Platze. Zu gest. Besuche lade freundl. ein.

**A. Pietsch, Bäckerstraße 48.**

Bäckerstraße 9. **Gustav Wiebe, Hameln,** Bäckerstraße 9.

Tuch-, Manufactur- und Aussteuer-Geschäft.

Mit dem heutigen Tage begann mein

# Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe umfasst mein gesamntes Waaren-Lager, und ist so einer geehrten! Kundschaft Gelegenheit geboten, **gute, reelle Waare zu außerordentlich billigen Preisen** zu kaufen.

Preise verstehen sich gegen baar ohne Rabatt.

## „Berliner Abendpost“

erscheint täglich (wöchentlich 6 Mal).

**Abonnement = 1 Mark = pro Quartal.**

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen Parteistandpunkt eine **Zeitung der Thatsachen**. — **Rasche, sachliche Berichterstattung** auf allen Gebieten des täglichen Lebens. — Handels- und Börsenberichte. — Die preussischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung**. — Im Feuilleton beginnt am 1. Dezember:

„Der Alp“ von **Erich von Lippe**.

Dieser Roman bietet in fesselnder Sprache ein echtes Lebensbild bauerlicher und aristokratischer Kreise.

**34 Pfennige**

Probe-Abonnement für den Monat Dezember.

Nur bei Postanstalten zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13ter Nachtrag No. 738a).

Berlin SW.

Verlag der „Berliner Abendpost“.

**Böhm. Pflaumen, à Pfd. 15 Pfg.,**  
**Cathartnen-Pflaumen, à Pfd. 25 Pfg.,**  
vorzüglich leicht weichkochende Süßensfrüchte  
empfiehlt  
**A. W. Meyer,**  
17 Osterstraße 17.

**Neue amerik. Ringäpfel,**  
**neue Pflaumen,**  
**neue weichkochende Süßensfrüchte,**  
empfiehlt  
**Th. Otto Grempe,**  
Pferdemarkt 9.

Niederlage der griechischen  
**Weinhandlung „Hellas“**  
**Carl Hapke.**

frischen **Helgoländer Schellfisch, Kieler**  
**Fettbündinge, 3 Stück 20 A, Kieler Sprotten,**  
10 Stück 10 A bei  
**H. Crölle, Fischportenstr. 14.**

bet

1105  
1203

not  
not

II

Zeitung  
gesehen

III

not  
10

20



# Arbeiter-Verein. Generalversammlung

Sonntag, den 4. December, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

### Tagesordnung:

- 1) Wohnungsangelegenheiten.
- 2) Weihnachtsfest betreffend.
- 3) Sylvesterbäll.

Der Vorstand.

## Fechtschule Hameln.

Beauf der bevorstehenden Weihnachtsbescherung für arme Waisen und Halbwaisen bitten wir die geehrten Damen unserer Stadt um Zuwendung von neuen Kleidungsstücken, Hemden, Wollfäcken u. dgl.

Anträge von Bedürftigen sind umgehend bei unserm Vorsitzenden, Herrn G. Rode, Hasenstraße 4, zu stellen.

Audere Wohlthätigkeitsvereine in Hameln ersuchen wir um gefällige Mittheilung der Namen der von ihnen zur Beschenkung in Aussicht genommenen Waisen, damit eine Doppelbescherung thunlichst vermieden wird. Geschenke für die Fechtschule werden von Herrn Arend, Pferdemarkt, angenommen.

Hameln, den 24. Novbr. 1887.

Der Vorstand.

## Binnenschiffahrtsstatistik.

In der am 16. Nov. im Reichstagsgebäude abgehaltenen Ausschusssitzung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluss- und Canalschiffahrt bemängelte Reg.-Rath von Studnitz in seinem Referate über deutsche Binnenschiffahrts-Statistik die bisherigen Ergebnisse derselben. Obschon in jener Sitzung einstimmig das Bedürfnis einer Verbesserung der Binnenschiffahrts-Statistik anerkannt und u. A. zwei Statistiker, Geheimrath Dr. Meitzen und Dr. von Studnitz, in eine Commission gewählt wurden, welche der Verbesserungsfrage näher treten soll, wurden in jener Sitzung doch von einer Seite jene Bemängelungen als „theoretisch“ bezeichnet. Wie eminent praktische Folgen eine Verbesserung des jetzigen Zählsystems der deutschen Binnenschiffahrt zur Folge haben müßte, das versucht ein Aufsatz in der neuesten Nummer des „Schiff“ nachzuweisen. Während sich in Wirklichkeit die deutsche Binnenschiffahrt in dem Jahrzehnt 1872--1882 in nie dagewesener Weise vermehrt hat, würde derjenige, welcher sich darüber durch die Statistik belehren wollte, einen bedeutenden Rückgang (um 3016 Segelschiffe!) und ein nur ganz unbedeutendes Anwachsen des Tonnengehaltes finden. Unter solchen Umständen kann in der That die Forderung nicht mehr aufgeschoben werden, daß die Binnenschiffahrts-Statistik gründlich revidirt werde, damit sie sich den anderen Zweigen der deutschen Statistik würdiger an die Seite stellen kann.

Die Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oscar Schneider in Leipzig versendet nunmehr ihren neuesten Weihnachtskatalog gratis und portofrei an jeden Interessenten und wollen Eltern und Erzieher und alle Diejenigen, welche ein unterhaltendes und dabei nützliches

Weihnachtsgeschenk für Kinder und Erwachsene benöthigen, solchen verlangen. Der Weihnachtskatalog erschien in 4 Abtheilungen:

Abtheilung I enthält: Unterhaltende und belehrende Spiele, Beschäftigungs-Utensilien und Apparate für Knaben und Mädchen.

Abtheilung II: Modelle von Dampf- und elektrischen Maschinen, Lokomotiven und ganzen Eisenbahnzügen, Magica- oder Zauberlaternen, sowie sonstige optische Apparate u. s. w.

Abtheilung III: Beschäftigungen und Materialien, sowie zu Weihnachtsgeschenken geeignete Bücher für Mädchen und Frauen.

Abtheilung IV: Schmetterlinge, Käfer, Mineralien-Sammlungen und Sammelgeräthe, Spiele und Gegenstände zur Unterhaltung und Bewegung im Freien u. s. w.

Bei gefl. Bestellungen wolle man die gewünschten Abtheilungen angeben.

## Locales.

— Morgen (Donnerstag) um 11 Uhr ist wegen der Ueberrahme der Hasenbahn Termin auf dem Bahnhofe angesetzt, wozu die Betheiligten geladen sind. Es könnte jedoch der Eine oder Andere übersehen sein, weshalb wir nochmals darauf aufmerksam machen, denn weitere Reklamationen und was dahin schlägt wegen des Baues, der Wege u. s. w. sind, wenn es morgen versäumt wird, ausgeschlossen.

— Wie uns mitgetheilt wurde, soll der Wagen, welcher seit dem 20. d. Mts. Personen für 10 Pfg. von der Stadt nach dem Bahnhofe und umgekehrt beförderte, heute Morgen Hameln wieder verlassen haben, um in Bunsdorf den Rentirungsversuch zu machen.

— Der neue der Wesermühle gehörige Dampfer „Victoria“ ist nunmehr hier eingetroffen, er gleicht sehr dem Schwesterschiff „Germania“.

— Unsere Kaimauer, unser insofern, als wir sie bezahlen, ist fertig, die feierliche Uebergabe und Einweihung der Hasenbahn wird morgen stattfinden. Die Stadt giebt den Theilnehmern ein solennes Frühstück.

— Das Vereinsfest der Fechtschule hatte am Sonnabend Abend ein so zahlreiches Publikum herangezogen, daß der Saal des Herrn Engelke bis auf den letzten Platz gefüllt war, wir rechnen, daß etwa vierhundert Personen anwesend waren. Das reichhaltige Programm wurde in allen seinen Theilen gut durchgeführt und rauschender Beifall lohnte nach jedem Stücke die Vortragenden. Eröffnet wurde das Fest von unserer Militärkapelle durch den Fechtmarsch von Neefe, dem das liebliche Trio für Clavier, Cello und Geige von Meißner folgte und dann kamen in bunter Abwechslung komische Scenen, vorgetragen von den Herren Ed. Hesse, Wiehe und Bermann, Vorträge des Orchesters und der Herren des Trio, und da die Pausen recht abgekürzt wurden, kamen die Besucher aus den angenehmen Genüssen nicht heraus. Es möchte uns schwer werden zu sagen,

was denn nun am meisten angesprochen hat, der Beifall war stets anhaltend, am meisten freilich bei den komischen Vorträgen. Dem Berichtersteller der „Deister- und Weserzeitung“ scheinen aber die Leistungen der Künstler einer Hofbühne vorgeschwebt zu haben, er hat vergessen, daß wir Leistungen von Dilettanten anders zu beurtheilen haben, als die von Künstlern, sonst würde er in seinem Urtheil über die Begleitung wohl nicht so absprechend gewesen sein. Die sämmtlichen Herren verdienen den Dank ihrer Mitbürger, daß sie in so uneigennütziger Weise ihre Kräfte dem nützlichen Zwecke liehen und dadurch der Festschule eine solche Einnahme — wir hören von 170 Mark Ueberschuß — zu machen ermöglichten, so daß eine umfangreiche Bescherung erreicht werden kann. K.

— Bei einem an heftiger Diphtheritis leidenden Kinde wurde von dem behandelnden Arzte der Kehlkopfschnitt (Tracheotomie) vorgenommen, leider ohne Erfolg, da das Kind bald verstarb. Selbigen Tages wurde die Mutter von einem jungen Weltbürger entbunden.

— Der erwartete Jahres-Bericht über die Angelegenheiten unserer Stadt ist heute erschienen. Wir sind der Verwaltung sehr dankbar, daß sie auf unseren Wunsch ein solches Buch erscheinen zu lassen so bereitwillig eingegangen ist. Wenn der Auszug aus der Kammereirechnung für diesesmal um mehr als vier Monate zu spät erschienen ist, so mag die Neuheit der Arbeit dafür eine Erklärung bieten, wir erwarten aber, daß im nächsten Jahre der vorgeschriebene Zeitpunkt nicht überschritten werde. Ueber den Inhalt des Berichtes können wir heute noch nichts sagen, kommen aber darauf zurück.

— Mit November beginnt allmählich die Zeit des „Haußschlachteus“. Dasselbe ist zwar nicht allgemein üblich, aber doch in vielen Familien eine schätzenswerthe Sitte, denn nichts geht, wie Jedermann weiß, über gute „eigengemachte“ Würst. Haben doch unsere vornehmsten Dichter nicht verschmäht, das rundliche Labfal zu besingen. „Das wär' Dir ein schönes Gartengelände, so man den Weinstock mit Würsten bände,“ sagt Göthe und selbst der ideal veranlagte Uhlant meint: Es reimt sich trefflich Wein und Schwein, und paßt sich köstlich Würst und Durst.“ Je höher sie nun allseitig geschätzt wird, desto schmerzlicher müssen wir es empfinden, daß der Name jenes edlen Wohlthäters, der die Menschheit mit Würst beschenkt hat, in ewiger Nacht begraben ist. Nicht die leiseste Andeutung besitzen wir über den großen Erfinder, sondern wissen nur, daß das Urbild der Würste schon vom Vater Homer beschrieben ist, denn die mit Blut und Fett gefüllten, über Kohlen gebratenen Ziegenmagen, die er seine Helden schmausen läßt, sind doch nichts Anderes als Würste gewesen, und daß sie gut geschmeckt haben müssen, ergibt sich aus mancherlei Bemerkungen. Freilich hat es auch eine Zeit gegeben, wo die leckere von Jung und Alt begehrte Würst in Acht und Bann gethan wurde. Der ost-

römische Kaiser Beo Philosophus war es, der seinen Unterthanen bei Leibesstrafe und Landesverweisung verbot, Blut in Gedärme zu füllen „wie Getreide in Säcke“ und solche Speise zu essen. Aber was ist nicht schon Alles von eigenwilligen Potentaten verboten worden, neben der Würst der Tabak, der Kaffee, und doch konnten diese Genüsse in ihrem Siegeslaufe durch die Welt nicht aufgehalten werden. In wie hohem Grade die Würst des Deutschen „in Fleisch und Blut“ übergegangen war, lehrt am Besten die Thatsache, daß sie nach ihr die Lieblingsfigur in den Komödien benannten: Hans Würst. Und daß es so schwer hielt, diese Figur wieder von der Bühne zu verdrängen, ist auch ein Beweis dafür, wie eng das Volk mit dieser Lieblingskost sich verwachsen fühlte.

### Die Explosion in der neuen Wesermühle in Hameln.

Das „Centralbl. der Bauverw.“ bringt in seiner neuesten Nummer einen eingehenden Artikel über die Mählenerxplosion in Hameln, dem wir Folgendes entnehmen:

Wiederum hat die Technik einen jener Fälle zu verzeichnen, wo die Naturgewalten mächtiger sich erwiesen haben, als menschliche Vernunft und Berechnung. Das Ereigniß einer Silospeicher-Explosion — um eine solche handelt es sich im vorliegenden Falle — steht bei uns ohne Beispiel da; jede Vorstellung von der ungeheuren Macht, von der unheimlichen Kraft, auf deren Aeußerung man gefaßt sein müßte, fehlte bisher. Man würde vor einem Räthsel stehen, dessen Lösung nur vermuthet, nur geahnt werden könnte, wäre nicht durch die Rettung eines Menschen, der gleichzeitig die unglückselige Veranlassung zu der Katastrophe gegeben hat, wenigstens so weit Aufklärung gewonnen, daß man sagen kann, so und so muß es gewesen sein. Und die Erkenntniß die wir hieraus erlangen, ist betrübend genug. Es ist die, daß kein Getreide-Speicher, ja, daß keine Mühle, die mit einem solchen versehen ist, mit Sicherheit vor einer gleichen Gefahr geschützt werden kann, wenn freilich die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens eine außerordentlich geringe ist. Wohl hat man in wenigen, ganz vereinzelt Fällen von Speicher-Explosionen vernommen, die in England und Nordamerika stattgefunden haben; nie aber hat sich bei uns ein solches Ereigniß als Beispiel und Warnung darboten. Wer könnte beurtheilen, welche Umstände, welche Fahrlässigkeit jene Katastrophen jenseits des Wassers veranlaßt haben? Und mit Kräften, deren Vorhandensein man nicht kennt, kann man nicht rechnen. Nun haben wir eine traurige Belehrung in nächster Nähe, in einem Werke, welches als eins der allerersten in ganz Deutschland gilt, das der Stolz der betreffenden Stadt ist und als Muster für viele kleinere ähnliche Anlagen gedient hat.

Daß in einem solchen Werke Alles gethan war, was sich nach den bisherigen Erfahrungen gegen Gefahren jedweder Art thun läßt, ist von vornherein an-

zunehmen und lehrt ein Studium der Anlage auf den ersten Blick. Feuer war bisher der gefürchtetste Fatale derartiger Werke, und die Explosionen von Mehlstaub, die ja häufig vorkommen, waren nicht an sich so gefürchtet, als die plötzliche unaufhaltsame Verbreitung der Feuerbrunst, die sie stets herbeiführten. Gegen diese Gefahren sich zu schützen, das hielten die großen Werke für ihre Pflicht, und wie derselben in dem vorliegenden Falle genügt war, wird die nachfolgende kurze Beschreibung lehren. Wenn es sich nun aber erwiesen hat, daß die bisherigen Mittel und Wege der Technik nicht ausreichten, ein solches Unglück zu verhüten, so tritt an die Verufenen die Pflicht heran, gewissenhaft nach den Ursachen und der Möglichkeit ihrer Beseitigung zu forschen, und auf diesem Felde ist dem Nachdenken und Suchen durch die Räthsel des vorliegenden Falles eine weite Thätigkeit eröffnet.

Es waren in der Wesermühle die bestmöglichen Vorkehrungen gegen Feuerbrünste getroffen. Es war Alles geschehen, was man nach menschlichem Ermessen für die Sicherheit der Leute und des ganzen Werkes thun konnte. Man war sogar gerade dabei beschäftigt, in allen Räumen elektrische Beleuchtung anzulegen. Trotz aller dieser Vorkehrungen geschah das Unglück, dessen Art und Größe neu und dessen letzte wissenschaftliche Begründung noch dunkel ist.

Am 7. November d. J., Morgens kurz vor 7 Uhr, schoß plötzlich aus dem nördlichen Flügel der Mühle, gerade über den mittleren Silozellen, eine gewaltige Feuergarbe zum Himmel auf, und gleichzeitig ertönte eine mächtige Detonation. Die Häuser der Umgegend erbebten im buchstäblichen Sinne; die Bewohner flüchteten größtentheils auf die Straße und blickten auf einen rauchenden Trümmerhaufen, der leider auch Menschen begraben hatte. Das unmittelbar neben dem Gebäude, an dessen Nordseite belegene Haus, welches der königliche Baurath Meyer bewohnte, ist durch die herabfliegenden Trümmer auf einer Seite eingeschlagen. Dasselbe lag etwa 8 Meter von der Siebelwand entfernt und ist im Verhältniß zum Mühlengebäude sehr niedrig, so daß die Beschädigung mehr von herabstürzenden, als unmittelbar durch Explosionskraft geschleuderten Theilen verursacht ist. Ueberhaupt ist die Wirkung insofern eine eigenthümliche, als die Zerstörung räumlich merkwürdig eng begrenzt blieb. Nur in der nächsten Umgebung liegen Trümmer, kein Stück ist auf größere Entfernung fortgeschleudert. Dies muß um so mehr verwundern, als andere Erscheinungen die furchtbare Gewalt der aufgetretenen Kräfte beweisen.

Sofort nach der Explosion standen die Trümmer zum Theil in Flammen, die durch mehrstündige Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht wurden. Auch hinweggeschleuderte Holztheile zeigen sich angekohlt, so daß also ein Feuer vor der Explosion im Innern vorhanden gewesen sein muß. Die mittleren, zum Theil stehen gebliebenen Zellen sind inwendig ebenfalls verkohlt, ebenso größtentheils die Trümmer in der Reinigung.

Bemerkenswerth sind auch die Aussagen der Leute, die in den oberen Stockwerken der Mühle, theilweise

an der dem Silo entgegengesetzten Seite, zur Zeit des Unglücks beschäftigt waren. Dieselben hörten einen furchtbaren Knall, wurden von dem Luftzuge fortgeschleudert und sahen einen Feuerstrahl den Raum durchblitzen. Und trotzdem hat es in der ganzen Mühle nicht an einer einzigen Stelle gebrannt. Nur im Erdgeschos, wo ein Riemenzug in die Reinigung führte, ist durch das Riemenloch in der Mauer eine Sticht Flamme gezündet, welche das Deckenwerk von unten her schwärzte, ohne jedoch zu zünden.

Und nun die Ursache des Unglücks! Wie schon erwähnt, ist der Einzige, der darum wußte, wie durch ein Wunder, wenn auch schwer verwundet, mit dem Leben davongekommen. Er war, wie er berichtet, damit beschäftigt, in dem Raum unter den Silozellen umhergespritztes Getreide und angesammelten Staub zusammenzufegen. In diesem Raume lief unter den Schachtausmündungen her ein Förderband, welches auf seiner oberen Seite Getreide, das aus dem Silo floß, nach dem Westende des Silo trug, um es hier in eine Schnecke zu geben, die es in die Reinigung führte. Hier nahm es ein Hebewerk auf, das die Frucht bis in das höchste Stockwerk trug und sie auf die erste Reinigungsmaschine warf, von wo aus dann der Lauf ohne Unterbrechung durch die Apparate der einzelnen Stockwerke hindurchging. (Schluß folgt).

### Eine Denkschrift über die Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Vor einigen Tagen ging mir eine Broschüre\*) zu, so schreibt der Abg. Th. Barth in der „Nation“, die ich skeptisch anfangend durchzublätern, um bald lebhaft gefesselt und schließlich völlig überzeugt zu werden. Ich glaube, daß es vielen ebenso gehen wird, die sich die Mühe geben, die Schrift zu lesen, weiß aber auch aus Erfahrung, wie leicht das Werthvolle unter dem Wust der litterarischen Produktion des Tages begraben bleibt. Die Anregung, welche ich aus dem Studium des kleinen Werkes geschöpft habe, mag sich deshalb in der Weise fruchtbar erweisen, daß ich versuchen will, weitere Kreise für die in der Broschüre niedergelegten Ideen zu interessiren.

Es handelt sich um eine Reform des Unterrichts heranwachsender Mädchen. Die Denkschrift hält das herrschende System der Erziehung des weiblichen Geschlechts in Preußen für mangelhaft und bekräftigt eine stärkere Heranziehung weiblicher Lehrkräfte zu dem wissenschaftlichen Unterricht auf der Mittel- und der Oberstufe der öffentlichen höheren Mädchenschulen, besonders in solchen Fächern, die einen spezifisch erzieherischen Charakter tragen.

Daß dies Ziel mit den gegenwärtigen weiblichen Lehrkräften nicht erreichbar sei, gibt die Denkschrift zu.

\*) Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung. Begleitschrift zu einer Petition an das preussische Unterrichtsministerium und das preussische Abgeordnetenhaus. S. 67. Berlin 1888. J. Dehmgies's Verlag.

Sie stellt deshalb die weitere Forderung auf, daß von Staatswegen Anstalten zur Ausbildung wissenschaftlicher Lehrerinnen für die Oberklassen der höheren Mädchenschulen errichtet werden. Diese Anstalten sind zugleich als Akademien gedacht, auf denen das weibliche Geschlecht sich überhaupt eine höhere Bildung aneignen kann.

Das Verlangen ist ein gemäßigtes, auch in finanzieller Beziehung, und in der vorliegenden Broschüre mit wirkungsvoller Beredsamkeit vorgetragen und begründet. Ein Kreis Berliner Frauen und Mütter, die sich mit der jetzigen Richtung unserer höheren Mädchenschulbildung nicht einverstanden erklären können, hat die Denkschrift veranlaßt und die zugehörige Petition in Umlauf gesetzt. Sodiel zur Erläuterung der Entstehung und des Zwecks jener Broschüre.

Der itere Werth derselben liegt in der prinzipiellen Begründung der aufgestellten Forderungen. Wozu soll die Frau erzogen werden: Zur Entwicklung einer eigenen Individualität — oder zur unselbständigen Gefährtin des Mannes? Die Versammlung deutscher Mädchenschulpädagogen zu Weimar begründete 1872 die Nothwendigkeit der Frauenbildung damit, „daß der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt werde.“ Wahrscheinlich hat man sich auf die „deutsche Innigkeit“, die in diesen Worten zu Tage tritt, noch etwas ganz besonderes zu Gute gethan. Unsere Broschüre erinnert dabei treffend an das Rousseau'sche: *la femme est faite specialement pour plaire a l'homme*, und geißelt diese unwürdige Auffassung mit gerichter Ironie.

Aus diesem grundsätzlichen Gegensatz erwächst in der That die ganze Meinungsverschiedenheit über die Behandlung der Frauenfrage im allgemeinen. Keine andere zivilisirte Nation denkt so vorurtheilsvoll von dem Recht der Frau auf eine eigene Persönlichkeit. Im Grunde will der „edle deutsche Mann“ die Frau nur als eine Art Nebenprodukt des Menschengeschlechts gelten lassen. Sie soll dem Manne Dienerin und Spielzeug sein, bald mehr das Eine, bald mehr das Andere, je nachdem Zweckmäßigkeit oder Amusement der leitende Gesichtspunkt des männlichen Wesens ist. Ihr Leben ist verfehlt, wenn sich der Mann „langweilt“. Und schließlich giebt es nicht einmal etwas langweiligeres, als die gewohnheitsmäßige Hingabe der Frau an die Interessen des Mannes. Die größte Beleidigung besteht für einen Mann darin, ihm die Persönlichkeit abzuspochen, ihn als den kritiklosen Anbeter und Nachahmer einer fremden Individualität darzustellen. Diese geistige Knechtschaft wird trotzdem heutigen Tages vielfach für ganz besonders national gehalten. Es ist kein Wunder, daß der nationale Mann, der sich vor so mancher offiziellen männlichen Autorität geistig demüthigt, nun sich wenigstens als geistiger Alleinherrscher in seinen vier Wänden fühlen möchte. Es würde ihn „langweilen“, wenn er auch seiner Frau gegenüber noch denken, sich mit ihr wohl gar geistig auseinander-

setzen sollte. In anderen Kulturländern, speziell in England und den Vereinigten Staaten, haben die Frauen sich längst eine würdigere, auf der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit begründete Stellung zu erobern gewußt. Auch in Skandinavien ist die Bewegung zur Entwicklung einer größeren geistigen Selbständigkeit des Frauengeschlechts mächtiger, als bei uns. In Henrik Ibsen's „Stützen der Gesellschaft“ findet sich ein wahrhaft klassisches Wort, das eine der Nebenfiguren des Dramas, Dina Dorff, ausspricht: „Ich will nicht nur ein Ding sein, das man nimmt“. Das heißt die Frauenfrage in ihrem eigentlichen Kern anfassen.

Ibsen hat in dem Drama „Nora oder das Puppenheim“ jenen Gedanken noch weiter verarbeitet und aus demselben einen tragischen Konflikt hervorgehen lassen, der zu dem Erschütterndsten gehört, was das moderne Drama hervorgebracht hat. Die Frau, das Spielzeug des Mannes, häumt sich auf gegen die Rolle, die sie gedankenlos dahingelebt hat, als sie bei einem anderen Schicksalschlage inne wird, wie unwürdig diese Rolle war. „Ich glaube, daß ich vor allen Dingen ein menschliches Wesen bin, ich so gut wie Du“: das ist die entscheidende Wendung, mit der sich die innere Trennung von ihrem Gatten vollzieht. Sie will nicht bloß dazu da sein, ihrem Manne die Langeweile zu vertreiben. Das versteht allerdings gegen das Weimarer Rezept der deutschen Mädchenschulpädagogen.

Der Mangel geistiger Selbständigkeit, der bei der deutschen Frauenbildung geradezu kultivirt wird, läßt die Frauen bei uns auch den geistigen Strömungen der Zeit gegenüber durchweg so gleichgiltig erscheinen. Ich schweige von der Antheilnahme, die anderswo gebildete Frauen der politischen Entwicklung des Landes entgegenbringen. Aber gilt es nicht in Deutschland vielfach schon für einen kleinen nicht unaedenklichen Flecken, wenn eine Frau — über ein bißchen Armenpflege und elegante Wohlthätigkeitsbazare hinaus — mit öffentlichen Dingen und ernsteren Studien sich zu beschäftigen sucht? Ich zweifle gar nicht daran, daß auch die Damen, welche die vorliegende Denkschrift zur Reform des Mädchenschulunterrichts ins Leben gerufen haben, der Anklage verfallen werden, sich in Dinge gemischt zu haben, die sie eigentlich nichts angingen. Man denke sich: Frauen wollen eine preussische Gesetzgebung beeinflussen. Widerspricht das nicht aller Tradition?

Wer weiß, vielleicht wirkt hier auch einmal gerade das Ungewohnte? Aber wenn der Versuch auch nicht von Erfolg gekrönt ist, es ist trotzdem dankenswerth, daß er unternommen wurde.

Es ist äußerst schwierig bei der öffentlichen Diskussion der Frauenfrage jene Grenze innezuhalten, die das Erreichbare von dem Utopischen trennt, und trotzdem die Frage so tief zu greifen, daß man das innerste Wesen derselben erfährt.

In der vorliegenden Denkschrift ist diese schwere Aufgabe ausgezeichnet gelungen.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen 1/2 jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpusszeile 5 Bg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 97. Sonntag, den 4. December 1887. 65. Jahrg.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern pro 3. Quartal 1887/8 für den Stadtbezirk Sameln findet statt  
vom 1. bis 6. December 1887,  
Vormittags 8—1 Uhr.  
Sameln, den 27. November 1887.  
Königliche Steuer-Kasse.  
Lindhorst.

## Zum Kornschrotten

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gest. Benutzung.  
Ed. Kunze, Dafenstr. 4.

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,  
sowie medic. Tokayer  
empfecht billigt  
Th. Otto Grempe.

Schlachtemesser,  
Wiegemesser,  
Hackmesser,  
Schlachterstähle,  
Fleischhackemaschinen,  
Gewürzmöhlen  
empfecht billigt  
Herm. Specht.

## Künstliche Topfgewächse, Madart-Bouquets

in großartiger Auswahl.  
Eine Partie vorjähriger Topfgewächse unter  
Einkaufspreis.  
H. Ritter.

## Seddenpflanzen, Bjähr. Weißdorn, Spargelpflanzen,

Erfurter und amerikanische Riesen, 1-, 2- und  
Bjährige starke Pflanzen,  
Obstbäume und Biergehölz  
in allen Gattungen

empfecht  
C. Aschemann.

## Die berühmten Richter'schen Steinbaukasten

sind zu allen Preisen vorrätig bei  
Schmidt & Suckert, Buchhandlung,  
Düsterstraße 37.

## Händler und Wieder-Verkäufer

erhalten das schönste und billigste  
Christbaum-Confect

bei  
Georg Bornemann, Bäckerstr. 51.

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
empfehle mein großes Lager in  
Regenschirmen  
in allen nur denkblichen Neuheiten zu be-  
deutend ermäßigten Preisen und gewähre  
meinen geehrten Gönnern auch in diesem  
Jahre von heute bis zum 2. Januar 1888  
auf Regenschirme einen Extra-Rabatt  
von 5 Proc. Die noch vorrätigen Sonnen-  
schirme gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

A. Bendix, Schirmfabrik,  
Düsterstr. 23.

## Verkauf von altem Gold, Silber und Münzen zum vollen Werthe

bei  
F. C. Kindermann, Juwelier,  
Düsterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln.

## Zum Schlachten

empfehle billigt in Eichgrübe, sowie sämmtliche  
Gewürze, welche auf Wunsch an jeder bergtischenden  
Mühle gratis gemahlen werden.

A. W. Meyer,  
17 Düsterstr. 17.

Neue weichkochende Hülsenfrüchte.  
Carl Hapke.

Fischpfortenstrasse Nr. 14 (vis-à-vis d. Hrn. Schlachterm. Thiele).

Von heute an wegen Aufgabe:

# Gänzlicher Total-Ausverkauf

dieses Geschäfts zu jedem nur annehmbaren Preise, wobei Jedem Gelegenheit geboten, seinen Weihnachts-Bedarf billig zu beschaffen.

Ich offerire u. A.:

Herrn-Winter-Paletots	von M. 9.— an	Herrn-Schaftstiefel	von M. 5.60 an
Knaben-	" " 3.75 "	" Zugstiefel	" " 5.75 "
Herrn-Anzüge (Buäskin)	" " 15.— "	Damen-	" " 3.75 "
Knaben-	" " 3.25 "	" Badzugstiefel	" " 4.50 "
Herrn-Buäskin-Hosen	" " 3.60 "	Knabenstulpenstiefel mit und	
Herrn-Bederhosen	" " 2.50 "	ohne Lack	" " 4.— "
Diverse Arbeitshosen, Arbeitsjoppen zu fabel-		Kinderstiefel	" " 0.45 "
haft billigen Preisen.		Güte und Mäßen staunend	billig.

## Parfiewaaren:

Filzschuhe, Winterschuhe mit und ohne Ledersohle, Unterzeuge, Cachenez, Knaben-Wintermützen.

Indem ich auf diesen wirklichen Total-Ausverkauf nochmals aufmerksam mache, ersuche ich, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen.  
Ergebenst

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

# H. Nathan.

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

Bäderstrasse  
60.

## H. Ritter

Bäderstrasse  
60.

empfehlte in großartiger Auswahl:

- |  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| Kaffeeservice,                                   | Compotiéren, Crystall u. gepreßt, |
| Tafelservice, weiß und decorirt,                 | Teller,                           |
| Waschtischgarnituren,                            | Blumenvasen, Glas u. Majolika,    |
| Bierservice,                                     | Jardiniéren,                      |
| Bowlen,  | Blumentöpfe,                      |
| Weingläser,                                      | Kinderservice von 10 Pfg. an,     |
| Fruchtschalen und Teller, Crystall und Majolika. |                                   |

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

No 2  
400

I

Wohnung

II

# Weihnachts-Ausstellung

von

## Spielwaaren aller Art.

Angekleidete und unangekleidete Puppen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

**Kugelgelenktäuflinge.**

Köpfe, Arme, Bälge, Hüte, Schuhe und Strümpfe.

Puppenwagen, Stuben, Herde, Küchen, Kommoden, Schränke und Möbeln

**Schaukelpferde.**

Pferdeställe, Läden, Casperletheater, Drehorgeln, Spieldosen,  
Hand- und Mundharmonikas.

**Gesellschaftsspiele aller Art.**

Größte Auswahl in Kurz-, Galanterie-, Korb- u. Lederwaaren.

NB. Eine Partie älterer Photographiealbums, Mappen, Taschen u. s. w. verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bäckerstr. 1.

G. D. Kohlhaus.

## Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der so sehr beliebten **braunen Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung: Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämtliche frisch gestoßene Gewürze, neue Mandeln, frische Gemmeser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Citronen, Corinthen, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Krystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maisfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Citronenöl u. bunten Streuzucker.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

Bäckerstr. 22,

im Hause des Herrn  
Ad. Gropengießer.

**Aug. v. Graffen,**

Bäckerstr. 22,

im Hause des Herrn  
Ad. Gropengießer.

**Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tuchen, Buckskins, Winter-Paletots (Anfertigung nach Maß), Kleiderstoffen, Beiderwands, Flanellen, Parchenden, Bettzeugen, Bettparchenden u. Drellen, ungebl. Kessel, Halbkleinen, Hemdentuchen, Negligé-Stoffen, Plüsch-Piqués, Woll- u. Fantasie-Tüchern, Unterziehzeugen, Jagdwesten, weiße und bunte Gardinen, Herren-Wäsche, Schlipsen,

Regenschirmen, Handschuhen u. s. w. u. s. w.

**Gegen Baar 5% Rabatt.**

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zischneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —

Reste in Kleiderstoffen und Buckskins,  
 == ältere Kleiderstoffe, Mäntel etc. ==  
 zu auffallend billigen Preisen.  
**Ernst Solle** (vormals B. Stivarius).

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche

## == Weihnachts-Neuheiten ==

jetzt am Lager sind und mache besonders auf meine Auswahl in:

Briefkarten, Briefpapier, Federwaaren, Comptoir-, Schreib- und  
Zeichenutensilien, Gesangbüchern, Bilderrahmen

aufmerksam.

### W. Spillner,

Papier-, Schreib- und Zeichenwaarenhandlung,  
12 Osterstraße 12.

## Damen-Schulter-Kragen

in Krimmer und Plüsch, Stück von 1 Mark an.

### J. Poppen.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft,  
verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

# Photographie!

Mit höf. Bitte wende ich mich an meine werthen Kunden, Vergrößerungen, Portraits für Weihnachten zeitig bei mir zu bestellen, insbesondere wenn mehrere geliefert werden sollen, damit ich rechtzeitig liefern kann.

**Bernh. Tielemann,**  
Bäckerstrasse 2.

**Speise-Teller**, tief und flach, pr. Dk. 3.50  
**Dessert-Teller**, glatt " " 1.75  
vom feinsten Porzellan

empfehlen **H. Ritter.**

**Stein-, Tafel- u. Kronen-Kerzen**,  
beste Qualität, nicht tropfend und vollwichtig,  
empfehlen **W. Wegener**, Fischportenstr. 10.

**Zu verkaufen ein Bödner-Haus** an guter Lage. Nachricht ertheilt die Exped. d. Bl.

**Neue amerik. Ringäpfel,**  
**neue Pflaumen,**  
**neue weichkochende Hülsenfrüchte,**  
empfehlen **Th. Otto Grempe,**  
Pferdemarkt 9.

**Caffee**, gebrannt 120 A. empfiehlt  
**E. A. Bodensieck.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen  
Blumbergerstr. 2.

**Niederlage der griechischen**  
**Weinhandlung „Hellas“**  
bei **Carl Hapke.**

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Geschäfte wieder selbst übernommen habe, und bitte, daß mir bisher bewiesene Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen.

**G. Ripke,**  
Bader und Fleischbeschauer.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in allen Sorten

**Glacee-, Dänischen Wildleder- und Stoffhandschuhen**  
vom billigsten bis zum feinsten, sowie auch das Neueste in **Schlüpfen und Hosenträgern**. Ferner offerire als besonders preiswerth einen Vollen prima **Damenhandschuhe**, die, weil nur 2 Klüpf., à Paar für 1 M. verkaufe. **Fr. Arnold**, Handschuhfabrik.

**Rosinen 25 Pf.**  
empfehlen **E. A. Bodensieck.**

## Einige Reste Cigarren

mit 10% Rabatt gegen baar.

21/10	Kisten	La Justicia, pr. Wille	40 M.	je Stk	36 M.
4/10	"	Prima Donna, " "	45 " "	" "	40 " "
8/10	"	Union, " "	48 " "	" "	43 " "
9/10	"	Liberta, " "	60 " "	" "	54 " "
5/10	"	La Irma, " "	60 " "	" "	54 " "
5/10	"	La Gloria, " "	60 " "	" "	54 " "
18/20	"	Abiso " "	70 " "	" "	63 " "

Proben zu Kisten-Preisen.

**Carl Hapke.**

**Fleisch-Extrakt, ächt Liebig,**  
1/4 Pfd. M. 7.50, 1/2 Pfd. M. 4.—, 1/4 Pfd. M. 2.10,  
1/8 Pfd. M. 1.10,  
empfehlen **Th. Otto Grempe,**  
Pferdemarkt 9.

## Medicinal-Ungarweine

analysirt und rein befunden von **Dr. Skalweit, Hannover.**  
Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei **Adolf Ahrens, Hameln.**



## Pianinos,

Kreuzsaitig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämirten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**  
**Ältere Pianinos und Pianos** zur Miethe und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

## Parfüme u. Eau de Cologne

in großer Auswahl, vom billigsten bis zum hochfeinsten, empfiehlt **W. Wegener,**  
Fischportenstr. 10.

## Schottische Bollheringe,

Stück 6 A,  
**Holländische Bollheringe,**  
Stück 4 A, 13 Stück 50 A,  
empfehlen **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

**Neus-türk. Pflaumen**, à Pfd. 25 A, 13 Pfd. 3 M.,  
30 " 11 " 3  
**Prima böhm. Pflaumenmus**, à Pfd. 20 A,  
**doppelt raff. Rübensaft**, à Pfd. 20 A  
empfehlen **A. D. Lemke.**

# == Damenmäntel. ==

Sch empfehle von heute ab sämtliche

**Damen-Winter-Paletots, Radmäntel und kurze**

**Jacken** zu herabgesetzten Preisen, und

circa 80 Stück vorjährige Regenmäntel,

**Radmäntel und Wintermäntel**

unter meinem Selbstkostenpreis.

== **Gegen Baarzahlung.** ==

## J. Popken,

Gebäude der Bäcker- und Fischpfortenstraße,  
in dem früher C. N. Hemme'schen Laden.

Osterstraße 11 **Musverkauf** Osterstraße 11

sämtlicher Stickereien:

Rissen, Schuhe, Hosenträger, Canavas-Decken, Schoner, Tischläufer, Kammerschürzen,  
Stopsbeutel, sowie Corsets, Strümpfe, Buckskin-Handschuhe, Schürzen  
zum Einkaufspreis.

### A. Weigel.

Einen grossen Posten fertiger

## Herren- u. Knaben-Kaisermäntel

in allen Größen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Gegen Baar ohne Rabatt.

## J. Popken,

Gebäude der Bäcker- und Fischpfortenstraße,  
in dem früher C. N. Hemme'schen Laden.

*not  
w. g.*

*not w. g.*

*II*

*not w. g.*

**Gute dauerhafte Säcke**, 4 Spt. Korn fassend, von 60 Lan, sowie wollene **Pferdedecken** von M. 3,75 an, empfiehlt **D. Wolberg**, Baustr. 8.

## Braunschweiger Staats-Loose

im ganzen Deutschen Reiche lt. Gesetz vom 8. Juni 1872 zu spielen gestattet.

**Haupttreffer: 60 000, 10800, 6000** zc. Gewinne, die haar in Markwährung ausbezahlt werden. **Preis eines Part-Looses 2 Mark** ohne weitere Nachzahlung. Frank. und Gewinnlisten 30 Pfennige.

### Gewinn-Ziehung am 31. Dezember 1887

worin jedes Loos gewinnt. — Versandt nur noch bis zum 15. Dezember gegen Einzahlung des Betrages per Postanweisung. Nachnahmebestellungen werden des hohen Portos wegen nicht berücksichtigt. Zu beziehen durch **R. Bürgin, München.**

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertrieben. Athem, Blähung, faurem Ausstosien, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Sodbucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Säureholalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsann. 80 Pf., Doppelfl. Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (65 D) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken. In Hameln bei Apoth. O. Winter.**

**Weimar'sche Loose**, à 1 M., Ziehung den 17. Decbr., und **Baden-Badener Loose**, à 2 M. 10 S., Ziehung am 27. Decbr. 1887, empfiehlt **D. Wolberg**, Baustr. 8.

## Politische Rundschau.

Sehr rasch hat es sich herausgestellt, daß die Nachricht von der Auberäumung und Leitung einer christlich-sozialen Versammlung durch den Prinzen Wilhelm eine Mystifikation gewesen ist und wir behalten dadurch mit unserer Ansicht vollkommen recht, daß das liberale Blatt unbewußt eine Reklame für den „theuren Gottesmann“ Stoeker reproducirte. Die genannte Versammlung bezog sich einfach auf die berliner Stadtmision und hat nach Außen hin gar keine Bedeutung. Dieser Versuch Herrn Stoeker wieder auf den Schild zu heben, dürfte wohl der „letzte“ sein, da die Aussichten der Partei, welche ihn als Werkzeug benutzt, dereinst ans

Ruber zu kommen eine merklliche Trübung durch die fortschreitende Besserung des Kronprinzen erhalten haben. Als höchst erfreulich muß constatirt werden, daß in den letzten Tagen überhaupt Zweifel bei den Aerzten aufgetaucht sind, ob man es im vorliegenden Falle mit dem Krebs zu thun habe oder nicht; eine offenbar günstig sich gestaltende Rückbildung giebt zu letzterer Hoffnung Anlaß. Neben der Krankheit des Kronprinzen bildeten die eminent feierlichen, jedoch festen Worte, welche der Kaiser an das Präsidium des Reichstags richtete, als ihm dieses im Namen des Reichstags Beileidsbezeugungen über die Krankheit des Kronprinzen überbrachte die Hauptpunkte, um welche sich das Tagesgespräch drehte, so daß darüber die fulminante Niederlage fast in den Hintergrund trat, welche die Kartellparteien gelegentlich der Ergänzungswahlen zur berliner Stadtverordnetenversammlung erlitten, und die noch gewaltiger erscheint, wenn man den Erfolg dieser Parteien vergleicht mit der übermüthigen Siegesgewißheit, die die Kartellbrüder zur Schau trugen. Trotz alledem hatten sie noch die eiserne Stimme, mittelst allerlei Verdrehungen und kläglicher Sophismen ihrem Publikum vorschwätzen zu wollen, die erlittene Niederlage sei eigentlich ein Sieg. Mit Redensarten zu überidölpeln, das verstehen sie beide trefflich, Agrarier und Nationalgestimmte, welche sich in edler Selbstbescheidenheit fort und fort dem deutschen Volke gegenüber als Beglückter aufspielen. Mit Hestigkeit haben die Agrarier die Imputation zurückgewiesen, durch die Zölle werde das Getreide vertheuert. „Den Zoll bezahlt das Ausland“ riefen sie denen zu, welche in den Zöllen eine Vertheuerung erblickten und ziehen sie der „Reichsfeindschaft“. Und jetzt? Jetzt haben die Herren Agrarier gerade das, was sie früher so hartnäckig längneten herbeiführen zu wollen, auf ihre Fahne geschrieben: sie fordern geradezu die Vertheuerung des Getreides. Während die Einföhrung erhöhter Zölle noch schwebt, hat man den Agrariern schon wieder eine Conzession gemacht; die Einföhr von Schweinefleisch, Würsten, Speck zc. aus Dänemark, Schweden und Norwegen ist verboten worden und angesichts solcher Maßregeln spricht man noch von Bemühungen zur Besserung der Lage des kleinen Mannes! An der Annahme der Erhöhung der Kornzölle durch den Reichstag im Prinzip ist kein Zweifel mehr, die Herren Führer der Nationalliberalen werden es schon fertig bringen ihre Getreuen so zu vertheilen, daß die Agrarier als Sieger hervorgehen, ohne daß man ihnen den Vorwurf wird machen können, daß ihre Mehrzahl dieselben direkt unterstützt hat.

Herr Miquel ist, wie wir schon vor Wochen voraus sagten, noch nicht im Reichstags erschienen, der tapfere Kämpfer, welcher in der vorigen Reichstags session Stadt und Land verkündete, nun und nimmermehr werde seine Partei es dulden, daß man dem Volke neue Steuern auferlege. Warum tritt er denn nicht dafür jetzt ein? Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Bewußtsein über die Endziele der glorreichen Wirtschaftspolitik und der „großen“ Sozialreform nach und nach in den Köpfen aufdämmert. Wir sehen

Körperschaften, wie Handelskammern und deutscher Handelstag trotz des Bannes der „Reichsfeindschaft“, welcher über alle ausgesprochen wird, die da nicht an das Evangelium vom Heile der Zollerhöhungen glauben wollen, front machen gegen die weitere Verfolgung der bisherigen Sozialreform und Wirtschaftspolitik. Das darauf so schon angelegte Plänchen, eine Vereinigung der Berufsgenossenschaften, diese zu politischen Zwecken ebenso auszunutzen, wie die Kriegervereine, ist bei Zeiten durchschaut und durchkreuzt worden: mehrere Berufsgenossenschaften haben deshalb ihren Austritt aus der Vereinigung erklärt, darunter die großen der Stahl- und Eisenindustriellen und der Papiermacher. Hoffen wir auf weiteres Maßgreifen der Erkenntniß!

Vom **Reichstage** ist noch wenig zu berichten, die Etatsreden bewegten sich in den bekannten Wendungen; alle Parteien beeilten sich mit Einbringen von Anträgen; allen vorn waren natürlich wieder die modernen Volksbeglucker von der Rechten mit Anträgen auf Befähigungsnachweis etc. Die Anträge der freisinnigen gingen u. A. auf Erweiterung der Kompetenz der vielgeschmähten Schwurgerichte durch Ueberweisung von Preß- und politischen Vergehen, worüber natürlich die „outgesinnte“ Presse in einen Weheruf ausbrach; ist natürlich bei der jetzigen Strömung garnicht daran zu denken, solche Anträge durchzubringen, eventuell wenn durchgebracht, für sie die Genehmigung der Regierung zu erhalten, so sehen doch die freisinnigen Wähler, daß die freisinnigen Abgeordneten unentwegt bemüht sind, Aenderungen im liberalen Sinne vorzubereiten. Von Seiten der Agrarier wird man es lebhaft bedauern, daß zwischen **Rußland** und Deutschland eine Annäherung stattgefunden hat. Denn da nach ihren Lehren der, der die Erhöhung der Getreibeizölle bekämpft, die Wehrkraft des Reichs schädigt, wird ihnen jetzt der Hinweis auf die „von Ostern drohende Gefahr“ zuweilen fehlen, sie werden das damit ausgleichen, daß sie uns die „Gefahr, welche von Westen droht“, nämlich von **Frankreich** her, so groß wie möglich hinzustellen versuchen werden. Doch Bange machen gilt nicht, denn dort herrscht jetzt eine solche Verwirrung, daß man es schwerlich wagen wird, das „Sicherheitsventil nach Außen“ zu öffnen. Grey geht, aber den „kommenden Mann“ kennt man noch nicht. Bezeichnend ist es, daß man den greisen Präsidenten, noch ehe er von seinem Posten abgetreten ist, mit Schmutz zu bewerfen beginnt. Man rechnet ihm vor, daß er die Präsidentschaft s. Z. am 30. Januar übernehmend, sich den ganzen Gehalt pr. Januar habe auszahlen lassen, und giebt ihm schuld, er ziehe seine Abdiction nur deshalb in die Länge, um noch möglichst viel Geld herauszuschlagen zu können. Auch der vielgefeierte Boulanger muß empfinden, daß es eine klägliche Stelle ist, den Volksgötzen spielen zu wollen; es werden jetzt Stimmen laut, welche verrathen, daß sein kriegsgefährlicher Patriotismus einen sehr unsaubern Hintergrund gehabt habe, — ein Bündniß mit amerikanischen Getreidespeculanten, um die Preise zu schrauben. Was in Frankreich der „kommende

Mann“ sein, wer er will, er wird bei seinem Eintritt ins Amt genug zu thun haben, den Brand im eignen Hause zu löschen. Danach wollen wir den Kriegspopanz taxiren, mit welchem uns die Agrarier zur größeren Ehre der „urtheilenden“ Landwirthschaft bange zu machen versuchen werden.

Die Feinde parlamentarischen Regimes werden mit Beschämung inne, daß ihre Prophezeihungen bezüglich **Englands** ganz und gar verfehlt waren. Ohne Militäraufwand, nur durch das Eintreten der Staatsbürger ist London beruhigt. Auch in Irland macht die Regierung Fortschritte in der Befestigung ihrer Gewalt und die jetzigen Stürme auf der grünen Insel werden ebenso vorübergehen, ohne England erschüttern zu können, dessen Größe und Festigkeit aufgebaut ist auf liberalem Regiment und Freihandel!

— Der Abg. v. Reden hat in einer Wählerversammlung in Hameln nach dem Bericht des „Allgemeinen Anzeigers“ geäußert, daß die Freisinnigen im Reichstage „offen als Vertheidiger des Delirium tremens aufgetreten sind,“ indem sie die Vorschrift in Branntweinsteuergesetz, betreffend die Entfesselung, bekämpften. — Wenn der Abg. v. Reden dies behauptet hat, so ist er entweder den Verhandlungen des Reichstages nicht gefolgt oder er hat wider besseres Wissen gesprochen. Die betreffende Bestimmung in dem Branntweinsteuergesetz stellt nur das Prinzip auf und überläßt die Art der Ausführung dem Ermessen des Bundesraths. Dem Reichstag wird nur das Recht eingeräumt, die vom Bundesrath getroffenen Bestimmungen außer Kraft zu setzen. Auch soll dieses Prinzip erst vom 1. Oktober 1889 an in Kraft treten, und ist es dem Bundesrath überlassen, zur Ausführung den Gewerbetreibenden Beihilfen zu gewähren. — Die freisinnige Partei erklärte sich gegen das Prinzip solcher Staatsbeihilfen für einzelne Gewerbszweige und führte zugleich technisch aus, daß die Frage, welcher Bestandteil des Branntweins resp. ob der Fuselgehalt des Branntweins der eigentlich schädliche sei, wissenschaftlich zur Zeit noch nicht festgestellt wäre. Die freisinnige Partei erklärte sich deshalb dagegen, eine so allgemeine Vollmacht dem Bundesrath zu ertheilen, gab aber zugleich ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Finanzministers v. Scholz in einer Resolution die Regierungen aufzufordern, ein den Reinigungszwang feststellendes Gesetz demnächst dem Reichstage vorzulegen. — Vorstehende Darstellung des wirklichen Sachverhalts mag als Beispiel dienen für die Unwahrheiten, welche der Vortrag des Abg. Herrn v. Reden enthielt. Der Kuriosität halber heben wir noch hervor, daß nach Herrn v. Reden der Abg. Richter im Reichstage eine Zurechtweisung durch den Abg. v. Bennigsen erhielt, worüber sich die eigene Partei Richters gefreut habe.

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 97.

Sonntag, den 4. December 1887.

65. Jahrg.

## Photographie!

Dem hochgeehrten Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mein **photogr.-artistisches Atelier**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur **rechtzeitigen Erledigung** geschätzte Aufträge **baldigst** an mich richten zu wollen. **Aufnahmen** bei jeder Witterung von **Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.** **Kinder-**  
**aufnahmen** jedoch nur von **Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.**

Garantie für Ähnlichkeit unter kunstgerechter Ausführung der Retouche.

Geschmackvolle Einrahmungen. Civile Preise. Prompte Bedienung.

Mache sämtliche Aufnahmen selbst nur mit Momentplatten. Bilder vom Medaillon bis zur Lebensgröße werden geliefert. Hochachtungsvoll

**Ansichten von Hameln**

und Umgegend in Visit- u. Cabinetformat  
stets vorrätzig, ebenfalls

**Bilder der explodirten Wesermühle.**

## Louis Müller,

Photograph,  
Münsterkirchhof 5. part.

Gegen baar, ohne Rabatt, billigste Preise.

## Weihnachts-Ausverkauf

vom 3. bis 24. Dezember.

Sämtliche Sachen unseres großen Waarenlagers verkaufen während des Ausverkaufs zu herabgesetzten Preisen

Circa 500 Kiste von schwarzen **Cachemires** und farbige Sachen, ein Posten helle **Beige** und zurückgesetzte Stoffe werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben. Circa 80 Stück zurückgesetzte **Wintermäntel** und **Regenmäntel**, Stück 4 bis 16 Mark.

Osterstrasse 43.

**Künne & Poppe.**



### Fleisch-Extract

**Nur aecht** wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte.

Flaschenreifes  
**Erlanger Bier**

mpfi. hlt

S. Inc.

Gute frische

### Landbutter

ist zu haben bei

**E. Jenson, Altmarktstr.**

*Wol*  
*L. Müller*  
*I*

*150*

*Wol*  
*Wol*

*Wol*  
*200*

# Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 7. Dezember 1887,**  
Vormittags 10 Uhr,

werde ich **Kaiserstraße Nr. 14** hiersebst:  
Schränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1  
Waschtisch, 1 Partie Düten zc. und  
Bergamentpapier, Kisten und Kästen,  
Bleche und Formen, 1 eis. Mörser, 1  
eis. Windofen, Hängelampen, Drahtsiebe,  
Leitern, 1 Winde mit Seil, 1 Copir-  
presse, 1 Schweine- und 1 Hühnerstall,  
1 Gasleitung zc. und dergl. mehr  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Sameln, den 1. Dezember 1887.

Schlemm; Gerichtsvollzieher.

Prima **Bohnen-, Roggen-, und Gersten-**  
sahrot empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Fr. Lohmann, Bendenstr. 9.**

Besten engl. Syrup  
empfehlen **Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.**

Umzugshalber sofort eine gute **Ziege** zu ver-  
kaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.



Zu Weihnachts-Einkäufen  
empfehle ich mein großes  
Lager in

## Corsetten.

Anfertigung nach Maß.  
Reparaturen billigt.

**Dora Grave,**  
Bäckerstr. 42, I. Etage.  
Fabrik-Niederlage von  
Windmüller & Co., Hannover

## Umtausch von Wolle, Heede, Socken etc.

zu höchsten Tagespreisen.

**Ernst A. Molsen,**

C. W. Lohmann's Filiale,  
Osterstraße 14, neben der Post.

Bis zum 1. Januar findet ein Herr eine gut möblierte  
Stube und Kammer an schönster Lage Sameln.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine neue Puppe **Donna Theresa,** pr. Stück 2 Mk. 25 Pf.,

niedliche Blondine mit reizendem Gesicht, in Wolle und Atlas gekleidet, sowie eine große  
Auswahl auffallend billiger **Kugelgelenk- und Gestell-Puppen,** sämtlich zum Aus- und  
Ankleiden, in den elegantesten Kostümen halte bestens empfohlen.

Aus verschiedenen unter Preis gekauften Partien empfehle:

**Jetketten,** dreifach, garantiert echt, St. 2 M. 50 A,  
dieselben - 3 do. do. " 3 "

**Jetarmbänder u. Broschen** ebenso billig,

**Silberarmbänder,** garantiert echt, von 2.50 A an,  
**Granatwaaren,** do. do., als Broschen,

Armband, Haargabeln, Colliers, sowie eine  
großartige Auswahl anderer Schmucksachen jeden  
Genres zu staunend billigen Preisen.

Dann biete ich zu ebensolchen Preisen:

**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreib-**  
**mappen, Albums, Visitenkartentaschen**  
**und Brieftaschen,** wie auch in **Photogra-**  
**phieständern, Bronze- und Cuivrepoli-**  
**Artikeln** größte Auswahl.

**Arbeits-, Promenaden-, Hand- und Reise-**  
**taschen** von 35 A pro Stück an.

**Fächer** in jeder Preislage.

Besonders billige **Körbe** jeder Art und **Puppen-**  
**wagen.**

Sodann 50 Bog. f. weiß **Billetpost** und 50 dazu  
passende **Converts** in ff. Carton 75 A.

In neuen Spielen empfehle:

**Virum Iarum Löffelstiel,**  
**Polapükklapled** (Weltsprachenspiel),  
**Auf der Alm, Schwiegermutter's Erden-**  
**wallen** (für größere Gesellschaften stets wir-  
kungsvoll) zc. zc. zc.

Ferner tausenderlei Artikel zu Geschenken äußerst  
passend in allen Preislagen.

Die von mir hier eingeführten **Nichter'schen Pa-**  
**tent-Steinbaukasten** in allen Nummern zu  
**Fabrikpreisen,** sowie

## Spielwaaren

wie bekannt in größter Auswahl von 10 A  
pro Stück an bis zu den feinsten.

# A. Pietsch, Bäckerstr. 48.

1008

no  
w 4/1

107

108

W 8  
3 300

W 9 5

15

# Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet empfehle:

- fertige Schürzen
  - " Kopftücher
  - " Röcke
  - " Shawls
  - " Seelenwärmer
  - " Kinderkleidchen
  - " Taufkleidchen
- Handarbeit,

ferner: Tischgedecke in Damast und Drell, Handtücher, fertig genäht, Bettbezüge, do. sehr billig,

sowie Beiderwands in allen Breiten, Schürzenzeuge in größter Auswahl, Damentuche und alle Sorten Wollzeuge in den schönsten Mustern.

## Kleider,

elegant sitzend, werden sofort angefertigt.

Ich nehme stets Wolle, Heede, Socken zc. in Tausch.

### Ernst A. Rössen,

C. W. Bohmann's Filiale, Osterstraße 14, neben der Post.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe meinen

## 80 Pfg.-Bazar,

welcher durch viele Neuheiten verm. ist, in empfehlende Erinnerung. Größte Auswahl.

### Louis Katz,

Bäckerstr. 49.

## Wollnüsse

von 10 A das Schock an empfiehlt D. Wollberg, Baustr. 8

Fischpforten-  
Nr. 14.

## H. Crölle,

Fischpforten-  
Nr. 14.

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste angekleidete Puppen von 30 A bis 3 M und darüber. Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungs-Spiele, sowie Spielwaaren aller Art zu den billigsten Preisen.

Ein jeder mag sich von der Wahrheit überzeugen und lade hiermit zum Besuche ganz ergebenst ein. Hochachtung

### H. Crölle.

NB. Illustrierte Cataloge liegen zur Einsicht für Jeden offen.

### Das Neueste und Eleganteste in Knaben-Garderobe.

Gänzlicher Ausverkauf der noch vorhandenen Mädchen-Garderobe u. Kaisermäntel, wegen Aufgabe dieser Artikel unter Einkaufspreisen.

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

## Ein Pianino

zu vermieten oder zu verkaufen  
Osterstr. 3.

## Neue Hamelnische Schweine-Versicherung.

Der Unterzeichnete wird in den nächsten Tagen die 5. Sammlung einholen lassen.

Der Vorstand.

## Gesucht eine freundliche Stube und Kammer

für eine einzelne Dame.

Offerten an die Exped. d. Bl.

Vom 12. Dezember ab wird

## Unterricht in der englischen Sprache

ertheilt von einem tüchtigen Lehrer englischer Nationalität. Näheres in der Expedition d. Bl.



Bestimmte Zeit zum Monnoment!

Der Vorstand.

### Tischler Orts-Krankenkasse.

Mittwoch, den 15. Decbr., Abends 8 Uhr,

im Gasthause des Herrn König

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der dreier ausgleichenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Revisoren.
3. Berichtsbeneh.

30. Jahrgang  
1888.

### Zeitsche illustrierte Zeitung.

30. Jahrgang  
1888.

"Meiner Land und Meer" bezieht sich ben. Besondere über geliebten Gemalte, jedes Verzeichnisses durch eine Fülle des besten Literaturhaltungs- und Bildungsstoffes in schöner Form, geschmückt und erläutert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis. "Meiner Land und Meer" ist die

einzigste illustrierte beizugsweise größter Zeitsche der deutschen Nation.

"Meiner Land und Meer" erscheint in folgenden Ausgaben:

Darunter: Ausgabe in Großfolio: Vierteljährlich (13 Wochen-Nummern) Preis 3 Mart. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfg.

Stärker: Ausgabe auf feinstem Velinpapier: Vierteljährlich 8 Mart. Vierteljährlich (13 Großfolio-Wochen-Nummern) Preis 6 Mart.

Abgabe in Extra: Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mart.

### Abonnements-Monarchie

täglich bei allen Buchhandlungen (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probeprobe-Nummer liefern), Journal-Expedition und postzufallen.

60

Seu  
Kohn

Kohn

Woll

Woll

Woll

Woll  
500

Ich beabsichtige ein **Haus mit Durchfahrt und großem Hofraum** an der Oster- oder Bäckerstraße zu kaufen.

Verkäufer wollen sich in der Expedition d. Blattes melden.

**Gesucht** für eine in der Kanalstraße wohnende einzelne Dame eine **Auswärterin** für eine frühe Morgenstunde.

**Emilie Walther**, Bürenstr. 4.

**Suche** zu Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling**.

**Georg Bornemann**, Bäckermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Baustraße 48.**

**Ludwig Eigenbrodt**, Hauschlachter.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann auf Ostern in die Lehre treten bei

**H. Nasse.**

**Zu verpachten** ein großer **Garten** vor dem Brückenthore. Näheres Osterstr. 36.

**Zu vermieten** ein Zimmer mit Bett Baustr. 34.

**Zu vermieten** zum 1. Januar 1888 eine Wohnung Altemarktstr. 21. Näheres bei **E. Neese**, Auktionator.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am Wasberge eine herrschaftliche Wohnung. **B. Galt.**

**Zu vermieten** die von der verstorbenen Fräulein Meyer benutzte Wohnung. **S. Nasse.**

**Zu vermieten** auf den 1. April 1888 eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör. Preis 270 *M.* **W. Meyer**, Münsterkirchhof.

**Zu vermieten** wegen Umzug auf Johannis die von mir benutzte Wohnung. **Dr. med. Heinrichs**, Brückenkopf 4.

**Zu vermieten** auf sogleich oder später eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung Hafenstr. 5.

**Zu vermieten** zum 1. Januar eine kleine Wohnung Großehoffstr. 32.

**Zu vermieten** eine freundliche Wohnung, 4 Stuben, 5 Kammern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Garten und Stallung. Mietpreis 320 *M.* Näheres in der Exped. d. Bl.

**Dankagung.**

Zu der Beistunde am 28. November erhielt ich 50 *l* für den Kirchenchor.

**H. Hornkohl.**

**Arbeiter-Verein.**

Heute, Sonntag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr,

**Unterhaltung**

im **Tivoli.**

**PROGRAMM.**

1. Torgauer Marsch von Friedrich dem Großen. (Vereins-Kapelle.)
2. Schottischer Varden-Chor. (4st. Männergesang.)
3. **Die Wette**, oder: Hier geht er hin, da geht er hin. Posse mit Gesang in 1 Akt.
4. Die Nacht. (4stimm. Männergesang.)
5. Abendchor aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“. (Vereins-Kapelle.)
6. **Tott ist todt**. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Entree für Nichtmitglieder 30 *l*. Mitglieder haben beim Eintritt ihre Vereinskarte vorzuzeigen.

Das Rauchen während der Unterhaltung ist streng untersagt. Nach der Unterhaltung

**Tanzkränzchen.**

Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Sameln, Dienstag, d. 6. Decemb. 1887.**

Im Engelke'schen Saale:

**Sinfonie-Concert,**

ausgef. v. d. aus 40 Mitgliedern bestehenden Capelle des Hannov. Füskler-Regiments Nr. 73 aus Hannover, unter Direktion des Herrn Musikdirektor **J. Meisel;**

**Programm:** Overture z. „Rienzi“ v. Wagner; Larghetto aus d. Klarinetten Quinten Op. 108 v. Mozart; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 v. Liszt. Sinfonie Nr. 5. C moll 67 v. Beethoven.

Overture z. „Tell“ v. Rossini; Meditation v. Seb. Bach-Gounod; Aufforderung z. Tanz v. Weber; Toréador et Andalouse v. Rubinstein; Kaiser Wilhelms Lieblingsmelodien, Tongemälde v. Behnhardt.

**Billets** zum ermäßigten Preise v. 1. Mt. 25 Pf. sind bis Dienstag Mittag 11 Uhr in der Musikalienhandlung v. Herrn. Oppenheimer zu haben, sowie Schülerbillets zur Tribüne á 60 Pf.

**Kassenpreis 1 Mt. 50 Pf.**

Mitglieder des Vereins erhalten Karten á 65 Pf. und Besitzer von Partoutkarten ganz frei bei Herrn Oppenheimer.

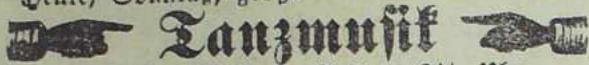
Anfang des Concertes 6 Uhr, Ende 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**TIVOLI.** Heute Sonntag große Tanzmusik.

Dienstag Männergesangverein.

**Zur Union.**

Heute, Sonntag, große



bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung**

**Männer-Turnverein.**  
Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr  
Turnübung.

**Allgem. Arbeiter-Orts-Krankenkasse.**  
**Generalversammlung**

Sonntag, den 11. December d. Jz.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Hebecker'schen Gasthause.

**Tagesordnung:**

- 1) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
- 3) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Bürger-Club.**

**Dienstag Ballottement.**

Zur Weihnachtsfreude für die Abendschule erhielt mit Dank von Frau Geheimrätthin W. 3 M.  
Der Vorstand.

**Fechtschule.**

Für die Weihnachtsbescherung habe ich erhalten von den Herren Schwerdtfeger 10 M., Kirchhoff 5 M., W. 3 M., R. 5 M. Den gütigen Gebern herzlich Dank.  
Ernst Rode.

**Wiesbadener Kõchbrunnen-Seife,** ein wirksames Heilmittel zur Binderung und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen; gleichzeitig das vorzüglichste Toilettenmittel in seiner unübertroffenen milden und angenehmen Wirkung auf Hautthätigkeit und Hautreinheit. Gehältlich in Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Drogegeschäften, Parfümerie- und Herrenartikelgeschäften à Stück 80 J, Carton von 3 Stück 2 M.

**Vocales.**

— Das schon vor längerer Zeit geplante Sinfoniekonzert der Kapelle des Hannov. Füsilier-Regmts. Nr. 73 gelangt, wie aus dem Inserate ersichtlich, am Dienstag im Engelle'schen Saale zur Aufführung. Die Kapelle besteht aus durchweg vortrefflichen Kräften, deren Zusammenspiel unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Meisel eine derartige Vollendung erreicht hat, wie man sie wohl nur bei größeren Kunst-Instituten, wie königl. Theater, findet. Das Programm enthält so außerlesene Schöpfungen klassischer und moderner Meister, daß das Konzert einen für Hameln selten musikalischen Genuß bietet,

dem es hoffentlich an recht zahlreicher Betheiligung nicht fehlen wird. Billets sind bei Herrn Oppenheimer zu haben, doch werden solche zum ermäßigten Preise nur bis Dienstag Mittag ausgegeben.

— Vor einigen Tagen wurde am Eingange des Fischpasses die Leiche eines unbekanntes Mannes aus der Weser gezogen. Der Körper hatte dem Anscheine nach schon lange Zeit im Wasser gelegen. Nunmehr hat sich heraus gestellt, daß es die Leiche des längst vermischten Brockmann aus Gr. Berkel ist.

— Der frühere Briefträger Humbke soll todt in einem Moorloche hinter Mienburg gefunden sein. Ob Mord, ob Unglücksfall steht dahin.

— Unnõthiger Feuerlärm ertõtete am Donnerstag Abend, ein wenig Wasser genügt um im Dammannschen Hause den Feuerherd zu erlöchen.

— Auf Seite 70 des Verwaltungsberichts für unsere Stadt findet sich folgende Bemerkung:

„Indem wir hiermit zum ersten Male einen ausführlichen Verwaltungsbericht über unsere städtischen Angelegenheiten der Öffentlichkeit übergeben, knüpfen wir daran die Hoffnung, daß derselbe mit dazu beitragen werde, das Interesse der Einwohnerschaft an den kommunalen Einrichtungen zu beleben und zu erhalten. Wir hoffen aber auch ferner, daß der Bericht unsere Mitbürger überzeugen wird, daß die Vermögensverhältnisse der Kämmerei und die städtische Verwaltung überhaupt sich nicht nur in einem durchaus geordneten, sondern sogar in einem völlig befriedigenden Zustande befinden, und wir dürfen deshalb erwarten, daß gegentheilige Darstellungen nunmehr unterbleiben und event. keinen Glauben mehr finden werden.“

Es kann zwar nicht verkannt werden, daß die städtischen Abgaben in den letzten Jahren gegen früher erheblich gestiegen sind; dies ist aber lediglich die Folge von den seit 1870 gemachten bedeutenden Aufwendungen, die durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung u. s. w. notwendig geworden sind, wie denn überhaupt die geringen früheren Abgaben den Anforderungen der Neuzeit nicht im Entferntesten mehr entsprechen. Eine Erhöhung der städtischen Abgaben in dem Maße, wie sie thatsächlich stattgefunden hat, wäre aber immerhin nicht erforderlich gewesen, wenn man schon früher zugleich mit dem Anwachsen der Ausgaben eine denselben entsprechende allmältige Erhöhung der Einnahmen der Kämmerei durch die Steuern herbeigeführt hätte.“

Wir sind damit einverstanden, daß es wünschenswerth, sogar notwendig erscheint, das Interesse der Einwohnerschaft an den kommunalen Einrichtungen zu beleben, denn leider hat dieses Interesse in den letzten zehn Jahren geschlummert, nur momentweise, z. B. bei den letzten allgemeinen Bürgervorsteherwahlen ist es erwacht, wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, wie gut es wäre, wenn ein allgemeiner Bürgerverein begründet würde, zum Zwecke der Besprechung kommunaler Angelegenheiten

insbesondere von Fragen, die zur Entscheidung stehen. Hätte ein solcher Verein existirt, so würde es mit Hasenbahn und Raimauer wohl nicht so gegangen sein, wie es der Fall ist. Wir meinen, mit einem solchen Verein würden die Bürgervorsteher in lebendigem Verkehr bleiben, wichtige Sachen könnten in der Bürgerschaft nach allen Seiten besprochen und beleuchtet werden, Zwietracht innerhalb der Parteien, wie sie jetzt wohl vorgekommen ist, würde verschwinden, denn für alle Bürger giebt es nur ein Interesse: das Wohl der Stadt. — Wenn ferner gesagt wird, daß der Bericht geeignet sei, die Ueberzeugung zu erwecken, daß die Vermögensverhältnisse der Kammererei und die städtische Verwaltung durchaus geordnet und befriedigend seien, so wollen wir uns freuen, wenn wir beim Studium dieses Berichtes, womit wir uns fleißig beschäftigen, zu derselben Ueberzeugung gelangen. Wenn wir bisher anderer Meinung waren, so haben wir diese unsere Ansicht stets mit Zahlen bewiesen und bisher ist niemals auch nur der Versuch gemacht, die von uns vorgeführten Zahlen zu widerlegen. Glauben findet die Wahrheit, wenn sie auch mal kurze Zeit unterdrückt wird, daran wird kein Mensch, auch der mächtigste, etwas ändern. — Es wird nun auch gesagt, die früheren geringen Abgaben entsprächen nicht im Entferntesten den Anforderungen der Neuzeit. Wir müssen gestehen, dieser Satz ist uns unverständlich, er erinnert uns an einen andern Ausspruch, der da lautet: „die Einnahmen müssen sich nach den Ausgaben richten“. Der alte Windthorst sagte in der Reichstagsverhandlung am vorigen Mittwoch bei Besprechung des Etats: Sparsamkeit ist das einzige Mittel für uns, wir haben sie bisher nicht genügend geübt, und es ist dringend nöthig, daß wir endlich damit anfangen“. Was Windthorst für ganz Deutschland sagte, gilt speziell ganz besonders auch für uns, und von dieser Stelle ist immer darauf gedrungen worden. Wie nothwendig übrigens eine genügende Kritik ist, sagt der Bericht selbst auf Seite 28. Hier heißt es:

„Es ist indessen zu bemerken, daß ein gleich großer Ertrag regelmäßig nicht erzielt werden wird. Die Dammungen sind in den letzten 16 Jahren übermäßig groß gewesen und besonders im Eichenbestande ist stark aufgeräumt worden, sodas also gerade im Nugholz ein beträchtlicher Ausfall in den nächsten Jahren sich geltend machen wird.“

Und auf Seite 18 wird gesagt:

„Es sind demnach 1789,5 fm mehr genutzt als genutzt werden durften.“

In Folge dieser erheblichen Mehrnutzung ist selbstverständlich auch die Selbsteinnahme, welche auf 17,517 Mk. veranschlagt war, gesteigert worden und hat 26,110 Mk. 81 Pf. betragen.

Eine solche Ueberschreitung der Veranschlagung erscheint jedoch bedenklich. In dieser Erwägung und in Rücksicht auf die in den letzten 16 Jahren beträchtlichen Dammungen überhaupt, sind für die nächsten Forstwirtschaftsjahre erhebliche Ein-

sparungen von den städtischen Kollegien vorge-

sehen“. Wenn durch 16 Jahre und auch noch im letzten Rechnungsjahre solches vorkommt, so müssen wir doch fragen, ist das eine günstige Finanzlage, fordert das Anerkennung?! Was sagt denn die Forstkommision dazu?

— Die Einbecker Brauerei wollen Banquiers in eine Aktiengesellschaft umwandeln und haben 800,000 Mark und Abgabe von 6 % des Reingewinnes geboten. Die städtischen Collegien haben dieses abgelehnt und wollen unter 1,000,000 Verkaufspreis die Brauerei nicht abtreten. Es muß für den Herrn Bürgermeister Grimsehl, bekanntlich ein Hameln'sches Kind, doch sehr angenehm sein, solche Resultate seiner Verwaltung vorführen zu können. — In Hannover bekommt jeder Brauberechtigte jährlich ca. 1500 Mk. In Einbeck werden für die Brauerei 800,000 Mk. und 6 % des zukünftigen Reinertrages geboten. In Hameln wurde die Brauerei verkauft und jeder Berechtigte erhielt etwa 120 Mk. Abfindung. Grimsehl hat hier einmal Syndikus werden wollen, aber er hatte kein Glück damit, den Hameln'schen Kindern ist es hier mehrfach so ergangen. Ob das Sprichwort, „der Prophet gilt nichts im eigenen Lande“ oder andere Gründe mitspielten, wollen wir hier nicht untersuchen, jedenfalls macht es einen eigenthümlichen Eindruck, da in anderen Städten umgekehrt verfahren wird. In Münster z. B. muß laut Statut bei der Bürgermeisterwahl zunächst ein Eingeborener berücksichtigt werden. Als wir Herrn Ladowieg, der in Einbeck Bürgermeister war, zum Stadthaupt wählten, tauschten die Einbecker Herrn Grimsehl dafür ein, der mittlerweile Bürgermeister in Nienburg gewesen war.

### Die Explosion in der neuen Wesermühle in Hameln.

(Schluß.)

Der untere Theil dieses Förderbandes dagegen wurde zur Beförderung nach der östlichen Seite benutzt, und zwar wurde ihm durch eine Schnecke von dem Brückenhose her das angefahrne Getreide zugeführt. Dieses schüttete es in ein am östlichen Ende befindliches Hebewerk, welches es über die Zellen in das Dachgeschloß beförderte, und es hier wiederum auf ein Band warf, das mit Hülfe eines fahrbaren Abwurfwagens die Beschüttung der Zellen besorgte. Bei der Arbeit des Hineinfegens von Getreide und Staub in die Grube, aus welcher das zuletzt genannte Hebewerk schöpft, soll dem Arbeiter das Bedürfnis nach frischer Luft gekommen sein, und er ist auf einen Augenblick durch die Reinigung hinausgetreten, um solche zu schöpfen. Als er wieder zurückkam, hat er gesehen, daß die Sicherheitslampe, bei deren Licht er seine Arbeit zu verrichten hatte, umgeworfen und zertrümmert war. Dieser Punkt erscheint zwar etwas dunkel, ist jedoch ohne technische Bedeutung. Das herausfließende, brennende Petroleum theilte die

Flammen dem in der Hebewerksgrube befindlichen Getreide und Staub mit, welsch' letzterer nun die Verbreitung gewaltig förderte. Auch das auf dem oberen Förderbände liegende Getreide gerieth in Flammen und trug so auf dem oben beschriebenen Wege das Feuer mit Riesenschnelligkeit in die Reinigung. Inzwischen schöpfte das Silo-Hebewerk aus seiner Grube die brennenden Stoffe und trug sie hinauf in den Dachraum des Silo. Als der Arbeiter sich von Feuer umgeben sah, dachte er an seine Rettung. Er eilte in die Reinigung, hier stand bereits Alles in Flammen, so daß er, vielleicht auch vor Schreck und Verwirrung, die bequeme Treppe, die von dem untersten Raum in das massive Treppenhäus führte, nicht benutzen konnte, sondern seinen Weg durch das schon oben erwähnte Riemenloch nahm. Der hier durchgeführte Riemen war bereits von seinen Scheiben gefallen, Beweis dafür, daß in den Mechanismen der Reinigungsanlage durch das Feuer bereits Unheil angerichtet war. Obgleich unmittelbar vor diesem Mauerloche auf der Mühlenseite eine schwere Transmission mit bedeutender Umdrehungszahl in Bewegung war, wagte es der Mann doch, hindurchzuziehen. Raum aber war ihm dies gelungen und kaum hatte er den Ruf „Feuer“ ausgestoßen, als hinter ihm Alles zusammenbrach.

Die Frage nach dem Herde der eigentlichen Explosion ist zweifellos zu beantworten. Sie ist gerade in denjenigen Silo-Zellen erfolgt, die zum Theil noch erhalten sind. Diese zunächst seltsam erscheinende Thatsache erklärt sich aus dem Umstande, daß diese beiden Zellen die einzigen waren, die Getreide enthielten, während die übrigen so gut wie leer waren. Die Elastizität der Getreidemassen hat den Stoß nach unten aufgenommen, und zwar mit einem Erfolge der staunenswerth und lehrreich ist. Während fast alles Mauerwerk zu Schutt geschlagen wurde, steht hochaufragend die eine Spitze, gerade aus dem mittleren Theile der Siebelwand gebildet und unmittelbar neben dem Explosionsherde. Ja, sogar die verhältnißmäßig leichten Bretterwände, welche die Zellentheile bilden, stehen und bergen zwischen sich noch das Getreide, das nur in seiner oberen Schicht angebrannt ist. Und doch besteht, wie gesagt kein Zweifel, darüber, daß in diesen Zellen die Explosion erfolgte.

Soweit sind die Thatsachen also befriedigend klar. Nun aber die Frage, deren Beantwortung ausführliche wissenschaftliche Untersuchungen und Versuche erheischen wird: Was ist in der Silozelle explodirt? Die erste Antwort ist: Staub. Es ist allerdings zutreffend, daß sich sehr viel davon in der betreffenden Zelle befunden haben mag, weil der Arbeiter wahrscheinlich schon längere Zeit mit Aussegn beschäftigt war und alle zusammengekehrten Körner sammt dem Staube in die Hebewerkgrube gebracht hat. Ist jedoch die Explosion wirklich lediglich durch Staub erfolgt, so muß sie in dem Augenblick vor sich gegangen sein, wo das erste Feuer in die Zelle gestürzt ist. Eine Berechnung zeigt aber, daß dieses letztere 21 Sekunden nach demjenigen Augenblick der Fall gewesen sein muß, in welchem das Hebewerk unten das Feuer schöpfte, Als der Arbeiter

aber in den Raum trat, war die Lampe bereits untergefallen und es brannte daher die Masse in der Hebewerkgrube schon. Man wird also jedenfalls nicht sehr fehl gehen, wenn man annimmt, daß das Hineintreten des Arbeiters und das erste Feuererschöpfen zusammenfiel. Als der Mann aber die Reinigung durchschritt, stand dieselbe schon in hellen Flammen, und erst als er durch das Riemenloch geklettert war, erfolgte die Explosion. Es ist die Frage: kann eine Zeit von bedeutend unter 20 Sekunden genügen, die Reinigungsanlage so in Flammen zu setzen, daß ein Mensch die Treppe nicht mehr benutzen oder finden kann? Unmöglich erscheint dies allerdings nicht, wenn man berücksichtigt, daß Reinigungsräume, namentlich aber Maschinen, Rohre u. s. w., immer stark mit Staub gefüllt sind und dieser ein starker Träger und Verbreiter des Feuers ist. Soll der im Siloschachte explodirte Stoff auch wirklich Staub gewesen sein, woher kommt denn diese rasende Zerstörungsgewalt, die sich offenbart hat? Staub an sich ist doch nicht explosiv, sondern nur brennbar; nur die feine Vertheilung in der Luft macht ihn gefährlich, weil diese Mischung leicht entflammbar ist und infolge schneller Zündung Verpuffungen verursachen kann, denen man bisher weiter keine Wirkung als die Zertrümmerung von Fensterscheiben und höchstens Thüren zutraute. Woher nun auf einmal die furchtbare Kraft? Die schnelle Zündung des in der Luft befindlichen Staubes kann eine plötzliche Dehnung der Luft in Folge der Erhitzung verursacht haben. Diese hat in dem festen Siloschachte vielleicht nicht genügend Ausweg gefunden. Hätte sie nur einige Bretterwände fortgedrückt, so wäre die Wirkung verständlich; damit aber müßte das Unglück ein Ende haben, denn da die explodirte Zelle ungefähr zu drei Vierteln voll Getreide lag, so bot der ganze von Mauern umschlossene Raum nach Durchbrechung der Bretterwände einen fast dreißig Mal so großen Inhalt, als die Explosionsluft vor der Entzündung einnahm. Sollte aber ein solches Zerstörungswerk dennoch durch Staub allein möglich sein, so wären die Gefahren in denen die Mühlen und Handlungsspeicher schweben, ganz ungeahnte, und die Gegenwart der beiden letzteren in Städten wäre fast ebenso ängstlich zu verhalten, wie die eines Pulverturmes.

Eine andere Möglichkeit ist die, daß durch irgend welche Vereinigung der Wärme und Feuchtigkeitsverhältnisse aus dem in der Zelle lagernden Getreide explosive Gase entwickelt sind, wobei aber in Berücksichtigung des äußerst lebhaften und ordnungsmäßigen Betriebes in dem Meyer'schen Werke an irgend welche Faulungserscheinungen innerhalb des Schachtes nicht gedacht werden darf. Uns ist das Vorhandensein von Untersuchungen oder Beobachtungen darüber, ob und unter welchen Umständen die Entwicklung eines so gefährlichen Produktes, etwa eines Sumpfgases, möglich ist, nicht bekannt. Jedenfalls erscheint es dringend geboten, bezügliche Studien zu machen. Aber auch wenn diese Erklärung angenommen wird, erscheint, wie bei der vorgenannten Möglichkeit, die Zeitfrage etwas unwahrscheinlich.

Schließlich wäre es noch möglich, daß explosive Gase erst durch das Hineintragen des Feuers in den Schacht entstanden sind. Vielleicht ist eine Art Destillation von Getreide vor sich gegangen und es hat sich Kohlenoxyd oder dergleichen entwickelt. Möglich, daß man, etwas Feuchtigkeit in der Zelle vorausgesetzt, auch an Knallgas denken darf. Eine chemische Studie über diesen Gegenstand würde nicht nur von allgemeinem Interesse sein, sondern ist jetzt durch die Gefahr geboten. Vielleicht beauftragt die Regierung einen geeigneten Fachmann mit derartigen Untersuchungen. Sollte die letzte Erklärung die zutreffende sein, so wäre es verständlich, daß der Arbeiter Zeit genug zu seiner Rettung gehabt hat und daß die Reinigung völlig braunte, ehe die Explosion erfolgte. Hoffentlich bringt in diese dunklen Fragen die Zukunft recht bald Licht.

Noch wäre manche unerklärliche Erscheinung zu erwähnen. So namentlich der Einsturz des Brückenhofes mit der völligen Zertrümmerung der starken Tragsäulen in kleine Stücke, trotzdem die Explosion hier schwerlich unmittelbar gewirkt haben kann, denn die anstoßende Außenmauer ist erst vom zweiten Stockwerk an zerstört. Ferner die Zertrümmerung der Reinigung, welche man durch eine schwächere zweite, unabhängig von der ersten großen stattgehabten Explosion zu erklären geneigt sein kann u. a. m.

Die Lehren, die wir augenblicklich aus diesem Unglück ziehen könnten, sind folgende: Der Getreidestaub in Mühlen und Speichern ist nicht nur feuergefährlich, bietet nicht nur Veranlassung zu blitzschneller Verbreitung von Bränden durch Verpuffungen, die auch äußere Schäden herbeiführen können, sondern er bildet in geschlossenen Räumen wahrscheinlich eine Explosionsgewalt hohen Grades. In Folge dessen ist darauf hinzuwirken, einmal, daß alle Anlagen, bei denen die Erzeugung von Getreidestaub in geschlossenen Räumen unvermeidlich ist, nicht von bewohnten Häusern umgeben sind, ferner, daß in Fällen, wo irgend thunlich, Entfernung des Staubes aus den betreffenden Räumen mittels Absaug-Maschinen eingerichtet und amtlich verlangt wird, und endlich, daß solche Räume, aus denen der Staub sich nicht ganz entfernen läßt, nach einer in's Freie führenden Seite hin nur durch eine leichte Wand aus feuerfest gemachtem Holze oder aus Wellblech abgeschlossen werden, während die Scheidewände nach anstoßenden Räumen so massiv und schwer wie nur irgend möglich herzustellen sind. Es ist hierzu zu bemerken, daß die Erhaltung der Mühle in Hameln lediglich ihrer vorzüglichen Trennung von Speicher und Reinigung zuzuschreiben ist. Wären dort keine so massiven Wände gewesen, so wäre die Mühle jedenfalls völlig zerstört und die darin beschäftigten Menschen dürften kaum mit dem Leben davon gekommen sein. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß Räume, die mit Getreidestaub angefüllt sind, nur mit Gruben-Lampen betreten werden dürfen, wosfern nicht elektrische Beleuchtung vorhanden ist. Schließlich ist in Zukunft mit noch größerer Angestrengtheit als bisher darauf zu

halten, daß bei Ausbruch eines Feuers sich dasselbe nicht durch Hebewerke und Röhren fortpflanzen kann.

Freilich wird man durch alle derartigen Mittel nicht unbedingte Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher gottlob seltenen Vorfälle erlangen können und die Unberechenbarkeit der Kräfte und ihres Zusammenwirkens wird oft auch der besten Maßregeln spotten; aber die Wahrscheinlichkeit zu mindern, das ist die erste Aufgabe und in diesem Sinne soll die traurige Lehre, die mit elf Menschenleben bezahlt ist, nicht unbenuzt vorübergehen.

Wie erschütternd auch eine Katastrophe wirkt, die so viel vernichtet hat, wie die vorliegende, so kann natürlich die Technik deshalb nicht stocken. So ist der Plan zum Wiederaufbau auch schon gefaßt und der Auftrag zur Neueinrichtung dem Erbauer des Werkes (G. Luther, Braunschweig) bereits erteilt.

### Der nationalliberale Michel.

Zwei Seelen sind in seiner Brust,  
Des ist er sich mit Stolz bewußt,  
Und wer ihm leiht ein willig Ohr,  
Dem fährt er Beide redend vor!

Die Eine spricht: „Ich haß' den Zoll  
Auf Korn, und find ihn unheilvoll!  
Verdopp'lung erst ist gar zu toll!  
Wie das nur schließlich enden soll!“

Die And're: „Doch wenn man bedenkt,  
Wie groß die Weisheit, die uns lenkt,  
Und was sie Alles uns geschenkt —  
So sei auch diesmal einge schwenkt!“

O Staatsanschauung, groß und klar!  
O Dialektik, wunderbar,  
Die schließlich, wie die ganze Welt,  
Sich selber auf den Kopf noch stellt!

### Kirchliche Anzeigen.

#### 2. Advent.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.  
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstags: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.  
**Berichtigung.** Die Gustav-Adolf-Collecte hat in St. Nicolai nicht 84 A sondern 13 M 84 A eingetragen.

#### St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

Abendgottesd.: S. Hornfohl.

Montags: P. P. Stünkel.

#### Getaufte.

27. Nov. Wilhelm Adolf Johannes Heinrich, S. d. Kaufmanns Niege.  
Karl Friedr. Heinr. Adolf, S. d. Schlossers Dietmann.  
Friedrich Karl Wilhelm, S. d. Arb. Kneese.  
Karoline Wilhelmine, T. d. Heizers Pracht.  
Louis Friedrich Wilhelm, S. d. Dachdeckers Dörge.

#### Gestorbene.

26. Nov. Wilhelm Mede, 10 J.  
Marie Elisabeth Minna Karol. Meyer, 8 J 8 M 7 T.  
27. „ Witwe Wilhelmine Biermann, 40 J 8 M 21 T.  
Wilhelm Meinberg, 79 J.  
28. „ Otto Heinrich Niemeier, 2 J. 1 M. 27 T.  
1. Decbr. Frieder. Johanne Karol. Wilhelm. Freude, 8 J. 11 M.

# Sammelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 98.

Mittwoch, den 7. December 1887.

65. Jahrg.

Dem Herrn Kreisbierarzt Dette ist gestattet, sich in Behinderungsfällen in seinen amtlichen Geschäften durch seinen Sohn, den abprobirten Thierarzt Ferdinand Dette vertreten zu lassen.

Gesunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Stempel und 1 Album.

## Holz-Verkäufe.

**Montag, den 12. December**, in der Stadtforst Wehl, Nezenburg und Stagenwinkel: 900 Stück Fichten-Verbholzstangen (Latten und Baumstangen), 3700 Stück Fichten-Reiserholzstangen (Bohnenstangen 2c.), 70 Haufen Buchen-Reiserholz, 6 Raumm. Buchen-Knüppelholz. Sammelplatz 11 Uhr Morgens im Forsthaus Wehl.

**Dienstag, den 13. December**, Forstorte Basberg, Reuestelle und Teufelsberg: etwa 43 Festm. Fichten-Nutzholz (Balken, Sparren und starke Latten), 210 Stück Fichten-Verbholzstangen (schwache Latten, Baumstangen), 10 Stück Fichten-Reiserholzstangen (Bohnenstangen), 5 Raumm. Fichten-Brennholz. Sammelplatz 11 Uhr Morgens am Basberge bei der Tannenallee.

**Montag, den 19. December**, Forstort „am Menger Berge“ (Schutzbezirk Finkenborn): 3 Festm. Eichen-Nutzholz, 120 Raumm. Buchen-Schweitholz, 180 Raumm. Buchen-Knüppelholz, 175 Raumm. Buchen-Reisig 1. u. 2. Klasse. Sammelplatz 11 Uhr Morgens auf der Abtriebsfläche am Menger Berge.

## Braunschw. Honigkuchen,

à Pfd. 35 A, 9 Pfd. für 3 M.

la Saïd-Lechong u. engl. Syrup.

Fr. Aug. Reinecke, Dackstr. 15.

## Zum Kornschrotten

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gest. Benutzung.

Ed. Kunze, Dafenstr. 4.

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,

sowie medic. Tokayer

empfehlt billigt

Th. Otto Grempe.

## Die Beschreibung der Explosion in der Weesermühle mit Illustrationen

ist soeben wieder eingetroffen bei Schmidt & Suckert, Osterstr. 37.

## Weihnachts-Ausstellung von Kinder-Spielwaaren aller Art.

Billigste Preise, streng reelle Bedienung.

F. C. Steuber

## Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet empfehle:

fertige Schürzen

„ Kopftücher

„ Röcke

„ Shawls

„ Seelenwärmer

„ Kinderkleidchen

„ Taufkleidchen

Handarbeit,

ferner: Tischgedecke in Damast und Dress,

Handtücher, fertig genäht,

Bettbezüge, do. sehr billig,

sowie Weiderwands in allen Breiten, Schürzenzeuge in größter Auswahl, Damentuche und alle Sorten Wollzeuge in den schönsten Mustern.

## Kleider,

elegant sitzend, werden sofort angefertigt.

Ich nehme stets Wolle, Heede, Socken 2c. in Tausch.

**Ernst A. Wolsen,**

C. W. Bohmann's Fiktale,

Osterstraße 14, neben der Post.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Lederwaaren,

wie Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Gosenträger u. s. w. zu billigsten Preisen

C. Jul. Schmidt,

303

303

Handarbeit

II

953

# Weihnachts-Ausstellung

von

## Spielwaaren aller Art.

Ungekleidete und unangekleidete Puppen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

**Kugelgelenktäufelinge.**

Köpfe, Arme, Bälge, Hüte, Schuhe und Strümpfe.

Puppenwagen, Stuben, Herde, Küchen, Kommoden, Schränke und Möbeln

**Schaukelpferde.**

Pferdekäffe, Läden, Casperletheater, Drehorgeln, Spieldosen,  
Hand- und Mundharmonikas.

**Gesellschaftsspiele aller Art.**

Größte Auswahl in Kurz-, Galanterie-, Korb- u. Lederwaaren.

NB. Eine Partie älterer Photographiealbums, Mappen, Taschen u. s. w. verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bäckerstr. 1.

**G. D. Kohlhaus.**

## Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der so sehr beliebten **braunen Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung: Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämmtliche frisch gestoßene Gewürze, neue Mandeln, frische Gemueser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Citronen, Corinthen, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Krystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maizfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Citronenöl u. bunten Streuzucker.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche

## Weihnachts-Neuheiten

jetzt am Lager sind und mache besonders auf meine Auswahl in:

Briefkarten, Briefpapier, Federwaaren, Comptoir-, Schreib- und Zeichenutensilien, Gesangbüchern, Bilderrahmen

aufmerksam.

**W. Spillner,**

Papier-, Schreib- und Zeichenwaarenhandlung,

12 Osterstraße 12.

**Pommersche Gänsekeulen u. Brüste**

empfehle

Fr. Aug. Heinicke, Bäckerstr. 15.

Eine guterhaltene Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geyd d. Pl.

notiz 96.

notiz 96

notiz 96

15

10

**Eingemachte Gemüse und Früchte, Ananas und Ingwer, Kronenhummel, Ural-Caviar, Geräucherte Gänsebrüste, Serringe in Tomaten-Sauce, Appetit-Sild, Sardinen in Del, Arachmandeln, Traubenrosinen, Feigen etc.**  
empfehlen **S. Iso.**



**Drei fette Schweine**

zu verkaufen

**L. Brüggemann, Obfenerstr. 27**

**Feinstes frisches Buchhol**

aus geschälten Bucheln.

**Carl Kapfe.**

Das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60  $\lambda$  das Pfd., sehr gute Sorte 1,25  $\lambda$ , Prima Halbdaunen 1,60 und 2  $\lambda$ , Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2  $\lambda$  50  $\lambda$ . Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

**H. Ritter**

empfehlen in prachtvoller Auswahl:

**Fischständer, Rauchservice, Zintenfässer, Tabakdosen, Bierseidel und Krüge.**

**In vollwichtige Stearin-, Salon-, Tafel- u. Wagenlichte, à Pfd. 65  $\lambda$ .**

**echt Liebig's Fleischextrakt, à  $\frac{1}{8}$  Pfd. 1,10  $\lambda$ ,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 2,10  $\lambda$ ,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 4. —  $\lambda$ ,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 7,50  $\lambda$ .**  
empfehlen **Fr. Aug. Reinecke.**

**Schaukelpferde u. Schlittschuhe**

in großer Auswahl empfehlen

**C. Jul. Schmidt**

**Ital. Maronen, neue Feigen, Datteln, Arachmandeln, Traubenrosinen, Citronen, Lambertus-Haselnüsse, franz. Wallnüsse, alles frische Sendung, empfiehlt**

**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

**Extra große Boll-Serringe,**

10 Stück 75  $\lambda$ .

empfehlen

**Wilh. Keller.**

**Junge fette Gänse, à Pfd. 55  $\lambda$ .**

**Graue Bettfedern, pr. Pfd. 1.30  $\lambda$ .**

**Gute, kräftige Gänsefedern, pr. Pfd. 2  $\lambda$ .**

**Halbdaunen, pr. Pfd. 2.50  $\lambda$ .**

**Extra prima pr. Pfd. 3  $\lambda$ .**

**Prima Daunen, pr. Pfd. 3.50  $\lambda$ .**

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn u. Daunen nehme fr. zurück. **A. A. Ursell in Attendorn i. W.**

**Umtausch von Wolle, Heede, Socken etc.**

zu höchsten Tagespreisen.

**Ernst A. Molsen,**

**C. W. Bohmann's Filiale,**

**Osterstraße 14, neben der Post.**

**Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.**



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc.,

wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntpfickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.



**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.**

**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.**

Vorrätig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

303

W. 20

Mol

Gelesen  
gelesen

Mol  
11040  
1200

### Zum Schlachten

empfehle billigt **in Strohgrüze**, sowie sämtliche **Gewürze**, welche auf Wunsch auf einer bereitstehenden Mühle gratis gemahlen werden.

**A. W. Meyer,**  
17 Osterstr. 17.

### Fleisch-Extrakt, ächt Liebig,

1/2 Pfd. M. 7.50, 1/4 Pfd. M. 4.—, 1/8 Pfd. M. 2.10,  
1/8 Pfd. M. 1.10,

empfehle

**Th. Otto Grempe,**  
Pferdemarkt 9.

### Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück)  
40 S **F. C. Steuber.**

**Schlachtemesser,  
Wiegemesser,  
Hackmesser,**

**Schlachterstähle,  
Fleischhackmaschinen,  
Gewürzmühlen**

empfehle billigt **Herm. Specht.**

**Neue amerik. Ringäpfel,  
neue Pflaumen,**

**neue weichkochende Hülsenfrüchte,**  
empfehle **Th. Otto Grempe,**  
Pferdemarkt 9.

### Getreide-Caffee,

sehr wohlschmeckend, à Pfd. 25 S. empfehle  
**Willh. Keller.**

Eine noch guterhaltene **Treppe** wird zu kaufen  
gesucht **Papenstr. 18.**

Ich empfehle mich als

### Hausschlachter.

Schlachter **Meinecke,** Hummelstr. 21.



Ein gelb und weißer

### Seidenpincher,

auf den Namen „Moll“ hörens, abhanden gekommen.  
Gegen Belohnung abzugeben bei

**C. Fricke,** Neuenhorstr. 5.

**Zu vermieten** ein Zimmer mit Bett  
**Baustr. 34.**

**Zu vermieten** zum 1. Januar eine kleine  
Wohnung **Großhofstr. 32.**

**Zu vermieten** wegen Umzuges auf Johannis  
die von mir benutzte Wohnung.  
**Dr. med. Heinrichs,** Brückentopf 4.

**Freitag Gesangverein.**

**Zu vermieten** auf sogleich oder später eine  
kleine Wohnung im Erker an  
der Kaiserstr. 15. Näheres Barterre dortselbst.

**Zu vermieten** eine möblierte Wohnung  
Neumarkstr. 16.

**Zu vermieten** a. d. 1. April 1888 e. Familien-  
Wohnung **Ritterstr. 5.**

(Statt besonderer Meldung.)

**Bertha Berost  
Bernhard Ritter**  
Berlobte.

Seeftemünde.

Sameln.

### Kreisfestschule Sameln.

**Generalversammlung** Sonnabend, den 17. De-  
cember cr., Abends 8 1/2 Uhr, bei Julius König.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslage.
- 2) Wahl des Vorstandes für 1888.
- 3) Bericht über die Weihnachtsfeier.
- 4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

### Warnung!

Wie ein Falschmünzer versucht mit einem werthlosen Metall durch die den ächten Stücken möglichst nahe kommende Schwere, Glanz, äußere Prägung u. das flüchtige Auge des Publikums zu täuschen, gerade so verfahren gewisse, in ihrem Mittel wenig wählerische Industrielle, welche der großartige Erfolg des Herrn Apotheker Rich. Brandt mit seinen beliebten Schweizerpillen nicht ruhen läßt. Daher Vorsicht! Man nehme beim Kaufe der Rich. Brandt'schen Schweizerpillen die mit einem Gummi- bändchen um die Schachtel festgehaltene Gebrauchsan- weisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette sich mit schwarzen Buch- staben die im Kreise gesetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen“ finden. In der Mitte des rothen Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 1 Mk. in den Apotheken.

### Vocales.

— **Gemeinschaftliche Sitzung** des Magistrats und der Bürgervorsteher am Freitag, den 9. Dezember, 10 Uhr Morgens. Tagesordnung: Verhandlungen mit der Militärverwaltung wegen Ankauf u. des Exerzierplatzes. — Feststellung von Grundsätzen für Schulaelddbefreiungen der Lehrkinder. — Feststellung einer Procentgeld-Abgabe. — Antrag bei königlicher Regierung wegen Aenderung der Baupolizei-Ordnung. — Einrichtung eines Depot-Verkehrs bei der Spar- kasse. — Feststellung der Miethe für die Sparkassen- Räume. — Erlaß der Pacht für die Forellenteiche beim Wehl. — Wahl neuer Feuermänner. — An- schaffung neuer Schläuche u. für die Feuerwehr. — Krankenhausbau betreffend. — Vertraulich.

— Wenn wir früher, als es noch Zeit zur Umkehr war, uns dagegen aussprachen, daß für Hasenbahn und Raimauer der Stadtsäckel so erhebliche Opfer bringen sollte, wurde uns von der Gegenseite entgegengehalten, das Anlagekapital der Stadt würde sich für dieselbe reichlich verzinsen, sowohl durch Verpachtung von Lagerplätzen, als auch durch eine zu erhebende Krahngebühr. Man lese nunmehr die „Allgem. Anz.“ und staune. Das Blatt sagt, daß, wenn der ursprüngliche Plan, auf Grund dessen doch die Bewilligungen der Kollegien ausgesprochen sind, ausgeführt sei, für die Kammereikasse nur eine geringe Rente abgefallen wäre, auch würde den berechtigten Anforderungen der Verkhrs.-Interessenten nicht entsprochen sein. Dann wird weiter behauptet, nunmehr sei ein neues erweitertes Projekt vorhanden, dessen Ausführung, nach Ansicht der „Allg. Anz.“ natürlich, nur eine Frage der Zeit sei. Welcher Zeit wird nicht gesagt, es können Wochen, Monate, Jahre, sogar Jahrzehnte sein. „Sobald aber das Ganze verwirklicht sein wird“, so schreiben die „Allg.“ wörtlich, „das ist unsere Ueberzeugung, wird die Kammereikasse aus der Verpachtung der Lagerplätze eine Einnahme erzielen, aus welcher die Verzinsung und Amortisation der aufgewandten Kosten wird bestritten werden können.“ Das klingt wunderschön, aber es ist weiter nichts als Zukunftsmusik, worauf wir ganz verteuert wenig geben, denn diese Zukunftsmusik ist eine brodblose Kunst und Zinsen lassen sich damit nicht bezahlen. Unsere Ansicht wird durch den Verwaltungsbericht des Magistrats übrigens aufs kräftigste unterstützt. Auf Seite 74 steht nämlich für Jedermann zu lesen: „Im Rechnungsjahre 1887/88 wird die Ausgabe an Zinsen durch die behufs des Raimauerbaues und der Hasenbahn aufzunehmende Anleihe gegen das Vorjahr erheblich höher.“ Das ist die ungeschminkte Wahrheit und es ist gut, daß sie amtlich bekannt gemacht ist. Früher wurde von der Gegenseite auch immer ins Feld geführt, längs der Hasenbahn würden Gott weiß wie viele und wie große Fabriken gebaut, noch kürzlich wurde ganz ernstlich im Publikum darüber gesprochen, daß Verhandlungen behufs Ankaufs bedeutenden Terrains an der Hasenbahn zu einer Fabrikanlage im Gange seien. Sand in die Augen, das ist der Inhalt aller jener Gerede, geeignet, die öffentliche Meinung zu täuschen, jetzt läßt sich die Wahrheit nicht mehr verbergen, die kahle Wirklichkeit wird auch von dem Blödesten erkannt, nunmehr muß der Steuerzahler heran.

— Auf Seite 27 des Verwaltungsberichtes ist in einer Anmerkung folgendes zu lesen: „Die 1870 bis incl. 1874 eingestellten Beträge sind zwar den Kammereirechnungen entnommen, können jedoch als zutreffend nicht angesehen werden, weil die Veranschlagung augenscheinlich zu niedrig ist.“ Wir haben keinen Verusk, diejenigen Herren in Schutz zu nehmen, gegen welche damit nach unserer Meinung ein Vorwurf ausgesprochen wird, da dieselben sich selbst vertheidigen können, aber wir meinen, es wäre gut ge-

wesen, die Beweise anzugeben, die diesen Vorwurf rechtfertigen, nachträglich wird es hoffentlich noch geschehen.

— Im Auszuge aus der Kammerei-Rechnung heißt es zu Tit. XI (1. Einnahme aus Ländereien und Wiesen): Minus, in Folge geschehener Stündigung der Länderei auf der sog. Insel, sowie durch geringeren Ertrag für die Grasernte auf dem Rosenbusche. Ja, warum hat man denn gekündigt, bevor man bestimmt wußte, daß dort gebaut werden würde. Die Mindereinnahme scheint doch ziemlich bedeutend zu sein, denn sie beträgt im Ganzen 467 M 87 S. Das Land lag lange brach, der Stadtsäckel litt, noch mehr Schaden hatten diejenigen Leute, welche gewohnt waren, dort ihr Gemüse zu bauen.

— Am letzten Sonntag entstand auf der Höhe eine Schlägerei zwischen jungen Leuten. Einer der Beteiligten, der Former U., wurde durch Messerstiche schwer verwundet. Der Thäter soll verhaftet sein.

## Die Bretonin.

Von André Theuriet.

An einem November-Abende, es war der Vorabend des Katharinenfestes (25. November), drehte sich das eiserne Thor des Strafhauses von Auberville in seinen Angeln und ließ eine Frau heraus, die etwa 30 Jahre zählen mochte, ein verschossenes verblichenes Wollkleid trug und eine Haube aufhatte, die ihr bleiches Gesicht gar seltsam umrahmte. Sie hatte eben ihre Strafe abgehüft. Ihre Genossinnen nannten sie nur die Bretonin. Wegen Kindesmordes verurtheilt, hatte sie ein Zellenwagen genau vor sechs Jahren in das Gefängniß geführt. Nachdem sie ihr Bündel und ihr bißchen Geld beim Strafhaus-Direktor behoben hatte, war sie endlich frei. Ihr Paß war für Langres vibirt.

Der letzte Zug nach Langres war bereits abgegangen. Scheu und gedrückt begab sie sich in einen der Gasthöfe und verlangte mit unsicherer Stimme ein Zimmer. Der Gasthof war übervoll und der Wirth, der sich um derlei Zugvögel nicht viel kümmerte, gab ihr den Rath, bis zu dem am entgegengesetzten Ende des Dorfes gelegenen Gasthause zu gehen.

Die Bretonin ging, scheuer und niedergebückter denn je. Sie pochte an die Thür des Gasthofes, der, die Wahrheit zu gestehen, nichts anderes als eine Arbeiterpöckel war. Die Wirthin bläute den weiblichen Gast von oben bis unten mit prüfendem Blicke an, ein gewisses Mißtrauen schien sich darin auszuprägen; es schien, als witterte sie, daß sie eine aus dem Strafhaus Entlassene vor sich habe, denn sie schickte sie unter dem Vorwande weg, daß sie überhaupt keine Zimmer zum Uebernachten habe. Die Bretonin wagte keinen Einwand, sie ging gesenkten Hauptes von dem ungestlichen Hause weg, während ein Gefühl des Hasses gegen die Gesellschaft in ihr aufstieg, die sie erbarmungslos aus ihrer Mitte stieß.

Es blieb ihr nichts zu thun übrig, als sich zu Fuß auf den Weg nach Langres zu machen.

Zu Ende November sind die Tage nicht lang und die Frau ward auf dem staubigen Wege, der sich zwischen zwei Waldfäumen dahinzog und über welchen der kalte eifige Wind unerbittlich dahinbrauste, Tausende durrer Blätter in tollem Wirbel mitreißend, gar bald von der Nacht überrascht.

Nach sechs Jahren abgeschlossener, sitzender Lebensweise waren ihre Kniegelenke steif geworden und die an die Holzschuhe gewöhnten Füße schmerzten in den engen Leberschuhen. Noch hatte sie keine Meile Weges zurückgelegt, und schon fühlte sie sich ermüdet, und ihre Füße hatten Blasen gezogen. Sie ließ sich auf einen Haufen durrer Laubes, vor Kälte erschauern nieder und fragte sich, ob sie wirklich verurtheilt sei, in dieser Nacht, in kaltem, eisigem Winde, der ihre Glieder erstarrten machte, vor Kälte und Hunger zu sterben?

Plötzlich schien es ihr, als höre sie durch die Stille der Nacht, durch das Brausen des Windes Gesang. Sie lauschte und unterschied ganz genau die Kadenz eines jener monotonen Liedchen, mit denen man die Kinder in den Schlaf wiegt. Da stand sie, neuen Muth schöpfend, auf, und eilte nach der Richtung hin, von der die Stimme zu kommen schien, und bei der Wendung eines Pfades sah sie plötzlich ein Licht durch die Aeste schimmern.

Eine Minute später hatte sie die ärmliche Lehmhütte erreicht, durch deren einziges Fenster der Lichtstrahl verheißungsvoll fiel. Pochenden Herzens entschloß sie sich anzuklopfen. Der Gesang verstummte, und die Bäuerin, eine Frau im gleichen Alter wie die Bretonin, öffnete die Thür.

„Guten Abend sagte sie und hob die Lampe prüfend zum Gesichte der Fremden empor. Was wollt Ihr hier?“

„Ich kann nicht mehr weiter,“ schluchzte die Bretonin mit erstickter Stimme; „die Stadt ist so weit, und wenn Ihr mir für diese Nacht ein Lager geben könntet, thut Ihr ein gutes Werk. Ich habe Geld und kann für eure Bemühung zahlen.“

„Tretet ein!“ entgegnete die Andere nach kurzem Zögern. Dann setzte sie mehr aus Neugierde als aus Mißtrauen hinzu: Warum bleibt Ihr nicht in Nuberive über Nacht?“

„Weil man mich nicht aufnehmen wollte. Und,“ die blauen Augen zu Boden schlagend, sagte die Bretonin zögernd, „weil ich . . . weil ich aus der Strafanstalt komme, und das stößt den Leuten kein Vertrauen ein.“

„Ah! . . . Doch, was thut's. Tretet trotz alledem ein. Ich fürchte mich nicht; habe ich doch nie etwas anderes, als Glend und Unglück in meinem Hause gehabt. Ich würde Gewissensbisse fühlen, wollte ich in dieser Kälte einem Christenmenschen meine Thür verschließen. Ich werde Euch gleich eine Streu aus dürrem Laub bereiten.“

„Wohnt Ihr hier allein?“ fragte die Bretonin zögernd.

„Ja, mit meinem Kinde, das sieben Jahre alt ist. Ich verdiene mir mein Brot mit meiner Hände Arbeit.“

„Ist Euer Mann tot?“

„Ja,“ erwiderte Fleuriotte hastig, „mein armes Kind hat keinen Vater mehr . . . Ah, es hat ja jeder

sein Leib zu tragen . . . So, da ist Euer Bett und drei Kartoffeln, die uns von unserer Mahlzeit übrig geblieben. Das ist alles, was ich Euch anbieten kann.“

Sie wurde von einer Kinderstimme unterbrochen, die von einem Verschlage aus herkam.

„Gute Nacht! Die Kleine ängstigt sich. Ich muß zu ihr hin.“

Sie nahm die Lampe und ging in den Nebenraum, die Bretonin im Dunkeln zurücklassend. Diese hatte sich auf die Streu hingestreckt. Nachdem sie sich gesättigt hatte, versuchte sie zu schlafen, allein es wollte ihr nicht gelingen. Durch den Holzverschlage hindurch hörte man die Mutter flüsternd mit ihrem Kinde reden, das bei der Ankunft der Fremden aufgewacht war und nun nicht mehr einschlafen konnte. Fleuriotte lullte es ein, nannte es mit allen erdenklichen Rosennamen, deren Klang einen seltsamen tiefen Eindruck auf das Herz der Bretonin machte.

Die Zärtlichkeit dieser Mutter weckte in dem Herzen der Frau, die wegen Kindesmordes verurtheilt worden war, das lang schlummernde Gefühl des mütterlichen Instinktes. Die Bretonin dachte daran, daß, wenn die Dinge nicht so gegangen wären, wie sie gegangen waren, ihr Kind jetzt in demselben Alter stände, wie das kleine Mädchen. Bei diesem Gedanken und bei dem Klange der kindlichen Stimme dort nebenan, kam ein wehmüthig süßes Gefühl über sie, und sie vergoß heiße, bittere Thränen.

„Schlafe doch, schlaf!“ sagte Fleuriotte drüben. „Und wenn du hübsch schläfst, dann führe ich dich morgen auch auf den Katharinenmarkt.“

„Nicht wahr, Mama, der Katharinentag ist das Fest der Kinder?“

„Ja, mein Kind.“

„Und ist es wahr, daß die heilige Katharina den Kindern Spielsachen bringt?“

„Ja. Manchmal.“

„Warum bringt sie denn nie welche zu uns?“

„Weil . . . wir zu weit weg wohnen und dann . . . weil wir zu arm sind.“

„So bringt sie nur den reichen Kindern? Weshalb denn, Mama? Ich möchte doch auch Spielsachen haben.“

„Ja, ja, aber jetzt schlafe, und wenn du brav bist, wer weiß . . . vielleicht bringt sie dir morgen auch etwas.“

Tiefe Stille. Dann tiefe, regelmäßige Atemzüge. Beide, Mutter und Kind, waren eingeschlafen. Nur die Bretonin konnte kein Auge schließen. Eine gleichzeitig süße und schmerzliche Erregung hatte sich ihrer bemächtigt. Sie dachte mehr als je an ihr süßes Kind, das sie — erdrosselt hatte.“

Fleuriotte und ihr Kind schliefen noch, als sich die Bretonin beim ersten Morgengrauen aus dem Häuschen schlich und den Weg nach Nuberive zurück einschlug. Als sie bei den ersten Häusern angelangt, verlangsamte sie ihren Schritt. Ueber jedem Gewölbe las sie aufmerksam die Tafeln, bis sie gefunden hatte, was sie suchte. Es war ein Spielwaarengeschäft. Sie pochte an die Fensterläden und ließ sich öffnen. Es waren armfertige Spielsachen; Archen Noah's, Puppen aus papier mache, roh geschnitzte Heerden und andere

Kleinigkeiten. Zum großen Erstaunen der Tröblerin kaufte die Bretonin von Allem, zahlte es und ging.

Schon schlug sie die Straße zur Hütte der Fleuriotte ein als sich ihr eine schwere Hand auf die Schulter legte. Sie zuckte zusammen, wandte sich um und erblickte den Brigadier der Gendarmen. Die Unglückliche hatte vergessen, daß es den freigelassenen Sträflingen verboten war, sich in der Umgegend der Hafenstadt aufzuhalten.

Anstatt hier herumzulungern, mühtet ihr schon längst in Langres sein, wohin Euer Paß lautet. Jetzt macht fort und kommt mit.“

Umsonst versuchte sie zu erklären . . . Verlorene Müß! Der Brigadier hatte bald einen Wagen aufgestöbert, das Weib wurde hineingesezt, ein Gendarm neben sie, und: „Hüh!“ fort ging's.

Das Wägelchen rasselte über die festgefrorene Straße hin. Die arme Bretonin hielt ihren Paß Spielsachen krampfhaft fest. Bei einer Straßenbiegung erkannte sie den Pfad wieder, der sich vom Wege abzweigte und zur Hütte der Fleuriotte führte. Alles Blut strömte ihr zum Herzen, und da bat sie den Gendarm, er möge sie nur einen Augenblick aussteigen lassen. Sie habe bei der Fleuriotte, einer Frau, die dort wohnte, etwas auszurichten. Sie bat ihn so dringend, mit Thränen in den Augen, daß der Gendarm, ein guter Kerl, sich erweichen ließ. Er band das Pferd an einen Baum fest und begleitete seine Gefangene zu der Hütte.

Vor der Thür spaltete Fleuriotte Holz. Als sie die Bretonin daherkommen sah, blieb sie mit offenem Munde schreckensstarr stehen.

„Still,“ flüsterte ihr die Bretonin zu. „Schläft die Kleine noch?“

„Ja . . . aber . . .“

„Gut; dann legt ihr diese Spielsachen leise auf's Bett, und sagt ihr, die heilige Katharina sei dagewesen und habe sie ihr gebracht. Ich war nach Auberive zurückgekehrt, um sie zu kaufen; allein es scheint, es sei nicht erlaubt, da man mich nach Langres führt.“

„Heilige Mutter Gottes!“ rief die Fleuriotte aus.

„Still.“

Die beiden Frauen näherten sich dem Bettchen. Immer von dem Gendarmen begleitet, versteckte die Bretonin unter der Bettdecke die Puppen, die Schafe und Lämmer, die Arche Noah's, dann küßte sie das Kind auf eines seiner nackten Armechen. Mit dem Armel fuhr sie sich über die Augen, um eine Thräne wegzuwischen, dann wandte sie sich um und sagte zu dem Gendarm: „Lassen Sie uns gehen . . . ich bin bereit.“

(„Wiener Allg. Ztg.“)

## A n n u n d e r u n g e n

Paris, 5. Dezember. (Depesche.) Bei dem heutigen Monatsdiner der Spitzen der deutschen Kolonie theilte soeben der Botschafter Graf Münster mit, daß ihm heute über das Befinden des Kronprinzen von authentischer Seite die hoffnungsvollsten Mit-

theilungen zukamen. Die Gesellschaft beantwortete die Worte des Botschafters, der höchst bewegt erschien, mit einem dreifachen Hoch auf den Kronprinzen.

— Berlin, den 3. December 1887. Eine sehr bedenkliche Konkurrenz bereitet der „Deutsche Offizierverein“ den Angestellten der kaufmännischen Geschäfte, wie das von demselben an hiesige und wahrscheinlich auch auswärtige Aktien-Gesellschaften, Groß-Industrielle und Inhaber großer Geschäfte verschickte Zirkular beweist. Dasselbe lautet:

### Der deutsche Offizierverein

theilt sehr ergebenst mit, daß derselbe es in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen hat, verabschiedeten Offizieren Beschäftigungen und Anstellungen zu vermitteln, da es denselben, selbst bei unausgesetzten Bemühungen, ungemein schwer wird, ohne eine solche vermittelnde Centralstelle sich einen neuen Thätigkeitskreis im bürgerlichen Leben zu eröffnen.

Um nun die Angebote aller derjenigen Stellen, welche sich zur Besetzung durch ehemalige Offiziere eignen, dem deutschen Offizierverein fortlaufend zuzuführen, wendet sich derselbe nicht bloß an sämtliche Staats- und Kommunalbehörden, um für die in dem Bereiche derselben frei werdenden Posten Offiziere zur Anstellung vorzuschlagen zu können, sondern strebt auch an, die gesammten Kreise der Großgrundbesitzer und Großindustriellen u. dergleichen zu interessiren. Gerade auf dem Gebiete der Industrie und des Großgrundbesizes macht sich an vielen Stellen das Bedürfnis geltend, für besondere Vertrauensfunktionen, wie z. B. Kassenverwaltung, Oberaufsicht über Etablissements, Bureaus oder Arbeitsplätze, Bücherführung bei größeren Güterkomplexen oder Fabrikanlagen, Führung und Registrirung von Geschäfts- und Privatkorrespondenzen, sowie in allen Stellen der Selbstverwaltung, wo der betreffende Besitzer u. dergleichen nicht Zeit hat, sich selbst dieser Thätigkeit zu widmen, Persönlichkeiten gewinnen zu können, welche mit verhältnismäßig geringen Gehaltsansprüchen große Zuverlässigkeit und einen höheren Bildungsgrad verbinden. Alles dies vereint ist gerade beim verabschiedeten Offizier zu finden, welcher, da er eine Staatspension bezieht, nicht ledig auf das Einkommen aus seiner Stelle angewiesen und daher erheblich geringere Gehaltsansprüche zu machen in der Lage ist, als andere Bewerber, denen dieses staatliche Nebeneinkommen nicht zur Seite steht. Für Bildungsgrad und gute Verkehrformen leistet die frühere Stellung Gewähr, während der deutsche Offizier-Verein es übernehmen würde, in jedem einzelnen Falle die eingehendsten Recherchen über Charakter, Befähigung und Leistungsfähigkeit des betreffenden Bewerbers anzustellen und hierdurch die möglichste Garantie geeigneter Vorschläge bietet.

Der deutsche Offizier-Verein ist der Anschauung, daß durch vorstehende Maßnahmen beiden Theilen, sowohl demjenigen, welcher die Stellung zu vergeben hat, als dem Stellungsuchenden ein wesentlicher Dienst geleistet werden kann und bittet, gegebenen Falles hiervon Gebrauch zu machen, sowie gütigst sich für

Verbreitung dieser Mittheilung in Ihren Kreisen interessiren zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Deutscher Offizier-Verein  
Mittheilung für Vermittelung von Anstellungen  
gez. von Deutsch.

In betheiligten Kreisen, soweit es sich um Arbeitnehmer des Kaufmannsstandes handelt, hat dies Vorgehen des Offiziervereins begreiflicher Weise nicht gerade freundlichste Aufnahme gefunden, denn bekanntlich sind hier die Verhältnisse so ungünstig, daß man sich schon seit Jahren bemüht, eine Besserung derselben zu erzielen. Der Generalrath des Gewervereins der deutschen Kaufleute hat sich deshalb zur Veröffentlichung nachstehender Erklärung veranlaßt gefühlt.

Indem wir vorstehendes Circular zur Kenntniß unserer Collegen bringen, liegt es uns vollständig fern, dem deutschen Offizier-Verein irgend welchen Vorwurf daraus zu machen, daß er bestrebt ist, verabschiedeten Offizieren einen neuen Wirkungskreis zu eröffnen. Erwächst den conditionirenden Kaufleuten einerseits auch hierdurch eine bedeutende Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkte, die jetzt schon empfunden wird, da größere Institute, namentlich Banken, zu ihren periodisch wiederkehrenden Aushilfsarbeiten mit Vorliebe Militärpersonen heranziehen, so bereitet es uns andererseits doch großes Vergnügen, feststellen zu können, daß das von Schulze-Delitzsch begründete, und von uns jeder Zeit vertretene und hochgehaltene Genossenschaftsprinzip auch in den Kreisen der Officiere Eingang gefunden hat. Entschieden müssen wir aber die Motivirung, womit der deutsche Offizier-Verein sein neues Unternehmen empfiehlt, zurückweisen. Zweifelhaft ist es, daß große Zuverlässigkeit und ein höherer Bildungsgrad ausschließlich in den Kreisen verabschiedeter Militärs zu suchen ist, da unbestritten ein großer Theil unserer Berufsgenossen sich dieser Eigenschaften ebenfalls rühmen darf, unerhört aber ist es, wenn eine Genossenschaft in ihren Veröffentlichungen ganz besonders darauf hinweist, daß die Mitglieder derselben, in Folge der vom Staate zu beziehenden Staatspension, in der Lage sind, erheblich billigere Gehaltsansprüche zu stellen als andere Venerber. Es scheint, daß der deutsche Offizier-Verein übersehen hat, daß die Staatspensionen, welche die verschiedenen Officiere beziehen, zum Theil mit von den Handlungsgehilfen aufgebracht werden, und denen dadurch diese neue Konkurrenz doppelt fühlbar werden wird.

Der Generalrath des Vereins der deutschen Kaufleute.

Jedenfalls steht zu erwarten, daß auch die anderen Vereinigungen von Arbeitnehmern der kaufmännischen Geschäfte gegen eine derartige Erschwerung ihrer Existenzbedingungen Front machen werden, welche ein interessantes Schlaglicht auf die „Fürsorge für den armen Mann“ wirft. (Berl. Volks-Ztg.)

— Gegen die Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes wird noch fortwährend vielfach dadurch gesündigt, daß auf die Ortskrankenkassen angewiesene

Arbeitgeber die rechtzeitige Anmeldung ihrer Arbeiter zur Kasse versäumen. In solchen Fällen hat der Arbeitgeber bei etwaiger Erkrankung eines der Nichtangemeldeten nicht nur für die entstehenden Kur-, Pflege- und Unterstützungskosten aufzukommen, sondern wird auch noch bestraft. Es ist jetzt in Westfalen wieder ein solcher Fall vorgekommen; ein Arbeiter aus einem Dorfe, dessen Anmeldung bei der betr. Ortskrankenkasse nicht erfolgt war, wurde am Auge verletzt und mußte einer augenärztlichen Klinik überwiesen werden. Dem Arbeitgeber sind hierans schon verschiedene hunderte von Kosten erwachsen und steht er außerdem noch dem gerichtlichen Verfahren entgegen. Es lohnt sich also, wenn man sich hinsichtlich des Krankenversicherungsgesetzes der größten Pünktlichkeit befleißigt!

**Fünffährige Legislaturperiode.**

Es trat für die Verlängerung  
Herr Bennigsen jetzt ein,  
Der Sieg kann der Regierung d'rum  
Nicht zweifelhaft mehr sein.

Graf Behr und Herr v. Hellborn sind  
Bereit zum Bunde schnell,  
Fürwahr, recht niedrig zeigt sich da  
'Mal wieder das Cartel.

In Wehmuth sagt wohl Mancher jetzt:  
„O Rudelt, das ist schlecht!“  
Jedoch von seinem Standpunkt hat  
Herr Bennigsen ganz recht.

Denn wie man sich wohl denken kann,  
Ist's wahrlich kein Genuß,  
Wenn man von Sünden, welche man  
Vegangen, hören muß.

Und Rudolf mußte hören, ach,  
In jedem dritten Jahr:  
Das ist derselbe Bennigsen,  
Der einst ein Volksfreund war.

Und viele schwere Sünden hält  
Man dann dem Aermsten vor,  
Manch' derbes, bitterböses Wort  
Tras häufig da sein Ohr.

In Zukunft ist nicht mehr so groß  
Für Rudolf die Gefahr,  
Er hört dann, was er war und ist  
Nur jedes fünfte Jahr.

— **Unsere Diensthoten.** Ein alter Junggeselle, der von einer Köchin seine Wirthschaft führen läßt, ist genöthigt, auf einen Monat zu verreisen. Er kehrt zurück, und beim Revidiren des Ausgabebuches constatirt er die merkwürdige Thatsache, daß sein Haushalt während seiner Abwesenheit um nichts billiger geworden ist. Er interpellirt deshalb seine Köchin und erhält die Antwort: „Manu, da wundern Sie sich b'über? Gene lumpichte Person mehr oder weniger, det macht doch nicht aus!“

# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpusszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 99.

Sonntag, den 11. December 1887.

65. Jahrg.

## Holz-Verkäufe.

**Dienstag, den 13. December,** Forstorte  
Wasberg, Neuestelle und Teufelsberg: etwa 43 Festm.  
Fichten-Nutzholz (Balken, Sparren und starke Latten),  
210 Stück Fichten-Deckholzstangen (schwache Latten,  
Baumstangen), 10 Stück Fichten-Keiserholzstangen  
(Bohnenstangen), 5 Raum. Fichten-Brennholz.  
Sammelplatz 11 Uhr Morgens am Wasberge bei  
der Tannenallee.

## Auction.

Auf freiwilligen Antrag der Erben des ver-  
storbenen Fabrikanten G. Bertram sollen am

**Dienstag, den 13. d. M.,**

Nachmittags 2 Uhr

auf der **Walkemühle** folgende Gegenstände ver-  
kauft werden:

- 1 Dezimalwaage,
- 1 Handwagen,
- 1 Geräte-Schrank,
- 1 Sackwagen,
- 1 Kanonenofen,
- 1 Waschwanne,
- 1 Barthie Fässer und Kübel,
- 2 große Treibriemen,
- 1 Böttcher-Handwerkzeuge,
- 1 großer Böttcherhobel,
- 1 Copierpresse und mehrere sonstige Gegen-  
stände.

**Der Vormund.**  
Wilh. Meyer.

## Gesangbücher,

grösste und billigste Auswahl,  
elegant in Ganzleder, Goldpressung  
und Goldschnitt, nur 3 Mark.

**Schmidt & Suckert,** gegenüber  
der Post.

**Pommersche Gänsekeulen u. Brüste**  
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

**Gingemachte Gemüse und Früchte,**  
Ananas und Ingwer, Kronenhummel,  
Ural-Caviar, Geräucherte Gänsebrüste,  
Seringe in Tomaten-Sauce,  
Appetit-Eis, Sardinen in Del,  
Kardamomeln, Traubenrosinen, Feigen u.  
empfiehlt **S. Ise.**

**Braunschw. Honigkuchen,**  
à Pfd. 35 A, 9 Pfd. für 3 A.  
**la Gaid-Lechönig u. engl. Syrup.**  
**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

**Zum Kornschrot**  
empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gefl.  
Benutzung. **Ed. Kunze, Hafenstr. 4.**

**Schaukelpferde u. Schlittschuhe**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**C. Jul. Schmidt.**

**A**ls passendes **Weihnachtsgeschenk** em-  
pfehle mein großes Lager in  
**Regenschirmen**  
in allen nur denkblichen Neuheiten zu be-  
deutend ermäßigten Preisen und gewähre  
meinen geehrten Kunden auch in diesem  
Jahre von heute bis zum 2. Januar 1888  
auf Regenschirme einen **Extra-Rabatt**  
von 5 Proc. Die noch vorräthigen **Sonnen-  
schirme** gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.  
**A. Bendix, Schirmfabrik,**  
Dorferstr. 23.

**Getreide-Caffee,**  
sehr wohlschmeckend, à Pfd. 25 A. empfiehlt  
**Wilh. Keller.**

**Speise- Dessert-Teller,** tief und flach, pr. Dg. 3.50  
glatt " " 1.75  
vom feinsten Porzellan  
empfiehlt **H. Ritter.**

358

253

100

203

603

100

100

# Weihnachts-Ausverkauf.

Weißle Leinene

## Taschentücher,

gefäunt und in Carton, mit und ohne bunter Kante in jeder Größe.

### Damen-Taschentücher.

49 cm	Nr.	Dz.	3.95 M.
"	206	"	4.35 "
"	208	"	5.10 "
"	212	"	5.40 "
"	218	"	6.35 "
"	300	"	7.20 "
"	306	"	8.20 "
"	318	"	9.15 "
"	400	"	12.40 "
"	500	"	12.80 "
"	512	"	"

### Herren-Taschentücher.

52 cm	Nr.	Dz.	4.30 M.
"	208	"	4.50 "
"	210	"	5.50 "
"	215	"	5.70 "
"	218	"	6.30 "
"	220	"	6.70 "
"	303	"	8.— "
"	309	"	8.40 "
"	312	"	8.90 "
"	318	"	9.60 "
"	400	"	"

farbige baumwollene und leinene Taschentücher in allen Qualitäten, weiße leinene Taschentücher, Dz. von 2 Mark an.

Osterstr. 43.

Künne & Poppe.

## Eine Partie Kleiderstoffe

besonders billig.

Aug. v. Grassen.

## Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der so sehr beliebten **braunen Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung: Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämtliche frisch gestoßene Gewürze, neue Mandeln, frische Genueser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Zitronen, Corinthen, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Krystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maisfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Zitronenöl u. bunten Streuzucker.

**Adolf Ahrens,**  
Drogenhandlung.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger **Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Fischportenstrasse Nr. 14 (vis-à-vis d. Hrn. Schlachterm. Thiele).

Von heute an wegen Aufgabe:

# Gänzlicher Total-Ausverkauf

dieses Geschäfts zu jedem nur annehmbaren Preise, wobei Jedem Gelegenheit geboten, seinen Weihnachts-Bedarf billig zu beschaffen.

Ich offerire u. A.:

Herren-Winter-Paletots	von M 9.— an	Herren-Schaftstiefel	von M 5.60 an
Knaben-	" " 3.75 "	" Zugstiefel	" " 5.75 "
Herren-Anzüge (Buckskin)	" " 15.— "	Damen-	" " 3.75 "
Knaben-	" " 3.25 "	" Lackzugstiefel	" " 4.50 "
Herren-Buckskin-Hosen	" " 3.60 "	Knabenstulpenstiefel mit und	
Herren-Lederhosen	" " 2.50 "	ohne Lack	" " 4.— "
Diverse Arbeitshosen, Arbeitsjoppen zu fabel-		Kinderschuhe	" " 0.45 "
haft billigen Preisen.		Güte und Mäßen staunend billig.	

## Partiwaaren:

Filzschuhe, Winterschuhe mit und ohne Ledersohle, Unterzunge, Cachenez, Knaben-Wintermützen.

Indem ich auf diesen wirklichen Total-Ausverkauf nochmals aufmerksam mache, ersuche ich, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen. Ergebenst

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

# H. Nathan.

Fischportenstrasse Nr. 14.

Fischportenstrasse Nr. 14.

not  
no 97  
II

Fischportenstrasse Nr. 14.

Bäderstrasse  
60.

## H. Ritter

Bäderstrasse  
60.

empfiehlt in großartiger Auswahl:

Kaffeeservice,  
Tafelservice, weiß und decorirt,  
Waschtischgarnituren,  
Bierservice,  
Bowlen,  
Weingläser,

Compotiéren, Crystall u. gepreßt,  
Teller,  
Blumenvasen, Glas u. Majolika,  
Jardiniéren,  
Blumentöpfe,  
Kinderservice von 10 Pfg. an,

Fruchtschalen und Teller, Crystall und Majolika.

not  
no 95  
III

Meine neue Puppe **Donna Theresa**, pr. Stück 2 Mk. 25 Pf.,

niedliche Blondine mit reizendem Gesicht, in Wolle und Atlas gekleidet, sowie eine große Auswahl auffallend billiger **Augelgeant- und Gesell-Puppen**, sämmtlich zum Aus- und Ankleiden, in den elegantesten Kostümen halte bestens empfohlen.

Aus verschiedenen unter Preis gekauften Partieen empfehle:

**Zettletten**, Dreihig, garantirt echt, St. 2 A. 50 A, dieselben 3 do. do. 3

**Zetarmbänder u. Broschen** ebenso billig, **Silberarmbänder**, garantirt echt, von 2.50 A an, **Granatwaaren**, do. do., als Broschen, Armhand, Haargabeln, Colliers, sowie eine großartige Auswahl anderer Schmucksachen jeden Genres zu staunend billigen Preisen.

Dann biete ich zu ebensolchen Preisen:

**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Albums, Visitenkartentaschen und Briestaschen**, wie auch in **Photographieständen, Bronze- und Cuivrepoli-Artikeln** größte Auswahl.

**Arbeits-, Promenaden-, Hand- und Reisetaschen** von 35 A pro Stück an.

**Fächer** in jeder Preislage.

Besonders billige **Körbe** jeder Art und **Puppenwagen**.

Sodann 50 Bo. f. weiß **Billetpost** und 50 dazu passende **Converts** in ff. Carton 75 A.

In neuen Spielen empfehle:

**Virum larum Löffelstiel, Bolapüttspiel** (Weltsprachenspiel), **Auf der Alm, Schwiegermutter's Erdenwallen** (für größere Gesellschaften stets wirkungsvoll) 2c. 2c. 2c.

Ferner tausenderlei Artikel zu Geschenken äußerst passend in allen Preislagen.

Die von mir hier eingeführten **Nichter'schen Patent-Steinbaukasten** in allen Nummern zu **Fabrikpreisen**, sowie

### Spielwaaren

wie bekannt in größter Auswahl von 10 A pro Stück an bis zu den feinsten.

## A. Pietsch, Bäckerstr. 48.

### Isländisch-Moos-Bonbon

gegen Husten und Heiserkeit, Packet 30 Pfg.,

**J. G. Bollmeyer & Sohn.**

## Photographie!

Dem hochgeehrten Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mein

### photogr.-artistisches Atelier

in empfehlende Erinnerung zu bringen. In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur **rechtzeitigen Erledigung** geschätzte Aufträge **baldigst** an mich richten zu wollen. **Aufnahmen** bei jeder Witterung von **Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr. Kinder-aufnahmen** jedoch nur von **Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.**

Garantie für **Ähnlichkeit** unter kunstgerechter Ausführung der **Retouche.**

Geschmackvolle **Einrahmungen.** Civile Preise. **Prompte** Bedienung.

Mache sämmtliche **Aufnahmen** selbst nur mit **Momentplatten.** Bilder vom **Medaillon** bis zur **Lebensgröße** werden geliefert. **Hochachtungsvoll**

**Ansichten von Sameln**

und **Umgehend** in **Visit- u. Cabinetformat** stets **vorrätig**, ebenfalls

**Bilder der explodirten Wesermühle.**

## Louis Müller,

**Photograph,**  
**Münsterkirchhof 5, part.**

Went  
3300

II

Went  
3305  
II  
empfehl

Went  
3307  
II

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==  
**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

== Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. ==

**Reste in Kleiderstoffen und Buckskins,**  
**== ältere Kleiderstoffe, Mäntel etc. ==**  
 zu auffallend billigen Preisen.  
**Ernst Solle (vormals B. Stivarius).**

## Weihnachtsgeschenke!

~~Bilderbücher, Jugendschriften für Mädchen und Knaben.~~

~~Photographien von Sameln mit natürlichen Blumen.~~

~~Briefpapiere in eleganten Cartons.~~

~~Steinbalkasten von Richter führen wir seit 1880 zu Fabrikpreisen.~~

~~**Schmidt & Suckert**, gegenüber der Post.~~

Osterstraße 11 **Ausverkauf** Osterstraße 11

## sämmtlicher Stickereien:

Kissen, Schuhe, Hosenträger, Canvas-Decken, Schoner, Tischläufer, Klammerschürzen,  
Stopsbeutel, sowie Corsets, Strümpfe, Buckskin-Handschuhe, Schürzen  
zum Einkaufspreis.

### A. Weigel.

## Geschäftsempfehlung.

Alle Sorten Uhren, als: goldene und silberne Taschenuhren, Wand-  
uhren, Regulatoren, sowie Brillen, Thermometer und andere optische  
Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden rasch, gut und billig ausgeführt.

### Moritz Geitel,

Münsterkirchhof 14.

*not no 7*

*711*

*not no 7*

*1008*

*N 5 1573*

*I*

*not 1208*

# Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Schwarze und helle Schürzen von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

- |                  |                                 |
|------------------|---------------------------------|
| Kopftücher,      | Fertige Hosenträger,            |
| Kopfschawl,      | Rückenrissen,                   |
| Concert-Tücher,  | Schuhe,                         |
| Umsteck-Tücher,  | Kinderhauben,                   |
| Kragen,          | Schneehüllen,                   |
| Kinderkleidchen, | Seidene Tücher,                 |
| Kinderböcke,     | Regenschirme von 1 Mk an,       |
| Damenböcke,      | Taschentücher in Carton,        |
| Beinkleider,     | Mützen in Carton,               |
| Handschuhe,      | Corsetts von 1 Mk. an,          |
| Wollshawls,      | Knaben-Mützen,                  |
| Cachenez,        | Tricot-Tailen,                  |
| Strümpfe,        | Chenille-Tücher,                |
| Unterziehzeuge,  | Brochen und Armbänder,          |
| Jagdwesten,      | Odeurs und Eau de Cologne,      |
| Damenwesten,     | Seifen in Carton,               |
| Kinderwesten,    | Portmonnaies und Cigarrenetuis, |
|                  | Puppen.                         |

**Größtes Lager sämtlicher Wollgarne.**

Alles in großer Auswahl u. zu den billigsten Preisen.  
**Th. Schlüter, Bäckerstraße 40.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Lederwaaren,

wie Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarren-Étuis, Hosenträger u. s. w. zu billigsten Preisen  
**C. Jul. Schmidt.**

## Künstliche Topfgewächse, Maçart-Bouquets

in großartiger Auswahl.  
Eine Partie vorjähriger Topfgewächse unter Einkaufspreis.  
**H. Ritter.**

# Verdauungsstörungen,

(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen etc.) tragen Stoffwechsel und deren Folgezustände (Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behält **Lippmann's Karlsbader Brausepulver**, unser bestes Hausmittel. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 A in d. Apotheken von **Sameln (Rathshap.), Hildesheim, Beckelsheim** etc.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe meinen

## 50 Pfg.-Bazar,

welcher durch viele Neuheiten vermehrt, in empfehlende Erinnerung. **Größte Auswahl.**

**Louis Katz,**  
Bäckerstr. 49.

**Wallnüsse** von 10 A das Schock an empfiehlt  
**D. Wollberg, Baustr. 8.**

# Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe

bet **F. C. Kindermann, Juwelier,**  
Osterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln.

## Extra große Boll-Seringe,

10 Stück 75 A.

empfehlen **Wilh. Keller.**

**Heckenpflanzen, 3jähr. Weißdorn,**

**Spargelpflanzen,**

Erfurter und amerikanische Niesen, 1-, 2- und 3jährige starke Pflanzen,

**Obstbäume und Biergehölz**

in allen Gattungen

empfehlen **C. Aschemann.**

## H. Ritter

empfehlen in prachtvoller Auswahl:

- Fischständer,
- Rauchservice,
- Tintenfass,
- Tabakdosen,
- Bierseidel und Krüge.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in allen Sorten

## Glace-, Dänischen Wildleder- und Stoffhandschuhen

von den billigsten bis zum feinsten, sowie auch das Neueste in Schlipfen und Hosenträgern. Ferner offerire als besonders preiswerth einen Posten prima **Damenhandschuhe**, die, weil nur 2 Knöpf., à Paar für 1 M. verkaufe. **Fr. Arnold, Handschuhfabrik.**

Die berühmten Ritter'schen

# Steinbalken

sind zu allen Preisen vorrätig bei **Schmidt & Suckert, Buchhandlung,**  
Osterstraße 37.

## Händler und Wieder-Verkäufer

erhalten das schönste und billigste

## Christbaum-Confect

bei **Georg Bornemann, Bäckerstr. 54.**

## Schottische Bollheringe,

Stück 6 A.

**Holländische Bollheringe,**

Stück 4 A, 13 Stück 50 A.

empfehlen **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Gehrter Herr Redakteur!

Ich verfolge mit Vergnügen den Kampf, den Sie für Wahrheit und Recht in Ihrem Blatte führen, und habe mich häufig gewundert, daß Sie trotz sehenden Dankes nicht ermatten. Hier und da können Sie allerdings eine Genugthuung darin finden, daß sogar Ihre Gegner gezwungen sind, Ihnen Recht zu geben. Ein drastisches Beispiel hat sich jetzt ereignet, und ich kann nicht umhin, Sie darauf aufmerksam zu machen. In Nr. 62 vom Jahre 1886 schrieben Sie bei Besprechung des eben erschienenen Auszuges aus der Kammereirechnung: „Bedenken erregt bei uns die starke Mehreinnahme aus der Forst, um so mehr, als bekanntlich die Verkaufspreise des Holzes leider sehr niedrige gewesen sind.“ Der Verwaltungsbericht giebt Ihnen Recht, wie es scheint, soll Ihre Warnung ja auch beherzigt werden. Angstliche Gemüther fürchten schon länger, es könne die Zeit kommen, wo den Bürgern das Reichholz nicht mehr geliefert werden könne, das scheint mir aber doch übertrieben.

B. S.

Gehrter Herr Redakteur!

Nach dem Verwaltungsbericht, Seite 56, sind hier zur Einkommensteuer veranlagt:  
 173 Personen mit einer Summe von 22860 M.  
 ferner zur Klassensteuer 2123  
 Personen mit 24705 M.  
 davon gehen ab 1389 Personen  
 in Klasse 1 und 2 mit (befreit) 5088 M.  
 bleiben 19617 M.  
 zusammen 42477 M.

Auf der Seite vorher wird gesagt, es seien auf gekommen an Klassensteuern 14831 M.  
 an Einkommensteuern 19023 „  
 zusammen 33854 M.

Ich finde für diese Differenz nirgend eine Erklärung, können Sie mir solche nicht geben? W.

— Am 17. vor. Monats fand in Nordstemmen die feierliche Eröffnung der vom Mühlenbesitzer Malzfeld für 250,000 M. erbauten Eisenbahn Nordstemmen-Schulenburg (5 Kilometer lang) statt. Die Bauerngemeinden hatten es abgelehnt, die Bahn für die Malzfeld'sche Mühle zu bauen, auch als man den Bauern vorredete, die Bahn solle weiter gebaut werden. (Es giebt einen Ort, wo es erst heißt, die Interessenten bezahlen die Kosten, wenn es aber zum Klappen kommt, so sind solche nicht zuhause. Ann. d. Red.).

### Locales.

— Auf Seite 40 des Verwaltungsberichts heißt es, „dies erfreuliche Resultat, ein Ueberschuß von 900 Mark in der Armenverwaltung ist

erzielt durch das nicht offiziell, sondern tatsächlich eingeführte sog. Elberfelder System.“ Wir haben schon verschiedentlich erwähnt, daß die Einführung dieses sogenannten Systems hier schon im Jahre 1754—1825 stattfand, denn ob 24 oder 48 Armenväter hier sind, daran liegt doch gar nichts. Die Zahl der Armenväter hatte sich naturgemäß mit dem Wachsen der Bevölkerung zu vermehren. Wir sind deshalb der natürlich unmaßgeblichen Meinung, man sollte von der Einführung fremder Namen absehen und heimisches Licht leuchten lassen, für den Anfang einer rationellen Armenpflege, die hier früher als anderswo eintrat und deren brillante Resultate eben unser Armenwesen immer gezeigt hat. Freilich, die erste bedauerliche Einwirkung der neueren Verwaltung von 1874 an, wurde durch hiesiges Parteigetriebe gegeben, man ruinierte die beste Einnahme der Armenkasse die Ueberschüsse unseres Blattes, durch Versuche, den guten Einfluß eines unabhängigen Organs zu unterdrücken. Die Kosten dieses Versuchs wollen wir heute hier nicht vorsehen, die Thatsache unserer Existenz hat zur Genüge bewiesen, daß ein solches Organ hier nothwendig ist, sind doch dessen Ansichten immer mehr als die richtigeren anerkannt und alle Versuche, andere Ziele zu erreichen, trotz aller Verschwendung von Mitteln, kläglich gescheitert. Wir wollen unser Lob nicht singen, das mögen unsere Grundsätze thun. Wir haben nicht nöthig, eine hoch klingende Bezeichnung für unser Armenwesen zu importiren, denn wir sind die ersten in Deutschland gewesen, die ein zweckmäßiges eigenes Hameln'sches System hatten. So ist es und Niemand soll es anders nennen dürfen.

A. S.

— Im Verwaltungsberichte wird angegeben, daß in unserer Stadt folgende Steuern erhoben sind:

1) Klassensteuer	14831.— M.
2) Einkommensteuer	10731.15 "
3) Grundsteuer	16383.28 "
4) Gebäudesteuer	9864.84 "
	<hr/>
	70833.27 M.

an Gemeindeabgaben:

125 % der Klassensteuer	} 44862.58 M.
125 % d. Einkommensteuer	
100 % der Grundsteuer	9338.32 "
100 % der Gebäudesteuer	16204.85 "
75 % der Gewerbesteuer	7393.06 "
	<hr/>
	77798.71 M.

für Armenkasse 33 1/3 % der Klassen- und Einkommensteuer . . . . . 10970.— M.  
 Begesteuer . . . . . 13223.46 "

in Summa 172825.43 M.

außerdem Kirchensteuer 4959.30 M.

Wir können noch hinzufügen, daß außerdem in der jüdischen Gemeinde ca. 3000 M., in der katholischen ca. 500 M. Kirchensteuer erhoben werden, welche Summen doch auch berücksichtigt werden müssen. Um nun den Durchschnitt der Steuer pro Kopf der Bevölkerung zu berechnen, wird die Einwohnerzahl zu 11830 angenommen. Wir halten das für ver-

fehrt, denn in dieser Zahl sind 577 aktive Militärpersonen und ca. 540 Insassen des Bezirksgefängnisses mit einbegriffen. Es dürfen demnach nur rund 10700 Einwohner in Rechnung gezogen werden. Also stellt sich die Rechnung wie folgt:

Staatsteuern	70833.27 M.	10700,	6.62 M.	5.99 M.
Gemeindeabg.				
u. Armensteuer	88768.71 "	10700,	8.30 "	7.50 "
Kreiswegest.	19223.45 "	10700,	1.23 "	1.11 "
			zusammen	16.15 14.61

Dazu kommen an Kirchensteuern pro Kopf 79 J. In unserer Nummer vom 4. August v. J. berechneten wir die Steuern pro Kopf mit rund 16 M., womit wir also das Richtige getroffen haben. Nun kommt aber für unsere Stadt noch hinzu, daß diese ein nutzbares Vermögen hat, wie es nach Verhältniß so leicht keine andere Stadt in unserer Provinz aufzuweisen hat. Nach dem Bericht bringt es einen Ertrag von 75—80000 M. jährlich, was auf den Kopf also 7 bis 7½ M. ausmacht. Der ganze Verbrauch stellt sich also pro Kopf auf 24—25 M. Wir glauben kaum, daß in den höchst besteuerten Städten des westfälischen Industriebezirks, wo 300, 400, ja noch mehr Kommunalsteuern bezahlt werden, eine so hohe Summe auf den Kopf verbraucht wird.

— Weite Spaziergänge sind bei dem jetzt unsicheren Wetter nicht gerade anzurathen, wir empfehlen deshalb einen näheren Gegenstand, als Nachmittagsgang sich auszusuchen. Es eignet sich dazu ungemein eine Besichtigung der am 1. Decbr. eröffneten Hasenbahn, nebst dem Kai, und da wir ja bis heute noch nicht die Kosten dieser Anlage kennen, so mag einstweilen noch das steuerzahlende Gewissen sanft ruhen. Die Kaimauer mit ihren soliden Bordermauern nimmt sich recht stattlich schon aus, wenn auch der Anschluß an die weiter hinaufstehende Mauer verfehlt zu sein scheint. Wahrscheinlich ist es dort ohnehin zu flach für die reichbeladenen Weserfahrzeuge und die Ede wohl kein Hinderniß für die Fahrzeuge, zumal auch vor der Kaimauer noch mächtige Pfähle des alten Landungsplatzes der Dampfschiffe zu sehen sind. Nimmt man die Unmöglichkeit dort anzulegen für beladene Fahrzeuge an, so bleibt höchstens noch für einige Weserböcke Raum. Wir fanden das Wasser bedeutend gewachsen, warum denn hat man dieses abgewartet, um die Bohlen des Kofferdammes unter Wasser abzuschneiden? Es wird wohl so bequemer und schlagmäßiger sein, wenngleich Taucheranzüge für die Arbeiter dabei von Nöthen. Andere ohne Taucheranzüge fanden wir beschäftigt Faschinen vor die neue Kaimauer zu legen, dieselben dann mit Massen von Steinen beschwerend. Es soll dort der Strom fürchtbar stark sein und es ist gewiß wohlgethan, ein solches Werk vor möglichem Einsturz zu schützen. Wären wir Techniker, so würden wir Besorgnisse nicht haben, so aber erscheint es uns

eigenthümlich, erst Tiefe zu baggern und dann wieder Steine an dieselbe Stelle werfen. Da es jedoch in Regie erbauet wird, so macht es nichts aus, denn die Herren werden es wohl besser verstehen, wenn auch hin und wieder schlechte Erfahrungen bei solchen Bauten hier gemacht sein sollen. Geld ist für uns kein Artikel, und unsere Arbeiter verdienen bei den kurzen Tagen gern etwas, freilich ein Privatmann würde lieber bei niedrigem Wasser bauen, indessen von unserer Jugend her wissen wir, unsere Straßen wurden nur bei kurzen Tagen und schlechtem Wetter gepflastert, warum sollte es jetzt anders sein. Also zufrieden sein, wir kennen es besser und damit Punktum.

— Der Hamburger Kirchenrath beschloß im vorigen Jahre eine Kirchensteuer, die bisher in Hamburg unbekannt war. Als sich dort die Trennung von Staat und Kirche vollzog, wurden die Gemeinden durch mehrere Millionen abgefunden. Die unliebsame Steuer hatte nicht nur zur Folge, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Kirche ihren Austritt erklärte, sondern es wurde die Steuer auch vielfach durch den Executor eingezogen. Ein angesehenener Kaufmann ließ es zur Gruirung der Berechtigung dieser Steuer, darauf ankommen sich pfänden zu lassen, um eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Nachdem bereits das Landgericht entschieden hatte, daß die Steuer nicht zu Recht bestände, hat auch jetzt in der Berufungsinstanz das hanseatische Oberlandesgericht lediglich dieses Erkenntniß bestätigt. Die Kirche hätte es zu einem so peinlichen Kampfe nicht kommen lassen sollen.

Wohnten wir in Hamburg, wäre es ebenso längst entschieden, hier aber geht es langsamer. Einsender kommt nach zweimaliger sog. Pfändung darauf zurück, sobald er Entscheidung erhalten. Die erste Beschwerde wurde am 27. October 1886 dann bei der Regierung eingereicht, und von dieser an das Consistorium abgegeben. Nunmehr hat Letzteres wiederum die Regierung zur Entscheidung angerufen.

— **Der kluge Rekrut.** Sergeant (in einen Fleischladen tretend, zu einem Rekruten, der, die Würste betrachtend, nicht grüßt): „Si, da soll ja die heilige Pestilenz dreinschlagen, wissen Sie verdammt Rekrut denn nicht, daß Sie jetzt unter den Kriegsartikeln stehen und was Sie zu thun haben, wenn ich hier hereinkomme?“ — Rekrut: „Ja wohl, Herr Sergeant; Herr Metzgermeister, geben Sie dem Herren Sergeanten die dickste Würst, die oben hängt. Ich bezahle sie.“

— **Uebertriebene Aengstlichkeit.** A.: „Warum gehen Sie denn nie auf einen Ball?“ — B.: „Weil man dort sehr leicht einen Schnupfen oder eine Frau erwischen kann!“

**Hierbei eine Beilage.**

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 99.

Sonntag, den 11. December 1887.

65. Jahrg.

## Hermann Eickhoff

21 Osterstr. 21.

Während meines **großen Ausverkaufs**, welcher bis zum 24. d. Mts. dauert, sind die Preise sämtlicher Waaren so außerordentlich billig gestellt, daß es mir nur möglich, bei streng festen Preisen **gegen Baar** verkaufen zu können.

■ Zurückgesetzte Waaren ganz bedeutend unter Preis. ■

Die von Berlin und Hamburg in ostentativer Weise billig angezeigten Bücher sind zurückgesetzte Waare und liefern wir dieselben genau in gleichen Ausgaben zu denselben Preisen ohne Portoberechnung.

Ad. Brecht, Schmidt & Suckert.

Sameln, vor Weihnachten 1887.

Osterstrasse 43. **Künne & Poppe.** Osterstrasse 43.

Da wir nur gegen baar verkaufen, ist es uns möglich, die billigsten Preise zu stellen.

### Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Sammtliche Sachen unseres reichsortirten Waarenlagers in schwarzer und farbiger Seide, Kleiderstoffen, Damen-Mänteln und Jacken, Damas, Beiderwands, Göper-Beiderwands, Bettbarhenden und Drellen, Bettfedern und Daunen, weißen und farbigen Rod- und Hemdenflanellen, Unterröcken, Morgenröcken, gestriekten Unterröcken, schwarzen Long-Chales, farbigen Lama- und Umschlagetüchern, Bettdecken, Pferddecken, Sophadecken, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen, Damasten- u. Fantasiestoffen, leinenen, Cachemir- und seidenen Schürzen, Plüschkragen, gestriekten Kragen u. Tüchern, Schürzenleinen, Samaschen in allen Größen, Tricot-Tailen in allen Größen, Hemdentuchen, Halbleinen, Regenschirmen, Unterzeugen, Chenille- u. seidenen Concerttüchern, Buafins, Ueberzieherstoffen, Herren-Gravatten und Herren-Samaschen werden während des Ausverkaufs zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Die Gröfßnung meiner zeige ergebenst an.

### Weihnachts-Ausstellung

Bernh. Glöckner, Emmernstraße 18.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein assortirtes höchst elegantes Lager von modernen

# Regenschirmen

in Seide, Halbseide, **Perfektum** (haltbarster Regenschirm) und farbächten **Zanella**, zu den bekannten billigsten Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.  
Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.  
**F. Saul, Kupferschmiedestraße 12.**

Mein diesjähriger

# Weihnachts-Ausverkauf

beginnt heute, Sonntag, den 11. December.

## Htte. v. Ghel-Herbst.

### Leinen-Ausverkauf.

Den Restbestand meines Waarenlagers in **Leinen und Drellsachen**, als:

- G**raue Leinen,
- W**eißes Hausmacher-Leinen,
- H**andtuch-Dreile,
- S**ervietten und Tischlucher,
- G**edruckter Kessel,
- B**aumwollene Bettzeuge,
- W**eisse und bunte Taschentucher

verkaufe von heute an zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

**Baustr. 8. Minna Schmidt.**

à 20 Pf. **Neue** à 25 Pf.

**Türk. u. Böhm. Pflaumen**  
empfehl **H. Bodensieck,**

à 30 Pf. **Osterstr. 33.** pr. Pfd.

**Parma-, Veilchen-, Opoponax-, Noldorn-,  
Maiglöckchen-, Stryngen-Duft etc.** empfiehlt  
als hochfeines Parfüm

**W. Wegener, Fischpartenstr. 10.**

Um mit meinem Lampenlager gänzlich zu räumen, verkaufe ich bis Weihnachten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Herm. Willecke,**

Klempner.

**Gute dauerhafte Säcke,** 4 Sp. Korn fassend, von 60 A an, sowie wollene **Pferdedecken** von M 3,75 an, empfiehlt **D. Wollberg, Baustr. 8.**

Beste Sorte **emailirte Wassereimer,**  
à Stück 2.60 M, emailirte und verzinnete  
**Kochgeschirre,**

**Tisch-, Wand- und Gänge-Lampen**  
empfehl billigt **H. Jacob, Behnhoffstr. 2.**

### Das Neueste und Elegante in Knaben-Garderobe.

Gänzlicher Ausverkauf der noch vorhandenen **Mädchen-Garderobe u. Kaisermäntel**, wegen Aufgabe dieser Artikel unter Einkaufspreisen.

**Albert Müller, Bäderstr. 7.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager selbstangefertigter Sachen, als: Herren- und Damen-Koffer und Taschen, Knaben- und Mädchen-Tornister, Schultaschen, Gummiträger etc. Zugleich empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Stickerarbeiten zu den billigsten Preisen. **G. Corves.**

Sattler und Tapezier, Emmernstr. 5.

# Caffee,

in dem Preise etwas niedriger, verkaufe **billiger** und empfehle mein reichhaltiges Lager.

**H. Bodensieck, Osterstraße 33.**

Meine geehrten Kunden, welche mich zu Weihnachten noch mit Aufträgen beehren wollen, bitte ich, solches bald, spätestens bis 18. Decbr. zu thun, damit ich rechtzeitig liefern kann.

**G. S. J. Hartmann,**  
Maschinen-Strickerei.

Das Neueste in Cartonagen, gefüllt mit **Parfümen und Seifen**, vom billigsten bis zum hochfeinsten, empfiehlt **W. Wegener, Fischpartenstr. 10.**

**Seringe,** à Stück 4 A, 3 Stück 10 A, empfiehlt **Fr. Biermann, Baustr. 26.**

**Honigkuchen,** à Pfund 35 und 50 A, empfiehlt **A. D. Lemke.**

**Zu Weihnachten.**

Sehr schöne Neuheiten in **Morgenhauben, Schleifen, Fichus** und dergl. bei  
**Julie Herbst,**  
Wendenstraße 14, 1. Stg.

Ital. Maronen, neue Feigen, Datteln, Krackmandeln, Traubenrosinen, Citronen, Lambertus-Haselnüsse, franz. Wallnüsse, alles frische Sendung, empfiehlt  
**Fr. Aug. Reinecke,** Bäckerstr. 15.

**Zur Weihnachtsaison**

bringe dem geehrten Publikum mein auf das reichhaltigste sortirtes Lager in

Goldene Damen- und Herrenuhren in eleganten und neuen Dekorationen in empfehlende Erinnerung.

Silberne Remontoir-Uhren zu allen Preisen. Regulatore in Antik, Sichen mit Quirerpost, einfach Sichen und viele Muster in Nußbaum und Polifander.

Nickel-Uhrketten in großer Auswahl.

**Louis Kock,** Bäckerstraße 58.

**Visitenkarten** werden angefertigt in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

**1a vollwichtige Stearin-, Salon-, Tafel- u. Wagenlichte,** à Pfd. 65  $\frac{1}{2}$ ,  
**echt Siebig's Fleischextrakt,** à  $\frac{1}{8}$  Pfd. 1,10  $\frac{1}{2}$  M.,  
 $\frac{1}{4}$  Pfd. 2,10  $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 4. —  $\frac{1}{4}$  M.,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 7,50  $\frac{1}{2}$  M.  
empfehl  
**Fr. Aug. Reinecke.**

**Blas-Früchte, Kerzen, Resine, Wachs-, Paraffin- und kleine Stearin-Kerzen** empfiehlt  
**W. Wegener,** Fischportenstr. 10.

**Mandel-, Succade-, Anis-, Gewürz- und Krönungs-Kuchen, Opfilanti- und Honigtuchen** empfiehlt bestens  
**G. Bornemann.**

**Einige Reste**

**Cigarren**

mit 10% Rabatt gegen baar.

21/10	Kisten La Justicia, pr. Mille 40 $\frac{1}{2}$ M., jetzt 36 $\frac{1}{2}$ M.
5/10	" Union, " " 48 " " 43 "
9/10	" Liberta, " " 60 " " 54 "
5/10	" La Irma, " " 60 " " 54 "
5/10	" La Gloria, " " 60 " " 54 "
18/20	" Aviso, " " 70 " " 63 "

Proben zu Kisten-Preisen.

**Carl Hapke.**

**Geräucherte Seringe**

empfehl

**Fr. Kahler.**

**Rölnet Dombau-Loose** empfiehlt  
**D. Wollberg,** Baustr. 8.

Frischen **Helgolander Schellfisch,** à Pfd. 25 Pfg., **Rieler Fettbückinge,** ganz frisch, bei  
**H. Crölle,** Fischportestr. 14.

**Zum Schlachten**

empfehle billigt **1a Stichgrüze,** sowie sämtliche **Gewürze,** welche auf Wunsch auf einer bereitstehenden Mühle gratis gemahlen werden.

**A. W. Meyer,**  
17 Osterstr. 17.

Frischen **Sauerkohl** à Pfd. 10 Pfg.  
Westfälische **Cervelatwurst,** à Pfd. 1,20  $\frac{1}{2}$  M.  
do. **Blockwurst,** à " 1,10  $\frac{1}{2}$  M.  
do. **Rothwurst,** à " 80 Pfg.  
**E. Otto,** Fischportenstr. 18.

**Ausverkauf von Lederwaaren.**

**Potemonnais, Cigarren-Etuis, Photographie-Album, Damentaschen, Necessair's, Schultaschen.**

**Louis C. Rost.**

Wem daran gelegen ist, gute, haltbare und dabei sehr billige Waare zu bekommen, der kaufe nur  
**39. Osterstraße 39.**

bei **G. H. L. Hartmann.**

Fabrik von Unterhosen, Unterjacken, Unterhemden, Unterröcken, Jagdwesten, Strümpfen, Socken u. s. w. Auch Normal-Unterzeuge, System Professor Dr. Jäger.

Ganz ausgezeichnet gutes Strickwollgarn. Alles zu sehr billigen Fabrikpreisen.

**Louis Kock,**

**Optiker,**

empfehl: Schutzbrillen, Brillen, Aneiser in Gold, Silber, Nickel, Ealmit, Stahl, Schildpatt in 10 verschiedenen Façons.

Menroid-Barometer, Zimmer- u. Fenster-Thermometer in hocheleganter Ausstattung.

Fieber-Thermometer für Kranke u. Aerzte, Bade-Thermometer, Maximal- u. Minimal-Thermometer.

**Cigarren**

von  $\frac{1}{2}$  M. 30 bis  $\frac{1}{2}$  M. 300 pr. Mille.

Dereet importierte **Sabana-Cigarren** und **Egyptische Cigarrettes.** Weihnachts-Cigarren in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{10}$  Packungen, empfiehlt bestens

**Louis C. Rost.**

Wegen **Wohnungsveränderung** bin ich genöthigt, mit einer Parthie meiner

### Korbsachen

zu räumen. Verkaufe daher selbige von heute ab zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preise.

**C. Kuhlins, Korbmacher,**

Mitterstr. 14, vis à vis d. Bürgerl. Brauhaus.

### Neue Pflaumen,

reue weichschmeckende **Hälftenfrüchte** empfiehlt  
**Fr. Biermann, Baustr. 26.**



### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle die allernuesten patentirten Dreh- und selbstspielende **Musikwerke**, wie auch **Holz- u. Blechinstrumente** aller Art. **Ziehharmonika**, neuester Konstruktion, 6 pedal. **Volkszithern**, **schweizer Spielfösen**, **Cigarrentempel**, **Photogr. Album mit Musik** etc. Gute **Unterrichtsgeigen** von 10 M an, wie auch alle eingespielte Geigen. **Musikalien** in großer Auswahl. Billige und beste Ausgabe in Pracht-einhänden.

**Musikalienhandlg. Oppenheimer.**

Durch einen unglücklichen Fall von einer Leiter, bin ich behindert meinem Geschäfte nachgehen zu können, ich bitte deshalb um **Zuwendung von Bildern zum Einrahmen.**  
**H. W. Schmidt, Glaser, Münsterkirchhof 6 c.**

### Pianinos, Flügel etc.

aus den größten und renomirtesten **Fabriken** Deutschlands **Liefere zu Fabrikpreisen.** Auch Liefere aus bekannten guten Fabriken **Pianinos** kreuzsattig mit Metallpanzer zu 500 M und bin ich in der Lage, durch meine 20jährige selbstständige Thätigkeit für jeden Fehler aufzukommen. Gleichzeitig sei bemerkt, daß ich in regelmäßigen Zeitabschnitten **Dameln** und Umgegend bereise, um nach wie vor die mir anvertrauten Instrumente in schönster Ordnung zu erhalten. Meine Wohnung ist alsdann bei Herrn **Gastwirth Meyer, Osterstraße 18**, woselbst geneigte Aufträge entgegenenommen werden.

Minden, **Ferd. Frigge,** Minden, Poststraße 1. **Pianino-Fabrikant.**

### Täglich frische Drapfen

in der Schwarz-, Weiß- und Feinbrod-Bäckerei von **Heinrich Kilian, Dameln,** Bürenstr. 8.

### Hochfeine ostfriesische Butter,

à Pfd. 1 M. **Carl Gapte.**

### Die größte Auswahl in Filzschuhen

zu sehr billigen Preisen. **H. W. Arend, Pferdemarkt 10.**

**Baden-Badener Loose, à 2 M 10 S,** bei **D. Wollberg, Baustr. 8.**

### Erbsen

sind wieder zu haben bei **H. Erhard, Altmarktstr.**

Nur noch einige Tage sind **Weimar'sche Loose** zu haben bei **D. Wollberg, Baustr. 8.**

Auf Ostern sucht einen **Lehrling**  
**W. Silberschmidt,**  
Bankgeschäft.

**Gesucht** auf gleich ein **Mädchen** oder eine Aufwartefrau für den ganzen Tag  
Mitterstr. 6.

Ein **Clavier-Bod** zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

**Gesucht** wird zu Ostern für die Küche und Hausarbeit ein tüchtiges **Mädchen.**  
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Suche** auf sogleich oder später einen **Schmiedelehrling.**  
**Friedr. Meyer,**  
Deisterstr.

**Suche** zu Ostern einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.  
**H. Hahlbrock, Handschuhfabrik.**

**Suche** zu Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling.**  
**Georg Bornemann, Bäckermeister.**

**Verloren ein Schirm.** Gegen eine Belohnung abzugeben  
Bürenstraße 6, hochparterre.

**Ein Pianino** zu vermieten oder zu verkaufen  
Osterstr. 3.

**Zu verpachten** ein großer **Garten** vor dem Brückenthore. Näheres  
Osterstr. 36.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Baustraße 48.**  
**Ludwig Eigenbrodt, Hauschlachter.**

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am **Basberge** eine herrschaftliche Wohnung.  
**S. Gale.**

**Zu vermieten** auf den 1. April 1888 eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör.  
Preis 270 M **W. Meyer, Münsterkirchhof.**

**Zu vermieten** zum 1. April 1888 eine freundl. Wohnung an ruhige Miether,  
Preis 36 Thlr. **Kleinestr. 19.**

Logis für junge Leute

Invalidenstr. 4.

**Zu vermietthen** zum 1. April 1888 eine freundl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör zum Preise von 270 Mk. Nähere Auskunft wird ertheilt  
Großhofstr. 26.

**Zu vermietthen** auf Ostern geräumige Wohnung an ruhige Miether  
Kleinestr. 7.

**Zu vermietthen** eine freundliche Wohnung, 4 Stuben, 5 Kammern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Garten und Stallung. Mietpreis 320 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermietthen** auf sogleich oder später eine kleine Wohnung im Erker an der Kaiserstr. 15. Näheres Parterre dortselbst.

**Zu vermietthen** eine möblirte Wohnung  
Neumarktstr. 16.

**TIVOLI.** Heute Sonntag große Tanzmusik.

**Zur Union.**

Heute, Sonntag, große

**Tanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Höhe.** Heute Sonntag Unterhaltung

**Gesangsverein.**

Dienstag, 8 1/2 Uhr, Probe für Herren.

**Schuhmacher-Rohstoff-Verein zu Hameln.**

Eingetr. Genossenschaft.

Heute, Sonntag, den 11. December, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Geschäftsklofale.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Vierteljahrrechnung.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Wahl von 2 Ausschussmitgliedern nach § 35 d. St.
- 4) Abänderung des § 68 des Statut.

**Der Ausschuss:**

Fr. Knickmeyer, Vorsitzender.

**Bereinte Gesellen-Pflegekasse.**

**Generalversammlung**

Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Königschen Gasthause.

Tagesordnung:

- 1) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
  - 2) Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
  - 3) Verschiedenes
- Der Vorstand.

Die Ankündigungen von Gegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, haben bereits begonnen zu erscheinen und vermehren sich täglich in den Zeitungen. In allen Geschäften rüstet man sich, Neues zu bieten und zwar in möglichst reicher Auswahl und dennoch ist es für Viele sehr schwer, ein geeignetes Geschenk zu finden. In Spielwaaren wird stets sehr viel geboten, indessen ist bei den meisten weniger darauf gesehen, daß sie das Interesse dauernd in Anspruch nehmen, als auf ein hübsches Neußere. Ein Spiel soll aber nicht nur Augenblicke oder einige Tage unterhalten, sondern dauernd erfreuen und doppelte Freude dürfte es bieten, wenn Unterhaltung und Belehrung damit gleichzeitig bezweckt wird. Die „Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig“ bringt auch in diesem Jahre wieder einen Weihnachtscatalog zum Versandt, den wir Jedem, der Kinder oder Erwachsene zu beschenken hat, empfehlen. Derselbe bietet in seinen, nach Altersklassen geordneten Abtheilungen eine reiche Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Spielen, Beschäftigungs-Mitteln, Apparaten, Geschenklitteratur u. a. und wird gratis und portofrei überall hin versandt.



**Männer-Turnverein.**

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

**Politische Rundschau.**

Wenn auch mit dem Fallen einer Vorlage in der zu ihrer Vorberathung niedergesetzten Commission sich noch lange nicht auf das Schicksal derselben im Plenum des Reichstags eine bestimmte Voraussagung gründen läßt, so hat die Nichtbewilligung der Kornzollerhöhungen in der Commission doch immerhin ihre Bedeutung. Sie beweist, daß man auch in den „nationalgesinnten“ Kreisen nicht mehr gewillt ist, den Schleppenträger der Agrarierpartei zu machen, selbst auf die Gefahr hin, von der conservativ-agrarischen Clique als „Reichsfeinde“ verschrien zu werden. Ferner ist die merklich „mildere“ Tonart des bisherigen energischen Vorkämpfers für die Kornzölle der „Nord. Allg. Ztg.“ zu registriren, welche sich jetzt herbeiläßt, auch den Petitionen und Eingaben gegen die Vorlage Beachtung zu schenken, während für dieses Blatt bisher nur die Stimmen vorhanden waren, welche sich im Sinne der Zollerhöhungen vernehmen ließen. Das Centrum ist auch in der Frage der Getreidezollerhöhungen wieder vom Spaltplatz befallen worden; es ist dies die alte Taktik, welche nach zwei Seiten Front machend ihre Stimmenabgabe im regierungsfreundlichen Sinne so theuer wie möglich zu verkaufen sucht. Was diesmal das Handelsobjekt sein wird, wissen wir schon längst, und wer darüber noch im Zweifel sein sollte, dem stehen die ultramontanen Blätter den Staat. Die Auslieferung der Schule an die Kirche ist der Preis, welchen das Centrum für sein Eintreten für die Kornzollerhöhungen verlangt. Man sieht, daß die „Segnungen“, welche wir dem durch die jetzige Wirthschaftspolitik hervorgezüchteten Agrariertum

zu danken haben, recht weitgehende sind! Der Beschluß der für die Getreidezölle niedergesetzten Kommission ist übrigens nicht das einzige Symptom, daß die unbedingte Hingabe an die jetzt beliebte Wirtschaftspolitik in dem Kreise der Betreuen nicht mehr recht stichhaltig ist. Man nimmt sich dort schon heraus zu kritisieren im schroffen Widerspruch mit dem früher als Evangelium verkündeten Satze: „Nicht prüfen, sondern vertrauen“. So beginnt man z. B. von Seiten der Blätter, welche früher „voll und ganz“ für die Colonialpolitik eintraten und selbst die gerechtesten und von sachverständigster Stelle kommenden Bedenken als Zeichen „antinationale“ Gesinnung niederschrieben, einigen der im Verlaufe der Colonialpolitik aufgetauchten Gründungen auf die Finger zu sehen. Die „Post“, bekanntlich fanatisch colonialpolitisch gesinnt, die für die von liberaler Seite kommende Kritik des neuesten Unternehmens der westafrikanischen Kompagnie — Anlegung von Schlägereien — nur bittere Worte hatte, nennt jetzt das Unternehmen selbst ein zweifelhaftes! Auch die Begeisterung für die Sozialreform ist im Kreise ihrer Verehrer sichtlich erkaltet. Wäre es sonst möglich, daß der Verein der Berufsgenossenschaften, welcher die Pflege und Weiterbildung der Sozialreform auf seine Fahne geschrieben hat, beschlossen hat, vorläufig von der Versorgung der Arbeiter, Witwen und Waisen abzusehen, lählend, daß eine Weiterbelastung dem Arbeiterstande nicht aufgebürdet werden kann? Oder ist es nicht ein recht gebiegenes Mißtrauensvotum, wenn eine ganze Reihe großer Berufsgenossenschaften aus diesem Vereine austritt eventuell neugebildete Berufsgenossenschaften von großem Umfange den Anschluß verweigern? Die Erkenntniß dämmert eben auf, daß nicht bei dem Inslebenrufen dieser Institution das sozialreformativische Motiv in erster Linie stand, sondern das politische! Zersplitterung der kompakten Volksmenge in eine große Zahl kleiner Kreise, denen man nach und nach eine von Oben abhängige Leitung ausfloirt, und dann politisch zu verrathen gedenkt, mit dem Hintergrund des Gedankens der Wiedereinführung einer Volksvertretung nach den verschiedenen Ständen, das erscheint uns als die leitende Idee, welche der Neuschöpfung zu Grunde liegt. Die Verwendung der Militärvereine — ursprünglich gegründet zur gegenseitigen Hülfe und Pflege kameradschaftlichen Geistes — Der 21. Febr. 1887 sollte eine Warnung sein für alle liberalen Elemente innerhalb der Berufsgenossenschaften.

Der Reichstag überstürzt sich nicht mit Arbeit und zeigt bedenkliche Lücken. Zwei Sitzungen wurden durch die Debatte über die Kornzollerhöhungen in Anspruch genommen. Ebenso wie diese wurde sodann der Kommissionsberathung überwiesen. Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein und der Gesetzentwurf über die Unterstützung der Familien zum Kriegsdienst Eingezogener. Die von Seiten der freisinnigen gestellten Anträge über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Uebertretung der Presse und politischer Prozesse auf die Schwurgerichte wurden nicht an Kommissionen verwiesen, ihre weitere Berathung wird im Plenum

stattfinden. Sollte im Reichstag die Erhöhung der Kornzölle durchgesetzt werden, so können wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sich die Zahl unserer Freunde wieder um einige vermehren wird.

Die Schweiz bereitet sich schon vor, ihre Zollschranken gegen das deutsche Reich zu erhöhen, in Oesterreich-Ungarn verlangen Deutschlands geschworene Feinde, Ozechen Einführung von Prohibitivmaßregeln, falls die genannte Erhöhung in Kraft tritt. Unsere Streberpresse steht Oesterreich-Ungarn mit getheiltem Herzen gegenüber: so sehr ihr die dort angekündigten Maßregeln gegen ihr Schooßkind, die Getreidezollerhöhungen mißfallen, so sehr ist sie einverstanden mit den Maßregeln, welche dort regierungsseitig getroffen worden sind, um den Lehrern den Eintritt in die Volksvertretung zu erschweren eventuell unliebsam zu machen. Geradezu Heiterkeit erregend ist es, mit welchen Gründen Rußland seine augenscheinlich gegen Oesterreich gerichteten Truppenanhäufungen an der galizischen Grenze zu bemitteln sucht: Dürre und Futtermangel! Wenn auch ein Theil der streberlichen Presse bei uns sich bemüht, die Situation als „sehr“ ernst hinzustellen, so können wir uns dieser Ansicht nicht anschließen, denn wir halten doch die russischen Staatsmänner für zu schlau, um sich durch einen Angriff auf Oesterreich, das ganze Europa, ausgenommen Frankreich, auf den Hals zu ziehen.

Daß in Frankreich die Revanchehelden entschieden ins Hintertreffen gekommen sind — wie schnellig wurde bei der Präsidentenreise Herr Deroulède an die Luft gesetzt, als er sich aufspielen wollte, ohne daß sich eine Hand für ihn erhob! — ist klar, die Idee eines Bündnisses mit Rußland zur Bekämpfung Deutschlands ist jetzt geradezu lächerlich, denn auch die Mächte zweiten Ranges, Spanien z. B., haben sich der europäischen Friedensliga angeschlossen.

Die Streitkraft Italiens, welche dieses Land gegen etwaige Friedensstörer ins Feld stellen könnte, sind durch die beabsichtigte abyssinische Expedition — auch eine „Segnung“ der Colonialpolitik nicht derart occupirt, daß seine Beihülfe zum Friedenswerke eine merklich mindere sein würde, wenn es nicht theilweise durch die Colonialpolitik lahm gelegt wäre. Lassen wir uns also nicht durch das Kriegsgeschrei der Officiösen nicht verblüffen, Artikel wie der berüchtigte, den vor den Wahlen die „Post“ brachte, verfehlen ihre Wirkung, das Publikum weiß jetzt, wie es gemacht wird“!

— Der Kronprinz schreibt vom 4. December an Dr. Hinzpeter in Bielefeld (früher Erzieher des Prinzen Wilhelm):

„Indem“ ich für beide Briefe recht von Herzen danke, kann ich mit gutem Gewissen die Mittheilung machen, daß die von den Aerzten angeordneten Mittel bald nach den Tagen der Konsultation den entzündlichen Theil völlig beseitigten und daß die fatalen Erscheinungen sich zurückbildeten, wobei ich mich körperlich vollkommen wohlbefinde, niemals von Kräften kam,

stets den guten Appetit bewahrte, auch zum Erlaunen Aller, die mir begegnen, blühend aussehe.

Absichtlich theile ich solche Einzelheiten mit, weil es mir vorkommt, als sei die an sich gewiß ernste Erscheinung einer Neubildung ungünstigen Aussehens mit bedeutenden Uebertreibungen ausposaunt worden, so daß man nicht recht an eine günstige Wendung glauben will.

Der liebe Gott wird bestimmen, was für einen Verlauf das Leiden nehmen soll, dessen Pflege nächst der Kronprinzessin den besten Sachverständigen anvertraut ist, die trotz aller Anfeindungen, denen sie ausgesetzt sind, mein volles Vertrauen besitzen. Ich verzage keineswegs und hoffe, wenn auch nach längerer Schonung, meine Kräfte dem Vaterlande dereinst wieder in alter Weise widmen zu können.

Tief gerührt von den zahllosen Beweisen der Theilnahme, die mir aus dem ganzen Reiche wie vom Auslande zugehen, erkenne ich mit aufrichtiger Dankbarkeit an, daß man mir Vertrauen schenkt, und daß auf meinen Charakter gebaut wird. Solche Erfahrungen unter solchen Verhältnissen sind ein wahrer Schatz für mich, den ich Zeit meines Lebens in Ehren halten werde.“

### Vom Baden.

Mit ängstlicher Sorgfalt und peinlicher Gewissenhaftigkeit besorgt und überwacht die Mutter das tägliche Bad des Säuglings; sie ist fest davon überzeugt, daß es dem Kleinen zur Existenz ebenso nothwendig ist, wie die Muttermilch oder das ungünstigeren Falles benutzte Surrogat und sichtlich gedeiht auch das Kind unter dieser Wasserpflege. Sehr bald kann man beobachten, wie es, strampelnd und plätschernd, unbewußt die Wohlthat des Bades genießt. Sonderbar aber, sobald das Kleine das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, sobald die ersten Gehstudien beginnen — und in vielen Fällen wohl noch früher — wird das Baden des Kindes nur noch in immer länger werdenden Zeiträumen vorgenommen, als ob das Kind des Bades nun nicht mehr so dringend bedürfe — und das nicht nur bei armen Familien, denen die Sorge um das tägliche Brod wahrhaftig die Zeit dazu nicht übrig läßt, nein, auch in Haushaltungen, in denen die unbedeutenden Mittel dazu recht wohl vorhanden sind. Eine Zeit lang werden die Kleinen wohl noch hin und wieder, gewöhnlich des Sonnabends oder Sonntags, noch in eine Wanne gesteckt, aber immer seltener und endlich hört das Baden ganz auf; man begnügt sich damit, die Kinder einmal wöchentlich gründlich zu waschen und beschränkt diese Waschung gewöhnlich auch nur auf den Oberkörper. Und doch hat man die Kleinen im Wannenbade früher so vergnügt gesehen, es war stets ein Fest für sie! Warum? Nun, doch wohl nur, weil sie sich des Behagens und Wohlbefindens, welche das Bad erzeugt, so recht bewußt waren und darob in hellen Jubel ausbrachen. Warum entzieht man ihnen denn aber diese ersichtliche Förderung

des Wohlbefindens und somit der Gesundheit, von welcher man sich so augenfällig überzeugen kann? Trägheit, Indolenz!

So geht's im Leben dann weiter. Das Kind ist des Bades frühzeitig entwöhnt und denkt im späteren Leben gar nicht daran, welches wichtigen Faktors für die Daseinsfreude, man kann gestrost sagen, für die Glückseligkeit, es sich durch Unterlassung des Bades begiebt. Wie groß und wie verbreitet diese Gleichgültigkeit gegen das Bad ist, davon hat man im gewöhnlichen Leben gar keine Ahnung. Eine in der That riesige Uebersahl der Nichtbadenden gegenüber den Badenden würde sich ergeben, wenn die Statistik die Zahl der in den Badeanstalten genommenen Bäder feststellen könnte. Immerhin dürftig auch nur zu nennen ist das, was durch die Stimme der Oeffentlichkeit auf diesem Gebiete zum Besten der Sache geschieht. Volksbäder und Schulbäder, wie rar sind sie noch im deutschen Vaterlande. Freilich, wenn noch Stimmen laut werden, wie die jenes Stadtverordneten einer kleineren deutschen Stadt, der der Errichtung einer Badeanstalt mit den Worten widersprochen, er habe seit sieben Jahren nicht gebadet und befinde sich ganz wohl dabei . . ., dann steht es schlimm um die gute Sache.

Dem größeren Theile der Menschheit scheinen Bäder etwas so Fremdes zu sein, wie etwa eine Reise um die Welt. Man bedenke doch, daß in allen Gefängnissen, Gefangenens- und Strafanstalten, allen Institutionen derartig unfreiwilligen Aufenthalts, deren Insassen bezüglich ihrer Bedürfnisse auf das geringste Maß herabgebrückt sind, die Bäder als ganz unabweisbares Bedürfnis gelten, und diesen Insassen ausnahmslos, mindestens jeden Monat einmal, zu Gute kommen. Und auf eine Wohlthat, die man selbst dem Verbrecher nicht raubt, verzichten so viele, der Freiheit sich Erfreunde freiwillig. Ist das nicht sonderbar? Kulturhistorische Rückblicke auf frühere Völker und auf vergangene Zeiten belehren uns darüber, daß die Bäder zu allen Zeiten und bei allen Völkern als etwas Nothwendiges angesehen worden sind; bei den alten Griechen und Römern erhielt auch der Sklave sein Bad als etwas ganz Selbstverständliches. Man entgegne hier nicht, daß die damalige Bekleidungsweise, hauptsächlich der Mangel des damals noch unbekanntem Hemdes, das Bad zur Nothwendigkeit machte; im Gegentheil macht die heutige Menge der Bekleidung das Wasserbad noch weit nöthiger, als den damals weit leichter nur und loser Bekleidete, deren Körper dabei einem fast beständigen Luftbade ausgesetzt war, das uns bei unserem kälteren Klima, dem Aufenthalt in geschlossenen Räumen und der fast hermetischen Abschließung des Körpers in die vielfache Kleiderhülle, auch noch abgeht.

Wenn wir schließlich aber auf die eigenen Vorfahren im deutschen Mittelalter zurückblicken, so gewahren wir in allen Städten Stadtbäder und vor allen Dingen das Gewerbe der Bader, das mit Aufgabe der eigentlichen Beschäftigung, für welche der Name deutlich genug spricht, in den heutigen Barbieren und chirurgischen Heilgehilfen fortlebt.

Gewiß, auch unsere eigenen Vorfahren wußten den Werth und Nutzen des Bades mehr zu schätzen als die heutige Generation, die auf Bäder mehr Verzicht leistet und das zwar freiwillig, während sie unfreiwillig noch Mancherlei in den Kauf nehmen muß, was unsere Vorfahren glücklicher Weise nicht kannten, als da ist Verfälschung der Nahrungsmittel, den Import einer Menge fremder, ausländischer sehr zweifelhafter Nahrungsmittel und ebenso zweifelhafte künstlicher Bereitung derselben, die wir vielfach unbewußt und ahnungslos genießen, ganz abgesehen noch von einem ganzen Troß im Gefolge des Geistes der Zeit befindlicher, Leben und Gesundheit bedrohender Faktoren und Raubritter.

Auflage 344,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc.,

wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Funtstickerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

# Rechnungs-Formulare

sind zu haben in der  
**Buchdruckerei C. Kientzler.**

Aus dem Jahrsplane, der vom 1. Okt. 1887 an gilt.

<b>5. Von Hannover nach Hameln.</b>		<b>6. Von Hymont nach Hameln.</b>		<b>7. Von Hildesheim nach Hameln.</b>		<b>8. Von Löhne nach Hameln.</b>	
Abfahrt	6.50 Morgens	Abfahrt	7.41 Morgens	Abfahrt	6.58 Morgens	Abfahrt	6.45 Morgens
"	9.10	"	2.31 Nachm.	"	12.54 Nachm.	"	1.24 Nachm.
"	1.5 Nachm.	"	5.43	"	4.39	"	4.28 Abends
"	4.20	"	8.31 Abends	"	"	"	"
"	8.40 Abends	"	"	"	"	"	"
Ankunft	8.15	Ankunft	8.10	Ankunft	8.10	Ankunft	8.16
"	10.55	"	3.0	"	2.21	"	2.36
"	"	"	6.14	"	5.47	"	5.48
"	2.31	"	9.0	"	"	"	11.28
"	5.43	"	"	"	"	"	"
"	10.14	"	"	"	"	"	"
<b>1. Von Hameln nach Hannover.</b>		<b>2. Von Hameln nach Hymont.</b>		<b>3. Von Hameln nach Hildesheim.</b>		<b>4. Von Hameln nach Löhne.</b>	
Abfahrt	5.40 Morgens	Abfahrt	6.0 Morgens	Abfahrt	8.34 Morgens	Abfahrt	8.22 Morgens
"	8.30	"	8.34	"	3.7 Nachm.	"	3.6 Nachm.
"	2.10 Nachm.	"	2.41 Nachm.	"	9.7 Abends	"	7.15 Nachm.
"	6.20	"	5.54	"	"	"	10.24 Abends
"	9.12 Abends	"	"	"	"	"	"
Ankunft	7.37	Ankunft	6.27	Ankunft	10.1	Ankunft	9.36
"	10.10	"	9.6	"	4.43	"	4.15
"	4.44	"	3.7	"	10.44	"	8.35
"	7.50	"	6.23	"	"	"	12.36
"	10.45	"	"	"	"	"	"

**Wichtig für Wirthschaften!!**  
Das billigste und interessanteste Witzblatt ist die  
**„Norddeutsche Reform.“**  
Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirendes, illustriertes Wochenblatt.  
Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr.  
**Quartal eine Mark.**  
Jede Post (oder Landbriefträger) nimmt Bestellungen an.

Die **Preisfachschule Hameln** sammelt: Briefmarken, Stahlfedern, Körbe, Staniol, Cigarrenabschnitte, leere Cigarrenkisten, Bleiplomben, Papier, Glacehandschuhe, Cigarrenbänder, Garnrollen, Patronenhülsen, leere Schachteln von schwedischen Streichhölzern. Man bittet, die gesammelten Gegenstände abzugeben an Herrn H. W. Arend, Pferdemarkt.

**Kirchliche Anzeigen.**  
**3. Advent.**  
**St. Bonifacii-Kirche.** Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Kinderlehre: Derselbe.  
**St. Nicolai-Kirche.** Hauptgottesdienst: P. Thiesen. Kinderlehre: Derselbe. Abendgottesd.: P. Grünfel.  
Militärgottesd. 11 1/2 Uhr: Derselbe.  
Donnerstags: Derselbe. Montag: P. Thiesen.  
Öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai. In beiden Kirchen Bedencollecte zum Besten des Kirchenbaues in Moor Dorf.

**Stadt-Gemeine.**  
**Betaufte.**  
4. Decbr. Anna Minna Marie Auguste, E. d. Lohgerbers Peters. Heinrich Friedrich Wilhelm, S. d. Arb. Lange.  
**Gestorbene.**  
2. Decbr. Louis Meyer, 3 J. 19 T.  
3. " Wilhelm Kermann, 18 J.  
4. " Friedrich Ludwig Hermann Henze, 7 M. 12 T.  
6. " Ernst August Georg Schimpf, 2 J. 2 M.

**Briefkasten.**  
Herrn F. Den Bericht über die Schöffengerichtsverhandlung wollen wir aus naheliegenden Gründen nicht zum Abdruck bringen.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 100.

Mittwoch, den 14. December 1887.

65. Jahrg.

## Zur gest. Beachtung!

Für nächste Sonntagsnummer bestimmte **Inserate** wolle man möglichst frühzeitig bei uns einliefern, größere Inserate jedoch schon am Freitage. Die Expedition.

Sameln, 12. Dezember 1887.

### Bekanntmachung.

In der Zeit des stärkeren Bäckerei-Verkehrs vom 19. bis 24. Dezember werden die Schlußzeiten für Bäckereien streng inne gehalten und können Ausnahmen bei verspäteter Ablieferung nicht gemacht werden. Insbesondere können Bäckereien, welche bis  $7\frac{1}{2}$  Uhr Abends nicht zur Auslieferung gelangt sind, mit den Abendzügen keine Beförderung mehr erhalten. Es empfiehlt sich, Weihnachts-Bäckereien thunlichst in den Vormittags- oder frühen Nachmittagsstunden anzuliefern, damit die späteren Abendstunden für den Geschäftsverkehr frei bleiben.

Die Bäckereien müssen fest und dauerhaft verpackt und mit einer deutlichen Aufschrift versehen sein; insbesondere ist der Name der Bestimmungs-Postanstalt **recht groß** zu bezeichnen, bei Packeten nach Berlin außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N., O. 2c.) sowohl auf der Begleitadresse als auch auf dem Packete anzugeben.

**Kaiserliches Postamt.**  
Krause.

Sameln, 12. Dezember 1887.

### Bekanntmachung.

Die Zeitungsrechnungen für das 4. Viertel 1888 sind den bisherigen Beziehern von Zeitungen zugestellt worden. Es empfiehlt sich, Bestellungen auf Zeitungen thunlichst bis zum 20. Dezember zu machen, damit in der Zeit des stärkeren Weihnachtsverkehrs Verzögerungen am Schalter nach Thunlichkeit vermieden werden.

**Kaiserliches Postamt.**  
Krause.

Dienstag, den 20. Dezember, Kram- und Viehmarkt in Sameln.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Sameln, Band 9, Blatt Nr. 599 auf den Namen der Söhne des Conditors **Bernhard Glöckner** in Sameln eingetragenen, im Gemeindebezirke Sameln belegenen, unten verzeichneten Grundstücke, jedoch nur zu der dem Kaufmann **Rudolf Glöckner** zu Sameln gehörigen ideellen Hälfte

**am 10. Februar 1888,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **10. Februar 1888, Vormittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bezeichnung der Grundstücke	Größe	Nutzungswert	Nettoertrag
1. das an der Emmernstraße Nr. 18 belegene Wohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude und Ciskeller . . .	4 ar 22 qm	636 M.	—
2. ein Acker auf dem Wasberg . . . . .	14 ar 3 qm	—	1.98 M.
3. ein Acker im Wettthorschen Ager . . .	16 ar 22 qm	—	8.58 M.
Zusammen	34 ar 47 qm	636 M.	10.56 M.

Sameln, den 8. Dezember 1887.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I.**  
Schaefer.

Stat. Maronen, neue Feigen, Datteln, Prackmandeln, Traubenrosinen, Citronen, Lambertus-Haselnüsse, franz. Wallnüsse, alles frische Sendung, empfiehlt  
**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

8358

# Weihnachts-Cafes

von 60 Pfg. an, sowie alle anderen Sorten Cafes zu billigen Preisen.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.

Meine neue Puppe **Donna Theresa**, pr. Stück 2 Mk. 25 Pf.,

niedliche Blondine mit reizendem Gesicht, in Wolle und Atlas gekleidet, sowie eine große Auswahl auffallend billiger **Kugelgelenk- und Gestell-Puppen**, sämtlich zum Aus- und Ankleiden, in den elegantesten Kostümen halte bestens empfohlen.

Aus verschiedenen unter Preis gekauften Parteen empfehle:

**Zettletten**, 2reihig, garantiert echt, St. 2 A. 50 A, dieselben 3 " do. do. " 3 "

**Zetarmbänder u. Broschen** ebenso billig,

**Silberarmbänder**, garantiert echt, von 2.50 A an, **Granatwaaren**, do. do., als Broschen,

Armband, Haargabeln, Colliers, sowie eine großartige Auswahl anderer Schmucksachen jeden Genres zu staunend billigen Preisen.

Dann biete ich zu ebensolchen Preisen:

**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Albums, Visitenkartentaschen und Brieftaschen**, wie auch in **Photographieständern, Bronze- und Cuivrepoli-Artikeln** größte Auswahl.

**Arbeits-, Promenaden-, Hand- und Reisetaschen** von 35 A pro Stück an.

**Fächer** in jeder Preislage.

Besonders billige **Körbe** jeder Art und **Puppenwagen**.

Sodann 50 Bdg. f. weiß **Billetpost** und 50 dazu passende **Converts** in ff. Carton 75 A.

In neuen Spielen empfehle:

**Virum Iarum Köffelpiel**,

**Polapüttspiel** (Weltsprachenspiel),

**Auf der Alm, Schwiegermutter's Erdenwallen** (für größere Gesellschaften stets wirkungsvoll) 2c. 2c. 2c.

Ferner tausenderlei Artikel zu Geschenken äußerst passend in allen Preislagen.

Die von mir hier eingeführten **Richter'schen Patent-Steinbaukasten** in allen Nummern zu **Fabrikpreisen**, sowie

## Spielwaaren

wie bekannt in größter Auswahl von 10 A pro Stück an bis zu den feinsten.

# A. Pietsch, Bäckerstr. 48.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein assortirtes höchst elegantes Lager von modernen **Regenschirmen**

in Seide, Halbseide, **Persectum** (haltbarster Regenschirm) und farbächten **Zanella**, zu den bekannten billigsten Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.

**F. Saul, Kupferschmiedestraße 12.**

**Wachsstock, Wachslichte, beste Wall- und Haselnüsse, Gold- und Silberschaum, Lametta und Lichthalter** billigst.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.

## Eine Partie Kleiderstoffe

besonders billig.

**Aug. v. Graffen.**

# Weihnachts-Ausstellung von Kinder-Spielwaaren aller Art.

Billigste Preise, strenge reelle Bedienung.

**F. C. Steuber.**

Eingemachte Gemüse und Früchte,  
Ananas und Ingwer, Kronenhummel,  
Ural-Caviar, Geräucherte Gänsebrüste,  
Seringe in Tomaten-Sauce,  
Appetit-Sild, Sardinen in Del,  
Kardamomeln, Traubenrosinen, Feigen &c.  
empfehlen **S. Ise.**

**Honigkuchen**, à Pfund 35 und 50  $\mathcal{A}$ ,  
empfehlen **A. D. Lemke.**

**Pommersche Gänsekeulen u. Brüste**  
empfehlen **Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

## Leinen-Ausverkauf.

Den Restbestand meines Waarenlagers in  
**Leinen und Drellsachen**, als:

- G**raue Leinen,
- W**eißes Hausmacher-Leinen,
- H**andtuch-Dreile,
- S**ervietten und Tischtücher,
- G**edruckter Nessel,
- B**aumwollene Bettzeuge,
- W**eisse und bunte Taschentücher

verkaufe von heute an zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

**Baustr. 8. Minna Schmidt.**

**Ia vollwichtige Stearin-, Salon-, Tafel- u. Wagenlichte**, à Pfd. 65  $\mathcal{A}$ ,  
**echt Liebig's Fleischextrakt**, à  $\frac{1}{8}$  Pfd. 1,10  $\mathcal{M}$ ,  
 $\frac{1}{4}$  Pfd. 2,10  $\mathcal{M}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 4. —  $\mathcal{M}$ ,  $\frac{3}{4}$  Pfd. 7,50  $\mathcal{M}$   
empfehlen **Fr. Aug. Reinecke.**

Wem daran gelegen ist, gute, halibare und dabei sehr billige Waare zu bekommen, der kaufe nur  
**39. Osterstraße 39.**

bei **G. H. L. Hartmann.**

Fabrik von Unterhosen, Unterjacken, Unterhemden, Unterröcken, Jagdwesten, Strümpfen, Socken u. s. w. Auch Normal-Unterzeuge, System Professor Dr. Jäger.

Ganz ausgezeichnet gutes Strickwollgarn. Alles zu sehr billigen Fabrikpreisen.

## Neue Pflaumen,

neue weichschmeckende **Hülsenfrüchte** empfiehlt  
**Fr. Biermann, Baustr. 26.**

Beste Sorte **emailirte Wassereimer**,  
à Stück 2.60  $\mathcal{M}$ , emailirte und verzinnete  
**Kochgeschirre**,  
**Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen**  
empfehlen billigt **H. Jacob, Behnhoffstr. 2.**

Meine geehrten Kunden, welche mich zu Weihnachten noch mit Aufträgen beehren wollen, bitte ich, solches bald, spätestens bis 18. Decbr. zu thun, damit ich rechtzeitig liefern kann.

**G. S. J. Hartmann,**  
Maschinen-Strickerei.

**Seringe**, à Stück 4  $\mathcal{A}$ , 3 Stück 10  $\mathcal{A}$ ,  
empfehlen **Fr. Biermann, Baustr. 26.**

**Hochfeine ostfriesische Butter**,  
à Pfd. 1  $\mathcal{M}$ .  
**Carl Gayle.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Lederwaaren**,  
wie **Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Hosenträger u. s. w.**  
zu billigsten Preisen **C. Jul. Schmidt.**

Um mit meinem Lampenlager gänzlich zu räumen, verkaufe ich bis Weihnachten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Herm. Willecke.**  
Klempner.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

**Schwarze und helle Schürzen** von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

- |                  |                                      |
|------------------|--------------------------------------|
| Kopftücher,      | Fertige Hosenträger,                 |
| Kopfhawls,       | Rückenissen,                         |
| Concert-Tücher,  | Schuhe,                              |
| Umsteck-Tücher,  | Kinderhauben,                        |
| Kragen,          | Schneehüllen,                        |
| Kinderkleidchen, | Seidene Tücher,                      |
| Kinderröcke,     | Regenschirme von 1 $\mathcal{M}$ an, |
| Damenröcke,      | Taschentücher in Carton,             |
| Beinkleider,     | Mützen in Carton.                    |
| Handschuhe,      | Corsetts von 1 $\mathcal{M}$ . an,   |
| Wollhawls,       | Knaben-Mützen,                       |
| Cachenez,        | Tricot-Tailen,                       |
| Strümpfe,        | Chenille-Tücher,                     |
| Unterziehzeuge,  | Brochen und Armbänder,               |
| Jagdwesten,      | Odeurs und Eau de Cologne,           |
| Damenwesten,     | Seifen in Carton,                    |
| Kinderwesten,    | Portmonnaies und Cigarrenetuis,      |
|                  | Puppen.                              |

**Größtes Lager sämtlicher Wollgarne.**  
Alles in großer Auswahl u. zu den billigsten Preisen.  
**Th. Schlüter, Bäckerstraße 40.**

## Zum Kornschrotten

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gest. Benutzung.  
**Ed. Kunze, Gasenstr. 4.**

75

85

90

30

Wohnung  
TL

158

Wohnung

858

Wohnung

1308

Wohnung

N<sup>o</sup> 3 400

Prima Weizen- und Roggenmehl,  
Alei, Schrot- und Delfuchen empfiehlt  
billigst **A. Neuburg.**

Frische Sendung Bratheringe, Roll-  
mops, Anchovis und Sardinen erhielt  
und empfiehlt **S. ISE.**

Schautelpferde u. Schlittschuhe  
in großer Auswahl empfiehlt  
**C. Jul. Schmidt.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
empfehle mein Lager von Lederwaaren, als:  
Cigarren- und Briestaschen, Portemonnaies,  
Schreibmappen, Photographie- und Schreib-  
album etc., sowie eine Auswahl Gesangbücher,  
Bilderbücher, Schreibhefte und sonstiges Schreib-  
material.

**J. Justorff.**

Braunschw. Honigluchen,  
à Pfd. 25 S., 9 Pfd. für 3 M.,  
1a Gold-Lechhoni u. engl. Syrup.  
**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

Die Eröffnung  
meiner  
zeige ergebenst an.

# Weihnachts-Ausstellung

**Bernh. Glöckner,** Gimmernstraße 18.



Unser großes Lager guter abgelagerter

## Cigarren

ca. 200 div. Sorten im Preise von 30—300 Mk., darunter feine  
**Havana-Cigarren** in  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{10}$  Kistchen,  
elegante Packung, zu **Weihnachtsgeschenken** passend, erlauben  
uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Zur besseren Uebersicht der verschiedenen Cigarren, haben  
wir eine **Ausstellung** eingerichtet und bitten um geneigten  
Zuspruch.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

# Hermann Eickhoff

**21 Osterstr. 21.**

Während  
meines **großen Ausverkaufs**, welcher bis  
zum 24. d. Mts. dauert, sind die Preise sämtlicher Waaren so außerordentlich billig  
gestellt, daß es mir nur möglich, bei streng festen Preisen **gegen Baar**  
verkaufen zu können.

■ Zurückgesetzte Waaren ganz bedeutend unter Preis. ■

207  
258  
207  
508

N<sup>o</sup> 3  
200  
I

W  
M  
II

### Erbsen

sind wieder zu haben bei

H. Erhard, Altmarktstr.

### Pflaumen u. Rosinen

empfiehlt billigt

E. A. Bodensieck.

Einige Reste

### Cigarren

mit 10% Rabatt gegen baar.

17/10	Kisten	La Justicia,	0/00	40 Mk.,	jetzt	36 Mk.
2/2	"	Cora	"	40 "	"	36 "
3/10	"	Liberta,	"	60 "	"	54 "
4/10	"	La Irma,	"	60 "	"	54 "
4/10	"	La Gloria,	"	60 "	"	54 "
2/2	"	Sumatra,	"	58 "	"	52 "
8/10	"	Colonia,	"	80 "	"	72 "

Proben zu Kisten-Preisen.

Carl Hapke.

Bis Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sind **Weimarsche Loose**, à 1 M., zu haben bei **D. Wollberg**, Baustr. 8.

Donnerstag und Freitag

 **frischen Schellfisch** bei **Frau Richardt**, Stubenstr. 44.

Ich bringe mein

### Pager in Stahlwaaren,

als **Tischmesser** und **Gabeln**, **Taschenmesser**, **Rasirmesser**, **Scheeren** u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung. **Pferdemarkt 10. A. Askamp**, Chirurg. Instrumentenm. u. Messerschmied

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Sameln, Sonntag, den 18. December, Abends 7 Uhr:

### Concert

der Concertsängerin **Fräulein Christine Schotel**, der Pianistin **Fräulein Agnes Hundoegger** und des Violoncellvirtuosen, Kammermusikus **Herrn Richard Lorleberg** aus Hannover.

Programms an den Blafatazeigern, bei **Herrn Oppenheimer** und an der Kasse.

**Eintrittskarten** à 2 M., für Mitglieder sowie deren Familienangehörige à 1 M. und für Schüler à 50 J. in der Musikalienhandlung der **Herrn H. Oppenheimer**.

**Gesucht** wird zu Ostern für die Küche und Hausarbeit ein tüchtiges **Mädchen**. Wo? sagt die Expeditorin d. Bl.

**Freitag Gesangverein.**

### Todes-Anzeige.

Sameln, 12. Decbr. 1887.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Frau und meiner Kinder sorgsamste Mutter, Sonntag Abend nach mehrjährigen schweren Leiden, durch einen sanften Tod in ein besseres Leben abzurufen, welches tiefbetrübteten Herzen Freunden und Bekannten mittheilt

**Hermann Moses.**

### Neujahreskarten

empfiehlt

**W. Spillner.**

### Rechnungs-Formulare

sind zu haben in der

**Buchdruckerei C. Kientzler.**

### Ein Pianino

zu vermieten oder zu verkaufen **Osterstr. 3.**

### Zu vermieten

zum 1. April 1888 eine freundl. Wohnung an ruhige Miether, **Preis 36 Thlr. Kleinestr. 19.**

### Zu vermieten

auf sogleich oder später eine kleine Wohnung im Erker an der **Kaiserstr. 15. Näheres Barterre dortselbst.**

### Zu vermieten

eine möblirte Wohnung **Neuemarkstr. 16.**

### Zu vermieten

an ruhige Miether eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, großen Boden, Schweine- und Ziegenstall. **Miethpreis 25 Thlr. Bäckerstr. 50.**

### Zu vermieten

zum 1. April eine freundliche Wohnung. **Stolte, am Basberg 10.**

### Zu vermieten

auf **Ostern** Laden mit Werkstätt und Wohnung. Näheres zu erfragen **Pferdemarkt 10, im Buchgeschäft.**

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und Logis** **Altmarktstr. 30.**

**Die Spar- und Leihkasse** bleibt vom 16. bis 31. d. M. geschlossen.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Gehrter Herr Redakteur!

Wollen Sie mir heute einmal in den Spalten Ihres Blattes etwas Raum gewähren, vielleicht sogar viel Raum? denn ich muß sehr ins Einzelne gehen mit dem, was ich zu sagen wünsche. — Die Klage

Handwritten notes on the left margin: 157, 209, 158, 209, 108, 203, 158, 207, 209.

Handwritten notes on the right margin: No 5, 158, 203, 158, 207, 209.

über Ueberbürdung der Jugend mit häuslichen Arbeiten noch nach den langen täglichen Schulstunden, zur schweren Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Kraft, ist ja leider eine jetzt überall berechtigte und gewohnte; sie war auch früher nicht mehr begründet als es durchschnittlich der Fall ist in Folge der gleichmäßigen Vorschriften über die Leistungen; und insoweit ist auch kein einzelner Dirigent oder Lehrer dafür verantwortlich oder im Stande, etwas daran zu ändern. Aber seit längerer Zeit schon werden in den Realklassen die ohnehin reichlichen häuslichen Aufgaben in einem Maße vermehrt, daß Eltern, die ein Herz für ihre Kinder haben, wirklich nicht mehr dazu schweigen können.

Es ist nur billig zu sagen, daß diese sehr wohl vermeidliche Steigerung der Ueberbürdung fast ausschließlich in den neueren Sprachen stattfindet. Unzweifelhaft entspringen auch die übertriebenen Anforderungen darin zum großen Theile dem aufrichtigen Streben des betreffenden Lehrers, seine Schüler gründlich zu fördern. Es muß von ihm heißen: Er ist eifrig, aber sein Eifer geht zu weit. Um das einzusehen, braucht man kein Schulmann zu sein, davon muß sich jeder Vater überzeugen, der sich nur mal die französischen und englischen Hefte der Jungen ansieht und sich ein wenig darum kümmert, welche Aufgaben sie haben. Nominell und offiziell wird allerdings auch in diesen Fächern nur eine Woche ein Exercitium, die andere eine Extemporale geschrieben, mit ihren Correkturen. Diese Correkturen kosten aber fast ebenso viel Zeit wie die ursprünglichen Arbeiten, die schon ungewöhnlich lang sind. Denn da muß nicht, wie in allen anderen Fächern geschieht, nur der Fehler selbst verbessert werden, sondern der ganze Satz, in welchem er vorkommt, muß wieder mitgeschrieben werden, und wäre er eine halbe Seite lang. Und wären es nur die Sätze mit Fehlern! Aber sehr häufig wünscht der Lehrer nur einen anderen Ausdruck statt des von dem Schüler gewählten; auch dann muß der ganze Satz mit abgeschrieben werden, obgleich diese Ausdrücke nicht vorher vom Lehrer oder im Buche angegeben waren, und der Schüler nicht wissen konnte, welcher verlangt werden würde. So müssen oft selbst mit „Gut“ censirte Arbeiten, vielleicht ganz ohne Fehler, doch fast ganz wieder abgeschrieben werden, gerade als käme es nur darauf an, daß die Jungen noch ein paar Stunden länger krumm und schief über ihren Heften hocken. Kein Wunder, wenn die Schüler darüber aufgebracht sind und sagen: „Warum sollen wir uns Mühe geben bei den Arbeiten, wir müssen sie ja doch wieder abschreiben, wenn wir auch keinen Fehler haben.“ — Und gar müssen diese endlosen Abschriften in dasselbe Heft geschrieben werden, worin das Original steht. Welche Zeit mit dem dadurch bedingten beständigen Hin- und Herwenden der Blätter unnütz verloren wird, zu wie viel neuem Versetzen und Verschmieren es Anlaß giebt, das probiere nur mal selbst ein gewandter Copist! Und dann kommt natürlich dafür die „Verbesserung der Verbesserung“. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre, daß das

Bischen freie Zeit, das Augenlicht und gesunde Wachsthum unserer Kinder in solcher Weise von ihnen vergebend werden darf.

Und außerdem giebt es die sogenannten „Uebungsarbeiten“, die besonders in letzter Zeit regelmäßig gemacht werden müssen. Das sind eben so schwere und fast eben so viele Sätze, wie sie zum Exercitium gegeben werden; sie müssen auch eben so sorgfältig ins Englische oder Französische übersezt werden; aber sie machen den Schülern viel mehr Arbeit als ein Exercitium, denn sie müssen dieselben genau auswendig wissen um sie in der Klasse mündlich übersezen zu können. Ein, oft thatsächlich nur **ein** dabei gemachter Fehler zieht ihnen neue Sätze, Strafzeugnisse, Einschreiben oder „Antreten“ bei dem Lehrer zu, ebenso wie das Verfehlen von häufig auch nur einer Antwort beim Abfragen der Seiten von Verben und Regeln, die sie auf bekommen. Alles dies bildet zusammen eine Arbeitsmenge, welche die für die betreffenden Fächer vorgeschriebenen mehr als verdoppelt; und wie nöthig und wünschenswerth es auch ist, daß jeder Lehrer Selbständigkeit und Freiheit in seinen eigenen Fächern behält, so verlangt doch unzweifelhaft ein solches Maas von häuslichen Aufgaben das Eingreifen des verantwortlichen Dirigenten und nöthigt die Eltern, sich zu erinnern, daß Gott denn doch ihnen die Verantwortung für das leibliche und geistige Wohl ihrer Kinder anvertraut hat. Klagen und Jammern thun sie ja unter sich genug; aber das nützt nicht, sie müssen thatsächlich eingreifen. Ich mache mir Vorwürfe, es so lange mit angesehen zu haben, daß mein Junge von dieser übermäßigen Last gedrückt wird, daß er alle Lust zum Arbeiten und zum Lernen verliert, voll Mißmuth, Bitterkeit und Haß gegen die Schule wird, keine Muße und keine seinem Alter natürliche Fröhlichkeit mehr kennt, und dasselbe ist auch bei seinen Kameraden bemerkbar. Familienleben, Lektüre, Spiel, Bewegung im Freien kennen sie kaum noch. Von mehr als einem habe ich gehört: „Wenn es immer so weiter gehen soll, da mag ich nicht mehr leben.“ Und fast mehr noch als die bloße Arbeitslast erbittert sie die Art und Weise ihrer Behandlung, hoffentlich ist einiges übertrieben, was was man davon hört. Aber es ist jedenfalls beklagenswerth, daß der Ton des Exerzierplatzes in die Schule übertragen wird. Ob dieser Ton auf dem Exerzierplatz nöthig ist oder nicht, darüber erlaube ich mir kein Urtheil; aber in die Schule gehört er jedenfalls nicht; da schadet er nur; das ist offenbar. Auf die Weise, wie die Rekruten gedrillt werden, läßt sich Französisch und Englisch schlecht dem Geiste, dem Herzen, aber garnicht Liebe und Achtung für den Lehrer beibringen.

Ein Vater.

### V o c a l e s.

#### Sind die hohen Steuern in unserer Stadt nöthig oder nicht?

Der Rechnungsauszug aus unserer Kammerrechnung pro 86/87 schließt mit einem Ueberschuß

von 11649 Mk. 44 Pf. Selbstredend ist diese Sachlage sehr erfreulich, ebenso interessant ist es aber auch zu forschen, wie dieser erhebliche Ueberschuß, abgesehen von der früher eingetretenen Erhöhung der Steuern von 100 auf 150% der Klassen- und Einkommensteuer, entstanden ist. Wir haben nun folgendes gefunden:

Der Ueberschuß des Vorjahres betrug	M.	7415.09
An Zuschlag zu den königlichen Steuern sind mehr erhoben als im Vorjahre	"	2419.66
An Gemeindeabgaben nach § 6 des Abgabensatzes sind mehr eingegangen, hauptsächlich von der Eisenbahn	"	2770.50
Für Gewinnung des Bürgerrechts mehr	"	2166.50
Die Sparkasse hat zum ersten Male für die Kammerei einen Ertrag geliefert von	"	5361.18
Die Verzinsung der Schulden hat weniger erfordert	"	1427.—
Die Besoldung des Magistrats betrug weniger	"	930.83
	M.	22490.76

Daß der Ueberschuß nicht doppelt so groß ist, wie er sich faktisch herausgestellt hat, liegt wohl hauptsächlich darin, daß Titel XII der Ausgabe, Baukosten, gegen das Vorjahr um circa 8000 M. gewachsen ist, worin allein Kanal und Brücke in der Gröningerstraße mit 1083 M. 55 S. und 2515 M. 21 S. figuriren. An dieser Stelle muß noch erwähnt werden, daß noch im Jahre 1885 die Stadt zu zahlen hatte:

für das Landarmenwesen (laut Bericht Seite 40)	M.	3596.—
Baukosten für Landstraßen	"	5360.—
	M.	8956.—

Von dieser Last ist die Kammereikasse jetzt befreit, da ersiere Ausgabe aus der sogenannten Bey Huene gedeckt wird, die andere aber von uns in Form von Kreiswegesteuern beinahe verdreifacht (13223 M. 45 S.) eingezogen wird. Nach Lage der Sache müssen wir unser Erstaunen aussprechen, daß die Kollegien nicht schon eine Ermäßigung des Steuerzuschlages für 87/88 beschlossen haben, vielmehr die alten Sätze bestehen lassen. Uns scheint die Rückkehr zu dem alten Satze von 100% Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer incl. Armensteuer durchaus angemessen, was einen Minderertrag von ca. 18000 M. ausmacht. Dazu kommt, daß aus den Ueberschüssen von 85/86 7000 M. zu Kapitalabtragungen verwendet sind, was wir nicht gutheissen können. Die Schulden der Stadt müssen nach unserer Meinung durch regelrechte Amortisation getilgt werden, eine verstärkte Tilgung bei heutigem niedrigen Zinsfuße können wir nicht empfehlen, mögen unsere Nachkommen darin auch etwas leisten. Unnötiger Weise darf die Steuerkraft der Bevölkerung nicht in Anspruch genommen werden, danach gehen die Geschäfte jetzt nicht, weshalb wir verlangen, daß die Ueberschüsse voll und ganz in Einnahme gesetzt werden, damit

die Steuern nicht höher sind, als absolut nothwendig ist. Der Ueberschuß des laufenden Jahres muß nach unserer Meinung ein ganz bedeutender werden, denn die königlichen Steuern sind, wie man hört, wieder erheblich gestiegen, und aus den Ueberschüssen der Sparkasse sind laut Bericht (Seite 33) der Kammereikasse M. 13273.70 zugewiesen, also 7912,70 M. mehr als 86/87. Uns scheint es nicht unmöglich, daß uns die Zahlung des letzten Quartals der städtischen Steuern zum großen Theil erlassen werden kann, wobei nicht allein kein Defizit entstehen würde, sondern noch ein Ueberschuß verbleiben könnte. Es kann für die Kollegien, beziehungsweise für die Kammerei nicht schwer sein, die Sachlage schon jetzt ziemlich genau zu übersehen, den Steuerzahlern könnte kein besseres Weihnachtsgeschenk gemacht werden. Wie dem aber auch sei, für das kommende Jahr 1888/89 können wir eine Herabminderung der städtischen Steuern incl. Armensteuer auf 100% der Klassen- und Einkommensteuer sicher rechnen, wenn der zu erwartende Ueberschuß des laufenden Jahres voll zur Geltung kommt und wenn auf allen Gebieten möglichste Sparsamkeit angewendet wird. Die neuen Bürgervorsteher, welche unter dieser Parole gewählt sind, werden das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen. — Wir können der Verwaltung demnach das Compliment machen, daß die Lage der Kammereikasse eine glänzende ist, aber dieser Glanz ist hervorgerufen durch hohe Steuern, die uns unnötig erscheinen. Eine ganz andere Frage ist die Beurtheilung der allgemeinen Finanzlage, solches abzugeben erfordert es ganz anderer Faktoren, namentlich ist ein Vergleich mit vergangenen Jahrzehnten nothwendig. Wir werden hierauf noch zurückkommen. —

Die „Allg. Anz.“ schreiben in einem Bericht über die letzte Sitzung der Kollegien:

„Am Schluß der Sitzung nahm Herr Senator Junge noch einmal das Wort, um eine kurze Bemerkung an den erschienenen Jahresbericht anzuknüpfen. Es sei unter dem Titel XIX (Finanzlage) angegeben, von der Schuld ad 492,160 Mk. 60 Pf. sei die Summe abzusetzen, durch welche die Kammerei nicht belastet werde und zwar der Rest der Bauschuld auf die Kasernen mit 168,359 Mk. 42 Pf. während in dem Schuldenverzeichnisse unter C der Rest der Schuld an die Landes-Creditanstalt von 1870, welches die Anleihe für den Kasernenbau sei, mit 76,350 Mk. angegeben sei. Rechne man zu letzterer Summe noch den Rest für die Nebenkaserne hinzu, dann würden nur 100,000 Mk. herauskommen, und danach sei denn die Schuld, welche von der Kammerei verzinst werden müsse um 68,000 Mk. zu niedrig angegeben. Zur Aufklärung wolle Redner Folgendes mittheilen: Die fragl. Anleihe werde seitens der Kammerei mit 2% amortisirt, während die Serviskasse an die Kammerei nur 1% abtrage. Aus diesem Umstande erkläre sich die erwähnte Differenz. Die fragl. Anleihe würde also von seiten der Kammerei schon Anfang der 90er

Jahre getilgt sein, während die Servisklasse die selbige Schuld bei der Kammerei erst in ca. 25 Jahren werde abgetragen haben."

Man kann Herrn Senator Junge nur Dank sagen, daß er einen Irrthum, der sich in den Verwaltungsbericht eingeschlichen hat, aufklärt. Obschon Schreiber dieses in der fragl. Sitzung anwesend war, hat er von der Aufklärung nichts gehört, wahrscheinlich ist sie nach der vertraulichen Sitzung, der ich als Zuhörer selbstredend nicht anwohnen konnte, gegeben worden. Wenn die „Allg.“ in ihrem nichtamtlichen Berichte dennoch Kenntniß davon geben können, so sind sie um solchen Vorzug ja zu beneiden, die Vertreter anderer hiesiger Blätter müssen sich eben mit dem begnügen, was sie selbst mit anhören. Ich möchte nur Herrn Senator Junge darauf aufmerksam machen, daß der Irrthum in dem Verwaltungsberichte vom Verfasser desselben sehr leicht hätte vermieden werden können, wenn er mein Blatt fleißig und mit dem nöthigen Verständniß liest und gelesen hätte. Abonnet muß er deshalb nicht sein, denn es wird ja für das Rathhaus ein Pflichtexemplar geliefert. Ich schrieb nämlich in der Nummer vom 28. November 1886 bei einer Besprechung über die Servisklasse wörtlich Folgendes:

„Was uns aber besonders auffällt, ist der Schlußsatz unter der Rechnung, darnach betrug das anliegende Kapital für den Kasernenbau nur **150 000 Mk.**, und soll am 1. Januar 1886 nur noch **82 340,67 Mk.** betragen. Das Baukapital der Kaserne ist festgesetzt gewesen auf **171 600 Mk.** dazu noch ca. **25 000 Mk.** für die Nebenkaserne.

Am 5. Juni 1886 Baukass. Nr. 172 198.73

12. Novbr. 1888 „ „ 82 340.67

Wo liegt da die Wahrheit? "

Sie sehen, Herr Junge, ich habe Ihnen frühzeitig einen Fingerzeig gegeben, um wenigstens diesen Irrthum im Verwaltungsberichte zu vermeiden.

Aug. Schläger.

— Die Natur ist dem Fleiße der Menschen beim Schlachtenbau zu Hülfe gekommen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam unerwartet hohes Wasser und zerstörte den Damm, der den oberen Theil der Schlachte noch von Wasser frei hielt. Jetzt strömt der Fluß im majestätischen Bogen über das ganze Wehr, ein malerischer Anblick für jeden Naturfreund. Schaden ist durch den Dammbruch nur in geringem Maße angerichtet, einige Hölzer sind weggeschwemmt, ein Moorschiff war auf der Schlachte festgefahren, ist aber wieder flott gemacht.

### Allelei.

— In der zweiten Lesung der **Kornzollfrage** wurde der Zoll auf Weizen mit 5 Mark mit 227 gegen 125 Stimmen, der Zoll auf Roggen ebenfalls 5 Mark mit 213 gegen 126 Stimmen festgesetzt. Zu der namentlichen Abstimmung, welche die freisinnige

Partei beantragt hatte, bedurfte sie 50 Unterschriften. Die freisinnige Partei selbst besitzt nicht die entsprechende Stärke. Sämmtliche Nationalliberale und Centrumsmitglieder weigerten sich, die namentliche Abstimmung bei dieser wichtigen Frage zu unterstützen, weil sie die Gegensätze innerhalb ihrer Reihen möglichst verschleiert halten wollten. Indes erlangte die freisinnige Partei von den kleineren Gruppen auf der linken Seite die fehlenden Unterschriften um die Namensliste der Kornzöllner feststellen zu können.

— **Unter den berliner Sportsleuten** herrscht große Freude; es war seiner Zeit gemeldet worden, daß der Lieutenant von Heyden-Linden, ermuthigt durch die großen Erfolge, welche er mit „Fenelon“ auf den deutschen Rennplätzen errungen, mit demselben nach England gehen würde, um dort den Kampf mit den englischen Rennpferden aufzunehmen. In Leicester erschien am Donnerstag zum ersten Male „Fenelon“ unter Heyden-Linden am Start, und mühelos mit zwei Längen fertigte er den englischen Favoriten „Gamcock“, den Sieger der diesjährigen Liverpool-Grand-National-Steep-Chase, ab. Die Engländer waren felsenfest von der Niederlage „Fenelon's“ überzeugt, und bis zur letzten Hürde lag „Gamcock“ vor, dann schoß „Fenelon“ mächtig auf und errang einen sicheren Sieg. Von Berlin aus waren große Summen auf „Fenelon“ gewettet und der Fuchs-Wallach hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht betrogen. Die Reikunst Heyden-Linden's erregte auch bei den Engländern die volle Bewunderung. „Fenelon“ hat mit dem Siege in Leicester den achten in ununterbrochener Reihenfolge davongetragen.

**Wasserfrachten.** Allen Kaufleuten, welche Waaren auf dem Wasserwege beziehen, sei die Wochenschrift „Das Schiff“ bestens empfohlen. Die uns vorliegende neueste Nummer dieses Blattes bringt, außer erschöpfenden Geschäfts- und Wasserfrachtenberichten von allen Strömen, die Fortsetzung zweier werthvoller Beiträge: „In wie weit sind Seekanäle für den Verkehr ins Binnenland volkswirtschaftlich berechtigt?“ von Wasserbau-Inspektor Peschek (dem technischen Attaché der kaiserlich deutschen Botschaft zu Paris) und „Statistik der Wasserstraßen“ von Reg.-Rath Dr. Arthur v. Studnitz. Auch die in den Rubriken „Ausland“, „künstliche Wasserstraßen“, „Literatur“ u. s. w. enthaltene Beiträge machen „Das Schiff“ unentbehrlich für Jeden, den Beruf oder Studium zu unseren Wasserstraßen in Beziehung brachten. Probenummern versendet die Geschäftsstelle von „Das Schiff“ auf Verlangen gern gratis.

### Für den Höhenbau des Klütthurmes

gingen ein: 2. Liste des Herrn Borkowsky 27 Mk., 18 Pfg., von den Herren Schlossermstr. Hoppe 3 Mk., Klempnermstr. Willecke 50 Pfg., Klempnermstr. Bluhm 5 Mk. 40 Pfg., Schlossermstr. Schlöndorf 10 Mk., Brauereibesitzer Brecke 25 Mk., Malermeister Nolte 10 Mk., Tischlermstr. Jasterling 3 Mk. Das Comitee.

# Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 101.

Sonntag, den 18. December 1887.

65. Jahrg.

Dienstag, den 20. Dezember, Kraut- und Viehmarkt in Sameln.

## Holz-Verkäufe.

Montag, den 19. December, Forstort „am Menger Berge“ (Schutzbezirk Finkenborn): 3 Festm. Eichen Nutzholz, 120 Raumm. Buchen-Scheitholz, 180 Raumm. Buchen-Knüttelholz, 175 Raumm. Buchen-Keisig 1. u. 2. Klasse. Sammelplatz 11 Uhr Morgens auf der Abtriebsfläche am Menger Berge.

## Zwangsversteigerung.

— Aktenz. K. 3/87. —

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Dörge** zu **Sameln** soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Sameln Band II, Blatt 67 auf den Namen des Kaufmanns **Fritz Dörge** in Sameln eingetragene, zu Sameln, Deisterstr. 24 belegene Grundstück,

## Wohnhaus mit Hofraum,

am 13. Januar 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 750 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 13. Januar 1888, Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sameln, den 8. November 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Schaefer.

**Walnüsse** von 10 A das Schock an empfiehlt **D. Wollberg**, Pausir. 8.

Des auf Mittwoch, den 21. d. Mts., fallenden Bußtages wegen wird der an diesem Tage abzuhaltende **Wochenmarkt** auf **Donnerstag, den 22. d. Mts.**, verlegt.

**Wachstod**, geschnittene und gedrehte **Lichte** in allen Farben, sowie **Walnüsse, Haselnüsse, Lametta, Lichthalter, Gold- u. Silberschaum, Baumspitzen, Confekthalter, Glaskugeln u. Tannenbaum-Bisquits** empfiehlt billig

**A. W. Meyer**,  
17. Disterstr. 17.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehle mein großes Lager in **Regenschirmen** in allen nur denkbaren Neuheiten zu bedeutend ermäßigten Preisen und gewähre meinen geehrten Gönnern auch in diesem Jahre von heute bis zum 2. Januar 1888 auf Regenschirme einen **Extra-Rabatt von 5 Proc.** Die noch vorräthigen **Sonnen- schirme** gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

**A. Bendix**, Schirmfabrik,  
Disterstr. 23.

**Tannenbaum-Cakes,**  
**Tannenbaum-Lichte,**  
**Valp. Walnüsse,**  
**Sic. Haselnüsse**

empfehlen billigst

**Th. Otto Grempe**,  
Pferdemarkt 9.

**Ankauf** von altem **Gold, Silber und Münzen** zum realen Werthe

bei **F. C. Kindermann**, Juwelier,  
Disterstraße 51,  
in der Rath's-Apothek, Sameln.

**Gute dauerhafte Säcke**, 4 Opt. Korn fassend, von 60 A an, sowie wollene **Pferdedecken** von M. 3,75 an, empfi. hlt **D. Wollberg**, Pausir. 8.

355

603

Wol I 40

na  
mit

203

19358

# Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Sachen unseres ganzen Waarenlagers werden während des Ausverkaufs zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Circa 500 Reste Kleiderstoffe und 100 Stück  
Winter- und Regenmäntel

werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Zanella-, Gloria- und seidene Regenschirme,  
seid. Gloria-Regenschirme, Stück 3.50 Mt.

Osterstrasse 43.

**Künne & Poppe.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

## Wachsstock und Wachskerzen,

französische, amerikanische und hiesige Wallnüsse,  
echte Lambertus-, sicilianische Haselnüsse und Paranüsse,  
Fondant, Prallinee, Marzipan- und Chocolate- Dessert und Bonbons in großer Auswahl.  
Speise- und Koch-Chocoladen,  
Tannenbaum-Biscuits und russ. Brod,  
Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Krackmandeln, Trauben-Rosinen, Feigen, Datteln.

Louis Bollmeyer.

## Photographie!

Dem hochgeehrten Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

### photogr.-artistisches Atelier

in empfehlende Erinnerung zu bringen. In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur rechtzeitigen Erledigung geschätzte Aufträge baldigst an mich richten zu wollen. Aufnahmen bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr. Kinder- ausnahmen jedoch nur von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

Garantie für Aehnlichkeit unter kunstgerechter Ausführung der Retouche.

Geschmackvolle Einrahmungen. Civile Preise. Prompte Bedienung.

Mache sämmtliche Aufnahmen selbst nur mit Momentplatten. Bilder vom Medaillon bis zur Lebensgröße werden geliefert. Hochachtungsvoll

Ansichten von Sameln

und Umgegend in Visit. u. Cabinetformat  
lets vorräthig, ebenfalls

Bilder der explodirten Wesermühle.

**Louis Müller,**

Photograph,  
Münsterkirchhof 5, part.

M. Z.  
L. Müller

M. Z.  
L. Müller

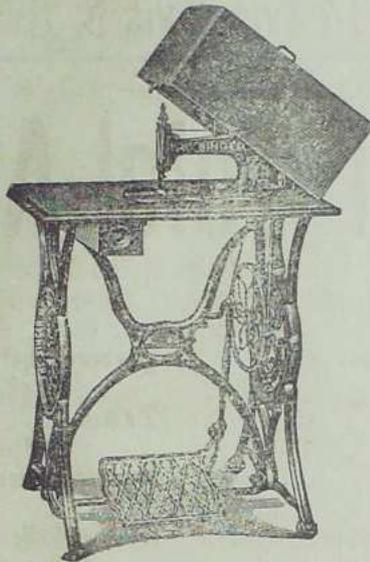
M. Z.  
L. Müller

III

# Die Original-Singer-Näh-Maschinen

behaupten seit 30 Jahren durch ihre Güte und beständigen Verbesserungungen unter allen Nähmaschinen den ersten Rang. Der Umsatz vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Auf allen Ausstellungen wurden die Original-Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet, in diesem Jahre wieder

Adelaide, Jubiläumsausstellung  
Erste Medaille,  
London, Amerikan. Ausstellung  
3 Ehrendiplome.



Die neueste Erfindung der Singer Co., die **hocharmige Improved-Näh-Maschine**, besitzt den höchsten Grad der Vollendung, sie ist die schnellst- und leichtestgehende Nähmaschine der Welt, die alle bisherigen Systeme überflügelt hat.

Eine gute Nähmaschine ist für den Haushalt sowie für gewerbliche Zwecke die beste Weihnachtsgabe. Die Original-Singer-Nähmaschinen sind in Hameln zu den Preisen und Bedingungen wie in jeder Meidlinger'schen Filiale zu haben

**Neuethorstraße 10 bei C. Grunert, Neuethorstraße 10.**

NB. Kein anderes hiesiges Geschäft kann obige Maschinen verkaufen.

Bringe mein großes Lager gut abgelagerter

## Cigarren

in empfehlende Erinnerung. Besonders zu Geschenken geeignet empfehle feine Cigarren in eleganter Packung in  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{40}$  Stücken. Ein Posten ältere Cigarren verschiedener Marken bedeutend unter Preis.

**Ph. Spreine, Osterstraße 49.**

### Weihnachts-Markt!

## Albert Fleck, Conditor,

empfehlt dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend auf dem Markte seine nach Braunschweiger Art gebackene Waare, als:

fein gefüllte Pflanti, Mandel-, Citronat- und andere Honigkuchen, Nürnberger- und Choelade-Lebkuchen, Glisen-, Macronen- und Freimaurer-Kuchen, Macronen, Macronenconfect und Conditor-Waare, sowie andere Sorten Pfefferkuchen

und bittet um geneigten Zuspruch.

Stand vor dem Rathhause und an obiger Firma kenntlich.

### Weihnachts-Markt!

## Eine Partie Kleiderstoffe

besonders billig.

**Aug. v. Grassen.**

W4  
2500

I

808

2508

W4  
No 99

Fischpfortenstrasse Nr. 14 (vis-à-vis d. Hrn. Schlachterm. Thiele).

Von heute an wegen Aufgabe:

# Gänzlicher Total-Ausverkauf

dieses Geschäft zu jedem nur annehmbaren Preise, wobei Jedem Gelegenheit geboten, seinen Weihnachts-Bedarf billig zu beschaffen.

Ich offerire u. A.:

Herren-Winter-Paletots	von M. 9.— an	Herren-Schaftstiefel	von M. 5 60 an
Knaben-	" " 3.75 "	" Zugstiefel	" " 5 75 "
Herren-Anzüge (Buckskin)	" " 15.— "	Damen-	" " 3.75 "
Knaben-	" " 3.25 "	" Badzugstiefel	" " 4.50 "
Herren-Buckskin-Hosen	" " 3.60 "	Knabenstulpenstiefel mit und	
Herren-Lederhosen	" " 2.50 "	ohne Lach	" " 4.— "
Diverse Arbeits-hosen, Arbeits-joppen zu sabel-		Kinderschuhe	" " 0.45 "
haft billigen Preisen.		Güte und Nutzen staunend billig.	

## Partiwaaren:

Filzschuhe, Winterschuhe mit und ohne Ledersohle, Unterzunge, Cachenez, Knaben-Wintermützen.

Indem ich auf diesen wirklichen Total-Ausverkauf nochmals aufmerksam mache, ersuche ich, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen.

Ergebenst

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

# H. Nathan.

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

Fischpfortenstrasse Nr. 14.

Bäckerstrasse  
60.

## H. Ritter

Bäckerstrasse  
60.

empfehlte in großartiger Auswahl:

Kaffeeservice,  
Tafelservice, weiß und decorirt,  
Waschtischgarnituren,  
Bierservice,  
Bowlen,  
Weingläser,

Compotièren, Crystall u. gepreßt,  
Teller,  
Blumenvasen, Glas u. Majolika,  
Jardinièren,  
Blumentöpfe,  
Kinderservice von 10 Pfg. an,

Fruchtschalen und Teller, Crystall und Majolika.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein assortirtes höchst elegantes Lager von modernen

# Regenschirmen

in Seide, Halbseide, **Perfectum** (haltbarster Regenschirm) und farbächten **Zanella**, zu den bekannten billigsten Preisen. Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.

**F. Saul, Kupferschmiedestraße 12.**

Wachstod, Wachslichte, beste Wall- und Haselnüsse, Gold- und Silberschaum, Lametta und Lichthalter billigst.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

## Weihnachts-Ausverkauf.

Weißleinen

# Taschentücher,

gesäumt und in Carton, mit und ohne bunter Kante in jeder Größe.

### Damen-Taschentücher.

49 cm	Nr.	Dk.	3.95 M
"	206	"	4.35 "
"	208	"	4.35 "
"	212	"	5.10 "
"	218	"	5.40 "
"	300	"	6.35 "
"	306	"	7.20 "
"	318	"	8.20 "
"	400	"	9.15 "
"	500	"	12.40 "
"	512	"	12.80 "

### Herren-Taschentücher.

52 cm	Nr.	Dk.	4.30 M
"	208	"	4.50 "
"	210	"	4.50 "
"	215	"	5.50 "
"	218	"	5.70 "
"	220	"	6.30 "
"	303	"	6.70 "
"	309	"	8.— "
"	312	"	8.40 "
"	318	"	8.90 "
"	400	"	9.60 "

farbige baumwollene und leinene Taschentücher in allen Qualitäten, weiße leinene Taschentücher, Dk. von 2 Mark an.

Osterstr. 43.

**Künne & Poppe.**

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger

**Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

## Weihnachts-Cafés

von 60 Pfg. an, sowie alle anderen Sorten Cafés zu billigen Preisen.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens u. Abends,  
wöchentlich 12 Mal.

# „Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern,  
„Deutsches Heim“, — „Gerichtslaube“  
und  
„Aus alter und neuer Zeit“.  
**Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen**  
bei jedem Postamt **4,50 Mk.** pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung“ ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Zeitungs-, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für **Haus und Familie**.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

## Abonnements-Einladung.

Die als „**Gerstenberg'sche Zeitung**“ seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preussischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

**Hildesheimer**

### Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags **täglich** und zwar jedesmal mit einem besonderen

#### Unterhaltungsblatt

als **Gratis-Beilage**.

Beim bevorstehenden Quartals- und Jahreswechsel erlauben wir uns zum neuen Abonnement auf unsere Zeitung mit dem Bemerken einzuladen, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile vom nationalen und liberalen Standpunkte aus ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme u. von allen wissenschaftlichen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirtschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der **Landwirthschaft**, des **Handels** und **Verkehrs** dient die Zeitung durch tägliche **Börsen-** und **Marktberichte**, sowie durch eine derselben gratis, in der Regel wöchentlich einmal beigegebene **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die **ziehungslisten** der **preussischen Klassen-Lotterie** in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als **Gratis-Beilage** zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** bringt außer einer fortlaufenden größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts, die das Blatt zu einem allgemein beliebten **Haus- und Familien-Freunde** gemacht haben.

Der **Abonnementspreis** für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur **3 Mk. 75 Pf.**

**Anzeigen** ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der **günstigste Erfolg** gesichert; der **Insertionspreis** beträgt nur **15 Pf.** für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir **Abatt** nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „**Gerstenberg'sche Zeitung**“.

Die **Verlags-Expedition**

der „**Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen**“  
(Gebr. Gerstenberg.)

## Beiträge zum Verschönerungs-Verein pro 1887.

Liste des Herrn **Scheuer**. D. Winter 5 Mk.,  
H. Holste, Herm. Reese, Reitze, F. Oldendorff, Weniger,  
Haffe, Serturner, Nölbecke, A. Kroseberg, G. E.  
Kattentidt, Frau Ziepe je 3 Mk., von Blum, Ab.  
Stiffer, G. Eicke, W. Huly, J. P. Dickert, W. Seiffert,  
H. Jagan, Schorcht, Kuchenthal, Rohrmann, D.  
Schweers, A. Kay, H. Brüning, Fr. Kettig, Pastor em.  
Bartels, F. Thies, H. Schaper je 2 Mk., C. W.  
Niemyer, Bötsche, Stünkel, C. Schmidt, Stiffer Dr.  
Stöver, Dr. Staats, Dr. Riestohl je 1 Mk. 50 Pfg.,  
G. Schotte, F. Holste, Gropengießer, W. König,  
Rosenstern, Wickert, W. Spillner, W. Krückeberg,  
C. Hinrichs, Serturner, Gerbracht, H. Becker, Frau  
Becke, Frankenberg, Aug. Striepling, Fr. Arnold,  
C. Kettig Wwe., Ab. Hinrichs, Schmidt, Pastor  
Wolf, Täshing, Chr. Strüver, Aug. Pigge je 1 Mk.,  
Wolpers 75 Pf., Clamor Thiele, L. Levy, H. Moses,  
G. Niese, Theune, Krause, C. Bormann, W. Meyer,  
A. Bendix, H. Bluhm, H. Bodenstedt, J. Schloß,  
S. Maybaum, K. Bensen, C. Michaelis, Carl Schoppe,  
L. Meyer, A. Fahr, Burghof, J. Justorff, C. Thiele,  
C. Henseroth, Ferd. Rating, J. Klages, H. Wehrhahn,  
Joh. Fr. Becker, Aug. Fricke, C. Engelhardt, Schmebes  
je 50 Pf., zusammen 122 Mk. 25 Pfg.

Liste aus **Thiemann's Hotel** 5 Mk., **Dreyers**  
**Berggarten** 6 Mk., **Stadt Bremen** 2 Mk. 50 Pfg.,  
**Deutsches Haus** 4 Mk. 9 Pfg., **Bremer Schlüssel** 11  
Mk., **silberner Lachs** 6 Mk. 5 Pfg., **Restaurant des**  
**Herrn Braun** 4 Mk., **des Herrn Strüver** 63 Pfg., **des**  
**Herrn König** 5 Mk. 90 Pfg., **des Herrn Holländer**  
55 Pf., zusammen 45 Mk. 72 Pfg.

Sodann **Zugengebühr** von Herrn **Bäckermeister**  
**Lohmann** 2 Mk. 25 Pfg., von N. 50 Pfg. von Herrn  
**Fabrikant Wilkening Hannover** 20 Mk. **Der Vorstand.**

**Wiesbadener Kochbrunnen-Seife**, ein  
wirksames Heilmittel zur Binderung und Besei-  
tigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmer-  
zen; gleichzeitig das vorzüglichste Toiletten-  
mittel in seiner unübertroffenen milden und ange-  
nehmen Wirkung auf Hautthätigkeit und Hautreinheit.  
Ehältlich in Apotheken, Mineralwasserhandlungen,  
Droaengeschäften, Parfümerie- und Herrenartikelge-  
schäften à Stück 80 A, Carton von 3 Stück 2 A.

**Unter den großen politischen Zeitungen**  
**Deutschlands** nimmt gegenwärtig das „**Berliner Tage-**  
**blatt**“ einen der ersten Plätze ein. Die hervorragende  
Leistungen des „**Berliner Tageblatt**“ in Bezug auf  
rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle  
wichtigen Ereignisse, durch umfassende eigene Dracht-  
berichte seiner in allen Weltplätzen angestellten Spezial-  
Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt.  
Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen**  
**Handels-Zeitung** hat das „**Berliner Tageblatt**“ einen  
neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die  
Interessen des Publikums wie diejenigen des Handels  
und der Industrie durch unparteiische und unbefangene  
Beurtheilungen zu wahren sich bemüht. In den Theater-

feuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Auf-  
führungen der bedeutenden Berliner Theater einer ein-  
gehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der  
Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“  
sich die ersten Schriftsteller mit gelegenen und zeit-  
gemäßen Beiträgen ein Stellbühnen geben. Das  
illustrierte Witzblatt „Mit“ erfreut sich wegen seiner  
zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines  
treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der  
ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche  
Besuche“ bringt als „illustr. Familienblatt“ unter  
sorgfältigster Auswahl des Stoffes, Herz und Gemüth  
anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden  
Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel,  
Skat-Aufgaben u. c. sorgt für Zerstreuung und Unter-  
haltung. Die „Mitttheilungen über Landwirthschaft,  
Gartenbau und Hauswirthschaft“, von sachkundiger  
Hand geleitet, bringen neben selbständigen Fachartikeln,  
zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof,  
so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervoll-  
ständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Rath-  
schlage-Werk bildet. Unter Mitarbeiterschaft gebiegener  
Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur,  
Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin  
erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werth-  
volle Original-Feuilletons, die in den betreffenden  
Interessentenkreisen einer besonderen Beachtung ge-  
würdigt werden. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ ver-  
folgt das Prinzip „Vom Guten das Beste, vom  
Neuen das Neueste“ zu bieten und wird dem-  
selben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit  
seiner Leser, auch ferner eifrig nachstreben. Im  
täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals er-  
scheinen folgende Werke: „Der Kampf um's Glück“  
von Ulrich Frank, „Frau Regine“ von Emil  
Beschkau, welche das Interesse der Leser in be-  
sonderer Weise erregen dürften. Ferner wird die Ver-  
öffentlichung der „Memoiren des Grafen Bessers“  
fortgesetzt und werden nunmehr die das große Publikum  
besonders interessirenden Ereignisse, welche mit Er-  
bauung des Suezkanals in Verbindung stehen, eine  
eingehende Beleuchtung erfahren. Man abonniert auf  
das täglich 2 mal in einer „Abend- und Morgen-  
Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-  
Zeitung“ nebst seinen oben erwähnten werthvollen 4  
Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des deutschen  
Reiches für alle 5 Blätter zusammen zum Preise von  
5 Mk. 25 Pf. Probe-Nummern gratis und franko.

### Politische Rundschau.

Die liberalen Blätter sind im Februar dieses Jahres  
mit den niedrigsten Verdächtigungen bezüglich ihrer  
nationalen Gesinnungen überhäuft worden, als sie den  
bekannten „Krieg in Sicht“ Artikel der „Post“ als  
reinsten Schwindel bezeichneten, einem Artikel, der be-  
kanntlich den Anlaß zu der jämmerlichen Kriegsfurcht  
gab, welche die streberlichen Blätter mit allen Kräften  
vermehrten zu müssen glaubten und in dessen Folge der  
jetzige Reichstag zusammengeängstigt wurde. Welchen

Schaden z. B. haben seiner Zeit nicht die „Krieg-in-  
Sicht-Artikel“ der „Post“ angerichtet und doch zeigte  
sich nachträglich, daß sie auf keinerlei thatsächlichen  
Vorgängen fußten. Also jetzt gesteht man ganz offen  
ein, daß man, um die letzten Reichstagswahlen zu be-  
einflussen, zu Fälschungen gegriffen hat, und diese  
Fälschungen wurden seiner Zeit als „nationale“ That  
bejubelt! Was aber von dem jetzigen Reichstag, dem  
„reichstgetreuen“ vorhergesagt wurde, ist pünktlich ein-  
getroffen. Aber auch pünktlich ist eingetroffen, was  
den großmäuligen Nationalliberalen freisinnigerseits  
unter die Nase gerieben wurde, als sie nach Bewilligung  
des Brauntweinsteuergesetzes sich als diejenigen hinzu-  
stellen vermaßen, welche die Macht hätten, die Re-  
gierung an weiteren Steuervorlagen zu verhindern,  
nämlich: daß sich die Regierung den Teufel darum  
scheeren werde, was die Nationalliberalen sagten, wenn  
sie neue Steuervorlagen zu machen und mit Hilfe der  
Conservativen und des Centrums durchzudrücken gedenke.  
Die letzten Reichstagsverhandlungen haben das bewiesen!  
Wenn auch die Begehrlichkeit der Agrarier ihre Rechnung  
nicht gefunden hat und ihnen gezeigt worden ist, daß  
sie noch lange nicht machen können, was sie wollen,  
so haben wir doch die „Segnung“ der Belastung des  
Weizens mit einem Zoll im dritten Theil des Werths  
und des Kornes in der Hälfte des Werths als Resultat  
der Verhandlungen des „reichstgetreuen“ Reichstags her-  
vorgehen sehen. Die faule Redensart der streberlich-  
agrarischen Sippschaft, daß die hieraus folgende  
Steigerung der Getreidepreise noch lange keine Steige-  
rung der Brotpreise im Gefolge habe — man beginnt  
ja bereits in gewissen Kreisen den Zweifel an dem  
neuen Streberdogma: „Je höher die Bülle, desto  
billiger das Brot“ als „reichstfeindlich“ zu bezeichnen  
— zieht nicht, wir können die klugen Herren auf diesem  
Felde mit eignen Waffen schlagen! In früheren  
schönen Tagen machte bekanntlich die hohe Polizei die  
Brotpreise; und was war denn die Norm, nach welcher  
diese festgestellt wurden? Einfach der Wechsel der Ge-  
treidepreise. Die hohe Polizei hat also ihrerseits an-  
erkannt, daß die Getreidepreise die Brotpreise reguliren!  
Für ein „gutconservatives“ Gemüth muß das genügen,  
sintemalen ja nach conservativen Begriffen die Polizei  
die Summa aller Weisheit und Erfahrung darstellt.  
Im übrigen berieth der Reichstag den Gesetzentwurf  
über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-  
Lothringen und beschloß, die zweite Lesung im Plenum  
vorzunehmen; der Gesetzentwurf betr. den Ausschluß  
der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wurde  
einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.  
Ueber die Vorlagen, welche dem preussischen Landtag  
zugehen werden, dessen Einberufung wie gewöhnlich  
Mitte Januar als bevorstehend angesehen wird ver-  
lautet offiziös, daß dieselben in der Hauptsache aus  
dem Staatshaushaltsetat und der Kreis- und Provinzial-  
ordnung für Schleswig-Holstein bestehen werden;  
letztere wird zunächst dem Herrenhause zugehen. Außer-  
dem ist eine Vorlage über Erweiterung des Netzes der  
Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung und eine Reihe  
kleinerer Vorlagen provinziellen Charakters zu er-

warten. Wird von verschiedenen Seiten die angebliche Verschlimmerung der Krankheit des Kronprinzen mit Absicht betont, so ist dem entgegenzuhalten, daß in ärztlichen Kreisen diese Verschlimmerung mit Zufriedenheit begrüßt wird, aus dem einfachen Grunde, weil sie beweist, daß das Uebel Krebs nicht ist, da solche energische Veränderungen bei dem tödtlich-schlimmen Krebs nicht auftreten. Hoffen wir also das Beste! Die gegen die europäischen Friedensstörer gerichteten Festigungen der Mächte haben eine neue Stütze erhalten, **Spanien** hat seine Gesandtschaften in Wien, Rom und Berlin zu dem Range von Botschaftern erhoben, um diesen Anschluß zu signalisiren. **Oesterreich** macht den russischen Truppenanläufungen gegenüber vorläufig noch die Faust in der Tasche, hält sich aber für alle Fälle bereit, wenn nöthig, sofort die nöthigen Truppenmassen an die russische Grenze zu werfen. Heiterkeit erregend ist, wie mit der Zunahme der Kriegsgefahr die sonst so vorlauten Ozechen immer kleinlauter werden. In **Rußland** dauern die Truppenanhäufungen an der Grenze fort, ebenso die Ausweisungen der Deutschen — Betriebe ganzer Kohlenreviere müssen deshalb eingestellt werden — sowie der Zollhöfungen. Alles zur Ehre der „Kreuzigung nationaler Arbeit“. Unser lieber „Verbündeter gegen den Umsturz“ hat dort leider kein Glück, Absendung von Deputationen, Adressen, überhaupt alle Kundgebungen russischer Unterthanen zum Papst-Jubiläum sind bei Strafe der Exmission nach Egypten untersagt. Wenn nun in Rußland der Umsturz siegt, dann wissen wir, was daran schuld ist. Mit dem Bündniß mit **Frankreich** sieht es freilich noch immer so — so aus! Die hohen russischen Beamten, welche seiner Zeit Herrn Deroulède feierten, haben eine gehörige Nase bekommen und die Patriotentliga ist überhaupt etwas ins Hintertreffen gekommen. Der Mordanschlag auf Ferry und Wilson, gegen den übrigens „wegen Mangel an Beweisen“ die Untersuchung eingestellt worden ist, lassen in einen Abgrund blicken, daß man billig fragen muß: Was soll denn aus Frankreich werden, wenn es Deutschland den Krieg erklärt? Antwort: Hat es im vorigen Kriege die Commune am Ende gehabt, so wird sie dieselbe bei dem kommenden Kriege am Anfang haben!

### Die streberliche Presse

sorgt immer für neue Ueberraschungen, sie ist uner-schöpflich in Paradoxen und in deren Vertheidigung, wenn es gilt irgend eine Verdrehung als Wahrheit auszuposaunen oder aus rund viereckig zu machen. Jedwem steigt bange Besorgniß auf, wenn von einem allgemeinen, ganz Europa berührenden Kriege, wie es der sein wird, dessen Schreckensgespenst uns seit lange bedroht, die Rede ist; von einem Kriege, der uns deshalb bedroht, weil aus irgend welchen Gründen es unterlassen wurde, Rußland einmal den Standpunkt klar zu machen und man, so indirekt den Größenwahn sinn, der die dort alles beherrschende Kriegspartei

augenscheinlich befallen hat, unterstützte. Es ist nun klar, daß alle Liebedienerei, Rußland gegenüber nicht geholfen hat und daß dieses — offenbar als Einleitung zu Feindseligkeiten gegen Deutschland — mit Oesterreich-Ungarn anzubündeln sucht. Die offiziöse Presse, im Bewußtsein ihrer Unterlassungssünden ist nun bemüht, einen etwaigen Krieg ihren gläubigen Lesern in das beste Licht zu rücken und kommt soweit, die Behauptung aufzustellen, daß ein Krieg jetzt eigentlich etwas ganz Ungemessenes sei, denn derselbe werde Gelegenheit geben, die Fortschritte der Humanitäts-Bestrebungen auf das Deutlichste klar zu legen und der Welt zu zeigen, was jetzt auf dem Felde des Sanitätswesens für eine Armee geleistet werden könne. Das kommt ungefähr auf dasselbe heraus, als wenn man jemand mit einem Knüttel die Beine zerschlägt und ihn dann damit tröstet, er werde dadurch in die Lage gebracht die neuesten Fortschritte kennen zu lernen, welche die Chirurgie auf dem Felde der Heilung zerschmetterter Glieder gemacht habe. Der Betroffene wird aber denken, es sei viel besser gewesen, wenn er vor dem Zuschlagen seinem Widersacher den Knüttel ent-rissen hätte, und nicht in die Verlegenheit gekommen wäre, die an ihm eiprokten Fortschritte der Chirurgie kennen zu lernen. So denken auch wir bezüglich eines deutsch-russischen Krieges. Viel besser wär es gewesen, die Herren Offiziösen hätten sich einer minder devoten Haltung Rußland gegenüber fleißig, und nicht immer die Liberalen als „Reichsfeinde“ niedergeschrien, wenn diese darauf drangen, es müsse eine „schärfere Tonart“ gegen Rußland angeschlagen werden. Krieg aber dadurch zu verherrlichen, daß damit Gelegenheit gegeben sei, die Humanität glänzen zu lassen, ist eine Behauptung, welche beweist, daß der Abg. Gehlert in seiner Reichstagsrede über die Erhöhung der Kornzölle den Nagel auf den Kopf getroffen hat, wenn er sagte: „Wir leben in einem unvernünftigen Jahrhundert.“ Unsere Nachkommen müssen sehr schaurige Ansichten über die geistige Begabung der jetzt lebenden Generation bekommen, wenn sie demal-einst hören, daß seiner Zeit die Leugnung von Sätzen wie z. B. „Billiges Brodt ist ein Unglück“ oder „je theurer das Korn, desto billiger das Brod“ den Verdacht der „Reichsfeindschaft“ nach sich gezogen habe!

Die Weihnachtsnummer des Hannoverschen Sonntagsblattes ist schon jetzt erschienen und eignet sich, wie wir hier bemerken möchten, vortrefflich zum Vertheilen bei Bescheerungen. Sie ist diesmal besonders reich und schön illustriert und bietet nur in sich abgeschlossene Artikel von bewährten Schriftstellern. Sie ist zu beziehen bei der Expedition des Hannoverschen Sonntagsblattes, sowie bei Herrn Buchhändler Feische zu folgenden Preisen: 12 Expl. zu 50 Pf., 25 Expl. zu 1 Mk., 50 Expl. zu 1 Mk. 50 Pf., 100 Expl. zu 2 Mk. 50 Pf., 200 Expl. zu 4 Mk. 50 Pf., 300 Expl. zu 6 Mk. 50 Pf. Möchte die Nummer auch hier viele Leser finden.

### Sierbei zwei Beilagen.

# 1. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 101.

Sonntag, den 18. December 1887.

65. Jahrg

## Todes-Anzeige.

Hameln, den 15. December 1887.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft heute Morgen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr unsere innig geliebte Tochter

**Irmgard**

im 19. Lebensjahre.

**Aug. Schläger und Frau.**  
Anna, geb. Böning.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Decbr., Morgens 11 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

Trefte am **Dienstag**, den 20. d. Mts., mit einer großen Parthie

## Tannenbäume

ein im Hotel „Deutsches Haus“.

**F. Oppermann, Osterwald.**

**Ia vollwichtige Stearin-, Salon-, Tafel- u.**

**Wagenlichte**, à Pfd. 65  $\frac{1}{2}$ ,

**echt Liebig's Fleischextrakt**, à  $\frac{1}{8}$  Pfd. 1,10  $\frac{1}{2}$ ,

$\frac{1}{4}$  Pfd. 2,10  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 4.—  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Pfd. 7,50  $\frac{1}{2}$   
empfi. hlt

**Fr. Aug. Reinecke.**

Gut abgelagerte

## Cigarren

empfehl't zu billigsten Preisen

**A. W. Meyer,**

**17 Osterstraße 17.**

Billig zu verkaufen:

**gute Pelzsachen und Bettbezüge**

Pferdemarkt 10.

## Leinen-Ausverkauf.

Den Restbestand meines Waarenlagers in **Leinen und Drellsachen**, als:

**G**raue Leinen,

**W**eißes Hausmacher-Leinen,

**H**andtuch-Drelle,

**S**ervietten und Tischtücher,

**G**edruckter Nessel,

**B**aumwollene Bettzeuge,

**W**eisse und bunte Taschentücher

verkaufe von heute an zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

**Baustr. 8. Minna Schmidt.**

## Zum Schlachten

empfehlen beste **Stichgrüze**, sowie sämtliche **Gewürze** stets frisch gemahlen billiaft.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

## Eine Anzahl Apfelbäume

bis Weihnachten, nicht länger, sehr billig abzugeben  
Baustraße 5.

Frischen Helgolander **Schellfisch**, à Pfd. 25  $\frac{1}{2}$ ,  
bei **H. Crolle, Fischportstr. 14.**

## Bestes Weizenmehl

billiaft bei

**E. A. Bodensieck,**

## Medicinal-Ungarweine

analysirt und rein befunden von **Dr. Skalweit, Hannover.**

Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen

Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **Adolf Ahrens, Hameln.**

**Haarbesen, Handfeger, Glanzbürsten** von Pferdehaar, **Schrubber u. Scheuerbürsten, Abtreter** in Rohr, **Cokos** und **Hanf** empfehl't zu billigsten Preisen

**Ferd. Gruber,**

**Bürstenmacher, Ritterstr. 13.**

NB. Auf Haarbesen und Glanzbürsten, von Pferdehaar angefertigt, mache ganz besonders aufmerksam, da solche sich vorzüglich bewähren. D. D.

## Prima Haid-Honig

billiaft. **A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

**Ia Sauerkraut,**

empfehl't **Eingem. grüne Bohnen**

**Th. Otto Grempe,**  
**Pferdemarkt 9.**

**100 Eas Gau- und Schneidspäne** sind abzugeben bei **H. Bürger, Böttchermester,**

**Stubenstr. 19.**

308

258

308

208

75

Wob I 405

208

208

Osterstr. 43. **Künne & Poppe**, Osterstr. 43.

# Herren-Maakgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

== Tuche, Buckskins und Kammgarne, Paletot- und Kaisermantelstoffe. ==

**Gamaschen, Shlipse und Regenschirme**

in größter Auswahl.

— Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an. —

Reste in Kleiderstoffen und Buckskins,  
== ältere Kleiderstoffe, Mäntel etc. ==

zu auffallend billigen Preisen.

**Ernst Solle** (vormals B. Stivarius).

## Weihnachtsgeschenke!

Bilderbücher, Jugendschriften für Mädchen und Knaben.

Photographien von Gameln mit natürlichen Blumen.

Briefpapiere in eleganten Cartons.

Steinbalken von Richter führen wir seit 1880 zu Fabrikpreisen.

**Schmidt & Suckert**, gegenüber der Post.

Osterstraße 11. **Ausverkauf** Osterstraße 11

### sämmtlicher Stickereien:

Rissen, Schuhe, Hosenträger, Canvas-Decken, Schoner, Tischläufer, Klammerschürzen, Stopfbentel, sowie Corsets, Strümpfe, Buckskin-Handschuhe, Schürzen zum Einkaufspreis.

**A. Weigel.**

## Geschäftsempfehlung.

Alle Sorten Uhren, als: goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, Regulatoren, sowie Brillen, Thermometer und andere optische Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden rasch, gut und billig ausgeführt.

**Moritz Geitel,**

Münsterkirchhof 14.

*nohnoff*

*nohnoff III*

*1009*

*nohnoff II*

*nohnoff II*

# Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager sämtlicher

## Bürstenwaaren,



als: Haar- und Kleiderbürsten (mit und ohne Stickerei, Möbel-, Zahn- und Nagelbürsten, Necessair, Toilettspiegel, Frisir- und Staubkämme in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

**Ferd. Gruber,**  
Ritterstrasse 13.

*Wb  
1/10  
I*

Unser großes Lager guter abgelagerter

## Cigarren



ca. 200 div. Sorten im Preise von 30—300 Mk., darunter feine Havana-Cigarren in  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{10}$  Kistchen,

elegante Packung, zu Weihnachtsgeschenken passend, erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zur besseren Uebersicht der verschiedenen Cigarren, haben wir eine **Ausstellung** eingerichtet und bitten um geneigten Zuspruch.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

Geegründet 1785.

*Wb  
1/10*

# Hermann Eickhoff

21 Osterstr. 21.

Während meines

## großen Ausverkaufs,

welcher bis

zum 24. d. Mts. dauert, sind die Preise sämtlicher Waaren so außerordentlich billig gestellt, daß es mir nur möglich, bei streng festen Preisen gegen Baar verkaufen zu können.

■ Zurückgesetzte Waaren ganz bedeutend unter Preis. ■

*Wb  
No 99  
III*

# Meine neue Puppe **Donna Theresa**, pr. Stück 2 Mk. 25 Pf.,

niedliche Blondine mit reizendem Gesicht, in Wolle und Atlas gekleidet, sowie eine große Auswahl auffallend billiger **Angelgelenk- und Gestell-Puppen**, sämtlich zum Aus- und Ankleiden, in den elegantesten Kostümen halte bestens empfohlen.

Aus verschiedenen unter Preis gekauften Partien empfehle:

**Zettelten**, Dreißig, garantiert echt, St. 2 A 50 J, dieselben 3 " do. do. 3

**Zetarmbänder u. Broschen** ebenso billig,

**Silberarmbänder**, garantiert echt, von 2.50 J an, **Granatwaaren**, do. do., als Broschen,

Armband, Haargabeln, Colliers, sowie eine großartige Auswahl anderer Schmucksachen jeden Genres zu staunend billigen Preisen.

Dann biete ich zu ebensolchen Preisen:

**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Albums, Visitenkartentaschen und Brieftaschen**, wie auch in **Photographieständern, Bronze- und Cuvrepoli-Artikeln** größte Auswahl.

**Arbeits-, Promenaden-, Hand- und Reisetaschen** von 35 J pro Stück an.

**Fächer** in jeder Preislage.

Besonders billige **Körbe** jeder Art und **Puppenwagen**.

Sodann 50 Bog. f. weiß **Billetpost** und 50 dazu passende **Converts** in ff. Carton 75 J.

In neuen Spielen empfehle:

**Virum Iarum Döffelstiel**,

**Polapüttspiel** (Welsprachenspiel),

**Auf der Alm, Schwiegermutter's Erdenwallen** (für größere Gesellschaften stets wirkungsvoll) 2c. 2c. 2c.

Ferner tausenderlei Artikel zu Geschenken äußerst passend in allen Preislagen.

Die von mir hier eingeführten **Richter'schen Patent-Steinbaukasten** in allen Nummern zu **Fabrikpreisen**, sowie

## Spielwaaren

wie bekannt in größter Auswahl von 10 J pro Stück an bis zu den feinsten.

# A. Pietsch, Bäckerstr. 48.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

gegen alle Arten vorzüglich wirkendes Mittel

**Gicht und Rheumatismen.**

In Paketen à 1 Mk. und halben à 60 Pf. bei

**Adolf Ahrens, Droguenhandlung.**

## Pianinos,

Kreuzsaitig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämierten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**

**Ältere Pianinos und Pianos** zur Miethe und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

**Parma-Beilchen, Opoponax, Rotdorn, Maiglöckchen, Springen-Duft etc.** empfiehlt als hochfeines Parfüm

**W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.**

## Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt

**August Katz.**

**Hochfeine ostfriesische Butter,**

à Pfd. 1 Mk.

**Carl Gapte.**

Als passende

## Weihnachtsgeschenke

bringe in empfehlende Erinnerung:

Chinesische Thonfiguren, à 10 Pfg.,  
Chinesische Theebretter, Theekästen, Brodkörbe,  
Döffelkörbe, Flaschenteller, Anaulbecher, Dosen,  
Bonbonieren, Muscheln, Bälle, Handschuhkästen, Fächer, Schirme, Bogen mit Pfeilen,  
kleine bunte Vögel, russische Schaaln  
in allen Größen und großer Auswahl.

Sämtliche Sachen sind neu und direkt bezogen.

## Adolf Ahrens,

Drogenhandlung.

## Pommersche Gänsekeulen u. Brüste

empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke, Bäderstr. 15.**

## Beste Sorte emaillierte Wassereimer,

à Stück 2.60 Mk., emaillierte und verzinnte Kochgeschirre,

**Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen**

empfiehlt billigt **H. Jacob, Zehnthofstr. 2.**

Das Neueste in Cartonagen, gefüllt mit **Parfümen und Seifen**, vom billigsten bis zum hochfeinsten, empfiehlt **W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.**

Die schönsten und passendsten **Weihnachts-  
geschenke** sind

# blühende Topfpflanzen,

und empfehle davon große Vorräthe, als:  
Maiblumen, Hyacinthen, Tulpen, Reseda,  
Heliotrop, Veilchen, Camelien, Primeln,  
Alpenveilchen,  
bepflanzte Blumenkörbe und Jardinières.  
Preise sehr billig.

**H. Falke.**

Stal. Maronen, neue Feigen, Datteln,  
Brachmandeln, Traubenrosinen, Citronen,  
Lambertus-Haefelnüsse, franz. Wallnüsse,  
alles frische Sendung, empfiehlt  
**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

Wem daran gelegen ist, gute, haltbare und dabei  
sehr billige Waare zu bekommen, der kaufe nur  
**39. Osterstraße 39.**

bei **G. H. L. Hartmann.**  
Fabrik von Unterhosen, Unterjacken, Unterhemden,  
Unterröcken, Jagdwesten, Strümpfen, Socken u. s. w.  
Auch Normal-Unterzeuge, System Professor Dr.  
Jäger.  
Ganz ausgezeichnet gutes Strickwollgarn. Alles  
zu sehr billigen Fabrikpreisen.

Güte  
Savanna, sowie  
Bremer- und  
Samburger  
empfehlen  
**Cigarren**  
Th. Otto Grempe.

## Eau de Cologne

(gegenüber dem Jülichplatze),  
1/2 Fl. 75 S., 1/1 Fl. 1.50 M.

## Eau de Hameln

(hochfeines Parfüm), 1/2 Fl. 50 S., 1/1 Fl. 1 M.

## Wasch-Eau de Cologne,

1/4 Weinflasche 75 S., 1/2 Weinflasche 1.50 M.,  
1/1 Champagnerflasche 2.50 S.

## Coniferengeist

(Zimmerparfüm), 1/2 Fl. 50 S., 1/1 Fl. 1 M.

## Refracheurs

(Zersterber) in allen Preislagen.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

# Ausverkauf!

Wegen Aufgabe verschiedener **Manufactur-  
waaren** verkaufe solche jetzt **10 bis 20**  
Prozent unter Preis.

**H. Bodensieck, Osterstr.**

Einige Reste

## Cigarren

mit 10% Rabatt gegen baar.

17/10	Kisten	La Justicia,	0/00	40 Mk.,	jetzt	36 Mk.
2/2	"	Cora	"	40 "	"	36 "
3/10	"	Liberta,	"	60 "	"	54 "
4/10	"	La Irma,	"	60 "	"	54 "
4/10	"	La Gloria,	"	60 "	"	54 "
2/2	"	Sumatra,	"	58 "	"	52 "
8/10	"	Colonia,	"	80 "	"	72 "

Proben zu Kisten-Preisen.

**Carl Hapke.**

Ich bringe mein

## Pager in Stahlwaaren,

als **Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,  
Rasirmesser, Scheren** u. s. w. von den einfach-  
sten bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.  
Pferdemarkt 10.

**A. Askamp,**  
chirurg. Instrumentenm. u. Messerschmied.

**Speise- Teller,** tief und flach, pr. Ds. 3.50  
**Dessert- Teller,** glatt " " 1.75

vom feinsten Porzellan  
empfehlen  
**H. Ritter.**

## Zum Kornschrotten

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gefl.  
Benutzung. **Ed. Kunze, Hafenstr. 4.**

**Prima Weizen- und Roggenmehl,  
Kleie, Schrot- und Delfuchen** empfiehlt  
billigst **A. Neuburg.**

## Schaukelstühle u. Schlittschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

**C. Jul. Schmidt.**

**Braunsch. Sontguchen,**  
à Pfd. 35 S., 9 Pfd. für 3 M.

**la Sald-Lechönig u. engl. Syrup.**

**Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.**

## Nickel-Uhrketten

in schönster Auswahl.

**Louis Kock.**

**Ein Pianino** zu vermieten oder zu verkaufen  
Osterstr. 3.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Lederwaaren,**  
wie Koffer, Taschen, Tornister, Portemon-  
nais, Cigarren-Etui's, Hosenträger u. s. w.  
zu billigsten Preisen **C. Jul. Schmidt.**

### Pflaumen u. Rosinen

empfehle billigt  
**E. A. Bodensieck.**

Um mit meinem Lampenlager gänzlich zu  
räumen, verkaufe ich bis Weihnachten zu  
außergewöhnlich billigen Preisen.

**Herm. Willecke.**

Klempner.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Schwarze und helle Schürzen von den billigsten bis  
zu den feinsten Sachen.

- |                 |                                 |
|-----------------|---------------------------------|
| Kopftücher,     | Fertige Hosenträger,            |
| Kopffhamls,     | Rückenissen,                    |
| Concert-Tücher, | Schuhe,                         |
| Umsteck-Tücher, | Kinderschuhen,                  |
| Kragen,         | Schneehüllen,                   |
| Kinderschuhen,  | Seidene Tücher,                 |
| Kinderröcke,    | Regenschirme von 1 Mk an,       |
| Damen Röcke,    | Taschentücher in Carton,        |
| Beinkleider,    | Mützen in Carton.               |
| Handschuhe,     | Corsetts von 1 Mk. an,          |
| Wollshams,      | Knaben-Mützen,                  |
| Cachenez,       | Tricot-Tailen,                  |
| Strümpfe,       | Chemise-Tücher,                 |
| Unterziehzeuge, | Bröden und Armbänder,           |
| Jagdwesten,     | Odeurs und Eau de Cologne,      |
| Damenwesten,    | Seifen in Carton,               |
| Kinderschuhen,  | Portemonnais und Cigarrenetuis, |
|                 | Puppen.                         |

Größtes Lager sämtlicher Wollgarne.

Alles in großer Auswahl u. zu den billigsten Preisen.

**Th. Schlüter, Bäckerstraße 40.**

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit,  
Schwäche d. Magens, überreichem Athem,  
Blähung, saurem Aufstoßen, Stuhl, Magen-  
katarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand  
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction,  
Sodbrennen, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz  
(falls er vom Magen herrührt), Magen-  
krampf, Pariesigkeit oder Verstopfung,  
Nervositäten des Magens mit Speisen und  
Getränken, Wüsten, Nitz, Leber- und  
Nierenleiden. — Preis à Fl. sammt  
Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelfl. Mk. 1.40.

Central-Versand durch Apotheker  
**Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind  
kein Geheimmittel. Die Bestandtheile  
sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
(es 17) Ght zu haben in fast allen Apotheken.

In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Eine Grube Pferdedünger zu verkaufen.

**Ed. Pralle.**

### Künstliche Topfgewächse, Mackart-Bouquets

in großartiger Auswahl.

Eine Partie vorjähriger Topfgewächse unter  
Einkaufspreis. **H. Ritter.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe  
mich

### 50 Pfg.-Bazar,

welcher durch viele Neuheiten vermehrt, in empfeh-  
lende Erinnerung. **Größte Auswahl.**

**Louis Katz,**

Bäckerstr. 49.

**B**las-Früchte, Kugeln, Kerzen, Wachs-, Parafin-  
und kleine Stearin-Kerzen empfiehlt  
**W. Wegener, Fischportstraße 10.**

**Mandel-, Succade-, Anis-,  
Gewürz- und Krönungs-Kuchen,  
Opfianti- und Honigkuchen**  
empfehle bestens **G. Bornemann.**

### Ausverkauf von Lederwaaren.

- Portemonnais,
- Cigarren-Etui's,
- Photographie-Album,
- Damentaschen,
- Necessair's,
- Schultaschen.

**Louis C. Rost.**

### Drechslerwaaren

empfehle in großer Auswahl als Pfeifen, Cigarren-  
spitzen, Stöcke, Bücherbände, Handtuch-  
ständer und Galter etc.

**W. Jonas, Fischportstraße 14.**

### Zu Weihnachtsgeschenken



empfehle die allernuesten patentirten Dreh-  
und selbstspielende Musikwerke, wie auch  
Holz- u. Blechinstrumente aller Art.

Ziehharmonika, neuester Konstruktion, 6 pedal.  
Volkszithern, schweizer Spielflöten, Ci-  
garrentempel, Photogr.-Album mit Musik etc.  
Gute Unterrichtsgeigen von 10 M an, wie auch  
alte eingespelte Geigen. Musikalien in großer  
Auswahl. Billige und beste Ausgabe in Pracht-  
einbänden.

**Musikalienhandlg. Oppenheimer.**

Seringe, à Stück 3 Pfg. Neue Pflau-  
men, à Pfd. 20, 25 und 30 Pfg., empfiehlt

**A. D. Lenke.**

### Feinstes Christbaum-Confect

zu sehr billigem Preise empfiehlt

Heinrich Kilian, Gabeln,  
Bärenstr. 8.

### Wallnüsse,

prima große Marböt's,  
billigt bei

E. A. Bodensieck.

### Schöne Tannenbäume

billigt bei

F. Hartlieb, Hafenstr. 4.

### Ein fettes Schwein

zu verkaufen

Ritterstr. 1.

### Honigkuchen.

Der so beliebte echt braunschweiger Honigkuchen traf  
in frischer Sendung wieder ein.

F. W. Thiele.

(Consum = Verein).

### Blumentische

von 3 M. 50 A an und Körbe aller Art giebt  
umständehalber zum Selbstkostenpreise ab

C. Kuhlins, Korbmacher,

Ritterstr. 14, vis-à-vis d. Bürgerl. Brauhaus.

### Wall- und Haselnüsse,

Wachstod, Wachs- und Stearinlichter,  
sowie bestes Weizenmehl empfiehlt billigt

H. Bodensieck, Ofterstr.

### H. Ritter

empfehl't in prachtvoller Auswahl:

- Fischständer,
- Rauchservice,
- Tintenfässer,
- Tabakdosen,
- Bierseidel und Krüge.

### Schottische Vollheringe,

Stück 6 A,

### Holländische Vollheringe,

Stück 4 A, 13 Stück 50 A,

empfehl't

J. G. Bollmeyer & Sohn.

### Cigarren

von M. 30 bis M. 300 pr. Mle.

Dereet importierte Havana-Cigarren und Gyp-  
tische Cigarettes. Weihnachts-Cigarren in  
2/20 und 2/10 Packungen, empfehl't bestens

Louis C. Rost.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in  
allen Sorten

### Glacée-, Dänischen Wildleder- und Stoffhandschuhen

vom billigsten bis zum feinsten, sowie auch das  
Neueste in Schlipfen und Hosenträgern. Ferner  
offerire als besonders preiswerth einen Posten prima  
Damenhandschuhe, die, weil nur 2 Knöpf., à Paar  
für 1 M. verkauft. Fr. Arnold, Handschuhfabrik.

### Das Neueste und Eleganteste in Knaben-Garderobe.

Gänzlicher Ausverkauf der noch vorhandenen Mädchen-  
Garderobe u. Kaisermäntel, wegen Aufgabe dieser  
Artikel unter Einkaufspreisen.

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

### Fluß-Hechte, Norderneyer Schellfisch,

extra fein.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44.

### Ein Stärkenkalb,

österreichischer Rasse.

C. W. Pieper.

Kölner Dombau-Loose empfehl't

D. Wollberg, Baustr. 8.

### F. Junge, Friseur,

empfehl't sein Lager sämtlicher Toiletz-Gegen-  
ständen, als: Kopf-, Taschen- und Kleider-  
bürsten, Frisier- und Staubkämme, Odeure  
in brillantester Auswahl, gefüllte und leere Odeur-  
kästchen und Cartonagen, Seifen, Pomaden,  
Haarnadeln in Schildpatt, Horn und Stahl 2c. 2c.

Montag und Dienstag

### frischen Schellfisch

à Pfd. 25 A bei Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle

### hochfeines Weizenmehl.

Aug. Menge.

Thiemühle, Bäckerstraße 45.

### Engelke's Bierhalle,

Neuemarktstraße 15.

Basse heute, Sonntag, 6 Uhr Abends

### zwei Gänse

auf dem neuen amerikanischen Billard ausspielen.

Oberstellner Basse.

Gefunden ein Ziehemeffer

Thiethorstr. 9.

Auf meinem Hofe steht seit längerem eine **Waler-  
leiter**. Gegen Insertionsgebühren in Empfang  
zu nehmen.

Kantor Kaufmann.

Wohl 300

158

158

208

Wohl

408

108

158

Wohl 98

Wohl 13

Wohl 13

508

308

258

158

108

Wohl 13

208

Wohl 13

508

Wohl 13

Wohl 13

Das ist ien Winter häßlich eingerichtet,  
 Wenn statt des Schnees, stets nur Regen fällt.  
 Und wie man rechnet, kalkulirt und sichtet  
 Das Gub' vom Biede ist, — „es fehlt am Geld.“ —  
 In diesem Winter hoffi' ich zu verkaufen  
 Der Jacken, Westen, Röcke, Hosen viel,  
 Ich träumte Gold mir, Silber ganze Haufen,  
 Doch das Geschäft — wie ist's so tobtentstill.

Neid, Haß und Mißgunst hab ich oft erfahren,  
 Die Concurrrenz war groß, ja selbst **on-gros**  
 Doch hab ich in der langen Reih' von Jahren  
 Euch stets reell bedient, des bin ich froh.  
 Wenn Ihr dann meine Verse habt gelesen,  
 Aus vollster Ueberzeugung spricht ihr dann:  
 „Es ist nur gut und billig stets gewesen,  
 Wir kaufen stets und ständig bei **Hartmann.**“

Die Wolken stieh'n, von Süden Winde wehen  
 Und Regenschauer zieh'n durch Wald und Feld,  
 Vor dem Schaufenster wohl die Kunden stehen,  
 Herein kommt Keiner, — denn es fehlt am Geld —  
 Drum will ich noch zum letzten Mittel fassen,  
 Hört — **Ausverkauf** — gewiß es hilft, ich weiß,  
 Euch Jacken, Strümpfe, Hosen, billig lassen,  
 Verkaufen Alles **für den halben Preis.**

Mein großes Lager von Jacken, Westen, Unter-  
 hosen, Strümpfen u. s. w. empfehle ich, des un-  
 günstigen Wetters halber, zu sehr, sehr billigen Aus-  
 verkaufspreisen.

**G. H. L. Hartmann.**

**Wollwaaren-Fabrik. Osterstraße 39.**  
 Im Hause des Herrn Klempnermeisters Carl Blume.

Nur noch acht Tage sind **Baden-Badener**  
**Loose** zu haben bei **D. Wollberg, Baustr. 8.**

## „Berliner Abendpost“

erscheint täglich (wöchentlich 6 Mal).

**Abonnement 1 Mark pro Quartal**

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen  
 Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatsachen. —  
 Rasche, sachliche Berichterstattung auf allen Ge-  
 bieten des täglichen Lebens — Handels- und Börsenberichte.  
 — Die preussischen Lotterielisten am Tage der Ziehung.  
 Im Feuilleton beginnt am 2. Januar:

**„Der Nebel größtes ist die Schuld.“**

Kriminal-Roman von Ewald August König.

Die „Berliner Abendpost“ enthält u. A. alle bis 7  
 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme,  
 und wird durch besonderes Verbandsbureau noch mit den  
 Abendzügen verschickt.

Abonnement für erstes Quartal **Eine Mark.**

Nur bei der Post zu bestellen.

Berlin SW., Kochstraße 23.

## Männer-Turn-Verein Hameln. Weihnachtsfeier

am Sonntag, den 25. December 1887,  
 Abends 8 Uhr,  
 auf Wedemehers Höhe.

### Programm.

1. Marsch a. d. Op. „Catharine Cornaro“.
2. Damiengruß.
3. Das Gebet einer Mutter für ihr Kind, von  
Drechsler.
4. **Der Wirthsschnupfen.** Komische Scene in  
1 Akt von A. Giermann.  
Personen: Wadel, Gastwirth.  
Valentin, Handwerksbursche.
5. Barrenturnen.
6. Pause.
7. **Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen.**  
Schwank in 1 Akt von C. A. Paul.  
Personen: August Kramer } Fülliere.  
Fr. Wilh. Schulze }  
Peter Nuy aus Sachsen.
8. Neckturnen.
9. Diverses.
10. Abbrennen der Tannenhäume.

### CONCERT.

NB. Bei ungünstiger Witterung stehen für die  
 Damen am Neuenthore Wagen zur gest. Benutzung  
 bereit.

## Kindergarten, Osterstrasse 12.

Vom Montag, den 19. Decbr. an ist mein  
 Kindergarten wieder eröffnet. Gleichzeitig theile ich  
 den verehrlichen Eltern und Freunden des Kinder-  
 gartens mit, daß am **Mittwoch**, den 21. d. Mts.,  
 Nachmittags von 2—6 Uhr, die Ausstellung statt-  
 finden wird, wozu ich freundlichst einlade.  
 Hochachtungsvoll

**Emma Himstedt.**

Dem Verfasser der in Nr. 100 dieses Blattes  
 gebrachten **leider allzuwahren** Worte betreffs  
 Ueberbürdung der Realwäiter ein

**donnerndes hoch!**

Aus einer Beleidigungssache, B. gegen St., einen  
 Theil der von dem Angeklagten vergleichsweise gezahlten  
 Buße mit 50 M durch Herrn Rechtsanwalt Schorch  
 erhalten zu haben mit der Bestimmung dieselben  
 für die Zwecke der Warteschule zu verwenden, be-  
 zeugt mit herzlichem Danke

der Vorstand,  
 i. A. Marie Riestohl.

### Gesangverein.

Montag Übung, dafür Freitag nicht.

# 2. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 101.

Sonntag, den 18. December 1887.

65. Jahrg

In das Handelsregister ist eingetragen Firma:  
**G. Jenzon, Hameln.** Inhaber: Ehefrau des Ober-  
aufsehers Jenzon, Elise, geb. Garbe.

**Die Spar- und Leihkasse** bleibt vom 16.  
bis 31. d. M. geschlossen.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle mein reichhaltiges Lager von

**goldenen Damen- und Herrenuhren,**

ebenso **silberne Cylinder- u. Anker-Uhren**  
mit und ohne Remontoir-Auszug. Preise jeder Con-  
kurrenz gewachsen, dabei nur prima Werke.

Glashütter Uhren der berühmten Firma  
**A. Lange u. Söhne** zu Fabrikpreisen.

Bäckerstr. 58. **Louis Kock,** Bäckerstr. 58.

**Kinderstühle, -Wagen und -Karren**  
dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

**M. C. Fiene,**  
Fischportenstr. 8.

**Alle** Diejenigen, welche an dem Nachlaß meines  
verstorbenen Mannes, dem **Schuhmachermstr.**  
**Thiel** Ansprüche zu haben glauben, haben  
solches bei dem Vormunde, Herrn Tischler-  
meister **Abenhausen,** bis zum **31. d. Mts.,**  
anzuzeigen. **Sophie Thiel,** geb. v. d. Heyde.

**E. H. Strohrmann,**

Bäckerstraße 53,  
empfehle zu Geschenken

**Regenschirme**

aller Art (Gloria von 3,50 Mk. an) sowie  
**Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazier-  
stöcke** u. s. w.

Bis Weihnachten gegen Barzahlung 10 % Rabatt.

Zu Weihnachten empfehle

**Regulatore**

und alle Sorten **Wanduhren** zu erstaun-  
lich billigen Preisen. **Weder** in den ver-  
schiedensten Façons.

Bäckerstr. 58. **Louis Kock,** Bäckerstr. 58.

**G**arderobeständer und Halter, Handtuchständer,  
Schirmständer, Stumme Diener, Schlüssel-  
hörte, Handtuchhalter, Gardinenrosetten,  
Knaulbecher u. s. w. empfiehlt

**M. C. Fiene,** Fischportenstr. 8.

**Tannenbaum-Cakes,**

schönster und billigster Schmuck des  
Weihnachtsbaumes.

**Marcipan** in Torten, Thieren, Früchten,  
Schinken, Kartoffeln 2c. 2c. (schon die zweite  
Sendung) in größter Auswahl.

**Schaum- und Schokolade-Confecte,**  
Liqueurhimbeeren, Fruchtpasten, Brallinee's  
(diverse Mischungen von Mk. 1.50 an),  
Knallbonbons, sämtliche Schokolade- und  
Zuckerwaaren, Wall- und Haselnüsse, neue  
Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Krack-  
mandeln, Apfelsinen,

**Christbaumlichte und Wachsstöcke**  
in allen Größen halte billigst empfohlen.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

**Visitenkarten** werden angefertigt in der Buch-  
druckerei **C. Kientzler.**

**Hochelegante**

**Aneroid-Barometer,  
Fenster-Thermometer,  
Zimmer-Thermometer,  
Rathenower-Brillen und  
Kneifer**

in großer Auswahl und allen Preisen.  
Bäckerstr. **Louis Kock,** Bäckerstr.  
58. Uhrmacher und Optiker. 58.

**Sämmtliche Parfümerien,**

feine Extraits für's Taschentuch

**Florida-Wasser,**

**Toilettenseifen,**

loose und in eleg. Cartons,  
**Haaröle, Zahnpulver, -Pasta und -Bürsten**  
empfehle in großer Auswahl

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.



nr. 65.

Leitung gesamt

# TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

## Wichtig für Wirthschaften!!

Das billigste und interessanteste Wirthblatt ist die

### „Norddeutsche Reform.“

Satyrisches, humoristisch-lyrisches, kritisch-raisonnirendes, illustriertes Wochenblatt.

Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg i. Gr. **Quartal eine Mark.**

Jede Post (oder Landbrieftträger) nimmt Bestellungen an.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

### Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc.,

wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

### Dankfagung.

Allen, die mir in den schweren Stunden meines herben Schmerzes über den Verlust meiner innigstgeliebten, allzufrüh heimgegangenen Gattin durch Wort und That ihre liebevolle Theilnahme bewiesen, spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.

**Hermann Moses.**

Zur Weihnachtsfreude für die Abendschule erhielt mit dem Dank von: Frau B. 1 Mk. 50 Pf., Frau B. St. 2 Mk., Fräulein v. d. B. 3 Mk., Fr. A. 2 Mk., Frau B. 1 Mk., Frau N. 1 Mk. 50 Pf., Herr Gastwirth N. 2 Tannenbäume.

Der Vorstand.

Paul Heyjes Novelle: „Villa Falconeri“, die im dritten Hefte (Nro. 5 und 6) des neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) ihren Abschluß erreicht, gehört ohne Zweifel zu den interessantesten Schöpfungen, die seine Vorliebe in Charakterzeichnungen aus der römischen Campagna sich versenkende erzählende Muse hervorgebracht hat. Die Tiefe der Seelenmalerei und die Brillanz der Darstellung hat mit diesem Heyjeschen Werk auch der gleichzeitig in genannter Zeitschrift zum Abdruck gelangende Roman „Zwei Seelen“ von Rudolph Bindau gemein, der —

in breiteren Zügen angelegt — von Abschnitt zu Abschnitt höhere Steigerung zeigt. Außerdem behandelt dieses dritte Heft in Bild und Wort eine Reihe ebenso zeitgemäßer als gewichtiger Stoffe in einer Weise, die des allgemeinsten Interesses sicher ist. Da finden wir treffliche, zum großen Theil reich illustrierte Artikel über die Samoainseln und über die großartige Ruinenwelt von Spalato und Salona, über einzelne große Männer der Gegenwart und Vergangenheit, die durch das augenblickliche Interesse oder durch die Feier von Erinnerungstagen uns zur Zeit besonders nahe gerückt erscheinen, über Jagdzüge und Humanitätsbestrebungen, neue Bauten und neue weltbewegende Erfindungen, über deutsche und fremdländische Literatur zc. Die künstlerische Ausstattung ist vom malerisch wirkungsreichen Vollseitenbild bis zur zierlichsten Textillustration von höchster Vollendung.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Unter den Kindern in unserer Stadt grassiren sehr stark die Masern, so daß die meisten Klassen der Mittel- und Volksschule nur noch sehr schwach besucht sind. In den meisten fehlen ca. die Hälfte der Schüler, ja in einer Klasse fehlen sogar  $\frac{2}{3}$ . Man spricht bereits von einer Schließung der Schulen, was, da die Weihnachtsferien doch vor der Thür stehen, auch wohl richtig sein dürfte.

— In der Brückenmühle ist elektrische Beleuchtung angelegt. Bei der fast tageshellen Beleuchtung, welche durch an jeder Seite der Mühle angebrachte starke Bogenlichter hervorgebracht werden, kann auch bei den jetzigen kurzen Tagen bis zum späten Abend an den Wiederherstellungsarbeiten geschafft werden. Das Licht wirkt übrigens auch noch auf große Entfernung, die Straßenlaternen sind ihm gegenüber mit Thranlämpchen zu vergleichen. Wenn das Licht brennt, werden stets viel Zuschauer angelockt.

Hannover, 13. Dezember. Wer da weiß, wie groß die Noth unter den zahlreichen unverheiratheten Töchtern der verstorbenen Prediger in unserer Provinz trotz des Klosterfonds ist, der begreift es nicht, daß von der Geistlichkeit selbst fast keine Zusüsse der Schlägerstiftung für verwaisete Predigertöchter zugehen, trotzdem dieselbe alljährlich mit Unterstützungsge suchen so überhäuft ist, daß diese längst nicht alle und nur in geringer Höhe bewilligt werden können. Um so erfreulicher ist es aber, daß ein Gesinnungsgenosse des verstorbenen Seniors Dr. Schläger in Hameln, der 1883 in Satemin bei Büchow verstorbene Pastor Kahle eine gleichartige Stiftung mit erheblicher Summe gemacht hat, die nunmehr nach dem am 8. December dieses Jahres im 83. Lebensjahre erfolgten Tode der einzigen Schwester des Stifters, Fräulein Karoline Kahle in Büchow, im nächsten Jahre in's Leben treten wird. Die Satzungen dieser Stiftung sind nach dem Muster der Schlägerstiftung gemacht und die Verwaltung ebenfalls dem Verwaltungsrathe des hiesigen Schwesternhauses überwiesen. Der Vater dieser wohlthätigen Geschwister war Pastor in Ratendorf und später in Suderburg,

und die Mutter eine geb. Aug. Friederike Hanzen, deren Namen zukünftig in dem Gedächtnisse dankbarer verwaister Pastorentöchter fortleben wird.

### Allerlei.

#### — Der Einfluß der Zeitungen auf das Volk.

Viele Leute betrachten das Geld, das man für eine Zeitung oder ein Journal ausgiebt, als ein weggeworfenes; aber dies ist es nicht, denn es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß Personen beiderlei Geschlechts und von jedem Alter ohne Ausnahme, welche Zeitungen und Journale zu lesen pflegen, vor denen, die dies nicht thun, Vieles voraus haben. Erstens verstehen sie besser zu lesen, weil sie sich fortwährend darin üben; zweitens eignen sie sich in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit gute geographische Kenntnisse an, weil die Zeitung sie mit der Lage aller wichtigen Plätze, mit den verschiedenen Nationen, ihren Regierungen, Sitten und Gebräuchen bekannt macht, drittens lernen sie ihre Muttersprache weit besser verstehen, weil sie mit den verschiedenen Gattungen des Stils von der alltäglichen Annonce bis zur vollendeten klassischen Rede des Staatsmannes, vertraut werden und die Bedeutung jedes Wortes und jeder Redensart richtig erfassen lernen. Viertens lernen sie auch besser und richtiger schreiben, weil sie durch das Lesen sich an einen klaren, logischen Gebankengang gewöhnen, und fünftens findet man, daß die jungen Leute, welche schon seit mehreren Jahren Zeitungen lesen, immer in der Gesellschaft den Ton angeben, wenigstens was Gespräche über Politik und verwandte Gegenstände betrifft, weil ihnen umfassendere Kenntnisse über eine größere Menge von Gegenständen zu Gebote stehen, und weil sie ihre Ansichten ge- läufiger, klarer und korrekter auszusprechen im Stande sind.

— Ueber den Geschmack der Frauen verschiedener Völker in der Ehe sagt ein indisches Journal, indem es wieder einmal von der Vorliebe der Indier, die Europäer, wo sie können zu verspotten, ein amüsantes Zeugniß ablegt, Folgendes: „Die Französinnen lieben an ihrem Gatten eine freie Stirn und ein lachendes Gesicht; die Deutschen verlangen vor Allem, daß er seinem gegebenen Worte treu bleibe; die Holländerinnen bevorzugen friedliebende Männer, besonders solche, die nicht zum Streit neigen und ganz besonders sich nicht schlagen; die Spanierinnen wollen einen Mann, der ihre Ansprüche stolz zu verteidigen, und sie zu rächen versteht; die Italienerinnen lieben solche Männer, die sich nur mit Nachdenken und Phantasiren befassen; die Russinnen schätzen nur diejenigen unter ihren Landsleuten, welche die westlichen Völker für Wilde zu halten geneigt sind; die Däninnen lieben nur jene, welche im Lande bleiben und Reisen verabscheuen, die Engländerinnen wollen nur Gentlemen, die mit gekrönten Häuptern umgehen und deren Gunst zu erwerben wissen; die Amerikanerinnen aber würden jeden

Heirathen, ohne sich um seinen Rang oder seine gesellschaftliche Stellung zu kümmern und wäre er auch bucklich, lahm, taub oder blind, vorausgesetzt nur, daß er reich ist.“

**Nüsse aufzubewahren.** Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß man Wallnüsse, Lambertsnüsse, Zeller- nüsse u. s. w. am Baume oder Strauch vollkommen ausreifen läßt, so daß sie beim Schütteln aus den Schalen und Hülsen fallen. Hat man einzuernten an- gefangen, so nimmt man eine Kiste oder ein Faß, bedeckt den Boden drei Zentimeter hoch mit ganz trockenem reinen Sand, legt eine Schicht Nüsse darauf, bedeckt diese mit Sand, legt dann wieder eine Schicht Nüsse und fährt mit diesem Verfahren fort. Die obere Sandschicht muß 6 Zentimeter hoch sein und um die Nüsse gegen Mäuse zu schützen, legt man einen Deckel auf die Kiste oder das Faß. Man nimmt nur die schwersten Nüsse und rüttelt das Faß, damit sich der Sand fest anlegt. Nimmt man Nüsse heraus, so müssen die zurückbleibenden Nüsse wieder gehörig mit Sand bedeckt werden.

### Kirchliche Anzeigen.

#### 4. Advent.

##### St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.  
Kinderlehre: Derselbe.

##### St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.  
Kinderlehre: Derselbe.  
Abendgottesd.: P. Thiesen.  
Montags: S. Hornkohl.

Beckencollekte am 1. Weihnachtstage zum Besten der Petri- stiftung in Hannover, am 2. Weihnachtstage zum Besten des hiesigen Lutherfonds.

#### Pfingstag.

Hauptgottesdienst: P. Thiesen.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.  
Abendgottesdienst: S. Hornkohl

Donnerstags: Derselbe.

Die Beckencollekte für Moordorf hat eingetragen zu St. Bonifacii 19 M 50 S, in St. Nicolai 8 M 50 S.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

- 11. Decbr. Luise Anna Marie, T. d. Aufsehers Kappmeyer.  
Wilhelmine, Karoline Dora, T. d. Zimmermanns Fraas.  
Ludwig Heinrich Wilh., S. d. Bremsers Schwefendiek.  
Auguste Anna Johanne, T. d. Bremsers Schuppe.
- 12. " Heinrich Friedrich Adolf, S. d. Schlossers Pinkerneil.
- 15. " Georg Wilhelm Hermann, S. d. Kürschners Schlüter.

#### Copulirte.

- 10. Decbr. Kaufmann Theodor Otto Grempe und Jgfr. Hermine  
Karoline Charlotte Rettig hief.

#### Gestorbene.

- 6. Decbr. Minna Schatte, 32 J. 2 M.
- 11. " Henriette Karoline Köneke, 2 J. 23 T.
- 13. " Minna Auguste Legtmeier, 9 J. 2 M. 14 T.
- 14. " Auguste Lina Johanne Mügge, 2 J. 11 M. 22 T.
- 15. " Albert Georg Schneemann, 1 J. 26 T.
- Irmgard Helene Marianne Julie Schläger, 18 J.  
8 M. 15 T.
- Friedrich Karl Papp, 12 T.
- Bertha Friederike Helene Werg, 2 J. 9 M. 22 T.
- Ernst Adolf Winter, 3 J. 2 M. 13. T.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gezeichnet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpszeitung 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 102. Mittwoch, den 21. December 1887. 65. Jahrg.

Sameln, den 19. Dezember 1887.

## Bekanntmachung.

Der Schalterdienst wird am **21. Dezember (Bußtag)** wie an gewöhnlichen Wochentagen wahrgenommen. Die Orts-Badebestellung wird am **21. Dezember (Bußtag)** und am **25. Dezember** wie an Wochentagen ausgeführt. Die Landbestellung findet am **Bußtag, den 21. Dezember**, in gleicher Weise wie an jedem anderen Sonntage statt; am **25. Dezember** ruht die Landbestellung. Am **26. Dezember** findet nach sämtlichen Landorten eine einmalige Bestellung statt.

Kaiserliches Postamt.  
Krause.

In das hiesige Handelsregister ist eingetragen Firma **H. Nathan, Sameln**. Inhaber Kaufmann Heinrich Nathan in Sameln.

Der Wochenmarkt ist auf morgen, Donnerstag, den 22. d. M. verlegt.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Paar Glacehandschuhe und 1 Messer.

## Holzverkauf.

Dienstag, den **27. Dezember**, sollen in der Redeker'schen Forst etwa

120 Raummeter Buchen-Brennholz,  
20 Haufen Buchen-Reiherholz und  
40 Wagenbelcheln

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer Nachmittags 1 Uhr in Friedrichswald.

## Apfelsinen

empfehlen

S. Ise.



Frischen Delaolander Schellfisch,  
vorzüglich große Fische, à Pfd.  
25-30 A, echte große Kieler Fette-  
bückinge, 3 St. 20 A, echte Kieler Sprotten,  
10 St. 10 A, bei H. Crölle, Fischportenstr. 14.

## Zum Baden:

la Weizenmehl, Zucker in Broden, ange-  
schlagen, gemahlen und Crystall-, sowie Ro-  
sinen, Corinthen, Mandeln, Succade, Citronen,  
Cardemom, Traubenrosinen, Prackmandel zc.  
empfiehlt alles in feinsten Qualität

A. W. Meyer, Osterstr. 17.

**A**

la passendes Weihnachtsgeſchent em-  
pfehle mein großes Lager in

## Regenschirmen

in allen nur denkblichen Neuheiten zu be-  
deutend ermäßigten Preisen und gewähre  
meinen geehrten Gönnern auch in diesem  
Jahre von heute bis zum 2. Januar 1888  
auf Regenschirme einen Extra-Rabatt

von 5 Proc. Die noch vorrätigen Sonnen-  
schirme gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

A. Bendix, Schirmfabrik,  
Osterstr. 23.

NB. Gleichzeitig mache auf eine große Auswahl eleg.  
halbseidener Regenschirme aufmerksam, Stück 5 M.

Ananas, Erdbeeren, Pflirsche

in Gläsern zu Bowlen,

geräucherter Gänsebrüste, geräucherter Aale,  
Gans in Gelee,

Bratheringe, Tomaten-Syringe, Appetit-  
Eild, Sardinen in Del, Anchovy-Paste,  
Caviar, Hummer in Dosen,

Mal, Lachs, Hummer in Gelee und in Gläsern  
empfiehlt S. Ise.

Eine Partie Gloria-Regenschirme,

Stück 3 M, empfiehlt

F. Saul, Kupferstraße 12.

## Prima Haid-Honig

billigst. A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn

508

708

458

208

Handwritten signature or mark.

12558

*W...*

**Junge fette Gänse**, à Pfd. 55 S.  
**Graue Bettfedern**, pr. Pfd. 1.30 M.,  
**Gute, kräftige Gänsefedern**, pr. Pfd. 2 M.,  
**Halbdaunen**, pr. Pfd. 2.50 M.,  
**Extra prima** pr. Pfd. 3 M.,  
**Prima Daunen**, pr. Pfd. 3.50 M.,

versende in **doppeltgereinigter staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonsumierende Federn u. Daunen nehme fr. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorf i W**

**Veilchen-Seife**  
**Rosen-Seife**

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück) 40 S **F. C. Steuber.**

**Tannenbaum-Cakes,**  
**Tannenbaum-Lichte,**  
**Balp. Wallnüsse,**  
**Sic. Haselnüsse**

empfehl't billigt

**Th. Otto Grempe,**  
**Pferdemarkt 9.**

**Haarbesen, Handfeger, Glanzbürsten** von Pferdehaar, **Schrubber u. Scheuerbürsten, Abtreter** in Rohr, **Cokos** und **Hanf** empfehl't zu billigsten Preisen

**Ferd. Gruber,**  
**Bürstenmacher, Ritterstr. 13.**

NB. Auf Haarbesen und Glanzbürsten, von Pferdehaar angefertigt, mache ganz besonders aufmerksam, da solche sich vorzüglich bewähren. D. D.

**Blühende Topfpflanzen:**

**Camelien, Maiblumen, Veilchen, Primeln, Hyacinthen, Tulpen** u. dgl., **Jardinièren** und **Blumenkörbe**, **Makartbouquets**, wie auch sehr schöne **Blattpflanzen**

empfehl't

**C. Aschemann.**

**Pr. Weizenmehl**, 24 Pfd. für 3 M., **Zucker** in Broden 30 S, angeschlagen 34 S, gemahlen 28 S, **Rosinen** 25 S, **Corinthen** 30 S, empfehl't **H. Ritterbusch.**

**Bestes Weizenmehl**

billigt bei

**E. A. Bodensieck.**

**Parma-Beilchen, Dypodar, Rotdorn, Maiglöckchen, Syringen-Duft** etc. empfehl't als hochfeines Parfüm

**W. Wegener, Bischofsortenstr. 10.**

**Zum Schlachten**

empfehlen beste **Stichgrüze**, sowie sämtliche **Gewürze** stets frisch gemahlen billigt.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

**Magdeburger Sauerkraut**

empfehl't

**August Katz.**

**Hochfeine ostfriesische Butter,**

à Pfd. 1 M.

**Carl Gayle.**

Als passende

**Weihnachtsgeschenke**

bringe in empfehlende Erinnerung:

**Chinesische Thonfiguren**, à 10 Pfg., **Chinesische Theebretter, Theekästen, Brodkörbe, Löffelkörbe, Flaschenteller, Anaulbecher, Dosen, Bonbonieren, Muscheln, Bälle, Handschuhkästen, Fächer, Schirme, Bogen mit Pfeilen, kleine bunte Vögel, russische Schalen** in allen Größen und großer Auswahl.

Sämmtliche Sachen sind neu und direkt bezogen.

**Adolf Ahrens,**

**Drogenhandlung.**

Beste **emallirte Wassereimer**, à Stück 2.60 M. **emallirte und verzinnete Kochgeschirre,**

**Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen** empfehl't billigt **H. Jacob, Zehnboistr. 2.**

Die schönsten und passendsten **Weihnachtsgeschenke** sind

**blühende Topfpflanzen,**

und empfehle davon große Vorräthe, als:

**Maiblumen, Hyacinthen, Tulpen, Reseda, Heliotrop, Veilchen, Camelien, Primeln, Alpenveilchen,**

bepflanzte **Blumenkörbe** und **Jardinièren.**

Preise sehr billigt.

**H. Falke.**

**Wachstod**, geschnittene und gedrehte **Stäbe** in allen Farben, sowie **Wallnüsse, Haselnüsse, Lanetta, Lichthalter, Gold- u. Silberschaum, Baumspitzen Consethalter, Glaskugeln u. Tannenbaum-Bisquits** empfehl't billigt

**A. W. Meyer,**

**17. Dste. str. 17.**

258

*W...*

*W...*

*W...*

*W...*

209

209

II

158

*W...*

*W...*

II

30

*W...*

*W...*

II

35

# Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager sämmtlicher



## Bürstenwaaren,

als: Haar- und Kleiderbürsten (mit und ohne Stickerei, Möbel-, Zahn- und Nagelbürsten, Necessair, Toilettspiegel, Frisir- und Staubkämme in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

**Ferd. Gruber,**  
Ritterstrasse 13.

Unser großes Lager guter abgelagerter

## Cigarren



ca. 200 div. Sorten im Preise von 30—300 Mk., darunter feine

**Havana-Cigarren** in  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{40}$  Kistchen,

elegante Packung, zu Weihnachtsgeschenken passend, erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zur besseren Uebersicht der verschiedenen Cigarren, haben wir eine **Ausstellung** eingerichtet und bitten um geneigten Zuspruch.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

Gegründet 1785.

## Geschäftsempfehlung.

Alle Sorten Uhren, als: goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, Regulateure, sowie Brillen, Thermometer und andere optische Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden rasch, gut und billig ausgeführt.

**Moritz Geitel,**

Münsterkirchhof 14.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein assortirtes höchst elegantes Lager von modernen

## Regenschirmen

in Seide, Halbseide, Perfectum (haltbarster Regenschirm) und farbächten Zanella, zu den bekannten billigsten Preisen.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.  
Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.

**F. Saul,** Kupferschmiedestraße 12.

not  
no 101

II

not  
no 101

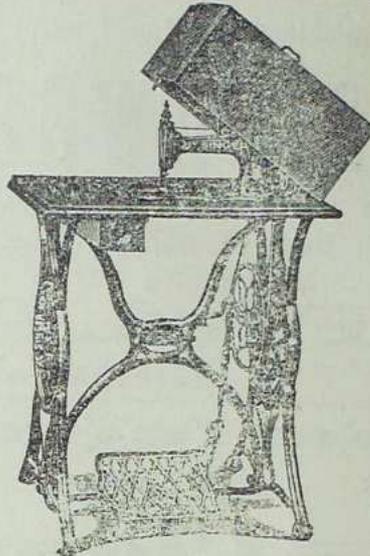
III

not  
no 90  
III

80

# Die Original-Singer-Näh-Maschinen

behaupten seit 30 Jahren durch ihre Güte und beständigen Verbesserungsvollkommenheiten unter allen Nähmaschinen den ersten Rang. Der Umsatz vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Auf allen Ausstellungen wurden die Original-Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet, in diesem Jahre wieder



Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige **Improved-Näh-Maschine**, besitzt den höchsten Grad der Vollendung, sie ist die schnellst- und leichtestgehende Nähmaschine der Welt, die alle bisherigen Systeme überflügelt hat.

Eine gute Nähmaschine ist für den Haushalt sowie für gewerbliche Zwecke die beste Weihnachtsgabe. Die Original-Singer-Nähmaschinen sind in Hameln zu den Preisen und Bedingungen wie in jeder Meidlinger'schen Filiale zu haben

Abelaide, Jubiläumsausstellung  
**Erste Medaille,**  
II London, Amerikan. Ausstellung  
**3 Ehrendiplome.**

**Neuethorstraße 10 bei C. Grunert, Neuethorstraße 10.**

NB. Kein anderes hiesiges Geschäft kann obige Maschinen verkaufen.

Bringe mein großes Lager gut abelagerter

## Cigarren

in empfehlende Erinnerung. Besonders zu Geschenken geeignet empfehle feine Cigarren in eleganter Packung in 1/20 und 1/40 Kisthen. Ein Posten ältere Cigarren verschiedener Marken bedeutend unter Preis.

**Ph. Spreine, Osterstraße 49.**

Bäderstraße  
60.

## H. Ritter

Bäderstraße  
60.

empfiehlt in großartiger Auswahl:

Kaffeeservice,  
Tafelservice, weiß und decorirt,  
Waschtischgarnituren,  
Bierservice,  
Bowlen,  
Weingläser,

Compotiëren, Crystall u. gepreßt,  
Teller,  
Blumenvasen, " " " Majolikla,  
Jardiniëren,  
Blumentöpfe,  
Kinderservice von 10 Pfg. an,

Fruchtschalen und Teller, Crystall und Majolika.

## Weihnachts-Cafes

von 60 Pfg. an, sowie alle anderen Sorten Cafes zu billigen Preisen.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

mit  
No 101

809

mit  
No 95

mit  
No 100

**Weihnachts-Ausstellung**  
von Kinder-Spielwaaren aller Art.

Billigste Preise, streng reelle Bedienung.

**F. C. Steuber,**

**Kinderstühle, -Wagen und -Karren**  
dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

**M. C. Fiene,**  
Fischportenstr. 8.

**E. H. Strohmam,**

Bäderstr. 53,  
empfiehlt zu Geschenken

**Regenschirme**

aller Art (Gloria von 3,50 Mk an) sowie  
**Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazier-**  
**stöcke u. s. w.**  
Bis Weihnachten gegen Baarzahlung 10 % Rabatt

**Sämmtliche Parfümerien,**

feine Extraits für's Taschentuch

**Florida-Wasser,**

**Toilettenseifen,**

lose und in eleg. Cartons,

**Haaröle, Zahnpulver, -Pasta und -Bürsten**  
empfiehlt in großer Auswahl

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

Güte

**Savanna, sowie**  
**Bremer- und**  
**Hamburger**

**Cigarren**

empfiehlt

**Th. Otto Grempe.**

Das Neueste in Cartonagen, gefüllt mit **Par-**  
**fämen und Seifen**, vom billigsten bis zum hoch-

**G**arderobeständer und Halter, Handtuchständer,  
Schirmständer, Stumme Diener, Schlüssel-  
börte, Handtuchhalter, Gardinenrosetten,  
Anaulbecher u. s. w. empfiehlt

**M. C. Fiene, Fischportenstr. 8.**

Gut abgelagerte

**Cigarren**

empfiehlt zu billigsten Preisen

**A. W. Meyer,**

**17 Osterstr. 17.**

**Spielwaaren** aller Art, angekleidete **Puppen**  
und **Scherzartikel** zu den billigsten Preisen  
bei **H. Crölle, Fischportenstr. 14.**

Ich bringe mehr

**Lager in Stahlwaaren,**

als **Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,**  
**Rasirmesser, Scheeren** u. s. w. von den einfac-

sten bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.

**A. Askamp,**

Pferdemarkt 10  
Chirurg. Instrumentenm. u. Messerschmied.

**Ia Sauerkraut,**

**Eingem. grüne Bohnen**

empfiehlt

**Th. Otto Grempe,**

Pferdemarkt 9.

**Tannenbaum-Cakes,**

schönster und billigster Schmuck des  
Weihnachtsbaumes.

**Marcipan** in Torten, Thieren, Früchten,  
Schinken, Kartoffeln 2c. 2c. (schon die zweite  
Sendung) in größter Auswahl.

**Schaum- und Chocolate-Confecte,**  
Liqueurhimbeeren, Fruchtpasten, Brallinee's  
(diverse Mischungen von Mk. 1.50 an),  
Knallbonbons, sämtliche Chocolate- und  
Zuckerwaaren, Wall- und Haselnüsse, neue  
Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Krack-  
mandeln, Alpfelsinen,

**Christbaumlichte und Wachsstöcke**  
in allen Größen halte billigst empfohlen.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

**Speise- Teller,** tief und flach, pr. Ds. 3.50  
**Deffert- Teller,** glatt " " 1.75

vom feinsten Porzellan

empfiehlt

**H. Ritter.**

**Zum Kornschrotten**

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gefl.  
Benutzung. **Ed. Kunze, Hafenstr. 4.**

**Prima Weizen- und Roggenmehl,**  
**Mleie, Schrot und Delfuchen** empfiehlt  
billigst **A. Neuburg.**

**F. Junge, Friseur,**

empfiehlt sein Lager sämtlicher **Toilett-Gegen-**  
**ständen**, als: **Kopf-, Taschen- und Kleider-**  
**bürsten, Friseur- und Staubkämme, Odeure**  
in brillantester Auswahl, gefüllte und leere **Odeur-**  
**kästchen** und **Cartonagen, Seifen, Pomaden,**  
**Saarnadeln** in Schildpatt, Horn und Stahl 2c. 2c.

*mhm 95*  
Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Einen sehr großen Posten fertiger **Herren-Paletots** habe bedeutend unter Preis gekauft, verkaufe solche deshalb sehr billig.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

*mhm 100*  
Wachsstock, Wachslichte, beste Wall- und Haselnüsse, Gold- und Silberschaum, Lametta und Lichthalter billigt.

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehle!

Schwarze und helle Schürzen von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

- |                  |                                 |
|------------------|---------------------------------|
| Kopftücher,      | Fertige Hosenträger,            |
| Kopfbawls,       | Rückenissen,                    |
| Concert-Tücher,  | Schuhe,                         |
| Umsteck-Tücher,  | Kinderhauben,                   |
| Kragen,          | Schneehüllen,                   |
| Kinderkleidchen, | Seidene Tücher,                 |
| Kinderböde,      | Regenschirme von 1 Mt an,       |
| Damenböde,       | Taschentücher in Carton,        |
| Beinkleider,     | Mützen in Carton,               |
| Handschuhe,      | Corsetts von 1 Mt. an,          |
| Wollshawls,      | Knaben-Mützen,                  |
| Cachenez,        | Tricot-Tüllen,                  |
| Strümpfe,        | Chenille-Tücher,                |
| Unterziehzeuge,  | Brochen und Armbänder,          |
| Jagdwesten,      | Odeurs und Eau de Cologne,      |
| Damenwesten,     | Seifen in Carton,               |
| Kinderwesten,    | Bortmonnaiss und Cigarettenuis, |
|                  | Puppen.                         |

**Größtes Lager sämtlicher Wollgarne.**

Alles in großer Auswahl u. zu den billigsten Preisen.

**Th. Schlüter, Bäckerstraße 40.**

**Künstliche Topfgewächse,  
Maçart-Bouquets**

in großartiger Auswahl.

Eine Partie vorjähriger Topfgewächse unter Einkaufspreis.

**H. Ritter.**

**B**las-Früchte, Angeln, Nestlge, Wachs-, Paraffin- und kleine Stearin-Kerzen empfiehlt

**W. Wegener, Fischportenstr. 10.**

**Drechslerwaaren**

empfehle in großer Auswahl als Pfeifen, Cigarrenspitzen, Stöcke, Bücherböde, Handtuchständer und Galter etc.

**W. Jonas, Fischportenstr. 14.**

Wall- und Haselnüsse, Wachsstock, Wachs- und Stearinlichter, sowie bestes Weizenmehl empfiehlt billigt **H. Bodensieck, Osterstr.**

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle

**hochfeines Weizenmehl.**

Aug. Menge.

Thiemühle, Bäckerstraße 45.

**Seringe, à Stück 3 Pfg. Neue Pflaumen, à Pfd. 20, 25 und 30 Pfg., empfiehlt**  
**A. D. Lemke.**

**Eau de Cologne**

(gegenüber dem Jülichplatze),

1/2 Fl. 75 S, 1/1 Fl. 1.50 M.

**Eau de Hameln**

(hochfeines Parfüm), 1/2 Fl. 50 S, 1/1 Fl. 1 M.

**Wasch-Eau de Cologne,**

1/4 Weinflasche 75 S, 1/2 Weinflasche 1.50 M,

1/1 Champagnerflasche 2.50 S,

**Coniferengeist**

(Zimmerparfüm), 1/2 Fl. 50 S, 1/1 Fl. 1 M.

**Refracheurs**

(Zersteuber) in allen Preislagen.

**Adolf Ahrens,**

Drogenhandlung.

**Fluß-Sechte,**

**Norderneher Schellfisch,**

grüne Bratheringe.

**Aug. Meyer, Bäckerstr. 44.**

# Frische Mustern

erhalte zum Weihnachtsfeste und halte solche bestens empfohlen. **S. Ise.**

Prima geräucherten

**Pandspeck, frische Pandbutter**  
empfiehlt **E. Jenson.**

## Zum Weihnachtsfeste.

Feine delikate **Trüffelwurst** auf **Friedrichswald.**

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten

## blühender Topfgewächse,

schöner **Palmen** und **Blattpflanzen**, bepflanzte **Jardiniere** in allen Sorten, zu Weihnachts- geschenken.

**C. Liberty,**

Bäckerstr. 14.

## Schöne Tannenbäume

billigst bei **F. Hartlieb, Hasenstr. 4.**

## Kindergarten.

Die Weihnachtsfeier und Ausstellung unseres Kindergartens findet **Freitag** Nachmittag um **3 1/2 Uhr** im **Thiemann'schen Saale** statt. Alle Freunde der Kinderwelt sind hiermit freundlich dazu eingeladen.

**Käthe von Mielecka.**

Alle Sorten Holzschuhe und Holzpantoffel in großer Auswahl empfiehlt

**M. C. Fiene, Fischportenstr. 8.**

# „Berliner Abendpost“

erscheint täglich (wöchentlich 6 Mal).

## Abonnement 1 Mark pro Quartal

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen Parteistandpunkt eine Zeitung der **Thatsachen**. — **Rasche, sachliche Berichterstattung** auf allen Gebieten des täglichen Lebens — **Handels- und Börsenberichte**. — Die preussischen Lotterielisten **am Tage der Ziehung**. — Im Feuilleton beginnt am 2. Januar:

### „Der Uebel größtes ist die Schuld.“

Kriminal-Roman von Ewald August König.

Die „Berliner Abendpost“ enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, und wird durch besonderes Versandbureau noch mit den Abendzügen verschickt.

Abonnement für erstes Quartal **Eine Mark.**

Nur bei der Post zu bestellen. **Berlin SW., Kochstraße 23.**

**Gesucht** wird zu Ostern für die Küche und Hausarbeit ein tüchtiges **Mädchen** von **Frau Herrn. Specht, Bäckerstr.**

## Mittheilungen aus dem Publikum.

An die Redaktion der Hameln'schen Anzeigen hiersebst.

Die verehrliche Redaktion ersuche ich ergebenst um gefällige Aufnahme der hierunter folgenden Erklärung in Ihrem Blatte.

Hameln, 18. Decbr. 1887. **Fr. Junge.**

### Erklärung.

In Nr. 100 der „Hameln'sche Anzeigen“ vom 14. d. M. ist Seite 852 in einem von Herrn August Schläger unterzeichneten Artikel u. a. ausgesprochen: „Man kann Herrn Senator Junge nur Dank sagen, daß er einen Irrthum, der sich in den Verwaltungsbericht eingeschlichen hat, aufklärt.“

Diesen Dank muß ich ablehnen. Ich habe weder eine Veranlassung, noch die Absicht gehabt, einen Irrthum im Verwaltungsbericht aufzuklären; denn ein Irrthum liegt überall nicht vor. —

Ich habe nur die Differenz aufklären wollen, die aus dem Schuldenverhältnisse der Kämmererei zur Landeskreditanstalt, im Gegensatz zu dem Schuldenverhältnisse der Serviskasse zur Kämmererei, entsteht.

Dieser Aufklärung habe ich hinzugefügt, daß die Anleihe für den Kasernenbau (150 000 Mk.) Anfangs der 90er Jahre vollständig bei der Landeskreditanstalt getilgt sein werde, während die Serviskasse ihre Schuld an die Kämmererei erst in ca. 25 Jahren werde abgetragen haben.

Das bedeutet, um mich noch deutlicher auszusprechen: In etwa 7—8 Jahren ist die Verzinsung und Amortisation jener 150 000 Mk. für die Kämmererei zu Ende, und der Servis von etwa 10 000 Mk. jährlich, abzüglich der Reparaturkosten für die Kaserne zc. und einstreifen auch der Verzinsung und Amortisation der Kosten der Nebenkaserne, ist dann eine reine Einnahme für die Kämmererei. Und diese Einnahme ist ohne ein nennenswerthes Opfer (seitens der Stadt und ihrer Bewohner) geschaffen.

Hameln, 18. Decbr. 1887. **Fr. Junge.**

Obgleich uns keine Verpflichtung obliegt, übergeben wir, Herr Senator, auf Ihren Wunsch obigen Brief und „Erklärung“ gern der Oeffentlichkeit. Gleichzeitig erlauben wir uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihnen unsere Spalten jederzeit gern zur Verfügung stehen, wenn Sie Werke Ihres Geistes und Ihrer Feder, welche dem Gesamtwohle unserer Stadt dienen sollen, veröffentlichen wollen. — Zur Sache selbst müssen wir bemerken, daß in dem Berichte der „Allg. Anz.“ steht, die Schuld, welche die Kämmererei zu verzinsen habe, sei um 68 000 Mark zu niedrig angegeben. Wenn Ihre Darstellung in der Sitzung damit nicht richtig wieder gegeben ist, so wollen Sie sich mit jenem Blatte darüber abfinden. Wenn Sie in der Erklärung aber sagen: „Und diese Einnahme ist ohne ein nennenswerthes Opfer (seitens der Stadt und ihrer Bewohner) geschaffen“, so müssen wir dem doch einigermaßen entgegenreten. Sie sagten nach

den „Allg. Anz.“ selbst, daß die Stadt die Bauerschuld mit 2 Prozent amortisire, während die Serviskasse an die Kämmererei nur mit 1 Prozent abtrage. Daraus folgt, daß die Kämmererei, resp. die Steuerzahler, dieses 1 Prozent Plus alljährlich aufzubringen haben. Ferner fließt die Miete für die Garnisonkirche mit jährlich 1200 Mark in die Serviskasse, obgleich diese Einnahme eigentlich in die Stadtkasse gehört. Dann mußten früher die Häuserbesitzer ein beträchtliches Voraus und 50 Prozent der Gebäudesteuer an die Serviskasse zahlen. Sie bezeichnen das alles mit „nicht nennenswerthe Opfer“, wir behaupten, es sind große Opfer, doch mag das daran liegen, daß wir nicht gewöhnt sind, mit so großen Zahlen umzugehen, als Sie, geehrter Herr Senator. Uebrigens soll man den Tag nicht vor dem Abend loben, denn die Stadt trägt die Gefahr, daß die Kaserne einmal keine oder geringe Miete aufbringt.

### V o c a l e s.

— **Feichtschule Hameln.** In der am Sonnabend, den 17. d. M. stattgefundenen Generalversammlung wurde zunächst über die Weihnachtsbescherung Bericht erstattet. Die Bescherung wird am 2. Weihnachtsfeiertage, Abends 6 Uhr im Engelkeschen Saale beginnen, es werden im Ganzen 36 Knaben u. Mädchen mit nützlichen Gegenständen beschenkt werden. Ein gemeinschaftlicher Gesang, einige Männerquartette, Vorträge des Münsterchores und einige Klavier- und Geigenstücke tragen sicherlich auch dieses Mal wieder dazu bei, die Feier würdig zu gestalten. Längere Zeit nahm die Berathung über ein Eintrittsgeld in Anspruch; man einigte sich dann dahin, daß Mitglieder des Vereins freien Eintritt haben, wenn sie ihre diesjährige Mitgliedskarte vorzeigen, sonst wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben werden; da aber ein Tannenbaum für die Erwachsenen geschmückt wird, erhält der Besucher für diese 50 Pf. auch eine Nummer zu der Verloosung, wie auch im vorigen Jahre, hat dieses Mal der Christbaum keine Nieten, so daß jeder Loosinhaber einen Gewinn davon trägt. Uebrigens soll deshalb der Mildehatigkeit kein Schlagbaum vorgeschoben werden. Nach Schluß der eigentlichen Feier wird ein Länzchen stattfinden. Die Vorstandswahl ergab das Resultat, daß sämtliche Herren wiedergewählt wurden.

— Wir hören jetzt von den „Allg. Anz.“, daß es nicht unmöglich ist, über das Resultat der vertraulichen Sitzungen der Kollegien Nachricht zu bekommen. Wir sind der Meinung, daß solche Berathungen nur stattfinden, um das nothwendig erscheinende Geheimniß zu wahren, werden deshalb auch niemals den Versuch bei einem der Mitglieder der Kollegien machen, um etwas davon zu erfahren. Wenn die „Allgem.“ bei dieser Gelegenheit mittheilen, wie sie es anfangen, um das Resultat der vertraulichen Sitzungen kennen zu lernen, so liegt doch gar keine Veranlassung dazu vor. Herr Junge wird doch

seine Berichtigung nicht in vertraulicheer Sitzung vorgetragen haben, denn etwas Geheimnes ist doch gar nicht dabei, wir haben das auch gar nicht angenommen, deshalb steht in unserm Artikel: „wahrscheinlich ist sie (die Berichtigung) nach der vertraulichen Sitzung gegeben worden“. Die „Allg.“ fühlen sich angegriffen, wo gar kein Angriff stattgefunden hat. Wie heißt doch das berühmte Sprichwort?

— Das 1860—62 erbaute Kreis-Krankenhaus in Herford hat an Kosten für erste Anlage und Unterhaltung bis jetzt 84 329,47 Mk. gekostet, welche Summe von 1862—77 durch Zuschüsse aus der Sparkasse (66 411 Mk.), seit 1877 durch Zuschüsse aus der Kreis-Kommunalkasse (56 700 Mk.) gedeckt sind. In den letzten Jahren sind jährlich 7000 Mk. erforderlich; die Mehrzahl der Kranken werden mit 60 Pf. pro Tag verpflegt, während die Selbstkosten 115 Pf. durchschnittlich betragen. (Sollte es denn gar nicht möglich sein, unsern alten Vorschlag, für unsern Kreis und die Stadt, die jetzt mit zum Kreise gehört, ein gemeinsames Krankenhaus zu bauen, auszuführen?! Für den fast doppelt so stark bevölkerten Kreis Herford reicht die dortige Anstalt vollständig aus. Muß man sich hier denn unbedingt in doppelte Kosten stürzen? Wo ist der Mann, der die Sache mal energisch in Gang bringt?!)

— Herr von Neden hat für die Erhöhung des Haferzolls auf 4 Mark gestimmt, ihm gebührt Antheil an dieser Ehre des Tages.

Zur Weihnachtsfreude für die Abendsschule erhielt mit Dank von Fr. L. 2 M., Fr. A. R. 1 M., Fr. W. 1 M., Fr. L. ein Korb Äpfel, Herrn Kaufm. H. Wachsstock. Der Vorstand.

### Briefkasten.

§. Die Commission für die „Allgem. Anzeigen“ besteht noch zur Zeit aus den Herren: 1. Syndikus Dr. Hengsberger, 2. Bürgervorsteher Hölste, 3. Bürgervorsteher Budde, 4. Postamentier Rübiger, 5. Lehrer v. Werder (Siehe Verw.-Ber. S. 10). Ob die Herren sich sämmtlich kraft ihres Amtes um den Inhalt des Blattes zu bekümmern haben und ob sie sich mit verantwortlich halten, wissen wir nicht. Das Pressegesetz kennt als im Sinne des Gesetzes verantwortlich nur: 1. den verantwortlichen Redakteur, 2. den Verleger, 3. den Drucker, 4. den Verbreiter, 5. den Verfasser oder Einsender. (Gesetz über die Presse von 1874. § 21).

**An unsern alten Abonnenten.** Seien Sie unbesorgt, wenn eine Abfertigung nothwendig erscheint, werden Sie uns auf dem Posten finden. Wer glaubt unsere sachlichen Artikel auf berartige Weise widerlegen zu können, irrt sich oder er weiß nichts rechtens vorzubringen und rechnet auf einen Leserpreis, der sich alles bieten läßt. Wir stehen auf der Wacht, und wenn es sich um das Wohl und Wehe der Stadt handelt, so gilt bei uns der Grundsatz „nulla dies sine linea“; davon wird uns nichts zurückhalten. Wenn in den Spalten des „Amtlichen Anzeigensblattes des Magistrats zu Hameln“ in einer Sprache geredet wird, die man heute höchstens noch auf den Viehmärkten hört, so wäre es doch gut einmal zu untersuchen, ob nicht das Ansehen der Stadt dadurch leiden könnte.

### Sterbet eine Beilage.

# Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 102.

Mittwoch, den 21. December 1887.

65. Jahrg.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

## Wachsstock und Wachskerzen,

französische, amerikanische und hiesige Wallnüsse,  
 echte Lambertus-, sicilianische Haselnüsse und Paranüsse,  
 Fondant, Prallinee, Marzipan- und Chocolate-Dessert und Bonbons in großer Auswahl.  
 Speise- und Koch-Chocoladen,  
 Tannenbaum-Biscuits und russ. Brod,  
 Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Krackmandeln, Trauben-Rosinen, Feigen, Datteln.

### Louis Bollmeyer.

## Tannengärten

empfecht **M. C. Fiene,** Fischportien-  
straße 8.

Um damit zu räumen, werde ich die  
**Stöcke, Pfeifen,  
Cigarrenspitzen**

billig verkaufen.  
**W. Pook,** Drechsler,  
Bäckerstr. 50.

## Neujahrs-Gratulationskarten

zum Geschäfts- oder Privatgebrauch, mit oder  
ohne Namen-(Firma-)Eindruck, sind billigst zu  
haben in der Buchdruckerei

**C. Kientzler,** Osterstr.

Selbst eingemachten **Sauerkohl,** à Pfd. 8 A,  
**Wallnüsse,** à Schd 10 A, à Pfund 20 A,  
empfecht **H. Sievers,**  
Kummenstraße.

Zu vermieten zum 1. April eine freundliche  
Wohnung.  
**Stotte,** am Basberg 10.

Zu vermieten auf Ostern Laden mit Werk-  
statt und Wohnung.  
Näheres zu erfragen **Pferdemarkt 10,** im  
Büßgeschäft.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, 1  
Stube, 2 Kammern, Küche,  
Boden und Kellerraum. Zu erfragen in der Exp.

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche  
Wohnung, Stube, 2 Kammern  
u. s. w. **Bäckerstr. 14.**

Zu vermieten eine möblierte Wohnung  
**Neuemarkstr. 16.**

Zu vermieten 3. 1. Jan. e. Zimmer, auf Wunsch  
mit Bett. **Bäckerstr. 32.**

## Dreyers Berggarten.

Am 1. Weihnachtstage

## großes Extra-Concert,

ausgeführt von der **Militär-Capelle.**  
Entree à Person 40 A. Anfang 3 1/2 Uhr.

**Anstich von Münchener und  
Blothoer Bier.**

**L. Gebhard.**

## Christbescherung

## der Rechtshule Hameln

am 2. Weihnachtstage Abends  
im Saale des Herrn Engelke.

Mitglieder des Vereins haben bei Vorzeigen der  
diesjährigen (grünen) Jahreskarten freien Eintritt;  
das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt incl.  
einer Nummer zur Weihnachtsverlosung 50 A.  
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

*not*  
*W/101*

*153*

*158*

*100*

*103*

*not*

*153*

*15*  
*258*  
*16*  
*100*

*258*

*58*

*111*

*not*  
*100*

*gratis*

W. J. 308

# Scheine und Tabellen für Fleischbeschauner in der Buchdruckerei C. Kientzler.

## Mühlenthorsche Hude.

Die ersten Theiler der Mühlenthorschen Hude werden hiermit zur Empfangnahme des Vachsangeldes auf **Donnerstag, den 22. Dezember**, Abends von 8—10 Uhr, in der Köhler'schen Gastwirthschaft (Bäckerstraße) eingeladen. Zugleich Besprechung einer Hudeangelegenheit.

**Abenhausen.**

## Fechtschule Hameln.

Zu der Weihnachtsbescherung haben wir außer vielen andern lieben Gaben erhalten: von Herrn M. den Ertrag für ein Fäßchen Bier, von den Herren M. 3 M., W. 1 M., D. 1 M., Sch. 1.30 M., Str. 1 M., S. 50 A., Sch. 50 A., L. 1.50 M., E. 1 M. Allen gütigen Gebern herzlichen Dank.

Der Vorstand.

## Abonnements-Einladung.

Die als „Gerstenberg'sche Zeitung“ seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preussischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

**Hildesheimer**

## Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags täglich und zwar jedesmal mit einem besonderen **Unterhaltungsblatt** als **Gratis-Beilage**.

Beim bevorstehenden Quartals- und Jahreswechsel erlauben wir uns zum neuen Abonnement auf unsere Zeitung mit dem Bemerken einzuladen, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile vom nationalen und liberalen Standpunkte aus ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme u. von allen wissenwerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirtschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs dient die Zeitung durch tägliche Börsen- und Marktberichte, sowie durch eine derselben gratis, in der Regel wöchentlich einmal beigegebene Verloosungsliste von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die Ziehungslisten der preussischen Klassen-Lotterie in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende Unterhaltungsblatt bringt außer einer fortlaufenden größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts, die das Blatt zu einem allgemein beliebten Haus- und Familien-Freunde gemacht haben.

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 M. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung“.

**Die Verlags-Expedition**

der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen“.  
(Gebr. Gerstenberg.)

## Bescheidene Anfrage.

Wird auch für das Geschäft **Neuemarktstr. 15** gesteuert? Im andern Falle möchten wir die Einschätzungskommission darauf aufmerksam machen.

**Mehrere Wirthe.**

## Ueber das Auge und die Handschrift

veröffentlicht Professor Hermann Cohn aus Breslau in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ einen interessanten Artikel, worin er auch die Vorzüge der Lateinschrift vor der sogenannten „Deutschen Schrift“ schildert. Er hält zwar den Beweis nicht für geliefert für die Behauptung, daß gerade die deutschen Buchstaben den Augen gefährlicher seien, als die lateinischen, dafür stellt er aber die unstreitigen Vorzüge der Lateinschrift um so überzeugender wie folgt zusammen. 1) Offenbar sind die deutschen Buchstaben, besonders die großen, unleslicher als die lateinischen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß „**DEUTSCHE SCHRIFT**“ weniger lesbar ist als „**DEUTSCHE SCHRIFT**“. Alle Schilder und Straßennamen werden ja daher längst schon lateinisch geschrieben; die Buchstaben auf den Münzen des Deutschen Reiches sind lateinisch geprägt, und selbst Staatssecretär Stephan hat trotz alles Strebens, nur deutsche Bezeichnungen im Postdienst einzuführen, doch nicht „**DEUTSCHE REICHSPOST**“, sondern „**DEUTSCHE REICHSPOST. POSTKARTE**“ und ebenso alle Vorbrücke auf den Postanweisungen mit lateinischen Buchstaben drucken lassen. 2) Unsere deutschen Kinder werden mit acht Alphabeten gequält: großes deutsches geschriebenes, kleines deutsches geschriebenes, großes deutsches gedrucktes, kleines deutsches gedrucktes, großes lateinisch geschriebenes, kleines lateinisch geschriebenes, großes lateinisch gedrucktes, kleines lateinisch gedrucktes. Die 300 Unterrichtsstunden für die vier deutschen Alphabete können entschieden nützlicher verwandt werden. 3) Alle anderen civilisirten Nationen schreiben lateinisch und der Ausländer bittet uns, ihm deutsche Briefe in nur lateinischer Schrift zu schreiben. In Bern wird bereits amtlich das Deutsche nur in lateinischer Schrift in den Schulen gelehrt und nur in lateinischer Schrift werden dort die amtlichen deutschen Erlasse gedruckt. 4) Man kann viel schneller lateinisch schreiben als deutsch; „a“ macht sechs Tempi nöthig, „a“ nur zwei; bei „m“ sind sieben, bei „m“ nur drei Tempi nöthwendig u. s. w. Das deutsche ABC hat 107 Takte, das lateinische 68, also 11 : 7. Das deutsche Alphabet hat auch nach Sönnedek 35 Procent mehr Druckstellen als das lateinische (z. B. r und r) und 60 Procent mehr Abkürzungen, d. h. Buchstaben, die nicht mit den folgenden verbunden werden können (z. B. d und d), muß also mehr Zeit rauben als das lateinische. Diesen unleugbaren Thatsachen steht nun ein Irrthum gegenüber, der ziemlich allgemein verbreitet ist, daß wir nämlich aus „deutschem Patriotismus“ die deutsche Schrift beibehalten müßten; sie sei eine berechtigete Eigenthümlichkeit der Germanen, ein Irrthum, den selbst der Reichskanzler bezeugt, der bekanntlich öffent-

lich wiederholt erklärt hat, daß er kein Buch mit lateinischen Buchstaben lesen mag, und der selbst seinen Namen mit deutschen Buchstaben schreibt. Unsere sogenannte „deutsche Schrift“ hat nun aber weder mit den Germanen noch mit den Gothen das allermindeste zu thun; man könnte sie ebensogut böhmische Schrift nennen. Es ist sicher geschichtlich nachgewiesen, daß sie nichts als eine verschönderte lateinische Mönchsschrift ist. Früher schrieb man in Deutschland alles lateinisch, erst im Mittelalter fingen die Mönche an, durch allerlei Köpfchen und Füßchen Verzierungen, die dem gothischen Baustil ähnlich waren, an den alten lateinischen Buchstaben anzubringen; daher der Name gothische Schrift, nicht aber von den Gothen. Sehr schöne Beispiele dafür hat Sönncken im Germanischen Museum zu Nürnberg gefunden und abgebildet. Man bog die Schrift oben und unten um, davon der Name „Fraktur“, gebrochne Schrift, im Gegensatz zu der „Antiqua“, den lateinischen Buchstaben. Mann nannte die Fraktur im Mittelalter auch „Textur“, und Albrecht Dürer hat in einer eigenen Schrift „Unterweisung in der Messung mit Zirkel und Richtscheit“ sich im Jahre 1525 bemüht, nachzuweisen, daß man von dieser geschmacklosen Schrift zu den einfacheren mathematischen alten Formen zurückkehren müsse. In allen übrigen Ländern, in denen die Mönche diese Frakturschrift ebenfalls eingeführt hatten, in Frankreich, Italien und Spanien, verließ man sie im 16. Jahrhundert glücklicherweise und schrieb wieder lateinisch; nur in Deutschland behielt man sie bei und hält sie fälschlich noch immer für etwas Nationales. Sehr viele Schulmänner sind bereits für die Beseitigung der deutschen Schrift; so schließt das letzte Programm des Realgymnasiums in Braunschweig mit den Worten: „Wenn es übrigens in meiner Macht läge, so würden wir die sogenannte deutsche Schrift mit einem Schlage über Bord werfen und uns auf die lateinische Schrift beschränken, um dann sofort die Zahl der Lese- und Schreibstunden in den unteren Klassen erheblich vermindern zu können. Wann werden wir endlich von diesem unglücklichen Geschenk des Mittelalters befreit werden.“ (Helv. Typogr.)

### Allerlei.

— Es hat am Sonnabend eine militärische Berathung unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden, bei welcher außer dem Prinzen Wilhelm, der Feldmarschall Graf Moltke, der General-Quartiermeister Graf Waldersee, der Kriegsgminister und der General von Albedyll zugegen waren. Es hat sich, wie man erfährt, keineswegs um Erörterung etwaiger kriegerischer Eventualitäten gehandelt, sondern um die Widerlegung derjenigen falschen Angaben, welche der Chef des russischen Generalstabs, General Obrutschew, dem Zaaren gemacht hat, indem er demselben einen Bericht über angebliche militärische Vorbereitungen Deutschlands gegen Rußland überreicht hat.

— Neuer Revancheakt! Die Ausfuhr von französischem Lachs nach Deutschland ist Knall und Fall verboten worden. Ob man uns damit zu tranken gedenkt?

So lange wir noch Lachs aus Rhein und Weser und von der Ostseeküste bekommen, können wir es noch aushalten, deshalb ist die Maßregel einfach kindisch. (Von hieraus ist viel Lachs nach Frankreich versandt, daß aber von Frankreich zu uns Lachs gekommen, davon haben wir nie etwas gehört.)

— Der Bundesrath hat heute seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Reichstags, betr. die Getreidezollerhöhungen und dem Vortrage, wegen Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn gegeben.

— Das Kammergericht hat in diesen Tagen über eine Frage von allgemeinerem Interesse entschieden, nämlich darüber, ob für jede Sammlung (Kollekte) eine polizeiliche Genehmigung eingeholt werden muß. Danach ist unter einer Kollekte sowohl nach dem gewöhnl. Sprachgebrauche, als auch im Sinne der Polizeiverordnungen jede Einsammlung freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem bestimmten Zwecke zu verstehen, gleichviel, ob dieselben infolge bezüglicher Aufforderung, oder aus freien Stücken oder ob sie von Parteigenossen oder anderen Personen geleistet werden. Für jede öffentliche Sammlung muß dennoch vorherige polizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

— Aus Wiesbaden berichtet man einen höchst merkwürdigen Vorfall. Mit einem Franzosengewehr aus dem Jahre 1813, das aus jener Zeit noch geladen war, ist in dem nassauischen Orte Unterlieberbach fahrlässigerweise ein junger Mann erschossen worden. Der Thäter, ein Kellner, hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung vor der Strafkammer des dortigen königlichen Landgerichts zu verantworten. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Bei Gelegenheit der Kirchweih in Unterlieberbach am 3. Oktober dieses Jahres waren dort in der Wirtschaft der Witwe Reccius mehrere junge Leute bis zum frühen Morgen zusammen. Sie begaben sich dann mit einem der Söhne des Hauses in das Schlafzimmer desselben. Hier fand einer der jungen Leute hinter einem Kleiderschranke ein altes verrostetes Gewehr. Er nahm dasselbe und machte allerlei Griffe mit demselben. Schließlich gab er es dem mit in das Zimmer gegangenen Kellner mit der Aufforderung zu zeigen, ob er als gewesener Soldat noch die Griffe machen könne. Der Kellner nahm das Gewehr an sich und führte die Griffe aus, da entlud sich plötzlich die Waffe und ein Schuß ging einem der jungen Leute so unglücklich durch den Hals, daß der Verletzte nach wenigen Minuten eine Leiche war. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, er habe aus Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen herbeigeführt; als gewesener Soldat habe er wissen müssen, daß man mit einem Gewehr nicht spiele. Die Söhne des Hauses bekundeten, daß das Gewehr in seinem vorgefundenen Zustande schon lange Jahre unangetastet in dem Zimmer gestanden habe; niemand von der Familie habe gemußt, daß das Gewehr, das ein altes Franzosengewehr sei und aus dem Jahre 1813 stamme, geladen gewesen sei. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In der Nacht zum 16. December fand in Köln eine urkomische Verwechslung in der Blindgasse statt.

Eine junge Frau lag schon einige Zeit im Fenster, um ihren Mann zu erwarten. Von ferne hörte sie einige Stimmen: „Wie heißen Sie, wo wohnen Sie denn?“ Jetzt brachten zwei Nachtwächter einen sinnlos betrunkenen Mann. Die Frau lief die Treppe hinunter und rief den Nachtwächtern zu: „Lassen Sie mich ens sin, ich gläuf, es is minge Mann“, und richtig, es war ihr Heinrich. „Wie kannst Du Diebstich zu besuffe“, schrie sie den Betrunkenen an. Die Wächter brachten den Mann in die Wohnung und zu Bett. Die Frau machte sich ihr Nachtlager auf dem im Nebenzimmer stehenden Sopha zurecht. Kaum war sie eingeschlummert, als sie Tritte auf der Treppe hörte. Sie horchte auf und herein trat — ihr nüchternen Gatte. Großes Erstaunen; die Frau glaubte, geträumt zu haben. Der Betrunkene wurde bei Licht näher besehen, und nun stellte sich heraus, daß es eine allerdings ähnliche aber ganz fremde Persönlichkeit war. Es wurde ein anderer Nachtwächter requirirt, der den Fremden fortschaffte.

— „Dös is a schnurrig G'sicht, dös muß i b'kenne; wo i zeh'n Wochen mit ihr pouffirt hab', dös sie mir wegen Diebstahlerei oanzeig'n thut. Wissen's, Herr Rath, schauen 'S Ihna die Person doch erst mal an, dann werden 'S halt mir glaub'n, dös i a Spitzbube bin.“ — Der Conditor Stephan Buschick, der sich unter der Anklage des Diebstahls vor dem Schöffengerichte befand, ließ diese Erwiderung vom Stapel, als er gefragt wurde, ob er sich schuldig bekenne. — Vors.: Na, na, gestehen Sie es lieber ein, Sie werden doch überführt werden. Sie sind in Ihrer Heimath Desterreich ja schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden. — Angekl.: Was g'wesen is, is g'wesen, mei Straf' hab' i ehrlich abg'esse. — Vors.: Daß Sie das Portemonnaie der Engelmann an sich genommen haben, geben Sie doch zu? — Angekl.: Dös is richtig, i hab's g'nommen, aber i hab zeh'n Wochen mit ihr pouffirt und viele Male hat sie mir g'jagt: Stephan, was is mein, is auch Dein und was Dein is, is mein, hab' i da können denken, dös sie mir oanzeig'n wird! — Vors.: Also Sie behaupten, es wäre Ihre Braut gewesen? — Angekl.: G'wis' un wahrhaftig hab i mit ihr pouffirt zeh'n Wochen. — Vors.: Dann erzählen Sie mir mal den Sachverhalt, wieso Sie sich für berechtigt hielten, das Portemonnaie an sich zu nehmen. — Angekl.: Hab i die Engelmann kennen g'lernt, weil wir hab'n g'wohnt auf demselben Corridor, wenn hier is meine Thür, is hier ihre Thür g'wesen. I hob g'macht die Pfeffermünzkügel, wo wir mit g'handelt haben un Abends haben wir g'zählt die Einnahme un die Pfeffermünzkügel. Bin i kommen ham an den Samstagabend als es schon spat g'wesen un die Engelmann, wo i zeh'n Wochen mit pouffirt hab', hat schon im Bett g'legen. „Stephan“, sagt sie, „bis Du's?“ Ja Schaperl, sag' i, i bin's. „Stephan“, sagt sie wieder, „willst nit so gut san un holen mir was frisches Wasser in a Tassen! I bin so groß

dursti.“ Ja, sag' i, denn warum soll i nit? I nehm' also a Tassen un hole Wasser un bringe es ihr hin. So, sag i, nu sauf'; bin an's Brünner'l us'n Hof gangen, weil es is frisch. Ach du lieb guat Herzl hat sie denn g'jagt. — Vors. So gar ausführlich brauchen Sie es nicht zu schildern, kommen Sie nun zur Sache. — Angekl. Kaiserlicher Herr Rath, i muß Ihna die Sach' vorne erzählen, dös S'ich auskenne, wie i zeh'n Wochen mit ihr pouffirt hab'. I bin also kommen mit den Tassen, un als sie sich aufg'richt hat, hab i so mit'n Finger ihr aus G'spaß a bissel Wasser in's G'sicht g'spritzt. Aber Stephan! hat sie g'schrien un hat sich abgewischt, was bist Du foe'n Nockerl Du un hat denn die Tassen g'nommen und g'trunk'n. Wie sie nun da g'essen hat, hab i g'gehn, dös sie ihr Portemonnaie unter's Kopfkissen g'legt hat un da hat mi der Deibel g'ritten, dös i det Dings werd' an mi nehmen. Aber nur aus G'spaß, weil i schon so lange mit ihr pouffirt hab'. — Vors. Warum haben Sie das Portemonnaie denn nicht zurückgegeben? Sie haben den Besitz desselben sogar am folgenden Morgen noch geleugnet. — Angekl.: Dös is richti, aber's is Alles noch G'spaß g'wesen. I bin noch in a Kaffeehaus gangen, als i den Tassen wieder hing'stellt hab un da hab i a Bekannten troffen, den i sieben Jahr nit g'gehn hab un der sagt: Jessas Stephan, nu laß i Di nimmer außi, woll'n wir z'sammen bleibig un eins drint'n. Da soin wir z'sammen blieb'n un als i in der Fruah ham kommen bin, hab i nimmer ka Geld mehr g'habt. — Vors. Die Engelmann bestreitet aber entschieden, daß ihr Verhältnis zu Ihnen ein derartiges gewesen ist, daß Sie sich solche Scherze mit ihr erlauben durften. — Angekl. Dös miserable Frauenzimmer wird gewiß die Wahrheit sag'n, wenn 's ihr frag'n ob sie nicht zeh'n Wochen mit mir pouffirt hat. Bin i doch manchmal mit ihr in's Kaffeehaus gangen un hab bezahlt von mein Geld, was es gekost hat un hab i auch amal zwa Glas Bier für ihr bezahlt. — Vors. Nun werden wir mal die Zeugin hören. Diese bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß der Angeklagte sich dafür berechtigt halten konnte, das Portemonnaie an sich zu nehmen. Es seien ihr schon wiederholt kleine Geldbeträge auf unerklärliche Weise fortgekommen und habe sie deshalb ihr Portemonnaie unter ihrem Kopfkissen aufbewahrt, wo der Angeklagte es erblickte, als er ihr Wasser reichte. Der Gerichtshof gelangte ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich eines Diebstahls schuldig gemacht und belegte ihn hierfür mit fünf Tagen Gefängnis. „Iß dös der Dank, dös i zeh'n Wochen mit Dir pouffirt hab? Na, waite man, dös wird sich finden, dös kommt noch ganz andersch“ raunte der Verurtheilte der Zeugin zu, indem er zornfunkelnden Blicks an ihr vorübereilte.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen  $\frac{1}{4}$  jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 103.

Sonntag, den 25. December 1887.

65. Jahrg.

Das Betreten des Planums der **Safenbahn**, der dazu gehörigen Böschungen, Dämme, Gräben, Brücken und sonstigen Anlagen ist dem Publikum verboten. Dasselbe darf die Bahn nur an den zu Ueberfahrten und Uebergängen bestimmten Stellen überschreiten, und zwar nur so lange, als sich kein Zug nähert. Dabei ist jeder unnöthige Verzug zu vermeiden. Es ist untersagt, die Barrieren oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

## Holzverkauf.

Dienstag, den 27. Dezember, sollen in der **Redeker'schen Forst** etwa

120 Raummeter Buchen-Brennholz,

20 Haufen Buchen-Weiserholz und

40 Wagendeichseln

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer Nachmittags 1 Uhr in Friedrichswald.

## Apfelsinen

empfehlen

**S. Ise.**

Eine Partie **Gloria-Regenschirme**,

Stück 3 A, empfiehlt

**F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

## Prima Haid-Honig

billigt. **A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

## Gratulationskarten

in großer Auswahl empfiehlt

**J. Justorff.**

## Zum Kornschrot

empfehle meinen neu angelegten Schrotgang zur gefl. Benützung.

**Ed. Kunze,** Safenstr. 4.

Am 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr, beginnen meine

## Handarbeitsstunden

in jeder Art von Weißnähh- und Kunstarbeiten wieder. Anmeldungen hierzu nimmt stets entgegen

**Elfriede Dette,**

Turn- und Handarbeitslehrerin.

## Neujahrs-Postkarten

mit Ansichten von Sameln, à Stk. 5 A, sind zu haben in der lithogr. Anstalt von **Ludw. Striepling,** Bäckerstr. 20.

## Medicinal-Lofaher,

Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine, Arac, Cognac, Rum u. Punschextracte, Ananas in Dosen,

Simbeersaft, Erdbeersaft,

eingemachte Hagebutten, Pflirsche etc. empfiehlt billigt

**A. W. Meyer,**

Osterstr. 17.

**Ankauf** von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe bei

**F. C. Kindermann,** Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rath's-Apothek, Sameln.

## Zum Schlachten

empfehlen beste Strohgrüße, sowie sämtliche Gewürze stets frisch gemahlen billigt

**A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

## Neujahrskarten

empfehlen

**W. Spillner,**

Osterstraße 12.

Am zweiten Festtage bleibt unser Geschäft von 2 Uhr ab geschlossen.

# Carl Heuer & Cie.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein assortirtes höchst elegantes Lager von modernen

## Regenschirmen

in Seide, Halbseide, **Perfecktum** (haltbarster Regenschirm) und farbächten Zanella, zu den bekannten billigsten Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt. Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.

F. Saul, Kupferschmiedestraße 12.

## Isländisch-Moos-Bonbon

gegen Husten und Heiserkeit, Packt 30 Pfg.,

J. G. Bollmeyer & Sohn.

empfehl

## Gratulations-Karten

zum Neujahr (Postkarten) mit Ansichten von Hameln in Stichdruck, nicht zu verwechseln mit Lithographie, sind in allen Buchhandlungen, Buchbindereien, sowie bei mir zu haben.

Bernh. Tielemann.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei von Frau M. Nacke, Markt 71.

Ein Curjus im Musterzeichnen, Zuschneiden etc. wird am 9. Januar beginnen.

## Heringssalat

S. Ise.

empfehl

## Zu Neujahr

empfehle meine große Auswahl Gratulationskarten, auch Scherz- und Witzkarten.

L. Warneson, H. Reimer Nachf., Fischportenstr.

## Frische Mustern

empfehl

S. ISE.

## Neujahrs-Postkarten

sind wieder in neuer Ausstattung angefertigt und zu haben in der lithographischen Anstalt von Hameln.

G. Niebour.

Kölner Dombau-Loose empfehl

D. Wollberg, Baustr. 8.

Lotto-Gläser, 100 Stück 15 S.

W. Schmidt, Münsterkirchhof 6 o.

Baden-Badener Loose sind bis Montag Abend 5 Uhr zu haben bei D. Wollberg.

Bekannte

## Glücks-Kollekte.

Gr. Landeslott. 3tes L. gew. Beste Lott. Nur 1 Mk. 75 Pfg. (35 S. f. Liste u. Porto. Borrath gering. Gerloff, Naucen.

Die so sehr beliebten Niebour'schen

## Neujahrs-Postkarten

sind zu haben bei

E. A. Bodensieck.

Ganz vorzüglichen

## Sauerkohl,

à Pfd. 8 S.

empfehl

W. Huhnstock.

Zu verkaufen ein Bödnerhaus mit Garten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Magen- u. Darm-,

### Leber- u. Gallenleiden

werden Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer Gattanhäufung, Säurebildung zu 4 bis 6wöchentl. Sturgebrauch ärztl. allg. empf.

Erh. in Schachteln à 1 M. u. 3 M. 50 S. in den Apotheken von Hameln (Rathsapothek) Hildesheim, Peckelsheim etc.

ff. marinirte  
**Bratheringe**, 3 Stück  
25 J.  
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.



**J. Andél's**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**

tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen,  
Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt  
alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnellig-  
keit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen  
Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag  
in **J. ANDÉL'S Droguerie**,  
13 „zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.  
In Hameln  
beim Herrn **W. Huhnstock**,  
Kaufmann.

**Neujahrs-Gratulationskarten**

zum Geschäfts- oder Privatgebrauch, mit oder  
ohne Namen-(Firma-)Eindruck, sind billigst zu  
haben in der Buchdruckerei

**C. Kientzler**, Osterstr.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens u. Abends,  
wöchentlich 12 Mal.

**„Berliner Zeitung“**

mit drei Unterhaltungsblättern,  
„Deutsches Heim“, — „Gerichtslaube“  
und  
„Aus alter und neuer Zeit“.  
Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen  
bei jedem Postamt 4.50 Mf. pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung“ ist entschieden freisinnig, ein Journal  
im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Zeitungs-  
sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungs-  
blätter auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die  
Morgens-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende  
Romane bringen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

**Todes-Anzeige.**  
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 24. December 1887.  
Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem  
aber schweren Leiden unsere liebe Mutter,  
Schwieger- und Großmutter, die Witwe  
**Dorothee Pfeil**, geb. Wolters,  
welches Freunden und Bekannten hierdurch  
mittheile.  
**Hermann Pfeil.**

Die Beerdigung findet Dienstag, 27. Dec.,  
3 Uhr Nachm., von Erichstr. 13 ab, statt.

**Ein Pianino** zu vermieten oder zu verkaufen  
Osterstr. 3.

Eine noch guterhaltene **Treppe** wird zu kaufen  
gesucht **Bapenstr. 18.**

**Fachwissenschaftliche**  
**Hochschule für Damenschneiderei**  
von **M. Wehrhahn.**

Mit dem 3. Januar beginnt ein neuer Cursus  
im Musterzeichnen. Anmeldungen täglich in meiner  
Wohnung, Bürenstraße 8, part.

**Gefunden ein Theil eines Pfluges.** Ab-  
zuholen **Gummenstr. 21.**

**Gefunden ein Medaillon.** Gegen  
Angabe der Kennzeichen in  
Empfang zu nehmen **Fischpfortenstr. 27.**

**Gesucht** eine freundliche Wohnung pr. sofort oder  
später, bestehend aus 2 Stuben, 2  
Kammern, ohne Küche.

Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gesucht** wird zu Ostern für die Küche und Haus-  
arbeit ein tüchtiges **Mädchen** von  
Frau **Herm. Specht**, Bäckerstr.

Eine kleine, stille Familie **sucht** ab Ostern 1888  
**Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör, nicht  
zu weit vom Gymnasium, im Preise bis 360 M.  
Brfl. Abz. mit Preisangabe unter **No. 7650** an  
die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wohnungs-Veränderung.**

Wohne jetzt in meinem neuerbauten Wohn-  
hause, **Bäckerstraße 56.**

**August Bollmeyer**,  
Schlossermeister.

**Zu vermieten** eine freundliche Wohnung (Sün-  
telstraße), 4 Stuben, 5 Kam.  
nebst Zubeh., auf Wunsch auch Garten und Stallung.  
Mithpreis 320 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** in meiner **Villa** am **Basberge**  
eine herrschaftliche Wohnung.  
**B. Gafe.**

W 11  
- 808

wohnung  
108

W 2  
+ 358

+

108

158

W 208

Wohnung

458

W 14

358

wohnung

wohnung

*nob 1885*

**Zu vermietthen** auf den 1. April 1888 eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör. Preis 270 M. **W. Meyer**, Münsterkirchhof.

**Zu vermietthen** eine möblirte Wohnung Neumarktstr. 16.

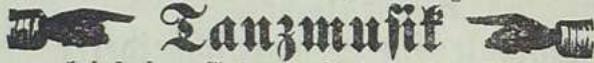
**Zu vermietthen** zum 1. April 1888 eine freundl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör zum Preise von 270 M. Nähere Auskunft wird ertheilt **Großehoffstr. 26.**

**Zu vermietthen** zum 1. April eine große Wohnung. Nähere Auskunft ertheilt **C. S. Dreyer**, Bahnhofstr.

**Zu vermietthen** a. d. 1. April 1888 e. Familien-Wohnung **Ritterstr. 5.**

**Zur Union.**

Am zweiten Weihnachtstage



**Tanzmusik**

bei freiem Entree. Anfang 3 1/2 Uhr.

**HÖHE!**

Am zweiten Weihnachtstage

**große Tanzmusik.**

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Sameln, Donnerstag, den 29. December, Abends 6 1/2 Uhr,** in der Aula des Gymnasiums, Bäckerstr.

**Concert**

(Liederabend)

gegeben von der Concertsängerin Fräulein **Emma Wenzel** aus St. Petersburg, unter gütiger Mitwirkung des Kammermusikus **Kaiser** aus Hannover, sowie hiesiger Dilettanten.

**Programms** an den Plakatanzeigern, bei Hrn. **H. Dypenheimer** und an der Kasse.

**Eintrittskarten** à 1 M. 50 J., für Mitglieder und deren Familienangehörige à 75 J. und für Schüler à 50 J. in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Dypenheimer**.

**Christbescherung der Fechtchule Sameln**

am 2. Weihnachtstage Abends im Saale des Herrn **Engelke**. Anfang 6 Uhr.

Mitglieder des Vereins haben bei Vorzeigen der diesjährigen (grünen) Jahreskarten freien Eintritt; das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt incl. einer Nummer zur Weihnachtsverlosung 50 J. **Der Vorstand.**

**TIVOLI. große Tanzmusik.**

Am 2. Weihnachtstage

**Dreyers Berggarten.**

Am 1. Weihnachtstage

**großes Extra-Concert,**

ausgeführt von der **Militär-Capelle.**

Entree à Person 40 J. Anfang 3 1/2 Uhr.

Anstich von **Münchener und Blothoer Bier.**

**L. Gebhard.**

**Engelke's Bierhalle**

Neumarktstraße 15.

Basse am 1. Feiertage um 3 Uhr

**vier Gänse**

auf dem neuen amerikanischen Billard ausspielen. Oberkellner **Franz Busche.**

**Arbeiter-Verein.**

Am 1. Weihnachtstage

**theatralische Abendunterhaltung**

und **Abbrennen zweier Tannenbäume** im Saale zu **Tivoli.**

Anfang Abends 8 Uhr.

**Programm.**

1. Musik
2. Dies ist der Tag des Herrn. 4st. Männerchor.
3. Lied: So nimm denn meine Hände. (Vereinskapelle.)
4. Die Kapelle. 4st. Männerchor.
5. **Die Sonntagsjäger** oder **Verpleßt.** Posse mit Gesang in 1 Akt.
6. Musik.
7. Das Kirchlein. 4st. Männerchor.
8. Komische Deklamation.
9. Abend-Chor von Kreuzer. (Vereinskapelle.)
10. Stille Nacht. 4st. Männerchor.
11. **Aus Liebe zur Kunst.** Singspiel in 1 Akt. Entree für Mitglieder 10 Pf. (Vereinskarte vorzeigen), für Nichtmitglieder 30 Pf. Das Rauchen ist streng verboten.

**Der Vorstand.**

**Kollekte für den Kirchenchor.**

Der Kirchenchor bedarf zu seinem Fortbestehen thatkräftiger Unterstützung; es ist daher in hohem Maße angezeigt, die zu solchem Zwecke am zweiten Weihnachtstage angelegte Kollekte der Gemeinde auf das angelegentlichste zu empfehlen.

*nob 1885*  
*158*  
*109*  
*nob 1885*  
*nob 1885*  
*1175*  
*1108*  
*I*  
*gratis*

*nob 1885*  
*II*  
*50*  
*nob 1885*  
*gratis*

**Warnung!** Da viele Nachahmungen der Rich. Brandl'schen Schweizerpillen existiren, so achte man beim Ankauf darauf, daß auf der runden rothen Etiquette, welche nach Abnehmen der um die Schachtel liegenden Gebrauchsanweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte Apotheker Rich. Brandl's Schweizerpillen finden. In der Mitte des rothen Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandl enthalten sein. Preis 1 Mk. in den Apotheken.

## ABC Brief Arbeit 50.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Anknüpfend an die Eingabe von sämtlichen Bewohnern des Brückenthores um schnelle Verbesserung der dortigen Wege, so darf man wohl erwarten, daß man diesen gerechten Wünschen nachgerade nachkommen wird. Nicht allein haben die Bewohner der dortigen ca. 70 Häuser darunter zu leiden, sondern auch sämtliche Spaziergänger der Stadt, welche wohl zu  $\frac{9}{10}$  ihre Schritte nach dort lenken.

Außer der Hauptallee wird namentlich auf den gepflasterten Uebergang nach der Helsenstraße zu aufmerksam gemacht, welcher viel zu schmal angelegt ist, derselbe ist seit Jahren in einem solchen Zustande, daß es besser wäre, wenn er gänzlich vorhanden, nach der Pyrmonterstraße zu ist überhaupt kein gepflasterter Uebergang, trotzdem eine bedeutende Passage da ist. Neben-i kann wohl keine Straße, auch incl. der inneren Stadt, eine solche Steuerkraft aufweisen wie die Pyrmonterstraße, da Wertheim allein ca. 3000 Mk. städtische Steuern zu zahlen hat (in den nächsten Jahren wird die Summe noch höher werden, da Wertheim 5 % von ihrer Dividende der Stadt zahlen muß), außerdem wohnen noch andere größere Steuerzahler dort, auch liegen 3 der größten Fabriken Hameln's daran. Die Anwohner dieser Straße erlaubten sich vor ca. einem Jahre eine Eingabe um Aufstellung einer 2. Laterne zu machen, wurden jedoch abgewiesen, obwohl nach dem Bayagösauger zu 4 Laternen, „sage und schreibe 4 Laternen“ brennen, trotzdem der dortige Verkehr nicht  $\frac{1}{10}$  so groß, wie der der Pyrmonterstraße ist. Der Breite Weg befindet sich in einem überhaupt nicht zu beschreibenden Zustande.

Wollen die Hausbesitzer des Brückenthores, trotzdem dieses Viertel entschieden das steuerpflichtigste der Stadt Hameln ist, in einem solchen Zustande weiter leben, so wird sich dieses an ihrem Geldbeutel wohl fühlbar machen. Vor ca. einem Jahre standen 10—12 große Wohnungen dort leer, und kann man es Familien, welche theure Miethe zahlen sollen, überhaupt nicht verdenken, wenn dieselben nicht nach dort ziehen, da es doch wahrhaftig nicht angenehm ist, sich in einem solchen Schmutz jeden

Tag zu bewegen. Der Behörde kann doch auch nur daran liegen, solche Zustände zu beseitigen, da doch von 10 steuerfähigen Familien, welche nach hier her ziehen wollen, mindestens 9 sich nach dem Brückenthore sehnen. Die Kosten sind überhaupt nicht erheblich, um Kies auf die Wege zu bringen, zumal die Stadt jetzt 2 Pferde besitzt, immerhin wäre ein fester Weg von ca. 2—3 Meter breit in der Hauptallee auf die Dauer am billigsten und könnten vielleicht dann die bekannten Buchenblöcke genommen werden, jedenfalls spielen die Kosten gar keine Rolle in Anbetracht der Gesundheit namentlich der Schulkinder, welche jeden Tag durch diesen Schmutz waten müssen.

Zum Schluß werden die Bewohner des Brückenthores gebeten, sich das Invalidenviertel namentlich der Uebergänge wegen mal anzusehen, die städtische Steuerkraft des ganzen Viertels ist vielleicht nicht  $\frac{1}{2}$  so groß, wie die allein von Wertheim und nicht  $\frac{1}{10}$  so groß wie die des Brückenthores. Auch werden die Herren Bürgervorsteher ersucht, welche im Bezirk des Brückenthores gewählt sind, sich der Sache thunlichst anzunehmen, damit den Bewohnern des Brückenthores ein ungefähr Menschenwürdiger Aufenthalt geschaffen wird.

Ann. d. R. Wir haben uns schon Jahre lang für Verbesserung der Wege vor dem Brückenthore ausgesprochen, bis jetzt ohne Erfolg, nach der Lobeshymne auf den Breitenweg beim Grenzbeziehungs-feste, scheint der Zustand desselben nunstergütlich zu sein.

### Weihnachten.

Schon unsrer Ahnen war die Zeit, zu welcher wir die Weihnachtszeit feiern, eine Festzeit, sie feierten das Julfest, das Fest der Wintersonnenwende. Wie die ersterbende christliche Kirche klugerweise den Uebergang vom alten Glauben zum neuen dadurch vermittelte, daß sie die alten Heiligthümer zerstörend die bisherigen Cultstätten dem neuen Glauben weihte, so verlegte sie auch die Hauptfeste der neuen Kirche auf die althergebrachten Festtage und so die Feier der Geburt Christi auf das alte Julfest. Sie konnte das umso mehr, als das Julfest nicht nur die Wintersonnenwende, das Wiederzunehmen der Tage feierte, sondern auch von symbolischer Bedeutung war: Der Sieg des Lichts über die Finsterniß gefeiert. Das Christenthum ist nun insofern ein Sieg des Lichts über die Finsterniß, als sein Stifter zuerst das große Wort von der Gleichberechtigung der Menschen aussprach. Diese Gleichberechtigung besteht aber unsrer Ansicht nach auch darin, daß es nicht als Verbrechen am Vaterlande ausgelegt werden soll, wenn ein Theil der Staatsbürger sich erlaubt, etwas anderer Ansicht zu sein als der Ansicht, welche von einem kleinen Kreise ausgehend, von einer feilen Strebersüppschait als das alleinige Evangelium ausgerufen wird. Wir behaupten gerade den Deuten gegenüber, welche am Meisten das Christenthum im

Munde führen, daß es eminent „unchristlich“ ist, Leute als „Reichsfeinde“ zu brandmarken, welche der Ansicht sind, daß die Erhöhung der Kornzölle u. s. w. u. s. w. das Brod vertheuern muß eventuell dessen Verbilligung hindert! Möge es in dieser Beziehung bei uns bald Weihnachten werden, d. h. unsre Strebergesellschaft, welche diejenigen als „antinationale“ verschreit, die nicht von der Wahrheit des jetzt beliebten Wirthschaftssystems überzeugt sind, sich daran zu gewöhnen, jede andre Meinung als gleichberechtigt anzusehen, insofern sie von der Ueberzeugung getragen wird zum Besten des geliebten Vaterlandes dienen zu sollen. Dann wird das kommen, was das Weihnachtsevangelium verkündet: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“!

### Locales.

— Am ersten Weihnachts-Abend zwischen 7 und 8 Uhr findet, wie alle Jahre die Haupt-Enthüllung der Wittkopsäule statt und nach Neuwahl des Vorstandes große Verloosung mit Abbrennen des Tannenbaumes. Alle Interessenten sind hiermit eingeladen.

— In der letzten Sitzung der Collegien, worin es sich auch um den Bau des Krankenhauses handelte, regie der Bürgervorsteher Herr Wilkening die von uns so oft besprochene Frage des Ankaufs des Invalidenhauses an. Er trug vor, daß in der Bürgerschaft allgemein das Verlangen herrsche, das Invalidenhaus zu erwerben, selbst wenn die Kosten sich höher stellen sollten, als bei einem Neubau. Es seien verschiedene Bürger vorhanden, die einen namhaften Zuschuß leisten wollten. Man war nicht wenig erstaunt zu hören, daß das Invalidenhaus schon seit langer Zeit zu haben und der Stadt zum Kaufe angeboten sei. Der Magistrat hält den Kaufpreis für zu hoch und das Haus zu Krankenzwecken nicht geeignet. Herr Senator Junge meinte, das Haus reiche nur für 25 Kranke, es müsse also für weitere 25 noch ein Neubau geschaffen werden, auch müsse ein totaler Umbau eintreten, der viel Geld koste. Herr Senator Meyer meinte, man müsse Baracken bei ansteckenden Krankheiten haben und könne solche nur in unmittelbarer Nähe der Häuser der Invalidenstraße bauen, (Anm. d. Red. Also bei 13 Morgen Garten ist kein anderer Platz als längs der Invalidenstraße?) die Agitation für das Invalidenhaus habe keinen anderen Zweck, als die Verschleppung der ganzen Sache, solches meinte auch Herr B.-B. Hake. Für das Invalidenhaus erklären sich namentlich die B.-B. Wilkening, König und Macibus. Letzterer trug vor, der Kauf des Invalidenhauses müsse angestrebt werden, die vorgebrachten Gegenstände seien nicht stichhaltig. Schließlich wurde beschlossen, das Klosterland, circa 9 Morgen à 1300 Mark, zu kaufen, da man daran keinen großen Schaden mache, wenn das Krankenhaus auch nicht hingebaut würde, man wolle sich in dieser Beziehung freie Hand wahren. — Für uns ist es unbegreiflich,

daß man unerblicklich hört, das Invalidenhaus ist seit langer Zeit zu kaufen der Stadt angeboten und kein Wort dringt davon in die Oeffentlichkeit, selbst die Bürgervorsteher sind erstaunt es zu hören. Was bedeutet bei einer solchen wichtigen Sache, welche die Bürger ganz außergewöhnlich interessiert, solche Geheimhaltung?! Unsere Aerzte sind, wie wir gehört haben, für das Invalidenhaus sehr eingenommen und halten das Klosterland für einen nicht passenden Platz. Sache der Bürgerschaft ist es, ihre Meinung und ihren Willen geltend zu machen, wie es so wirksam bei der Frage des Anbaues ans Gymnasium geschehen ist. Das Verfahren, welches damals zum Siege geführt hat, muß wieder angewendet werden, man gebe der Stimme der Bürgerschaft Gelegenheit sich auszusprechen — des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

— Herr Ludwig Striepling erfreut uns wiederum durch einige neue Weihnachts- und Neujahrskarten, auf die wir gern aufmerksam machen, erleichtern sie uns doch sehr, die Liebe zur Heimath zu pflegen. Der vollendete Klütthurm, die Wesermühle in verschiedenen Farben, das Rattenfängerhaus sind die diesjährigen Leistungen. Wir wünschen recht vielen unserer Landsleute diese lieblichen Grüße der Vaterstadt.

— In den großen Concerten zu Glasgow (Schottland), die Seitens der Glasgow Choral Union in der St. Andrews Halle gegeben werden, fand das erste große Concert am 13. December unter Leitung des Musikdirectors Aug. Manns-London statt. In dem Concerte trat unser Landsmann Herr Karl Kollmann-Elderhorst als Solist und Vice-director auf, welcher Vierztempo „Ballade und Polonaise“ erfolgreich vortrug. Ein weiterer Bericht sollte später erscheinen, einstweilen heißt es in den „Schottischen Nachrichten“: sein Spiel ist vollendet lebhaft, geistreich und leicht, während sein Ton rein und voll anspricht und alle Herzen gewinnt. Lebhafter Beifall folgte. Wir hoffen, noch mehr von unserm Landsmanne zu hören, er wird unsere Heimath berühmter machen helfen.

— Der Bezirksausschuß in Hannover hat entschieden, daß Herr Dr. Alsch kein Bürgerrecht hier zu erwerben braucht, weil Militärärzte jederzeit versetzt werden können, so sei ein dauernder Wohnsitz nicht vorhanden. Für die Garnisonstädte der Provinz eine wichtige Entscheidung.

— Aus Northheim ist der Banquier Eduard Falk verschwunden. Die Schulden scheinen nicht unbedeutend zu sein.

— Reptilienfabrikat ist der Artikel „Weihnachten“. Der Artikel beginnt mit den Worten: „Die köstliche Zeit des Jahres“ und schließt mit den Worten: „jeden deutschen Weihnachtsbaum umschwebt.“

Hoya, 19. December. Das Amt Verden hat seine Vohsteuer, die Deichlastpflichtigen im Kreise Hoya und Verden scheinen nun eine Clausensteuer auferlegt zu bekommen. Es ist bekannt, daß in der dem früheren

Rechnungsführer Clausen in Martfeld abgenommenen Deichverbandskasse ein Defizit von ca. 60,000 Mk. enthalten war. Wer deckt dasselbe? Von Clausen selbst wird nicht viel zu bekommen sein, sollte man nun nicht meinen, daß es recht und billig wäre, daß diejenigen vor den Riß treten müßten, welche seinerzeit die Rechnungsführung und die Kasse des Clausen zu controliren und zu revidiren hatten, wenn sie verpflichtet waren, dem Rechnungsführer auf die Finger zu passen, die Kassen- und Buchführung genau zu prüfen, und sie haben das nicht gethan, so daß ein so großes Manco entstehen konnte — nun, dann müssen sie eben in die Tasche greifen und bezahlen — so urtheilt der gesunde Menschenverstand und ein solches Urtheil entspricht dem Rechtsbewußtsein des Volkes. — Am 13. d. M. hat nun auf dem Keller eine Deichdeputirten-Versammlung stattgefunden, welche den Beschluß gefaßt hat, „von Verfolgung aller Regreßansprüche wegen des Clausen'schen Defects gegen dritte Personen Abstand zu nehmen.“

### Politische Rundschau.

So wäre denn den Herren Agrariern der Wille geschehen und das Getreide mit einem Zoll belastet, der gar nicht im Verhältniß zu dessen Werthe steht. Bis zum Einfuhrverbot ist nun nur noch ein Schritt. Sicher wird die Zeit kommen, wo von den Verhimmellern der jetzigen Wirtschaftspolitik das Wahnsinnigste, was wohl je Schutzjoll und Agrariertum zu Tage fördern können, das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln, als für die Existenz des deutschen Reichs für unbedingt notwendig hingestellt werden und jeder Andersdenkende als „Reichsfeind“ niedergeschrien werden wird. Es wird das nur die naturgemäße Konsequenz von dem jetzigen Gebahren sein, welches die für „Reichsfreunde“ erklärt und ihnen Bürgerkronen slicht, die die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel versuchten.

Neben der Vorlage über die Erhöhung der Getreidezölle, welche nebenbei mit ihrem Ausgang bewies, daß die Herren Nationalliberalen die Herren der Situation nicht sind, war es die neue Militärvorlage, welche das allgemeine Interesse in Anspruch nahm, denn sie ändert mit einem Schlage die ganzen Verhältnisse der Widerstandsfähigkeit Deutschlands, allerdings mit schwerer Belastung des Volkes verknüpft, und der Führer der Liberalen hatte sehr recht, wenn er als Entgelt für diese neue Belastung die endliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit verlangte. Gegenüber der sympathischen Haltung, welche die Freisinnigen zu der Militärvorlage einnehmen, ist die „Uebertrumpfungspresse“ ganz aus dem Häuschen und beducirt ihren gläubigen Lesern, daß die Wahlen vom 21. Februar d. J. „eine gute Lehre“ für die Freisinnigen gewesen sei, die jetzt gar nicht einmal wagten, an einer die Wehrkraft Deutschlands betreffenden Vorlage etwas auszusprechen, um sich nicht den Born ihrer Wähler zuzuziehen. Diese Anschauung ist grundfalsch. Es ist noch keinem liberalen Manne eingefallen, sich ablehnend von kompetenter Seite gestellte und berechnete Forderungen zu verhalten,

wenn sie sich auf Stärkung der Wehrkraft Deutschlands beziehen. Wohl aber hat und wird man stets bekämpfen, daß nebensächliche Momente zur Hauptsache aufgebauet werden und von deren Bewilligung oder Nichtbewilligung die Sicherheit des Reichs abhängig erklärt wird. Ob das Militärbudget für 3, 5 oder 7 Jahre bewilligt wird, wird ganz und gar für die Tüchtigkeit unserer Armee gleichgültig sein. Aber gleichgültig ist es nicht für das Budgetbewilligungsrecht der Volksvertretung, denn zieht man die letzte Konsequenz aus der Lehre von der Zweckmäßigkeit der langen Budgetbewilligungspausen, so wird man schließlich zu dem Resultat kommen, daß die längste Pause — also das gänzliche Hinwegfallen dieser Pausen — das Zweckmäßigste ist und damit ist das Bewilligungsrecht kalt gestellt; dazu wollen wir es aber nicht kommen lassen!

Das neue Sozialistengesetz geht um wie ein Gespenst, von dem Jedermann zu berichten weiß und das doch Niemand gesehen hat. Wir legen uns den Umstand, daß dasselbe noch nicht auf der Bildfläche erschienen ist, folgendermaßen zurecht: der ursprüngliche Entwurf hat wohl in der stillen Hoffnung, Baiern heranzubekommen, die Ausweisung aus dem deutschen Reich als Paragraph enthalten. Die Mißstimmung aber, welche sich gezeigt hat, als auch nur gerüchtweise von dieser Maßregel verlautete, hat zu einer nochmaligen Ueberlegung über die Sache in den maßgebenden Kreisen Veranlassung gegeben, und es steht zu erwarten, daß die neue Bearbeitung den Expatrirungs-Paragraphen nicht enthalten wird. Wenn ein Blatt wie die „Post“ für Aufhebung des Sozialistengesetzes und Verweisung auf den Weg gemeinen Rechts plaidirt, dann schwebt etwas in der Luft.

Die ganze äußere Politik dreht sich augenblicklich um einen Artikel, welchen der russische „Invalide“ gebracht hat, worin in unverfrorenster Weise Oesterreich und Deutschland der Truppenanhäufungen gegen Rußland beschuldigt werden. Der ganze Artikel ist eine Dummheit von Anfang bis zu Ende, eben nur zusammengebaut, um im russischen Volke den Wahn zu verbreiten, als rüsteten sich jene beiden Mächte gegen das „heilige“ Rußland. Greifen wir, die „Dummheit“ zu beweisen, nur einen Satz heraus. Es wird in der Denunciation des „Invaliden“ behauptet, daß Oesterreich in Krakau einen riesigen Wagenpark von Eisenbahnfahrzeugen mit russischer Spurweite habe zusammenfahren lassen. Wie ist denn das möglich, da die russische Spurweite eben eine andere ist, als die österreichische? Wird Rußland angrißweise vorgehen, so ist das der reine Verzweiflungsact: die Finanzen sind vollständig zerrüttet und Niemand will mehr pumpen, sämtliche Anleiheversuche der letzten Zeit sind gescheitert; die innere Lage wird immer unsicherer, wiederum sind eine ganze Reihe von Unversitäten geschlossen worden, und die zahlreiche Verurtheilung von Officieren wegen Betheiligung an nihilistischen Umtrieben beweist, daß der Nihilismus sich immer tiefer in der Armee einfriszt.

Man ist in Oesterreich übrigens durchaus nicht

gewillt, sich mit theoretischen Widerlegungen des „Invaliden“ zu begnügen, sondern es ist dem Kriegsminister ein recht namhafter Credit bewilligt worden, um Vorkehrungen für eine, wenn nöthig, rasche Truppenzusammenziehung in dem zunächst bedrohten Galizien zu treffen.

In **Frankreich** ist das neue Wehrgesetz, in Deutschland eventuell die Einmüthigkeit mit welchem dasselbe von allen Parteien des deutschen Reichs begrüßt wurde, sichtlich von Eindruck gewesen. Das Revanchegeschrei ist plötzlich sehr kleinlaut geworden und sichtlich durchweht die Spalten der „patriotischen“ Artikel französischer Zeitungen der Hauch des Gedankens: „Das können wir nicht nachmachen.“ Denn so kriegerisch gesinnt der Franzose ist, so hat das seine Grenzen: **persönlich** will er nicht vom Kriege incommodirt werden. Uebrigens kommt man in Frankreich immer mehr zur Erkenntniß des beschämenden Gefühls, daß man sich von einer Rotte einsältiger Schreier hat ins Bockhorn jagen lassen, die ganz dieselben Mittel anwenden, wie unsere Streiber, nämlich jeden, der nicht will, wie sie wollen, als „Reichsfeind“ niederzuschreien. Daß es aber noch Leute giebt, die sich nicht vor dergleichen Herren fürchten, das beweist der jetzige französische Kriegsminister, der rundweg erklärt hat, aus dem Kriegsministerium den Zeitungen keine Nachrichten mehr zugehen lassen zu wollen und trotz alles Geschreis auch dabei bleibt. Damit ist der Ring der Furcht durchbrochen, den Ehren-Devoulde und Cons. um sich zu verbreiten wußten, und die Folgen, d. h. allmähliges Vernünftigerwerden der „Patrioten“ in Bezug auf Deutschland wird nicht ausbleiben.

**England** hat den Feinden parlamentarischen Regiments noch immer nicht den Gefallen gethan, einer Straßenrevolte gegenüber zu capituliren, im Gegentheil ihre Soldateska auf den bloßen Fingerzeig hin, daß das Bürgerthum nichts mit der Sache zu thun haben will, ist der Spuk verschwunden. Auch Irland beruhigt sich mehr und mehr, seitdem man mit den Hauptschreibern der Patriotenliga kurzen Prozeß gemacht und die Herren dahin gebracht hat, wo sie hin gehören.

**Amerika** ist ja immer unsern „Gesinnungstüchtigen“ ein Dorn im Auge gewesen und erregt jetzt auch wieder den Unwillen der Anbeter der „neuen“ Nationalökonomie: es setzt seine Schutzzölle herab und ist also nach Ansicht der Herren von Maibach und Consorten rettungslos verloren. Jedoch hat es ja die Silberwährung und unsere Bimetallisten werden nicht verfehlen, da Amerika an den Schutzzöllerniederigungen jedenfalls nicht zu Grunde gehen wird, auf diesen Umstand hinzuweisen und sie uns als Rettungsmittel aus allen Nöthen zu empfehlen. Aber auf den Leim geht doch Niemand mehr.

**Hierbei für die Abonnenten hiesiger Stadt ein Wandkalender für 1888 als Gratis-Beilage.**

## Die russischen Truppenansammlungen.

An der Grenze von Galizien  
Sammelt schon sich Hauf' an Hauf',  
Ist die große Zeit gekommen?  
Geht die „Kriegessonne“ auf?

Rüstet sich der weiße Adler  
Zu dem Flug gen Westen schon,  
Um von Oesterreich sich zu holen  
In Bulgarien den Lohn?

Nun, das fiebernde Europa  
Mag sich trösten vor der Hand,  
Denn der Dreibund ist, beim Himmel,  
Keine bloße span'sche Wand!

Aber dennoch, langsam, leise,  
Schleicht das Kriegsgespens her an:  
Jeder ahnt es, Jeder fühlt es,  
Und man fragt nur „wo“ und „wann“?

## Kirchliche Anzeigen.

### 1. Weihnachtstag.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.  
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Frühgottesdienst: P. Stünkel.  
Hauptgottesdienst: P. Thiesen.  
Kinderlehre: fällt aus.

Abendgottesd.: P. Stünkel.  
Beckencolleete zum Besten der Petrisiftung in Hannover.

### 2. Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.  
Kinderlehre: fällt aus.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.  
Kinderlehre: Derselbe.  
Abendgottesd.: P. Thiesen.

Beckencolleete zum Besten des hiesigen Lutherfonds.  
Donnerstagsbest. P. Stünkel. Eylvestergottesd. 5 Uhr: S. Hornkohl.  
Am Neujahrstage Beckencolleete zum Besten des Friederikenstiftes in Hannover.

## Stadt-Gemeine.

### Gestante.

18. Decbr. Martha Karoline Amalie Dorothee, T. d. Briefträgers Kockahr.

Marie Frieda Luise, T. d. Arb. Mede.  
Wilhelmine Johanne Luise, T. d. Zimmerm. Brämmer.

### Copulirte.

17. Decbr. Oberschärfer Wilhelm Konrad Heinrich Schmidt und Marie Henriette Gothe hies.

Oberlazareth-Gehülfe Wilhelm Ludwig Lange und Isfr. Luise Elisabeth Wellhausen.

### Gestorbene.

14. Decbr. Karl Heinrich Höder, 3 M. 17 T.  
Auguste Lina Johanne Mägge, 2 J. 11 M. 22 T.

17. „ Witwe Lina Preuß, 42 J. 8 M. 2 T.

19. „ Commissair Joh. Heinrich Peter Sergstad, 83 J. 8 M. 16 T.

20. „ Karl Friedrich Heinrich Schmidt, 1 M. 5 T.

22. „ Friedrich August Niemeier, 3 J. 6 M. 1 T.  
Amalie Konrad. Luise Friederike Koch, 2 J. 10 M. 28 T.

# Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen  $\frac{1}{2}$  jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).  
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.  
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.  
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 104.

Mittwoch, den 28. December 1887.

65. Jahrg.

Die Erlaubnißscheine zum Sammeln von Leeseholz in der Stadtforst pro 1888 werden am Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Decbr. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 9 ausgegeben. Die alten Scheine sind zurückzuliefern.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Rücksicht auf die grassirende Masern-Epidemie die Wiedereröffnung der Volksschule erst am Montag, den 9. Januar 1888 stattfinden soll. Sollte durch eintretende Umstände ein weiterer Aufschub erforderlich sein, so wird solches rechtzeitig bekannt gemacht werden.

## Holz-Verkäufe.

Montag, 9. Januar, Forstort „Auf der Heide“, Distrikt 84, etwa 120 Raummeter Buchen-Knüttelholz, 37 Haufen Buchen-Reisig. Versammlung Morgens 11 Uhr zur Höhe.

Dienstag, 10. Januar, Forstort Knabenburg, Distrikt 63, etwa 17 Festm. Fichten-Nutzholz (Balken, Sparren), 900 Stück Fichten-Verbbolzstangen (Battenflämme), 8 Festm. Erlen-Nutzholz. Versammlung Morgens 11 Uhr in der Hauning an der Knabenburg.

Medicinal-Zolayer,  
Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine,  
Arac, Cognac, Rum u. Punschextracte,  
Ananas in Dosen,  
Himbeersaft, Erdbeersaft,  
eingemachte Hagebutten, Pfirsiche etc.  
empfiehlt billigt

**A. W. Meyer,**  
Osterstr. 17.

Frischen Helgolander Schellfisch, à Pfd. 25 A, große Kieler Bückinge, 3 Stück 10 A, bei  
**H. Crölle,** Fischportenstr. 14.

Zu verkaufen ein fast neuer  
**Kinderschlitzen,**  
wenig gebraucht. Bäderstr. 10.

## Neujahrs-Postkarten

mit Ansichten von Sameln, à Stck. 5 A, sind zu haben in der lithogr. Anstalt von **Ludw. Striepling,** Bäderstr. 20.

## Gratulationskarten

in großer Auswahl empfiehlt

**J. Justorff.**

Eingemachte Gurken, rothe Rüben, Sauerkohl und Bietsohnen, sowie frische Gemüse jeder Art und Suppenkräuter. Schellfisch täglich bis auf weiteres.  
**Aug. Meyer,**  
Bäderstraße 44a.

Ganz vorzüglichen

## Sauerkohl,

empfehlen  
à Pfd. 8 A,  
**W. Huhnstock.**

ff. marinirte

## Bratheringe,

3 Stück 25 A,  
**Aug. Meyer,** Bäderstr. 44a.

Zu Neujahr erhalte wieder

## frische Mustern

und halte solche bestens empfohlen. **S. ISE.**

Höhere Fachschule für Damenschneiderei von Frau **M. Nacke,** Markt 7 L.  
Ein Course im Musterzeichnen, Zuschneiden etc. wird am 9. Januar beginnen.

## Neujahrs-Postkarten

sind wieder in neuer Ausstattung angefertigt und zu haben in der lithographischen Anstalt von **Sameln.**  
**G. Niebour.**

# J. Popken, Hameln,

Gehaus der Fischpforten- u. Bäckerstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.  
Die noch vorräthigen

## Wintermäntel,

wattirten u. unwattirten Winter-Radmäntel, kurzen Jacken u. kurzen Dolmans verkaufe von jetzt ab zum Einkauf.

Einige vorjährige Wintermäntel und Regenmäntel für die Hälfte.  
Sinen Posten Kindermäntel in allen Größen, Stück von 2 Mark an.

## J. Popken.

### Neujahrskarten

zu billigsten Preisen, auch die beliebten hiesigen Postkarten vorräthig bei  
**Schmidt & Suckert,**  
Osterstr., gegenüber der Post.



Geigneste Zeit zum Abonnement!

30. Jahrgang Deutsche Illustrirte Zeitung. 30. Jahrgang 1888.

"Haber Land und Meer" beriebtigt den Geschmack jeder gebildeten Familie, jedes Vereines durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Mittheilungstoffes in schöner Form, geschmack- und edelweiser durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preise. "Haber Land und Meer" ist die einzige illustrierte beiliegende Zeitchrift größten Stils der deutschen Nation.

"Haber Land und Meer" erscheint in folgenden Ausgaben:

**Haupt-Ausgabe in Großfolio:** Vierteljährlich (13 Wochen-Nummern) Preis 3 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Bfg.

**Stiftler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier:** Vierteljährlich 8 Graven-Kunstheften. Vierteljährlich (13 Großfolio-Wochen-Nummern) Preis 6 Mark.

**Ausgabe in Octav:** Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mark.

#### Abonnements-Binahme

täglich bei allen Buchhandlungen (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probepumme liefern), Journals-Expedition und Postämtern.

**Neujahrs-Gratulationskarten**

zum Geschäfts- oder Privatgebrauch, mit oder ohne Namen-(Prima-)Bdruck, sind billigst zu haben in der Buchdruckerei

**C. Kientzler, Osterstr.**

### Gratulations-Karten

zum Neujahr (Postkarten) mit Ansichten von Hameln in Lichtdruck, nicht zu verwechseln mit Lithographie, sind in allen Buchhandlungen, Buchbindereien, sowie bei mir zu haben.

**Bernh. Tielemann.**

Am 23. d. MtS. Nachmittags, ist auf dem Wehlerwege ein grüner Handwagen abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Abzugeben Altmarktstr. 16.

### Bekannte

## Glücks-Kollekte.

Gr. Landeslott. 3tes L. gew. - Beste Lott. Nur 1 Mt. 75 Pfg. (35 A) Liste n. Porto. Borrath gering. Gerloff, Rauen.

Donnerstag und Freitag



## frischen Schellfisch

bei Fran Riechardt, Stubenstr. 44.

Handwritten notes in the top left corner, including "m. l. m. 93" and "1609".

Handwritten note "m. l. m. 103" in the bottom left corner.

Handwritten number "25" in the bottom left corner.

Handwritten number "20" in the bottom right corner.

Zu verkaufen ein **Bödnerhaus** mit Garten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die so sehr beliebten **Niebour'schen**  
**Neujahrs-Postkarten**  
sind zu haben bei **E. A. Bodensieck.**

**Gänzlicher Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von  
heute ab sämtliche Waaren zu und unter **Ein-**  
**kaufspreisen.**

**Fanny Neumark,**  
Pferdemark 10.

Dasselbst auch complete Badeneinrichtung billig zu  
verkaufen.

**Gesucht** auf Ostern ein tüchtiges erfahrenes  
**Dienstmädchen** für Haus- und Küchen-  
arbeit. **Adolf Ahrens.**

**Gesucht** zu Ostern ein in der Küche erfahrenes  
**Mädchen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit Herrn  
W. Kramer aus Hamburg erklären wir hiermit  
für aufgehoben.

**L. Seebohm und Frau.**

**Zu vermieten** auf Ostern geräumige Wohnung  
für ruhige Miether  
**Kleinestr. 7.**

**Zu vermieten** zum 1. April 1888 die von  
Herrn Schaffner Flöge benutzte  
Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör,  
ohne Stallung. Preis 168 M.  
**S. Hüfing, Fischportenstr. 28.**

**Zu vermieten** dreizugshalber Laden, Woh-  
nung und Werkstatt. Näheres  
zu erfragen **Pferdemark 10.**

**Zu vermieten** auf sogleich oder später eine  
Wohnung. Zu erfragen  
**Popenstr. 1.**

**Zu vermieten** eine freundliche möblirte Stube  
mit Kammer an einen Herrn  
**Behnhoffstr. 1, 1. Etage.**

**Zu vermieten** eine freundliche Wohnung (Sün-  
telstraße), 4 Stuben, 5 Kam.  
nebst Zuhör, auf Wunsch auch Garten und Stallung.  
Miethpreis 320 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** eine möblirte Wohnung  
**Neumarkstr. 16.**

**Zu vermieten** zum 1. April eine große Woh-  
nung. Nähere Auskunft ertheilt  
**C. P. Dreyer, Bahnhofstr.**

**Zu vermieten** a. d. 1. April 1888 e. Familien-  
Wohnung **Hüterstr. 5.**

**Freitag Gesangverein.**

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens u. Abends,  
wöchentlich 12 Mal.

# „Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern,  
„**Deutsches Heim**“, — „**Gerichtsläube**“  
und

„**Aus alter und neuer Zeit**“.

**Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen**  
bei jedem Postamt **4,50 Mk.** pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung“ ist entschieden freisinnig, ein Journal  
im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons,  
sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungs-  
blätter auch eine Zeitung für **Haus und Familie.**

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die  
Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende  
Romane bringen.

**Die Haupt-Expedition Berlin SW.**

## Abonnements-Einladung.

Die als „**Gerstenberg'sche Zeitung**“ seit langen Jahren  
bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den  
angrenzenden preussischen und braunschweigischen Landestheilen  
eines großen Leserkreises sich erfreuende

ihren **politischen** Theile vom nationalen und liberalen  
Standpunkte aus ihre Leser durch rasche und zuverlässige Bericht-  
erstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme u. von  
allen wissenschaftlichen Vorgängen auf politischem, kirchlichem,  
wirthschaftlichem und socialen Gebiete sowohl in Stadt und Provinz,  
als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande  
in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der Landwirtschaft, des  
Handels und Verkehrs dient die Zeitung durch tägliche Börsen- und  
Marktberichte, sowie durch eine derselben gratis, in der Regel  
wöchentlich einmal beigegebene Verloofungsliste von den in hiesiger  
Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werth-  
papieren. Ebenso werden die Ziehungslisten der preussischen  
Klassen-Lotterie in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung er-  
scheinende Unterhaltungsblatt bringt außer einer fortlaufenden  
größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein  
interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts,  
die das Blatt zu einem allgemein beliebten Haus- und Familien-  
Freunde gemacht haben.

Der **Abonnementspreis** für die Zeitung incl. aller  
Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließ-  
lich des Postaufschlags, nur **3 Mk. 75 Pf.**

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung  
der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis  
beträgt nur **15 Pf.** für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wieder-  
holung von größeren Anzeigen gewähren wir **Rabatt** nach  
spezieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von  
Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens  
„Gerstenberg'sche Zeitung“.

**Die Verlags-Expedition**  
der „**Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen**“.  
(Gebr. Gerstenberg.)

Der dankbaren Spenderin, die am heil. Abend  
in rührender Weise meiner gedachte, wünsche und  
erbitte ich unter herzlichem Danke als bleibendes  
Weihnachtsgeschenk den heil. Christ mit seinen reichen  
Gaben

Handwritten notes: 20 5, 20 20

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Gameln, Donnerstag, den 29. December,**  
**Abends 6 1/2 Uhr,**  
 in der Aula des Gymnasiums, Bäckerstr.

## Concert

(Liederabend)

gegeben von der Concertsängerin Fräulein **Emma Wenzel** aus St. Petersburg, unter gütiger Mitwirkung des Kammermusikus **Kaiser** aus Hannover, sowie hiesiger Dilettanten.

**Programms** an den Plakatanzeigern, bei Hrn. G. Oppenheimer und an der Kasse.

**Eintrittskarten** à 1 M. 50 J., für Mitglieder und deren Familienangehörige à 75 J. und für Schüler à 50 J. in der Musikalienhandlung des Herrn G. Oppenheimer.

## Höhe.

# Großer Sylvester-Ball

Anfang 8 Uhr.

Am Neujahrstage  
 große Tanzmusik.

G. Wedemeyer.

## V o c a l e s.

— In Beziehung auf den im Concert des hiesigen Vereins für Kunst und Wissenschaft am nächsten Donnerstag, den 29. d. Mts. zu erwartenden Kunstgenuß wollen wir noch die nachfolgende, aus der Petersburger Zeitung entnommene Charakterisirung des Gesanges von Fräulein **Emma Wenzel** mittheilen. Es heißt dort:

„Fräulein Emma Wenzel, eine junge Dame aus unsern besten Ständen, verfügt über Stimm-mittel, welche in mehr als einer Hinsicht höchst bedeutend entwickelt sind und die Künstlerin mit Einem Male unter die besten Sängerinnen unserer Residenz stellt. Sie ist mit einer mittelgroßen, jedoch umfangreichen, selbst das verwöhnteste Ohr mit Wohlklang sättigenden Stimme begabt und hat — Dank der vortrefflichen Schulung bei Frau Gesangs-Professorin Johnson — eine Stufe der Vollendung in der Gesangkunst und in dem bei-nabe klassisch zu nennenden Vortrage von Liedern erreicht. Die saubere glockenreine Intonation, die deutlichsste Aussprache, welche durch einen gewissen dramatischen Ausdruck, der mehr im Temperament, als in der Schule zu liegen scheint, noch bedeutend erhöht wird, und eine tiefinnerliche Auffassung, sowie ein warmes, inniges Gefühl im Vortrage machen die Sängerin zu einer Erscheinung am Kunststimmeln, welche nur in dem Streben nach

wahrer künstlerischer Vollendung Selbstbefriedigung findet.“

Besonders hervorgehoben werden dann noch die auch im bevorstehenden Concerte zum Vortrage kommenden Lieder: „Wohin?“ von Schubert, „Aus deinen Augen“, von Ries und „Böglein“ von Lassen. Auch die Kunstberichte aus Hannover, wo die Sängerin vor einigen Monaten concertirt hat, sind in gleicher Weise volltönenden Lobes.

— Eine sehr schwere Belastung unserer Kämmererei ist die für heutige Verhältnisse zu hohe Verzinsung unserer Schulden. Die meisten Städte in Deutschland zahlen heute nur noch 3 1/2 % Zinsen, amortisiren höchstens mit 1/2 % und den ersparten Zinsen, so daß sie nur 4 % für Verzinsung und ziemlich rascher Amortisation zahlen. Zu diesem Zwecke haben die Kommunen 3 1/2 procentige Papiere ausgegeben, welche an den Börsen heute mit 97—100 % bezahlt werden. Die Anleihen, welche unsere Stadt im Betrage von 470,000 Mark bei der Landes-kreditanstalt aufgenommen hat, erfordern nach dem Verwaltungsberichte pr. 1/1 86/87 an Zinsen 14353 Mark, an Amortisationsquote 13725 Mark. Leider ist der Zinssatz bei diesen Anleihen nicht angegeben, er wird wohl circa 4 1/4 % betragen, also 3/4 % mehr als heute üblich. Da der Rest obiger Anleihen laut Bericht 339,448 Mark, die Verzinsung und Amortisation 14353 + 13725 = 28078 Mk. beträgt, so zahlt die Stadt demnach dafür ca. 8 1/4 %, 4 1/4 % mehr als andere Städte. Könnten wir die 339,448 Mark mit 3 1/2 % Zinsen und mit 1/2 % abtragen, so würden wir alljährlich 14600 Mk. weniger gebrauchen, was 33 % unseres Zuschlages zur Klassen- und Einkommensteuer ausmacht. Unsere Nachkommen genießen mit, was für unsere Schulden geschaffen ist, mögen sie auch mitzahlen. Leider sind die Bedingungen, unter welchen die Anleihen bei der Landes-kreditanstalt gemacht sind, nicht angegeben, sollte die Stadt aber das Recht haben, diese Schuld auf einmal zu bezahlen, so muß unseres Erachtens schleunigst davon Gebrauch gemacht werden, hat sie aber ein solches Recht nicht, so ist bei Aufnahme der Anleihen ein Fehler gemacht, dann läßt die Kreditanstalt sich vielleicht zu einem uns günstigen Vertrage herbei. Die Stadt hat rund 630,000 Mk. ablösbliche Schulden, sie bedarf demnach behufs Hafenbahn, Kaimauer, Krankenhaus zc. circa 200,000 Mark. Wir machen nun folgenden Vorschlag: Die Stadt kontrahirt eine Schuld von 1 000 000 Mk. verzinslich mit 3 1/2 %, abzutragen durch Verloosung mit 1/2 % und den ersparten Zinsen (das etwaige Disagio könnte auch leicht aus den ersparten Zinsen gedeckt werden) und giebt dafür 3 1/2 % an der Börse gängige Litres nach Bedürfnis aus. Der zunächst nicht nöthige Rest der Anleihe von etwa 200 000 Mark verbleibt im Besitze der Stadt und bedarf so keiner Verzinsung. Der ganze Dienst dieser Anleihe würde zunächst erfordern, nachdem Hafenbahn, Kaimauer, Krankenhaus, selbst wenn das Invalidenhaus theuer angekauft wird, bezahlt sind, 4 % von 830,000

Markt = 33,200 Mark jährlich. Heute zahlt die Stadt an Zinsen und Amortisation 40266.67 Mk. Dazu würden noch kommen 4 % von 200,000 Mark (Kaim., Hafengeb.). 8000.— „  
Summa 48266.67 Mk.

Folgt die Stadt unserem Vorschlage, so gebraucht sie jährlich weniger 15000 Mk., kann die Steuern heruntersetzen und zahlt zugleich die Schulden, wenn auch etwas langsamer. Voraussetzung ist allerdings die Möglichkeit der sofortigen Rückzahlung unserer jetzigen Schuld, ist solche nicht möglich, dann ist wie oben gesagt, früher ein Fehler gemacht, und es muß darauf gesehen werden, daß neue Anleihen unter Bedingungen aufgenommen werden, die für solche Transaktionen kein Hinderniß bereiten.

— Mit dem Weihnachtsfeste ist der strenge Winter bei uns eingezogen. Schnee und Eis bedeckt die Erde, die Bäume des Waldes beugen sich unter der Last drückender Schneemassen. Die Landschaft bietet einen malerischen Anblick, kein Naturfreund wird sich abhalten lassen den Klüt zu besteigen, es sind gebahnte Wege vorhanden, die geringe Anstrengung wird reichlich belohnt. Schlittenbahnen wie sie selten vorkommen sind vorhanden und werden auch rege benutzt. Dienstag veranstaltete der Kaufmännische Verein eine Schlittenpartie nach Oldendorf, waran circa 40 Schlitten theilnahmen. In einem mit 4 Schimmeln bespannten Schlitten fuhr ein Musikchor voraus. Man sah prächtig ausgestattete Schlitten, daneben einfache bis zum primitiven Holzschlitten, ein Beweis, daß auch der letzte aufgeboten war. Prächtige Damentouilletten und freudestrahlende Gesichter ob des seltenen Vergnügens konnte der am Wege stehende Zuschauer bewundern. Die Weser geht bereits stark mit Treibeis, sollte Frostwetter eintreten, so ist Aussicht auf eine gute Eisbahn auf der Weser und im neuen Hafen.

— Eine frische, fröhliche Weihnachtsfeier fand am 23. Dezember im Thiemann'schen Saale statt. Fr. v. M. hatte, weil die Räume ihres Kindergartens nur eine beschränkte Anzahl der Angehörigen der Kleinen hätten aufnehmen können, den großen Saal nehmen müssen, um Vielen möglich zu machen der Feier beizuwohnen. Allen machte sie einen herzergücklichen Eindruck: im Saale strahlte ein herrlicher Tannenbaum und paarweise traten, geführt von „Tante Käthchen“, die Kleinen ein — ein stattlicher Zug —, Erwartung und Freude lag auf jedem kleinen Gesichte — es war rührend und erhebend, die Kinder singen zu hören „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, und wenige Augen blieben trocken dabei; dann sagten die Kleinen abwechselnd einzeln schöne Weihnachtslieder her oder sangen dieselben im Chor, zwischendurch wurde ihnen die Weihnachtsgeschichte abgefragt und sie wußten gar gut zu antworten; es war bewunderungswürdig, wie exakt das Aufstehen und Hinsetzen der Kleinen Schaar war; auf einer langen Tafel waren die vielen kleinen Weihnachtarbeiten ausgestellt, welche die Kinder für ihre Lieben angefertigt hatten und

viel Fleiß, viel Mühe seitens der Kinder und der Tante war da zu sehen, freudestrahlend brachten sie die Arbeiten ihren anwesenden Angehörigen. Zum Schlusse erhielt jedes Kind eine Weihnachtsgüte und ein schönes Weihnachtsbild. Gewiß hat Niemand den Saal unbefriedigt verlassen und wir Alle können nur wünschen, daß der Kindergarten, welcher in kurzer Zeit so fröhlich gediehen, unter seiner treuen, liebevollen Leitung noch lange zum reichen Segen unserer Kinderwelt bestehen möge.

### Ueberhitzungskrankheiten.

Wir wollen einmal zur Abwechslung die sogenannten „Verkältungs“-Krankheiten bei einem andern Namen nennen, der eine ebenso große Berechtigung hat. Ohne vorhergegangene Ueberhitzung keine Verkältung. Jeder, der schon einmal so glücklich war, plötzlich „verschnupst“ zu werden — und wer wäre nie so glücklich gewesen? — wird zugeben, daß er einem plötzlichen Wechsel von warm und kalt ausgesetzt war. Entweder hat er einen Besuch gemacht und hat im warmen Zimmer mit dem Ueberzieher gefessen oder er hat ein paar Stunden im Kaffeehaus oder im Gasthaus in schlecht ventilirter dumpfer Luft zugebracht oder er hat sich gehörig „abgeheizt“ und hat dann in kühler Luft gestanden oder ist langsam gegangen.

Weil nun Jeder, dessen Haut nicht genügend gegen die Temperaturunterschiede abgehärtet ist, den Uebergang von großer Wärme in große Kälte mehr oder weniger unangenehm empfindet und mit Katarrh oder einer anderen „Erkältungs“-Krankheit büßt, schreibt er die Schuld lediglich der „Erkältung“ zu, vergißt jedoch völlig die vorhergegangene Ueberhitzung, ohne die eben eine Verkältung nicht möglich gewesen wäre. Vor „Verkältung“ pflegen sich die meisten Leute sehr zu fürchten und könnten sich vor ihr doch so leicht schützen, indem sie die Ueberhitzung meiden. Wie diese zu meiden oder wenigstens die Verkältung unschädlich, d. h. unmöglich zu machen sei, wird in dem folgenden Artikel, den wir den „Münch. N. N.“ entnehmen, erörtert.

Für's moralische und materielle Wohlfühlen gilt der alte Spruch: Bete und arbeite! Die Gesundheitslehre sagt zu Dem, der gesund bleiben oder werden will, athme und bade! Mancher, dem man dies sagt, wird lächeln, schon deshalb, weil ihm die Verordnung „viel zu einfach“ ist, ferner aber, weil sie ihm an sich lächerlich erscheint. Daß er athmet, davon ist er ohnedies überzeugt, sonst würde er ja, meint er, nicht leben. Daß er aber im Winter baden soll, scheint ihm eine einfältige Zumuthung, denn wer wird sich „mit Gewalt verkälten“ wollen? Gemach, mein Freund!

Unter Athem versteht die Gesundheitslehre nicht jenes mechanische, unbewußte Einziehen und Ausblasen von Luft aus den Athmungsorganen, wie es für gewöhnlich geschieht, um leben zu können. Nein, um an der Luft nicht nur Genuß, sondern auch „Nahrung“ zu haben, muß man gute reine Luft in tiefen Zügen einlauge, man muß die Lunge, zeitweise wenigstens, mit Luft „sättigen“, ebenso wie den Magen mit anderer

Speise. Man erinnert sich an das wonnige Gefühl, das man im Sommer oder Herbst draußen auf dem Lande empfindet, wenn man eine Anhöhe bestiegt oder einen Wald betritt. Im Winter kann man freilich nicht weit fliegen, aber es giebt auch in und vor der Stadt Promenaden genug, auf denen man reine, frische Luft athmen kann. Wie viele Leute versäumen dies! Wie viele bringen ihre „Erholungsstunden“ in einem Raume zu, wo die „Athmexcremente“ Dunderter von Menschen im Verein mit Gasflammen und Tabakqualm die Luft „verbessern“ und einige handhohe Löcher an der Wand eine „Ventilation“ vorlägen! Da soll die Lunge den zur Ernährung des Menschen nöthigen Sauerstoff aufnehmen, da soll der Blutkreislauf gefördert und das Blut verbessert werden, da sitzt der Homo sapiens stundenlang, geht dann mit heißem Kopfe fort und ist sehr ägerlich, wenn er sich draußen „schon wieder erkältet“ hat.

Auch in Betreff des Badens herrschen noch viele Vorurtheile. Ebenso wie man die frische Luft als „Verkältungsursache“ fürchtet, ebenso fürchten Manche das Wasser, das warme wie das kalte, weil man sich im Winter im Bad oder nach dem Bad „verkältet“. Die Gesundheitslehre giebt dies nicht zu, ja sie behauptet das volle Gegentheil. Je besser die „Fieberkraft“ der zahllosen kleinen Blutgefäße der Haut ausgebildet oder „gestärkt“ ist, desto besser wird sie im Stande sein, auf Temperaturunterschiede zu „reagiren“, desto rascher wird sie die Blutgefäße in der Wärme erweitern und in der Kälte verengern. Wird diese „Fieberkraft“ nicht geübt, so wird sie schwach und lahm, die Gefäße werden sich in der Kälte sehr langsam verengern und umgekehrt und eine „Verkältung“ ist bei jedem Temperaturwechsel unvermeidlich. Das einzige Mittel, die Fieberkraft der Hautkapillaren (haardünnen Gefäße) zu üben, ist das Bad, entweder das warme Vollbad mit nachfolgender kalter Brause oder das kühle Bassinbad mit nachfolgender tüchtiger Abreibung. Wer sich nach einem warmen oder kühlen Bad tüchtig abraust und gehörig trocken reibt, der verkältet sich nicht, zudem wenn er hernach nicht etwa heimfährt, sondern einen tüchtigen Spaziergang macht. Solche Bäder sind nicht etwa zweimal im Winter, sondern zweimal in der Woche zu nehmen und wer sich dies absolut nicht „leisten“ kann, der wasche sich wenigstens jeden Morgen von Kopf bis zu Fuß in kühlem Wasser ab.

Wer in diesem Sinne, im Sinne der Gesundheitslehre, athmet und badet, der wird bald weder Ueberhitzungs- noch Erkältungskrankheiten mehr haben. Die „ewigen“ Schnupfen, die Brustkatarrhe und Rheumatismen werden verschwinden und die zahllosen hierfür empfohlenen Geheimmittel ebenfalls, viel eher als durch obrigkeitliche Verbote und Verfolgungen.

Daß dies für Alt und Jung gilt, ist selbstverständlich, für Kinder gilt es erst recht. Scharlach, Diphtherie, Lungenleiden u. s. w. kommen zwar bei allen Ständen, reich wie arm, vor, zumeist aber werden von diesen Schreckenskrankheiten solche Kinder befallen, die von allzu sorglichen Eltern zu warm gehalten

werden, die in Federbetten schlafen, die stets „recht schön warm“ gekleidet sind, dicke wollene Schlüpfen tragen, vor lauter „Verkältungs“-Angst nur selten an die Luft und ins Wasser kommen, dabei aber zur „Kräftigung und Stärkung“ mit „kräftiger“ Kost, Bier und Wein gefüttert, d. h. außen und innen überheizt werden. Die abgehärteten Naturen brauchen sich vor den Bakterien und ähnlichen „Pilzen“ nicht zu fürchten, während die „sorgfältig behüteten“ in Epidemiezeiten am übelsten dran sind. In den Klagen der wiederholt sich der Satz: Trotzdem stets alle Vorsicht gewaltet hat, ist uns das Unglück zustoßen. Die in luft- und wasserfreundlichem Sinne Erzogenen wissen aber, daß ein solches Unglück nicht „trotzdem“ erfolgt ist, sondern weil die „Vorsicht“ zu groß war, hat der Organismus nie die nöthige Kraft bekommen, um den auf ihn lauerten Feind abzuwehren und ihn im Kampfe zu besiegen.

### Politische Rundschau.

— Der bekannte Göttinger Rechtslehrer Geh. Justizrath L. von Bar unterzieht in der letzten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ den Gesetzentwurf, betreffend den **Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen**, einer sehr eingehenden Kritik. Er schildert insbesondere die gefährliche Tragweite der Schweigepflicht und des Ausschlusses der Veröffentlichung durch die Presse und kommt zu dem Schlussergebnis: „Einer solchen Vorlage gegenüber können wir dem Reichstage nur anheingeben, einfach abzulehnen.“ Wir heben aus den scharfsinnigen Ausführungen des Professor v. Bar über die Schweigepflicht nachstehend einige Gesichtspunkte hervor. Der Entwurf sieht in Bezug auf die Schweigepflicht folgende Bestimmungen vor:

„Ist die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen, so kann das Gericht den anwesenden Personen die Geheimhaltung der durch die Verhandlung durch die Anlagenschrift oder durch andere amtliche Schriftstücke des Prozesses zu ihrer Kenntniß gelangten Thatsachen oder eines Theiles derselben zur Pflicht machen. Der Beschluß ist in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen.“

Und ferner:

„Wer die nach Abs. 2 des § 175 des Gerichtsverfassungsgesetzes ihm auferlegte Pflicht der Geheimhaltung durch unbefugte Mittheilung verletzt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.“

„Diese Vorschriften — so führt v. Bar in der „Nation“ aus — für welche irgend ein Vorbild in der Gesetzgebung anderer Staaten uns bis jetzt nicht einfallen will, sind in der That geeignet, die freie Vertheidigung des Angeklagten, sobald sie wenigstens nach dem fraglichen Beschlusse der Schweigepflicht eintreten soll in empfindlicher Weise zu beeinträchtigen, also in der That der Parteioffentlichkeit, diesem Grund-

rechte des Strafprozesses die praktische Spitze zu nehmen. Nehmen wir einfach den Fall, daß die Verhandlung vertagt wird, oder daß der Angeklagte ein Rechtsmittel gegen die Verurtheilung ergreift, oder daß er Wiederaufnahme des Verfahrens herbeiführen will. Wie leicht kann er oder, was ebenso wichtig, sein Verteidiger mit jener Schweigepflicht in Kollision kommen oder glauben, daß er sich straffällig mache? Nun ist zwar im Entwurfe in wohlmeinender Absicht nur die „unbefugte“ Mittheilung unter Strafe gestellt, und danach wird man nicht zweifeln können, daß, wenn Jemand zwangsweise als Zeuge vernommen wird über eine der Schweigepflicht unterworfenen Thatsache, er dann „befugt“ mittheilt, also nicht bestraft werden kann, und ebenso unserer Ansicht nach, wenn er in aller Form Rechtens einen Wiederaufnahme-Antrag an das Gericht richtet. Aber so einfach liegen die Dinge meistens nicht. Ist es unbefugte Mittheilung, wenn der Verurtheilte, um später Entlastungszeugen oder Zeugen gegen die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen zu finden, Diesem oder Jenem, der ihm dazu dienlich scheint, eine Mittheilung macht? Wenn er das nicht darf, so ist seine Verteidigung in einer bis dahin noch kaum bekannten Weise gehindert, und darf er es, wie ist dann noch die unbefugte Mittheilung von der Befugten sicher zu unterscheiden? Endlich soll nicht derjenige als entschuldigt gelten, der z. B. freigesprochen ist, nun aber mit Beziehung auf die gegen ihn erhobene Anklage gröblich beleidigt wird und dann in der Hitze des Affekts aus der Verhandlung Mittheilungen macht, um sofort die Unwahrheit des ihm ins Gesicht geschleuderten Vorwurfs darzuthun?

Das Gesagte dürfte genügen, um die unseres Erachtens vorhandene technische Unhaltbarkeit eines strafrechtlichen Neugebildes darzuthun, bei welchem schon bei oberflächlicher Betrachtung die üppigste Saat strafrechtlicher Controversen sich vorher sagen läßt, und bei welchen vorkommenden Falls die Erregung des Augenblicks, die Stimmung die Entscheidung diktiert wird.

Es kommt aber noch anderes hinzu. Man kann nicht wohl gebieten, gar nichts aus der geheimen Verhandlung mitzutheilen, gewissermaßen sie aus dem Gedächtniß der Anwesenden löschen, und in der Verhandlung werden ja auch viele Dinge vorkommen, über die eine Mittheilung ganz unschädlich und harmlos ist, und die deshalb auch sehr leicht, ohne daß man des Verbots gedenken würde, einem Gespräche mit einfließen können. Deshalb hat der Entwurf die Schweigepflicht begrenzt: das Gericht bestimmt, worüber geschwiegen werden soll. Das scheint sehr zweckmäßig; nun weiß ja Jeder genau, was er sprechen, und was er nicht sprechen darf, und dem Gericht wird man zutrauen, daß es die Grenze der Schweigepflicht richtig bestimme. Allein die Betheiligten erhalten doch keine förmliche Ausfertigung dieses Befehls, und solche Ausfertigungen, die sehr leicht in die Hände Anderer fallen könnten, würden auch sehr bedenklich sein. Wie aber kann man sie, ohne daß sie ihr Gedächtniß irgend aufzufrischen vermöchten, in solcher Weise formell in verba dicasterii verpflichten? Nach kurzer Zeit werden die meisten Betheiligten nicht mehr wissen, was ihnen formell er-

laubt und was ihnen formell verboten würde zu zählen, und abgesehen davon, daß das Gericht in der richtigen Umgrenzung der Schweigepflicht sich irren kann, werden auch sehr bald die Umstände in vielen Fällen sich ändern: was anfangs erheblich erschien, kann später weniger wichtig, bedeutungslos werden; so werden die Schweigeverpflichteten nicht wie in anderen Fällen, wo es sich um ein Strafgesetz handelt, durch ein natürliches Gefühl geleitet.

Die Schweigepflicht erstreckt sich aber auch auf Sachverständige, Zeugen, Verteidiger und die Richter selbst, die jene Pflicht im einzelnen Falle schaffen sollen. . . . Am Bedenklichsten scheint uns aber die Wirkung auf Anwälte und besonders auf die Richter. Verhandlungen, wie diejenigen, welche hier meist in Frage stehen werden, pflegte man nicht mit ganz kaltem Blute zu verlassen. Zu Hause und den Berufsgeossen gegenüber fallen, wie der Abgeordnete Windthorst sehr richtig hervorhob, da leicht Mittheilungen, die nach jenem formellen Gebot strafbar erscheinen, und meist läßt sich nicht einmal die rein juristische Seite der Sache ohne eine gewisse Mittheilung der Facta erörtern; wenigstens müßte man, um eine solche Ausscheidung vorzunehmen, jedes Wort gleichsam auf die Goldwaage legen. Das Ergebnis wird sein, daß leicht über einer erheblichen Anzahl von Richtern das Damoklesschwert einer Anklage wegen Verletzung der Schweigepflicht schweben kann.“

## A l l e r l e i .

— Die von Nachen aus veranstaltete **Wallfahrt für die Genesung unseres Kronprinzen** hat unter außerordentlicher Betheiligung stattgefunden. Eine mehr als 5000 Teilnehmer zählende Procession, welche allmählich bis zu 10,000 Personen anwuchs, bewegte sich am Mittag des 21. d. Mts. vom Jakobsthor zu Nachen dem Wallfahrtsorte **Moresnet** zu, um durch Gebet die Wiedergenesung des Kronprinzen zu erwirken. Alle Stände waren in der Procession vertreten, und nicht wenige Teilnehmer hatte auch die Umgebung Nachens zu derselben gesandt. Tags vorher waren die zwei das Alter des Kronprinzen, durch ihre von Schwere 57 Pfund, repräsentirenden Oxfertzen ausgestellt; es war rührend anzusehen, wie alte Mütterchen, gebeugte Greise, Invaliden, Kinder und Frauen auf die dabei befindlichen Tellerchen ihr Scherflein zur Bestreitung der Unkosten für das Geschenk hinterlegten. In der Procession wurden in hübscher Umhüllung die beiden Riesenkerzen, welche die Aufschrift trugen: „In aller Trübsal, Angst und Noth bitte für uns, o allerheiligste Jungfrau Maria. Fleh für den Thronfolger des Deutschen Reiches, unseren erkrankten Kronprinzen!“ von je acht weißgekleideten Mädchen getragen. Gegen acht Uhr Abends kehrten die Wallfahrer in schönster Ordnung zurück.

— Ist das Wort „**Philister**“ eine Beleidigung? Ueber diese Frage hatte sich das Schöffengericht in Hannover vor einiger Zeit schlüssig zu machen. Der

Commiss Alfred Eb. hatte in einer Nacht mit diesem Worte einen Nachtwächter tituliert, als er von einer lustigen Abschiedskneiperei sich auf den Heimweg machte und seiner animirten Stimmung allzu lauten Ausdruck gab, was ihm der Hüter der Nachtruhe untersagte, der Nachtwächter erblickte darin eine Beleidigung und beantragte die Bestrafung des Angeklagten. Der Verteidiger desselben theilt nicht die Ansicht des angeblich Beleidigten. Er führt aus, daß in dem Worte Philister, das biblischen Ursprungs sei, keine Herabwürdigung liege, man müsse auf die studentische Bedeutung des Wortes und darauf Rücksicht nehmen, daß ein Nachtwächter, dessen Sinn mehr auf das Praktische gerichtet sei, für die idealen Anschauungen der Jugend kein Verständniß habe, aber das Gericht theilte diese ideale Anschauung nicht, sondern stellte sich auf den Standpunkt des praktischen Nachtwächters und verurtheilte den Angeklagten zu fünfzehn Mark Geldstrafe.

— **Höhe, Länge und Periode der Meereswellen.**  
Auf der Reise nach Südamerika hat ein Schiff „Juanita“ Beobachtungen über die Meereswellen angestellt. Die Höhe der Welle wurde bestimmt durch Messen der Höhe, in welcher, wenn sich das Schiff im Wellenthale befand, ein Beobachter die Wellenkammlinie sah, die Periode durch Zählen der durchschnittlichen Wellenzahl in der Minute, die Länge durch Beobachten der Zeit, welche ein Wellenkamm brauchte, um eine bestimmte, am Schiffe abgemessene Distanz zu passiren. Die Messung ergab die folgenden Resultate: Wellenhöhe 7,6 Meter, Wellenlänge 114,3 Meter, Wellenperiode 7,5 Sekunden. Die Windgeschwindigkeit betrug zur Zeit der Messung 10 Seemeilen in der Stunde.

**Der Ueberschuß im amerikanischen Staatschatz.**

O glücklich Land! Wie Märchen fast  
Gehi's Einem durch den Sinn!  
Im Staatschatz weiß man drüben nicht  
Mehr mit dem Geld, wohin?

Man sieht die Silberbarren dort  
Mit wachsendem Verdruß,  
Und schaut nach Mitteln aus, um zu  
Entgehn dem Ueberschuß!

Nichts Leichteres man schicke uns  
Den ganzen Quark nur her,  
Und schenk' ihn unsrer Landwirtschaft, —  
Ob es genug wohl wär'?

Wahrhaftig, es ist ganz verkehrt  
Bestellt aus dieser Welt:  
Der Eine hat den Beutel, und  
Der And're hat das Geld!

— Die „Kreuzzeitung“ hat wieder einmal einen schönen Beweis von ihrer echt christlichen Gesinnung gegeben. Sie meint, daß diejenigen Socialdemokraten, welche aus einer Stadt ausgewiesen würden, von diesem Schicksal auch leicht in ihrem nächsten Aufenthaltsort betroffen werden könnten, und auf diese Weise ruhelos umherziehen müßten. Daher sei die Expatriation, d. h. die sofortige Spedirung über die deutsche Grenze,

viel humaner. — Diese Idee ist nicht übel und läßt sich vielleicht auch auf folgende Fälle anwenden:

Wer jemals Zahnschmerzen gehabt hat, weiß, wie fürchterlich dieselben sind. Was nützt es aber, wenn man den einen kranken Zahn ausziehen läßt? Wie schnell kann nicht ein anderer krank werden? Daher ist es solchen Patienten zu empfehlen, sich sofort sämtliche Zähne ausziehen zu lassen.

Die Steuern sind nothwendig, aber es ist nicht zu leugnen, daß sie den weniger Bemittelten empfindlich drücken und ihn niemals recht zur Ruhe kommen lassen. Wäre es da nicht viel humaner und christlicher, den Leuten gleich ihr ganzes Vermögen zu nehmen? Es wäre dies doch nur ein einmaliger Verlust, und es dürfte nicht schwer sein, denselben in Demuth und Frömmigkeit bald zu verschmerzen.

(Kann fortgesetzt werden.)

— **Erster Gedanke.** Bauquier (in den Ahnensaal eines von ihm gekauften Schlosses tretend): „Kinder, wenn die Alle noch lebten, würden Die mich unheimlich anpumpen.“

— **Au!** Fremde Dame (im Salon wartend zum Diener): „Ah, die prächtigen Statuen! Das Fräulein schwärmt also immer noch für Antiken?“ — Diener (frisch vom Lande): „An Dicken? Nee jetzt hat sie einen sehr dünnen.“

— **Die würdige Vorbereitung.** Pfarrer (zu einem bäuerlichen Brautpaare, das am nächsten Tage getraut werden soll): „Es ist ein bedeutsamer, für das ganze Leben entscheidender Schritt, den ihr unternehmen wollt. Seid Ihr auch auf den wichtigen Act würdig vorbereitet?“ — Bräutigam: „Freili san mer's, Hochwürde. A Kalbl, a Sau und a vierzig Gans und Ant'n san scho ag'stochal!“

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modewelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u.,

wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstickerei, Namens-Griffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 8; Wien I, Dperngasse 3.

**Rechnungs-Formulare**  
sind zu haben in der  
**Buchdruckerei C. Kuntzler.**

